Cistercienser Chronik

Cistercienser in Mehrerau

CISTERCIENSER-CHRONIK.

14-16

14. Jahrgang 1902.

Nr. 155—166.

Herausgegeben

von

den Cisterciensern in der Mehrerau.

Redigiert

von

P. Gregor Müller.

BREGENZ.
Druck von J. N. TEUTSCH.

Digitized by Google

Inhalt.

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau. (Von Fr. Dom. Willi, Bischof von Limburg.) S. 1. 34. 65. 97. 144. 175. 210. 233.

Kloster Sonnenfeld. Regesten. (Von Dr. M. Wieland.) S. 10. 48. 78.

Series Abbatum et Religiosorum monasterii Ebracensis. (Von Dr. Joh. Jæger.) S. 129. 161. 193. 225. 257. 289. 321.

Zur Geschichte des Frauenklosters St. Bernhard (Maylan). (Mitgeth. von P. Friedr. Endl O. S. B. u. Alfons Zák O. Præm.) S. 326. 364.

Erinnerungen an die ersten Jahre des wiederhergestellten Stiftes Lilienfeld. (Mitgeth. von P. Paul Tobner.) S. 248.

Aus Cîteaux in den Jahren 1719—1744. (Mitgeth. von P. Gregor Müller.) S. 17. 53. 155. 185. 281. 333. 369.

Abt Leopold Wackarz †. (Von Dr. Val. Schmidt u. P. Josef Tibitanzl.) S. 41. 73.

Abt Heinrich Grünbeck †. (Von P. Florian Watzl.) S. 111.

Abt Augustin Stöckli †. (Von P. Maurus Stratz.) S. 341.

Die Märtyrer aus dem Cist.-Orden in England u. Irland. (Von P. Anton Weis.) S. 274.

Der hl. Adolf, Bischof von Osnabrück. (Von P. Gregor Müller.) S. 353.

Studien über das Generalcapitel. (Von P. Gregor Müller.) S. 22. 84. 121. 308.

Aus der Gegenwart ehemaliger Klöster. (Von Fr. D. Willi.) S. 115.

Das Refectorium in Bildhausen. (Mitgeth. von Dr. M. Wieland.) S. 125.

Schreiben an den Redacteur. S. 33.

Hymnen im Festofficium des hl. Bernhard. (Übers. aus dem Latein. ins Französische von Abbé A. Poindron.) S. 251.

Digitized by Google

Vermischtes. S. 94. 319. 374.

Nachrichten. S. 27. 57. 89. 126. 160. 188. 218. 252. 285. 313. 348. 371.

Todtentafel. S. 32. 60. 91. 127. 160. 191. 223. 255. 319. 350.

Cisterc.-Bibliothek. S. 32. 63. 95. 127. 191. 223. 256. 288. 320. 351. 376.

Briefkasten. 32. 64. 96. 128. 160. 192. 224. 256. 288. 320. 352. 376.

Illustrationen.

Abt Peter II Schmid. S. 109. — Kloster Ebrach. S. 131. 325. — Abt Alberich I Beusch. S. 179. — Abt Sebastian Steinegger. S. 211. — Abt Leopold Höchle. S. 216. — Abt Augustin Stöckli. S. 345.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 155. **1. Januar 1902.** **14. Jahrg.**

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte.

Von Fr. Dominicus Willi Ord. Cist.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte sind so wichtige und aufregende Begebenheiten in einer Klosterfamilie, dass die klösterlichen Chronisten gerade ihnen ihre besondere Aufmerksamkeit mit Recht widmen. Dagegen bedarf es unsererseits einer Entschuldigung, dass wir mit diesen mehr localen Erinnerungen einen weiteren, an der Sache weniger interessierten Leserkreis langweilen müssen. Nur der Umstand dürfte unser Unterfangen rechtfertigen, dass nämlich ein sehr großer Theil der Leser und Leserinnen der ‚Cistercienser-Chronik' in dem Kloster Wettingen-Mehrerau sein Vaterhaus verehrt und daher an den Schicksalen gerade dieses Klosters regen Antheil nimmt.

Die hier folgende Abhandlung böte Anlass zu einer eingehenden kirchenrechtlichen Studie über Abtswahlen und Benediction. Allein dazu mangelt es uns an Zeit, und wir begnügen uns daher, diese Fragen nur mit einigen Worten zu streifen. Wir wünschten aber sehr, dass unsere Ordensjuristen sich mit denselben befassen und die Ergebnisse ihrer Forschungen in der C. Chr. veröffentlichen möchten.

Was das Stimmrecht bei Abtswahlen betrifft, so ist es unzweifelhaft, dass ursprünglich alle Chorprofessen d. h. alle Mönche gleiches Wahlrecht hatten, wie ja auch heute noch alle Nonnen durch die Profess ohneweiters in den Besitz des Wahlrechts gelangen. Auch in Männerklöstern mancher Orden üben bis auf den heutigen Tag alle Professen, sogar jene mit einfachen Gelübden, das Wahlrecht aus. Im Cisterciensерorden aber, namentlich in den deutschen Klöstern, hat sich seit dem 17. Jahrhundert das durch Statuten sanctionierte Gewohnheitsrecht eingebürgert, dass, wie in den Domcapiteln, nur jene bei Wahlen stimmberechtigt sind, welche wenigstens die Subdiaconatsweihe empfangen haben. In unsern Tagen haben auch die reformierten Cistercienser diese Praxis eingeführt. Eine ganz abnorme Einrichtung machte sich durch Einwirkung des Basler Concils im 15. Jahrhundert in manchen Klöstern geltend, dass nämlich nicht der ganze Convent abstimmen durfte, sondern nur zwölf Mönche nach freier Auswahl des Priors und der Senioren. Dieser ganz sonderbaren Wahlart, welche nach der Glaubenstrennung wieder aufgegeben wurde, werden wir einigemal auch in Wettingen begegnen.

In Wettingen geschah bis zum 18. Jahrhundert die Abstimmung nicht vermittelst Wahlzetteln, sondern mündlich, indem jeder Wähler einzeln ins Wahllocal trat und dem Präsidium kniend den Namen seines Candidaten nannte. — Zur Wahl war in unserm Orden von Anfang an die absolute, nicht die Zweidrittelsmajorität erforderlich; letztere ist nur bei einer Postulation nothwendig. Das gilt aber nicht, wenn es sich um die Berufung eines Abtes oder Mönches aus einem Filialkloster handelt, da es im 4. Capitel der ‚Charta Charitatis'

Digitized by Google

ausdrücklich heißt, dass es jedem Mutterkloster freistehe, »non solum de monachis filiarum suarum ecclesiarum, sed de ipsis quoque abbatibus earum libere sibi assumere abbatem«, also durch gewöhnliche Wahl, nicht Postulation.

Der Wahlritus, wie er sich im Rituale findet, ist sehr alten Datums und der Hauptsache nach in Wettingen schon im 13. Jahrhunderte nachweisbar. Nur in Bezug auf das Wahllocal traf man mit Rücksicht auf den etwas beschränkten Raum des Capitelhauses in Wettingen, wie anderwärts, die noch bestehende Änderung, derzufolge die Abstimmung nicht im Capitel, sondern in einem andern, größeren und bequemeren Saale stattfindet.

Hinsichtlich des Vorsitzes bei Abtswahlen ist bekanntlich in unserem Orden von Anfang an alles gut geregelt. Denselben führt de jure der Abt des Mutterklosters oder sein von ihm bestimmter Stellvertreter. Nur in außerordentlichen Fällen, wenn der Vaterabt verhindert ist oder wegen Verzugsgefahr nicht abgewartet werden kann, darf der Convent sich einen andern Präses wählen, dem jedoch ein Bestätigungsrecht nicht zusteht. Eine Änderung in diesen Verhältnissen musste überall eintreten, wo Klöster infolge des Untergangs ihrer Mutterklöster des Vaterabtes entbehrten. Der Convent von Wettingen hielt, wie wir sehen werden, so lange als möglich an der Ordensvorschrift unverbrüchlich fest und sorgte für schnelles Eintreffen des Vaterabtes von Salem. Er hat dadurch die bestehende uneingeschränkte Wahlfreiheit reichlich verdient und gerettet, während sich so manche Conventе aus Eigensinn der Jurisdiction der Vateräbte zu entziehen wussten, dafür aber, fast möchten wir sagen, zur gerechten Strafe, unter nicht ordensgemäße kirchliche und staatliche Bevormundung kamen. Auch in den Orden rächt sich früher oder später jede Auflehnung gegen die legitime Gewalt.

Die nach der Wahl vom Vaterabte ertheilte Bestätigung gibt zwar dem neugewählten Abte volle Jurisdiction in zeitlichen und geistlichen Dingen, allein der Abt war verpflichtet, beim nächsten Generalcapitel oder beim Abte von Citeaux die Bestätigung der Wahl einzuholen, und erst wenn dieses geschehen war, konnte die Benediction erfolgen. Dieses Recht, die Äbte und Äbtissinnen des Ordens zu bestätigen, ist mit allen sonstigen Rechten der Äbte von Cîteaux auf deren Nachfolger im Generalate übergegangen. Für den Abt von Wettingen muss überdies die päpstliche Bestätigung erwirkt werden, da Wettingen eine exemte Consistorial-Abtei ist.

Bezüglich des Alters, welches einer haben musste, um zum Abte gewählt werden zu können, nimmt man an, dass ein solches von 30 Jahren erforderlich sei. Doch sind viele Canonisten der Meinung, dass dieses nur von Bischöfen gelte, nicht aber von anderen Prälaten. Thatsächlich sind in früherer Zeit und in unseren Tagen Äbte gewählt worden, die das 30. Lebensjahr nicht erreicht hatten. In Wettingen zählte Abt Christoph Silberysen bei seiner Wahl erst 21 Jahre. Strenger hat man es im Orden mit Recht mit der Forderung einer längeren Zugehörigkeit zum Orden genommen und Neulinge ohne Erfahrung von der Wahlfähigkeit ausgeschlossen.

Was die Benediction betrifft, so gehört die Ertheilung derselben, wie die Ordinationen, zu den Rechten des Diöcesanbischofs, falls keine Privilegien vorliegen. Nun hat aber der Abt von Cîteaux schon Ende des 15. Jahrhunderts vom päpstlichen Stuhle das sehr wertvolle Privilegium erhalten, alle Äbte und Äbtissinnen des Ordens benedicieren zu dürfen. Dieses Privilegium wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts dahin erweitert, dass der Abt von Cîteaux auch andere Äbte zur Vornahme der Benediction subdelegieren durfte. Mit dieser Stellvertretung wurden seit dem Entstehen von Congregationen meistens die Generalvicare betraut. Nach Aufhebung von Cîteaux und Errichtung der Schweizerischen Congregation hatte der Generalabt der letzteren das Recht, alle Äbte und Äbtissinnen der Congregation zu bestätigen und zu benedicieren.

Digitized by Google

Zur Vornahme der Benediction der Äbtissinnen wurde ehrenhalber meistens der Pater immediatus subdelegiert; ein Recht darauf hat dieser nicht. — Der Abt von Wettingen erhält als Consistorialabt durch die Bestätigungsbulle ausdrücklich das Recht, sich von jedem beliebigen Prälaten benedicieren zu lassen.

Sehr zu bedauern ist es, dass es bei den sonst so vorsichtigen Cisterciensern nicht Übung gewesen zu sein scheint, über Ertheilung der Benediction Urkunden ausstellen zu lassen. Wir sind daher leider auch hinsichtlich der Benediction der Wettinger Äbte nur auf gelegentliche kurze Notizen angewiesen.

Nun noch einige Worte über die Wettinger Abtswahlen. Der Leser wird angenehm überrascht sein über die Raschheit, mit welcher fast alle Wahlen vorgenommen wurden. Aus allem geht hervor, dass der Vaterabt von Salem augenblicklich von dem Tode eines Abtes von Wettingen benachrichtigt wurde und in den meisten Fällen wohl schon zur Beerdigung seines äbtlichen Mitbruders eintraf. Mit allen Mitteln haben die Cistercienser im allgemeinen und die Wettinger im besondern gesucht, jede fremde Einmischung in das Wahlgeschäft, mochte sie woher immer kommen, zu verhindern. Daher die ängstliche Sorge, die Wahl zu beschleunigen. Wir werden in dieser Beziehung einige drastische Beispiele vernehmen.

Auffallen dürfte es, dass bei fast allen Wettinger Wahlen seit der Glaubenstrennung zwei, einmal sogar drei Wahlgänge nöthig waren, und dass nur ausnahmsweise die Wahl durch ein einziges Scrutinium vollzogen wurde. Von einer einstimmigen Wahl haben wir seit jener Zeit ein einziges Beispiel. Es lässt sich dieses leicht erklären. Es ist eine fast niemals unterbrochene traditionelle Gewohnheit des Wettinger Convents (die überdies nach dem Tode eines Abtes fast immer durch den Prior amtlich in Erinnerung gebracht zu werden pflegt), vor der Wahl über die in Betracht kommenden Candidaten nicht zu sprechen. Es ist einleuchtend, dass durch diese Einrichtung viele Zwistigkeiten, Vorwürfe und andere üble Folgen hintangehalten wurden. Der kurze Wahltermin schloss ohnehin alle Abmachungen und Besprechungen vor der Wahl aus. Dazu kam der Umstand, dass die Expositi erst am Abende vor der Wahl im Kloster anlangten und von der etwa vorherrschenden Stimmung im Convente keine Kenntnis hatten. So ist es leicht erklärlich, dass das erste Scrutinium meistens resultatlos verlief, ohne dass man deshalb auf eine Uneinigkeit des Convents schließen darf. Soweit unsere Kenntnis der Dinge reicht, wurde das Endresultat der Wahlen, gerade weil bei dem gesunden Sinne der Wettinger Conventualen eine Wahlmache ausgeschlossen war, vom Convente mit Befriedigung und Vertrauen begrüßt und gab keinen Anlass zu nachträglichen Vorwürfen.

Da es uns nicht beschieden war, eine ausführliche Geschichte des Klosters Wettingen, zu welcher wir seit fast vier Decennien reiches Material mühsam gesammelt haben, zu bearbeiten, so mögen die folgenden Ergänzungen unserer früheren Publicationen über unser Kloster hiefür einigen Ersatz bieten. Wettingen war stets so glücklich, in seiner Mitte Männer zu besitzen, welche mit Liebe und Ausdauer der Erforschung der Hausgeschichte sich widmeten. Wohl ist manches davon, weil nicht im Drucke veröffentlicht, unwiederbringlich verloren gegangen. Ein günstiges Geschick hat aber nicht nur das reichhaltige Klosterarchiv, wenn auch jetzt in fremden Händen, erhalten, sondern auch durch die Umsicht der letzten Conventualen, namentlich des Abtes Leopold Höchle und der Patres Ludwig Oswald († 1866) und Alberich Zwyssig († 1854) nebst interessanten Briefsammlungen dem Kloster Mehrerau auch die Arbeiten des P. Cölestin Heimgartner († 1826) zugeführt. P. Heimgartner hat bis in sein 80. Lebensjahr ein langes Klosterleben mit Sammlung historischer Notizen über Wettingen zugebracht, ohne welche wir außerstande gewesen wären, über manche

Digitized by Google

Abtswahlen so ausführliche Details zu bringen. Möchte das Beispiel dieses um die Geschichte des Klosters Wettingen so hochverdienten Mannes auch in der Zukunft Nachahmer finden!

I. Konrad I.

Am 14. October 1226 hatte der Stifter von Wettingen, Heinrich von Rapperswil, vom Grafen Hartmann von Dillingen-Kyburg um 660 Mark Silber Grund und Boden zwischen Baden und Wettingen im Aargau gekauft, welcher zur Ausstattung des neuen Klosters dienen sollte, während der anliegende Baugrund selbst vom Frauenstifte Schännis erworben wurde. Mit dem Baue des Klosters wird man wohl sogleich begonnen haben. Doch erst im Herbste 1227 war derselbe soweit gediehen, dass er bezogen werden konnte.

Eberhard, Abt von Salem, den das Menologium unter den Seligen des Ordens aufzählt, hatte die Neugründung übernommen und sandte, nachdem laut Ordensvorschrift die nothwendigsten Gebäulichkeiten — Oratorium, Dormitorium, Refectorium und Capitulum — aufgeführt waren, eine Colonie von 12 Mönchen, an deren Spitze er seinen Prior Konrad stellte, nach dem Kloster Marisstella (Meeresstern) bei Wettingen. Wir sind so glücklich, die Namen der Mönche zu kennen, welche den Grund zu einem Kloster legten, dem viele harte Schicksale bevorstanden, dem aber auch durch Gottes Fügung eine geradezu wunderbare Aufgabe bestimmt war. Es waren nebst dem genannten Abt Konrad die Priester Alwicus, Berthold (von St. Gallen), Hugo, Ulrich, Konrad (von Eigeltingen bei Stockach), Konrad und Berthold, die Diaconen Albert (von Reichenau), und Berthold, die Subdiaconen Walther, Johann und Heinrich. Welche oder wie viele Laienbrüder der Colonie beigegeben wurden, wird nicht berichtet.

Die Benediction dürfte Abt Konrad schon vor der Übersiedelung nach Wettingen in Constanz empfangen haben, da für eine solche Feier das Oratorium (wahrscheinlich die noch bestehende Marienkapelle) nicht hingereicht hätte.

Als Abt von Marisstella (Wettingen) kommt Konrad urkundlich vor: 1227; am 21. Jan. 1230; 1231; 1232; 1235; 1239; am 28. Mai und 19. Oct. 1240; 1241; am 26. Nov. 1242; 1243; am 24. Juni 1245; am 15. u. 30. Nov. 1246; 1247; am 14. u. 16. Febr., 31. Mai, 13. Juni, 19. Aug., 27. u. 28. Nov. 1248; am 16. Mai u. 6. Juli 1249; am 13. Mai 1252; am 30. Juli u. 22. Oct. 1253; am 21. Febr., 19. März u. 29. Aug. 1254; am 27. Febr. 1255; im März 1256.

Nun aber erheben sich für den Historiker Schwierigkeiten, die vorläufig nicht zu beseitigen sind.[1] Die Wettinger Chronisten lassen nämlich unsern Abt Konrad bald nach der Weihe der Klosterkirche (im März 1256) resignieren und Abt Heinrich I ihm schon 1256 in der äbtlichen Würde nachfolgen. Diese Ansicht wird durch die Thatsache unterstützt, dass Heinrich wirklich am 5. Dec. 1256, am 28. Mai 1258 und am 5. Sept. 1260 (ego frater Heinricus abbas mon. de Wetingen) als Abt genannt wird, während in dieser Zeit von Abt Konrad keine Rede ist. Um einen Schreibfehler, wie wir früher anzunehmen geneigt waren, kann es sich kaum handeln, da sich das Vorkommen des Namens Heinrich auf 4 volle Jahre vertheilt und die beiden Namen einen grundverschiedenen Klang haben, so dass eine Verwechslung derselben nicht so leicht stattfinden konnte, wie später die Heinrichs mit Ulrich, welch letzterer am 20. Dec. 1267, 23. Feb. und 1. März 1268 in Urkunden genannt wird.

1. Vergl. Album Wettingense Nr. 1.

Digitized by Google

So weit wäre die Erklärung ja nicht schwierig. Nun aber erscheint der Abbas Chunradus wieder in Urkunden, nämlich am 1. Juni 1261; am 24. Nov. 1264; am 9. Nov. 1266 und sogar noch am 20. Juli 1267, während um diese Zeit Abt Heinrich vollständig von der Bildfläche verschwindet. Und zwar ist es Konrad I, nicht etwa ein anderer Konrad. Gegen die Annahme von je zwei Konrad und Heinrich zwischen 1256—1278 sprechen die Angaben des Nekrologiums, die Wettinger Tradition und die Reihenfolge der uns sämmtlich bekannten Grabstätten der Äbte. Hinsichtlich des Abtes Konrad I selbst lässt uns allerdings das Nekrologium im Stiche, denn es führt denselben nur in Verbindung mit seinen 12 Gründungsgenossen am 1. November auf. Diese Eintragung war wahrscheinlich schon zu Lebzeiten der Stifter als historische Erinnerung erfolgt. Eine spätere Hand hat dann noch die Jahreszahl 1265 beigefügt, welche einigen Chronisten die Veranlassung gab, den Abt Konrad 1256 resignieren zu lassen, um so der sich bietenden Schwierigkeit auszuweichen.[2]

Da Wahlacten aus jener Zeit nicht vorhanden sind, wird es schwerlich jemals gelingen, die Dauer der Regierung der beiden ersten Äbte ganz genau festzustellen. Hat Abt Konrad I, wie wir gerne annehmen möchten, bis 1267 regiert, so würde er sein Gotteshaus 40 Jahre geleitet haben. Als er starb, fand er sein Grab im Capitelhaus neben dem Stifter, Heinrich von Rapperswil.

II. Heinrich I von Murbach.

Ob die Regierung des Abtes Heinrich I 1256 oder erst 1267 ihren Anfang genommen, lässt sich nach obiger Darlegung nicht festsetzen. Ein Wahlact ist nicht vorhanden. Trotzdem lässt ihn unser lieber P. Cölestin Heimgartner nicht nur ganz bestimmt 1256 gewählt werden, sondern gibt auch den Wahlpräses und den Personalstand des Klosters zu jener Zeit an, der jedoch unvollständig und jedenfalls fehlerhafter ist, als der, den wir an der Hand unseres Album Wettingense bringen können,[3] nämlich: Albert von Reichenau, Prior, Alwicus, Senior, Heinrich von Murbach, Cellerarius, Berthold, Sacristan, Walther, Novizenmeister, Johann von Straßburg, Konrad, Cantor, Berthold der Schreiber, Heinrich von Zürich, Johann, Hiltibold, Heinrich von Rottweil I, Werner von Horgen, Rudiger Schwarz, Bilgerinus, Ulrich von Mellingen, Rudolf Gloggner, Konrad von Lutringen, Burkhard Bluni, Rudiger von Mellingen, C. von Bern, Heinrich, Mönch, C., Mönch, C., Bursarius, H. (nicht Hiltibold), Subprior, Arnold Truchsess von Wildegg, Volker, Heinrich von Ägeri; ferner die Conversen Werner von Riehen, Rudolf, Johann, H. von Otelfingen, Ulrich von Albis, Ulrich Trembelli, Heinrich Sleli, Diethelm, Dietmar, Burkhard, Ulrich von Schnabelburg. Die drei zuerst Genannten gehörten unstreitig noch zur Salemer Colonie.

Dass Abt Heinrich derselbe sei, der 1227 als der jüngste Mönch und Subdiacon mit der Colonie aus Salem nach Wettingen kam, wird von allen

---

2. Das von Fr. Johann von Straßburg zwischen 1232—73 angelegte Nekrologium ist nicht mehr vorhanden, sondern nur eine unter Abt Johann Schwarzmurer (1427—34 und 1445—55 angefertigte Copie. Wahrscheinlich hatte das Original beim Brande 1448 Schaden gelitten, wodurch sich einige bedauerliche Lücken erklären ließen. — 3. P. C. Heimgartner zählt folgende Conventualen und Conversen auf: Albert von Reichenau, Prior, Konrad der Cantor, Berthold der Sacristan, Walther der Novizenmeister, Johann von Straßburg, Heinrich von Zürich, Hiltibold, Subprior, Werner von Horgen, Kellner, Burkhard Blüni, Heinrich von Ägeri, Bilgerinus, Sacristan, Alwicus, Pförtner, Rudiger von Mellingen, Volker von Fulach, Arnold Truchsess von Habsburg, Konrad von Luttungen, die Conversen Werner von Riehen, Rudolf Gloggner, Ulrich von Albis, Ulrich Trembelli und Heinrich Sleli.

Digitized by Google

Wettinger Chronisten übereinstimmend gemeldet, und wir haben keinen Grund, an der Richtigkeit dieser Meldung zu zweifeln. Nur der Beiname von Murbach bietet eine nicht geringe Schwierigkeit. Wir treffen unseren Heinrich 1227 als Subdiacon, ferner 1239, 17. April; 1241; 1242, 26. November; 1243; 1247. Als Cellerarius: am 10. und 13. Mai 1252, am 31. Mai, 30. Juli und 28. September 1253; am 21. Februar, 19. März und 29. October 1254, am 22. December 1255. (Als Abt, wie oben bemerkt, am 5. Dec. 1256, 28. Mai 1258 und am 5. Sept. 1260). In den Urkunden von 1241 und 1243 wird er mit dem Beinamen von Murbach aufgeführt. Allein während er am 30. Juli 1253 ohne Beinamen genannt wird, heißt der Cellerarius ausdrücklich H. de Villingen.[4] Sollte vielleicht Heinrich von Villingen früher dem Benedictinerkloster Murbach angehört haben?

Als Abt nennen ihn die Urkunden am 15. Nov. 1269, 28. Januar 1271, 7. Juni 1272, 13. Jan. und 1. Februar 1273, am 4. Mai 1275; 1276.

Abt Heinrich I starb am 8. Juli 1278 im Alter von etwa 73 Jahren und wurde im Capitelhause neben seinem Vorgänger bestattet.

III. Volker.

Die Neuwahl wird unter dem Vorsitze des Abtes von Salem um die Mitte Juli 1278 stattgefunden haben. Urkundliche Nachrichten über dieselbe sind nicht vorhanden. Nach unserer Annahme dürfte das Wahlcollegium folgende Conventualen umfasst haben: Johann von Straßburg, Hiltibold, Ulrich von Mellingen, Rudolf Gloggner, Konrad von Lutringen, Volker, Rudger von Mellingen, Heinrich, Prior, C., Bursarius, Hugo, Subprior, Ulrich von Rapperswil, Johann Hagnauer I, Hugo von Schaffhausen, Cellerarius, Heinrich Seglinger, Heinrich von Rohrdorf, Heinrich von Bern, Gurinus, Friedrich von Bermatingen, Burkhard von Bachheim, C. von Wettingen, Konrad von Rottweil, Konrad von Mülheim, Ulrich Wolleb, Eberhard von Luten, Ulrich von Kaiserstuhl. Gewählt wurde Volker.

Die Wettinger Chronisten nennen den Abt Volker von Fulach von Schaffhausen. In den Urkunden finden wir hiefür keinen Anhaltspunkt. Dagegen lässt die ausgezeichnete Behandlung und Freundschaft, deren er von König Rudolf von Habsburg gewürdigt wurde, mit Sicherheit darauf schließen, dass Volker kein gewöhnlicher Mann war. Beweis davon ist auch der Umstand, dass er im Kloster schon früh zu Beamtungen herangezogen wurde. Am 18. Februar und 28. Aug. 1267 erscheint er urkundlich als Subprior, am 23. Februar 1268 als Kaplan (Secretär) des Abtes Heinrich, am 18. Jan. 1273 und 11. Sept. 1274 als Prior. Als Abt urkundet er zum erstenmal am 6. November 1278. Sein Name kommt in Urkunden viel häufiger vor, als die Namen seiner Vorgänger und vieler seiner Nachfolger. Von König Rudolf wurde er als diplomatischer Unterhändler verwendet.

Abt Volker starb nach 26jähriger Regierung am 15. November 1304 und wurde im Capitelhause neben seinem Vorgänger beigesetzt.

IV. Ulrich I Wolleb.

Wegen Mangels an jeglichem urkundlichen Material über die Wahl Ulrich Wollebs müssen wir uns mit der Angabe begnügen, dass seine Wahl unter

4. Zürcher Urkb. III. S. 331.

Digitized by Google

Vorsitz des Vaterabtes von Salem Ende November 1304 stattgefunden und dass der Wahlkörper aus folgenden Stiftsmitgliedern bestanden haben dürfte: Fr. Ulrich von Rapperswil, Fr. Johann Hagnauer I, Fr. Heinrich Seglinger, Cellerarius, Fr. Heinrich von Bern, Fr. Konrad von Mülheim, Fr. Ulrich Wolleb, Fr. Ulrich von Kaiserstuhl, Fr. Werner von Bern, Fr. Konrad von Grüningen, Fr. Heinrich von Heggibach, Fr. Eberhard von Tengen, Fr. Ulrich von St. Gallen, Fr. Heinrich von Schaffhausen, Fr. Wilhelm von Utrecht, Fr. Jakob von Schaffhausen (?), Fr. Heinrich Sutor, Fr. Ulrich der Senger, Fr. Heinrich von St. Gallen, Fr. Berthold von Dietikon, Fr. Heinrich von Rottweil II, Fr. Johann von Steckborn, Fr. Heinrich Sattelhofer, Fr. Johann von Bern, Fr. Hermann von Schaffhausen, Fr. Nikolaus von Rottweil, Fr. Johann von R . . . re.

Gewählt wurde Ulrich Wolleb aus der bekannten noch blühenden Urner Familie.

Vor seiner Wahl zum Abte kommt er urkundlich vor: 1268; 1294, 31. Jan. und 13. August; 1295, 1. Febr. und 13. Juli; 1304, 27. August.

Unsere Chronisten bestimmen seine Regierungszeit von 1304 bis 1308. Da er aber als Abt noch am 26. December 1308 urkundet, sein Todestag jedoch im Nekrologium am 22. Juni angegeben ist, so müssen wir annehmen, dass er am 22. Juni 1309 das Zeitliche segnete. Er hatte am 1. Mai 1308 den ermordeten König Albrecht I im Habsburger Sarkophag in der Wettinger Klosterkirche beigesetzt. Abt Ulrich I selbst fand sein Grab im Capitelhause neben seinem Vorgänger.

V. Konrad II von Mülheim.

Kein einziges Actenstück gibt uns Kunde von den näheren Umständen bei der Abtswahl, welche auf Ulrich Wollebs Tode folgte. Wir sind daher über den Wahltag ebensowenig unterrichtet, als über das Präsidium und das Wahlcollegium. Die Wahl fand wahrscheinlich Ende Juni 1309 statt. Als muthmaßliche Wähler möchten wir mit ausdrücklichem Vorbehalt folgende Mönche nennen: Ulrich von Rapperswil, Johann Hagnauer I von Zürich, Heinrich Seglinger, Cellerarius, Heinrich von Bern, Konrad von Mülheim, Werner von Bern, Ulrich von Kaiserstuhl, Burkhard von Schaffhausen, Eberhard von Tengen, Heinrich von St. Gallen, Ulrich der Senger, Berthold von Dietikon, Heinrich von Rottweil II, Johann von Steckborn, Heinrich Sattelhofer, Johann von Bern, Hermann von Schaffhausen, Nikolaus von Rottweil, Berthold Höning, Jakob Ungwis, Eberhard Maler, Werner Streler, Johann Lang, Johann von R . . . re, Johann von Radegg. Als Laienbrüder werden um jene Zeit genannt: Berthold von Dachslern, Konrad von Weningen, Johann Stocker, Johann von Gardians, Rudolf Villicus (Meier), Rudolf von Watt, Peter Gerber, Berthold Faber und Berthold N.

Vor seiner Wahl wird der neue Abt, Konrad von Mülheim, selten genannt, als Abt nur am 24. Febr. 1310, am 23. März 1311, am 22. April 1312 und am 20. Febr. 1313.

Er starb am 15. Januar 1316 nach einer Regierung von $6^1/_2$ Jahren und wurde im Capitelhause beigesetzt.

VI. Heinrich II von St. Gallen.

Documente über die Neuwahl, die noch im Januar 1316 stattgefunden haben wird, sind nicht vorhanden. Der Convent dürfte damals nachstehende

Digitized by Google

Mitglieder gezählt haben: Ulrich von Rapperswil, Senior, Heinrich von Bern Eberhard von Tengen, Heinrich von St. Gallen, Prior, Berthold von Dietikon, Johann von Bern, Werner Streler, Berthold Höning, Eberhard Maler, Jakob Ungwis, Heinrich von Rottweil II, Johann von Steckborn, Johann von Bern, Hermann von Schaffhausen, Nikolaus von Rottweil, Johann Lang, Erstavus, Christian von St. Gallen, Johann Huso, Johann Diem, Berthold Dietinger, Konrad von Basel, Johann Peregrinus, Rudolf von Brugg, Heinrich Veissbach, Weltho, Burkhard von Schaffhausen, Heinrich Gramann und Berthold von Rottweil. Eine Gewähr für die volle Richtigkeit unseres Verzeichnisses können wir nicht übernehmen.

Besser als über die Wahl sind wir über die Person des Gewählten unterrichtet. Heinrich von St. Gallen, dessen Mutter Gertrud am 16. Nov., dessen Schwester Williburg am 22. März als Wohlthäterinnen von Wettingen in das Nekrologium eingetragen sind, wird schon am 5. September 1309 als Prior genannt und verwaltet dieses Amt bis zu seiner Wahl zum Abte. Ein anderer Heinrich von St. Gallen kommt urkundlich von 1324—1358 vor.

Abt Heinrich von St. Gallen starb nach $8^1/_2$jähriger Regierung am 7. August 1324 und wurde im Capitelhause begraben.

Der Convent zählte bei seinem Tode etwa 33 Mönche und 9 Conversen — Sa. 42 Mitglieder.

VII. Jakob von Schaffhausen.

Die Wahl dieses Abtes wird gegen Mitte August 1324 stattgefunden haben. Nachrichten darüber fehlen gänzlich, so dass wir das Verzeichnis der damaligen Wähler mit Hilfe unseres Album Wettingense nur mit einiger Wahrscheinlichkeit zusammenstellen können, wie dies auch hinsichtlich der früheren Wahlen geschehen ist. Damals dürften folgende Mönche in Wettingen gelebt haben: Eberhard von Tengen, Senior, Berthold von Dietikon, Johann von Bern, Werner Streler, Berthold Höning, Eberhard Maler, Jakob Ungwis, Johann Lang, Erstavus, Christian von St. Gallen, Johann Huso, Johann Diem, Berthold Dietinger, Konrad von Basel, Johann Peregrinus, Rudolf von Brugg, Heinrich Veissbach, Weltho, Burkhard von Schaffhausen, Heinrich Gramann, Burkhard Salzmann, Walther von Brugg, Heinrich von Tengen, Heinrich von St. Gallen, Albert Salzmann, Johann von Constanz, Johann von Mengen, Johann von Meringen, Heinrich von Stein, Johann Bilgeri, Johann Keller, Albert Huter und Konrad von Mengen.[5]

Laienbrüder zählte der damalige Convent folgende: Hermann Sutor, Berthold der Gastmeister, Berthold Faber, Rudolf Villicus, Rudolf von Watt, Ulrich von Watt, Ulrich Buchser, Johann von Gardians und Konrad von Weningen.

Dem Leser dürfte es aufgefallen sein, dass der Name des neuen Abtes, Jakob von Schaffhausen, nicht im Wählerverzeichnisse aufgeführt ist. Wir wagten es nicht, diesen Namen aufzunehmen, weil wir denselben in keiner Urkunde fanden. Entweder war Jakob erst unter Heinrich von St. Gallen (1316—24) ins Kloster eingetreten und demnach noch ein ganz junger Mönch, oder er wurde, was uns sehr unwahrscheinlich scheint, aus einem anderen Kloster postuliert. Die Wettinger Chronisten und Wappenzeichner

5. Auch P. C. Heimgartner hat sich an die Feststellung einer Wählerliste gemacht, wie er es hinsichtlich der früheren Wahlen gethan hatte, wobei er 20 Namen herausgefunden hat.

Digitized by Google

lassen ihn der Schaffhauser Patricierfamilie der Hegezi oder Heggenzer entstammen; einen urkundlichen Beleg dafür haben wir nicht gefunden.

Das starke Anwachsen des Convents unter Jakobs Regierung möchten wir als Beweis betrachten, dass das Kloster gut geleitet wurde und in Ansehen stand.

Jakob von Schaffhausen regierte 10½ Jahre und starb am 6. März 1335. Sein Leichnam wurde vor dem Dreikönigsaltar im Kreuzgange beigesetzt.[6] Bei seinem Tode zählte der Convent 41 Mönche, 2 Novizen und 10 Laienbrüder — Sa. 53 Religiosen.

VIII. Eberhard Freiherr von Tengen.

Über die Neuwahl, die an der Vigil des Festes M. Verkündigung, den 24. März 1335, vor sich gieng, sind wir durch authentische Documente vollständig unterrichtet. Sie fand unter dem Vorsitze des Abtes von Salem, Konrad (von Enslingen) statt. Nach einem eigenhändig geschriebenen Katalog des neugewählten Abtes, Eberhard von Tengen, war der Personalstand des Klosters wie folgt: Eberhard von Tengen, Senior, Berthold von Dietikon, Johann von Bern, Werner Streler, Berthold Höning, Eberhard Maler, Jakob Ungwis, Johann Lang, Erstavus, Christian von St. Gallen, Johann Huso, Johann Diemo, Berthold Dietinger, Konrad von Basel, Johann Peregrinus, Rudolf von Brugg, Heinrich Veissbach, Weltho, Burkhard von Schaffhausen, Heinrich Gramann, Burkhard Salzmann, Walther von Bruck, Heinrich von Tengen, Heinrich von St. Gallen, Albert Salzmann, Johann von Constanz, Johann von Mengen, Johann von Meringen, Heinrich von Stein, Johann Bilgeri, Johann Keller, Albert Huter, Konrad von Mengen, Heinrich von Pforzheim, Berthold von Sigmaringen, Konrad von Luzern, Heinrich König, Rudolf Tanner, Nikolaus Besgen, Johann von Uri, Nikolaus von Mengen, Ulrich Zinser. Dazu kommen die Novizen Heinrich von Diessenhofen und Egbrecht (Gevetterli) von Winterthur, ferner die Laienbrüder Hermann Sutor, Berthold der Gastmeister, Berthold Faber, Rudolf Villicus, Rudolf von Watt, Ulrich von Watt, Ulrich von Buchs, Johann von Gardians, Konrad von Weningen und Walther von Urdorf — zusammen 54 Mitglieder.

Eberhard aus dem mit Wettingen eng befreundeten freiherrlichen Geschlechte derer von Tengen trat unter Abt Volker ins Kloster. Von 1294—1301 erscheint er in den Urkunden als Cellerarius. Bei der Wahl 1324 war er bereits Senior des Convents und stand jedenfalls schon in sehr vorgerücktem Alter, als ihn seine Mitbrüder zu ihrem Abte erkoren.

Als Abt wird er am 12. März 1337 zum letztenmale urkundlich genannt. Er starb am 4. April 1343 und wurde in der St. Benedicts-Kapelle zunächst der Sacristei begraben. Der Grabstein, der auch die Leiche des Abtes Johann Schnewly deckt, ist noch vorhanden.

Bei Abt Eberhards Tode zählte der Convent 41 Mönche, 4 Novizen und 10 Conversen, zusammen 55 Mitglieder.

(Fortsetzung folgt.)

---

6. Vergl Cist. Chronik 1894 S. 83.

Digitized by Google

Kloster Sonnenfeld.

V. Regesten.

61. — 1299 Juli 31. Bischof Leopold zu Bamberg vertauscht die Dörfer Weythusen und Truwenbach nebst dem Zehnt daselbst an das Kloster Sonnenfeld gegen die Zehnten zu Lochfeld, Horschelsdorf und Staffelstein.
l. c. 667.

62. — 1301 Juni 9. Bischof Mangold zu Würzburg bekennt, dass Konrad von Wiltperg den Zehnt der Wüstung zu Weickenbach, den Konrad vom Hochstift Würzburg zu Lehen trug, der Äbtissin und dem Convente in Sunnenvelt geschenkt habe, und eignet auf dessen Bitten den Zehnt dem Kloster.
Unter den Zeugen: Fr. Gotfried, Converse zu Sonnenfeld.
l. c. 668.

63. — 1301 Nov. 14. Gundlach Marschalk von Kunstat gibt mit Zustimmung seiner Hausfrau Alheidis die Zehnten auf, welche er zu Trandenauwe, Kleingarnstat und Kolberch vom Grafen von Wiltperch zu Leben trug, der sie auf seine Bitten dem Kloster eignet.
l. c.

64. — 1301 Dec 5. Bischof Mangold zu Würzburg eignet den von ihm zu Lehen rührenden Zehnten zu Weickenbach, den Theodorich und Heinrich, Söhne weiland Eberhards von Kotzauwe, der Äbtissin und dem Convent zu Sonnenfeld vergabt hatten, und erklärt am selben Tage die Zehnten zu Trandenau, Kleingarnstat und Kollberg, welche Graf Konrad von Wildberg und von diesem wiederum Gundlach Marschalk zu Lehen getragen, ebenfalls für eigen.
Unter den Zeugen: Br. Gottfried, Converse.
l. c. 669.

65. — 1302 Febr. 4. Äbtissin M(echtildis) und der Convent zu Sonnenfeld bekennen, dass Riza genannt von Sleten um 30 Pfd. ihnen ein gewisses Gut mit Vorbehalt der Nutznießung auf Lebenszeit gekauft und bestimmt habe, dass nach ihrem Tode die Abzinsen zu einem servitium von Fischen, Schönbrod und Wein für den Convent jährlich auf Mariä Lichtmess verwendet würden.
Zeugen: Priorin, Subpriorin, Kellermeisterin, Sacristanin; Br. Friedrich, Schuster; Br. Berthold, Bäcker, u. a.
l. c. 670.

66. — 1302 Aug. 23. Bischof Mangold zu Würzburg eignet die von ihm zu Lehen rührende und von Dietrich von Kunstat der Äbtissin und dem Convente zu Sonnenfeld vergabte Wüstung Witose dem genannten Kloster.
Unter den Zeugen: Fr. Gotfrid, Converse.
l. c. 671.

67. — 1302 Sept. 21. Äbtissin M(echtildis) und ihr Convent bekennen, dass Jutta von Heldrith dem Kloster 20 Pfd. dl vergabt habe, wofür dieses den Zehnt zu Burchardesdorf erkaufte, und dass ihr jährlich 2 Pfd. dl auf Lebenszeit in Kleingarnstadt verabfolgt würden; nach ihrem Tode solle von diesen 2 Pfd. eines ihrer Tochter Jutta zu besserer Bekleidung und das andere für die Infirmerie, nach dem Ableben dieser Klosterjungfrau auch das letztere für die Infirmerie verwendet werden.
Zeugen: Hofmeister Berthold in Tambach; Johannes und Heinrich, Kapläne in Sonnenfeld; Priorin, Subpriorin, Sacristanin, Kellermeisterin; Fr. Gotfrid, Procurator; Fr. Friedrich, Schuster, ebendaselbst.
l. c.

68 — 1302 Dec. 16. Bischof Lupold zu Bamberg erklärt den seinem Stift zu Lehen gegangenen Zehnt zu Horbe, den Kunemund von Sonnenberg und Konrad von Schonenbrunn dem Kloster Sonnenfeld geschenkt haben, als Erb und Eigenthum.
l. c. 670.

69. — c. 1302. — Gundlach genannt Marschalk von Durichsdorf eignet dem Kloster ein Gut zu Unterwasungen, welches Luze genannt von Konze dem Kloster um 24 Pfd. dl verkauft hatte.
l. c.

70. — 1303 Jan. 10. Äbtissin Mechtildis und ihr Convent bekennen, dass sie die Nutznießung des halben Zehnten zu Horbe an Heinrich von Credingen und Adelheid von Bamberg auf deren Lebenszeit um 12 Pfd. verkauft haben; dsgl.

Digitized by Google

71. — 1303 Febr. 24. Dass die andere Hälfte des genannten Zehnten an Konrad Schieber und dessen Ehefrau ebenfalls auf Lebenszeit übergegangen sei.
Zeugen: Johann und Heinrich Zulner, Kapläne; Br. Gottfried, Procurator; Br. Friedrich und Br. Berthold, Conversen — alle zu Sonnenfeld.
l. c. 672.

72. — 1303 Febr. 6. Vergleich und Entscheid zwischen Bischof Liupold zu Bamberg und Kloster Sonnenfeld einerseits und Iring und Wolfram von Redwitz anderseits wegen der Vogtei über Trübenbach, die für sie aufhören soll, wann das Kloster mit 6 Pfd dl. wiederkauft.
l. c. 671.

73. — 1303 Mai 27. Albert von Fullebach bekundet unter dem Siegel der Äbtissin Mechtildis und des Klosters in Sunnenvelt, dass der ganze Nutzen vom Dorfe Toupedeliz, dessen Hubrecht dem Kloster Banz, dessen Vogteirecht aber ihm und seinen Erben zusteht, mag derselbe worin immer bestehen, nach freundschaftlichem Übereinkommen zwischen ihm und dem Kloster zu theilen ist.
Looshorn l. c. 833.

74. — 1304 Nov. 4. Äbtissin Jutta und der Convent zu Sonnenfeld sichern dem Markgrafen Friedrich zu Meißen und Landgrafen von Thüringen ihr Gebet zu und versichern, dass sie auf die Nachricht seines Todes hin sein Gedächtnis ebenso begehen würden, als wenn er eine von ihnen gewesen wäre.
Schöttgen l. c. 673.

75. — 1305 Febr. 2. Kunemund von Sonnenberg eignet dem Kloster eine Wiese in Wolfsbach, welche Ulrich genannt von Wolfsbach und seine Söhne Albert und Theodorich von ihm zu Lehen trugen und resignierten, denen das Kloster dafür jährlich auf Mariä Lichtmess 6 dl zu reichen hat.
Unter den Zeugen: Symon und Gottfried, Kapläne; Fr. Gottfried, Fr. Kunrad, Fr. Hermann, Fr. Ulrich, Conversen — alle zu Sonnenfeld.
l. c.

76. — 1305 März 7. Abt Walther und der Convent zu Banz bekennen, dass sie ihren Hof zu Großgarnstadt auf 6 Jahre an Äbtissin Agnes und die Sammenung zu Sonnenfeld um 7 Pfd. dl jährlich überlassen haben.
Unter den Zeugen: Fr. Gottfried, Procurator.
l. c. 674.

77. — 1305 Mai 28. Äbtissin Agnes und ihr Convent reversieren, dass Abt Volkold des Klosters Michelsberg und sein Convent ihnen ein Gut des weiland Dorfes Neuses gegen einen jährlichen Zins von 15 sch. überlassen haben.
Zeugen: Elisabeth, Priorin; Sophia, Kellermeisterin; Erngardis, Kammerin; Br Gottfried, Procurator, u. a. m.
l. c. 675.

78. — 1305 Mai 30. Der betr. Überlassungsbrief des Abtes Volkold und seines Convents.
l. c. 674.

79. — 1305 Aug. 22. Äbtissin M(echtildis) zu Sonnenfeld urkundet, dass Bertha Strolerin zu Coburg dem Kloster an Gold- und Silbergeld bei 100 Pfd. dl vermacht habe zu ihrem Gedächtnis, wozu 30 Pfd. verwendet werden; 1 Pfd. kommt zur Sacristei, Kellerei und an die Nonne Alheidis, Tochter der Bertha Strolerin; nach deren Tod fällt dieses Pfd. der Infirmerie zu; vom übrigen Gelde soll ein Kelch beschaffen, Buchwerk gekauft, ein Brunnen gegraben werden u. s. w.
Zeugen: Br. Gottfried, Procurator; Br. Friedrich, Schuster; Br. Kunrad; Priorin Sophia, Subpriorin Kunegundis, Kellermeisterin Juta, Sacristanin Agnes, Kammerin Irmengardis.
l. c. 673.

80. — 1306 Aug. 30. Äbtissin Agnes und der Convent zu Sonnenfeld bekennen, dass Eberhard genannt Wilde all seine Güter zu Ozzelin resigniert habe, wie er solche von denen Kunemund von Sonnenberg und dieser hinwieder von Hermann und Albert von Lobdeburg genannt von Luchtenberg zu Lehen getragen, und dass letztere mit Einwilligung ihrer Mutter, Methildis und der Frau Hermanns, Elisabeth, diese Güter dem Kloster geeignet haben; Kunegundis, die Frau des Eberhard Wilde, erhält vom Kloster ein kleines jährliches Reichnis, nach ihrem Tode aber wird dem Convente auf Mariä Geburt ein Servitium an Fischen, Wein und Weißbrod gegeben.
Unter den Zeugen: Äbtissin Agnes; Priorin, Subpriorin, Kellermeisterin, Kammerin, Sacristanin; Kaplan Konrad; Fr. Gottfried, Procurator; Fr. Konrad, Fr. Hermann, Fr. Heinrich und Fr. Ulrich, Conversen.
l. c. 675.

Digitized by Google

81. — 1307 Aug. 26. Abt Volkhold vom Michelsberg eignet die Güter zu Rod, welche Theodorich von Grube dem Kloster Sonnenfeld verstiftet hat, dem genannten Kloster.
l. c. 676.

82. — 1312 Oct. 2.
l. c. 645.

83. — 1316 Jan. 3.
Looshorn l. c. 656.

84. — 1316 Juni 28. Graf Otto von Orlamünde bekennt, dass er den Zehnten zu Eylawe den Nonnen in Sunnenvelt überlassen habe.
Schöttgen l. c. 676.

85. — 1317 Nov. 13. Bischof Wulving zu Bamberg bekennt, dass Berthold genannt Peuzze, Bürger zu Coburg, der Äbtissin und dem Convente zu Sonnenfeld das Dorf Aych nebst dem Zehnten daselbst, den Peuzze vom Stifte Bamberg zu Lehen getragen, vergaben wolle und gebeten habe, dass der Bischof die genannten Objecte dem Kloster eignen möge, wofür er dem Stifte den Wald, die Haardt genannt und bei Sümen gelegen, zu Lehen auftragen werde. Der Bischof willfahrt der Bitte.
l. c. 677.

86. — 1317 s. d. Die Gebrüder Albert, Hartmund und Otto genannt die Vulbacher geben 1 Hube zu Kleingarnstadt und all ihre Güter in Tanneich an Äbtissin Jutta und ihr Kloster.
l. c. 677.

87. — 1319 Dec. 17. Graf Heinrich von Henneberg, Sohn des Grafen Berthold, begnadet das Dorf zu Nazza, bestimmend, dass alle daselbst angelegten oder angelegt werdenden Weingärten von allen Abgaben frei sein sollten, den Zehnten ausgenommen.
l. c. 678.

88. — 1320 s. d. Kloster Sonnenfeld findet die Gebrüder Ulrich, Heinrich und Engelhard von Langenstadt wegen ihrer prätendierten Lehensherrschaft über das Dorf Weiggenbach durch einen Austrag ab, indem es ihnen 6 Pfd. dl und 1 Rock gibt, während die drei Brüder auf ihren Anspruch verzichten.
Unter den Zeugen: Hermann, Ulrich und Kunrad, Conversen.
l. c.

89. — 1321 Jan. 27. Ritter Heinrich von Heldrit, Vogt in Coburg, entscheidet, dass die Gebrüder Gaben und Hermann genannt von Grube vom Kloster Sonnenfeld 12 Pfd. dl und 2 graue Röcke erhalten, dagegen aber ihre Ansprüche an den Wald genannt Schelech aufgeben sollen.
Unter den Zeugen: Karulus, Kaplan in Waldsachsen.
l. c.

90. — 1321 Febr. 23. Otto von Fullebach und seine Hausfrau Margaretha verkaufen dem Bürger Gotze genannt Quedel zu Coburg eine halbe Hube zu Kleingarnstadt um 7 Pfd. weniger 5 sch. dl unter der Bedingung, dass davon jährlich 40 dl Zins an die Kirche zu Hovestet entrichtet würden.
l. c. 679.

91. — 1321 März 1. Ulrich Schefhuser, der mit seinem Bruder Konrad eine Wallfahrt in ferne Lande machen will, stiftet von seinem Gute zu Ozelin ein jährliches Reichnis von 1 Pfd. ins Kloster Sonnenfeld für die Dauer seiner Abwesenheit; nach seinem Tode erhält der Convent ½ Pfd. jährlich vom genannten Gute.
l. c.

92. — 1322 Nov. 11. Gaben Gruber und Jute, seine eheliche Wirthin, verkauft seine zwei Theile eines Gutes zu Rode mit all ihren Zugehörungen ans Kloster um 10 Pfd. dl.
l. c. 680.

93. — 1323 März 2. Abt Heinrich zu Langheim entscheidet in den zwischen Kloster Sonnenfeld, das durch Bruder Kunrad den jüngeren und Bruder Kunrad Plestener vertreten ist, und den Gebrüdern Gaben und Hermann von Grube wegen Büchelberg entstandenen Irrungen.
l. c. 682.

94. — 1323 Mai 7. Marold, Bürger zu Coburg, und seine Frau Luigardis verkaufen dem Kloster die Vogtei des Dorfes Zeukurn und den Zehnten daselbst sowie ein Gut zu Ezzenfeld um 92 Pfd. dl, wozu Abt Kunrad und der Convent zu Banz, von denen jene Objecte zu Lehen rühren, Genehmigung ertheilen.
Unter den Zeugen: Der Abt von Langheim; Marquard, Möneh zu Langheim; Wilhelm, Kaplan in Sonnenfeld.
l. c. 681.

Digitized by Google

95. — 1323 Juli 26. Äbtissin Jutta und der Convent zu Sonnenfeld vertauschen den halben Zehnt zu niedern Almerswied an Hartwig und Hermann die Punir genannt gegen deren Zehnten auf 6 Gütern zu Niederwasungen und auf dem Hofe zu Plessen und geben 3 Pfd. dl als Vorgabe.
l. c. 680.

96. — 1323 Nov. 11. Abt Marquard zu Mönchröden (O. S. B.) entscheidet in den Irrungen zwischen Kloster Sonnenfeld und Gaben und Hermann von Grube wegen der Güter zu Büchelberg, ob deren die von Grube das Kloster lange Zeit befeindet hatten und in des Papstes Bann gekommen waren, dahin, dass das Kloster an Wiesen, an Felde, an Holz an trit soll haben; wer wieder Streit anhebt, der hat dem andern 10 Pfd dl zu zahlen.
Unter den Zeugen: Hermann von Heldrit, Propst und Pfleger des Klosters Sonnenfeld; Bruder Kunrad Plestener.
l. c. 681.

97. — 1323 s. d. Heinrich, Konrad und Friedrich die Crenche (Kranlche von Einberg) verkaufen eine Hube zu Oberwasungen dem Kloster Sonnenfeld um 16 Pfd. dl.
Zeugen: Äbtissin Jutte, Propst Hermann von Heldrit, Bruder Kunrad der jnnge u. a. m.
l. c.

98. — 1325 Juli 6. Alheit von Langenstadt, Schwester des Herrn Oth zu Bamberg, widmet ihr Eigen zu Leutendorf „uf den Altar U. L. F. zu Sunnenvelt."
l. c. 683.

99. — 1325 Juli 11. Äbtissin Jutta und die Sammung zu Sonnenfeld verkaufen „dem Herrn Kunrad dem Forstmelster, der da Chorherre ist zu St. Stephan in Bamberg", eine Gült von 6 Pfd. dl jährlich im Dorf Seydmarsdorf, das „bel Kochburch liegt"; Kunrad gibt das Erkaufte wieder zurück, wofür man verspricht, seine und seiner Eltern Jahrzeit jährlich mit Vlgil und Messe zu begehen, mit 4 Pfd. dl dem Convent ein Servltium zu geben und die übrigen 2 Pfd. dl der Jungfrau Alheit, „die dem Forstmeister zugehört", auf Lebenszeit zu reichen; nach deren Tod fallen die 2 Pfd. zum Servitium.
Zeugen: Br. Kunrad der junge; Br. Gottfried; Bruder Ulrich, unser Pfleger u. a. m.
l. c.

100. — 1325 Oct. 27. Die Gebrüder Hermann und Kunz, Punzendorfer genannt, eignen den Zehnten von Birkech, der von ihnen zu Lehen rührt und den Hermann von Ummerstadt dem Kloster geschenkt hat, eben diesem Kloster.
Unter den Zeugen: Br. Gottfried, des Klosters Vormund; Br. Ulrich, der Kellner u. a. m.
l. c. 684.

101. — 1325 Dec. 1. Äbtissin Jutta und der Convent zu Sonnenfeld bekennen, dass Kunrad Forstmeister sel. dem Kloster 100 Pfd. dl für einen Jahrtag mit Vigil und Messe am Tage nach Allerseelen legiert habe und dass jährlich um 6 Pfd. dl vom Zehnt zu Leutendorf und Mangoldsgereut dem Convent ein Servitium an Weißbrod, Fischen und Wein gereicht werden solle.
l. c.

102. — 1325 Dec. 21. Äbtissin Jutta und der Convent bestimmen und bekennen, dass unser Tochter die Conventualin Margareth, Schulmeisterin von sente Theodorsen, mit unserem guten Willen hat gekaufet 5 Pfd. und 60 dl jährlicher Gülte von Frau Methildis, Eptissin von sent Theodorsen; das soll unser vorgenannte Tochter haben und nießen, dieweil sie lebet; nach ihrem Tod ist allo Jahr an sent Peters Abend dem Convent ein Servitium an Wein, Fischen und Schönbrod zu geben.
Sch. 684.

103. — 1326 Juli 25. Die Gebrüder Iring, Wolfram, Eberhard und Theodorich von Redwitz eignen dem Kloster den Zehnten zu Buchelberg, welchen Hartwig und Hermann die Punir genannt ihm geschenkt haben.
l. c. 685.

104. — 1326 Nov. 29. Entscheid zwischen Reybin von Waldenfels und dem Kloster wegen der Zehnten zu Eylau, Redbitz, Kosten, Welliech, Nuengrune, Reybensgrune, Kanansgrune und Gruzer, dahin gehend, das Kloster solle dem Reybin 2 Pfd. dl zahlen und alsdann die Zehnten in Ruhe besitzen.
l. c. 685.

105. — 1327 s. d.
l. c. 686.

106. — 1328 Jan. 4. Hermann Schenk zu Sumen verkauft mit Einwlllligung seiner Frau Adelheidis an Äbtissin Sophia und den Convent zu Sonnenfeld 9 Güter zu Manegoldesgereut um 54 Pfd. dl.
l. c. 687.

Digitized by Google

107. — 1328 Dec. 26. Die Gebrüder Hermann und Konrad, genannt die Bunzendorfer, eignen dem Kloster den Reutzehnt zu Elch, Niederwasungen und Kleinbiberbach, der von ihnen zu Lehen rührt.
Zeugen: Wilhelm und Hermann von Lauter, Kapläne; Fr. Theodorich, Procurator; Fr. Kunrad, Fr. Ulrich, Fr. Heinrich, Conversen — alle zu Sonnenfeld.
l. c. 686.

108. — 1329 April 4. Otto Vulbacher verkauft unter Zustimmung seiner Hausfrau Margaretha seine Güter zu Großengarnstadt um 34 Pfd. dl an Äbtissin u. Convent zu Sonnenfeld.
Zeugen: Wilhelm und Hermann, Kapläne.
l. c. 688.

109. — 1329 April 21. Graf Heinrich von Henneberg bekennt, er trage der Äbtissin Margaretha und der Sammenung des Klosters Sonnenfeld zu getreuer Hand $^1/_4$ Zehnt zu Oberwasungen und $^1/_4$ Zehnt zu Byberbach „also lange, bis in dieselben Zehnten geeignet werden".
l. c. 688.

110. — 1329 Nov. 18. Die Gebrüder Albert, Hartmund und Otto, genannt Vulbacher, übergeben 4 Güter zu Kleingarnstadt, 3 Hofstätten zu Obervulbach und all ihre Güter zu Rorbach und in Tenneich an Äbtissin Margaretha und ihr Kloster.
Zeugen: Wilhelm und Hermann, Kapläne in Sonnenfeld u. a. m.
l. c.

111. — 1329 s. d. Heinrich der Schönherre und seine Wirthin Jutte verkaufen ihr Erbe zu Neuses dem Kloster für $7^1/_2$ Pfd. dl.
Zeugen: Wilhelm und Hermann von Lauter, Kapläne . . . .
l. c. 687.

112. — 1330 Mai 27. Heinrich genannt Ruzwurme tritt sein Recht an dem Reutzehnt zu Eiche und den Gütern zu Oberwasungen um 20 Pfd. dl unserem Kloster ab.
Unter den Zeugen: Hermann der Lusmer, der Frauen Kaplan, u. a
l. c. 689.

113. — 1330 Juni 25. Abt Konrad zu Banz entscheidet in den Irrungen wegen des Zehnten zu Eylau und Gryzer zwischen Äbtissin und Sammnung des Klosters Sonnenfeld und der Pfarrei Seyboldsdorf und weist jedem Theile die Grenze seines Besitzes.
l. c. 690.

114. — 1330 s. d. Alheit, Wirthin des Ritters Iring von Heldrit, bekennt, dass dieser auf seinem Todbette $2^1/_2$ Pfd. dl Gült in Ruckerswiede zum Kloster Sonnenfeld gegeben habe, bedingend, dass jede seiner zwei Töchter im Kloster, Gertrud und Elsebeth jährlich 1 Pfd., seine Schwester Jutte das halbe Pfd. erhalte, dieweil sie leben, u. s. w.; sind die drei Jungfrauen alle gestorben, soll die Gült dem Kloster zufallen.
l. c. 689.

115. — 1331 Febr. 12. Konrad, des Wolf von Lichtenfels Sohn, Fritzen des Kürseners Eidam, Bürger zu Bamberg, und Alheit, seine eheliche Wirthin, bekennen, dass sie von Äbtissin Margaretha und der Sammenung zu Sonnenfeld „das Haus und den Hofreit, der zu Babenberg vor sent Merteins Tor zwischen Albrechts Vosels und Eisenschmit Haus liegt von vorne bis hinten an das Wasser", bestanden haben und dafür jährlich $4^1/_2$ Pfd. und 2 Fastnachtshühner zinsen werden, sowie dass sie „für die ehgenannten Frauen im vorbenannten Haus ein Stuben und dazu eine Kammer machen wollen, darin zu wohnen, wenn sie oder ihr Kaplan oder ihr Gebrüder mit ihrem Gesinde zu Babenberg sein, auch eine Stallung für ihre Pferde; den Garten, den sie von Kunrad Kylian gekauft, schlagen sie zu dem Anwesen.
l. c. 690.

116. — 1333 März 16. Ritter Heinrich von Schaumberg der ältere eignet dem Kloster eine Wiese im Salzbach, welche Eberhard der Müller von ihm zu Lehen gehabt und die Frauen zu Sunnenvelt gekauft haben, dem genannten Kloster.
Zeugen: Br. Heinrich, der Frauen Meister; Br. Ulrich, der Kellner; Bruder Kunrad u. a. m.
l. c. 691.

117. — 1333 Juni 29. Pfarrer Heinrich zu Fechen und seine Brüder Hermann und Heinrich schenken dem Kloster den $^1/_2$ Zehnt zu Oberwasungen, bedingend, „dass man alle Jahr an sent Gallen Tag jeglicher Frauen soll geben 1 Quartein bessern Biers und 1 Schönbrod und was man von $^1/_2$ Pfd. dl mag gekaufen, das ihnen das nutzest ist".
Zeugen: Hermann von Lozen und Hermann von Luter, Priester von Langheim; Pfarrer Johann zu Garnstadt; Br. Heinrich, der Frauen Vormund; Bruder Ulrich, der Kellner, und ander ihr Bruder.
l. c. 691.

Digitized by Google

118. — 1333 Sept. 20. Fritz der **Marschalk** von Lichtenfels und seine eheliche Wirthin Agnes verkaufen dem Kloster ein Gut zu . . . . . um 70 Pfd. dl.
Zeugen: Gundeloch der Marschalk, Chorherr zu Bamberg, Br. Heinrich, Pfleger des Klosters Sonnenfeld.
l. c. 692.

119. — 1333 Sept. 29. Hermann, Herrn Otten Sohn, derzeit Bürger zu Lichtenfels, verkauft seinen Zehnt zu Vorek an Äbtissin und Convent zu Sonnenfeld um 68 Pfd. dl, womit Friedrich, Herrn Otnandes Sohn von Kunstat, der Lehensherr, einverstanden ist.
Zeugen: Br. Heinrich, Pfleger des Klosters, u. a. m.
l. c. 692.

120. — 1334 Febr. 20. Die Gebrüder Hermann und Gaben, **Gruber** genannt, verkaufen dem Kloster den Zehnten von der Forsthube bei Zichorn.
Zeugen: Br. Heinrich, Pfleger, u. a m.
l. c.

121. — 1334 April 25. Die Gebrüder Hartmuth und Otto, Fulbacher genannt, verkaufen das Zehntlein zu Kleingarnstadt, „das uf dem **eigen** lieget, das ihre Muhme Jutte von ihnen zu Lehen gehabt und aufgegeben hat", an Äbtissin Margaretha und den Convent zu Sonnenfeld um 9 ½ Pfd. dl.
Zeugen: Heinrich, Vormund . . . . . .
l. c. 693.

122. — 1334 Mai 29. Die Gebrüder Hermann und Kun, genannt Punzendorfer, bekennen, dass sie Kunrad Haller und Heinrich Liebesberger den halben Zehnten zu Gestingshausen verliehen haben und dass diese ihn den Frauen in Sonnenfeld zu getreuer Hand tragen sollen.
Unter den Zeugen: Br. Heinrich, der Frauen Vormund . . . . .
l. c. 694.

123. — 1334 Mai 29. Die nämlichen bekennen, dass sie den Zehnten zu Weischau an Kun genannt Plesterer von Eberhardesdorf verliehen haben und dass dieser ihn den bemeldeten Frauen zu getreuer Hand tragen soll.
l. c.

124. — 1334 Nov. 18. Die nämlichen bekennen, dass sie einigen Bürgern von Bamberg im Namen des Klosters den halben Zehnten zu Gestingshausen geliehen haben u. s. w.
l. c.

125. — 1334 Nov. 20.
l. c. 695.

126. — 1334 Dec. 21. Otto genannt Vulbacher und seine Frau Margaretha verkaufen 12 Äcker und 1 Wiese bei Großengarnstadt an Äbtissin und Convent zu Sonnenfeld.
l. c.

127. — 1335 April 25 Abt Konrad u. der Convent zu Banz begeben sich des Lehenrechtes über 1 Wiese nebst Zugehörung in der Schney, welche Jutta, Wittwe des Albert Vulbacher von Garnstadt, resigniert hat, auf deren Bitte zu Gunsten der Äbtissin Margaretha und ihres Convents.
l. c. 696.

128. — 1336 Sept. 1. Helmbrich und Dietrich die Plestener übergeben dem Kloster ihren Zehnten zu Plesten, derart, dass Dietrich seinen Antheil als Opfer auf den Altar Mariä zur Pfründe seiner Tochter im Kloster niederlegt, Helmbrich aber den seinigen um 50 Pfd. dl dem Kloster verkauft auf Wiederkauf in 2 Jahren.
Unter den Zeugen: Br. Heinrich, Vormund; Br. Ulrich, Kellner.
l. c. 696.

129. — 1337 April 30. Brigitta, Wittwe Heinrichs von Heldrit, verkauft 3 Güter zu Trunckendorf um 22 Ptd. dl an Äbtissin und Convent zu Sonnenfeld.
l. c. 697.

130. — 1337 Oct. 31. Otto von Schaumberg und seine Hausfrau Pia verkaufen dem Kloster ein Gut nebst Eingehörung zu Wizzenbrune um 33 Pfd. dl auf Wiederkauf binnen 8 Jahren.
Unter den Zeugen: Br. Dietrich, Hofmeister zu Sonnenfeld.
l. c.

131. — 1337 Dec. 6. Äbtissin Margaretha und der Convent zu Sunnenvelt bekennen, dass Heinrich Vink, ein Bruder des Klosters, 65 Pfd. dl, „die er von seiner Arbeit und seinen Freunden gewonnen", dem Kloster gegeben hat; dies Geld haben sie angelegt für eine

Digitized by Google

jährliche Gült von 4 Pfd. dl im Dorfe zu Hoefstetten, das beim Kloster leit, und 1 Pfd. dl will der Bruder jährlich dazu geben von dem Gelde, das ihm von Kolberck wird und das er selber nützet; mit diesen 5 Pfd. dl soll jährlich auf St. Nikolaustag ein Servitium gereicht werden, so dass jede der Frauen $^1/_4$ Wein, 1 Weizenbrod und Fische gewinne und auch $^1/_8$ Mahen (Mohn).

Zeugen: Priorin, Subpriorin, die alte Äbtissin Sophei, Küsterin, Kellerin, Kammerin; Br. Dietrich, Vormund; Br. Ulrich, Kellner u. a. m.

l. c. 698.

132. — 1338 Mai 9. Ritter Heinrich von Schaumberg vergabt der Äbtissin Margaretha und dem Convente zu Sunnenvelt 2 Güter zu dem Rode und 1 Gut zu Waltersdorf, welche 3 Güter jährlich 4 Pfd. gülten, zur Pfründe seiner Tochter Gerhuse unter der Bedingung, dass er dieselben binnen 4 Jahren um 60 Pfd. dl wiederkaufen kann.

l. c.

133. — 1338 Mai 10. Jutta, Wittwe Apels von Fulbach, verkauft 1 Wiese zu Garnstadt in der Grüben um $8\,^1/_2$ Pfd. dl an Äbtissin Margaretha und den Convent zu Sunnenvelt.

l. c.

134. — 1339 April 28. Christian Coburger und seine Frau Gysel verkaufen dem Kloster das $^1/_2$ der Heibscherin Gütlein zu Kleingarnstadt um 20 Pfd. dl.

Unter den Zeugen: Heinz Strölin, ein Herr von Langheim; Br. Gotze Gansauge.

l. c. 699.

135. — 1339 Juli 23. Konrad Hoflich und seine Frau Kungunt schenken dem Kloster die Korngült (5 Simmri) vom sogenannten Heinlein (hinterm Collenberg gelegen).

Unter den Zeugen: Br. Kunrad der Plestner, Vormund; Br. Dietrich von Langheim.

l. c.

136. — 1340 Aug. 10. Bischof Leupo'd zu Bamberg eignet das Lehen über den Hungerberg, das Arnold von Heßberg an Kunegundis Marschalkin zu Küps und ihre Schwester, die Klosterfrau zu Sonnenfeld ist, verkauft hat, den genannten Frauen und bekennt, dass Arnold ihm dafür die Hube zu Merspech als Lehen aufgetragen habe.

l. c.

137. — 1340 Sept. 22. Arnold Zollner zu Frissenhausen und seine Frau Anna verkaufen an Äbtissin Marschalkin und den Convent zu Sonnenfeld einen Rain am Grafenberg, „daran sie ihn überbaut hatten an seinen Gütern und Äckern", um 56 Pfd. dl.

Mitsiegler: Hanns von Munster, Amtmann zum Rotenstein.

l. c. 700.

138. — 1341 Juni 1. Apel von Kübs verkauft an Äbtissin Margareth und ihren Convent das Gut Weitsbruck bei Schalkau nebst Eingehörungen um 81 Pfd.

l. c.

139. — 1342 Sept. 14. Dietrich Lüzemer und seine Frau Hilte vergaben wegen ihrer beiden Töchter Margareth und Agnes, geistlichen Frauen zu Sonnenfeld, dem Kloster 3 Pfd. dl jährlicher Gült mit der dazu gehörigen Wiese zu Rückerswinden, ihre Pfründe damit zu bessern; nach dem Tode der Töchter fällt alles dem Kloster zu, welches dafür ein Servitium zu geben hat.

Unter den Zeugen: Johann von Oisnitz, Priester zu Langheim; Br. Kunrad Plestener, Vormund.

l. c. 701.

140. — 1343 Febr. 3.

l. c. 701.

141. — 1343 Juli 8. Heinrich Marschalk genannt von Kunstat verkauft mit Zustimmung seiner Frau Anna an Äbtissin und Convent seinen Hof zu Weidnitz nebst allen Zugehörungen um 80 Pfd. dl auf Wiederkauf binnen eines Jahres.

l. c.

142. — 1343 Oct. 5. Heinrich von Ellen verkauft an Äbtissin Margaretha und den Convent zu Sonnenfeld eine Wiese unter der Heide, die da liegt ob Lutendorf, um 8 Pfd. 60 dl.

Unter den Zeugen: Kunrad der Plestner, der Frauen Vormund.

l. c. 702.

143. — 1343 Nov. 16. Heinrich Ruzwurm verkauft das Holz, das da liegt oberhalb Oberwasungen, um 15 Pfd. dl an Äbtissin Margaretha und den Convent zu Sonnenfeld.

Unter den Zeugen: Br. Kunrad Plestner, Vormund; Br. Sybote.

l. c.

Digitized by Google

144. — 1344 April 25. Ritter Heinrich von Heldrit verkauft mit Zustimmung seiner Frau Beie 3 Güter zu Truckendorf um 20 Pfd dl an Äbtissin Margaretha und den Convent zu Sonnenfeld.
Unter d. Zeugen: Dietrich Lüsmer von Luiter, Arnold von Luiter, Kunrad Plestner.
l. c. 703.

145. — 1344 Mai 6. Äbtissin Margaretha und ihre Sammnung bekennen, dass sie 10 Pfd. jährlicher Gült im Dorfe Eichenhuil „zu dem Johanns von Redwitz genannt" gekauft haben und dass man von den 10 Pfd. alle Jahr solle geben unser Tochter Ottillen Trüchß'n genannt 5 Pfd. auf Lebenszeit; nach deren Tod wird von den 5 Pfd. auf Mariä Lichtmess dem Convent ein Servitium gegeben. 2 Pfd. kommen zur Küsterei „zu einem immer Licht uf das Schlafhus, wozu hat Johanns der Trusehs 15 Pfd. gegeben (vgl. 1348 Nov. 17);" 1 Pfd. soll der Küsterin gehören, wozu sie sein bedarf; 1 Pfd. soll man geben den zwei Schwestern Kunnen und Agnesen Ysvogelin genannt und 2 Pfd. zu einem Servitium am Osterabend zur Gedächtnis der Frau Gysele von Heßberg.
l. c. 704.

146. — 1344 Dec. 23.
l. c. 704.

147. — 1345 Jan. 10. Kunegundis Marschalkin gibt mit Zustimmung ihrer Söhne Fritz und Heinz ihrer Tochter Pezzen, Klosterjungfrau zu Sonnenfeld, 1 Pfd. jährlicher Gült auf dem Hungerberg; nach dem Tode der Pezze „soll es gefallen uf Margreten, der Schenkin Tochter, der Klosterfrauen", und dann sollen daruf warten meine Dichter, welchen Gott gibt, ins Kloster zu Sunnenvelt zu kommen, es seien Fritzen Kinder oder Heinzen, Alheiden der Schenkin oder Margreten der Punzendorfin; nach deren Tode soll es des Klosters ewiglich sein."
l. c. 705.

148. — 1345 Dec. 18. Otto von Schaumberg und Beie, seine eheliche Wirthin, verkaufen ihr zu Weizenbrunne bei dem Bache gelegenes Gut dem Kloster um 49 Pfd. dl auf Wiederkauf binnen 2 Jahren (am 17. Dec. 1345 stellt er die betr. Reversalien aus).
Unter den Zeugen: Hiltbrant, der Frauen Kaplan.
l. c. 703. 705.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Cîteaux in den Jahren 1719—1744.

55. Französische Cistercienser in St. Urban.

Am 12. Sept. 1733 richtete P. Benedict Schindler folgendes Schreiben an den Abt zu St. Urban: „Der Generalabt schickt Ihnen zwei junge Religiosen zu und empfiehlt sie Ihnen, nämlich Fr. Guillemin von Cîteaux und Fr. Tacherau, Professcleriker der Abtei Epau, welche nahe bei der Stadt Mans liegt. Es ist noch nicht lange her, dass sie hier Profess gemacht haben. Er schickt sie, um ihnen durch den Bischof von Lausanne[1] zu Freiburg die Weihen ertheilen zu lassen.[2] Fr. Guillemin ist Subdiacon und ein recht anständiger junger Mann; der andere hat noch keine Weihen und ist der armseligste Mensch, dumm und ungeschickt, der je existiert hat. Da aber der Novizenmeister nichts herausgefunden hat, was gegen seinen sittlichen

---

1. Claudius Anton Duding, Bischof seit 1716, gest. 1745. — 2. Dieser Fall ruft uns das vielbestrittene Privileg der Äbte von Cîteaux in Erinnerung, die Subdiaconats- und Diaconatsweihe ertheilen zu können. Zu dieser Zeit wagte also der Abt von C. solches nicht mehr. Es ist mir bisher auch nur ein Beispiel solcher Weihen bekannt. In Martin Schaidlers ‚Chronik des ehem. Reichsstiftes Kaisersheim' heißt es Seite 183: „Am Pfingstfeste (1654) kam Claudius Vaussin Abt von Cisterz und General des Ordens mit seinem Prior und 2 Secretären zur Visitation hieher; am nächsten Samstage ertheilte er die niederen Weihen, dann auch das Subdiaconat und Diaconat."

Digitized by Google

Wandel und sein Benehmen spricht, und da die Communität zu Epau es verlangte, so willigte der Herr General endlich ein, dass er auf genanntes Haus Profess ablege, woselbst er auf Empfehlungen hin und seines Geldes wegen aufgenommen worden war, denn die Religiosen daselbst haben solches nöthig, um ihre Schulden zu bezahlen. Das Geld ist inzwischen ausgegeben und verwendet worden, aber der dumme Mensch ist ihnen geblieben. Sie haben es so gewollt. Da man zu Epau Priester braucht, um die Ordens- und Stiftmessen zu lesen, und der Abt von Cîteaux den Bitten entsprechen möchte, aber es nicht wagt, genannten Tacherau irgend einem Bischofe in Frankreich zur Ertheilung der Weihen vorzustellen, da sie alle strenge prüfen, die zu diesem Zwecke sich einfinden und ihn unfehlbar wegen seiner Unwissenheit zurückweisen würden, so entschloss er sich, deshalb an Sie sich zu wenden. In seinem Auftrag soll ich Sie inständig bitten, es zu bewerkstelligen, dass er durch den Bischof zu Freiburg die Weihen erhalten kann und diesen überdies zu bitten, wenn es thunlich ist, sie auch extra tempora zu ertheilen, damit die beiden nicht so oft die Reise von St. Urban nach Freiburg machen müssen. Er wird zu diesem Zwecke selbst an den Bischof schreiben und den Brief Ihnen zusenden."

„Der General beabsichtigte zuerst, genannten Tacherau nach Hauterive zu schicken, damit er in der Nähe der Stadt Freiburg sei, um die hl. Weihen zu empfangen, allein der Abt daselbst entschuldigte sich, er könne ihn nicht aufnehmen, da er im Bauen begriffen, und er und seine Sacristei soeben bestohlen worden sei. Er bat deshalb, verschont zu werden. Es handelte sich indessen nur um einen Aufenthalt bis nach dem Generalcapitel oder bis Tacherau die Weihen erhalten hätte, worauf derselbe wieder hieher zurückgekehrt sein würde, um dann in seiu Profess-Kloster zu gehen, woselbst er sehnlichst erwartet wird. Sie können aus dem schließen, dass der Abt von Hauterive gerade nichts gethan hat, was sein Ansehen hebt; aber es ist nicht diese Grobheit, sondern etwas ganz anderes, was ihm der Abt von Cîteaux sobald nicht verzeihen wird."

„Der Herr General würde Ihnen durch einen Brief die Angelegenheit dieses Religiosen vorher mitgetheilt haben, aber ich habe ihm begreiflich gemacht, dass es 5 6 Wochen anstehen würde, bis man eine Antwort aus St. Urban erhalte, da Sie gegenwärtig vielleicht auf Ihrem Herrschaftsgut Herdern sich befinden, um von dort zum Congregationscapitel nach Kaisheim zu reisen, welches am 22. d. M. gehalten werden soll. Er hat gefunden, dass ich Recht habe. Im vollen Vertrauen schickt er also die zwei Religiosen, denn ich kam zu der Einsicht, dass man dem jungen Tacherau unbedingt einen Gefährten geben müsse, der zu reden versteht. Der Abt von Cîteaux hat mich deshalb den genannten Guillemiu dafür bestimmen lassen, der nach dem Zeugnis des Novizenmeisters und aller anderen ein verständiger und bei allen seinen Mitbrüdern beliebter junger Mann ist."

„Ich bitte also, sie gut aufzunehmen und alles zu thun, wodurch Sie den Herrn General sich verpflichten können. Erinnern Sie sich der vielen Wohlthaten, welche mehrere St. Urbaner Religiosen zur Zeit des Abtes Perrot in Cîteaux erhalten haben. Haben Sie auch die Güte, dem Herrn Generalabt zu antworten, von dem ich Ihnen letzthin einen langen, eigenhändig geschriebenen Brief geschickt habe. Erklären Sie darin, er habe Ihnen nicht nur ein Vergnügen bereitet, dass er ein solches Vertrauen ohne vorhergehende Benachrichtigung in Sie setzte, sondern dass er Sie noch mehr verpflichtet hätte, wenn er eine größere Anzahl von Religiosen würde geschickt haben, denn St. Urban werde die von Cîteaux gewährten Wohlthaten nie vergessen. Der Herr General war zu der Zeit Prior, da unsere jungen Mitbrüder in Cîteaux weilten. Fügen Sie auch bei, wenn es Ihnen beliebt, dass Sie Ihr Möglichstes

Digitized by Google

beim Bischof von Lausanne thun werden, damit er den beiden die Weihen ertheilt und selbst extra tempora, wenn er kann. Der Herr Generalabt wünscht auch sehr, dass Sie ihnen jedesmal einen Religiosen als Begleiter mitgeben, der sie dem Bischofe vorstellt. Er glaubt auch, dass dieser Ihr Freund sei, weshalb Sie denselben durch einen Brief davon in Kenntnis setzen möchten. Er selbst wird ihm ebenfalls schreiben, obschon er ihn nicht kennt, aber von ihm als einem sehr entgegenkommenden Bischof und liebenswürdigen Charakter reden gehört hat. Der Herr Abt von Cîteaux rechnet auch darauf, dass Sie die beiden Religiosen bis nach dem Generalcapitel und bis beide Priester geworden sind, behalten werden. Wenn sie die Priesterweihe erlangt haben, dann lassen Sie mir davon sogleich Nachricht geben, damit ich sie zurückrufen kann, wenn sie Ihnen nur im geringsten zur Last sind. Ich glaube, dass unser P. Alberich, der französisch versteht, geeignet ist und auch den guten Willen haben und die Mühe sich geben wird, die beiden Franzosen für den Empfang der Weihen zu unterrichten."

Am gleichen Tage richtete P. Benedict auch an den Prior zu St. Urban in dieser Angelegenheit einen längeren Brief, welcher so ziemlich das nämliche enthält, was in dem an den Abt gesagt ist. Wir bringen deshalb nur die ihm eigenen Stellen. Sie lauten: „Ich erlaube mir, Ihnen zu bemerken, dass Sie dieselben (die beiden Franzosen) nicht zur Matutin gehen lassen; sie würden nur Störungen verursachen, da sie nicht gewohnt sind, dieselbe zu singen. Sie würden unseren Mitbrüdern nicht folgen können, die im Gesang sehr geschickt und geübt sind. Fr. Tacherau kann bei Tisch auch nicht vorlesen, so ungeschickt ist er; deshalb ist es in allem schwierig, ihn zu unterrichten. Ich glaube, dass P. Alberich die geeignetste Persönlichkeit ist, die beiden in dem zu unterrichten, was sie nothwendig wissen müssen, um die heiligen Weihen zu empfangen."

„Man muss sich auch merken, dass alle französischen Ordensleute die Gewohnheit haben, ein Frühstück, d. h. in der Frühe einen Trunk mit einem Stückchen Brot zu nehmen, weil ihnen sonst übel würde. Man darf ihnen deshalb nie ein Frühstück verweigern; ja man soll es ihnen antragen. Was mich betrifft, so bewahre ich meine alte Gewohnheit und frühstücke nicht. Ich befinde mich wohl dabei, selbst wenn ich auf Reisen bin, die ich so oft zu unternehmen genöthiget werde."

„Die beiden jungen Religiosen sind gutmüthig; man kann sie deshalb ihrer Neigung nach leben lassen. Man darf überzeugt sein, dass sie niemand stören werden. Nach dem Mittagessen muss man ihnen jedoch Gesellschaft geben, um sie zu unterhalten, denn es ist unmöglich, den französischen Religiosen beizubringen, während des Tages das Stillschweigen zu beobachten. Man gestattet ihnen in dieser Beziehung hier viel, vorausgesetzt, dass sie keinen Lärm machen, denn sonst schickt sie der Prior auf ihre Zellen. Ich bitte Sie auch, darauf achtgeben zu wollen, damit sie niemand beim Geldausgeben übernimmt, wie es jungen Leuten gewöhnlich begegnet. Sie brauchen es für die Reisen zu den Weihen wie auch für den Rückweg hieher. Übrigens bitte ich Sie, um der Ehre unseres Hauses willen, sie an nichts Mangel leiden zu lassen, besonders in Bezug auf deren Habite, wenn es sich ums Ausbessern und Waschen handelt; man möge das thun, wenn sie es verlangen. Man hat namentlich auch darauf zu achten, ob sie gegen die Kälte mit Kleidern genügend versehen sind, denn diese ist bei uns (in St. Urban) größer und anhaltender als in Burgund; sie könnten sonst leicht erkranken, denn die Franzosen wollen immer, wo sie sich befinden, wenn auch das Klima noch so verschieden ist, nach ihrer Art leben, was ihnen Krankheiten zuzieht."

Aus Gilly wird am 14. Sept. 1733 ein zweiter Brief an den Abt zu St. Urban gerichtet. Es findet sich darin in Bezug auf die Weiheangelegenheit

Digitized by Google

folgende Stelle: „Der Abt von Cîteaux möchte den Fr. Tacherau weihen lassen, damit er seinem Professhause in etwas dienlich sei, indem er die Ordens- und Stiftmessen liest, aber er wagt es nicht, denselben der Gefahr einer Prüfung bei einem französischen Bischofe auszusetzen. Die Generalvicare sind immer gegen die Mönche und weisen gern alle zurück, die nicht gut auf die Fragen, selbst die schwierigsten, antworten können, ja sie behalten diese gewöhnlich absichtlich für sie vor. Der Novizenmeister machte deshalb dem Generalabt den Vorschlag, ihn nach Hauterive zu senden, von wo er leicht nach Freiburg gehen könne, wo der Bischof ihn gewiss nicht zurückweisen und auch kein Examen von ihm verlangen werde, wenn er eine Empfehlung seines Abtes mitbringe. Der Abt von Cîteaux war über diesen Ausweg sehr erfreut und schrieb deshalb an den Abt von Hauterive. Dieser antwortete darauf, dass man ihm soeben vier Messgewänder und tausend Thaler Bargeld gestohlen habe, dass er mit Bauen über und über beschäftiget sei und daher bitte, ihn mit der Aufnahme des Fr. Tacherau zu verschonen."

„Da hat sich der Abt von Lüzel doch ganz anders benommen, als der von Cîteaux ihm zwei junge Religiosen zuschickte, damit sie dort einen Curs Philosophie hörten, um dann nach Paris zum Studium der Theologie geschickt zu werden. Der Prälat von Lüzel antwortete sehr höflich, dass er nicht nur die angekündeten Religiosen sehr gern aufnehme, sondern soviele er ihm immer zuschicken werde. Das heißt Lebensart und andere sich zu Dank verpflichten."

Am 6. October wird an den Prior geschrieben: „Die beiden jungen Religiosen, die der General für St. Urban bestimmt hat, damit man ihnen in Freiburg die Weihen ertheilen lasse, werden erst gegen Mitte d. M. abreisen. Der Herr Generalabt würde nicht ermangelt haben, unserem Abte zu schreiben, ehe er die beiden ihm zusandte, wenn ich ihn nicht aufmerksam gemacht hätte, dass er vielleicht nach St. Bernhardsfest auf sein Landgut Herdern sich begeben habe, und so eine Antwort erst etwa nach Allerheiligen eintreffen würde. Auf mein Wort hat er deshalb die jungen Leute abreisen lassen."

Um die angegebene Zeit trafen wirklich Schreiben aus St. Urban in Cîteaux ein, wie aus dem Briefe Schindlers vom 8. November an den Prior hervorgeht: „Ich habe Ihren Brief vom 26. October zur gleichen Zeit erhalten, da der Abt von Cîteaux den von unserem Prälaten empfieng. Er hat ihn sofort gelesen und zeigte sich darüber sehr erfreut, weshalb er mich beauftragte, unserem Abte, sobald ich ihm schreibe, seinen lebhaftesten Dank zu vermelden. Ich bitte Sie deshalb, ihm davon Mittheilung zu machen und meine ehrfurchtsvollen Empfehlungen zu vermelden. Der Herr General hat bereits an den Bischof von Lausanne geschrieben und ihn gebeten, den zwei nach St. Urban geschickten Religiosen die Weihen ertheilen zu wollen, sobald unser Abt es für angezeigt halte, sie ihm zu diesem Zwecke vorzustellen, der vorher aber noch die vier niederen Weihen dem Fr. Tacherau geben wird."

Die beiden jungen Franzosen scheinen also um die oben angegebene Zeit nach St. Urban abgereist zu sein und dort sich bald heimisch gefühlt zu haben, denn „in ihren Briefen an mehrere Religiosen von Cîteaux äußern sie sich sehr zufrieden mit der guten Aufnahme, welche Sie ihnen bereiteten, wie auch über die aufmerksame und herzliche Behandlung, welche Sie ihnen zutheil werden lassen", heißt es im Briefe aus Gilly vom 17. Dec. 1733. „Der Herr Abt von Cîteaux wird nicht ermangeln, bei jeder Gelegenheit dankbar sich zu erweisen."

Der Bischof von Lausanne kam dem Wunsche des Abtes von Cîteaux nach, was aus der Bemerkung Schindlers in seinem Briefe vom 8. Feb. 1734 hervorgeht: „Ich nehme an, dass die beiden jungen Priester aus Cîteaux ihre erste Messe gelesen haben. Zu Anfang der Fasten wird man ihnen schreiben,

Digitized by Google

dass sie am Ostermontag abzureisen haben, um am 1. Mai in Cîteaux einzutreffen."

Im Briefe vom 5. März wird aber berichtet: „Ich theile Ihnen mit, dass die neuen Priester von dem Generalabt unverzüglich zurückberufen werden. Es würde das schon geschehen sein, wenn die Wege durch das Gebirge zwischen Neuchatel und Pontarlier zu dieser Jahreszeit gangbarer wären. Sie können aber am Ostermontag von St. Urban abreisen, und nachdem sie am anderen Morgen in der Kapelle Ihres Hauses zu Solothurn die Messe gehört haben, sollen sie ihren Weg bis Besançon fortsetzen. Dort werden sie im Gasthaus zur ‚Epée d'armes', nahe bei den Bernhardinerinnen von Battant, Pferde aus Cîteaux finden. Ich bitte Sie, Ihre Befehle zu geben, damit man für sie in Solothurn drei Pferde bereit hält, das dritte nämlich für den Knecht, der sie nach Besançon geleiten und die Reitthiere zurückbringen soll. In genannter Stadt sollten sie am Donnerstag den 29. April eintreffen, um am darauffolgenden Samstag in Cîteaux zu sein. Gleichzeitig bitte ich auch, ihnen 200 oder 250 Frs. französisches Geld durch den P. Großkellner vorschießen zu lassen. Er soll aber einen von P. Guillemin unterfertigten Empfangschein fordern und dann darüber durch ein Brieflein mich verständigen, damit ich die Summe hier mir auszahlen lassen und Ihnen gutschreiben kann. Dieses Geld kann dann zum Theil für Abschriften von Generalcapiteln verwendet werden, oder wenn es Ihnen genehmer ist, werde ich den vollen Betrag Ihnen zurücksenden, wenn Gelegenheit dazu sich bietet. Es liegt zwar hier eine Geldsumme für P. Tacherau vor, aber wir finden gerade keine sichere Gelegenheit, sie nach St. Urban zu senden; am sichersten und einfachsten ist es, wenn man ihnen zu St. Urban das Reisegeld vorstreckt, welches ich mir hier dann nach dem Curse werde auszahlen lassen, nach welchem man es ihnen gegeben hat. Ich glaube, dass 200 Frs. genügen werden sowohl für ihre Bedürfnisse als für die Miethe der Pferde; diese soll man vorher ausmachen, damit der Knecht nachher keine Schwierigkeiten erhebt, wie diese Kerle solche gewöhnlich den Fremden oder ungeschickten Leuten bereiten. Um allem Streite vorzubeugen, muss man mit ihm für seine Pferde und seine Reise genau abmachen, wieviel er nach französischer Währung zu fordern hat."

Ein Brief ohne Datum scheint gleichzeitig an den Prior zu St. Urban gerichtet worden zu sein. Er hat so ziemlich denselben Inhalt.

Inzwischen schreibt P. Benedict am 22. März neuerdings an den Abt: „Ich glaube, es wäre gut, wenn die beiden Religiosen einen Pass durch den französischen Gesandten sich ausstellen ließen, damit man ihnen den Eintritt ins Königreich leichter gewährt. Dieser Pass wird indes nicht verhindern, dass sie und ihr Gepäck zu Pontarlier, vielleicht auch zu Besançon und St. Jean de Losne untersucht werden. Man verschont damit jetzt niemand, seit der Krieg ausgebrochen ist und namentlich seit das Reich auf Seite des Kaisers gegen Frankreich sich gestellt hat."

„Ich bitte auch, dem Herrn General schreiben zu wollen, ob Sie mit dem Benehmen der beiden Ordensbrüder zufrieden sind. Wenn das der Fall, dann beabsichtiget er dem P. Guillemin in Cîteaux selbst oder anderswo ein Amt zu übertragen. Das hängt also von ihrem Zeugnis ab. Ich bitte aber, demselben nichts davon zu sagen."

Aus Gilly meldet dann P. Schindler am folgenden 5. Mai: „Die beiden jungen Priester sind am vergangenen Samstag gegen 5 Uhr abends wohlbehalten in Cîteaux angekommen. Am anderen Morgen haben sie uns die Briefe geschickt, welche Sie ihnen bei der Abreise für mich und den Abt von Cîteaux mitgegeben haben. Man berichtet uns aus Cîteaux, dass beide, besonders aber Guillemin, sehr zufrieden sich über all das Wohlwollen aussprechen, welches Sie und alle Mitbrüder während ihres Aufenthaltes in St. Urban

Digitized by Google

ihnen entgegengebracht haben. Ich danke Ihnen dafür ergebenst; der Herr Generalabt wird Ihnen dafür ebenfalls seinen Dank abstatten; gegenwärtig ist er von seinem Blasenleiden heimgesucht." — „Wenn wir hätten voraussehen können, dass wir nicht nach Paris gehen, so würde man die beiden neuen Priester noch eine Woche in St. Urban gelassen haben." (Cîteaux, 14. Mai.)

Am 14. Juli schreibt P. Benedict aus Paris: „P. Guillemin ist nach der Abtei Miroir geschickt worden, woselbst es ihm sehr gefällt, da er so in der Nähe seiner Familie und seiner Verwandten ist. Den andern (P. Tacherau) wird man im September in das Kloster Epau schicken; er sagt aber zu jedermann, er würde gern wieder nach St. Urban zurückkehren, um bei den dortigen Mitbrüdern zu bleiben, über die beide sehr lobend sich aussprechen." — „P. Tacherau war schon bereit, nach seinem Professkloster abzureisen", heißt es im Briefe aus Cîteaux vom 6. November an den Prior, „aber der Abt von Cîteaux befahl ihm, diesen Winter noch hier zu bleiben. P. Tacherau behauptet, dass die neue Monstranz zu St. Urban 9 Pfund allein an Gold schwer sei, die Edelsteine nicht eingerechnet, mit denen sie reichlich versehen sei. Ich bitte Sie, mir zu berichten, was daran ist, denn mir scheinen 9 Pfund Gold etwas viel."

„Ich habe erst diesen Morgen um 10 Uhr erfahren", schreibt P. Benedict am 16. März 1740 an seinen Abt „dass Fr. Godard von Cîteaux, den man mit dem jungen Abte von Clairlieu, namens Gurowski, nach Freiburg schickt, um daselbst die heiligen Weihen zu empfangen, die Absicht hat, einen Besuch in St. Urban zu machen. P. Guillemin, der Vestiarius ist, hat ihm einen Brief an Sie mitgegeben. Ich vermuthe, dass er vielleicht darin bittet, in St. Urban leben zu dürfen. In diesem Fall geben Sie ihm eine einfache, freundliche Antwort, indem Sie ihm mittheilen, Sie werden darüber dem General schreiben. Die jungen Leute verlangen oft etwas, was ihnen gar nicht zuträglich ist. Was mich auf meinen Verdacht brachte, ist der Umstand, dass er mir die nämliche Bitte schon vor ungefähr einem Jahre vortrug. Ich bin aber aus guten Gründen darauf nicht eingegangen."

„Ich glaube", heißt es im Briefe vom 22. März, „dass P. Godard, der mit dem jungen Abte von Clairlieu nach Freiburg gereist ist, bei Ihnen vorsprechen wird. Wenn es Ihnen beliebt, so können Sie ihm das Geld für mich übergeben. Er wird nächste Woche nach St. Urban kommen, wenn er wirklich die Absicht hat, auf dem Rückweg von Freiburg dorthin zu gehen."

P. Godard muss wirklich in St. Urban einen Besuch gemacht haben, denn am 1. Mai d. J. schreibt P. Benedict aus Dijon: „P. Godard ist gestern abends bei seinem Vater eingetroffen und hat mir diesen Morgen Ihren Brief mit den darin befindlichen 5 Louis d'or überbracht. Er ist sehr von der freundlichen Aufnahme befriediget, welche ihm zu St. Urban zutheil wurde. Mit mir sagt er Ihnen dafür tausendmal Dank und zugleich allen Mitbrüdern!"

„P. Godard feierte seine erste hl. Messe am letzten Sonntag." (Dijon 10. Mai 1740.) Wie es scheint, geschah es in Dijon. *(Fortsetzung folgt.)*

Studien über das Generalcapitel.

XXI. Zahl der Definitoren.

Solange es im Ermessen des Abtes von Cîteaux lag, Definitoren zu wählen oder nicht, und er bei deren Wahl ganz unabhängig vorgehen konnte, hieng es lediglich auch von ihm ab, eine kleinere oder größere Anzahl zu ernennen.

Digitized by Google

Zwar heißt es im 30. Capitel der ‚Instituta Gen. Capituli', dass er Angelegenheiten, welche von der Äbteversammlung wegen Meinungsverschiedenheit nicht erlediget werden konnten, vier Äbten zur Entscheidung überweisen solle, allein wir wissen, dass wir es hier nicht mit eigentlichen Definitoren, sondern mit Mitgliedern einer Commission zu thun haben, die jedesmal nur über einzelne Fälle zu entscheiden hatten. Da aber das Arbeitsfeld der Definitoren von ihrer Einführung an ein etwas ausgedehnteres war, so wird bei Bestimmung ihrer Zahl jeweils die Wichtigkeit und Menge der Geschäfte entscheidend gewesen sein. Wenn deshalb auch das Statut vom Jahre 1197 dem Abte von Cîteaux eine gewisse Rücksichtsnahme auf die Primaräbte bei der Wahl der Definitoren empfiehlt, so wahrt es ihm doch volle Freiheit in Bezug auf die Festsetzung der Zahl derselben, indem er allein darauf zu schauen habe, welche Persönlichkeiten bei der Sache vom größeren Nutzen sein könnten.[1]

So wird es wahrscheinlich Brauch geblieben sein, bis die Bulle Clemens IV erschien. Nach deren Bestimmung soll das Definitorium aus 25 Mitgliedern bestehen, deren Ernennung in der Weise erfolgt, dass der Abt von Cîteaux zuerst aus seiner Generation 4 Definitoren ernennt, dann aus jeder der vier Primaräbte je 4; dazu kommen die 4 Primaräbte und der Abt von Cîteaux selbst, wodurch die Zahl 25 erreicht wird.

An dieser Zahl wurde in der Folgezeit festgehalten, soweit gebieterische Zeitverhältnisse nicht ein Abgehen verursachten, oder richtiger gesagt, die Einhaltung derselben unmöglich machten. Als Clemens IV durch seine Bulle dem Orden eine etwas geänderte Constitution gab, da stand derselbe, wenigstens nach außen hin, noch in seiner vollen Blüte und Kraft da, so dass niemand ahnen konnte, wie bald die Zeit komme, da die Zahl der das Generalcapitel besuchenden und dasselbe bildenden Äbte weit unter obiger Ziffer bleiben werde. Wenn daher wiederholt im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts, wie die noch vorhandenen ‚Ordinationes' zeigen, kaum mehr als ein Dutzend Äbte in Cîteaux zusammenkamen, so konnte natürlich auch von der Aufstellung von 25 Definitoren keine Rede sein. Und doch wurden in diesen Fällen Generalcapitel in üblicher Weise gehalten, Beschlüsse gefasst und Entscheidungen getroffen. Die Praxis entschied also, dass die Zahl von 25 Definitoren zur giltigen Abhaltung eines Generalcapitels und gesetzlichen Anerkennung seiner Beschlüsse nicht unbedingt und in allen Fällen nothwendig sei. Scheinen in jenen fernen Zeiten darüber keine Zweifel entstanden oder geäußert worden zu sein, so wurde diese Frage später eine äußerst brennende, und fand die Behauptung, die Anwesenheit von 25 Definitoren sei zur giltigen Beschlussfassung unumgänglich nöthig, ihre eifrigen und hartnäckigen Vertheidiger. Es kam darüber namentlich im Generalcapitel des Jahres 1672 zu heftigen Auseinandersetzungen und wiederholten Protestationen. Vergebens wurden die Acten früherer Capitel vorgelegt,[2] woraus die Protestler ersehen konnten, dass solche abgehalten worden waren, ohne dass die Zahl von 25 Definitoren vollständig war.

Die angeführten Fälle konnten allerdings als Ausnahmen und daher als nichts beweisend hingestellt werden, da es in genannten Jahren überhaupt an der nöthigen Zahl von Äbten fehlte. Bei näherer Betrachtung lassen sich aber aus den Bestimmungen, welche die Bulle Clemens IV über die Wahl der Definitoren enthält, Folgerungen ziehen, welche zu Ungunsten der Ansicht derer lauten, die da meinten, die Zahl 25 müsse unbedingt vollständig sein.[3] Mit Recht weist man zum voraus auf die Stelle hin, wo es heißt, dass der Abt

---

1. Quos utiliores esse crediderit assumat. (Inst. Cap. Gen. V, 16.) — 2. Productis registris Capitulorum Gen . . . . viderunt omnes et notaverunt dictum numerum incompletum fuisse in Cap. Gen. 1483. 1507. 1522. 1535. 1540. 1542. 1546. 1548 et 1560. (Cap. Gen. A° 1672. Sessio 4.) — 3. Siehe, La Manière de tenir le Chapitre Général de l'Ordre de Cisteaux. Chap. 17.

Digitized by Google

von Cîteaux bei der Wahl der Definitoren, im Falle einer der Primaräbte abwesend sein sollte und demnach seinen Fünfervorschlag nicht machen konnte, aus des abwesenden Generation vier Definitoren ernennen solle.[4] Dass er an Stelle des abwesenden Abtes ebenfalls einen anderen zu ernennen habe, davon steht nichts; ja gerade aus diesem Schweigen geht die Absicht des Gesetzgebers deutlich genug hervor, eine Ersatzwahl sei nicht vorzunehmen. Es ist allerdings wahr, die Äbte von Cîteaux haben zuweilen an Stelle eines abwesenden Primarabtes einen einfachen Abt als Definitor ernannt;[5] allein das geschah nur, um dem Betreffenden damit eine Ehre zu erweisen, nicht weil sie sich dazu verpflichtet glaubten. Sie konnten das aber auch thun, da die Bulle Clemens IV es ihnen nicht verbietet.

Mit Rücksicht auf den Fall, dass nicht alle Primaräbte zum Generalcapitel erschienen, wurde ferner durch die Bulle verordnet, dass bei etwaiger Stimmengleichheit die Stimme des Abtes von Cîteaux für zwei zu gelten habe,[6] um so ein Resultat zu ermöglichen. Es ist das somit ein deutlicher Beweis, dass nicht unbedingt 25 Definitoren anwesend sein müssen, denn der Fall der Stimmengleichheit konnte nur eintreten, wenn einer oder drei Primaräbte fehlten, oder wenn während des Generalcapitels durch Erkrankung oder Tod von Mitgliedern des Definitoriums eine solche herbeigeführt wurde. Von der Vornahme einer Ersatzwahl ist aber nie die Rede.

Einen weiteren Beweis dafür, dass im Definitorium giltige Beschlüsse gefasst werden konnten, ohne dass die Mitgliederzahl vollständig war, müssen wir auch in der Bestimmung der ‚Charta Charitatis' erblicken, wornach jeder Abt, dessen Angelegenheit im Generalcapitel verhandelt wurde, der Verhandlung nicht beiwohnen durfte,[7] also auch aus dem Definitorium sich entfernen musste, wenn er diesem angehörte. Dadurch ward aber die Zahl der Definitoren wieder unvollständig; aber niemand fiel es ein, deshalb eine Ersatzwahl zu verlangen oder behaupten zu wollen, ein solches der Zahl nach unvollständiges Definitorium könne keine giltigen Beschlüsse fassen.

Wie richtig übrigens die Ansicht ist, dass es zur Beschlussfassung nicht unbedingt 25 Definitoren bedurfte, geht aus der Thatsache hervor, dass es seit den ältesten Zeiten Brauch war, alle die Angelegenheiten, welche während der Tagung des Generalcapitels in Cîteaux nicht erlediget werden konnten, durch den Abt von Cîteaux, die 4 Primaräbte und die Definitoren, die ersterer dazu ausersah, zu Dijon oder Beaune berathen und entscheiden zu lassen, und dass diese Beschlüsse das nämliche Ansehen und die gleiche Gesetzeskraft hatten, wie wenn sie im Generalcapitel zu Cîteaux zustande gekommen wären.[8]

Mit Recht erklärte deshalb der Abt von Cîteaux, nachdem das Definitorium des Generalcapitels vom Jahre 1672 durch den Austritt der Primaräbte und einiger anderer Definitoren unvollständig geworden war, er werde Generalcapitel halten, wenn er auch nur zwei oder drei Definitoren zur Seite habe.[9] Es

---

4. Si quis ex prædictis quatuor primis Abbatibus tunc non fuerit in hujusmodi Capitulo, idem Abbas Cisterciensis de generatione absentis assumet quatuor Definitores. — 5. S. die von uns (13. Jahrg. S. 303) mitgetheilte ‚Ordinatio', woselbst der Abt von St. Urban an Stelle des von Morimund erscheint. — 6. Cumque ipsorum sententia in discordiam veoerit, Abbas Cistercii pro duobus reputabitur. — 7. Nemo eorum, ad quos specialiter causa respexerit, diffinitioni debeat interesse. (Cap. III.) — 8. Die vom Generalcapitel ertheilte Vollmacht hatte so ziemlich immer denselben Wortlaut: »Quia propter multiplicitatem, varietatem et difficultatem diversorum negotiorum ad præsens Gen. Cap. deportaterum, quæ matura deliberatione ac temporis spatio majori indigent, idem Gen. Cap. ipsa et alia quæ in hoc præsenti Cap. non potuerunt terminari et definiri, Divione per Rm in Chr. Patrem D. Abbatem Cist. et quos ex Dominis Definitoribus secum advocare voluerit eadem auctoritate qua apud Cistercium terminarentur et definirentur, remittit terminanda et definienda in plena Ordinis et ejusdem Cap. Gen. potestate. (A° 1497.) — 9. R. D. N. protestatus est, se celebraturum Capitulum Generale, etiamsi duos vel tres haberet secum remanentes Diffinitores, (Sessio 4.)

Digitized by Google

wurden auch thatsächlich Sitzungen abgehalten und Beschlüsse gefasst, obschon die Ausgetretenen sich weigerten, ins Definitorium zurückzukehren; das hatte dann aber zur Folge, dass dieses Generalcapitel wie jenes vom Jahre 1683, in welchem gleiche Spaltung eintrat, von den Anhängern der gegentheiligen Ansicht als ein nicht rechtmäßiges angesehen, und dessen Beschlüsse deshalb als ungesetzlich und nicht verbindlich erklärt wurden, wodurch große Wirrnisse im Orden entstanden.

Da darüber nie ein Zweifel herrschte, dass bei Anwesenheit einer hinlänglichen Anzahl von Äbten 20 Definitoren aus den 5 Ordenslinien gewählt werden mussten, so konnte es sich nur darum handeln, ob und wie die Zahl gegebenen Falls zu ergänzen sei. Das Breve Papst Innocenz XI vom 10. Mai 1685, vor den schließlich die Streitsache gebracht worden war, antwortet darauf, dass bei nicht genügender Anzahl anwesender Äbte würdige Religiosen als Definitoren gewählt werden können, nicht aber in dem Falle, wenn jene freiwillig als solche zurückgetreten seien, wie es 1672 geschehen war. Für den abwesenden Primarabt aber sei keine Ersatzwahl zu treffen.[10]

Gleichzeitig erklärte der Papst in seiner apostolischen Machtvollkommenheit die beiden genannten Generalcapitel als giltig und erkannte deren Beschlüssen Gesetzeskraft zu, womit die Gegner des Abtes von Cîteaux nicht zufrieden waren, und der Abt von Clairvaux sogar an einen besser zu unterrichtenden Papst appellierte.[11]

Um aber den vorliegenden Streithandel richtig zu verstehen, müssen wir die Ursache kennen lernen, aus welcher die Frage aufgeworfen wurde, ob die Vollständigkeit des Definitoriums wesentlich nothwendig sei, um giltige Beschlüsse fassen zu können. Die Acten der Generalcapitel aus den Jahren 1667, 1672, 1683 und 1686 geben uns einen Einblick in die damaligen Vorgänge.[12]

In seinem Breve zur Reform des Cistercienser Ordens hatte Alexander VII den Äbten der strengen Observanz die Vergünstigung gewährt, dass von den vier Definitoren, die je aus jeder Generation zu entnehmen seien, je zwei wenigstens der ‚Observantia stricta' angehören müssten, so dass diese wie die ‚Observantia communis' 10 Mitglieder im Definitorium besitze.[13] Wenn man nun bedenkt, dass erstere nur 20 Klöster zählte, während die Zahl der letzteren wohl das zehnfache betrug, so wird man gestehen müssen, dass hier eine unbillige Bevorzugung der strengen Observanz vorlag. In Rom selbst hatte man dieses Gefühl und gelangte man zur Überzeugung und sprach sie auch aus, dass obige Bestimmung des Breve Alexander VII eine Zurücksetzung der ‚Observantia communis' enthalte, weshalb Papst Clemens X unterm 22. April 1672 ein Breve erließ, durch welches er fragliche Bestimmung authob, indem er erklärte, sie habe nur für das Generalcapitel des Jahres 1667 Geltung gehabt.[14]

---

10. In deputatione Definitorum, non existente sufficienti numero Abbatum, posse suppleri ab Abbate ex aliis Religiosis magis dignis ejusdem Generationis, non tamen in casu voluntarii recessus: Et quoad effectum deputationis Definitorum, servandum esse solitum; quo vero ad effectum suffragii Abbatis absentis, non esse locum subrogationi, autoritate Apost. tenore præsentium decernimus et declaramus. (Bref du Pape Alexandre VII . . . . avec les autres Brefs, Arrests . . . Paris 1712. p. 49.) — 11. Se recursum interponere velle adversus i lem Breve ad Summum Pontificem melius informandum. (Acta Cap. Gen. de anno 1686. Sessio 1.) — 12. S. auch die Schrift: Validitatis Capituli Generalis (1672) pro Reverendis PP. Abbatibus Germaniæ Ord. Cist. contra Reverendos Abbates Strictioris Observantiæ ejusdem Ordinis, informatio. Romæ, ex typogr. Rev. Cameræ Apost. 1673. — Dubois, Histoire de l'abbé de Rancé et de sa Réforme. T. I. p. 430 u. f. — 13. Abbas Cistercii et quatuor primi Abbates eligant de more generales Diffinitores; ita tamen ut unusquisque illorum eligere debeat saltem duos ex Abbatibus strictæ Observantiæ, adeo ut in universum in Diffinitorio vocem decisivam habeant Abbates viginti quinque, videl. Abbas Cist. et quatuor primi Abbates, item Diffinitores decem ex communi, et totidem ex stricta Observantia. (Art. 41. (42.) — 14. Si ad futura subsequentia Capitula Gen. Ord. traherctur ejusmodi æqualitas Definitorum ex utraque Observantia assumendorum, id Abbatibus communis Observantiæ, quippe

Digitized by Google

Da man also 1672 wieder zum alten Wahlmodus zurückkehrte, aber immerhin von 10 anwesenden Äbten der ‚Observantia stricta' 6 als Definitoren wählte, so weigerten sich diese im Definitorium ihre Plätze einzunehmen, wenn man ihnen nicht 10 Vertreter gewähre. Wir sehen, diese reformierten Cistercienser des 17. Jahrhunderts vergaßen in ihrer Anspruchslosigkeit ganz und gar, dass es in anderen Ländern, wie z. B. in Deutschland, noch zahlreiche blühende Ordensfamilien gab. Ihr Fernbleiben vom Definitorium hatte dann die vorstehend geschilderten Folgen.

Noch nach einer anderen Richtung beschäftiget uns hier die Zahl der Definitoren. Nach der Anordnung der Bulle Clemens IV sollen diese in gleicher Anzahl den fünf Generationen des Ordens entnommen werden. Auch in diesem Punkte bestätigte der Papst eigentlich nur das Statut des Jahres 1197, d. h. was dort dem Abte von Cîteaux zu thun nur empfohlen wurde, machte er zur gesetzlichen Vorschrift. Damit wollte man unzweifelhaft jeder Generation die gebürende Vertretung in dem so wichtigen Collegium der Definitoren sichern. So anerkennenswert dieses Bestreben auf den ersten Blick erscheint, müssen wir doch offen gestehen, und die Thatsachen bewiesen es, dieses starke Betonen der Rechte der einzelnen Generationen trug gerade nicht zur Festigung der Einheit im Orden bei, wohl aber zur Förderung der Ansprüche der Primaräbte. Indessen ergaben sich aus dieser Vorschrift der Clementina nie eigentliche Anstände, obschon sie nicht immer eingehalten wurde.

Es setzt dieselbe die nöthige Anzahl von Äbten aus jeder Linie voraus. Nun zählte La Ferté, die erste Primarabtei, in ihrer Generation nur 16 Klöster. Da mag es schon früh vorgekommen sein, und in späteren Zeiten erwiesenermaßen fast immer, dass keine genügende Anzahl von Äbten dieser Generation anwesend war, um sämmtliche ihr zukommenden Definitorenstellen einzunehmen. Man sah sich deshalb genöthiget, dieselben mit Äbten aus anderen Linien zu besetzen. Dieser Fall trat aber überhaupt recht häufig auch bei den anderen Generationen ein, sobald wegen kriegerischer Zeitläufte oder aus Mangel an Pflichtgefühl die Theilnahme an den Generalcapiteln eine sehr spärliche war, und infolge des Commendeunwesens, dem so viele Klöster in Frankreich und Italien zum Opfer fielen, der Regularäbte immer weniger wurden. Da finden wir denn ‚Ordinationes Cap. Gen.', aus welchen wir ersehen, wie man die Definitoren ohne Unterschied auf Generation aus den anwesenden Äbten wählte, so dass manchmal die eine oder andere durch weniger als vier Mitglieder oder auch durch keines im Definitorium vertreten war.

Es liegen überdies Beispiele vor, dass man es sonst nicht immer so streng in diesem Punkte nahm, wohl deswegen, weil man fähigeren Äbten vor anderen, die zu dem Amte eines Definitors wenig geeignet waren, den Vorzug gab. Die von uns im vorigen Jahrgang veröffentlichte ‚Ordinatio Cap. Gen. anni 1667' bietet uns ein Beispiel hievon. Der Abt von Pontigny nahm, ungeachtet dass Äbte aus der Linie seines Klosters zugegen waren, und trotz des Einspruches derselben, nämlich des Abtes von Vieuville und Genossen, einen Definitorcandidaten, nämlich den Abt von Hauterive, aus der Generation von Clairvaux.[15] Im Grunde geschah freilich der Protest dagegen deshalb, weil man die Zugehörigkeit der Abtei Hauterive zur strengen Observanz bestritt, diese aber, wie wir soeben vernommen haben, laut Breve Alexander VII Anspruch auf zehn Definitoren erhob. Es wurde deshalb wegen dieses gesetzwidrigen Vorganges, wie die Vertreter der strengen Observanz es nannten, bei dem Papste

---

qui in longe majori sunt numero, quam Abbates strictæ Observantiæ hujusmodi, grave nimis esset . . . Nos igitur . . . . Cardinalium et Prælatorum consilio, prænarratam dispositionem supradictarum Alexandri prædecessoris Litterarum super æqualitate numeri Definitorum ex communi et stricta Observantia hujusmodi assumendorum, sat impletam fuisse unica vice in Capitulo celebrato nec officere in futurum auctoritate Apost. tenore præsentium declaramus. — 15. Acta Cap. Gen. anni 1667.

Digitized by Google

Klage geführt. Die Acten des Generalcapitels des genannten Jahres waren indessen vom Abte von Citeaux ebenfalls nach Rom gesandt worden. Darauf erließ Papst Clemens IX am 12. Januar 1669 ein Breve, worin er die erwähnten Beschwerden einfach abwies.[16] *(Fortsetzung folgt.)*

Nachrichten.

Bornhem, 21. November.

Nos, qui nuper lugebamus,
Bernardini Monachi,
Nos, qui multum timebamus,
Fluctuantes anxii,
Nos, qui quasi errabamus
In orbatis ædibus,
Ecce tandem exultamus
Calceatis pedibus![1]

Quando apes[2] avolarunt
Quanta tunc angustia!
Novum Ducem calcearunt:[3]
Quanta nunc sunt gaudia!
Amedeus elevatur;
Prosit nova dignitas!
Mitra Thomas decoratur;
Cunctis sit felicitas!

Große Freude herrschte in unserm Convente, als P. Thomas Schoen vor vier Wochen zum Abte gewählt war; heute aber erreichte diese Freude ihren Höhepunkt, sahen wir doch durch die kirchliche Weihe unserm Werke gleichsam die Krone aufgesetzt. Heute war wirklich ‚cunctis felicitas'. Darum durfte auch dieser Tag nicht in der herkömmlichen Weise beginnen; nein — da musste etwas Außergewöhnliches den Anfang machen; und so ist es in der That geschehen. Unser allzeit pünktlicher P. Sacristan, dem nach den Statuten das wichtige Geschäft des Weckens obliegt, er kam diesmal zu spät, als er Schlag 3 Uhr mit seiner Glocke den Corridor des Dormitoriums abschritt. Wäre P. Robert etwas weniger pflichteifrig gewesen, so hätte er sich diesen Morgen das „Bellen" (wie der Holländer das „Schellen" nennt) ersparen können; denn sicherlich lag niemand mehr im Hause in den sanften Armen des Morpheus. Noch bevor vom Thurme herab die für uns jabraus jahrein so kritischen drei Schläge durch die Nacht hin tönten, hatten uns einige kräftige Böllersalven vom Strohsacke aufgerüttelt; und frischer, froher und lebendiger als an gewöhnlichen Tagen kam man heute der Aufforderung des Invitators nach: Venite, exultemus Domino! Dazu trug einerseits nicht wenig auch der Umstand bei, dass fast sämmtliche obern Chorstallen ausnahmsweise besetzt waren, was wohl in manchem der Mitbrüder den geheimen Wunsch erregte: „Könnte es nur immer so bleiben!" Es hatten sich nämlich die meisten der auswärtigen Conventualen zur Mette eingefunden. Andererseits aber traf das Auge, wohin es sich wenden mochte, allenthalben Gegenstände, die den Beter nicht vergessen ließen: Heute ist Bornhems Festtag. Bunte Teppiche auf dem Boden, verschiedenfarbige Draperien an Fenstergesimsen und Thürpfosten, prächtige Flaggen, die von den Säulencapitälen niederwallten, lateinische Inschriften über dem Hochaltare, den Ausgängen, dem Chorgestühle und an der Orgelbühne, die Wappenschilde der Hochw. Benedicentis und Benedicendi rechts und links vom Altare bildeten die Zierde, womit geschickte Hände den Chor unserer sonst so schmucklosen Kirche bekleidet hatten. In ähnlicher Weise war auch das Schiff decoriert, nur lauteten hier die Chronogramme in flämischer Sprache. Die Belgier und Niederländer lieben diese Art von Inschriften und in manchen Gegenden ist ein Fest ohne Chronogramme im Auge des Volkes fast ein Ding der Unmöglichkeit und würde den Leuten vorkommen wie eine Speise, bei deren Zubereitung der Koch das Gewürz vergaß.

---

16. Nomasticon Cist. Ed. 1892. p. 611.

1. Anspielung auf den Familiennamen des Abtes Thomas. — 2. Rymus Abbas Generalis führt drei Bienen im Wappen mit Bezugnahme auf seinen Familiennamen De Bie, auf deutsch: die Biene. — 3. S. Anmerkung 1.

Digitized by Google

Die Benedictionsfeierlichkeit begann um 9 Uhr. Nachdem die Non des Officium Marianum recitiert war, traten die geladenen Festgäste in den Chor ein und nahmen in zwei für sie zwischen den beiden Chorseiten aufgestellten Stuhlreihen Platz. Als erster erschien der Präsident des belgischen Senates Duc d'Ursel, der nicht fern von hier ein Schloss bewohnt; ihm folgten unser Bürgermeister Graf Marnix de St. Adelgonde, zwei in Bornhem ansässige Mitglieder der Provincial-Staaten, der Capitelsdecan, der Ortspfarrer und andere geistliche und weltliche Freunde des Hauses. Ein festlicher Einzug in die Kirche hatte nicht statt. Wie es hier bei Pontificalämtern gebräuchlich ist, wurde der Herr Generalabt von den zwei im Chore anwesenden Senioren abgeholt. Erscheint derselbe zu feierlichen kirchlichen Functionen für gewöhnlich in Cuculla, so trug er heute Rochet und Mozzetta. Zugleich mit ihm kam Abt Thomas mit seinen beiden Assistenten, den Cistercienser-Äbten Andreas Beeris von Val-Dieu und M. Bernard Maréchal von Pont-Colbert. An sie schlossen sich an: Die Benedictiner-Äbte D. Maurus Lebeau von Dendermonde, D. Amandus Mertens von Steenbrugge, D. Robertus de Kerchove von Mont-César (Beuroner-Congr.) bei Löwen, sowie der Prämonstratenser-Abt D. Quirinus Nols von Park (ebenfalls bei Löwen). Die letzteren vier Prälaten begaben sich in die ersten Stallen in choro superiori, und unterstützten uns beim Choralgesange. Der seit einiger Zeit kränkelnde Abt Godehardus von Affighem hatte als Vertreter den Prior seines Stiftes D. Raphael gesandt.

Die Benedictionsfeierlichkeit verlief in der den meisten Lesern hinlänglich bekannten Weise nach dem Pontificale Romanum und unserm Ritual Da der Altar des zu weihenden Abtes in der Chorapsis selbst dem Faldistorium gegenüber aufgestellt war, so konnte nicht so leicht im Gang der Ceremonien eine Verzögerung eintreten, und giengen dieselben rasch vonstatten. Nachdem der Neobenedictus mit seiner Assistenz segnend die Kirche durchschritten hatte, ließ er sich in seiner vorderen Stalla nieder und empfieng dort die Capitularen zum Osculum. So war also doch wahr geworden, was vor einem Monat der zweite Caplan von Oudenbosch nach dem Zeugnisse seines Principals lächelnd für unmöglich hielt:

Sic factum, fieri ridens quod posse negabat
Filius attonitus se videt esse Patrem.

Wir aber fühlten uns, als wir so vor dem Hochw. Abte knieten und zum erstenmal seinen Ring küssten, gewiss alle ohne Ausnahme als seine Söhne, und gern würde ihm jeder bei dieser Ceremonie auch mit dem Munde gesagt haben, was das Herz allein sagen und wünschen durfte, und was unser R P. Subprior in seiner im Druck erschienenen Cantilena so treffend zum Ausdruck brachte.

Eia Pater, duc in altum,	Dux sis nobis indefessus,
Te sequemur Filii;	Rectamque per semitam
Per anfractus et per saltum,	Dirigendo tuos gressus [4]
Sursum corda, animi;	Ducas nos ad patriam!

Interessant ist, dass der schwere Silberstab, den der Herr Ordens-General dem neuen Abte der St. Bernhards-Abtei überreichte, eine für uns Cistercienser überaus wertvolle Reliquie enthält, nämlich jene Krümmung aus vergoldetem Kupfer, welche der hl. Bernhard bei seinem Besuche in Affighem von seinem Pedum abnahm und den dortigen Benedictinern als Andenken hinterließ. Hätte der hl. Ordensvater damals wohl ahnen können, dass dieser Theil seines Hirtenstabes noch nach Ablauf von 755 Jahren bei der Abtweihe eines seiner Söhne Dienst thun werde? Im Verlaufe der ganzen Feierlichkeit mag es wohl kaum einen Moment gegeben haben, der auf den neuen Abt größeren Eindruck hätte machen können, als den Augenblick, in dem er den „Stab des hl. Bernhard" in Händen hielt. Welchen Nachdruck musste da der Hinblick auf das erhabene Vorbild des hl.

4. Anspielung auf den Namen, das Wappen und die Devise des Abtes.

Digitized by Google

Abtes von Clairvaux den Worten bei der Überreichung verleihen: Accipe baculum Pastoralis officii, quem praeferas catervae tibi commissae, ut sis in corrigendis vitiis pie saeviens; et cum iratus fueris, misericordiae memor eris! — Von diesem Pedum war in der Chronik (10, 343) bereits einmal die Rede. Es war ja heute nicht der erste Anlass, bei dem uns dieser kostbare Schatz von der befreundeten Abtei Dendermonde O. S. B., der er zugehört, und um den wir Cistercienser sie mit Recht beneiden, hochherzig zur Verfügung gestellt wurde. Wie mehr oder weniger alle Reliquien, so hat auch dieser Stab infolge der Wechselfälle der Jahrhunderte seine Geschichte, worüber vielleicht gelegentlich an anderer Stelle gehandelt wird.

Etwas vor 12 Uhr war der Gottesdienst beendigt. Nach der kurzen Pause, während welcher ein Photograph von dem um die beiden Äbte gruppierten Convente einige Aufnahmen machte, beteten wir die Vesper und darnach hieß es:

Jam in Domino lætemur,
Viri fratres optimi!
Cum Abbate epulemur
Amicorum intimi.

Non sint signa levitatis,
Lætus sed in Domino
Vera signa caritatis
Quisque det Amplissimo!

Es begann der zweite, der weltliche Theil des Festes. Das Diner wurde im einfach, aber geschmackvoll verzierten Refectorium, dem größten hiefür passenden Raume der Abtei, eingenommen. Zahlreiche lateinische Inschriften enthielten in den verschiedensten Wendungen und in mannigfaltigen Formen unsere Segenswünsche für den Neugeweihten, den Benedicens und die Festtheilnehmer. Rechts vom Crucifixe war das Wappen des Generalabtes angebracht, links das des Abtes Thomas, ihnen gegenüber hiengen zu beiden Seiten des Einganges das päpstliche Wappen und jenes von Cîteaux. Die Zahl der Gedecke belief sich auf 56, davon entfielen etwa 30 auf den Convent. Leider verließen uns schon nach kurzem Verweilen mehrere der Prälaten, um mit den ersten Nachmittagszügen in ihre Klöster zurückzukehren. Auch der Abt von Pont-Colbert reiste für uns zu frühe mit seinem Begleiter Fr. Stanislaus nach Yvoir bei Namur zurück, woselbst er mit seinem heimatlosen Convente die Zeit abwarten will, da eine Wendung zum Bessern in Frankreich eintritt. Nach seiner Meinung ist jedoch die Hoffnung dazu verschwindend klein, und gedenkt er deshalb bei den Wallonen nach und nach sich häuslich einzurichten. Bald nahm auch der Herzog von uns Abschied und so lichtete sich die Reihe der Gäste immer mehr; und mit Einbruch der Nacht waren wir wieder so ziemlich allein; nur der Abt von Val-Dieu und sein Ceremoniar, P. Robert Collette, blieben bis zum nächsten Morgen. Toaste wurden gesprochen vom General-Abt, von Abt Thomas und vom Ortspfarrer. Anklang fand die Einladung des Ordensgenerals, auf das Wohl des greisen Vaters unseres Prälaten zu trinken, der bei seinem hohen Alter von 83 Jahren der Festlichkeit nicht beiwohnen konnte.

In solch vergnügten Stunden, wie wir sie an diesem Nachmittage miteinander verlebten, durften natürlich Musik und Gesang nicht fehlen. Für erstere sorgten die drei in Bornhem bestehenden ‚Harmonien', die nach einander in den Klosterhof einzogen und daselbst ihre schönsten Weisen zum besten gaben; gesungen aber haben wir selbst aus Herzenslust und voller Brust; und als der fallende Abend ankündete, dass das Fest zur Neige gehe, da kam es noch einmal in hellem Jubel über unsere Lippen:

Scyphis manus applicemus
Et sonoris vocibus
Omnes pariter clamemus,
Et optemus cordibus:

Vivat Thomas, bonus Pater,
Deus Hunc custodiat,
Et cum Ipso quisque frater
In conventu floreat!

Für den Ordensgeneral musste dieser Tag besonders freudenvoll sein, war es ja zum erstenmale, dass er vermöge seiner neuen Würde, als Haupt des ganzen Ordens, eine Abtsbenediction vornahm, und galt diese doch gerade seinem Nachfolger zu Bornhem und seinem Landsmanne, dem dritten der Äbte niederländischer

Digitized by Google

Nation. Es begreift sich, dass das Städtchen Steenbergen es sich zu großer Ehre anrechnet, der Geburtsort des Prälaten Thomas zu sein, und stolz darauf ist, einen seiner Söhne mit der Mitra geschmückt zu sehen. „Sei es bis jetzt, wie sein Name sagt, ein unfruchtbarer, wenig bekannter Steinberg gewesen", so meinte der Pfarrer von Oudenbosch Dr. P. Hugo Rovers, „so werde es fortan mit Ruhm genannt werden, fließe es doch sozusagen von Honig, da die Biene des Waldes in leichtem Fluge ihr Product reichlich dorthin getragen habe:

Mons saxosus[5] erat, sterilis, vix cognitus orbi
Mox clarus fama, dulcia mella fluit
Nemoris[6] nam Apis[7] levi argumentosa volatu
Mella tulit monti, frigida saxa liquans.

Das Fest gieng vorbei, die Freude soll fortdauern: ad multos annos! Unser Mitbruder P. Hugo hat uns allen aus der Seele gesprochen, wenn er die seinem ehemaligen Caplan und nunmehrigen Obern gewidmete Huldigung mit den Worten schloss:

Ergo age, vive Pater, judex medice atque magister,
Vive, sed inprimis viscera pande Patris!
Legifer hoc Summus mandat, tum Regula Sancta
Hæc sola ad Superos regia amoena via est.

Die Juniores aber vereinigten mit glücklichem Griffe die Wahlsprüche der bisherigen drei Äbte von Bornhem in umgekehrter Reihenfolge zu einem schönen Chronogramme, und legten darin ihren inhaltsreichen Wunsch nieder! Von Herzen gern schließen wir uns den jüngeren Mitbrüdern an und rufen dem hochw. Abte Thomas zu:

Dirigat Deus gressus tuos[8]
Ut sobrie ac juste pieque[9]
Præsis prosisque[10] Abbatiæ Tuæ
Loci Sancti Bernardi! *Joris.*

Hohenfurt. Am Nachmittage des Begräbnistages des nun in Gott ruhenden Abtes Leopold, etwa um $^3/_4$3 Uhr, versammelten sich die Capitularen, 43 an der Zahl, mit Venerab. P. Prior an der Spitze im Oratorium, wo der Vater Abt Theobald von Wilhering in längerer Ansprache die großen Verdienste des uns durch den Tod Entrissenen schilderte, ihn treffend als einen Mann der Thätigkeit und Thatkraft charakterisierte, dann Winke für die Zeit des Interregnums gab, die der vollen Beherzigung wert sind, und sodann die Wahl der Administratoren vornehmen ließ. Als solche giengen durch Abgabe von Stimmzetteln hervor nebst dem Prior regens P. Bruno Pammer die Herren Stiftsrentmeister P. Xaver Kraus und Stadtdechant und Erzpriester P. Dominik Peuker. Gott gebe uns bald ein neues, würdiges Oberhaupt.

Lérins. Der Stadtrath von Cannes erhielt von der Regierung die Aufforderung, über die Bitte um Autorisation, welche von der Abtei Lérins eingelaufen war, sein Gutachten abzugeben. Das Gesuch der Cistercienser wurde von dieser Behörde kräftig unterstützt und die Empfehlung mit dem Hinweis auf die großen Verdienste begründet, welche die Religiosen dieses Klosters dem Lande leisten. Als Mitglieder des Rettungsvereines bringen sie den Schiffbrüchigen und den gefährdeten Schiffen Hilfe und unterhalten überdies ein Waisenhaus. (*La Croix, 25. Nov. 1901.*)

Marienstatt. Am 11. November, dem 40. Jahrestage der Einkleidung des hochw. Herrn Bischofs Dr. Dominicus Willi von Limburg als Novize des Stiftes Wettingen-Mehrerau, weihte Hochderselbe den Fr. Wigandus in Limburg zum Subdiacon. Am gleichen Tage nahm unser Herr Abt Conradus als Assistens I. an der Benediction des hochw. P. Fidelis von Stotzingen, des erwählten Abtes von Maria-Laach, O. S. B., theil. — Die Cleriker Fr. Gerhard

5. Mons saxosus: Steenbergen, Steinberg. — 6. Nemus: Wouw = (Woud) Wald — patria R. DD. A. De Bie — 7. Apis: De Bie = die Biene. — 8. Dirige gressus meos! (Abt Thomas Schoen). — 9. Sobrie, juste, pie! (General-Abt Amedeus De Bie.) — 10. Præsis ut prosis! (Abt Robert Van Ommeren, gestorben 15. Januar 1895.)

Digitized by Google

Stahl und Fr. Konrad Kohlhaas erhielten am 17. November vom Herrn Prälaten die niederen Weihen. — Den 30. November legte der Oblatennovize Br. Josef Götz im Capitel seine ersten Gelübde ab.

Wilhering. Hochw. P. Benedict Kaiser, geistl. Rath und Pfarrer von Leonfelden, kam kränklichkeitshalber ins Stift zurück. Der Herr Abt ernannte den bisherigen Stiftsprior, P. Bruno Zach, zum Pfarrer von Leonfelden; den bisherigen Stiftskellermeister P. Anton Bergmayr zum Prior; den Cooperator von Ottensheim P. Marcus Stölzl zum Kellermeister. P. Rupert Aistleitner, bisher Cooperator in Leonfelden, kommt als solcher nach Ottensheim, und P. Norbert Leitner, Neomyst, als Cooperator nach Leonfelden.

Zircz. Im September 1901 ist unserem Stifte eine große Ehre zutheil geworden. Bekanntlich wurden damals in der Umgebung von Hajmáskér, also in der nächsten Nähe unseres Klosters, große Artillerie-Manöver abgehalten, welchen auch unser allergnädigster König anwohnte. Se. Majestät hatte schon einige Monate früher seinen, von uns allen mit unbeschreiblich großer Begeisterung aufgenommenen Wunsch ausgesprochen, für jene Tage in unserem Stifte Wohnung zu nehmen. Unser Kloster wurde also für das Hoflager gründlich renoviert und praktisch eingerichtet. Die Wohnung unseres Abtes wurde für Se. Majestät hergerichtet, die sogenannten königlichen Gemächer wurden für Se. k. k. Hoheit, den Erzherzog Franz Ferdinand, und die übrigen Zimmer der Abtei für Erzherzog Friedrich bestimmt.

Unser apostol. König ist am 5. Sept. nachmittags um 6 Uhr 10 Min. von Wien über Györ in Zircz angekommen. In dessen Begleitung befanden sich die beiden genannten Erzherzöge, Baron Beck, Graf Paar, Baron Bolfras, Krieghammer und viele hochgestellte Hof- und Militärwürdenträger (circa 70 Personen und zahlreiche Hofdienerschaft). Der König wurde am hiesigen Bahnhofe von den höchsten Beamten des Veszprémer Comitats, des Zirczer Bezirks und der Gemeinde Zircz feierlich empfangen. Am Portale des Stiftes begrüßte unser Herr Prälat an der Spitze des Conventes Se. Majestät mit aufrichtiger Freude und größter Begeisterung. Hierauf wurden dem apost. König die Conventualen vorgestellt, und nachdem Allerhöchstderselbe in die Wohnung geleitet worden war, wurde unser Abt von Sr. Majestät allergnädigst entlassen.

Am 6. und 7. Sept. fuhr der König sehr frühzeitig nach Hajmáskér hinaus, um den Manövern beizuwohnen und kehrte an den beiden Tagen erst gegen 1 Uhr nach Zircz zurück. Am 6. Sept., gleich nach der Rückkehr vom Manöverfelde, ließ der König sich das ganze Kloster zeigen und trug in der Bibliothek seinen Namen in das speciell für diese Gelegenheit bestimmte Buch ein. Nachher sprach Se. Majestät dem Herrn Abte die allerhöchste Befriedigung über das Gesehene, besonders über die überall herrschende Ordnung und Reinlichkeit aus. Mit auffallend großem Interesse erkundigte sich Se. Majestät über den Zweck und die Aufgabe unseres Hauses und hörte mit der größten Zufriedenheit und Überraschung, dass wir 4 vollständige, öffentliche Gymnasien, 15 Pfarreien und 21 Volksschulen ohne jede materielle Unterstützung erhalten und besorgen. Während des Aufenthaltes Sr. königl. apostol. Majestät in unserem Stifte war unser Abt immer der Gast des Königs.

Am 7. September verließ uns Se. Majestät mit dem größten Theile seiner Begleitung und fuhr über Györ nach Budapest, um dort den Reichstag feierlich zu schließen. Der Aufenthalt unseres allgeliebten Königs in Zircz wird stets eine der schönsten Erinnerungen in der Geschichte unseres Stiftes bleiben. Eljen a király!

* * *

Eschenbach. Am 17. Dec. wurde uns hier eine große Ehre zu Theil; an diesem Tage kam nämlich unser hochwürd. Generalabt Amedeus de Bie hieher; den nächsten Tag reiste er weiter nach Rom. Der hochw. Abt Augustin von Mehrerau war zur Begrüßung des Generalabtes am 16 Dec. hieher gekommen.

Digitized by Google

Todtentafel.

Hohenfurt. Gestorben den 9. December P. Paulin Mörtl und den 13. Dec. der hochw. Abt Leopold Wackarz. Nekrologe folgen im nächsten Hefte. Inzwischen verweisen wir die Leser auf Jahrg. 8, S. 225, woselbst sie von des letzteren Wirksamkeit eine ausführliche Schilderung nebst Porträt finden.

Lilienfeld. Gestorben 7. December der Stifts-Senior P. Gerhard Schirnhofer. Derselbe machte noch am 12. September d. J. den liebenswürdigen Begleiter des Red. d. Zeitschrift auf seinem Ausfluge von Lilienfeld nach Türnitz. — Nekrolog ist schon in unseren Händen, musste aber wegen Raummangel zurückgelegt werden.

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Assem. P. Coloman (Zwettl.) Zur Notiz Natrum chloratum in Nr. 3 des Corresp. Blt. (Corresp Bl. f. d. kath. Clerus Österr. Nr. 5. 1901).

Bader P. Meinrad (Stams). Hauptmann Alois Kluibenschedl und die December-Unruhen des Jahres 1813. Nach dem Manuscripte von P. Meinrad Attlmayr überarbeitet von P. M. B. Capitular des Stiftes Stams. Separat-Abdruck aus den »Neuen Tiroler Stimmen«. Innsbruck, 1901. Vereinsbuchdruckerei. Kl. 8° 48 S. Mit dem Bildnis A. Kluibenschedls. — Die kleine Schrift bietet ein Stück Tirolergeschichte aus der Zeit der bayr. Herrschaft. A. K. wird darin als die Seele und der Held des Aufstandes von 1813 uns vorgeführt. Die schlichte Erzählung erhält den Leser in Spannung.

B.

Baindt. Über Aufhebung des Klosters. (Diöcesanarchiv von Schwaben 1901. S. 154).

Ebrach. Das baldige Erscheinen des Werkes: Die Klosterkirche zu Ebrach. Ein Beitrag zur Cultur- und Kunstgeschichte von Dr. Joh. Jäger, hat man uns angekündiget.

Briefkasten.

Betrag haben eingesandt für 1900: PGW. St. Pankrazen;
für 1900 und 01: PRS. Heiligenkreuz;
für 1901: PBW. Lilienfeld;
für 1901 und 02: PIV. Marienthal; Dr. AG. Semriach;
für 1901—03: PLR. Baratfalu; PAE. Lilienfeld; PBSt. Würzburg;
für 1902: Kloster Oberschönenfeld; PAP. Zizers; PPL. Salzburg; Dr. BP. Szeged; PLK. Oberneukirchen; Benedictiner-Stift St. Margaret; Univ.-Bibl. Straßburg; POB. Sallingstadt; PFZ. Schlierbach; PMK. Gries; Hochw. Abt, Ossegg; PJS. Trumau; PAH. Micheldorf; FB. Cham; Hochw. Abt, Schlierbach; PPSch. Wilhering; PLSch. Obsteig;
für 1902 und 03: PGP. Reun; Fr. PK. Wien.
Joris: Danke für Bildchen, und PGM. in Zircz für Katalog.
Mehrere Einsendungen mussten für nächstes Heft zurückgelegt werden.

Mehrerau, 22. December 1901. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller.* — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 156. 1. Februar 1902. 14. Jahrg.

Schreiben an den Redacteur.

Rev^do D. P. Gregorio Müller dell' Ordine dei Cistercensi

Mehrerau.

Reverendo Padre,

L'Eminentissimo Protettore dell' Ordine Cistercense, il Signor Cardinale Agliardi mi ha rimesso per essere presentati al Santo Padre i sei volumi della cronica Cistercense compilata dalla P. V. Ora mi è grato di significarle, che Sua Santità nell' accoglierli con espressioni di particolare gradimento, mi ha commesso di manifestarle la Sua compiacenza per l'importante lavoro, di congratularmene con Lei nell' Augusto Suo nome e d'incoraggiarlo nel tempo stesso a proseguire siffata opera, che mentre tornerà a gloria del suo compilatore varrà ad attestare sempre meglio la celebrità dell' anzidetto Ordine. Nell' eseguire questo venerato incarico, ho il piacere di poter aggiungere, che la Santità Sua ha voluto anche porgerle un contrassegno di benevola considerazione non solo coll' impartirle una speciale benedizione, ma anche col conferirle in segno di benemerenza la croce pro Ecclesia et Pontifice, che insieme al relativo dimploma Le sarà trasmessa dall' encomiato Emo Signor Cardinale.

Nel quale incontro mi è grato dichiararmele con sensi di sincera stima

Roma, 8 Novembre 1901.

Affmo nel Signore

M. Card. Rampolla.

Digitized by Google

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte.

Von Fr. Dominicus Willi Ord. Cist.

IX. Heinrich III.

Da Abt Eberhard, wie wir oben bemerkt haben, am 4. April 1343 starb, so musste demnach die Wahl des neuen Abtes schon vor Mitte April 1343 stattgefunden haben. Nun aber urkundet Abt Heinrich schon am 9. Januar 1341, was wir als richtig nur dann anerkennen könnten, wenn Abt Eberhard, der seit 1337 urkundlich nicht mehr genannt wird, schon lange vor seinem Tode auf seine Würde verzichtet hätte, wofür wir keinen Beweis haben, wenn auch bei dem hohen Alter dieses Abtes eine solche Möglichkeit zugegeben werden kann.

Bei dem Mangel an jeglicher Nachricht über die Wahl Heinrichs III waren wir wieder genöthigt, den damaligen Personalstand des Klosters nach dem Album Wettingense mehr oder minder richtig zu combinieren. Bei dieser Combination sind wir zu demselben Resultate gelangt, wie P. C. Heimgartner, welcher für das Jahr 1343 folgende Conventsmitglieder zählt: Werner Streler, Senior, Jakob Ungwis, Johann Lang, Erstavus, Johann Huso, Johann Diemo, Berthold Dietinger, Konrad von Basel, Johann Peregrinus, Rudolf von Brugg, Heinrich Veissbach, Burkhard von Schaffhausen, Heinrich Gramann, Burkhard Salzmann von Schaffhausen, Walther von Brugg, Heinrich von Tengen, Heinrich von St. Gallen, Albert Salzmann von Schaffhausen, Johann von Constanz, Johann von Mengen, Johann von Meringen, Heinrich von Stein, Johann Bilgeri, Johann Keller, Albert Huter, Konrad von Mengen, Heinrich von Pforzheim, Berthold von Sigmaringen, Rudolf Tanner, Nikolaus Besgen, Johann von Uri, Nikolaus von Mengen I, Ulrich Zinser, Heinrich von Diessenhofen, Egli von Winterthur, Heinrich von Wilen, Johann Höning, Heinrich von Meringen, Johann Lindmager, Rudolf Löwenzorn, Nikolaus von Mengen II. Dazu kommen die Novizen Johann Rüttiner, Heinrich Hüsler, Heinrich von Almishofen und Jakob von Schlieren, sowie die Laienbrüder Berthold Faber, Rudolf Villicus, Rudolf von Watt, Ulrich von Watt, Ulrich Buchser, Johann von Gardians, Konrad von Weningen, Walther von Urdorf, Heinrich Scherer und Konrad Köffi — zusammen 55 Personen.

Über die Person des Abtes Heinrich III herrscht keine Klarheit. Heimgartner und auch die meisten Wettinger Abtskataloge nennen ihn Heinrich von Tengen. Allein dieses kann unmöglich richtig sein, weil der oben genannte Mönch Heinrich von Tengen unter unserm Heinrich III am 24. Juni 1343, am 22. April und am 25. Juli 1345 urkundlich als Prior vorkommt und laut Nekrologium am 1. Mai (vor 1352) als Prior starb. Dasselbe Nekrologium nennt am 17. Januar und am 22. Mai den Abt Heinrich III ohne den Beinamen von Tengen. Von den übrigen oben genannten 8 Heinrich starben Heinrich Veissbach am 25. August, Heinrich Gramann am 15. März, Heinrich von St. Gallen am 26. November, Heinrich von Stein am 6. September und Heinrich von Pforzheim am 24. August als Mönche, die 3 übrigen, nämlich Heinrich von Diessenhofen, Heinrich von Wilen und Heinrich von Meringen werden im Nekrologium nicht genannt. Wir könnten daher den Abt unter den 3 zuletzt Genannten suchen, wenn diese nicht unsern Heinrich III überlebt und bei der Wahl des Jahres 1352 sich betheiligt hätten. Die Familienangehörigkeit des neuen Abtes bleibt daher vorläufig unbestimmbar.

Digitized by Google

Abt Heinrich III starb im Jahre 1352. Im Nekrologium finden wir seinen Namen sowohl am 17. Januar als auch am 22. Mai mit der Angabe: „Ob. Rms Heinricus III Nonus Maris stellæ Abbas A° 1352.“ Der Ausdruck „Rms“ und die Ordnungszahl (III) sind für jene Zeit ganz ungewöhnliche Bezeichnungen und weisen auf spätere Entstehung hin.

Seine Ruhestätte fand Abt Heinrich in der Apostel-Kapelle der Klosterkirche, wo sein schmuckloser Grabstein noch zu sehen ist. Bei seinem Tode zählte der Convent wahrscheinlich 42 Mönche und 9 Conversen.

X. Dr. Berthold Tutz.

Nur mit Widerwillen behandeln wir die Wahlangelegenheit nach Abt Heinrich III zu frühem Hinscheiden. Unter den drei letzten Äbten hatte Wettingen unleugbar große Fortschritte gemacht und die Anzahl der Conventualen eine Höhe erreicht, wie vorher und nachher niemals. Dass nun ein Stillstand in der erfreulichen Entwicklung des Gotteshauses eintrat, daran trägt der verbrecherische Ehrgeiz eines einzigen Mannes die Hauptschuld. Die Nachrichten aus jener schlimmen Zeit widersprechen sich, und so ist es sehr schwierig, aus dem wirren Gemenge von Nachrichten den richtigen Thatbestand herauszufinden. Nach nochmaliger Prüfung aller Umstände kommen wir auch heute noch zu demselben Resultate, das wir schon vor 20 Jahren[7] gewonnen hatten.

Die häusliche Tradition spricht von einer zwiespältigen Wahl und lässt die beiden Candidaten, den Wettinger Johann von Mengen und den Salemer Berthold Tutz, gleich viele Stimmen gewinnen. Dass dieses höchst unwahrscheinlich ist, wird jeder zugeben müssen, der schon an Abtswahlen theilgenommen hat. Wenn es auch oft vorkommen kann, dass im 1. oder 2. Wahlgange die absolute Majorität nicht erreicht wird, so wird doch im 3. Wahlgange wohl ausnahmslos ein Resultat erzielt, weil jeder Wähler von Herzen froh ist, wenn das sehr aufregende Wahlgeschäft einmal ein Ende nimmt, mag nun das Resultat ihm erwünscht sein oder nicht. Ein starrsinniges Festhalten des einzelnen Wählers an seinen Candidaten ist wohl kaum denkbar, weil jeder weiß, dass im Falle einer resultatlosen Wahl dem Präses wichtige Machtbefugnisse zu Gebote stehen. Ganz ausgeschlossen wäre es daher allerdings nicht, dass der Wahlkampf hin und her wogte und dass der Präses schließlich dem Convente einen Mann seiner eigenen Wahl aufgedrängt hätte. Allein dieses scheint uns schon deshalb unwahrscheinlich, weil im Convente ein friedlicher Geist herrschte und von Parteiungen keine Rede war. Dass überdies ein alter Convent von mehr als 40 Mönchen einer Postulation geneigt gewesen sein sollte, ist umsoweniger anzunehmen, als schon die damaligen Wettinger, wie alle Cistercienser, nicht dazu veranlagt waren, durch eigene Schuld eine Einmischung Auswärtiger zu veranlassen, und selbst dem Mutterkloster Salem gegenüber wahrten sie sich allezeit die innerhalb der Ordenssatzungen gewährte Freiheit. Wir sind daher nach wie vor der festen Überzeugung, dass im Januar 1352 eine vollkommen canonische Wahl den Wettinger Conventualen Johannes von Mengen auf den erledigten Abtsstuhl berief.

Dass die Wahl eine unbestrittene war, geht daraus hervor, dass Johann von Mengen, der vor seiner Wahl seit 1343 das Großkellneramt verwaltet hatte, am 12. März, 11. Juni, 20. September und 14. December 1352 als Abt urkundet.

7. Cistercienserbuch S. 465.

Digitized by Google

Auf einmal aber wird der Convent durch die Nachricht erschreckt, dass der junge Mönch von Salem, Berthold Tutz, Doctor an der Pariser Universität, Abt von Wettingen sei. Wir werden wohl kaum irren, wenn wir annehmen, dass der ehrgeizige junge Mann nach dem Beispiele manch anderer Streber in jener traurigen Zeit sich diese Würde am päpstlichen Hofe erschlichen hat. Wir können diese schwere Anklage beweisen. Als der spätere Abt Albrecht Huter beim Antritte seines Amtes auf Anrathen der Königin Agnes von Ungarn, der Herzoge von Österreich und anderer, und mit Einwilligung der Ordensobern und namentlich des „dni Berch. Tutzen sacre theologie professoris, tunc temporis Abbatis in Salem, patris Abbatis et Visitatoris mon. in Wettingen“ alle Klostergüter in Uri der dortigen Landsgemeinde um 8448 fl verkaufte, verwendete er 4000 fl zum Ankaufe von Höngg, den Rest zur Bezahlung von Schulden. Die Schulden waren entstanden „racione diutine litis habite inter dum Ducem Austrie ex una et Thuricenses ac prefatos de Ure et eorum complices ac fautores parte ex altera, nec non racione litis habite inter prefatum dum Berchtoldum Tutzen et dictum Mon. in Wettingen tempore quo idem dns Bercht. Tutzo eandem Abbaciam de Wettingen **in Romana Curia impetrauit.**“[8]

Der vergewaltigte Convent hatte nämlich an den päpstlichen Stuhl recurriert. Der Process, welcher 4 Jahre dauerte, brachte das Kloster an den Rand finanziellen Ruins, dem Berthold Tutz aber den ersehnten Hirtenstab. Nun fügte sich der Convent demüthig in die kirchliche Entscheidung. An der Spitze der Procession, welche am 20. August 1356 den Berthold an der äußeren Klosterpforte empfieng, stand, als wahrer Ordensmann sich selbst besiegend, der bisherige rechtmäßig gewählte Abt — Johann von Mengen.

Zur Zeit der Wahl Johanns von Mengen (Januar 1352) zählte unser Convent nach Angabe P. Heimgartners, die ziemlich richtig sein dürfte, folgende Mitglieder: Jakob Ungwis, Senior, Johann Huso, Berthold Dietiger, Johann Peregrinus, Burkhard von Schaffhausen, Heinrich Gramann, Burkhard Salzmann, Walther von Brugg, Heinrich von St. Gallen, Johann von Constanz, Johann von Mengen, Cellerarius, Heinrich von Stein, Johann Bilgeri, Johann Keller, Albrecht Huter, Konrad von Mengen, Heinrich von Pforzheim, Berthold von Sigmaringen, Rudolf Tanner, Nikolaus Besgen, Johann von Uri, Nikolaus von Mengen I, Ulrich Zinser, Heinrich von Diessenhofen, Heinrich von Wilen, Johann Höning, Heinrich von Meringen, Johann Lindmager, Rudolf Löwenzorn, Nikolaus von Mengen II, Johann Rütiner, Heinrich Hüsler, Heinrich von Almishofen, Jakob von Schlieren, Egbrecht von Winterthur[9], Johann Truchsess von Wildegg, Burkhard von Hof, Johann Paradyser, Ulrich von Sigmaringen, Johann Rüttimann und Jakob von Luzern. Ferner die Laienbrüder: Rudolf Villicus, Rudolf von Watt, Ulrich von Buchs, Johann von Gardians, Konrad von Weningen, Walther von Uri, Heinrich Scherer, Konrad Köffi und Nikolaus Pauli — Summa 41 Mönche und 9 Laienbrüder. Ein Wahlact ist nicht vorhanden.

Abt Bertholds Name ist in keiner Wettinger Urkunde genannt, niemand ist unter ihm ins Kloster eingetreten und einzig die unbezahlten großen Processkosten ließ der Mietling als „theure Erinnerung“ zurück, als er um Ostern 1358 die Abtei Wettingen resignierte, um die Regierung seines Professklosters Salem zu übernehmen. Dort regierte er noch 15 Jahre und gab dann auch diese Abtei am 5. April 1373 auf. Als er einige Jahre

---

8. Kleines Urbar des Klosters Wettingen, jetzt im Staatsarchive zu Aarau. — 9. Heimgartner hat in seinem Verzeichnisse auch einen Eglin von Winterthur und macht aus dem Fr. (Frater) unbedenklich einen Franciscus; allein Eglin und Egbrecht ist eine und dieselbe Person.

Digitized by Google

darauf starb, fand er vor dem Hochaltare der Klosterkirche zu Salem seine Ruhestätte. Als Denkmal seiner Gelehrsamkeit hinterließ er wertvolle Homilien.[10]

XI. Albert I Huter.

Die Neuwahl wird an demselben Tage stattgefunden haben, an welchem Berthold resignierte, nämlich um Ostern 1358. Ein Wahlact liegt leider nicht vor. Das Präsidium führte unzweifelhaft der nunmehr Vaterabt gewordene Berthold. Seit 1352 waren die Patres Burkhard Dietiger, Burkhard von Schaffhausen und Johann von Constanz gestorben, Novizen waren keine eingetreten und so dürfte der Personalstand des Convents von 1358 mit jenem von 1352 fast übereingestimmt haben. — Gewählt wurde der Großkellner Albert Huter von Mengen.

In den Wahlacten vom 24. März 1335, wo sein Name an 31. Stelle steht, kommt er zum erstenmale vor. Er war somit unter Abt Jakob zwischen 1324—1335 ins Kloster getreten. Seit der Wahl Johanns von Mengen (1352) erscheint er urkundlich öfter als Großkellner, Oberkellner und der grosze Kellner.

Je weniger wir von den Vorgängen bei der Wahl Albert Huters wissen, umsomehr gereicht es zur Genugthuung, dass wir hinsichtlich seiner Benediction von ihm selbst eine Nachricht haben. Nach seiner Wahl reiste er an den päpstlichen Hof nach Avignon und wurde daselbst in der Kapelle des Cardinal-Bischofs von Tusculum am 15. Juli 1358 vom Bischof Gaufried von Cornuailles benediciert. Während seines längeren Aufenthaltes in Avignon zahlte Albert am 8. August 1360 persönlich die Taxen.[11]

Albert Huter war ein ausgezeichneter Abt. Nach einer Regierung von 20 Jahren und 10 Monaten legte er am 11. Februar 1379 seine Würde freiwillig nieder und starb am 9. October desselben Jahres. Seine Ruhestätte fand er in der St. Johannis-Kapelle der Klosterkirche. Bei seiner Resignation zählte der Convent 27 Mönche, 3 Novizen und 6 Conversen — zusammen 36 Mitglieder. Diese Angabe von nur 36 Conventsmitgliedern stimmt scheinbar mit jener der Bulle Gregor XI vom 21. Mai 1376 nicht überein. Dort wird nämlich als Grund für die Einverleibung der Pfarrei Höngg u. a. angegeben, dass das Kloster Wettingen „propter tirannorum et predorum maliciam . . . ad tantam devenit inopiam . . . quod vix . . . viginti monachi valent sustentari, licet quadraginta septem numero sint ibidem de presenti.“ So groß mochte die Anzahl sein, als die Eingaben um Einverleibung der Pfarrei in Avignon eingereicht wurden. Seither hatte Abt Berthold dem Kloster eine Wunde versetzt, von welcher es sich noch lange nicht erholte.

XII. Johann I Paradyser.

Der Tag der Resignation des Abtes Albert Huter, der 11. Februar 1379, war auch der Tag der Wahl eines neuen Abtes. Wahlpräses war Abt Wilhelm (Schrailck) von Salem, Zeugen die Cisterciensräbte Rudolf von Kappel und Johann von St. Urban. Auf der officiellen Wählerliste stehen die

10. Er zahlte die Taxen für Wettingen am 4. Juli 1356 mit 200 fl persönlich in Avignon, für Salem am 31. März und 3. November 1360 mit 1650 fl. S. Studien, Jahr. 1895 S. 95. — 11. S. Studien l. c.

Digitized by Google

Namen: Dns Albertus Huoter, resignierter Abt und Subsenior, Johann Keller von Baden, Senior, Egbrecht Gevetterli von Winterthur, Johann Truchsess von Wildegg, Burkhard von Hof, Pitanciarius, Johann Paradyser, Prior, Ulrich von Sigmaringen, Cellerarius, Johann Rüttimann, Jakob von Luzern, Subprior, Jakob Tunst, Heinrich Gloggner, Pomarius, Heinrich Apotheker, Jakob von Ach, Schaffner in Basel, Johann Brunner, Rudolf Sellator, Heinrich von Villingen, Custos und Bursarius, Nikolaus Begglin, Refectorarius, Johann Stehelin, Ulrich Seiler, Pfister, Ulrich Rüttiner, Weinkellner, Konrad Gädemler, Infirmarius, Konrad Klösli, Johann Küssenberg, Diacon, Johann Rich, Burkhard Wyss, Diener des Abtes, Johann von Tengen, Diacon und Subcustos, Fr. Johann Horger, Akolyth. Außer diesen 27 Mönchen befanden sich im Kloster die Chornovizen Ulrich Holzach, Johann von Riedlingen und Johann Ziegler, ferner die Conversen Nikolaus Pauli, Gastmeister, Berthold von Holzheim, Küchenmeister, Johann Zingg, Bäcker, Johann von Eschibach, Schaffner in Zürich, Ulrich der Hofmann (Grangiarius) und Peter von Küngstein.

Die einstimmige Wahl fiel auf den Prior Johann Paradyser, der aus Maggenau (St. Gallen) gebürtig war und urkundlich zuerst im Wahlacte von 1352 als einer der jüngsten Mönche erscheint.

Johann I regierte 6 Jahre, 3 Monate und 17 Tage und starb am Dreifaltigkeits-Sonntag, den 6. Juni 1385. Begraben wurde er in der Klosterkirche beim Eingang zur Dreifaltigkeits-Kapelle, wo sein einfacher, nur mit dem Pedum gezierter Grabstein noch zu sehen ist.

Bei seinem Hinscheiden zählte der Convent nur 26 Mönche, 1 Chornovizen und 8 Laienbrüder — Summa 35 Mitglieder. Es war die Zeit, in welcher der Orden von seiner Höhe niederzusteigen begonnen hatte. Gewöhnlich pflegt man dem Orden selbst die Schuld an diesem Niedergange beizumessen; nach unserer Ansicht ganz mit Unrecht. Der hundertjährige Krieg zwischen Franzosen und Engländern zerstörte die Klöster Frankreichs in unerhörter Weise.[12] Durch diese Zerstörungen wurde das Filiationsverhältnis unterbrochen und theilweise vernichtet, der Besuch der Generalcapitel war lange unmöglich oder nur unter Lebensgefahr ausführbar, die französischen Klöster waren in die bitterste Armut gerathen. Wie dieses alles für unseren Orden verhängnisvoll werden musste, sieht jeder leicht ein, der die Organisation unseres Ordens kennt. Mitten in dem blutigen Kriege erhebt das abendländische Schisma sein Haupt und beginnt in Frankreich das verderbliche Commendenwesen sein satanisches Werk. Allerdings blieben die deutschen Klöster von diesen Plagen damals ziemlich verschont. Allein da die Wiege des Ordens zur Ohnmacht verurtheilt war, so ist es leicht begreiflich, dass der Orden, dessen Macht und Größe in seiner festen Organisation beruhten, großen Schaden leiden musste, sobald die festen Bande, die alle Klöster untereinander verbanden, durch die Ungunst der Zeiten gelockert bezw. gewaltsam zerrissen wurden.

XIII. Burkhard Wyss.

Am Feste des hl. Apostels Barnabas, den 11. Juni 1385, nur 5 Tage nach Abt Johann Paradysers Tode, wurde die Neuwahl vorgenommen, welcher Abt Wilhelm (Schrailck) von Salem unter Assistenz der Abte Rudolf von Kappel

12. Siehe hierüber die entsetzliche Schilderung in „La désolation des églises, monastères et hôpitaux en France pendant la guerre de cent ans par le P. Henri Denifle O. P. Paris, Picard et Fils 1897—99. Wir gedenken, die Zerstörungen jener Epoche, soweit sie unsern Orden betreffen, einmal ausführlicher zu behandeln.

Digitized by Google

und Johann von St. Urban präsidierte. Das officielle Wählerverzeichnis nennt folgende Namen: Johann Truchsess von Wildegg, Senior, Ulrich von Sigmaringen, Prior und Subsenior, Johann Rüttimann, Pitanciarius, Jakob von Luzern, Refectorarius, Jakob Tunst, Cellerarius, Johann Brunner, Pfister, Rudolf Sellator genannt Stephani, Nikolaus Begglin, Johann Stehelin, Ulrich Seiler, Subprior, Ulrich Rüttiner, Weinkellner, Konrad Gädemler, Konrad Klösli, Pförtner, Johann Küssenberg, Burkhard Wyss, Johann Rich, Subcustos, Johann Horger, Diacon, Ulrich Holzach, Diacon, Johann von Mengen (Tengen?), Peter Schnider, Nikolaus Wissling, Johann Bischof, Johann Calw, Infirmarius, Nikolaus Grüninger, Rudolf Binder.[13] Außer diesen befanden sich damals im Kloster der Novize und spätere Abt Johann Türr und die Laienbrüder Nikolaus Pauli, Berthold von Holzheim, Johann Zingg, Gastmeister, Johann von Eschibach, Schaffner in Zürich, Ulrich der Hofmann (Grangiarius), Peter von Küngstein, Heinrich der Gärtner, Johann Appo, gleichfalls Grangiarius.

Einstimmig gewählt wurde der aus sehr reicher Schaffhausener Familie stammende Burkhard Wyss, der am 11. Februar 1379 in der Wählerliste als Diener (Secretär) des Abtes aufgeführt wird, aber damals noch keine höhere Weihe hatte. Bei seiner Wahl dürfte er kaum 30 Jahre gezählt haben. Am 25. October 1386 zahlt er unter Papst Urban VI für die Confirmation 48 fl 41 dl.[14]

Als der überall hochangesehene Abt Burkhard nach einer Regierung von 22 Jahren, 2 Monaten und 11 Tagen am 22. August 1407 starb, wurde er in der Kapelle der heiligen Felix und Regula, auch St. Stephanus-Kapelle genannt, beigesetzt. Abt Burkhard hatte in dieser Kapelle einen neuen Altar gebaut, in derselben für sich einen Jahrtag gestiftet und dafür seinen ererbten Zehnten zu Hochfelden und einen reichen Silberschatz als Dotation bestimmt.

Bei Abt Burkhards Tode zählte der Convent noch 20 Mönche und 2 Laienbrüder.

XIV. Johann II Türr.

Die Neuwahl fand am Feste St. Johannis-Enthauptung, den 29. August 1407, also eine Woche nach Abt Burkhards Tode statt. Zu derselben hatten sich die Ordensäbte Jodocus von Salem, Heinrich (Pfau) von Kappel und Rudolf von St. Urban eingefunden. Wähler waren nach der amtlichen Liste: Jakob von Luzern, Senior, Johann Brunner, Prior, Rudolf Sellator, Nikolaus Begglin, Johann Stehelin, Konrad Gädemler, Pfister, Konrad Klöslin, Johann Küssenberg, Johann Rich, Johann Horger, Schaffner in Zürich, Johann Bischof, Johann Kalw, Nikolaus Grüniger, Infirmarius, Rudolf Binder, Johann Türr, Schaffner in Basel, Jakob Steppach, Johann von Bregenz, Mangold von Gisingen, Konrad Villicus, Rudolf Wülflinger. Laienbrüder hatte der Convent nur noch zwei, nämlich Peter von Küngstein und Heinrich.

Gewählt wurde einstimmig Johannes Türr, der am 11. Juni 1385 Noviz und seit 1400 Schaffner im Wettingerhause zu Kleinbasel war. Bei seiner Wahl dürfte Johann Türr kaum 40 Jahre gezählt haben.

Abt Johann Türr, der für seine Person vom Concil von Constanz die Pontificalien erhielt, regierte 20 Jahre, 2 Monate und 23 Tage und starb am

---

13. Auffallend ist es, dass der Mönch Rudolf Wyss, der doch urkundlich am 1. Juli 1372, am 27. März 1386, am 17. October 1389, 1390 (Großkellner), am 20. Juli 1395, am 30. Sept. 1403, am 26. Febr. 1436 und im Nekrologium am 26. October genannt wird, in den Wählerverzeichnissen von 1385, 1407, 1427 und 1434 gar nicht vorkommt. — 14. Eubel, die päpstl. Provisionen. (Studien 1894, S. 242.)

Digitized by Google

20. November 1427. Seine Leiche wurde im Capitelhause im Grabe des Abtes Konrad I beigesetzt. Bei seinem Tode zählte der Wettinger Convent 23 Mitglieder, nämlich 19 Mönche, 3 Chornovizen und 1 Conversen.

XV. Johann III Schwarzmurer.

Kaum war Abt Johann Türr zur Erde bestattet, als am St. Clemensfeste, den 23. November 1427, der Convent zu einer Neuwahl schritt. Präses war Abt Peter (Ochser) von Salem. Die authentische Wählerliste zählt folgende Wähler: Johann Rich, Senior, Jakob Steppach, Großkellner, Mangold von Gisingen, Rudolf Wülflinger, Schaffner in Basel, Johann Schwarzmurer, Nikolaus Ortolf, Konrad Wyss, Bursarius und Pitanciarius, Oswald Alser, Nikolaus Stocker, Gebhard Krumb, Prior, Arnold von Hedingen, Weinkellner, Rudolf Eglolf, Infirmarius, Rudolf Imhof, Pomarius, Heinrich Wiget, Johann Bannwart, Elias Fulderer, Johann Ottenhuser, Johann Hüli, Johann (Heinrich) Holzrüthi. Chornovizen waren damals Ulrich Steiner, Peter Biegger und Johann Tanz. Das Institut der Laienbrüder war nur durch den Novizen Johann Horger vertreten, der nun jahrzehntelang als einziger Laienbruder zum eisernen Bestand des Conventes gehörte.

Die Wahl fiel auf Johann Schwarzmurer, ob einstimmig (concorditer), wie er behauptet, möchten wir sehr bezweifeln.

Johann Schwarzmurer, auch Murer und Kraftmurer genannt, stammt aus einem Patriciergeschlecht der Stadt Zürich. Sein Vaterhaus stand in der Züricher Kleinstadt zwischen dem Hause „zu der Capellen“ und dem „zum Bart.“ Zwei Brüder von ihm, Hans und Rudolf, wählten gleichfalls den geistlichen Stand. Unser Abt trat unter Johann Türr ins Kloster und kommt als Mönch zuerst im Mai 1422 vor, und zwar als Bursarius. Im Jahre 1426 ist er Schaffner im Wettinger Haus in Zürich.

Über die Bestätigung seiner Wahl schreibt er selbst: „Anno 1427. soll männlichen wüssen, dass ich Johann Schwarzmurer abt und pfleger des gotts-hauss Wettingen worden, so kostete unter dem pabst Martin dem fünfften die Bullen und brieff nach Rom und wieder darüber 700 fl und noch mehr.“ Es ist das eine für die damalige Zeit sehr hohe Summe. In den von P. Eubel in den „Studien“ 1894 S. 242 veröffentlichten „Provisionen“ lesen wir dagegen: „1428, 23. Febr. per ob(itum) Johannis (Türr): Johannes Murer monachus ips. mourii el(ectus) prov. a Martino V. a. XI. Lat. lib. prov. fl. 54.“

Die Einmüthigkeit, die bei der Wahl geherrscht haben soll, hatte jedenfalls keinen langen Bestand. Schon am 22. Juni 1428, also nur 7 Monate nach der Wahl, bittet Abt Johann Schwarzmurer die Eidgenossen, auf irgendeine Weise ein Einsehen zu thun, damit der Krieg zwischen den zwei Äbten verglichen und das Gotteshaus vor gänzlichem Zerfall bewahrt werde. (Eidg. Absch. II. S. 72). Es war also schon ein Gegenabt da, der ehrgeizige Rudolf Wülflinger, der ältere Mitbürger und Vetter des Abtes Schwarzmurer. Der Stadtrath von Zürich nahm augenscheinlich für Wülflinger Partei. Am 10. August 1433 klagt der Zürcher Stadtrath bei dem von Luzern: „Inen (den Mönchen) ist ein apt geben, der Inen, üch und vns allen nit eben ist.“ (Eidg. Absch. II. S. 100). Die Zürcher brachten 1434 einen Frieden zustande, indem sie Abt Johann Schwarzmurer zur Resignation bewogen (oder zwangen?). Der sehr interessante, aber keineswegs erbauliche Friedensact ist abschriftlich noch vorhanden. Abt Johann erhielt 100 Goldgulden Pension und die Wohnung im Wettingerhause in Zürich. Er hatte 6 Jahre und 7 Monate den Hirtenstab über einen Convent geführt, der bei seinem Weggange 24 Mönche und einen Laienbruder zählte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Leopold Anton Wackarz,

Abbas Generalis emer. und Prälat von Hohenfurt †.

Die Äbte von Hohenfurt führen ein in vier Felder getheiltes Wappen. Während die drei anderen Felder stabil bleiben, ist das oberste links dem freien Ermessen des jeweiligen Abtes überlassen. Unser, nun selig im Herrn verschiedener Herr Prälat wählte bezeichnenderweise das Bild der unbefleckten Empfängnis und zeigte sich so als treuen Marienverehrer, der er auch sein ganzes Leben war und blieb. Seine letzte größere Ausfahrt war ein Besuch der Marienwallfahrtskapelle am Thurmberge bei Malsching. Das größtentheils auch auf seine Anregung, Unterstützung und Mitwirkung hin erbaute Mariarastkirchlein bei Hohenfurt sah ihn bei jeder größeren, dort abgehaltenen Feierlichkeit als Functionär oder wenigstens als Theilnehmer. Nachdem er infolge eingetretener starker Augenschwäche schon seit Jahren das heilige Officium nicht mehr persolvieren konnte und von zuständiger Seite davon dispensiert worden war, betete er bis an sein Lebensende tagtäglich, manchmal auch mehrmals, den Rosenkranz und celebrierte die Missa de Beata, solange er eben noch imstande war, die hl. Messe zu lesen. (Die letzte in seinem Leben las er für den am 1. Sept. 1901 entschlafenen Kastner P. Konrad Krepper). Und merkwürdigerweise, gewiss nicht ohne besondere Fügung der göttlichen Vorsehung, starb er auch in der Octav des Festes der unbefleckten Empfängnis, und wieder bewährte sich die alte Tradition der Hohenfurter Mönche, dass selten ein Sterbefall eines Mitbruders einzeln erfolge, sondern dass ihm gar bald der eine und andere in die Ewigkeit nachziehe; auch dem lieben Herrn Abte war ganz wenige Tage zuvor erst unser guter P. Paulin vorausgegangen und seit dem Hinscheiden des P. Konrad ist ja auch erst kaum ein Vierteljahr verflossen.

Was die Krankheitsgeschichte des nunmehr entschlafenen Abtes Leopold betrifft, so erhielt seine Gesundheit nach den Exercitien, welche er mit den Mitbrüdern, die in der Seelsorge thätig sind, Ende Mai noch mitmachte, zuerst eine ernstliche Erschütterung. Zwar erholte er sich trotz seines hohen Alters für einige Zeit immer wieder, aber ein dauerndes Wohlsein kehrte von dort an nicht mehr zurück. Seine Krankheit war einem langsamen Auslöschen der Lebensflamme, die zeitweise immer wieder aufflackerte, vergleichbar und brachte auch infolgedessen gerade nicht viel körperliches Leiden mit sich. Gieng zwar der Körper, dem allgemeinen Naturgesetze folgend, allmählich seinem Verfalle entgegen, so blieb der Geist doch noch bis in die letztere Zeit ziemlich frisch, von einzelnen Trübungen der Verstandesthätigkeit abgesehen, und selbst in solchen Momenten zeigte sich immer noch seine eiserne Consequenz. Auch in den Paroxysmen, denen sein Geist von Zeit zu Zeit unterlag, kam seine Energie, wohl der Grundzug seines ganzen Charakters, nicht minder aber auch die Sorge um das Wohl des ihm so viele Jahre anvertraut gewesenen Hauses und seiner Mitbrüder, zum Ausdrucke. In dem Irrereden, das manchmal sich einstellte, lag doch vielfach als Kern der Gedanke an seine Mitbrüder und verschiedene wichtigere Angelegenheiten des Stiftes und seiner Verwaltung.

Besorgt um das theuere Leben des hochw. Stiftsvorstandes hatte Venerab. P. Prior über Anrathen des Hausarztes den Herrn Stadtarzt Dr. Spengler aus Krummau zu einem Consilium mit dem derzeitigen Stiftsarzte Dr. Grillberger berufen. Der tüchtige Fachmann sagte beiläufig voraus, dass etwa im December

Digitized by Google

die Katastrophe eintreten könnte und charakterisierte das Leiden als Wassersucht infolge geschwächter Herzthätigkeit und schrieb die Trübung der Geistesthätigkeit der sich vollziehenden Arterienverkalkung zu.

Zur Pflege des greisen Patienten wurde eine hingebungsvolle und erfahrene Krankenschwester aus der Congregation der barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuze, Soror Asella Mühlberger, aus dem Mutterhause dieser Congregation in Linz berufen, die sich mit dem treuen Josef Blöchl, langjährigem Kammerdiener des gnädigen Herrn, in die Nachtwachen theilte und die eigentlich auch zuerst auf die nahende Katastrophe aufmerksam machte.

Obwohl man in den ersten Tagen des December den bevorstehenden Eintritt des Todes theilweise voraussehen konnte, so hatte doch das Hinscheiden des Abtes im allgemeinen den Charakter des Plötzlichen, indem Hochderselbe am Abende zuvor noch über das Befinden des mit ihm zugleich schwer erkrankt gewesenen hiesigen Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Lenz mit dem Kammerdiener sich angelegentlichst und bei ganz klarem Bewusstsein unterhielt, zu seiner Stärkung dann noch 1 Viertel Rothwein mit Wasser trank und die Nacht vom 12. auf den 13. December ziemlich ruhig zubrachte. Auffallend konnte höchstens der Umstand sein, dass S. Gnaden von der tagszuvor erfolgten Beerdigung des P. Paulin nichts wusste, obwohl ihn das Glockengeläute und der Gesang der Brüder hätte darauf aufmerksam machen können.

Freitag, den 13. December, um $^1/_4$6 Uhr früh gieng eine sehr merkliche Veränderung in seinem Krankheitsbilde vor sich, indem sein Antlitz hippokratische Züge anzunehmen begann, er apathisch wurde und in den Zustand der Bewusstlosigkeit, aus der er eigentlich nicht mehr recht erwachte, versank. Hierüber wurde sogleich P. Prior und der Convent verständigt und versammelte man sich auch, soweit die Brüder durch das Celebrieren der fälligen Stundenmessen nicht verhindert waren, eilends am Sterbelager des Vaters. Vener. P. Prior betete die Sterbegebete vor; versehen worden war der Abt schon früher und zwar am Samstage vor Maria-Namen über seinen eigenen Wunsch und bei vollem, klaren Bewusstsein. Er hielt bei jener uns unvergesslichen Gelegenheit eine ergreifend schöne Abschiedsrede an seine Brüder, sie der Aufrichtigkeit seines Strebens während seiner Regierung versichernd und sie zugleich um Verzeihung bittend, falls er nicht immer das richtige Mittel getroffen oder einen irgendwie gekränkt hätte. Jeder einzelne der damals im Hause anwesenden Confratres nahm von ihm Abschied. Wir hätten aber nicht gedacht, dass die Lebensflamme, dem Erlöschen bereits so nahe, noch auf zwei Monate aufflackern würde. Indessen hatte er bei jener Gelegenheit doch seine letzte, allerletzte officielle Ansprache an uns alle gerichtet. Zum Schlusse des heiligen Jubeljahres, das er nach Möglichkeit noch mitgemacht hatte, indem er zu Wagen einige der vorgeschriebenen Kirchenbesuche unternahm und bei dessen feierlichem Schlusse in der Stiftskirche unbedingt noch anwesend sein wollte, obwohl ihm die „Unterthanen" (die Füße nämlich), wie er sich scherzweise ausdrückte, den Dienst bereits versagten, — empfieng er noch einmal die hl. Sacramente. Später war dieses infolge seines getrübten Sensoriums nicht leicht mehr möglich; dennoch aber ließ er sich in den letzten Tagen noch die hl. Communion reichen und in seiner Hauskapelle bis zum letzten Tage seines Lebens (zumeist durch P. Robert) das eucharistische Opfer darbringen, dem er im Bette, von wo aus er auf den Altar sah, beiwohnte.

Kehren wir nach diesem kleinen Digress zur Schilderung des Verscheidens unseres Vaters zurück. Der sofort herbeigerufene Arzt meinte, es könne dieses allmähliche Hinüberschlummern ins Jenseits und dieses Sichlosringen der Seele vom Körper noch bis Nachmittag dauern, und gieng dann seinen ständigen Krankenvisiten nach. Die Brüder vertheilten sich daher bezüglich der Krankenwache und des Besuches bei ihrem absterbenden Abte auf die Vor-

Digitized by Google

mittagsstunden; Venerab. P. Prior hatte bereits zeitlich früh telegraphisch um die ‚benedictio papalis in articulo mortis' angesucht.

Unerwartet und wider Vermuthen, weil urplötzlich, trat die lethale Krisis ein. Etwa nach 11 Uhr erschien der Kammerdiener im Convente, die Hände über der Brust kreuzend, und durch dieses Zeichen das bereits erfolgte Ableben des Hochwürdigsten gewesenen Herrn Generalabtes anzeigend. In größter Eile begaben sich P. Prior und die Brüder in das Sterbezimmer, um hier die Gebete ‚pro anima novissime defuncta' zu verrichten. Um 11 Uhr 5 Minuten (der Kammerdiener ließ die Uhr genau zu dieser Zeit stehen) gab Abt Leopold ohne jeden Todeskampf, den Mund nur ein wenig verziehend, seine Seele dem Schöpfer zurück.

Von dem Ableben wurden sofort telegraphisch verständigt der Herr Ordensprotector, der apostolische Nuntius, der Herr Ordensgeneral, Herr Diöcesanbischof, der Statthalter, Cultusminister und die noch lebenden Verwandten des Verewigten. Alsbald wurde auf dem Stiftsthurme die Trauerfahne gehisst, und der klagende Ton der Todtenglocke trug bald darauf die erschütternde Trauerkunde ins Land hinaus, die sich auch mit Riesenschnelligkeit ringsum verbreitete und um die Mittagsstunde schon weit bekannt war. Nach der Vesper nahm P. Prior die vorgeschriebene Incineration vor und fand die Übertragung der entseelten Hülle durch die jüngeren Patres in den Capitelsaal statt.

Merkwürdigerweise zeigte die Todtenmaske des Dahingeschiedenen gleich ein ganz anderes Gepräge als seine Züge im Leben trugen; er verfiel nämlich stark, das ohnehin immer magere Gesicht brach noch mehr ein und war förmlich wie aus Marmor gemeißelt.

Der von dem Verblichenen im Leben bekleideten hohen kirchlichen Würde entsprechend wurde er im violetten Pluviale, das er sich übrigens bei Lebzeiten genau bestimmt hatte (wie er überhaupt, nebenbei bemerkt, sein ganzes Leichenbegängnis bis ins Detail angeordnet hatte), mit der weißen Infel, einem Pectorale, Ring und Pontificalschuhen und -Handschuhen zuerst in einem hölzernen Sarge aufgebahrt. Das Capitel wurde von einem Fachmanne in der Decorationskunst schwarz drapiert und in einen Blumenhain verwandelt. Bald gesellten sich den letzten Grüßen, die der Stiftsgarten seinem gewesenen Herrn gespendet, zahlreiche duftige Liebesspenden in Form von herrlichen Kranzgewinden hinzu, die im Capitelsaale der Reihe nach aufgehängt wurden. Im ganzen waren es 25 und zwar von folgenden Spendern: von den Ordenssöhnen des Hauses, den Herren Hausbeamten, dem Forstpersonale des Stiftes, der Stadtvertretung Hohenfurt, den Bezirksvertretungen von Kaplitz, Krumman, Oberplan, der Stadtgemeinde Oberplan (deren Ehrenbürger Abt Leopold war), den Familien Enslén, Mallner, Karel, Zach, Ladenbauer, Rödl, Zobel, Bazant, Pröll, Dr. Gottfried von Weltrubsky, Francisca und Riza von Weltrubsky, Dr. Hahnl (alle im Leben eng befreundet mit dem Abte), den Schulkindern von Hohenfurt, dem land- und forstwirtschaftlichen Vereine für Hohenfurt, (dessen langjähriger Obmann der Verblichene gewesen), dem hiesigen Musikvereine (dessen Gründer S. Gnaden war) und endlich dem deutschen Böhmerwaldbunde.

Beileidskundgebungen, sei es auf telegraphischem Wege, sei es brieflich, liefen ein: vom Herrn Ordensprotector Cardinal Agliardi, dem Herrn Ordensgeneral, den die Todesnachricht auf der Reise nach Rom zu Luzern traf, dem apostolischen Nuntius Erzbischof Taliani in Wien (Dolco de tristi nuntio precorque requiem animæ venerati defuncti), von Eminenz Cardinal Gruscha in Wien, Cardinal Skrbensky in Prag, dem Herrn Cultusminister Hartel, den Herren Bischöfen von Budweis, Linz,

Digitized by Google

Leitmeritz und Limburg, den Herren Weihbischöfen Frind, Kalous und Krásl in Prag, dem Herrn Generalabt der ref. Cistercienser Sebast. Wyart, dem Herrn Statthalter von Böhmen Grafen Coudenhove, dem Herrn Oberstlandmarschall in Böhmen Fürsten Lobkowitz, dem Herrn Statthalter in Schlesien Josef Grafen Thun, dem regierenden Fürsten Adolf Josef Schwarzenberg, dem Erbprinzen Johann Adolf Schwarzenberg, den Herren Grafen Karl und Ferdinand Buquoy, dem Herrn Vicepräsidenten des Landesschulrathes für Böhmen, Zabusch, dem Herrn Senatspräsidenten Pollack in Wien, dem Herrn Ministerialrath Gottfried Ladenbauer in Wien, dem Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. von Vittorelli in Wien, dem Herrn Sectionschef Freiherrn von Hock in Wien, dem Herrn Feldmarschallieutenant Hallada in Budweis, dem Herrn Domdechant Hrádek im Namen des allzeit getreuen Metropolitancapitels bei St. Veit in Prag, dem Collegiatcapitel von Allerheiligen in Prag, dem Kathedralcapitel in Linz, dem Budweiser bischöfl. Consistorium, den Herren Hofräthen Finanzprocurator Johann Müller in Prag, von Kundratitz und Prof. Gintl in Prag, Landesschulinspector P. Riedl in Wien, den Herren Statthaltereiräthen Svátek in Prag, Krikawa in Budweis und Rzesnick in Pedersam, den Herren Bezirkshauptleuten Schaller in Schlan, Tittmann in Schluckenau, Widimsky in Krummau und Ritter von Cenkov in Moldautein, dem Herrn Regierungsrath Aistleitner in Linz, dem akademischen Senate der Karl-Ferdinandsuniversität in Prag, dem Herrn Generalgroßmeister der Kreuzherren Horák in Prag, den Herren Äbten Theobald von Wilhering, Augustin von Mehrerau, Meinrad von Ossegg, Edmund von Zircz, Stephan von Zwettl, Salesius von Reun, Justin von Lilienfeld, Gerhard von Schlierbach, Norbert von Schlägl, Sigismund von Strahov, Bruno von Braunau, Gilbert von Tepl, Leonhard von Kremsmünster, dem Herrn Prälaten Grill von Krummau, dem Herrn Propste Dr. Jirák von Neuhaus, den Herren Universitätsprofessoren Decan Dr. Grimmich, Dr. Bachmann, Dr. Endler, Dr. Rieber, Dr. Schindler, Dr. Elbl, Dr. Zauss (sämmtliche in Prag), dem Kreisgerichtspräsidenten Geist in Budweis, dem Herrn Statthaltereioberingenieur Reisenauer in Prag, den Stiften St. Florian, St. Lambrecht, Lambach, Heiligenkreuz, Herzogenburg, Melk, Reichersberg und Schotten, den Conventen von Stams, Seitenstetten, Sittich, Waldsassen, Oberschönenfeld, Wurmsbach, Mariastern, Tischnowitz, den Herren Landesgerichtsräthen Stocklöw in Ausche und Carmine in Dauba, dem Herrn Oberbaurath Netuschil in Prag, dem Herrn Bankdirector Maier in Wien, den Herren Obersten Steinbach (Budweis), von Reyl und Schreyer in Wien, dem Herrn Steueroberinspector Worapka, dem Herrn Oberingenieur Hlouschek in Budweis, den Herren Abgeordneten Landesausschuss Dr. Gessmann, Dr. Nitsche, Dr. Schreiner, Taschek und Vollgruber, dem Herrn Major Pawelka in Budweis, den Herren Mittelschuldirectoren Dr. Koch und Zuleger in Budweis, Dr. Gerstendörfer in Krumman, dem Herrn Bezirkscommissär Grohmann in Kaplitz, dem Herrn Steuerinspector Hejpeter in Kaplitz, den Herren Schulinspectoren Gillhofer, Piffl, Ladenbauer, Hocke und Muhr, den Herren Prior P. Yvo von Mogila und Propst P. Bernhard von Porta Cœli, dem Provinzial der barmherzigen Brüder in Wien Sobel, dem Benedictinerconvent Emaus in Prag, dem Dominicanerconvent in Prag, dem Malteserconvente in Prag, dem Jesuitensuperior P. Widmann am Freinberge bei Linz, dem Redemptoristenrector P. Amand Franz in Budweis, dem Carmeliterprior P. Angelus in Linz, der Generaloberin der barmherzigen Schwestern in Prag Electa Zaunmüller, den Herren Ingenieuren Bayreuther und Karel in Wien, dem Herrschaftsdirector Riedl in Krumman, dem Prager Domkapellmeister Förster, den Herren Großindustriellen Porák de Varna in Kienberg, Lanna in Prag, Karl Wessely in Moldautein und Spiro in Krummau, dem Schriftsteller Dr. Heinrich Hansjakob und der Schriftstellerin Hermine Proschko (in poetischer Form), dem Brauerei-

Digitized by Google

besitzer Hellmich in Prag, dem Herrn kaiserl. Rathe Rödl in Prag, dem Patronatsamte in Gratzen, den Herren Domänendirectoren Schütz in Budweis und Dobiasch in Rosenberg, dem Herrn Baron Enis in Prag, dem Herrn Landrathe Kern in Wien, dem Herrn Bahnobercommissär Goll in Wien, dem Herrn Hauptmann Sturm in Salzburg, den Herren Medicindoctoren Emanuel und Valentin Ladenbauer in Wien, Gottfried von Weltrubsky in Prag, Regimentsarzt Pollack in Prag, Cakert in Tetschen, Kasper in Wien, Meixner in Rosenberg, Hofmann in Friedberg, Mautner in Linz, den Herren Jurisdoctoren Rechtsanwalt Ritter in Krummau, Hahnl in Prag, Hecht in Linz, Cakert in Winterberg, den Herren Notaren Pröll in Salzburg, Flesch in Mies, Nitsche in Oberplan, Finanzcommissär Pötsch in Budweis, den Herren Mittelschulprofessoren Gotzmich in Prag und Zückert in Leitmeritz, dem Herrn Gardehauptmann Reindl in Krummau, dem Herrn Bibliothekar Dr. Zahradnik in Strahov, den Herren Schuldirectoren Stuppöck in Linz, Steinko in Strobnitz, dem Herrn Oberförster Ladenbauer in Teschen, den Herren k. u. k. Oberlieutenants Golla in Salzburg und Nitsche in Wien, den Herren Revierförstern Edelbauer in Pichlern und Schiffner in Vorderstift, den Stadtvertretungen Budweis, Rosenberg und Oberplan, den Bezirksvertretungen Budweis, Kaplitz, Krummau und Oberplan, den Budweiser Bräuberechtigten, der Direction der Budweiser Sparcasse, dem Herrn Sparcassenbeamten Dedera in Prag, dem Herrn Secretär der Versicherungsgesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Prag, dem Pfarrer am allgemeinen Krankenhause in Prag Dollak, dem Herrn Pfarrer von Rainbach Schönbass, dem Herrn Bürgerschulkatecheten Webinger in Linz, dem Club der deutschen Landtagsabgeordneten in Prag, dem Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, dem Budweiser Kathedralbauverein, dem St. Vincenzverein in Budweis, dem Neulerchenfelder Männergesangsverein, der Lehrervereinsabtheilung Hohenfurt, dem deutschen Böhmerwaldbunde, dem Herrn Musiklehrer Günzl in Leitmeritz, der Schulleitung Scheibben, den Familien von Weltrubsky, Hack, Lenz, Mallner, Wegscheider, Lorenz, Stegmann, Zobel, Schonka, Zoufalik, Frl. Zenker etc.

Die näher dem Stifte in der Seelsorge exponierten Herren Mitbrüder fanden sich während der 3 Tage, solange die sterblichen Überreste des verewigten Abtes im Capitelsaale aufgebahrt waren, im Hause ein, um noch zum letztenmale in sein so charakteristisches Antlitz zu schauen und sich dessen Züge für die ganze Zukunft lebhaft einzuprägen. An den Abenden der 4 Tage, die bis zum Leichenbegängnisse verstrichen, wurde in der Stiftskirche der Rosenkranz, die Litanei und Gebete für den Verstorbenen unter großer Betheiligung der Bevölkerung, die ja in vieler Beziehung einen Brotvater an ihm verlor, und der anwesenden Stiftspriester verrichtet.

Da unser Stift bei dessen beschränkten Räumlichkeiten stark an Platzmangel leidet, so wurden die auswärtigen Mitbrüder gebeten, erst am Beerdigungstage selbst zu erscheinen, und infolgedessen waren wir denn doch in der glücklichen Lage, alle erschienenen Gäste im Stifte unterzubringen, was wohl auch theilweise dem Umstande zuzuschreiben ist, dass die Jahreszeit eine bereits vorgeschrittene und rauhe war und daher so manche Freunde und Verehrer des Verewigten, die sich sonst gerne zum Leichenbegängnisse eingefunden hätten, einen eventuellen Schaden an der Gesundheit bei einer Reise riskiert hätten. Raum wurde in dem Stifte auch dadurch geschaffen, dass mehrere Conventualen in einer Zelle zusammenwohnten.

Es fanden sich als Trauergäste von den geehrten p. t. Herren Vorständen der einzelnen Ordenshäuser ein: schon am Vortage Herr Vaterabt und Generalvicar Theobald von Wilhering, dann die Herren Äbte von Reun und Lilienfeld; das mit Hohenfurt durch innige Freundschaftsbande und

Digitized by Google

vielfach gemeinsame Interessen verknüpfte Nachbarstift Schlägl wurde ebenfalls durch seinen Abt vertreten und außerdem durch 2 Chorherren. Es hätten sich jedenfalls mehr Repräsentanten eingefunden, doch mussten etliche Stiftscapitularen von Schlägl anlässlich der in dieser Zeit in St. Florian stattgehabten Propstwahl auf dortigen Pfarreien aushelfen; infolgedessen St. Florian auch keinen Vertreter entsandte.

Von sonstigen Ordenshäusern erschienen als Repräsentanten von Ossegg Herr Stadtdechant Engelbert Richter, von Schlierbach Venerab. P. Prior, von Zwettl die Herren P. Maurus, emerit. Prior, und Präfect P. Eugen, von Heiligenkreuz Herr Schaffner P. Guido; Stift Kremsmünster entsandte als Trauergäste den Herrn Gymnasialdirector und Subprior Dr. Paulus Proschko und Musikdirector P. Gregor Huemer.

Aus der Bischofsstadt Budweis kam Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Diöcesanoberhirte Geheimrath Dr. Martin Joseph Riha, der mit unserem verblichenen Abte in innigster Freundschaft und aufrichtigster Hochverehrung seit jeher verbunden war und keine Gelegenheit versäumte, dieselbe ihm sowohl wie dem von ihm geleiteten Hause zu bekunden. Um also auch den Verstorbenen noch im Tode auszuzeichnen, brachte Hochderselbe auch seinen Domdechanten Herrn Wonesch und außerdem zwei Domherren, Pfauser und Macek, mit. Die nahe Herzogsstadt Krummau, mit der Hohenfurt seit jeher in engem Contacte steht, war in geistlicher Beziehung vertreten durch den derzeitigen Herrn Archidiacon und infulierten Prälaten Johann Grill, in dessen Begleitung sich Stadtkaplan Alois Picha befand. Außerdem war auch sonst der Säcularclerus in erklecklicher Anzahl von Vertretern erschienen; denn wir bemerkten unter den Anwesenden den Herrn Dechanten und Bezirksvicar von Kaplitz Guschlbauer, den Dechanten von Kalsching Wolf mit seinem Herrn Kaplan Würstl, die beiden Herren Pfarrgeistlichen von Reichenau an der Maltsch (Pf. Puffer und Kpl. Dichtl), den Herrn Pfarrer von Rimau, Haláček; selbst das nahe Oberösterreich war vertreten durch den Herrn Pfarrer von Reichenthal Reichl und den Herrn Stadtpfarrcooperator von Urfahr Wurm, einen Sohn der Stadt Hohenfurt und gewesenen Stiftsministranten. Es fehlten auch nicht die Pfarrer der nahen Regularseelsorgsstationen Leonfelden und Weißenbach, nämlich P. Bruno Zach und P. Wilhelm Brandl. Die zwei benachbarten böhmischen Pfarreien der Canonie Schlägl, nämlich Kirchschlag und Friedberg wurden repräsentiert durch Pfarrer Augustin Freudenthaler und Cooperator Florian Krinzinger.

Die in der Diöcese Budweis bestehenden Männerorden und -Congregationen betheiligten sich ebenfalls durch Abordnungen, und zwar: der Serviteneonvent von Gratzen durch Venerab. P. Prior Manettus Kugler, die Redemptoristencongregation, die ein Collegium in Budweis besitzt, durch den dortigen Rector P. Amandus Franz und P. Joh. Evang. Wörle, die Brüder vom allerheiligsten Altarsacramente durch den derzeitigen Oberen P. Karpisek und den derzeitigen Administrator von Maria-Schnee P. Beatus Böhm. Von den weiblichen Congregationen war nur die Congregation der barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuze (Ingenbohl) durch zwei ehrwürdige Schwestern aus Rosenberg deputativ vertreten.

Von weltlichen hervorragenden Theilnehmern wären anzuführen: in Vertretung des Statthalters der k. k. Statthaltereirath Geitler Freiherr von Armingen aus Prag, ferner Statthaltereirath Krikawa aus Budweis, der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Kaplitz Dr. Stiepan, in Vertretung des verhinderten Bezirkshauptmannes von Krummau Bezirkscommissär Blaha, außerdem die Herren Bezirksschulinspectoren Prf. Piffl (für den Bezirk Budweis und Kaplitz) und Director Hocke (für den Bezirk Krummau), der k. k. Forstobercommissär für den Bezirk Budweis Maresch, in Vertretung des Lehrkörpers des k. k.

Digitized by Google

deutschen Staatsgymnasiums in Budweis, an welchem 5 Cistercienser von Hohenfurt docieren, der Herr Director Dr. Koch, außerdem für die k. k. deutsche Staatsoberrealschule in Budweis Director Zuleger. Fürst Schwarzenberg delegierte als Repräsentanten den Herrschaftsdirector Riedl von Krummau, Verwalter Duchoslav von Krummau und Bergdirector Hermann von Schwarzbach. Graf Buquoy, der sein Erscheinen zugesagt, im letzten Augenblicke aber daran verhindert worden war, entsandte als Vertreter den Domänendirector Dobiasch aus Rosenberg. Im Namen des mit seinem Besitze an das Stiftsareal grenzenden Großindustriellen Porák de Varna in Kienberg erschienen sämmtliche Fabriksbeamten, in Vertretung der Evidenzhaltung des k. u. k. Ergänzungsbezirkscommandos Nr. 91 Oberlieutenant Ballweber und Lieutenant Graf. An der Leichenfeier betheiligten sich auch corporativ die Beamten der hiesigen k. k. Behörden und kaiserlichen Ämter, die Herren Hausbeamten und das Forstpersonal des Stiftes vollzählig.

Aus der Ferne hatten sich noch eingefunden Abgeordneter Kletzenbauer, Postsecretär Dobusch aus Prag als Sohn der Hohenfurter Gegend, ein Beamter der Bank für Oberösterreich und Salzburg. Als Abordnungen der Bezirksvertretungen Kaplitz, deren langjähriger Obmann unser Abt war, und Krummau erschien für erstere Herr Weilguny, für letztere die Herren Schindler, Festl und Knechtl. Oberplan sandte seinen Bürgermeister Herrn Gabriel. Es fehlten auch nicht Deputationen mehrerer Gemeinden, deren Ehrenbürger der Verblichene war, oder mit denen Abt Leopold infolge seiner öffentlichen Stellung in regerem Contacte sich befunden hatte; an der Spitze derselben wäre zu nennen die Stadtvertretung von Budweis durch Vicebürgermeister Taschek und Stadtrath Mallner repräsentiert, die Stadtvertretung Kaplitz, in deren Namen Herr Grabensteiner erschien. Ziemlich vollzählig war die Stadtvertretung von Hohenfurt anwesend; außerdem wären anzuführen die Stadtvertretung von Rosenberg, die Gemeindevertretungen von Höritz, Rosenthal, Umlowitz und Priethal. Sehr ehrend für unseren verstorbenen Abt war es wohl auch, dass sämmtliche Landgemeinden des Bezirkes Hohenfurt durch ihre Vorsteher beim Leichenbegängnisse vertreten waren. Auch der Bürgermeister von Moldautein, Gutsbesitzer Karl Wessely, der mit dem Stifte in vielen geschäftlichen Verbindungen steht, war zur Leichenfeier erschienen.

Von Vereinen religiöser Richtung betheiligten sich an derselben die Rosenkranzbruderschaft und der katholische Arbeiterverein, erstere mit ihrer Fahne; von weltlichen die Feuerwehren der Stadt und des Stiftes Hohenfurt, deren Mitglieder auch als Ordner beim Leichenzuge fungierten, ferner Abordnungen der Feuerwehren von Rosenberg, Kienberg, Kapellen, Heuraffel, Kaltenbrunn; außerdem das hiesige städtische Schützencorps, der Veteranenverein von Rosenberg, der land- und forstwirtschaftliche Verein, dessen Gründer und Obmann Se. Gnaden war und dessen vielfache praktische Erfolge in unserer Gegend zur Genüge constatiert sind, der Hohenfurter Musikverein, welcher ebenfalls den entschlafenen Abt als seinen Gründer ehrt, der Verein „Selbsthilfe." Die ganze Schuljugend von Hohenfurt, Kaltenbrunn und Kienberg mit ihren Lehrkörpern, welchen sich noch Vertreter der Lehrerschaft von Malsching und Kapellen beigesellten, betheiligte sich ebenfalls an der Leichenfeier.

Um allen Stiftsmitgliedern die Theilnahme an der Leichenfeier ihres verewigten Vaters zu ermöglichen, wurde der Beginn derselben auf die 10. Stunde vormittags festgesetzt, und es erschienen daher auch am 17. December fast sämmtliche Capitularen, manche Pfarreien waren sowohl durch den Pfarrer wie auch den Kaplan vertreten, im ganzen waren 50 Mitbrüder anwesend; zählt man dazu die anderen 39 geistlichen Theilnehmer, so ergibt sich die Gesammtzahl von 89 Clerusmitgliedern beim Conducte.

(*Schluss folgt.*)

Digitized by Google

Kloster Sonnenfeld.

V. Regesten.

149. — 1345 Mai 22. Hermann und Kun sowie Ulrich, Gebrüder Punzendorfer verleihen dem Kloster einen Zehnten zu Gestingshausen (der am selben Tage von Konrad, Heinrich und Friedrich Zöllner, Gebrüdern, dem Kloster um 86 Pfd. dl verkauft worden war).
l. c. 705. 706.

150. — 1345 Nov. 19. Äbtissin Othilia und der Convent zu Sunnenvelt bekennen, dass sie dem Bischof Friedrich zu Bamberg und seinem Gotteshaus zu losen wiederzugeben schuldig sind die 2 Reutlin, die da hinter Grenz liegen, und den Hof zu Burchkunstat um 162 Pfd. dl, welche ihnen vom Bischofe stehen.
Looshorn l. c. 203.

151. — 1346 Jan. 8. Äbtissin Ottilia und ihr Convent bekennen, von den Schwestern Methild und Elsbeth Tegnerin genannt, ihren geistlichen Töchtern, 80 Pfd. erhalten zu haben, welche Summe für die beiden Bambergischen Dörfer Reutlin angelegt worden sei, wogegen den genannten Schwestern 6 Pfd. Gült zu Eich als Nutznießung auf Lebenszeit seien eingeräumt worden; nach dem Tode der Schwestern ist der Sammung mit den 6 Pfd. an sent Pauls Tag vor Fastnacht ein Servitium von Wein, Fischen und Schönbrod zu geben.
Unter den Zeugen: Br. Sybot, Kellner.
Schöttgen l. c. 706.

152. — 1346 Febr. 22. Lehenbrief derer von Punzendorf an 3 Einwohner von Hofsteten betr. den Zehnt zu Birkech, den sie dem Kloster zu getreuer Hand zu Leben tragen sollen.
l. c. 707.

153. — 1346 April 4. Heinrich Ruzwurm verkauft dem Kloster seinen Acker zu Oberwasungen, der da lieget bei dem grasigen Wege, um 5 Pfd. dl auf Wiederkauf binnen 12 Jahren.
l. c.

154. — 1348 Juni 11. Dietrich Marschall, Voit zu Lichtenvels, eignet dem Kloster 1 Wiese zu Horb am Main, welche das Kloster um 51 Pfd. von Kunz Sneit, Bürger zu Bamberg, gekauft hat (nach 1348 Nov. 17 gab die Conventualin Margaretha Kressin 34 Pfd. dl dazu, wofür ihr 2 Pfd. jährlich zugesichert wurden).
l. c. 708.

155. — 1348 Juli 28. Kunegundis Marschalkin genannt von Kubz gibt ihren zwei Enkelinnen Anna und Christein, geistlichen Frauen zu Sonnenfeld, 1 Wiese am Kobelrangen, die 2 Pfd. dl gültet, zur Nutznießung; stirbt die eine, so erhält die Überlebende die 2 Pfd. allein; nach beider Tod gehört die Gült dem Kloster.
l. c.

156. — 1348 Nov. 17. Äbtissin Ottilia Truchseß (Schwester des Joh. Truchseß) und ihr Convent bekennen, den Hof zu Gauerstadt auf Wiederlösung gekauft zu haben um 310 Pfd. dl, wozu beigesteuert wurden 90 Pfd. von Ritter Joh. Trusses, wovon die Äbtissin 5 Pfd. jährlich erhalten und nach ihrem Tode auf Mariä Lichtmeß ein Servitium gegeben werden soll; 15 Pfd. von Äbtissin Ottilia Truchseß; 15 Pfd. von den Conventualinnen Kunne und Agnes Ysvogel; 36 Pfd. von der Conventualin Hedwig von Kunstat, die 3 Pfd. jährlich erhält; 1 Pfd. von den Conventualinnen Agnes, Irmel und Tekei Weickerin; 14 Pfd. von der Conventualin Else Marschalkin von Kunstat, wofür sie 1 Pfd. jährlich erhält.
l. c.

157. — 1349 Mai 4.
l. c. 709.

158. — 1349 Nov. 17. Äbtissin Ottilia und ihr Convent verwilligen dem Steinmetzen Heinrich, der die Kirche zu Sonnenfeld und das Schlafhaus lobenswert gebaut hat, eine Behausung nebst Hofreite, Wiesen und Gärten für sich, seine Frau und seine Erben.
Zeugen: Priorin, Subpriorin, Kellermeisterin, Kammerin und die übrigen Officialen und Senioren des Klosters.
l. c.

Digitized by Google

159. — 1350 Febr. 24. Äbtissin Ottilia und ihr Convent bekennen, dass Anna und Christein, Marschalks Heinzen Töchter, zum Kaufe des Gutes zu Neuses 20 Pfd. dl gegeben haben, wofür den beiden Jungfrauen die Gült des Gutes auf Lebenszeit zugesichert wird; nach beider Tod verfällt sie dem Kloster.
Unter den Zeugen: Othe von Sternberg, des Klosters Vormund.
l. c. 710.

160. — 1350 Oct. 4. Konrad von Coburg und seine Frau Agnes verkaufen dem Kloster ihre Wiese unterm Tenneich, die da lieget beim Wege gen Garnstat, um 9½ Pfd. dl.
Unter den Zeugen: Br. Sybot, Br. Kunrad Prusener . . .
l. c.

161. — 1350 Nov. 8. Engelhard von Langenstadt jun. verkauft dem Kloster all seine Äcker, Wiesen, Holzung, Feld und Zugehörungen in Luitendorf um 26 Pfd. dl.
U. d. Z.: Br. Heinrich der Hockerschar, Br. Kunrad der junge . . .
l. c.

162. — 1350 Nov. 17. Äbtissin Ottilia und der Convent zu Sonnenfeld bekennen, dass Barbara Wulffin, ihre geistl. Tochter, dem Kloster 16 fl gegeben habe, welches Geld zum Ankaufe 1 Gutes zu Eberhartsdorf verwendet wurde; von der Gült von diesem Gute (jährl. 14 Pfd. dl) wird 1 Pfd. jährl. der Barbara Wulffin auf Lebenszeit verschrieben.
l. c. 711.

163. — 1351 Sept. 30. Walther Rußwurm verkauft für sich und seine Brüder der Äbtissin Ottilia und ihrem Convent eine Hofstatt und 1 Acker zu Unterwasungen um 7 Pfd. dl.
U. d. Z.: Der Herre von Olsnitz, der Frauen Kaplan; Br. Sibot, Br. Kunrad der Brusener.
l. c.

164. — 1353 Jan. 15.
l. c. 712.

165. — 1353 April 9.
l. c. 711.

166. — 1354 Jan. 29. Heinz Marschall, Voigt zu Sternberg, verpfändet seine in Hungerberg jährlich zu erhebenden 5 Pfd. Erbzinsen dem Kloster um 50 Pfd. dl.
l. c. 712.

167. — 1354 Nov. 14. Heinz Rußwurm verkauft der Äbtissin Alheit und dem Convente zu Sonnenfeld den ¼ Zehnt zu Oberwasungen (wozu 1355 Juli 15 Walther Rußwurm und seine Brüder ihre Zustimmung ertheilen).
U. d. Z.: Kunrad Prauser, Vormund des Klosters, u. Br. Sibot.
l. c. 712. 713.

168. — 1355 Mai 25. Otto von Walsberg bekennt, dass er seiner Muhme Jutte von Heldrit, Klosterfrau zu Sonnenfeld, ein Gut zu Garnstadt, das jährlich 1 Pfd. gültet, gegeben habe, und dass nach deren Ableben das Gut dem Kloster zufallen solle „zu eim ewgen Seelgerät an ein immer Licht über meines Vaters Grab und meines Ahnherrn des alten von Schauwenberg."
l. c. 713.

169. — 1356 Juni 13. Wolfram von Redwitz verkauft dem Kloster eine Lehenschaft von 2 Pfd. Geldes an Erbzinsen zu Schwürbitz um 20 Pfd. dl auf Wiederlösung in 10 Jahren.
l. c. 714.

170. — 1356 Juli 13. Die Gebrüder Hanns, Dietz und Gundelach, die Marschalke, geben der Äbtissin Alheid, ihrer Schwester, und dem Convente zu Sonnenfeld einen jährlichen Erbzins von 3½ Pfd dl, 12 Käsen, 80 Eiern und 1 Fastnachtshuhn im Dorf zu Gemunde um 60 Pfd. dl auf Wiederlösung, bedingend, dass diese Reichnisse ihrer Schwester auf Lebenszeit zufallen; haben sie nach deren Tod Kinder im Kloster, so sollen diese die Reichnisse genießen und nach dem Tod dieser Kinder soll alles dem Kloster gehören, das auf St Egidientag, ihrer Jahrzeit mit Messen und Vigilien, ein servitium an Wein, Fischen und Schönbrod zu geben hat.
l. c.

171. — 1358 Nov. 7. Ritter Walther Ruzwurm und sein Schwager Heinz Nesseldorfer verkaufen an Äbtissin Adelheid und ihren Convent ein Gut, die Helnboltshube genannt, mit Äckern und Wiesen in der Sultzen zwischen Mittel- und Oberwasungen um 80 Pfd. dl auf Wiederkauf in 8 Jahren.
l. c. 715.

172. — 1360 Jan. 21. Äbtissin Alheit, Priorin und Convent zu Sonnenfeld bekennen, dass ein getreuer Freund des Klosters 60 Pfd. dl zu einem servitium an Wein und Fischen auf St. Albini Tag, der in die Fasten fällt, zu seiner Gedächtnis vermacht habe.
l. c. 716.

Digitized by Google

173. — 1360 Juli 8.
l. c. 716. 718 (Revers des Klosters über die geschenkten und befreiten Güter zu Rieth, Eberhards u. s. w. d. d. 1361 Juli 8.)

174. — 1361 Jan. 21.
l. c. 719.

175. — 1362 Febr. 7.
l. c. 720.

176. — 1362 März 20. Bischof Leupold zu Bamberg beurkundet, dass Pfarrer Johann zu Greutz mit dem Dorfe Leutendorf nichts zu schaffen und zu schicken habe.
l. c.

177. — 1362 April 1.
l. c. 721.

178. — 1362 Juni 15. Hanns Lusmer und seine eheliche Wirthin Susey geben auf den Altar zu Sonnenfeld mit ihren zwei Töchtern Kunen und Alheit, den geistlichen Jungfrauen, der Äbtissin und Sammung ihren Hof zu Weizzenbrun nebst dem Zehnten und allem Zugehör an Äckern, Wiesen, Holz, Feld, Wunne und Weide u. s. w.
l. c.

179. — 1362 Sept. 21. Landgraf Friedrich von Thüringen eignet der Äbtissin und dem Convente obige Objecte, die von ihm zu Lehen gegangen sind und von Hanns Lusmer dem Kloster geschenkt wurden.
l. c. 722.

180. — 1362 Oct. 23. Walther Ruzwurm, seine Ehewirthin Irmel und sein Schwager Heinz Nesselderfer verkaufen ihre Äcker und Wiesen zu Eych an Äbtissin Felicitas und den Convent zu Sonnenfeld um 50 Pfd. dl.
l. c. 722.

181. — 1362 Dec. 20. Kunrad von Brandenstein, Voit zu Coburg, und Diether von Coburg entscheiden in Sachen des Klosters Sonnenfeld einer- und des Zimmermanns Meister Heylfrich anderseits, das Kloster solle dem Meister Holz geben zu seinem Hause und ihm dazu leihen 10 Wägen; und wann er beginnt das Haus zu machen, soll es ihm 3 Pfd., wann er es decken will, aber 3 Pfd. reichen, dagegen aber auch auf dem ganzen Anwesen des Heylfreich sein Geld, Frohn, Wysat und Dienst haben.
l. c. 723.

182. — 1362 Dec. 26. Äbtissin Felicitas und ihr Convent bekennen, eine Wiese zu Gestingshausen um 28 Pfd. dl von Kunz Helfrich auf Wiederlösung gekauft zu haben.
l. c.

183. — 1363 April 22. Wolfram von Bunzendorf bekennt, dass Kloster Sonnenfeld von ihm den Zehnten zu Gestingshausen, Weischau und Birkeich als Lehen zu empfangen habe.
l. c. 724.

184. — 1363 Mai 7.
l. c.

185. — 1363 Juni 4. Äbtissin Felicitas und ihr Convent leihen dem Eberhard von Leutendorf 10 Pfd. dl, wofür der Genannte eine Wiese bei Leutendorf als Pfand einsetzt, auf 6 Jahre.
l. c. 725.

186. — 1363 Juni 18. Die Gebrüder Petz, Peter, Otte, Gottfried und Dietrich Schenke von Sümen verkaufen ihren $^1/_2$ Zehnten zu dem Rode nebst einem Teichlein, welch beide Objecte dem Markgrafen von Meißen zu Lehen gehen, an Äbtissin Felice und den Convent zu Sonnenfeld um 110 Pfd. dl (sie reversieren am selben Tage. Den andern $^1/_2$ Zehnten zu Rode verkaufen sie 1363 Juli 13 und reversieren am nämlichen Tage.)
l. c. 725. 726.

187. — 1363 Aug. 24. Äbtissin Felicitas und ihr Convent bekennen, dass des Klosters Bruder Hermann Ritter 110 Pfd. dl, d. i. die Summe, um die es den $^1/_2$ Zehnt zu Roth von Hermann Schenk zu Sieman erkauft hat, gegeben habe, welches Geld „er mit seiner Arbeit gewonnen hat, ehe dass er in den Orden kam; dafür soll er auf Lebenszeit diesen Zehnt inne haben; nach seinem Tode fällt er dem Kloster zu, das dafür jährl. 1 servitium an Fisch, Wein und Brod zu reichen hat.
Zeugen: Elsbeth, Priorin; Agnes, Subpriorin; Kunne Eysvogelein, Kellerin; Marg. von Heldrit; Br. Seybot, Br. Kunrad Roder.
l. c. 727.

188. — 1363 Aug. 24.
l. c. 728. 732 (das Kloster stellt 1366 Oct. 10 die Reversalien darüber aus).

Digitized by Google

189. — 1364 Febr. 22. Äbtissin Margaretha von Heldrit und ihr Convent bekennen, dass Alheit Marschalkin, Conventualin zu Sonnenfeld, nach ihrem Tode 170 Pfd. dl hinterlassen habe, welches Geld das Kloster für 1 Wiese und 12 Acker zu Eych, sowie 1 Wiese ob Horb in dem Salzbach und für ein Erbrecht zu Biberbach anlegt; das noch übrige Geld wird zum Nutzen des Klosters und dafür verwendet, dass jährlich nach Pfingsten 8 Tage dem Convent Eier gereicht werden zur Gedächtnis der verlebten Mitschwester.
l. c. 728.

190 — 1364 Febr. 22. Äbtissin Margaretha und ihr Convent verleihen dem Eberhard von Beicha 1 Gütlein zu Leutendorf gegen gewisse jährliche Zinsen und Frohnen.
l. c. 729.

191. — 1364 März 12 Eberhard Mulner von Beichaw verkauft seine zwischen Beichaw und Leutendorf gelegene Wiese, Salzbach genannt, um 50 Pfd. dl an Äbtissin Margaretha von Heldrit und ihren Convent.
l. c.

192. — 1364 April 23. Eiring von Redwitz zu Theissenort übergibt wegen seiner Tochter Felicen an Äbtissin Margaretha und den Convent seine sämtlichen Zinsen und Güter zu Leutendorf, die er vordem von der Pfarrei Greuzze ertauscht hatte, nebst der „Wiese unter dem See, die unter Beicha liegt."
l. c. 728.

193. — 1365 Jan. 4. Eberhard Hiltbrant zu Leutendorf verkauft die ihm gehörige Leißwiese bei Horb um 10 Pfd. dl an Äbtissin Margaretha von Heldrit und den Convent zu Sonnenfeld; der Verkäufer darf die Wiese inne haben, muss aber der Küsterin und ihrer Schwester, die das Geld gegeben, auf deren Lebenszeit und nach ihrem Tode dem Kloster gewisse Reichnisse liefern.
Unter den Zeugen: Br. Kunrad Kepter, Br. Friedrich Heimberg.
l. c. 730.

194. — 1365 Febr. 1. Braunwart Usemer an dem Markt, Bürger zu Bamberg, begibt sich um 154 Pfd. dl zu Gunsten der Äbtissin Margaretha und ihres Conventes seines Rechtes, welches er an dem verkauften $^1/_2$ Zehnten zu Horb am Main gehabt.
l. c. 731.

195. — 1365 Juli 25. Ulrich von Punzendorf begibt sich aller Ansprüche auf die Zehnten zu Weischau, Gestingshausen und Birkech zu Gunsten der Äbtissin und des Convents zu Sonnenfeld.
l. c. 732.

196. — 1355 Juli 28. Äbtissin Margaretha und ihr Convent bekennen, dass des Klosters Bruder Hermann Ritter für das Kloster den $^1/_2$ Zehnten zu Horb am Main von Braunwart Usemer am Markt, Bürger zu Bamberg, um 154 Pfd. dl gekauft habe und dass er diesen Zehnten bis zu seinem Tode nießen solle; nach diesem sollen 4 Pfd. dl von dem Zehnten den Frauen zu den Kappen gegeben werden zu des Bruders Gedächtnis.
l. c. 731.

197. — 1365 Nov. 16. Engelhard von Langenstadt eignet dem Kloster eine Wiese zu Beickau an dem Steg, die Pez Dorn von ihm zu Lehen gehabt und an Äbtissin Margaretha und den Convent um 16 Pfd. dl verkauft hat.
l. c. 730.

198. — 1366 Juni 21. Äbtissin Margaretha und ihr Convent bekennen, dass Rüdiger von Rorbach sein Gut daselbst ihnen aufgegeben habe (und reversieren hierüber 1366 Oct. 10.)
Unter den Zeugen: Br. Friedrich der Kepner, Vormund; Br. Friedrich, Kellner; Br. Heinrich der Wurm.
l. c. 732.

199. — 1366 Dec. 21. Die Obigen bekunden, dass Gisel Kemnatrein, Conventualin zu Sonnenfeld, dem Kloster 52 Pfd. dl gegeben habe, wovon 24 Pfd. zum Bau des Hauses in Bamberg, 12 Pfd. zum Ankauf einer Wiese in Horb und 12 Pfd. zum Ankaufe einer Wiese in Hofsteten verwendet worden seien, und 4 Pfd. erhalte die Schenkgeberin auf Lebenszeit.
l. c. 735.

200. — 1367 März 1.
l. c.

201. — 1367 Juni 9. Die s. 198 Genannten bekunden, dass des Klosters Bruder Hermann Ritter um 120 Pfd. dl von Engelhard von Langenstadt erkauft hat all dessen Gut und Nutzen zu Leutendorf und dass Br. Hermann das nießen soll auf Lebenszeit; nach seinem Tode ist dem Convent am Christabend ein servitium an Fischen und Wein zu geben.
l. c. 736.

Digitized by Google

202. — 1367 Sept. 28. Hanns von Hirschberg willigt ein, dass das Kloster den ihm zu Lehen gehenden $^1/_2$ Zehnt zu Horb am Main, den Berwart Usemer zu Bamberg dem Kloster verkauft hat, durch einen Lehenträger recognosciere.
l. c. 736.

203. — 1368 Juni 18. Graf Heinrich von Truhendingen entscheidet zwischen Äbtissin Margaretha und ihrem Convent einer- und Peter von Gich anderseits dahin, „dass die Äbtissin und ihr Kloster Peter von Gich sollt setzen und alle sein Erben in 3 Gut zu Glapoldsgereut mit allem Nutzen etc. und dass Peter von Gich und alle sein Erben das Kloster an den Gütern soll ungehindert lassen."
l. c. 737.

204. — 1369 Nov. 13. Das Kloster kauft von Hanns Volt, Bürger zu Schweinfurt, den Zehnt zu Niedern Naza mit Bewilligung Theino's von Liechtenstein als des Geschlechtsältesten, dem es zu Lehen gegangen, um 80 Pfd. dl (dass dieser Zehnt denen von Lichtenstein zu Lehen gieng, enthält eine Urkunde vom 16. Nov. 1369.)
l. c.

205. — 1371 Juli 4.
l. c. 738.

206. — 1371 Aug. 7. Vergleich zwischen Äbtissin Margaretha und ihrem Convent einer- und Fritz Marschalk von Waldenstat anderseits wegen 80 Pfd. dl oder 10 Scheffel Getreides, das er dem Kloster schuldig war wegen der Pfründe seiner Schwestertochter Anna Hirzbergerin sel, dahin gehend, dass er statt obiges Geld zu geben, dem Kloster den Rentzehnten zu Nackel eignet.
l. c. 739.

207. — 1372 Nov. 1. Heinz Marschall begibt sich zu Gunsten des Klosters all seiner Ansprüche an den Hof zu Weidnicz.
l. c. 740.

208. — 1374 März 28.
l. c.

209. — 1374 April 13. Äbtissin Margaretha und der Convent bekennen, dass Adelheid Wölfein, ihre geistliche Tochter, 28 Pfd. dl gegeben hat, wofür ihr ein gewisses Leibgeding ausgesetzt wird.
l. c.

210. — 1374 Juni 28. Hanns Lusemer, gesessen zu Lauter, und seine Frau Sophie bekennen, dass sie dem Kloster und ihren Töchtern Kunnen und Alheiden daselbst ihr Gut zu Oberlauter gegeben haben, so dass die Töchter die Gült davon auf Lebenszeit nießen sollen, dann das Kloster, das mit 4 Pfd dl auf St. Lamprechts-Tag ein servitium zu reichen hat.
l. c. 741.

211. — 1374 Nov. 19. Äbtissin Margaretha und der Convent beurkunden, dass die Conventualin Christein von Redwitz 60 Pfd. dl gespendet habe, wofür man zweien ihrer Schwestertöchter, den Jungfrauen Barben und Felicen Schmeheymerin, 6 Pfd. 2 sch. dl jährlich vom Dorf zu dem Rode reichen solle; nach ihrem Tode habe es dem Kloster zuzufallen.
l. c.

212. — 1375 Aug. 28. Vertrag zwischen Albrecht von Redwitz und Äbtissin Margaretha wegen einer Mühle zu Beickau und zweier Güter zu Leutendorf dahin, dass Albrecht die Mühle und die Gütlein innehaben und nützen, aber auch dem Kloster mit allen Zinsen, Gülten, Rechten und Gewohnheiten gewarten soll.
l. c. 742.

213. — 1377 Juli 13. Klas Minzmeister von Coburg verbindet sich, von seiner Wiese, Wulfinwiese genannt, einen Erbzins von 3 Viertel Weizen Coburger Maßes dem Kloster jährlich auf Michaelis zu reichen.
l. c.

214. — 1378 Mai 12. Kunz, Fritz und Otto, genannt Hohen, geben zu Gunsten des Klosters ihre Ansprüche an den Hof zu Leutendorf auf.
l. c. 743.

215. — 1379 Juli 24. Kunegundis Tuerhein, Dietzen Phaffen eheliche Wirthin, verkauft den geistlichen Jungfrauen Osterhilt der Kürsnerin und ihrer Schwester Kunnen zu Sonnenfeld ihren Halbtheil der Wiese bei Fronloch um 24 Pfd. dl, welche Wiese die Verkäuferin gegen 2 Pfd. dl jährlich inne haben darf.
Zeugen: Br. Kunrad Barir, Vormund, u. a. Klosterbrüder.
Sieglerin: Elsbeth von Lichtenstein, Äbtissin zu Sonnenfeld.
l. c. 743.

Digitized by Google

216. — 1380 Oct. 28.
l. c.

217. — 1380 s. d.
Ussermann. Episc. Wirceb. 477.

218. — 1381 Jan. 8. Äbtissin Elsbeth von Lichtenstein und der Convent bekennen, dass ihre geistliche Tochter Osterhilt Kürsnerin wegen der zum Kloster gegebenen 100 Pfd. dl ein Leibgeding von 16 Pfd. dl jährlich erhalten solle; sterbe Osterhilt innerhalb 6 Jahren, habe ihre Schwester Kunne die Hälfte dieses Leibgedings zu bekommen.
Schöttgen l. c. 744.

219. — 1381 Juli. 30. Die vorgenannte Äbtissin und der Convent stellen ihres Klosters Bruder Kunrad Parlir als Procurator für all ihre gerichtlichen Angelegenheiten auf.
l. c. 745.

220. — 1383 März 3. Abt Ulrich zu Banz urtheilt, dass Kunrad Barlier, Bruder im Kloster Sonnenfeld, der in heftigem Zorn den Heinrich Wirmdlein getödtet hat, 400 hh. Messen für den Ermordeten müsse lesen lassen.
l. c.

221. — 1383 Juni 13. Ott Mynlein, Bürger zu Nürnberg, begibt sich zum Besten unseres Klosters aller Ansprüche auf den halben Zehnten zu Rod owendig Niederfüllbach.
l. c.

222. — 1384 Aug. 9.
l. c. 746.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Cîteaux in den Jahren 1719—1744.

56. Eine Äbtissin.

Am 23. Octob. 1738 meldete P. Benedict: „Der Herr General ist heute früh ganz allein mit dem Postwagen nach Paris abgereist, woselbst er nach drei Tagen ankommen wird. Die Reise geschieht in der Angelegenheit der Äbtissin von St. Antoine und ihres Conventes, welche der König dem Abte von Cîteaux anvertraut hat, damit er ihm darüber Bericht erstatte und seine Meinung sage. Derselbe möchte die Sache zur Zufriedenheit der Äbtissin, die eine Bourbon und Prinzessin von Geblüt ist, sobald wie möglich erlediget sehen. Der Abt, der im Faubourg de St. Antoine wohnen wird, ohne Paris zu betreten, wird bis Martini wieder zurückkehren. Die Angelegenheit ist dringend, denn sonst würde er zu dieser Jahreszeit die Reise nicht unternommen haben."

Die Rückreise erfolgte aber nicht so bald. Inzwischen musste P. Schindler sich ebenfalls nach Paris begeben, wie wir aus seinem vom 25. November aus dieser Stadt datierten Brief ersehen. Mitte December waren beide wieder in Cîteaux. Der Brief vom 17. genannten Monats, worin diese Rückkehr angezeigt wird, enthält aber keine Mittheilungen über den Erfolg des Pariser Aufenthaltes.

Es vergehen vier Jahre, bis wir über die Prinzessin Weiteres vernehmen. Ein Brief ohne Datum, sicher aber aus dem Jahre 1742 stammend und wahrscheinlich im Monat Juli geschrieben, bringt dann aber einen längeren Beitrag zur Charakteristik dieser Persönlichkeit. P. Benedict schreibt: „Es macht Ihnen vielleicht Vergnügen, zu erfahren, was denn eigentlich der Hauptgrund unserer Reise nach Paris war. Die Veranlassung dazu gab Madame de Bourbon,[3] Prinzessin von königlichem Geblüt und Äbtissin von St. Antoine

3. Marie Anne Gabrielle Eléonore ward geboren den 22. Dec. 1690 als viertes Kind Louis III de Bourbon und der Louise Françoise de Bourbon, genannt Mademoiselle de Nantes, legitimen Tochter des Königs Ludwig XIV und der Marquise de Montespan. Sie wurde 1723 Äbtissin von St. Antoine des Champs und starb 1760. (L'art de vérifier les dates. T. VI, 412. S. auch Cist. Chronik 8, 210 „Ein Diurnale.")

Digitized by Google

an faubourg, welche „Vorstadt“[4] von diesem Kloster den Namen hat. Diese Prinzessin ist ihrem Äußeren nach eine Missgeburt, denn sie ist stark buckelig und missgestaltet, aber von sehr lebhaftem und zugleich boshaftem Geiste. Sie regierte ihre Abtei in unverständiger Weise, drangsalierte, quälte und bedrückte ihre Klosterfrauen aufs äußerste, indem sie ihnen aus Bosheit und Geiz seit mehreren Jahren das Nothwendige verweigerte. Dessenungeachtet machte sie fortwährend Schulden, zog alles Geld an sich, überließ die Meierhöfe und die Häuser, welche zur Abtei gehören, ihrem Schicksal, indem sie an ihnen keine Reparaturen vornahm, ja selbst sie nicht einmal verpachtete. Und das that sie alles nur in der Absicht, ihre Abtei, welche sonst in gewöhnlichen Jahren Einkünfte von 30000 Livres hat,[5] mit Schulden zu belasten und zu ruinieren. Vom Könige erhielt sie als Prinzessin jährlich eine Pension von 18000 L. und von ihrer Familie 4000, welche pünktlich ausbezahlt wurden.“

„Stolz auf ihren Rang als königliche Prinzessin und verleitet durch die schlimmen Einflüsterungen von drei oder vier ihrer Nonnen, wollte sie weder auf die wohlgemeinten Rathschläge des Abtes von Cîteaux noch die ihrer ganzen Familie hören. Eine Ausnahme machte sie nur mit ihrer Schwester, der Prinzessin Conty,[6] die auf ihrer Seite gegen die Nonnen und gegen die mahnende Mutter, die Frau Herzogin, stand. Die Äbtissin lehnte sich während der Visitation gegen den Abt von Cîteaux auf, indem sie von ihm weder Rath noch Befehl annahm. Man brachte deshalb alle Anklagen und Beschwerden mit den nöthigen Beweisen in einer Art Denkschrift zum Ausdruck und überreichte sie dem Könige. Dieser ließ die Anschuldigungen von seinem Rathe auf ihren Grund untersuchen, der sie wahrheitsgetreu und berechtiget fand. Die Folge davon war, dass man zur Ergreifung von Maßregeln schritt. Am 21. April, es war Samstag, sandte der König seine mit sechs Pferden bespannte (leere) Carosse (nach St. Antoine); in zwei anderen sechsspännigen Wagen befanden sich der Marschall und Herzog de Noailles, der Marquis de Grammont und andere Hofherren, dazu kamen 2 Gefreite der Reiterei und 12 Leibgardisten. Ueberdies folgte ein Trupp Zimmerleute, Maurer und Schlosser, um bereit zu stehen, wenn man auf Widerstand stoße.“

„Die königliche Carosse und die berittenen Gardisten hielten sich in den Höfen der an das Abteigebäude anstoßenden Häuser verborgen. Der Marschall aber und die anderen Herren fuhren in den Abteihof ein. Es war zwischen 8 und 9 Uhr morgens. Nachdem sie ausgestiegen waren, verlangten sie die Äbtissin zu sprechen. Diese war zwar am Abend vorher von einem ihrer Freunde von dem benachrichtiget worden, was ihr bevorstehe, allein sie wollte die Sache nicht glauben und entschloss sich aufs Gerathewohl, den Eintritt und die Audienz allen Ankommenden zu verweigern, kämen sie von welcher Seite immer. Der Marschall mühte sich deshalb eine ganze Stunde ab, zu klopfen, zu klingeln, zu rufen und im Namen des Königs Einlass zu verlangen. Alles war umsonst; die Äbtissin gab keine Antwort und kam auch nicht zum Vorschein. Müde, so rücksichtslos hingehalten zu werden, ließ der Marschall den Convent mit der Priorin im gewöhnlichen Sprechzimmer versammeln, woselbst er ihnen den Befehl mittheilte, den er betreffs der Prinzessin auszuführen hatte, und sie deshalb aufforderte, unverzüglich zu der Äbtissin sich zu begeben, um sie zu bitten, den Widerstand aufzugeben, denn sonst werde er gemäß des Auftrags des Königs alle Thüren aufsprengen lassen und mit Gewalt eindringen. Es war indessen die Thüre, welche die Ver-

---

4. Jetzt Arbeiterviertel. — 5. Im J. 1768 war die Abtei auf 40.000 L. eingeschätzt. (Peigne-Delacourt, Tableau des Abbayes . . . en France. p. 81.) — 6. Louise Elisabeth, geb. 22. Nov. 1693.

Digitized by Google

bindung mit Kirche und Convent vermittelt, in vorbedachter Absicht von der Äbtissin offen gelassen worden, damit sie durch dieselbe sich flüchten und in letzterem sich verbergen könne, falls man die Thüren zu erbrechen beabsichtige. Priorin und Klosterfrauen begaben sich dem Befehle gemäß nach der Wohnung der Prinzessin, die von ihrem Erscheinen überrascht war, da sie dieselben ja sonst nicht sehen noch leiden mochte. Diese machten sie auf den Trupp Arbeiter unter ihren Fenstern aufmerksam, die bereit seien, auf den ersten Befehl die Thüre zu erbrechen."

„Da die Äbtissin so sich belagert sah, ließ sie endlich ihre Sprechzimmer öffnen und erschien daselbst. Es wurden ihr die Befehle des Königs eröffnet, gemäß derer sie die königliche Carosse zu besteigen hatte, um an den Ort gebracht zu werden, an welchen sie verbannt wurde. Da gab es kein Mittel mehr, Einwendungen zu machen. Sie bat den Marschall nur, er möchte gestatten, dass sie vor der Abreise noch ihr Mittagessen einnehmen dürfe. Das gestand er ihr zu; zu gleicher Zeit traten aber die beiden Gefreiten an ihre Seite, um sie nicht mehr aus den Augen zu lassen. Man ließ die königliche Carosse und die zwölf berittenen Gardisten mit dem Chevalier Dugnet an der Spitze in den Hof. Genannter Herr hatte seit Mitte des vorhergehenden Tages und während der ganzen Nacht die ausgedehnten Umfassungsmauern der Abtei von einer großen Anzahl verkleideter Polizisten umstellen lassen, um so das Herausgehen zu verhindern."

„Während die Prinzessin ihr Mittagsmahl einnahm, packte man ihre Sachen zusammen und richtete alles zur Abreise her. Besonders sorgfältig verpackte man ihre Schmucksachen, damit sie auf dem Wege nicht zerbrochen oder sonst beschädigt würden. Etwa um 1 Uhr ließ man die Prinzessin mit einer Nonne, dem erst 13 Jahre alten Fräulein l'Argentier, und einer Conversschwester die bereit gehaltene königliche Carosse besteigen. Genannte Nonne ist ihre Vertraute und schlimme Rathgeberin und noch eine andere, die Kellermeisterin. Letztere wird der Abt von Cîteaux ebenfalls fortschaffen, sobald sie ihre Rechnungen abgelegt haben wird, welche durch ihre eigene Bosheit und die der Prinzessin sehr in Unordnung sind."

„Die Abreise geschah in folgender Ordnung: An der Spitze des Zuges ritt der Chevalier Dugnet und hinter ihm 6 Gardisten, dann kam die königliche Carosse, begleitet links und rechts an der Seite des Wagenschlages von den beiden Gefreiten. Die anderen 6 Leibgardisten, alle mit entblößten Degen, folgten der Carosse und hinter ihnen fuhren die beiden Wagen mit den obgenannten Herren. Man geleitete so die Prinzessin zwei Stunden weit von Paris bis nach Villejuive[7] zu dem dortigen kleinen Jakobinerinnen-Convent,[8] wo sie bis auf weiteren Befehl zu bleiben hat."

„Da dieses Haus sehr klein ist, so hat die Prinzessin nur ein Zimmer und keine Küche. Sie muss sich mit der Kost dieser Nonnen, die nicht sehr zahlreich sind, begnügen. Übrigens ist es ihr gestattet, sich reichen zu lassen, was sie haben will, natürlich aber auf ihre Kosten. Es ist aber zu bemerken, dass der König ihr nur eine Pension von 600 frs. für ihre Verköstigung und 400 frs. für zwei Dienerinnen bestimmte, indem er von ihrem Jahrgelde als Prinzessin 17 000 L. gestrichen hat. Sie erhält aber noch die Pension von ihrer Familie. Das Kloster heißt Saucois;[9] es hat weder Garten noch einen abgeschlossenen Hofraum. Die Prinzessin wird wohl nicht lange hier bleiben, denn man beabsichtiget, sie weiter weg zu bringen,[10] da Paris zu nahe ist. Ihre Mutter war kürzlich auf Besuch bei ihr."

---

7. Villejuif, südlich von Paris. — 8. Dominicanerinnen. — 9. La Saussaye, Benedictinerinnen-Priorat. (Gallia Christ. T. VII, col. 635; H. Bonnardot, L'abbaye royale de Saint-Antoine-des-Champs de l'Ordre de Cîteaux, p. 10. n. 2.) P. Schindler hatte sich also geirrt. — 10. Es geschah nicht; sie starb daselbst am 28. Aug. 1760. Ihr Leichnam wurde

Digitized by Google

„Inzwischen hat man noch eine andere Nonne aus St. Antoine hinausgeschafft und zu ihr gebracht; zwei andere von ihrem Anhang werden vielleicht bald folgen. Mit der Leitung der Abtei ist die Priorin betraut worden. Man muss aber wissen, dass die Prinzessin viel Geld beiseite geschafft hat. Sie ließ unter anderem, während man ihre Sachen packte, durch eine Vertraute eine Cassette an eine verlässliche Frau aus der Vorstadt mit der Weisung übergeben, dieselbe heimlich aus dem Hause zu tragen. Die Frau aber wurde an der großen Pforte, welche auf die Straße führt, angehalten und die Cassette ihr durch die Leibgardisten abgenommen. Man brachte das Kästchen dem Marschall, der es aufbrach und darin 30000 L. in Louis d'or fand. Er ließ darüber ein kleines Protokoll aufnehmen und befahl dann die Cassette mit dem Geld in den Wagen der Prinzessin zu bringen und zu deren Füßen niederzulegen. Der Auftrag wurde ausgeführt, was nicht zu billigen war, denn der Marschall hätte die Cassette nicht aus den Händen lassen, da sie an der Pforte in Beschlag genommen worden war, sondern sie vielmehr versiegeln und in Verwahrung geben sollen, bis man gewusst hätte, wem dieses Geld gehöre. Sicherlich war es Abteigeld, dessen die Prinzessin widerrechtlich sich bemächtiget hatte, wie sie es mit so vielen anderen Sachen that, welche sie sich zum Nachtheil des Hauses aneignete, das sie in sehr schlechter Ordnung zurücklässt."

„Der Wille des Königs geht deshalb dahin, dass man keine Äbtissin schone, die schlecht regiere und die Güter ihres Hauses verschleudere. Dieser Vorfall mit einer Prinzessin von Geblüt und die Ungnade, in welche sie fiel, wird manchen anderen zum Beispiel dienen, die ebenfalls im Regieren sich nicht gar verständig zeigen, die nur auf ihre hohe Abkunft und ihre Verwandtschaft sich stützen. Im Vergleich zu einer Prinzessin de Bourbon gelten sie ja wenig, und hat man diese nicht geschont, so wird es bei anderen noch viel weniger der Fall sein. Wenn man nicht achtgibt, so werden mehrere Frauenabteien unter der Schuldenlast und infolge der Verschwendung ihrer Äbtissinnen zugrunde gehen, die da sich einbilden, alle Einkünfte seien nur für sie da und nicht auch für die Nonnen, die sie ganz und gar vernachlässigen und nicht darum sich kümmern, was nach ihrem eigenen Tode geschehen werde. Da findet man stets verfallene Gebäude und Schulden über die Maßen."

„Madame de Bourbon, so nennt man gewöhnlich die Prinzessin, konnte keinen Religiosen von Cîteaux mehr leiden. Nur mich wollte sie noch bei sich sehen; seit fünf Monaten aber sah auch ich sie nicht mehr, obschon sie mir mit der Hand winkte, sooft sie mich über den Hof gehen sah. Durch mich wurden ihr auch die Briefe des Abtes von Cîteaux zugestellt; aus der Hand eines anderen würde sie dieselben nicht angenommen haben, was schließlich auch bei denen geschah, die ich ihr brachte. Zuletzt fürchtete sie immer, ich habe ihr irgend einen Brief zu überreichen, wenn ich mich um ihr Sprechzimmer herumtrieb. Ich musste mich daher einer List bedienen, um den letzten Brief des Abtes von Cîteaux in ihre Hände zu spielen. Seither ist keine Rede mehr davon, sie zu besuchen und zu sprechen. Dieses bourbonische Weibsbild hat einen recht sonderbaren und böswilligen Charakter!"

Im Briefe vom 5. August 1742 wird ferner bemerkt, dass alle Vorkehrungen, welche der Abt von Cîteaux getroffen habe, vom geheimen Rathe des Königs bestätiget worden seien, „um so der Rückkehr der Prinzessin den Weg zu versperren. Sie bleibt verbannt und der zeitlichen wie geistlichen Verwaltung des Hauses enthoben. Der Abt von Cîteaux hat eine Priorin ein-

nach St. Antoine gebracht und am 3. Sept. d. J. dort in der Kirche beigesetzt. (Bonnardot S. 10. und 78.)

Digitized by Google

gesetzt und ihr alle nöthigen Vollmachten im Zeitlichen und Geistlichen ertheilt. Sie setzte die alten Officialinnen ab und setzte an deren Stelle andere, die gut wirken werden. Ebenso verabschiedete sie auch den Verwalter der Abtei, der mit der Äbtissin und der Bursarin zum Nachtheil des Hauses im Einverständnis handelte."

„Die alte Priorin, die der Äbtissin immer Widerstand geleistet und ihre Stimme gegen die Machenschaften, Verschwendungen und Vernachlässigungen derselben erhoben hatte, bat um ihre Entlassung aus dem Amte. Der Abt von Cîteaux nahm schließlich ihr Gesuch an und verlieh ihr als Belohnung für ihre Mühen das Jubilarin- oder Verdienst-Diplom, welches wir ihr, unterzeichnet vom Abt von Cîteaux und von uns beiden Secretären, im Capitel überreichten. Wir haben auch alle Acten unterzeichnet, welche seit 10 Monaten wegen der Hartnäckigkeit der Prinzessin stark anwuchsen. Dieselben liegen gegenwärtig beim Könige. Die Forderungen an die Abtei St. Antoine belaufen sich auf 400000 frs.; statt dieser Schulden hätte die Prinzessin 200000 frs. in den Cassen der Abtei haben sollen und können, ohne etwas zu schulden."

„Das Verdienstdiplom der Priorin ist fast gleich dem meinigen, welches ich vom Generalcapitel besitze. Die alte Priorin hat ihren Platz rechts neben dem der Äbtissin und folgt überall gleich nach der Priorin. Man hat ihr nach Brauch eine gesonderte Wohnung herrichten lassen und eine Conversschwester zur Bedienung gegeben. Wenn die Äbtissin noch da wäre, könnte sie in ihrer Eigenschaft als Privilegierte an deren Tafel theilnehmen. Alle diese Vergünstigungen hat sie durch ihre Geduld und ihre Mühen in der Lage, in welcher sie sich befand, wohl verdient."

„Wir fürchten", schreibt P. Benedict am darauffolgendem 5. October aus Gilly, „dass wir gegen Ende November nach Paris zurückkehren müssen. Der letzte Aufenthalt hat uns 22000 Livres bares Geld gekostet; dazu kommen noch die Weine und andere Sachen, welche wir von Cîteaux aus kommen ließen. Und das alles wegen der Madame de Bourbon,[11] die verbannt bleibt."

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten.

Hohenfurt. Für weiland Abt Leopold wurde dem alten Gebrauche gemäß in die 3., 7. et 30. depositionis in der St. Annakapelle, die mit den eingelangten Kränzen geschmückt war, je ein Requiem und daran anschließend die Absolutiones ad tumbam, welche gerade über der Gruft des Verewigten errichtet war, abgehalten. Der Convent brachte hiebei das Choralrequiem nach den alten liturgischen Büchern unseres Ordens zur Aufführung. — Auch auf den einzelnen Stiftspfarreien wurden Trauergottesdienste für die Seelenruhe des verblichenen Patronatsherren gefeiert.

Venerab P. Prior und die übrigen Functionäre des Hauses, wie auch die Herren Administratoren der Stiftspfarreien sind derzeit vollauf mit der Fertigstellung des gesetzlich verlangten Stiftsbesitzinventares beschäftigt. Als über-

11. In der genannten Geschichte der Abtei werden geschilderte Vorgänge und Zustände nicht erwähnt. Ganz abweichend von Schindlers Urtheil lautet das eines anderen Zeitgenossen, freilich aus dem Anfange der Regierung der Äbtissin und ihr schmeichelnd: „L'abbeye est maintenant (1725) sous la conduite d'une princesse de la maison royale, dont la fidelité à suivre les mouvemens de la grace a fait revivre en nos jours les exemples de sacrifices pareils au sien qui ont de tems à autre esté l'objet de l'admiration des gens du siecle, et l'honneur le plus éclatant des cloistres." (Félibien, Hist. de Paris. T. I, 228.)

Digitized by Google

wachender Regierungscommissär in dieser Angelegenheit ist der Herr Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Kaplitz, Dr. Stiepan, ein sehr liebenswürdiger Mann, hohenorts bestimmt worden.

Im Status des Hauses trat auch im Interregnum insoferne eine kleine Veränderung ein, als Phil. Dr. P. Valentin Schmidt aushilfsweise eine Professur am Stiftsgymnasium der PP. Benedictiner zu Melk übernahm und am 2. Jänner diesen Posten antrat.

Ein am 16. Jänner mit einer schon lange nicht dagewesenen Heftigkeit wüthender Sturm- und Wirbelwind richtete in den Waldungen und an den Gebäulichkeiten des Stiftes bedeutenden Schaden an. Im eigentlichen Klosterwalde (unterer und oberer Klosterwald) brachte er beiläufigen Berechnungen zufolge circa 600 Festmeter, zumeist 20—40jährigen Bestand, zum Sturze. Aus den auswärtigen Revieren fehlen noch Nachrichten. Besonders arg nahm er auch die Dächer im Rucken- und Kühhofe mit. Auch in die Getreidespeicher wurde infolge der beschädigten Dächer viel Schnee hineingetrieben, so dass es lange brauchen wird, bis die Vorräthe wieder trocken werden. Die Schindeldächer haben sich gegen den Anprall des Elementes noch am widerstandsfähigsten bewiesen.

Lilienfeld. Am 5. Januar reiste P. Matthäus Kurz nach Alexandrien ab, wo er in der Anstalt Wilhelmheim Besserung seines, trotz des mehrwöchentlichen Aufenthaltes in der Kaltwasserheilanstalt Aubof in Türnitz noch zerrütteten Gesundheitszustandes zu finden hofft. Die Lehrerstelle im Stiftsconvicte übernahm für ihn P. Bartholomäus Widmayer.

Marienstatt. Vom 7.—11. December weilte unser Herr Diöcesanbischof in unserer Mitte; hochderselbe sang am Feste der unbefleckten Empfängnis Mariens das Pontificalamt und betheiligte sich während seines Aufenthaltes hierselbst zu unser aller Freude und Erbauung an den gemeinschaftlichen Übungen des Conventes. — Am 20. Dec. wurde P. Aelred Laur von der Universität zu Freiburg i. d. Schweiz zum Doctor der Theologie promoviert.

Mehrerau. Fr. Adelgott Benz legte am 2. December die einfachen Gelübde ab. — Für den am 13. December verstorbenen Abt von Hohenfurt, Leopold Wackarz, wurde am 16. d. M. von unserm Herrn Prälaten ein Pontifical-Requiem gehalten, dem auch sämmtliche Laienbrüder beiwohnten. — Der im dritten Jahre studienhalber hier verweilende Fr. Innocenz Ziemba aus dem Priorate Szczyrzyc in Galizien machte am 19. Jan. seine feierliche Profess. Zur Abnahme derselben war unser Herr Prälat delegiert worden; die Festpredigt hielt der derzeitige Novizenmeister P. Gallus Weiher.

Pont-Colbert. Mit der Ausführung des den religiösen Genossenschaften feindseligen Gesetzes hat man in der Stadt Versailles begonnen. Am Samstag, 21. Dec., erschienen vor der Abtei Colbert, welche bisher von den Cisterciensern bewohnt war, Regierungsbeamte. Auf die Erklärung, dass das Haus Privateigenthum sei und dass die Thore nur der Gewalt sich öffnen würden, zogen sich die Beamten wieder zurück. Gleichwohl herrscht unter den Bewohnern von Versailles eine sehr große Aufregung. Es hat sich eine Vereinigung gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, bei keinem Kaufmann oder Industriellen Einkäufe oder Bestellungen zu machen, die in irgend einer Weise an den Angriffen auf ihre Rechte als französische Bürger sich betheiligt haben.

(La Croix, 26. Dec. 1901.)

Sénanque. Das Schicksal von Sénanque scheint endgiltig besiegelt zu sein. Der Gerichtshof von Apt hat ein Erkenntnis erlassen, das die Liquidation der Güter dieser Abtei anordnet. Auch der Liquidations-Vollstrecker ist bereits ernannt. *(La Croix, 27. Nov. 1901.)*

Sittich. Am Feste aller Heiligen unseres Ordens wurden 3 Oblatennovizen eingekleidet und erhielten die Namen Fortunat, Hermagoras (slov. Mohor) und Paulus; alle drei sind Krainer. Die hl. Fortunat und Hermagoras sind die Patrone

Digitized by Google

der Diöcese Laibach. — Herr Jos. Benkovic, welcher am Vorabende vom Feste des hl. Bernhard l. J. das Ordenskleid erhalten hatte, musste schon nach 6 Wochen wegen schwächlicher Gesundheit das Kloster wieder verlassen. Am 5. Nov. starb der jugendliche, fromme und talentierte Priester. Er war ein großer Freund der Cistercienser und wollte alle seine Kräfte unserem Orden weihen. Aber sein Körper war zu schwach und sank zu früh ins Grab. An seiner Beerdigung, welche am 9. Nov. in Stein stattgefunden, nahm auch unser P. Prior theil. — Mit dem Dompropst von Laibach, Dr. Leonh. Klofutar, der am 26. October rasch von dieser Welt schied, verlor Sittich einen guten, väterlichen Freund. Vom ersten Tage unseres Hierseins an war er uns stets freundlich und gefällig und weilte oft und gerne unter uns. Auch bei der Beisetzung dieses edlen Mannes war das Stift durch den P. Prior vertreten. Klofotar und Benkovic haben unserer Bibliothek schöne Bücher hinterlassen. Langsam, aber stetig wächst unsere Bibliothek heran. Liebe Ordensbrüder, namentlich aus den Klöstern Hl. Kreuz und Rein, haben uns schon mehreremal schöne Beiträge zugesandt. Ihnen sprechen wir auch an dieser Stelle unsern wärmsten Dank aus für so viele brüderliche Liebe und Güte.

Am 22. October beehrte unser Kloster mit seinem Besuche der Abt Joh. Baptist von Reichenburg, Ord. cist. reform. Er kam in Begleitung des Priors Otto Jehle von Zemoniko in Dalmatien, eines ehemaligen Zöglings der Mehrerauer Klosterschule, und des Secretärs von Reichenburg, P. Ignatius Haupt. — Der Laienbruder Hildebrand wurde nach Mehrerau zurückberufen

Stams. Unser hochw. Abt Stephan ist aus der Prälatencurie in Deutschtirol zum Vertreter derselben im Landtage gewählt worden. — Am 27. October trat Wilhelm Dichler aus Wien als Laienbrudercandidat und Buchbinder ins Stift. — Am 9. November kehrte, von allen freudig begrüßt, P. Robert Reisch nach 14tägigem Aufenthalte in der Karthause Hain bei Düsseldorf ins Stift zurück und übernahm das Lectorat aus Philosophie. Mit dem ablaufenden Herbste wurde nämlich das theologische Hausstudium eröffnet nach dem Lehrplane der österreichischen Seminarien. Hörer sind 4 Cleriker, die eben ihr Noviziat beendet hatten. Als weitere Lectoren wurden bestellt P. Vincenz Vögele für Bibelfächer und P. Meinrad Bader für Fundamentaltheologie. Am 25. October machten die Theologen unter Begleitung des letzteren ihren ersten Tagesausflug nach Seefeld, das schon sein Winterkleid angezogen hatte. Nur zwei Cleriker studieren noch im theologischen Convicte zu Innsbruck. — Der 14. December brachte ein schönes Familienfest; P. Fortunat Spielmann, seines langwierigen Fußleidens wegen schon geraume Zeit von unserer Gemeinschaft getrennt, begieng nämlich an diesem Tage seine Secundiz und sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer dieser Gemeinde. Die Musikkapelle des Ortes brachte ihm am Vorabende trotz der Winterkälte ein Ständchen. Am Festtage selbst celebrierte der bescheidene Jubilar unter Assistenz des V. P. Prior und des R. P. Subprior eine stille hl. Messe in der Pfarrkirche und hielt dabei eine ergreifende Ansprache an die zahlreich versammelten Seelsorgskinder. Wir Conventualen brachten in corpore unserm Mitbruder und ehemaligen Prior die herzlichsten Glückwünsche dar, ebenso die Gemeindevertretung, Schuljugend, auswärtige Freunde und Verehrer. Dass die Festfreude auch im Refectorium ihr Echo fand, versteht sich. — Unser neuer, energischer und strebsamer Pfistermeister, P. Ferdinand Schönherr, hat eine landwirtschaftliche Orientierungsreise nach Deutschland gemacht.

Zircz. Am 15. und 16. Oct. 1901 fand das Capitulum der österreichisch-ungarischen Cistercienser-Provinz in Zircz statt. Die Herren Capitulares trafen am 14. Oct. in Zircz ein. Mit der größten Freude und — wir glauben es ohne jede Übertreibung sagen zu dürfen — auch mit ungarischer Gastfreundschaft wurden sie von uns empfangen. Zugegen waren: Theobald Grasböck, Abt von Wilhering und Vicarius Generalis; Meinrad Siegl, Abt von Ossegg und Assistens Vicarii Generalis; Stephan Rössler, Abt von Zwettl und Assistens Vicarii

Digitized by Google

Generalis; Stephan Mariacher, Abt von Stams; Justin Paneschab, Abt von Lilienfeld; Franz Bauer, Abt von Reun; Vincenz Kolor, Prior infulatus von Szczyrzyc; Ivo Kickh, Prior regens von Mogila; Eberhard Bauer, Prior von Schlierbach; Bruno Pammer, Prior von Hohenfurt; Ludwig Sieber, Subprior von Heiligenkreuz; Dr. Otto Grillnberger, Secretär des Vicarius Generalis.

Am 15. Oct. „hora 8. Missa de Spiritu S. a Rdesmo Dno Abbate Zirczensi celebrata, cui omnes Capitulares intererant, hora 9. sessio 1. habita est.“ Die 2. Sitzung wurde an demselben Tage nachmittags um 3 Uhr gehalten, die 3. am 16. October um $^1/_2$ 8 und die 4. an demselben Tage um 3 Uhr nachmittags. Es wurden wichtige Sachen besprochen und wichtige Beschlüsse gefasst. Siehe „Acta Capituli Provinciæ S. O. Cist. austriaco-hungaricæ . . .“ Lincii 1901. Wir halten es für unsere Pflicht, auch hier dem hochw. Herrn Generalvicar unseren innigsten Dank auszusprechen für die taktvolle Führung des Präsidiums. Zum Generalvicar wurde wiederum der Abt von Wilhering, zu Assistenten die Äbte von Ossegg, Zwettl und Zirez gewählt. — Das Capitulum Provinciale wurde am 16. Oct. nachmittags um $^3/_4$3 Uhr in der Kirche mit „Te Deum laudamus“ geschlossen. Es waren wirklich schöne Tage der brüderlichen Liebe, die uns unvergesslich bleiben werden. — Dr. P. Melchior Kürti wurde, nachdem er die letzte Prüfung bestanden hatte, am 11. Dec. als Professor für Mittelschulen approbiert.

* * *

Eschenbach. Wie im Januar-Heft der Chronik gemeldet wurde, hatten wir die Ehre, am 17. Dec. v. Js. den hochw. Herrn Generalabt unseres Ordens hier zu beherbergen. Hochderselbe überraschte in den letzten Tagen unser Kloster mit einem gar schönen Geschenk. Er sandte uns von Rom aus ein schönes Bild, darstellend den hl. Vater Papst Leo XIII, wie er vom Tragsessel aus feierlich den Segen spendet. Unten auf dem Bilde ist mit folgenden Worten eine große Gnade für unser Kloster verzeichnet:

Beatissime Pater.

D. Amedeus de Bie Abbas Generalis Ord. Cisterc. ad pedes Sanctitatis Vestræ provolutus humiliter implorat benedictionem Apostolicam cum indulgentia plenaria in articulo mortis pro R^{da} D^{na} Cæcilia Schmid Abbatissa monasterii de Eschenbach (Helvetia) Ord. Cist. et omnibus Religiosis actuallter in dicta Abbatia commorantibus.

Sanctissimus Pontifex benigne annuit precibus.

Dat. in ædibus Vaticanis die 11. Jan. anno 1902.

† Im. Costantini Archep. Patrensis.

Todtentafel.

Hautecombe. Gest. am 18. Dec. der Chorfrater M. Johannes.

Heiligenkreuz. Gest. am 1. Jan. Abt Heinrich Grünbeck. Nekrolog folgt. — Am 4. Januar wurden zu Administratoren des Stiftes P. Malachias Dedic, Prior, P. Franz Nader, Kämmerer und P. Max Pöltl, Pfarrverwalter in Alland gewählt.

Lilienfeld. Eine in Wien seit vielen Jahren stadtbekannte Persönlichkeit ist am 7. Dec. 1901 in Lilienfeld aus diesem Leben geschieden: während die Brüder mittags im Refectorium beisammen saßen, wurde dem P. Prior gemeldet, dass der Stiftsenior P. Gerhard Schirnhofer im Sterben sei, und in der That, nach wenigen Minuten hatte der Dulder ausgelitten. Es war zu erwarten gewesen. Am 8. October war P. Gerhard, einer Freundschaftspflicht zu genügen,

Digitized by Google

nach Wilhelmsburg gefahren, um einem Leichenbegängnisse beizuwohnen. Damals mag er sich verkühlt, zugleich aber schon etwas von dem asthmatischen Leiden, das ihn später so hartnäckig quälte, gemerkt haben; wenigstens deuteten seine Gespräche solches an. Am 9. und 10. October hatte er sich in Ramsau, dessen Pfarrer er wiederholt zu besuchen pflegte, aufgehalten, da in seinem Zimmer eine Ofenreparatur vorgenommen wurde. Als er aber am 11. d. Mts. heimkam, hatte sich sein Übel bereits verschlimmert und seit dieser Zeit konnte er das Zimmer nicht mehr verlassen. Wie dies den Mann schmerzte, der die Lebhaftigkeit selbst war, der an allem ein Interesse hatte, gerne an den Gesprächen theilnahm, besonders seit er infolge schweren Augenleidens nicht mehr in der Lage war, durch Lesen sich die Zeit zu vertreiben und mit den Tagesereignissen auf dem Laufenden zu bleiben, kann sich jeder vorstellen. Jeder Besucher machte ihm die größte Freude, wenn er ihm irgend etwas, das für ihn von besonderer Wichtigkeit erscheinen mochte, aus den Tagesblättern mittheilte. Leider hatte der 82jährige Greis seit seiner Erkrankung, die ihm das Liegen nicht gestattete, da er zeitweise gar keinen Athem schöpfen konnte, einen Ekel vor jeder Speise, und so kam es, dass er mehr und mehr entkräftet wurde. Wohl wurde er treu von den Krankenschwestern gepflegt, aber endlich brach er zusammen. Mit den hl. Sterbsacramenten versehen, wiederholt durch den Leib des Herrn gestärkt, wurde er am 7. December in ein besseres Jenseits abberufen. Unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung wie auch seitens der Vereine, deren Mitglied er gewesen war, fand die Beerdigung am 9. December statt. Den Conduct führte der hochw. Herr Prälat.

P. Gerhard Schirnhofer war am 1. März 1819 zu Traiskirchen in Niederösterreich als Sohn des im J. 1835 als kk. Kreiscassier verstorbenen Anton Schirnhofer und der Magdalena, geb. Falqnet, geboren worden, hatte am akademischen Gymnasium zu Wien seine Studien absolviert, war am 7. Sept. 1838 in Lilienfeld eingekleidet und am 8. Sept. 1841 zur Profess zugelassen worden, worauf er am 6. August 1843 das erste hl. Messopfer Gott darbrachte. Zunächst Cooperator im Stifte, dann in Wilhelmsburg, 1849 in Kaumberg, endlich 1856 in Annaberg, wurde er am 6. August 1858 zum Stiftshofmeister in Wien ernannt, in welcher Stellung er bis 19. Oct. 1899 verblieb, obwohl er infolge fast gänzlichen Verlustes der Sehkraft am 16. Oct. 1893 sich genöthigt sah, in's Stift zurückzukehren, wo er erst am 6. August die Secundiz feierlich begangen hatte. Schon als Student eifriger Sammler von Pflanzen und Mineralien, hatte er sich diesem Vergnügen auf den verschiedenen Gebirgsstationen, denen er zugewiesen wurde, vollauf hingeben können. Bald aber concentrierte sich sein Interesse auf den Obstbau und die Blumenpflege, und diesem Interesse verdanken wir die Herausgabe des „Steinbachsepp, ein Freund der Obstbaumzucht, für die Schuljugend geschrieben", welcher 1870 in 2. Auflage erschien, die „Gemeindeobstbaumschule", welche 1858 zuerst, und 1875 in 4. Auflage unter dem Titel: „Praktisches Handbuch für Obstbaumzucht" gedruckt wurde, und eine Menge von Flugschriften, Broschüren, Zeitungsberichten, Kalendereinschaltungen u. s. w., die alle von seiner Fachkenntnis und seiner Liebe zur Sache Zeugnis geben, und auf Pflege der Obst- und Blumencultur, Schutz der Vögel, Hebung des Blumenhandels, Besserung der Gärtnerlage, Schaffung von Gärtnerschulen, Herausgabe von Fachzeitschriften gerichtet waren.

Kein Wunder, dass er sich in Wien lebhaft zu den bestehenden landwirtschaftlichen Vereinen hingezogen fühlte. Keine landwirtschaftliche, keine Horticultur-Ausstellung gab es, bei der nicht P. Gerhard Schirnhofer, wenn nicht leitend und oft maßgebend, so doch mitwirkend bethätigt gewesen wäre. In den nach dem Jahre 1866 eingeführten Obstbau- und Baumwärtercursen (1869 am Polytechnicum für Volksschullehrer, 1870 zu Klosterneuburg) war er neben anderen als berufener Lehrer thätig. Im Comité für die Beschickung der Pariser Welt-

Digitized by Google

ausstellung war er eine sehr erwünschte Arbeitskraft. Die Hauptthätigkeit hatte aber P. Gerhard der Gartenbaugesellschaft in Wien zugewendet. Seit 1867 Mitglied derselben, war er 1870 in den Verwaltungsrath, nach der Weltausstellung 1873 zum Generalsecretär, und nach dem am 12. Nov. 1891 erfolgten Tode des Vicepräsidenten Machatschek an dessen Stelle erwählt worden; letztere Stellungen musste er wohl infolge des mehr und mehr zutage tretenden Augenleidens aufgeben, aber erst am 21. April 1895 wurde die 1893 bereits angemeldete freiwillige Resignierung acceptiert, unter einem aber P. Gerhard zum Ehrenmitgliede der kk. Gartenbaugesellschaft ernannt. In die Jahre seiner Wirksamkeit bei dieser Gesellschaft fällt die Weltausstellung in Wien 1873, die Ausstellung von Gartenproducten in Cöln 1875, das 50jährige Jubiläum der Gartenbaugesellschaft, verbunden mit einer Blumenausstellung im Jahre 1877, bei welcher Gelegenheit die Räumlichkeiten des Gesellschaftsgebäudes durch Zubauten erweitert wurden, dann 1878 die Umwandlung des „Gartenfreund" in die „Illustrierte Gartenzeitung", ferner 1879 die großartigen Arrangements zum Festzuge anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, die Verhandlungen betreffs Errichtung eines ständigen Blumenmarktes in Wien, die aber zu keinem befriedigenden Abschlusse gelangten, 1882 die Errichtung des größtentheils auf P. Gerhard's Bemühungen zurückzuführenden Siebold-Denkmales zu Würzburg (P. Gerhard hielt die Festrede zu Ehren dieses Erforschers der botanischen Schätze Japans), 1888 das 40jährige Regierungsjubiläum des Kaisers mit einer ebenso großartigen Blumen- und Obstausstellung, 1890 der internationale Land- und Forstwirtschafts-Congress in Wien, 1893 endlich das Jubiläum der Gärtnergenossenschaft in Wien. Bei allen diesen Ausstellungen, Congressen und Arrangements war P. Gerhard im Vereine mit Josef Bermann, Friedrich Abel und dem verstorbenen Inspector Karl Schuberth, denen er immer volle Anerkennung zollte, in hervorragender Weise thätig gewesen.

Dass derartige Verdienste nicht unbeachtet blieben, ist nur gerecht und erklärlich. Seitens der Vereine, für die er sich so lebhaft eingesetzt hatte, finden wir, dass ihn 1879 der Gartenbauverein Mödling, 1882 der Humanitätsverein Aurora, der Gärtnerunterstützungsverein und der Gartenbauverein Hietzing, 1883 jener zu Baden, 1884 der Gartenbauverein in Würzburg, am 26. April 1895 endlich die kk. Gartenbaugesellschaft in Wien zum Ehrenmitgliede ernannt haben. Interne Vereinsvorkommnisse hatten P. Gerhard in den letzten Jahren veranlasst, die Ehrendiplome von Mödling und Baden den betreffenden Vereinen zur Verfügung zu stellen. Seitens des Staates wurde er am 27. Mai 1882 durch die Verleihung des Franz-Josef-Ordens, und am 24. Januar 1889 durch die „Allerhöchste Anerkennung" ausgezeichnet, nachdem er bereits 1875 für dem Hause Coburg geleistete Dienste den königl. portugiesischen Christus-Orden erlangt hatte. Am 2. Dec. 1898 erhielt er für 40jährige treue Dienste die von Sr. Majestät gestiftete Jubiläumsmedaille. Kirchlicherseits endlich hat P. Gerhard Schirnhofer, welcher seit December 1897 zum außerordentlichen Beichtvater der barmherzigen Schwestern zu Lilienfeld ernannt worden war, am 30. Juni 1899 den Titel eines bischöflichen Consistorialrathes erhalten.

Viele Vereinsleitungen, viele hochstehende Persönlichkeiten haben anlässlich des Ablebens unseres P. Gerhard dem Stiftsabte ihr Beileid ausgedrückt. Die Vereine haben ein eifriges Mitglied, die Brüder einen guten Mitbruder verloren. Den Sommerfrischlern zu Lilienfeld wird der immer freundliche, gesprächige, sich für alle und alles interessierende kleine alte Herr abgehen. Er ist eingegangen in die ewige Ruhe, nachdem er sein ganzes Leben hindurch fast ruhelos thätig gewesen war. *P. P. T.*

* * *

Frauenthal. M. Edmunda Dold von Hardt, Württemberg, Conventualin von St. Josef in Vézelise, starb hier den 7. December im 43. Jahre ihres Alters,

Digitized by Google

im 19. der Profess. Tags zuvor noch hatte die Verstorbene die hl. Communion mit dem Convente im Chore empfangen. Nach der hl. Messe legte sie sich zu Bette, da sie heftige Schmerzen empfand. Der herbeigerufene Arzt vermochte sie nicht zu lindern; diese ertrug sie aber mit größter Geduld. Die Nacht war sehr schlimm, und Samstag morgens verlangte die Kranke selbst die hl. Sterbsacramente. Beim vollen Bewusstsein beichtete sie, aber kurze Zeit nachher verschlimmerte sich ihr Zustand, so dass in aller Eile ihr die hl. Ölung gegeben werden musste und die Absolutio Generalis ertheilt wurde. Ohne Todeskampf, gleich dem Auslöschen eines Lichtes, trat der Tod ein. — M. Edmunda ist nun schon das zweite Opfer, das der Herr von dem aus Frankreich ausgewiesenen Convente verlangte. Die Verstorbene steht in Frauenthal im besten Andenken; sie hat in der kurzen Zeit die Liebe aller sich erworben, und deshalb wurden auch die Gebete und Gottesdienste in Frauenthal für sie abgehalten, wie für eine eigene Conventualin.

Magdenau. Gest. 11. Jan. die Laienschwester M. Clara Germann. Sie wurde geboren 7. Aug. 1841 zu Jonschwil (Ct. St. Gallen) und legte 21. Oct. 1866 die Gelübde ab.

Maigrauge. In unserm Kloster starb 14. Jan. die Chorfrau M. Juliana de Gady, geb. 5. Jan. 1821 in Freiburg i. d. Schw. Profess machte sie am 26. Juni 1861.

Oberschönenfeld. Gest. 15. Jan. die Seniorin und Jubilarin M. Aleydis Schmid, Chorfrau. Zu Augsburg 29. März 1823 geboren, feierte sie am 1. Dec. 1846 ihre Profess.

Seligenthal. Den 24. Dec. 1901 entschlief die Chor- und Professfrau M. Gottfrida Rosemüller von Paitzkofen. Geb. 17. Febr. 1846, Profess 4. Nov. 1866.

Wurmsbach. Gestorben 27. Novbr. die Chorfrau und Jubilatin M. Josefa Engel von Waldsee, Württemberg. Geboren 26. Sept. 1825, Profess 21. Oct. 1849.

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Bader, P. Meinrad (Stams). Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterrichte. Innsbruck, 1902. Fel. Rauch. 8° 296 S. Von P. Meinrad B. — Vor kurzem erschien davon die 4. Aufl., welche nach den Anweisungen der österreich. Bischöfe genau umgearbeitet ist. Das von den hochw. Ordinariaten Salzburg, Brixen, Trient, Gurk, Seckau, Lavant, St. Pölten, St. Gallen und Chur empfohlene Lehrbuch wurde vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht (1899) zum Gebrauche beim Religionsunterricht an Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten für zulässig erklärt und seither mit bestem Erfolge in vielen Mittelschulen, Mädchenpensionaten und höheren Töchterschulen Österreichs, Deutschlands und der Schweiz eingeführt. Zahlreiche, in den kathol. Literatur- und Fachblättern erschienene Recensionen sprechen sich höchst anerkennenswert über das Werk aus. Es verdient diese Anerkennung aber auch; denn es ist gewiss keine leichte Aufgabe, bei der Verwertung des unermesslichen Stoffes das richtige Maß einzuhalten und die geeignete Darstellungsweise für die Altersstufen zu finden, für welche das Buch bestimmt ist. — Der Preis ist mäßig, brosch. K 1.60; geb. K 1.90.

Bárdas, Fr. Jos. (Zircz). 1. Hol született Petőfi Sándor? [Wo ist Alexander Petőfi geboren?] (Alkotmány, 1901. Nr. 181.) — 2. Arany János pipája. [Die Pfeife des Johann Arany.] (Ebd. Nr. 204.)

Békefi, Dr. P. Remig. (Zircz). 1. Rec. über: Karácsonyi Janos, A magyar nemzetségek a XIV. sz. közepéig. I. K. Budapest, 1900. [Joh. K., die ungar. Geschlechter bis in die Mitte des 14. Jahrh. 1. B.] (Kath. Szemle, 1901. V.) — 2. Zirc. (Budapesti Hirlap, 1901. 3. Sept.)

Fejér, P. Hadrian (Zircz). 1. Egy ó-kori nevelő. L. Annæus Seneca. [Ein Erzieher aus alter Zeit. L. A. Seneca.] (Középisk. Lapok. Nr. 7.) — 2. Olasz utam emlékei: Venezia. [Erinnerungen an meine italienische Reise: Venedig.] (Ebd. Nr. 12.) — 3. Nápoly. [Neapel.] (Ebd. Nr. 15.) — 4. A veronai amphitheatrum. [Das Amphitheater in Verona.] (Bajai Közlöny, 1900. Nr. 50.) — 5. A ki visszajött a másvilágról. [Einer, der aus der anderen Welt zurückgekommen ist.] Aus dem Italien. des A. Ghislanzoni. (Ebd. 1901 Nr. 6 u. 7.)

Digitized by Google

— 6. Paganini titka. [P. Geheimnis.] A. d. Ital. d. A. Gh. (Ebd. Nr. 10 u. 11.) — 7. Pompeji. (Magyar Szemle, 1901. Nr. 6.) — 8. A tihanyi halászok életéből. [Aus dem Leben der Fischer von Tihany.] (Természet, 1901. Nr. 14)

B.

Fürstenfeld. Die Klöster im Bisthum Freising vor der Säcularisation. Von P. Pirmin Lindner. (Beiträge zur Gesch. des Bisthums München-Freising. München 1901. 7. Bd. (Neue Folge 1.) S. 14. und Reihenfolge der Äbte S. 68.)

Gutenzell. Über Aufhebung des Klosters. (Diöcesanarchiv von Schwaben 1901. S. 154.)

Heggbach. 1. Drei Illustr. (Kath. Volks- und Hauskalender f. 1902. Stuttgart. S. 70). — 2. Aufheb. des Klosters. (Diöc.-Archiv 1901. S. 154.)

C.

Officium parvum B. Mariae Virginis et officium defunctorum ad usum S. Ordinis Cisterciensis. Auctoritate RR. DD. Amedei de Bie, abbatis generalis ordinis Cisterciensis. Editio secunda. Graecii. Sumptibus Udalrici Moser (J. Meyerhoff.) MDCCCCI.

Der vorliegende »Cursus Marianus« ist, soweit mir bekannt, das erste im Drucke erschienene Werk, das mit der Approbation des neuen Generalabtes versehen ist. Im Jahre 1884 erschien in der Buchhandlung »Styria« in Graz die erste Auflage des Officium parvum. Der Natur der Sache gemäß ist die 2. Aufl. im wesentlichen die gleiche geblieben. Neu aufgenommen wurden nur die »Litaniae de Sacro Corde Jesu« und »Orationes breviores et preces iaculatoriae«. Der Druck ist wie in der 1. Aufl. zweifarbig, die Buchstaben etwas größer und kräftiger, das Papier ebenfalls besser, so dass das Büchlein nicht, wie bei der 1. Aufl., schon nach kurzem Gebrauche in die Brüche gehen wird. In seinem äußeren neuen Gewande — biegsames Leder — präsentiert sich das Officium parvum als ein nettes handliches Büchlein. Bis jetzt bin ich nur auf einen Druckfehler gestoßen, der aber nicht sinnstörend ist. Der Preis von 3 Kronen möchte auf den ersten Blick als etwas hoch erscheinen; wenn man aber bedenkt, dass der Absatz naturgemäß nur ein verhältnismäßig geringer ist, wird man ihn nicht unbescheiden nennen können. — Für eine allenfalsige Neuauflage möchte ich folgende Änderungen und, wie ich glaube, Verbesserungen in Vorschlag bringen: Die mit Ablässen versehenen Gebete sollten durchgehends als solche gekennzeichnet werden. In den meisten Fällen ist das zwar geschehen, doch fehlt diese Angabe z. B. bei den Litaneien de Sacro Corde Jesu und de Ss. Nomine Jesu. Bei der öffentlichen Verrichtung der Bußpsalmen in der Fastenzeit wird nur am Ende des 7. Psalmes die kleine Doxologie gebetet. (S. Rituale Cisterciense, lib. III. c. XVIII., n. 3.) Die Gloria Patri am Schlusse der 6 übrigen Psalmen sind demnach zu streichen. Die Schlussstrophe des »Veni Creator« ist nach einer Entscheidung der S. R. C. vom 24. Juni 1899 immer dieselbe, nämlich: Gloria Patri Domino Natoque, qui a mortuis surrexit etc., und darf nie geändert werden. (S. Cist.-Chr. XII. 192.) Die 2. Conclusio ist also ebenfalls wegzulassen. Das sind an und für sich Kleinigkeiten, die aber unter Umständen doch Störungen, wenn nicht Schlimmeres verursachen können. *P. Maurus Stratz.*

Briefkasten.

Betrag haben eingesendet für 1901: PEZ. Gobelsburg; PAT. Szczyrzyc.

für 1901 u. 02: Fr. AK. Innsbruck; PFW. Heiligenkreuz; PRF. Hohenfurt.

für 1902: Rms D. Abbas Zircz (Sehr vielen Dank!); POSz; PASz; PSC. Zircz; PRA. Ottensheim; PJT. Edelbach; PBP; Dr. EP; Fr. EP; Dr. VSch; PXK; PFQ; PEK. Hohenfurt; PPT. Hahnberg; Hochw. Abt zu Lilienfeld (Herzliches Vergeltsgott!); PPT; PThW. Lilienfeld; PMN. Wien; PNL. Pfaffstätten; Hochw. Abt zu Stams (Verbindlichsten Dank!); Stift Rein; PCW. Unterhaid; PAB. Jagenbach; Abtei Ölenberg; Fr. VSz. Innsbruck; PMSt. Nussbach; John, Lindsay; Fr. CK. Wien; Dr. CS. Komotau; PJK. Schwarzach; PChP. Neukloster; Hochw. Abt zu Wilhering; PIL. Stuhlweißenburg; Pfr. L. Lochau.

f. 1902 u. 03: POR. Wien.

Prof. Dr. LSch. Prag: Reicht nun bis Ende 1904; danke bestens!

NB. Vorstehend sind nur Einzahlungen bestätiget, welche bis zum 31. Dec. 1901 gemacht wurden; Fortsetz. d. Ausweises kommt in nächster Nummer. — ‚Stud. über d. GCap.' musste wegen Raummangel zurückgelegt werden.

Mehrerau, 22. Januar 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cistercienern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller*. — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 157. 1. März 1902. 14. Jahrg.

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte.

Von Fr. Dominicus Willi Ord. Cist.

XVI. Rudolf Wülflinger.

Am 23. Juni 1434 hatte Abt Johann Schwarzmurer resigniert und an demselben Tage wurde die Neuwahl vorgenommen, bei welcher wieder Abt Peter von Salem den Vorsitz führte. Das officielle Wählerverzeichnis umfasst folgende Wahlmänner:

Dns Johann Schwarzmurer, Alt-Abt, Rudolf Eglolf, Prior, Jakob Steppach, Senior und Großkellner, Rudolf Wülflinger, Schaffner in Basel, Nikolaus Ortolf, Weinkellner, Konrad Wyss, Schaffner in Zürich, Oswald Alser, Nikolaus Stocker, Gebhard Krumb, Rudolf Imhof, Cantor, Arnold von Hedingen, Pfister, Heinrich Wiget, Johann Bannwart, Elias Fulderer, Johann Ottenhuser, Johann Hüli, Heinrich Holzrüti, Ulrich Steiner, Peter von Homberg, Johann Tanz, Rudolf Ott, Johann Karrer, Rudolf v. Husen, Johann Wagner.

Es waren also 24 Wähler, welche mit einer einzigen Ausnahme dem Rudolf Wülflinger ihre Stimme gaben. Selbst der von Rudolf aus dem Amte weggeärgerte Johann Schwarzmurer stimmte für seinen ihm feindlichen Vetter.

Rudolf Wülflinger von Zürich war der Sohn des Heinrich und der Adelheid Wülflinger. Unter Abt Burkhard ins Kloster getreten, war er am 29. August 1407 Junior des Convents und noch ohne höhere Weihe. Vom 18. Juni 1411 bis 5. Juni 1422 erscheint der noch ganz junge Mann als Großkellner, von 1425 an als Schaffner in Basel.

Bei der Resignation des Abtes Schwarzmurer hatten offenbar arge Intriguen mitgespielt, die mit der Wahl Abt Rudolfs zu ihrem vollen Abschluss nicht gelangten. Die Resignation und Wahl fanden in Cîteaux keine Billigung und das Generalcapitel verwarf die Wahl. Dass auch die Eidgenossen sich der Sache annahmen und die Beilegung des Streites einer Commission überwiesen, erfahren wir aus der Luzerner Instruction für ihren Boten vom 5. Juni 1435: „Item für welchen Abt die drei Männer entscheiden, das gefällt uns wohl.“[15]

Der Convent (oder Rudolf allein?) wandte sich an den apost. Stuhl (oder vielleicht ans Basler Concil) um Bestätigung. Das erfahren wir aus einer gleichzeitigen, sehr flüchtigen, fragmentarischen Abschrift einer Urkunde im Kleinen Urbar, jetzt in Aarau, wo es heißt: „Reverendissimo patre Joanne Marisstelle Cist. Ord. Constant. Dioc. abbate regimine destituto MCCCCXXXIV. illi de persona deuoti viri Rudolphi Wülfflinger duximus prouidendum, cui prouisioni Joannes Abbas Cistercii cum nonnullis aliis se opponens monasterium predictum tristissima subiit detrimenta occasione litis et dissentionum subortarum, et tandem interueniente

15. Eidgen. Absch. II. S. 103.

Digitized by Google

concordia sollicitudine proborum certa pensio annua Joanni Murer olim Abbati dicti monrii in ualore C. florenorum auri de Camera super ipsius monrii fructibus fuit deputata. Ne igitur super hijs inposterum inouetur discordia suplicatur a. s. (apostolica sedes?) pro parte ipsius Rudolphi Abbatis quatenus concordia et contenta in ea approbare et confirmare dictamque pensionem si opus fuerit eidem Joanni refundere et constituere dignaremur."

Erst im Jahre 1436 kam eine Versöhnung mit dem Abte von Cîteaux, der in Basel weilte, zustande. Am 27. Juni 1439 erhielt Abt Rudolf vom Basler Concil für sich und seine Nachfolger die Pontificalien. Es wird das zum Danke geschehen sein für die ausgiebige Gastfreundschaft, die Rudolf in der Schaffnerei zu Basel den Concilsvätern erwiesen hatte.

Rudolf starb, nachdem er das Kloster (meistens von Basel aus) 11 Jahre und 2 Tage regiert hatte, am 25. Juni 1445 und wurde im Capitelhause im Grabe des 2. Abtes, Heinrich von Murbach, beigesetzt. Auf den Grabstein wurde nebst dem Pedum des Abtes Wappen eingemeißelt. Bei seinem Tode zählte unser Convent 24 Mönche und einen Conversen, von denen nur 4 in Rudolfs Hände die Gelübde abgelegt hatten, ein wenig erfreuliches Zeichen für die Lage des Klosters.

Wieder Johann III Schwarzmurer.

Nach dem Tode seines Rivalen wurde im Juli 1445 — der Wahlact ist nicht mehr vorhanden — der frühere Abt Johann Schwarzmurer, nunmehr Senior des Convents, wieder zum Abte gewählt. Der Convent bestand damals aus folgenden Mitgliedern: Abt Johann Schwarzmurer, Senior, Ulrich Steiner, Prior, Nikolaus Ortolf, Großkellner, Oswald Alser, Nikolaus Stocker, Gebhard Krumb, Arnold von Hedingen, Rudolf Imhof, Cantor, Heinrich Wiget, Johann Bannwart, Elias Fulderer, Johann Ottenhuser, Johann Hüli, Heinrich Holzrüti, Peter v. Homberg, Johann Tanz, Rudolf Ott, Johann Karrer, Rudolf v. Husen, Johann Wagner, Johann v. Bornequell, Johann Rinegli, Albert Haas, Johann Hagenauer. Einziger Laienbruder war Johann Horger. Die Wahl soll einstimmig erfolgt sein, eine Genugthuung für frühere Verkennung.

Abt Johann Schwarzmurer regierte noch 10 Jahre und starb hochbetagt am 11. November 1455. Er ruht zur Rechten seines Vorgängers und Rivalen, Rudolf Wülflinger, im Capitelhause. Bei seinem Tode zählte der Convent 20 Mönche und 1 Conversen.

XVII. Johann IV Wagner.

Vorsitzender bei der Wahl, die am Feste der hl. Cäcilia, den 22. November 1455, vorgenommen wurde, war Abt Georg (Münch) aus Salem. Als Beisitzer amteten die Äbte Nikolaus (Amberg) von Lüzel und Werner (am Bach) von Kappel sowie die Kapläne der 3 Äbte. Der Convent zählte damals nach der officiellen Liste folgende Chorreligiosen: Elias Fulderer, Prior, Nikolaus (Ortolf) von Mumpf, Schaffner in Zürich, Oswald Alser, Nikolaus Stockhuser (Stocker), Arnold von Hedingen, Großkellner, Johann Bannwart, Johann Hüli, Ulrich Steiner, Peter von Homberg, Johann Wagner, Schaffner in Basel, Johann Rinegli, Sacrista, Albrecht Haas, Bursarius, Johann Hagnauer, Weinkellner, Ulrich Sattler, Cantor, Diethelm ab Ägeri, Subprior, Wunibald Rindiker, Johann Schlosser, Johann Wüst, Johann v. Kaiserstuhl und Christoph Pfluger. Als einziger Laienbruder lebte im Kloster der uns seit 1427 bekannte Johann Horger.

Digitized by Google

Von den genannten 20 Mönchen waren nur 12 wirkliche Wähler, unter denen sich der neugewählte Abt, ferner Oswald Alser, Johann Hüli, Wunibald Rindiker, Johann Schlosser, Johann Wüst, Johann v. Kaiserstuhl und Christoph Pfluger nicht befanden, obgleich sie ortsanwesend waren. Die Wahlurkunde spricht zwar zweimal von den Mönchen, die eben anwesend gewesen seien und an der Wahl theilgenommen hätten. Allein es heißt dann wieder ausdrücklich, dass nach der einstimmigen Wahl der Prior mit dem Gewählten und dem Convente in das Capitel eingetreten sei. Johann Wagner war also, obwohl nicht Wahlmann, gegenwärtig, ebenso die übrigen 7 oben Genannten. Aus der Wahlurkunde vom 7. März 1521 erkennen wir den durch das Basler Concil beliebten neuen Wahlmodus, der in Wettingen jetzt zum erstenmale bethätigt wurde. Demnach durften der Prior und einige Senioren aus der Reihe der Conventualen die 12 Votanten selbst bezeichnen. Glücklicherweise war diese sonderbare, an ein Compromiss erinnernde Wahlart nicht von langer Dauer und hörte zur Zeit der Glaubenstrennung von selbst auf.

Johann Wagner, auf welchen die Wahl fiel, stammte aus dem nahen Baden und war unter Abt Johann Schwarzmurers erster Regierungsperiode (1427—1434) ins Kloster getreten, dessen jüngstes Mitglied er bei des genannten Abtes Resignation war. Seit 1443 kommt er als Schaffner in Kleinbasel vor.

Nach seinen eigenen Aufzeichnungen zahlte Abt Johann Wagner schon 1455 für die päpstliche Bestätigung, für die Bestätigung der Privilegien „et Domino Wilhelmo Custodi pro laboribus suis“ 313 fl. Um diese Summe zu bezahlen, musste er buchstäblich die Casse des Klosters leeren, das in den kurz zuvor in jener Gegend stattgehabten Kriegen schrecklich gelitten hatte.

Im Jahre darauf (1456) besuchte Abt Johann Wagner das Generalcapitel in Cîteaux und erhielt dort am 14. September die Bestätigung seiner Wahl von Seiten des Ordens. An Reisegeld brauchte er zu dieser Fahrt 10 fl. Wo und wann er die Benediction empfieng, haben wir nirgends aufgezeichnet gefunden. Der Abt sagt nur, dass er für die Election, Confirmation und Benediction 45 fl bezahlt habe.

Der, wie aus den Urkunden hervorgeht, ganz tüchtige Abt fand einen tragischen Tod. Die bequemste, aber nicht ungefährliche Route von Wettingen nach Basel war die Wasserstraße Limmat-Aare-Rhein. Auf der Fahrt nach Basel verunglückte Abt Johann Wagner am 28. August 1462. Hören wir, wie P. C. Heimgartner an der Hand des Wettinger Nekrologiums und anderer Aufzeichnungen den unglücklichen Vorgang erzählt: „Anno 1462 als Johannes Wagner abt des Gottshauses Wettingen und Martinus Barthamer sein Notarius nebst 60. Personen beyderley Geschlechts in einem mit vielen Waaren beladenen Schiff auf dem Rhein nacher Basel schifften, so haben sie den 28. August an dem Fest des heiligen Bischoffs Augustini bey der Brugge zu Rheinfelden Schiffbruch gelitten, wobey 60. Personen sammentlich ertrunken. Der entseelte Leichnam unsers Abten wurde bäldest zu Basel gefunden und nach Wettingen mit größtem Leidwesen geführt, wo er sodann in dem Capitelhauss unter großem Zulaufe des Volcks an der Seithe seines Vorfahrers seu sub quarto lapide a sepulchro Fundatoris begraben worden . . . Dus Frater Albertus Haas der Zeit Großkeller ist mit Hansen von Mumpf nach Basel geritten, um den verstorbenen Abten aufzusuchen, ihre Hin- und Rückreise kostete zwey Gulden. Es ist aber zu wissen, dass der Gulden dazumal nur 37½ Lucerner Schilling oder 30. Zürckerschilling ausmachte. Herr Albertus Haas der Zeit Großkeller, nachmaliger Praelat, und Herr Fr. Diethelmus ab Aegery, Helveto-Badensis, der Zeit Bursarius, haben den vertruckenen Abten zu Basel auf einem Wagen oder Karren abgeholt und mussten zu Windisch für die Ueberfahrt 4½ Schilling bezahlen. Die Schiffleuthe zu

Digitized by Google

Windisch sagten, sie hätten also das Recht dazu . . . Fr. Diethelmus ab Aegery Helveto-Badensis der Zeit Bursarius hat dem Karrer von Wettingen, welcher den vertrunckenen Abt hierher brachte, 5½ Pfund 2½ Schilling bezahlen müssen . . . Denen so genannten Angliken, welche in dem Capitelhaus das Grabe des hochseeligen Abten Johannes Wagner aufgethan und wieder zugemacht, haben müessen von Fratre Diethelmo 4½ Schilling bezahlt werden".

Abt Johann Wagner hatte nur 6 Jahre, 9 Monate und 6 Tage regiert. Bei dessen Tode zählte der Convent 18 Priester und Cleriker, 3 Novizen und 1 Conversen — Sa. 22 Mitglieder.

XVIII. Albert II Haas.

Die Neuwahl fand 10 Tage nach Abt Johann Wagners Tode, am 7. September 1462 statt, und zwar unter dem Vorsitze des Abtes Ludwig (Oschwald) von Salem und unter Assistenz der Ordensäbte Nikolaus von Lüzel und Werner von Kappel.

Der Convent zählte damals, außer 3 Novizen und 1 Laienbruder, 13 Priester und 5 Chorreligiosen, nämlich: Ulrich Steiner, Prior, Nikolaus Ortolf, Oswald Alser, Nikolaus Stocker, Johann Bannwart, Elias Fulderer, Schaffner in Zürich, Johann Hüli, Peter von Homberg, Albert Haas, Großkellner, Johann Rinegli, Johann Hagnauer, Subprior, Ulrich Sattler, Diethelm von Ägeri, Fr. Wunibald Rindiker, Fr. Johann Schlosser, Fr. Johann Wüst, Fr. Johann v. Kaiserstuhl und Fr. Christoph Pfluger. Alle diese hatten sich schon an der Wahl des Jahres 1455 betheiligt. Einen Zuwachs an Professen, einen Mönch Oswald, der 1462 die Gelübde ablegte, ausgenommen, hatte der Convent seit 1455 nicht gewonnen. Außer dem Novizen Caspar Kilchmann von Mellingen, der am 21. Dec. 1461 im Noviziate starb, hatte Abt Wagner in seinem letzten Lebensjahre 3 Novizen aufgenommen. Der alte Laienbruder Johann Horger war bei Abt Alberts Wahl auch noch am Leben.

Gewählt wurde der Großkellner Albert Haas von Rapperswil, welcher am 28. Juni 1439 unter Abt Rudolf Wülflinger die Gelübde abgelegt hatte.

Er regierte 23 Jahre, 7 Monate und 6 Tage. Trotz seiner vielen Zwistigkeiten mit den VIII Alten Orten wegen der klösterlichen Finanzlage war Abt Albert Haas doch ein tüchtiger Oberer, unter dem das geistliche Leben im Kloster blühte, so dass der Zudrang zum Kloster ein für jene laue Zeit ungewöhnlich starker war. Es war ihm vergönnt, 35 Candidaten das Ordenskleid zu geben, und trotz häufiger Sterbefälle während seiner Regierung hinterließ er bei seinem Tode einen Convent von 32 Personen, worunter sich 17 Priester befanden. Er starb am 13. April 1486, nachdem er über 46 Jahre im Orden zugebracht hatte. Seine Ruhestätte fand er im Capitel zur Rechten seines Vorgängers.

XIX. Johann V Müller.

Nach einer Sedisvacanz von 3 Wochen fand am 5. Mai 1486 die Neuwahl statt, welcher der Abt Johann (Stantenat) von Salem präsidierte. Als Zeuge amtete Abt Ludwig Jäger von Lüzel, ein geborener Bregenzer.

Während um jene Zeit fast alle Klöster nur ganz wenige Mitglieder zählten, wies Wettingen einen Personalstand von 17 Priestern, 14 Clerikern und 1 Conversen, zusammen 32 Mitgliedern auf, eine Zahl, an welche die übrigen Schweizerklöster nicht entfernt heranreichten. Der Wahlkatalog führt folgende Namen auf: Johann Hagnauer, Prior und Senior, Ulrich Sattler, Wunibald Rindiker, Großkellner, Werner Hutmacher, Bursarius, Johann Müller,

Digitized by Google

Schaffner in Zürich, Johann Hermann, Johann Wildermuth, Johann Schütz, Johann Scheitlin, Johann v. Suhr, Johann Häg, Bernhard Schyri, Ulrich Fry, Andreas Wengy, Konrad Stollysen, Heinrich Furdenbris, Johann Ostertag, Fr. Rudolf Hüsser, Fr. Barnabas Zoller, Fr. Ulrich Kramer, Fr. Rudolf Weissenbach, Fr. Konrad Wick, Fr. Rudolf Studer, Fr. Georg Brunner, Fr. Johann Heidelberg, Fr. Johann Wildheiz, Fr. Jakob von Meyenberg, Fr. Jakob Schnider, Fr. Heinrich Suter, Fr. Bernhard Wottendinger und Fr. Konrad Falck.

Die Wahl fiel auf den Priester Johann Müller.

Dank dem historischen Sinne des neuen Abtes können wir über dessen Lebenslauf nähere Daten bringen, die er handschriftlich hinterlassen hat. Johann Müller von Baden war der Sohn des Heinrich Müller und der Katharina Bick. Von seinen Voreltern war Johann Müller von 1406—1410, Rudolf Müller von 1445—1452 Schultheißen zu Baden; von seinen Geschwistern Friedrich, Heinrich, Johann, Margaretha und Anna erwählte Friedrich gleichfalls den Priesterstand und wurde Kaplan zu Baden. Ein Vetter von ihm, Ulrich Blum, war Leutpriester in Rohrdorf. Aus seiner Verwandtschaft werden noch seine Cousinen Margaretha Rüscher, Katharina und Anna genannt. [16]

Geboren wurde unser Abt im Jahre 1448, wahrscheinlich am 27. November. Am 27. December 1463, seinem Namensfeste, empfieng Johann Müller, eigentlich noch ein Knabe, von Abt Albert Haas [17] das Ordenskleid und legte schon am Feste Christi Himmelfahrt, den 10. Mai 1464, nach nur halbjährigem Noviziate in die Hände desselben Abtes die feierlichen Ordensgelübde ab. Am Sonntag Cantate, den 16. Mai 1473, feierte er seine Primiz, nachdem er fast 10 Jahre im „Fraterstock" zugebracht hatte. [18] In den Jahren 1478 und 1479 finden wir den jungen Religiosen als Großkellner, 1484 als Schaffner im Wettinger Hause in Zürich, wo er, wie seine Rechnungsbücher beweisen, genaue Haushaltung führt. Von diesem Amte weg wird der 38jährige Religiose „divina gratia ordinante et non meis meritis" zum Abte erwählt.

Die Wahl erfolgte mit Stimmenmehrheit und wurde vom Präses sogleich bestätigt. Am 14. September desselben Jahres erfolgte auch im Generalcapitel, dem Abt Müller persönlich beiwohnte, die Bestätigung der vorgenommenen Wahl. Am Sonntag, den 22. October 1486, fand in der Kathedrale zu Constanz in feierlichster Weise die Benediction statt durch den Bischof Otto v. Sonnenberg von Constanz, unter Assistenz des Weihbischofs Daniel O. S. F., Tit. Bischofs von Belline (?), und der Äbte Johannes von Salem und N. N. [19] von Petershausen bei Constanz.

Am 27. December 1513 feierte Abt Johann Müller, der am 11. April 1507 sein Kloster in Flammen hatte aufgehen sehen, in der noch nicht ganz hergestellten Klosterkirche den 50. Jahrestag seiner Einkleidung und den 40. seiner Primiz. „Cum celebritate magna et vicinorum applausu incredibili

16. Vergl. Nekrologium Wett. 1. November. — 17. Müller bezeichnet bei dieser Gelegenheit den Abt Albert als den 19. Abt von Wettingen, was seinen Grund darin hat, dass einige den Abt Johann Schwarzmurer zweimal zählen. — 18. Damals war es noch häufiger Brauch, dass man sehr früh ins Kloster trat. Vielleicht liegt gerade in diesem Brauche eine theilweise Erklärung, weshalb zur Zeit der Glaubenstrennung so viele Ordensleute ihren Gelübden, die sie wohl ohne rechte Überlegung und ohne Erfahrung abgelegt haben mochten, untreu wurden. Bekanntlich hat seither die Kirche bezüglich des zur Profess erforderlichen Alters strengere Gesetze erlassen. — Aus der Geschichte der Abtswahlen von 1455, 1462 und 1486 können wir den landläufigen Vorwurf kirchenfeindlicher Historiker widerlegen, als habe die Kirche und namentlich der Ordensstand unmittelbar vor der Reformation die wissenschaftliche Bildung vernachlässigt und die angehenden Priesteramtscandidaten im schnellsten Tempo zur Priesterweihe zugelassen. Wenn Ordensmitglieder nach der Profess noch 7 - 10 Jahre warten mussten, ehe sie Priester wurden, so kann von einer eilfertigen Vorbereitung auf das Priesterthum doch kaum gesprochen werden. — 19. Nikolaus Roschach. (Gallia Christ. V, 1034). D. Red.

Digitized by Google

sub infula fui ingressus in Ecclesiam ab incendio nondum integre reparatam jubilarias missas celebraturus coassistentibus mihi in Pontificalibus Rmis Dnis Udalrico Wuest de Capella et Erhardo Kastler de Sco Urbano Ordinis Cisterciensis Abbatibus."

Noch eine große Freude erlebte der mit verdienten und unverdienten Verdrießlichkeiten aller Art stets heimgesuchte Abt, indem der in Zürich residierende päpstliche Nuntius Ennius Philonardi, Bischof von Veroli und später Cardinal, am 29. April 1517 und an den folgenden Tagen die nun gänzlich wiederhergestellte Klosterkirche und 10 Altäre consecrierte.

Abt Johann Müller regierte 34 Jahre, 9 Monate und 15 Tage und starb, von Alter und Kummer gebeugt, am 20. Februar 1521 anno aetatis 73°, prof. 57°, sac. 48°. Er war der letzte Abt, der im Capitelhause, in das er aus seinem väterlichen Erbtheil 1505 mit 112 Pfd. pietätvoll ein „Ewiges Licht" gestiftet hatte, beigesetzt wurde.

Der Convent, der bei Johann Müllers Regierungsantritte aus 32 Mitgliedern bestand, zählte bei dessen Tode, der mitten unter den Religionswirren erfolgte, deren nur noch 22; immerhin gegenüber den andern Klöstern der Schweiz eine überaus große Zahl, besonders wenn man bedenkt, dass der Herd der antikatholischen Bewegung in nächster Nähe (Zürich) lag.

XX. Andreas Wengy.

Die unvermeidlichen Vorverhandlungen mit den Regierungen der VIII Alten Orte brachten es mit sich, dass die Neuwahl um 2 Wochen sich verzögerte und erst am 7. März 1521 vorgenommen werden konnte. Präses derselben war der Abt Jodocus (Necker) von Salem. Ihm assistierten die Äbte Wolfgang Joner von Kappel und Erhard Kastler von St. Urban, ferner P. Johann Keller, Kaplan des Abtes von Salem, P. Peter, Prior von Kappel, und P. Sebastian Seemann, Prior von St. Urban. Als Notar amtete Heinrich Uttinger, Canonicus an der Propstei in Zürich. — Das Scrutinium fand in der Sacristei, die Verkündigung der Wahl im Capitelhause statt.

Der Convent zählte damals, wie schon bemerkt wurde, 22 Mitglieder, von denen jedoch wieder nur 12 ihre Stimme abgeben durften. Nachdem nämlich im Capitel die hl. Regel, die Clementina und ferner die Constitution des Basler Concils ‚de modo electionis' verlesen worden waren, berief der Präses den Prior Johann Wildheiz, den Großkellner Andreas Wengy und den Senior Johann von Suhr in die Mitte des Capitels und beauftragte sie, ihnen beliebige Mitwähler von ehrbarem und unbescholtenem Lebenswandel sich beizugesellen. Diese 3 Männer verließen hierauf das Capitel und berathschlagten sich über die Auswahl der Mitwähler. Wieder in das Capitel zurückgekehrt, nannten sie folgende Namen: Ulrich Galler, Johann Ostertag, Rudolf Bader, Georg Brunner, Rudolf Studer, Johann Ochs, Subprior, damals kränkelnd, Jakob Jeuch, Konrad Wicker und Heinrich Kaufmann — alle Priester und Mönche des Gotteshauses. Außer diesen 12 Genannten gehörten dem Convente noch an: Rudolf Weissenbach, Johann Heidelberg, Jakob v. Meyenberg, Bernhard Wettendinger, Rudolf Hüsser, Johann Schnewly, Georg Müller, Heinrich Schneider, Johann Begemer und Jodocus Muntenschiner.

Es folgte nun die Messe de Spiritu Sco, bei welcher alle communicierten. Nach derselben folgte im Capitel die Abstimmung, welche die Wahl des Großkellners Andreas Wengy ergab. [20]

20. Die noch vorhandene Wahlurkunde vom 7. März 1521 hat ein schweres Schicksal durchgemacht. Im traurigsten Jahre der Wettinger Klostergeschichte (1529) wurde sie zum Einbande der Klosterrechnung verwendet, wie man es deutlich an ihren Falten sowie

Digitized by Google

Der neue Abt stammte aus dem Thurgau, vermuthlich aus der Pfarrei Wengi. Seit dem Jahre 1517 war er Großkellner. Die Wahl war eine ausgezeichnete, denn Abt Andreas stand den Versuchen der Neuerer gegenüber, die ihn mit allen Mitteln zum Abfalle vom katholischen Glauben bringen wollten, fest wie eine Mauer und bewahrte auch seine Mitbrüder vor dem Abfalle.

Leider starb der fromme Abt nach nur 7jähriger Regierung zu einer Zeit, da man seiner Führung am meisten bedurft hätte, am 16. März 1528. Seine Leiche wurde in der Apostel-Kapelle der Klosterkirche beigesetzt, wo sein Grabstein noch zu sehen ist. Trotz der Religionswirren ringsum zählte der Convent noch 20 Mitglieder, während die Mitgliederzahl der meisten übrigen Klöster der Schweiz auf einige wenige Mitglieder zusammengeschmolzen war.

XXI Georg Müller.

Über den Tag der Neuwahl geben uns, da die Wahlurkunde spurlos verschwunden ist, die „Eidgenössischen Abschiede" Aufschluss. Wir lesen da in Bd. IV. 1. S. 1291: „Da der Abt von Wettingen kürzlich gestorben, so ist beschlossen, es sollen Luzern und Uri, die in den letzten Jahren Vögte zu Baden gehabt haben und mit den Händeln jenes Klosters am besten bekannt sind, ihre Boten zu der Wahl eines neuen Abtes senden, die sammt dem Landvogt zu Baden bei den Prälaten sitzen und sich dafür verwenden sollen, dass ein geschicklicher tauglicher Herr erwählt und die bedeutenden täglichen Ausgaben des Klosters gemindert werden. Die Wahl wird auf Dienstag in den Osterfeiertagen (14. April) angesetzt; wenn jedoch von den Prälaten und dem Convent eine kürzere Frist verabredet und den beiden Orten angezeigt würde, so sollen dieselben diesen Tag besuchen." Wir nehmen daher, da eine gegentheilige Nachricht nicht vorliegt, den 14. April 1528 als Wahltag an. Das Interregnum hätte somit fast einen Monat gedauert.

An der Wahl, welcher Abt Jodocus II von Salem präsidierte, dürften folgende Wähler sich betheiligt haben: Johann v. Suhr, Senior, Jakob Ostertag, Rudolf Hüsser, Jakob von Meyenberg, Johann Schnewly, Johann Ochs (Prior?), Georg Müller, Großkellner, Heinrich Schneider, Johann Begemer, Jodocus Muntenschiner, Rudolf Studer, Jakob Jeuch, Jakob Löw, Nikolaus Stamm, Wolfgang Murbach, Jakob Christen, Jakob Summerer, Andreas Vischer, Jakob Scherer und Johann Kadelburg.

Die beklagenswerte Wahl fiel auf den Großkellner Georg Müller von Baden, Neffen des Abtes Johann Müller. Bei der Wahl von 1521 war Georg Müller einer der jüngsten Capitularen.

Am 17. August 1529, an welchem Tage der Abt und andere mit ihm das Ordenskleid ablegten, bestand der Convent wahrscheinlich aus folgenden Mitgliedern: 1. Abt Georg Müller, Apostat. 2. Johann Ostertag, Senior. 3. Rudolf Hüsser † 1538 in Wettingen. 4. Rudolf Studer, soll Prädicant in Hüttlingen geworden sein. 5. Jakob von Meyenberg. 6. Johann Schnewly † als Abt in Wettingen 1539. 7. Heinrich Schneider † 1541 in Wettingen. 8. Johann Begemer † 1539 in Wettingen. 9. Jost Muntenschiner † 1538 in Wettingen. 10. Jakob Jeuch, Apostat. 11. Jakob Löw, Apostat, später Prädicant in Thalwyl. 12. Nikolaus Stamm, Apostat, später Prädicant in Gebistorf. 13. Wolfgang Murbach, soll Prädicant in Andelfingen geworden

an der Aufschrift: „Ussgeben buch F dess XXIX. Jars ouch der Lelüte und Handwercksllüte buch" erkennen kann. Die Schrift ist, wie fast bei allen in Eile geschriebenen Wahlurkunden, schlecht und infolge des Schmutzes an manchen Stellen nur schwer leserlich.

Digitized by Google

sein. 14. Jakob Christen, Apostat. 15. Jakob Summerer, Apostat. 16. Andreas Vischer. 17. Johann Kadelburg, Apostat, soll Prädicant in Kloten geworden sein. 18. Jakob Scherer, Apostat.

Es ist für einen seine Vorfahren innig verehrenden Klosterchronisten keine angenehme Sache, ein solches Verzeichnis, wie das vorliegende ist, niederschreiben zu müssen, und man wird es ihm wohl verzeihen, wenn er seinen Clienten nach Möglichkeit die Ehre zu wahren sucht und sich freut, wenn es ihm gelingt, das trübe Bild jener Zeit, da der Meeresstern fast verdunkelt war, etwas zu verbessern. Die zeitgenössischen Chroniken, denen selbst unsere eigenen Hauschronisten gedankenlos nachschrieben, melden nämlich, dass alle Wettinger Klostergeistlichen, nur zwei ausgenommen, vom Glauben abgefallen seien. Nun bescheinigt unser Nekrologium ganz klar, dass die 5 Patres Rudolf Hüsser, Johann Schnewly, Heinrich Schneider, Johann Begemer und Jodocus Muntenschiner nach der Glaubenstrennung als katholische Priester in Wettingen gestorben sind. Ganz bestimmt als Apostaten werden ausdrücklich nur Abt Georg Müller, Jakob Löw, Nikolaus Stamm, Jakob Jeuch, Jakob Christen, Jakob Summerer und Johann Kadelburg genannt. Rudolf Studer und Wolfgang Murbach sollen Prädicanten geworden sein. Die Schicksale des Johann Ostertag, Jakob von Meyenberg und Andreas Vischer sind unbekannt, und man darf mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, dass sie trotz ihres Austritts aus dem Kloster dem katholischen Glauben treu geblieben sind, ebenso die zwei, denen nur die Fama eine Prädicantenstelle zuweist. Johann Ostertag, Rudolf Studer und Jakob von Meyenberg waren schon Jubelprofessen und dürften ohnehin in ihrem 70. bezw. 80. Lebensjahre von der „evangelischen Freiheit" kaum Gebrauch gemacht haben.

Was den Abt Georg betrifft, so halten wir ihn für einen strafwürdig schwachen, aber keineswegs grundverdorbenen Menschen. Wäre er, wie sein Vorgänger, Abt Andreas, festgeblieben, so hätte er unzweifelhaft fast den ganzen Convent in die neue bessere Zeit hinüber gerettet. Denn der ganze Convent hatte noch 1526 an der Badener Disputation theilgenommen und am Schlusse derselben seine Treue gegen die katholische Kirche durch Namensunterschrift bezeugt. Es ist nun doch wohl kaum anzunehmen, dass in dem Zeitraum von 3 Jahren ein gänzlicher Gesinnungswechsel stattgefunden habe. Dass der Abt und ein Theil der Conventualen, von Zürich und Bern hart bedrängt, am 17. August 1529 das Ordenskleid ablegten, zeugt allerdings von unentschuldbarer Schwäche und Gewissenlosigkeit, denn ihre hl. Pflicht wäre es gewesen, für den Glauben selbst ihr Leben hinzugeben. Dass sie aber dieses Ordenskleid, wie selbst protestantische zeitgenössische Nachrichten bezeugen, mit Thränen und Wehklagen ablegten, nachdem sie noch vorher mit Andacht die Vesper von M. Himmelfahrt gesungen hatten, beweist wenigstens so viel, dass die Unglücklichen nicht gänzlich entartet waren; dass sie ferner, einige ausgenommen, auch nachher im Kloster ausharrten, möchten wir ihnen fast zum Verdienste anrechnen und als Zeichen auffassen, dass sie auf eine Wiederkehr besserer Zustände hofften. Die so reich cultivierte Chronique scandaleuse jener Tage sagt zwar, dass die im Kloster Zurückgebliebenen ein ausgelassenes Leben mit steten Orgien geführt hätten. Hätte es aber im Kloster wirklich so arg ausgesehen, so wäre es nicht möglich gewesen, eine solche Bande auch nur ein halbes Jahr zusammenzuhalten. Die Chronisten jener Zeit pflegten eben ihre Farben stark aufzutragen, und auch in Bezug auf Wettingen wurde damals fast ebenso stark gelogen, als in den 30ger Jahren des 19. Jahrhunderts. Wir können und wollen den Abfall einiger Mönche weder leugnen noch beschönigen. Was wir aber

Digitized by Google

immer entschieden abweisen, das ist die seither blindlings aufgenommene Erzählung, dass fast der ganze Convent von verkommener Gesinnung gewesen sei. Vom Abte Georg selbst weiß man aus der Folgezeit weder Gutes noch Schlimmes, und wenn von dem Vierzigjährigen behauptet wird, er habe eine 84jährige bucklige Nonne aus Basel geheiratet, so beweist dieser schlechte Witz nur, dass man Schlimmeres von ihm nicht zu sagen wusste. Er blieb mit den Conventualen nach dem Abfalle bis nach der Schlacht von Kappel 1531 im Kloster und führte die Haushaltung in bisheriger Weise mit denselben Dienstboten fort.[21] Dass die Mönche die Altäre zerstört, die Bilder vernichtet, die hl. Reliquien verunehrt hätten, ist wohl eine der Übertreibungen, wie sie damals im Schwunge waren. Die Reliquien des Klosters waren zum großen Leidwesen des Convents beim Brande vom 11. April 1507 verbrannt, ebenso die Bilder. Es ist kaum anzunehmen, dass die seit diesem Brande herrschende Armut des Klosters die Sammlung eines bedeutenden Reliquien- und Bilderschatzes ermöglicht habe. Dass übrigens Abt Georg kein Bilderstürmer war, geht schon daraus hervor, dass er, als er endlich nach langem Zureden am 8. August 1529 sich zur Annahme der neuen Lehre bereit erklärte, den Rathsherrn Niklaus Manuel von Bern unter Thränen bat, die Bilder nicht zu verbrennen. Was die Altäre mit ihren Requisiten betrifft, so bezweifeln wir deren Zerstörung schon darum, weil, als das Kloster wieder erstand, P. Johannes Schnewly am 25. November 1531 ohneweiters in der Klosterkirche die hl. Messe lesen konnte. Dazu kommt noch der Umstand, dass die Mehrzahl der Altarmensen, die 1517 consecriert worden waren, dieselben sind, die wir jetzt noch in der Kirche des aufgehobenen Klosters sehen können, und dass eine neue Weihe der übrigen nur infolge baulicher Veränderungen unter den Äbten Peter Schmid, Bernhard Keller und Franz Baumgartner nöthig wurde.

Wir haben uns länger bei diesen traurigen Vorgängen aufgehalten, weil wir sehr bezweifeln müssen, ob es uns möglich sein wird, auf dieselben bei anderer Gelegenheit noch einmal zurückzukommen, während es für uns doch ein Herzensbedürfnis ist, unsere unglücklichen Mitbrüder aus der Reformationszeit in der Geschichte wenigstens nicht schlimmer fortleben zu lassen, als sie waren. *(Fortsetzung folgt.)*

Leopold Anton Wackarz,

Abbas Generalis emer. und Prälat von Hohenfurt †.

(Schluss.)

Was nun den eigentlichen Verlauf des Trauractes betrifft, so hatten sich zur bestimmten Stunde die Vereine im Kreuzgange des Klosters aufgestellt, und der hochw. Herr Bischof als Conductführer wurde von der Assistenz (P. Prior, Prof. Othmar, P. Philibert) abgeholt und am Kirchenportale von den erschienenen infulierten Dignitären empfangen und zum Hochaltare geleitet, wo er die Pontificalgewänder anlegte. Vom Presbyterium aus bewegte sich dann der wohlgeordnete Zug der Geistlichkeit zum Capitelsaale, in welchem die entseelte Hülle des greisen Vaters in einem kunstvoll gearbeiteten Metall-

21. Der Knecht Arbogast, welcher nach dem Nekrologium am 23. Dec. 1537 starb, war 53 Jahre lang Knecht des Klosters, dem er „in multis profuit."

Digitized by Google

sarge, der den ersten und ursprünglichen Holzsarg in sich schloss, (dieser hatte ein Fensterchen, durch welches das Antlitz des theuren Verblichenen bis zum Vorabende des Beerdigungstages zu sehen war), aufgebahrt war. Hier wurden nun die vorgeschriebenen Gebete und Ceremonien verrichtet, sodann wurde der Sarg gehoben und von je 6 Stiftscapitularen, die einander ablösten, (den Patres Ignaz, Adolf, Zacharias, Friedrich, Gregor, Desider, Paulus, Siegfried, Ulrich, Andreas, Victorin und Daniel) und von städtischen Trägern unterstützt wurden, auf die Schultern übernommen. Unter Vorantritt des Conventes und des Clerus bewegte sich dann der Trauerzug durch den Kreuzgang in die Kirche, wo der Sarg, geschmückt mit den Kränzen der Stiftsmitglieder und zweier dem Abte verwandten Familien (ersterer trug die Inschrift:

Cordis vovemus ex imis
Patri, qui nos dilexit nimis
Filii gratissimi.)

im Chore, zu dessen fleißigsten Besuchern der nunmehr entschlafene gnädige Herr im Leben stets gezählt hatte, aufgestellt wurde. Hinter dem Chore nahm das Forstpersonal, welches die anderen 22 Kränze trug, Aufstellung. Frisches Blumengrün umsäumte Abt Leopoldens letzte Wohnung, während in Präsenz des hochw. Bischofes und der anderen infulierten kirchlichen Würdenträger Vater-Abt Theobald von Wilhering (Hochderselbe und die Assistenz angethan mit dem von S. Gnaden seinerzeit, d. h. im Jahre 1890 extra schon für sein Leichenbegängnis angeschafften Ornate, der diesmal zum erstenmale in Verwendung kam) das Requiem celebrierte. Der Musikverein Harmonie in seiner vollen Mitgliederzahl führte hiebei die großartig angelegte und exact wiedergegebene Trauermesse von Caspar Ett († 1847 als Organist der St. Michaelshofkirche in München, berühmt als Contrapunktist) unter der Leitung des P. Regenschori und Cantors Leopold Markwart auf. Während des Requiems celebrierten an sämmtlichen Seitenaltären Stiftspriester (P. Subprior, Dr. Emil, P. Gabriel, P. Gottfried, Dr. Leo, P. Felix und P. Sigismund) die heilige Messe für die Seelenruhe des Dahingeschiedenen.

Nach dem Requiem wurden diesmal nicht nach Cisterciensersitus, sondern auf Wunsch des Bischofes, der hohen Würde, welche der Verstorbene im Leben bekleidet hatte, Rechnung tragend, nach dem Pontificale Romanum die 5 Absolutiones ad tumbam, in die sich der Herr Conductführer mit den erschienenen 4 Äbten von Wilhering, Lilienfeld, Reun und Schlägl theilte, vorgenommen: — eine wahrhaft ergreifende Ceremonie, welche das äußerst zahlreich versammelte Volk (man konnte die Zahl der Anwesenden gut auf 2000 schätzen) mit rührender Andacht, angeweht sozusagen von der Erhabenheit der schönen kirchlichen Gebräuche und dem tiefen Sinne und der ausdrucksvollen Bedeutung der sie begleitenden Gebete, und mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgte.

Nach Beendigung der Trauerhandlung in der Kirche entwickelte sich der Zug ganz zweckentsprechend und mit ruhiger Ueberlegung von P. Secretär Xaver und P. Provisor Robert arrangiert, auf dem Wege, der sonst an der Dominica infra Octavam Corporis Christi bei der Frohnleichnamsprocession im Stifte genommen wird, im Stiftsgevierte. Diese Wahl des Weges für den Leichenzug war schon deshalb gerathen, weil bei der massenhaft zugeströmten Volksmenge Störungen sonst unvermeidlich gewesen wären und der Conduct sich sonst kaum als ein wohlgegliedertes Ganze dargestellt hätte. Durch Befolgung oben angedeuteter Praxis verlief der Trauerzug ganz und gar ordnungsgemäß und hinterließ bei den Theilnehmern sowohl, wie bei dem zumeist Spalier bildenden Volke den besten Eindruck, da allen „Schuchteleien", wie sie bei solchen Anlässen an der Tagesordnung zu sein pflegen, von vornherein Thür

Digitized by Google

und Thor abgesperrt war. Den Zug eröffneten die Schulkinder mit den Lehrkörpern, zwei weißgekleidete Schulmädchen trugen einen geschmackvollen Kranz als letzten Liebesgruß an den aufrichtigen Schulfreund, welcher Abt Leopold immer war; dann folgten die Stadtarmen, die religiösen und weltlichen Vereine, die auswärtigen Vertreter des Welt- und Säcularclerus, dann der Convent des Hauses und sämmtliche erschienenen Capitularen, hierauf die hohen Kirchenwürdenträger mit ihren Infularii, der Herr Conductführer mit seiner Assistenz, dann der Sarg, wieder von je 6 Priestern getragen, die Verwandten des Verblichenen, die Hausbeamten, (das stiftliche Forstpersonal trug, den Sarg flankierend, die Kränze), dann die lange Reihe der hohen weltlichen Trauergäste, wie sie oben genannt wurden, und eine große Anzahl sonstiger Leidtragender aus den besten Schichten der hiesigen Gesellschaft.

Da der Stiftsfriedhof zu klein ist, um eine größere Volksmenge zu fassen, so konnten eben nur der Clerus und die nächsten Anverwandten des Abtes, sowie die höchsten Trauergäste zur eigentlichen Beerdigungsstätte zugelassen werden. Diese, die St. Annakapelle, wohl die älteste Stiftsbaulichkeit, hatte Se Gnaden sich schon vor Jahren zum letzten Ruheplätzchen auserschen und auch kunstvoll restaurieren lassen. Die Wahl der Gruft in der St. Annakapelle von Seiten des hochseligen Abtes war insoferne sehr significant, als dieses Heiligthum mitten unter den Gräbern der Brüder sich erhebt, und er also noch im Tode inmitten der ihm nach Gottes Rufe in die Ewigkeit vorausgegangenen Confratres (es waren seit seinem Aufenthalte im Stifte gerade 99, er also der 100.) weilt.

Ergriffen waren wir alle von dem so tiefen Inhalte der zwar langen, aber äußerst gehaltvollen Gebete des Pontificale Romanum über dem offenen Grabe, welche der hochw. Herr Conductführer mit lauter Stimme, der man deutlich die Ergriffenheit anmerkte, sprach. — Auf ein gegebenes Zeichen hin ließen dann die Träger den Sarg hinab in die stille Gruft von St. Anna; ein dumpfer Aufschlag, vom Grunde des kühlen Steinbettes heraufdröhnend, verkündete uns, dass Abt Leopold nach langem Erdenwallen (seit dem 14. Jahrhunderte erreichte kein Hohenfurter Capitular das respectable Alter von fast 92 Jahren, wie er) seine letzte Ruhestätte gefunden, und die Erdschollen, welche aus den Händen sämmtlicher geistlicher Theilnehmer an der Leichenfeier und der das Grab sonst noch Umstehenden auf den Metallsarg herabkollerten, waren der letzte Scheidegruß an den theuren, unvergesslichen, großen Todten des Jahres 1901. — Auf dem Rückwege zur Kirche wurden dann die Pönitentialpsalmen verrichtet, mit denen man gerade beim Anlangen im Presbyterium fertig wurde. Im ganzen und großen verlief die Leichenfeier in einer sehr würdigen, den Verstorbenen und das Stift nur ehrenden Weise. Auch das Wetter war das denkbar günstigste.

Eine Tafel mit 207 Gedecken, in drei Localen serviert (nämlich 120 Gedecke im großen Abteispeisesaale, 47 im Conventrefectorium und 40 im kleinen Abteitafelzimmer), — eine wahre Maturitätsprüfung für den Cellerarius des Hauses — vereinigte dann zur kurzen Recreation die Trauergäste, die zumeist im Laufe des Nachmittages noch das verwaiste Stift verließen und immerhin alle, was bei den beschränkten Raumverhältnissen unseres Hauses hervorgehoben zu werden verdient, dank der Fürsorge des P. Provisors im Kloster selbst Unterkunft gefunden hatten, obwohl auch in Privathäusern für alle Fälle Quartiere aufgenommen worden waren, die man schließlich aber doch nicht in Anspruch nehmen musste.

Man pflegt gewöhnlich zu sagen, dass bedeutende Männer immer erst nach dem Tode ihre gebürende Würdigung finden; das traf aber bei Abt Leopold nicht zu. Schon bei Lebzeiten ward er mit kirchlichen und weltlichen

Digitized by Google

Ehrenbezeugungen überhäuft. Er war bischöflicher Notar und Consistorialrath von Budweis, wurde vom hochw. Diöcesanoberhirten stets mit der ausgesuchtesten Zuvorkommenheit behandelt, die sich besonders auch darin äußerte, dass Hochderselbe viele Stiftsmitglieder mit kirchlichen Ehrentiteln auszeichnete. In den letzten Jahren war Abt Leopold auch Senior Diœceseos, allerdings eine Würde, die Gott allein verleiht, immerhin aber bemerkenswert in der Stiftsgeschichte ist. S. Majestät der Kaiser ehrte unseren, stets auch für die öffentlichen Angelegenheiten ein offenes Auge habenden Stiftsvorstand durch Verleihung hoher Orden (Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne, eiserner Kronenorden zweiter Classe). Viele Gemeinden Südböhmens ernannten ihn zum Ehrenbürger (Hohenfurt, Brünnl, Oberplan, Priethal, Rosenberg, Umlowitz, Kapellen und Höritz), wofür sich auch Hochderselbe durch namhafte Legate, welche er den Ortsarmen derselben widmete, dankbar erwies. Der Orden selbst übertrug ihm durch seine berufensten Vertreter zu wiederholtenmalen die höchste Würde, die er zu vergeben hat, nämlich die eines Generalsuperiors (17. Juni 1891 und 18. Juni 1897) und zwar, nebenbei bemerkt, als erstem österreichischen und infolgedessen auch speciell erstem Hohenfurter Abte.

Was er als Ordensgeneral geleistet — und darauf muss ja eine Ordenszeitschrift (und das ist eben die Cistercienserchronik) hauptsächlich Rücksicht nehmen, — davon spricht das Abteiarchiv Bände. Allerdings standen ihm als Generalsuperior des Ordens in seiner Amtsleitung bewährte Männer des Hauses, wie unser unvergesslicher, fleißiger † P. Justin und unser stets arbeitsfreudiger und opferwilliger † P. Raphael, die einen Großtheil der diesbezüglichen Arbeiten auf sich nahmen und sich damit, man könnte fast sagen, vor der Zeit aufgerieben haben, (man muss ja nur wissen, wie sie oft bis in die Nacht hinein neben ihren sonstigen Berufsgeschäften den gemeinsamen Ordensangelegenheiten ihre Kräfte widmeten) zur Seite: die Seele aber der ganzen gemeinnützigen Thätigkeit für den Orden war doch trotz seines bereits vorgeschrittenen Alters Abt Leopold. Von ihm giengen ja die Impulse immer aus zu den verschiedenen Unternehmungen; er gab die Initiative, aber auch die Directive für die Durchführung der betreffenden Arbeiten. Wie sehr er sich für die gemeinsamen Ordensangelegenheiten interessierte, dafür ist Beweis ein längerer Brief, den er, bereits ernstlich krank und dem Grabe schon nahe, noch Mitte October 1901, an das Provinzialcapitel in Zircz dem Schreiber dieses Nachrufes in die Feder dictierte.

Das, worum uns manche andere Ordensgenossenschaften beneiden, die stricte gewahrte Exemption hat namentlich er während seines Generalates, wie Generalvicar Abt Theobald in dem ihm nach der Beerdigung gewidmeten Nachrufe ausdrücklichst hervorhob, mit einer Energie, wie sie eben nur ihm eigen war, — Abt Leopold war zeitlebens ein temperamentvoller und in Durchführung seiner Pläne mit eiserner Consequenz vorgehender Charakter, der namentlich keine Arbeit lange verschob, sondern womöglich sofort darangieng und dies auch präcise von seinen Untergebenen verlangte — durchgefochten.

Seine sonstigen Verdienste um das Haus selbst, sowie um die seiner Obsorge anvertrauten Pfarreien, in materieller sowohl wie in geistiger Beziehung, hat bereits ein anderer Mann, dessen tüchtigen Händen vor 2 Jahren schon der Befehl des Abba Pater Optimus Maximus, vor dem sich alle Menschen in den Staub beugen müssen, die stets gewandte Feder entrissen hat, nämlich P. Raphael Pavel im 8. Jahrgange der Cistercienserchronik auf Seite 225 u. folg. in würdigster Weise geschildert. Es sei nur recapitulierend kurz bemerkt, dass unter Abt Leopolds 44jähriger Regierung das Stift selbst, was seine Baulichkeiten betrifft, sozusagen ein ganz anderes Aussehen bekam.

Digitized by Google

Die herrlichen Glasmalereien, der prachtvolle Kreuzweg, die majestätische vielbewunderte Orgel, die vielen schönen neuen oder renovierten Altäre, die kunstvollen Kanzellen, das geschmackvolle Chorgitter, das so überaus praktische Oratorium (der sogenannte warme Chor) der gothischen Stiftskirche, sie werden es der Zukunft noch zurufen: „fieri hæc fecit Leopoldus Abbas, fere omnia nova faciens!“

Die Wirtschaftsgebäude des Stiftes in ihrer blanken Sauberkeit und netten Bauart, auch sie sind bleibende Denkmäler seiner weisen Fürsorge um das Wohl des ihm anvertraut gewesenen Hauses. Die schmucken Pfarrhöfe unseres Patronates, noch mehr aber die als Wohnungen des Allerhöchsten würdigst im Stande gehaltenen Patronatskirchen, sie legen namentlich Zeugnis dafür ab, dass auf Abt Leopold sich in seiner vollen Wahrheit das Schriftwort: „dilexi decorem domus Dei“ anwenden lasse. Am wenigsten noch bei all seiner Bauthätigkeit dachte Abt Leopold, — und das mag schließlich doch nur zu seinem Lobe gereichen — an das Abteigebäude selbst.

Dass er wirtschaftlich, materiell das Stift trotz mancher in seine Regierungszeit gefallener Unglücksjahre, bedeutend gehoben, dass aber auch sonst im Hause die Disciplin sich sozusagen zu einem starren System eingelebt hat, von dem keiner leicht abweicht, weil wir namentlich das Gehorchen unter ihm gründlich lernten, so dass ein Nachfolger in dieser Beziehung wohl nicht mit Schwierigkeiten wird zu kämpfen haben, ist über allen Zweifel erhaben.

Im ganzen und großen verdient es Abt Leopold I., und damit soll gewiss keine leere Schmeichelei, die ja nun auch keinen Zweck mehr hätte, ausgesprochen werden, den bedeutendsten Männern unseres Stiftes seit dessen nun fast 750jährigem Bestande an die Seite gestellt zu werden; facta loquuntur, der Erfolg spricht dafür. Nekrologe in diesem Sinne widmeten dem Dahingeschiedenen die „Reichspost“, das „Vaterland“, das „Linzer Volksblatt“, die „Österreichische Volkszeitung“, das „Prager Abendblatt“, der „Landbote“, die Zeitschrift „Immergrün“, die Budweiser und Krummauer Localblätter, erstere in beiden Landessprachen.

Merkwürdigerweise kam gleich am Tage nach der Beerdigung unseres gewesenen Obern das Capitel: „de ordinando Abbate“ nach der vorgeschriebenen Ordnung der Regellesung bei Tische gerade an die Reihe. Wer die Gedanken der Brüder hätte lesen können, da die Worte S. Benedicts „dignum domus Dei dispensatorem constituant“ an ihr Ohr klangen! Möge nun durch das Vertrauen der Brüder dem oder jenem der Hirtenstab in die Hand gelegt werden, wenn er nur die goldenen Worte, die an der Tafel des „ordo hebdomadis“ vor unserer Sacristeithüre im Kreuzgange angebracht sind, die Worte nämlich:

„quisquis ad æthereas aspiras scandere sedes,
fac modo, quæ moriens facta fuisse voles!“

beherzigen wird, dann wird er gewiss auch ein „dignus dispensator domus Dei, nomen maioris factis implens, prodesse potius quam præesse volens, Christi in monasterio agens vices“ werden!

Quod faxit Deus!

Dr. V. et P. J.

Digitized by Google

Kloster Sonnenfeld.

V. Regesten.

223. — 1384 Oct. 30. Bischof Gerhard zu Würzburg entscheidet in den Irrungen zwischen Kloster Sonnenfeld und dem Pfarrer Niklaus zu Wetrungen wegen des Weinzehnts zu Nazzach durch Eberhard von Rotenhan, zu Eyringshofe gesessen, und Heinz Neukirchen, fürstbischöfl. Kellner zu Ebern, dahin, „dass man der Pfarre zu Wetrungen soll bewisen und geben us dem Winzehnt zu Nazzach 20 Acker Wingarten, die da Zehnt schulden der Pfarre zu Wetrungen, weder am besten noch am bosten; auch sollen die 4 Acker Wingarten, die in die Pfarre gehören, zehntfrei sein; der Pfarrer Niklaus und seine Nachfolger zu Wetrungen sollen das Kloster Sunfelt an ihrem Winzehnt ungehindert lassen."
l. c. 746.

224. — 1385 Juni 5. Engelhard von Langenstadt der junge eignet der Äbtissin Else und dem Convent zu Sonnenfeld die ihm bisher zu Lehen gegangene Wiese in Beicka.
l. c.

225. — 1386 Jan. 22. Äbtissin Els und der Convent ordnen und bekunden, dass sie ihrer geistlichen Jungfrau Katarin von Füllbach 5 Sümri Korn, 30 sch. dl, 12 Käse, 2 Fastnachtshühner und $1^1/_2$ Geschock Eier auf den Gütern zu dem Hayn genannt auf Lebenszeit zu einem Leibgeding verkauft haben; nach dem Tode soll es dem Kloster wieder zufallen.
l. c. 747.

226. — 1386 April 10. Fritz von Puntzendorf bekennt, dass er auf Bitte der Äbtissin von Sunvelt hin an dem Gerichte gesessen sei, weist den Vertreter des Klosters Br. Kunrad Parlir in Sachen des Müllers auf dem Stein zu Kranach wegen der Mühle zu Beickau aber an den Abt zu Langheim (der am 1. Sept. 1386 sein Urtheil zu Gunsten des Klosters abgab.)
Unter den Zeugen: Kunrad Törsch, Mönch zu Langheim; Br. Siber, Kellermeister ebendaselbst.
l. c. 747. 748.

227. — 1386 Juli 24. Äbtissin Els von Lichtenstein und der Convent bekennen, dass ihre geistliche Tochter Clar Stromererin sel. 160 Pfd. dl dem Kloster gegeben habe und dass dafür jährlich auf unser Frauen Tag der letzten (Mariä Geburt) um 10 Pfd. auf Äckern und Wiesen zu Horb ein servitium durch die Priorin anzuordnen sei.
l. c. 748.

228. — 1387 Aug. 24. Johann Grazstadter, Bürger zu Coburg, gibt dem Convente in Sonnenfeld sein Gütlein zu Mittellauter zu einem Seelgeräth; über das Gütlein soll die Priorin Vormund sein und die Äbtissin nichts dareinzureden haben.
l. c. 749.

229. — 1389 Aug. 11. Urtheil des Landgerichtes Neustadt an der Heide in der Irrung zwischen den Klöstern Banz und Sonnenfeld wegen eines Holzes der Frauen zu Sonnenfeld, das zum Hofe Garnstadt gehört, dahin „dass Banz ohn Laub der Vorsteher des Klosters zu Sunfeld suiche Recht in ihrem Holz nit haben soll."
l. c.

230. — 1390 Jan. 30. Else Roderin bekennt, dass Äbtissin Anna und ihr Convent ihr den Hof zu Nutlingen mit allen Rechten und Zugehörungen, wie solche ihr sel. Mann Hermann Röder vor ihr gehabt, um 4 Pfd. dl jährlichen Zins und 20 Fuder Mist für die Klosterweingärten zu Nutlingen, verliehen haben.
l. c.

231. — 1390 Juni 12. Äbtissin Anna und ihr Convent erlauben mit Zustimmung des Abtes Johann zu Langheim, ihres Weisers, den Verkauf der von ihrem Vormund Konrad Barlier und ihrem Kellner Mertein in dem Stockach angelegten Wiese für den Halbtheil Barliers an die geistliche Jungfrau Kathrein von Fülbach um 100 Pfd. dl; Br. Mertein soll sein Halbtheil nießen auf Lebenszeit.
l. c. 750.

232. — 1390 Nov. 24. Hanns von Munster, Amtmann zum Rotenstein, verträgt Äbtissin Anna Marschalkin und ihren Convent mit Dietz Faut wegen eines Gutes und einer Hofstatt zu Nazzach hinter dem Kirchhof gelegen dahin, „dass Dictz Faut und all seine Erben kein Fron sollen thun an dem Frauenberg noch Atzung geben, sunder 1 Huhn zu Fastnacht dem Kloster oder dem Schultheißen zu Nazzach von ihretwegen."
l. c.

Digitized by Google

233. — 1391 April 4. Äbtissin Anna und der Convent beurkunden, dass Hermann Mulner vom Br. Konrad Parlir zu Sonnenfeld die dem Kloster zu Lehen gehende Mühle zu Beickau nebst Zugehörungen um 150 Pfd. dl gekauft habe.
l. c. 751.

234. — 1391 Oct. 4. Die Conventualin Kathrein von Füllbach erkauft von Heinrich Schultheiß zu Fronloche ein jährliches Leibgeding zu 6 Pfd. dl von einer Wiese, die heißt die Were Wiese.
Siegleriu: Äbtissin Anna Marschalkin.
l. c.

235. — 1396 Juli 15. Heinrich Marschalk, Domherr zu Bamberg, verträgt Äbtissin Anna zu Sonnenfeld einer- und Fritz Münchein sowie Ottein Wrandenstein anderseits wegen zweier grauen Röcke auf einem Erbe zu Leutendorf dahin, das Kloster solle losgesagt werden.
l. c. 752.

236. — 1398 April 27. Apel von Redwitz verträgt Äbtissin Barbe von Smeheym und ihren Convent mit Welz Münch sowie seiner Schwester Hanis wegen grauer Röcke auf einem Erbe zu Leutendorf; Welz Münch und seine Schwester erhalten von der Äbtissin 5 fl und geben ihren Anspruch auf.
l. c.

237. — 1398 Dec. 15. Albeit Merklerin gibt all ihre Rechte an dem Gute zu Leutendorf auf, das Hermann Mülner gekauft hat, und zwar zu Gunsten des Propstes Konrad Steinmetz und der ehrbaren Jungfrau Vele von Redwitz und am selben Tage auch ihre Rechte am Eichholz zu Leutendorf gegenüber dem Propste und der Äbtissin Barbe.
l. c. 753.

238. — 1401 Sept. 4.
l. c.

239. — c. 1401.
l. c. 645.

240. — 1404 Mai 24. Heinrich von Schauwinberg und Konrad von Kochberg, Vogt zu Coburg, vertragen Äbtissin Kathrein zu Sonnenfeld und Heinz Marschalk dahin, dass letzterer sich aller Ansprüche auf den Hof Weidnitz und der Wiese begibt.
l. c. 754.

241. — 1404 Juli 8. Johann von Hesburg auf Neuenhaus und seine eheliche Wirthin Anna verkaufen ihren $^1/_3$ Zehnten zu Krock um 140 fl an Äbtissin Kathrein von Fülbach und den Convent.
l. c.

242. — 1405 Mai 22. Hanns von Gicha der jüngere, gesessen zu Ebern, überlässt seine 6 Gütlein zu Glapoldsgereut an der Kinssberg der Äbtissin Katharein von Fulbach und ihrem Convent.
l. c. 755.

243. — 1405 Aug. 10. Konrad von Kochberg, Amtmann, sowie die Bürgermeister Heinz Bache und Heinz Münzmeister zu Coburg entscheiden zwischen Äbtissin Kathrein und Friedrich, Pfarrer von Gestingshausen, wegen eines Gütleins zu Leutendorf dahin, dass die Jungfrau Gerhus Schaffmeisterin das Gütlein auf Lebenszeit inne haben solle, nach ihrem Tode das Kloster.
l. c.

244. — 1406 Dec. 19. Nikolaus von Redwitz verzichtet wegen einer Korngült zu Horb am Main und eines Gütleins zu Leutendorf, welch letzteres Object seine verstorbene Schwester Fele von Redwitz, Conventualin zu Sonnenfeld, von der Merklein gekauft hat, zu Gunsten der Äbtissin Kathrein und des Conventes.
l. c.

245. — 1407 Nov. 13. Pfarrer Friedrich zu Grentz bekennt, dass Propst Kunrad und der Klosterknecht Kunz Eyban zu Sonnenfeld des Klosters wegen um den Zehnten zu dem Brücklins in der Wüstung bei Greutz gelegen mit den Besitzern streiten, und entscheidet, dass die Besitzer von jeder Hofstatt entweder den Zehnten oder 1 Huhn geben sollen, wie es ihnen lieber ist.
l. c. 756.

246. — 1408 Mai 1. Äbtissin Dorothea bekennt für sich und den Convent, dass sie die Sölde zu Hofsteten an der Schmiede gelegen nebst allen Zugehörungen an Klaus Schreiner und seine Ehefrau Anna auf deren Lebenszeit um 30 fl verkaufe.
U. d. Z.: Pauls Eiering, Schreiber der Äbtissin.
l. c.

Digitized by Google

247. — 1409 Mai 7. Vertrag zwischen Georg von Kotzau zu Kulmbach und Äbtissin Kathrein wegen einiger Irrungen dahin, dass das Kloster ihm 4 fl geben solle und er alle Zwietracht und Zusprüche fallen lasse.
l. c. 757.

248. — 1410 April 4. Äbtissin Kathrein bekennt, dass sie dem Konrad Eyban, seiner Frau und seinen Erben einige Wiesen, die er zu Schney und zu Garnstadt gekauft hat, um $^1/_2$ Simri Korn und 6 sch. dl leihe und vererbe.
l. c.

249. — 1412 Jan. 31. Äbtissin Kathrein verkauft an Christian Krautwurst 2 Gütlein zu Mittelwasungen um 12 fl.
l. c. 758.

250. — 1412 Juli 9.
l. c.

251. — 1414 Jan. 5. Äbtissin Katharina Fulbacherin und der Convent zu Sonnenfeld präsentieren dem Bischof Johann zu Würzburg den Ulrich Pauli als Pfarrer für Ebersdorf, nachdem der seitherige Pfarrer Hermann Mutter resigniert hat.
l. c.

252. — 1414 Febr. 15.
l. c.

253. — 1415 Nov. 3. Abt Nikolaus zu Langheim quittiert über 8 fl rh., welche Äbtissin Katharina zu Sonnenfeld als Competenz für das Generalcapitel des Ordens v. J. 1414 gezahlt hat.
l. c. 759.

254. — 1416 Mai 23. Äbtissin Katharina von Fülibach und der Convent verkaufen an Heinz Roche und dessen Ehefrau den kleinen Zehnten zu Weißenbrunn auf deren Lebenszeit um 40 fl rh.
l. c.

255. — 1419 Sept. 10.
l. c.

256. — 1421 Nov. 20. Dietrich Truchseß von Wetzhausen vertauscht seine 8 und $^1/_2$ Viertel Acker Feldes, gelegen in Fuchszogel, gegen ebensoviel Acker des Klosters, die an seinen Hof zu Niedern Nazza rücken.
l. c. 760.

257. — 1425 Jan. 10. Äbtissin Barbara, Priorin Anna und der Convent bekennen, dass ein Vergleich zwischen den Pfarrleuten zu Hofstätten und zu Fechheim wegen der Kindtaufen getroffen worden sei.
l. c.

258. — 1425 März 17. Hermann Weiße, Dechant zu Coburg, gestattet für Hofstädten einen eigenen Taufstein.
l. c.

259. — 1428 März 10. Äbtissin Barbara von Balsberg bekundet, Schwester Katharina von Fülibach, vormals Äbtissin zu Sonnenfeld, habe ihr vorgelegt, dass sie von Heinz Hiltprant den $^1/_2$ Zehnten zu Almarswinden um 30 fl 10 gr gekauft, und gebeten, dass die eine Hälfte dieses Zehnten zum Altar der hh. Dreikönige unten in der Kapelle zur Besserung des ewigen Lichtes und Beleuchtung des Altars, die andere Hälfte zu einem servitium auf St. Anna Tag gewendet werde.
l. c. 761.

260. — 1429 Jan. 21. Vergleich der Äbtissin Barbara von Walsperg und des Convents mit dem Pfarrer zu Fechheim wegen der Kindtaufen in Hofstädten, wobei der Pfarrer 1 Wiese zu Mittelwasungen, die Jungfrau Wiese genannt, zur Widerlegung erhält.
l. c. 762.

261 — 1430 Jan. 7. Dieselbe Äbtissin und ihr Convent verleihen den Acker zu den drei Rutten an Peter Feyt.
l. c.

262. — 1433 Oct. 18. Äbtissin Margaretha verkauft und vererbt an Heinrich Pechauf und seine Wirthin 1 Söide mit Zugehörung in Leutendorf um 12 fl.
l. c. 763.

263. — 1433 Dec. 1. Hanns vom Schaumberg genannt Koch bekennt, dass er das sogenannte Vischersgut, zu der Rode gelegen und gen Weißenbrunn pfarrend, der Äbtissin Margaretha von Gych und ihrem Kloster frei eigen und uncentbar übergeben habe.
l. c.

Digitized by Google

264. — 1436 Sept. 19. Wolfram Marschalk zu Ebenytt verkauft an Äbtissin Margaretha 1 Hofstatt nebst Zugehörung, zum Hungersberg gelegen, um 12 fl rh.
l. c. 764.

265. — 1437 Febr. 22. Äbtissin Margaretha und ihr Convent verkaufen und vererben dem Hanns Betz 2 Gütlein zu Rückerswinde um 9½ alte Geschock; davon soll er dem Kloster jährlich reichen 12 böhmische Groschen.
l. c. 765.

266. — 1438 Aug. 6. Hanns von Redwitz, gesessen zum Hassenberg, verkauft dem Kloster ein Gut zu Lentendorf um 64 fl rh.
l. c.

267. — 1439 Jan. 7. Wiederkaufsverschreibung zwischen Bischof Anton zu Bamberg und Günther von Rosenau über den Lichtenfelser Forst gegen 6246 Reichsthaler.
l. c. 766.

268. — 1441 Aug. 1. Äbtissin Els zu Sonnenfeld bekennt wegen einer für Hanns Hüßler in Ebersdorf jährlich zu haltenden Vigil und 2 Seelmessen.
l. c. 776.

269. — 1442 Nov. 1. Bischof Hermann von Accon, Weihbischof zu Würzburg, fertigt einen Ablassbrief für die Kapelle zu St. Moriz in Hofstetten aus.
l. c.

270. — 1443 Sept. 17. Urtheil des Lehengerichtes zu Thurnau zwischen denen von Förtsch und dem Beyer wegen des halben Zehnten zu Weidhausen.
l. c. 779.

271. — 1443 Nov. 30. Eberhard und Mertein Fortsche, Gevettern zu Turnau, verkaufen ihren ½ Zehnt zu Waydhausen erb- und eigenthümlich an Äbtissin Elisabeth und den Convent zu Sonnenfeld um 200 fl rh (an demselben Tage stellt Äbtissin Elisabeth den betr. Bekenntnisbrief darüber aus.)
l. c. 777. 778.

272. — 1444 Febr. 26. Äbtissin Elisabeth urkundet, ihr Kloster verleihe dem Heinz Müller und seiner Ehefrau die Mühle zu Beickau für jährlich 6 Pfd. dl, 1 Geschock Eier, 4 Käse, 1 Fastnachtshuhn und gewisse Frohnen.
l. c. 780.

273. — 1444 Mai 13. Klas Beyer zu Gestungshausen verkauft seinen Hof und Zehntantheil zu Weidhausen dem Kloster um 21 fl rh.
l. c.

274. — 1446 Dec. 12. Äbtissin Elisabeth und der Convent verkaufen und vererben die Wüstung zum Heußlins an Hermann Bechauf und andere Unterthanen um 20 fl rh.
l. c. 781.

275. — 1447 Juni 17. Kloster Veilsdorf vertauscht seinen Zehnt zu Unterwohlspach an das Kloster Mönchröden gegen den Zehnt zu Veilsdorf.
Faber l. c. 44.

276. — 1448 Jan. 22. Vergleich zwischen Äbtissin Elisabeth und Convent einer- und Kunz Kroner sowie Kunrad Kaltentaler anderseits von wegen Heinz Hoßner von Altenkunstat wegen einer Sölde zu Sonnenfeld.
Schöttgen l. c. 782.

277. — 1448 März 28. Hanns von Hessburg zu Bedheim leiht das ihm zu Lehen gehende sogenannte Schultheißengut zu Harras dem Hanns Möhring daselbst.
l. c.

278. — 1448 April 10. Urtheil wegen der Irrung zwischen den Gemeinden Turnau und Trübenbach wegen eines Holzes, so ihnen gemein und dem Stifte Bamberg zugehörig ist.
l. c. 783.

279. — 1450 Sept. 26. Bischof Gotifried zu Würzburg citiert Arnold Schelm, Pfarrer zu Wetterungen, wegen der vorzunehmenden Abtrennung der Kirche zu Nassach von der Mutterkirche Wetterungen (am 3. Nov. 1450 erhob er die Kirche zu Nassach zu einer Pfarrkirche; 1470 März 5. stellt Arnold Schelm Reversalien aus und 1473 Sept. 3. verschreibt sich Paul Tholes, Pfarrer zu Nassach, für den verstorbenen Pfarrer zu Wetterungen Johann von Hohenberg jährlich ein Seelenamt zu halten.)
l. c. 784—786. 791.

280. — 1452 Oct. 6. Der Stadtrath zu Coburg verkauft um 80 fl rh. den Klosterjungfrauen Barbara Minzmeisterin und Anna von Gych zu Sonnenfeld eine jährliche Leibrente von 8 fl rh.
l. c. 786.

Digitized by Google

281. — 1454 Febr. 20. Bischof Anton zu Bamberg entscheidet zwischen dem Domherrn von Leonstein und seinen Unterthanen zu Swürbitz einer- und der Äbtissin Dorothea zu Sonnenfeld anderseits wegen des Zehnten zu Schwürbitz zu Gunsten des Klosters.
l. c. 787.

282. — 1455 Mai 29. Äbtissin Dorothea leiht 1 Sölde zu Leutendorf an Hanus Wayner und seine ehel. Wirthin Anne.
l. c.

283. — 1462 Febr. 6. Äbtissin Margaretha und der Convent vererben ihren Hof zu Nuttlingen an Volkmar Hofmann (eine weitere betr. Urkunde ist vom 17. März 1495) auf Lebenszeit.
l. c. 788. 805.

284. — 1463 Mai 16. Obengenannte Äbtissin und Convent vererben den Hof Heußles an Peter Hibymann.
Faber l. c. 45.

285. — 1464 Mai 28 Äbtissin Margarethe bekennt, dass die Pfründe, die Hanns Berthold im Kloster inne hat, auch auf seine Tochter Kathrein übergehen soll; „halte sie sich nit ehrlich, so mocht man sie wohl aus dem Kloster thun und ihr die Pfründe folgen, wohin sie käm." Für diese Pfründe hat Hanns Berthold 30 fl und 1 fl Zins von einer Wiese zu Sceuln gegeben.
Schöttgen l. c. 790.

286. — 1464 Aug. 16. Notariatsinstrument über den Zehnt zu Almerswind (ein dsgl. ist vom 11. Nov. 1464) in den Irrungen zwischen Äbtissin Margret von Prannstein zu Sonnenfeld einer- und Hanns Sibenbar zu Almerswind anderseits.
l. c. 788.

287. — 1466 Juli 4. Entscheid, wie weit der Inhaber der neuen Mühle, die der Frauen von Sonnenfeld ist, fischen darf.
l. c. 790.

288. — 1469 April 30. Karl Zolner zu Friesnhausen verkauft seine Zinsen, Lehen, Handlöhne und Fastnachtshühner auf 4 Weingärten am Kochspul in Nassacher Markung an Klas Zeyß zu Wetrungen um $9^1/_2$ fl.
l. c. 791.

289. — 1474 Oct. 2. Äbtissin Margaretha bekennt, dass sie mit Zustimmung des Conventes den Getreidezins vom Hofe in Weidhausen zur Küsterei gegeben habe; wofür sie 40 fl erhielten; 20 fl wurden zum St. Barbara Altar und 20 fl „zu der Lampen uf dem Kirchhof uf dem Beinhaus zu Nutz gewendet."
l. c. 792.

290. — 1485 April 10. 16. Das Kloster auf dem Münchsberg zu Bamberg übergibt durch Vertrag seine Lehenschaften zu Gestungshausen, Zedersdorf, Weischa, Mödlitz, Steinach, Horbe und Neuendorf an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen (die Resignationsurkunde des Klosters ist vom 10., das zum Kaufbrief gehörige Inventarium vom 16. April 1485.)
l. c. 793—800.

291. — 1487 s. d. Abt Johann zu Cisterz ertheilt dem Kloster Sonnenfeld eine Indulgenz.
Faber l. c. 46.

292. — c. 1487. Äbtissin Margaretha bekennt, dass von den Bischöfen zu Würzburg und Bamberg, sowie 37 anderen dem Kloster Ablässe verliehen seien.
Schöttgen l. c. 648.

293. — 1490 Sept. 19. Vergleich zwischen Äbtissin Margaretha, Kilian von Schönstete und Jörg Zentgrev zu Birkach einer- und Otto sowie Hanns Horn zu Forenbach anderseits wegen des Zehnten von den Rodegütern zum Vogelsang.
l. c. 800.

294. — 1493 Aug. 31. Entscheid wegen der Irrungen zwischen Hanns von Schaumberg und seinem Bruder einer- und der Dorfschaft zu Rode anderseits eines Schaftriebs wegen; bei der Verhandlung sind drei Männer „als Abgeschickte von wegen der Ebtissin zu Sonfeld zugegen, weil Dorf Rode mernteil von ihrem Kloster zu Leben rührt."
Faber l. c. 194.

295. — 1494 März 11. Vergleich wegen des Zehnten zu Fornbach und dessen Abtheilung.
Klas Hofmann, Propst zu Sonnenfeld.
Schöttgen l. c. 804.

Digitized by Google

296. — 1495 März 16. Graf Sigmund von Gleichen, Pfleger zu Coburg, entscheidet auf Bitten der Äbtissin Margaretha zu Sonnenfeld „zwischen dem mehren Theil der Gemeinde Nassach, vertreten durch Oswald Voit, Dorfschultheißen, Kilian Zeyse und Peter Schirling, — und Klas Schultheißen, nechst doselbst Schultes gewest", dahin, dass ihre Klagen gegenseitig sich aufheben und „sie für sich, ihre Hausfrauen und Kinder weder mit Worten noch mit Werken sich rächen, sondern vertragen, gesühnt und vereint sein und bleiben sollen" bei Strafe von ½ Fuder Wein an die Äbtissin zu Sonnenfeld und ½ dsgl. an den Pfleger zu Coburg für jede Übertretung.
l. c. 804.

297. — 1496 Sept. 29. Kunz Pebler, Pfründner und Herrenknecht zu Sonnenfeld, stiftet ins Kloster daselbst mit einer jährlichen Gült von 3 fl von einem Hofe zu Oltendorf, die er um 60 fl rh. gekauft hat, einen Jahrtag mit Vigil, gesungener Seelmesse und 9 hh. Messen, wofür jeder Priester 10 dl erhalten soll; für die Atzung gibt der Stifter an Äbtissin Margaretha noch eigens 40 fl rh.
l. c. 806.

298. — 1500 Sept. 6. Äbtissin Margaretha verleiht die neue Mühle an der Steinach nächst unter Beickaw dem Klaus Müllner.
l. c. 807.

299. — 1502 Mai 12.
l. c.

300. — 1503 Sept. 15.
l. c. 808.

301. — 1504 Jan. 20.
l. c. 810.

302. — 1504 Jan. 30.
l. c. 811.

303. — 1504 April 28.
l. c. 812.

304. — 1504 Mai 14.
l. c. 813.

305. — 1510 Aug. 5. Äbtissin Dorothea, Priorin Barbara und der Convent verkaufen und vererben den Hof zu Weibenbrunn an Martin Erlanger um 65 fl rh.
l. c. 815.

306. — 1512 Oct. 8. Die zwischen Äbtissin Dorothea, Priorin und ganzer Sammlung zu Sonnenfeld einerseits sowie der Dorfschaft Weickenbach anderseits bestehende Irrung wegen des Zehnten wird durch Albrecht von Brandenstein und Arnold von Falkenstein Namens des abwesenden Pflegers zu Coburg, Grafen Philipp zu Solms und Herrn zu Muntzenberg, verglichen und entschieden.
l. c.

307. — 1513 Aug. 8 Handlung wegen der Klagen der Äbtissin von Sonnenfeld betreffs des Lichtenfelser Forstes.
l. c. 770.

308. — 1515 März 16. Vergleich zwischen Äbtissin Dorothea und dem Convent zu Sonnenfeld und der Gemeinde Gestingshausen wegen des Zehnten.
l. c. 816.

309. — 1515 März 20. Entscheid zwischen dem Kloster und der Pfarrei Eißfeld einer- und der Gemeinde Crock anderseits wegen des Zehnten zu Crock.
Hanns Karol, Propst, als Abgesandter der Äbtissin.
l. c. 817.

310. — 1515 Oct. 23. Entscheid zwischen der Äbtissin Margaretha und ihrem Convente einer- und Jörgen Pfersfelder anderseits wegen eines Hauses zu Sonnenfeld, „von wegen Anna und Katharina von Pfersfeld, seiner Schwestern, Klosterjungfrauen daselbst."
l. c. 818.

311. — 1515 Oct. 26. Sentenz des Bamberger Official wegen des strittigen Zehnten zwischen Äbtissin und Convent einer- und Engelhard Götz anderseits.
l. c. 819.

312. — 1517 Juli 10. Bischof Georg zu Bamberg einerseits und Äbtissin Margaretha zu Sonnenfeld anderseits vertragen sich wegen der Fischweide bei der neuen Mühle an der Steinach.
l. c.

313. — 1522 Juli 11. Sentenz des Bamberger Official wegen der Zehntirrungen zwischen Äbtissin und Convent eines- und Johann Eckart von Horb anderntheils.
l. c. 820.

Digitized by Google

314. — 1523 Juni 25. Entscheid der Streitsache zwischen den Gemeinden Fechheim und Hofstädten wegen der Besoldung des gemeinschaftlichen Kirchners.
l. c. 821.

315. — 1524 April 8. Äbtissin Margaretha und ihr Convent verkaufen 1 Sölde zu Hofstädten an Hanns Beyer und dessen Ehefrau auf deren Lebenszeit um 38 fl.
l. c.

316. — 1524 Juli 8. 13. Entscheid in der Klagsache der Dörfer Hofstet, Weydhausen, Trübenbach und Bieberbach gegen Äbtissin Margaretha zu Sonfeld.
l. c. 822. 823.

317. — 1524 Nov. 17. Äbtissin Margaretha zu Sonnenfeld stellt für Wolf Göbel einen Lehen- und Vererbungsbrief über den Hof zu Nüttlingen aus.
l. c. 824.

318. — 1528 Sept. 19.
l. c. 825.

319. — 1529 Dec. 21. Vertrag zwischen dem Kloster Sonnenfeld, bezw. dem Verwalter desselben, und der Abtei Langheim wegen des lebendigen Zehnten zu Bieberbach (das Gut zu Bieberbach war nach einer Urkunde vom 23. März 1534 dem Stifte zu St. Stephan in Bamberg lehen- und zinsbar gewesen).
l. c. 826.

320. — 1538 März 13. Friedrich Klinghammer, Verwalter des Klosters Sonnenfeld, verkauft und vererbt 4 Acker Weinwachs am Kochsbuel zu Nassach an Klas Theyn, Klas Zeyß, Linhart Göpffer und Karges Mener, alle zu Wettring.
l. c. 827.

321. — 1539 Jan. 26. Friedrich Klinghammer, Verwalter des Klosters Sonnenfeld, kauft von Jakob Kel, Michel Harmit, Barthel und Hanns Bolich, alle zu Nassach sesshaft, 25 Fuder Mist für die Klosterweinberge um 50 fl.
l. c. 828.

322. — 1539 s. d. „Verzeichnis des Klosters Sonnenfeld liegender Gründe an Äckern, Wiesen, Teichen, Gehölzen, auch Zehnten, Dörfern, Mühlen, Bauböfen und Frohnen."
l. c. 829—838.

Hofheim. *Dr. M. Wieland.*

Studien über das Generalcapitel.

XXII. Officialen während des Generalcapitels.

Außer den Definitoren gab es noch eigene Officialen, denen während des Generalcapitels verschiedene Arbeiten und Verrichtungen oblagen. Der Umfang ihrer Thätigkeit war ein genau begrenzter. Worin sie bestand, ergibt sich schon aus dem Namen der einzelnen Officialen. Ein Verzeichnis derselben bietet, wie bekannt, jede ‚Ordinatio Capituli Generalis'.[1] Unsere Aufgabe ist es nun, den Lesern über diese Ämter, d. h. über die Functionen ihrer Inhaber näheren Aufschluss zu geben. Wir werden dabei die Reihenfolge einhalten, welche ihnen nach der Zeit der muthmaßlichen Einführung ihres Amtes zukommt. War nämlich das eine oder andere bekannt, seit Generalcapitel gehalten wurden, so verdankten andere ihre Entstehung erst später sich ergebenden Bedürfnissen, von denen einige wiederum, nachdem sie mit der Zeit bedeutungslos und zwecklos geworden waren, gänzlich in Abgang kamen.

Der älteste Official im Generalcapitel ist wohl der Notar oder Secretär. Sobald man im Orden anfieng, Äbteversammlungen zu halten, bedurfte man auch einer geeigneten Persönlichkeit, um über die Verhandlungen und die gefassten Beschlüsse die nöthigen Aufzeichnungen zu machen. An ihm war

1. Eine solche haben wir im 13. Jahrg. S. 303 mitgetheilt.

Digitized by Google

es auch, diese nach den jeweiligen Sitzungen oder am Schlusse des Generalcapitels vorzulesen und davon die erforderlichen Abschriften zu besorgen. Sein Amt war deshalb, wenn nicht das wichtigste, so doch gewiss das mühevollste.

Mit der Entstehung des Definitoriums und Erweiterung dessen Machtbefugnisse verlor der Notar des Generalcapitels an Bedeutung, und es scheint, solange und sooft nichts mehr in ‚Audientia Capituli' verhandelt wurde, auch keiner ernannt worden zu sein. Dass aber dieser Notar neben den Notaren des Definitoriums fortbestand, ersehen wir aus einem Statut des Jahres 1266, worin von Notaren des Generalcapitels und des Definitoriums die Rede ist.[2] In allen Officialen-Verzeichnissen der folgenden Zeiten indessen, soweit solche mir bekannt sind, werden stets nur 2 Notare aufgeführt und zwar in der Regel einfach als ‚Notarii abbates', zuweilen auch als ‚Notarii Capituli' oder ‚Notarii Cap. Generalis'. Nur in der Ordinatio des allerletzten Generalcapitels (1786) finden wir einen ‚Notarius Capituli' neben den beiden ‚Notarii Definitorii' besonders verzeichnet.[3] Wir müssen somit annehmen, dass die beiden ‚Notarii abbates' die Agenden des Notars des Generalcapitels (der Audientia Cap. Gen.) mit denen des Definitoriums zugleich besorgten. In der mir handschriftlich vorliegenden ‚Constitutionum Collectio' wird indessen ausdrücklich die Ernennung eines besonderen ‚Notarius Capituli' verlangt[4] und auch sein Arbeitsfeld bezeichnet.[5] Er hatte demnach über alles, was in der ‚Audientia Capituli' zur Sprache kam und vor das Definitorium gebracht werden sollte, genau Protokoll zu führen. Dieses musste aber von dem der Notare des Definitoriums gesondert sein.[6]

Neben diesen genannten Notaren finden wir aber auf der Liste der Officialen noch andere verzeichnet, nämlich die ‚Notarii ad Pedes'. Sie wurden so genannt, weil sie zu Füßen des Abtes von Cîteaux saßen,[7] um seine Aufträge entgegenzunehmen. Dieses Amt versahen stets dessen Secretäre, die auf dem Officialenverzeichnis einfach als Professi oder Religiosi Cistercii erscheinen, oder wo der eine auch als Secretarius und der andere als Capellanus Reverendissimi Domini Nostri aufgeführt wird.

Diese Privatsecretäre erhielten mehr Bedeutung und rückten in die Stellung von Officialen ein, nachdem das Generalcapitel vom Jahre 1478 sie einigermaßen zu Ersatzmännern der Notare des Generalcapitels resp. des Definitoriums gemacht hatte. Da nämlich die Notare des Definitoriums manchmal von Cîteaux abreisten, bevor sie ihre Arbeit vollständig gethan hatten, so brachte das begreiflicherweise allerlei Nachtheile mit sich. Es ertheilte deshalb das Generalcapitel des Jahres 1478 den beiden Secretären des Abtes von Cîteaux die Vollmacht, von den Acten des Capitels die nöthigen Ausfertigungen zu machen und diese zu unterzeichnen, indem es ihrer Unterschrift dieselbe Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit zuerkannte, welche die der Äbte-Notare besaß.[8]

Diese Vollmacht erhielt, da wahrscheinlich zu ausgedehnter Gebrauch

---

2. Statuit et ordinat Cap. Gen. quod notarii Definitorum et Capituli jurent . . . — (S. auch Antiq. Def. VI, 6; Le verit. gouvernement p. 148.) — 3. Nomasticon p. 617. — 4. Notarius Capituli necnon duo Definitorii Notarii . . . . nominabuntur. (P. I. Sect. I. cap. 1. art. 5. n. 5.) — 5. Notarius Capituli omnia in Capitulo dicta, gesta et acta scripto mandabit et sessione sequenti leget . . . (Ebd. n. 8.) — 6. Tabulæ autem Notarii Capituli a tabulis Notariorum Definitorii semper sint sejunctæ. (Ebd. n. 9.) — 7. Natürlich nicht auf dem Fußboden, sondern auf der zweiten, niedrigeren Sitzbank, welche denen, so auf der oberen Sitzreihe ihren Platz haben, als Fußbank dient. — 8. Quia Notarii Abbates Cap. Gen. communiter non expediunt acta Gen. Cap. ante eorum recessum, sed multa sæpius inexpedita relinquunt, ex quo Ordinis communitas in majoribus et præcipuis rebus expediendis personæque ipsius gravia sæpe damna reportasse noscuntur. Tantis incommodis occurrere volens Gen. Cap. ordinat et diffinit, quod Secretarii Domini Cisterciensis et quilibet eorum eandem autoritatem ad signandum et expediendum universa et singula, quæ per Gen. Cap. fuerunt conclusa et per Notarios Abbates non signata seu expedita, ac in aliis rebus Ordinis, quam habent et habere solent et debent dicti Notarii Abbates, quodque expeditis per eosdem Secretarios fides omnimoda, ac si per Notarios Abbates expedita et signata fuissent, adhibeatur.

Digitized by Google

davon gemacht wurde, durch ein anderes Statut im Jahre 1541 eine nähere Erklärung oder vielmehr eine Einschränkung; denn aus demselben ersehen wir, dass diese Ermächtigung nur für Anfertigung und Unterzeichnung von Abschriften, nicht aber für die Protokolle und Original-Definitionen des Generalcapitels galt.[9] Da später aber, im Jahre 1584 nämlich, das Decret von 1478 erneuert wurde, so widerrief das Generalcapitel vom Jahre 1605 neuerdings diese Vollmacht.[10]

Wie wir früher vernommen, war es den Primaräbten und dem Abte von Savigny gestattet, ihre Notare oder Secretäre zur Zeit des Generalcapitels nach Cîteaux mitzubringen. Diese hatten aber daselbst als solche weder früher noch später irgendwelche Functionen, weshalb sie hier nicht in Betracht kommen.

Auf den Ordinationen der Generalcapitel finden wir gleich nach den Definitoren die Confessarii[11] oder die Dispensatoren, wie sie in den älteren Statuten genannt werden, aufgeführt. Wir haben darunter nicht gewöhnliche Beichtväter, sondern solche zu verstehen, die in Vollmacht des Ordens zunächst von den dem Generalcapitel verhängten Censuren und Reservationen lossprechen konnten. Welcher Art diese waren, erfahren wir aus dem diesbezüglichen Statut vom Jahre 1220.[12] Vorher schon hatte Papst Honorius III dem Generalcapitel die Gewalt verliehen, von der Irregularität zu absolvieren.[13] Später, im Jahre 1476, gewährte Papst Sixtus IV allen, die künftig am Generalcapitel zu Cîteaux theilnehmen oder dort zu dieser Zeit anwesend sind, einen vollkommenen Ablass und die Gnaden des Jubiläums. Gleichzeitig gab er dem Generalcapitel auch die Vollmacht, während dieser Zeit von allen kirchlichen Censuren und Reservatfällen zu absolvieren und von der Irregularität zu dispensieren, auf welche Art immer jemand eine solche sich zugezogen haben mochte.[14]

Es war daher Sache des Generalcapitels, durch den Abt von Cîteaux Beichtväter aufzustellen, damit im Bedürfnisfalle alle die, so von den angebotenen Gnaden Gebrauch machen wollten, sie aufsuchen konnten. Anfänglich waren es nur zwei, später wurde deren Zahl vermehrt, so dass manchmal 5, 7, 9, 12 und einmal (1765) sogar 16 ernannt wurden. Unter denselben finden wir vom 16. Jahrhundert an auch Nichtäbte, so fast regelmäßig den Prior und Subprior von Cîteaux.

Der hl. Stephan hatte in seiner Charta Charitatis verordnet, dass Äbte, die wegen Krankheit am Erscheinen beim Generalcapitel verhindert waren, durch eine geeignete Persönlichkeit sich entschuldigen lassen mussten. Der Vorsitzende des Generalcapitels erkundigte sich deshalb am ersten Versammlungstage, ob Äbte fehlten, und wenn das der Fall war, hörte er die Entschuldigungen an, welche von deren Abgeordneten vorgebracht wurden.[15] Als in der Folge die Zahl der Wegbleibenden sich mehrte und es gestattet worden war, auch schriftlich sich zu entschuldigen, so nahm die Entgegennahme und Prüfung all der Entschuldigungen natürlich viel Zeit in Anspruch. Das Generalcapitel des Jahres 1270 beschloss deshalb, dass künftig zu dem Zwecke zwei Äbte — Receptores Excusationum — aufzustellen seien, welche die Entschuldigungsschreiben entgegennehmen, deren Inhalt, d. h. die vorgebrachten Gründe prüfen, die Namen der Abwesenden aufzeichnen und das Verzeichnis dann nebst den

---

9. Præsens Gen. Cap. dat Notariis ad pedes in absentia Notariorum Abbatum autoritatem et potestatem transcribendi ipsas diffinitiones sub signis suis manualibus, ac transumpta hujusmodi faciendi, quibus eam vult adhiberi fidem quæ transumptis manu Notariorum Abbatum subsignatis adhibetur, in plenaria Ordinis potestate. — 10. Notarii vero ad pedes iisdem (diffinitionibus) non subscribent sed illarum tantummodo transumptis, et ideo revocatur diffinitio anno 1584 in contrarium edita. — 11. Diese Benennung wird vom Jahre 1618 ständig, bis 1613 findet sich in den Listen stets Confessores. — 12. S. auch Inst. Cap. Gen. IV, 5. — 13. Im J. 1217. (Regula, Constitutiones et Privilegia Ord. Cist. Antwerpiæ 1630. p. 58.) — 14. Ebd. p. 163. — S. auch Traité p. 111. — 15. Inst. Gen. Cap. c. 69.

Digitized by Google

kurz vermerkten Entschuldigungsgründen bei der ersten Sitzung den Definitoren überreichen sollten.[16]

Von den Überbringern der Entschuldigungen mussten später die Receptores Excusationum die eidliche Versicherung abverlangen, dass die mündlich vorgebrachten oder in den Schreiben aufgeführten Gründe wirklich vorhanden seien, oder dass es ihnen wenigstens so geschienen habe.[17] Es lässt diese Verordnung darauf schließen, wenn wir es auch sonst nicht bestimmt wüssten, wie leichtfertig, ja gewissenlos manchmal Äbte allerlei Verhinderungsgründe vorschützten.

Wurden anfänglich nur zwei Äbte als Receptores Excusationum aufgestellt, so sah man mit der Zeit sich genöthiget, deren Zahl zu vermehren, und so finden wir z. B. im Jahre 1699 für dieses Amt 15 Persönlichkeiten bestimmt.

Vor Zeiten wurden dem Generalcapitel reichliche Almosen zur Bestreitung seiner Bedürfnisse und des Unterhaltes der vielen Theilnehmer gespendet.[18] Es war deshalb nöthig, eigens Äbte dafür zu bestimmen, welche diese Almosen im Namen des Ordens entgegenzunehmen, über Gaben und Geber ein Verzeichnis zu führen und über Verwendung der Spenden Rechnung abzulegen hatten. Clemens IV verordnete in seiner bekannten Bulle, dass zwei Äbte für dieses Amt ernannt werden sollten. In keiner der mir bekannt gewordenen Officialen-Listen habe ich indessen diese Receptores Eleemosynarum verzeichnet gefunden. Ich erkläre mir dieses Fehlen aus dem Umstande, dass zur Zeit (Ende des 15. Jahrh.), aus welcher die ältesten Ordinationes Cap. Gen. vorliegen, dieses Amt überflüssig geworden war, da dergleichen Vergabungen nicht mehr oder nur selten gemacht wurden, und die Entgegennahme und die Aufsicht über die Verwaltung derselben den neugeschaffenen Ämtern der Receptores Contributionum und Auditores Computationum zugewiesen worden war.

Die Magistri Caeremoniarum, die Ceremonienmeister, werden schon früh nothwendig geworden sein und ihres Amtes gewaltet haben, wenn dieselben auch erst seit dem Jahre 1511 auf der Liste der Officialen erscheinen. Ihre Aufgabe bestand zunächst darin, darüber zu wachen, dass im Capitel alles nach Vorschrift geschah, die Theilnehmer den ihnen gebürenden Platz einnahmen oder erhielten und der Gottesdienst ordnungsgemäß gefeiert wurde. Außerdem hatten sie darauf zu sehen, ob in Bezug auf Kleidung und Tonsur etwa Äbte und Mönche Abweichungen von den Ordensvorschriften sich erlaubten. Auch waren sie die Wächter der Ordnung überhaupt, indem sie namentlich das Betragen der Begleiter und Diener der Äbte überwachten.[19] Letztere Sorge lag anfänglich dem Prior von Cîteaux allein ob, weshalb wir ihn auch immer unter den Ceremonienmeistern finden.

Ein scheinbar niedriges Amt war das der Portarii Definitorii, die zuweilen auch Janitores und Ostiarii genannt werden. Lange wurde dieses Amt jeweils nur von einem Abte versehen; später finden wir stets zwei Portarii, mehr aber nie, die in der Regel Nichtäbte waren. Der Dienst war nicht anstrengend, aber doch ermüdend, denn die Pförtner mussten stets auf dem Posten sein, da sie den Eingang zum Definitorium zu bewachen, die Thüren geschlossen zu halten und den Eintritt jedem zu wehren hatten, der dazu nicht

---

16. Super excusatione abbatum, qui se excusant per litteras a veniendo ad Cap. Gen., statuit idem Cap. Gen., quod duo Abbates in prima sessione ab Abbate Cistercii assignentur, qui omnes litteras excusatorias recipiant, examinent, conscribant in rotulo nomina singulorum cum causis excusationis, prout breviter potuerint, et scriptum rotulum Definitoribus, cum primo sederint, repræsentent. — Antiq. Def. VI, 6. — 17. Nov. Def. VI, 1. — Quia indecens est asserere quod nescitur, statuit non improvide Cap. Gen., quod nullus Abbas deferat excusationem alterius Abbatis, nisi de causa excusationis certitudinem habuerit, et fuerit super hoc sufficienter informatus. A° 1323. — 18. Über diese an das Generalcapitel gemachten Schenkungen wird später in einem eigenen Artikel gehandelt werden. — 19. Traité p. 112; Manière chap. 18.

Digitized by Google

berechtiget oder an den eine Aufforderung nicht ergangen war. In letzterem Fall lag ihnen ob, die vor das Definitorium Geladenen davon zu benachrichtigen. Ebenso war es ihre Pflicht, alle Störungen von dem Orte, wo die Definitoren ihre Berathungen hielten, fernzuhalten, weshalb es auch niemand gestattet war, in dessen Nähe zu verweilen.[20]

Ursprünglich konnte jeder Abt seine Anliegen und Anträge in aller Freiheit im Capitel vorbringen, sobald ihm das Wort ertheilt worden war. Nachdem aber das Definitorium eingeführt war, das gesondert seine Berathungen hielt, musste auch jemand bestimmt werden, der das, was in der Audientia Capituli vorgebracht wurde und die Entscheidung des Definitoriums erheischte, diesem mittheilte. Das geschah zunächst durch den Notarius Capituli. Eigene Promotores Causarum waren aber, wenn man den über seine Thätigkeit Bericht erstattenden Procurator in Curia Romana nicht als einen solchen betrachtet, vor dem 15. Jahrhundert schwerlich bekannt. Die vermehrten Geschäfte und verwickelten Fragen machten die Aufstellung eines Promotors von der Zeit an überaus nöthig, da das Generalcapitel nicht mehr alljährlich sich versammelte. Lange Zeit vermochte ein Promotor, wie aus dem Officialen-Verzeichnis ersichtlich ist, die Arbeiten zu bewältigen, dann aber stellte sich die Nothwendigkeit heraus, noch einen zweiten zu ernennen. Ihre Ernennung geschah oft schon vor dem Zusammentritt des Generalcapitels,[21] damit sie die zur Verhandlung kommenden Angelegenheiten studieren und die Vorlagen für das Definitorium gehörig vorbereiten und rechtzeitig fertigstellen konnten. Es mussten nämlich alle Anträge, Fragen, Wünsche, Klagen u. s. w. ihnen schriftlich überreicht werden.[22] Daraus geht hervor, wie wichtig das Amt des Promotors war. Er war gleichsam die Seele des Generalcapitels, da nichts im Definitorium verhandelt und beschlossen wurde, was vorher nicht durch seine Hände gegangen war; in seinen Anträgen konnte man deshalb gar häufig schon die folgenden Definitionen erblicken.

In der Regel versah der Provisor des Collegiums St. Bernardi zu Paris dieses wichtige Amt, häufig auch der Ordens-Procurator beim apost. Stuhl, aber auch andere gelehrte und angesehene Ordensbrüder wurden dazu ausersehen.

Die Receptores Contributionum nahmen in Cîteaux zur Zeit des Generalcapitels die Beisteuern in Empfang, welche die einzelnen Klöster an die gemeinsamen Ausgaben des Ordens zu leisten hatten. Dieselben habe ich nur auf einigen Ordinationen zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts verzeichnet gefunden. Vom Jahre 1516 scheinen sie daraus ganz zu verschwinden. In dem angegebenen Zeitraum treten neben ihnen die Auditores Computationum auf, an die deren Obliegenheiten nun übergiengen. Weil die Äbte, die in den einzelnen Ländern und Provinzen die Ordenssteuern sammelten, ebenfalls Receptores Contributionum genannt wurden, so hat man vielleicht aus dem Grunde diese Bezeichnung für die Generaleinnehmer in Cîteaux fallen lassen und für diese Functionäre die genannte gewählt.

Das Amt der Auditores (Examinatores) Computationum — Rechnungs-Abnehmer oder -Revisoren wurde durch Capitelsbeschluss des Jahres 1499 eingeführt. Grund und Zweck der Schaffung dieses neuen Amtes wird in dem Decret angegeben.[23] Man wollte damit das Definitorium, dem sonst diese Arbeit oblag, entlasten. Das Generalcapitel des folgenden Jahres bestätigte nicht nur diesen Beschluss, sondern verordnete auch, dass die Rechnungs-

---

20. P. Meglinger, Iter Cist. c. 42. — 21 Stat. Cap. Gen. A° 1623. — 22. Stat. Cap. Gen. A° 1601. 1667. 1672. 1738. — 23. Attentis multis et variis impedimentis et occupationibus singulis annis Rmo D. nostro Cistercii et D. Diffinitoribus ejusdem Gen. Cap. emergentibus ipsum præsens Gen. Cap. statuit, ordinat et diffinit, quod singulis annis in ipso Cap. Gen. cum aliis Dns officialibus dicti Cap. nominabuntur quatuor Auditores Computationum Ordinis tam de receptis quam de expensis. — S. auch Stat. Cap. Gen. 1605.

Digitized by Google

abnehmer vier (drei) Tage vor Beginn des Generalcapitels in Cîteaux sich einfinden sollen, um rechtzeitig mit den mühevollen Arbeiten beginnen zu können.[24] Ihre Aufgabe[25] bestand darin, von dem Stande der Contributionen, welche die Klöster dem Orden zu leisten und jährlich abzuliefern hatten, Kenntnis sich zu verschaffen, die säumigen Zahler dem Generalcapitel bekannt zu geben, die Verwendung der Gelder zu prüfen und allfällige Vorschläge zu machen.

Die Zahl der Auditores Computationum war nicht festgesetzt. Nach Nennung einiger durch die Ordinatio hiezu bestimmten Äbte, finden wir gewöhnlich die Bemerkung: »et quos Rms Dns noster voluerit deputare.« Unter diesen Officialen finden wir oft den Abt von Cîteaux, ebenso Primaräbte, daneben auch den Cellerarius, Bursarius und manchmal auch den Cantor von Cîteaux.

Im Jahre 1605 schuf das Generalcapitel ein neues Amt, das der Examinatores Contractuum.[26] Ihnen war die schwierige Aufgabe zugewiesen, die Verträge, welche die Convente mit wem immer abgeschlossen hatten oder abzuschließen im Begriffe standen, zu prüfen, um zu erkennen, ob sie den betreffenden Klöstern zum Vortheil oder Schaden seien. Je nach ihrem Gutachten wurde dann vom Generalcapitel die Zustimmung ertheilt oder versagt. Unterlagen Veräußerungen von Klostergütern wie auch Tauschverträge von jeher der Genehmigung des Generalcapitels, so scheint die Aufstellung einer eigenen Prüfungscommission nicht zuletzt aus dem Grunde erfolgt zu sein, um die Communitäten bei Abschluss von Übereinkommen mit den Commendatar-Äbten vor Übervortheilungen zu schützen. Eine ersprießliche Thätigkeit der Examinatores Contractuum wäre indessen nur möglich gewesen, wenn das Generalcapitel jährlich sich versammelt hätte.

Seit dem Erlass des Breve Alexander VII ist in den Statuten der Generalcapitel einigemal von Consultoren die Rede. Sie erscheinen auch auf den Ordinationen der Generalcapitel von 1667, 1738, 1765 und 1786 als Officialen. Diese Art war bisher im Orden nicht bekannt; durch Artikel IX (X) fraglichen Decretes wurde ihm daher eine Einrichtung aufgenöthiget, welche anderen Orden und Congregationen entlehnt war und daher keinen rechten Anklang fand. Man konnte sich mit derselben nur insoferne befreunden, als man in ihr gewissermaßen die Wiederherstellung der ‚Audientia Capituli Generalis' erblickte, indem den Äbten, die nicht Definitoren waren, das Recht, mitberathen zu können,[27] zurückgegeben wurde, wenn auch nicht in dem Umfang, wie die Clementina dasselbe ihnen gewahrt wissen wollte.[28] *(Fortsetzung folgt.)*

Nachrichten.

Hohenfurt. Der Eindruck des ernsten „Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris", das die Kirche am Aschermittwoch so bedeutsam uns zuruft, wurde heuer speciell bei uns noch besonders verstärkt durch so manche

24. Per quatuor dies præveniant Gen. Capitulum apud Cistercium, ut examinent fideliter et diligenter statum computationum communium et subsidiorum quando occurrent . . . — 25. Wird weitläufig im genannten Statut auseinandergesetzt. — 26. Præter solitos Gen. Capituli Diffinitores et Officiarios deputabuntur sex Abbates Contractuum Examinatores, quorum officium erit, Contractus hujusmodi diligenter et accurate examinare, et de ipsis postea Diffinitoribus referre . . . quibus adjungentur duo Secretarii Abbates vel Religiosi prout expedire videbitur. — 27. Licet autem soli Diffinitores vocem decisivam in Definitionibus condendis habeant, tamen omnes Abbates et aliæ personæ idoneæ et de Ordine bene meritæ, judicio Abbatis Generalis et quatuor primorum Abbatum designandæ, et post electionem Diffinitorum nominandæ, vocem consultativam habebunt. — 28. Per Diffinitores nihil definietur prius in Capitulo non notatum.

Digitized by Google

fühlbare Lücke, welche König Tod im abgelaufenen Jahre in die corona fratrum gerissen. Bald aber wäre die Zahl der anno 1901 uns entrissenen drei Brüder, deren wir in die Cinerum wehmuthsvoll gedachten, noch um einen vermehrt worden; denn auch unseren lieben, so pflichteifrigen Herrn Subprior, P. Alois Brunner, hat der Todesengel kürzlich sozusagen mit seinen Schwingen gestreift. Unvermuthet erkrankte derselbe am 2. Februar an einem sehr schmerzlichen Unterleibsleiden, das bald einen so heftigen Grad annahm, dass der Stiftsarzt Dr. Grillberger keine andere Hilfe mehr dafür wusste, als einen operativen Eingriff. Wahrhaft herzerschütternd war es, als P. Subprior am 6. Febr. bei vollstem Bewusstsein, außer Bett, alle die langen Ceremonien der provisura infirmorum nach unserem Rituale auf dem Boden knieend mitmachte, da ihm die sacramenta moribundorum gespendet wurden. Thränen perlten aus den Augen der meisten anwesenden Mitbrüder, als er mit kurzen Worten gefasst von uns Abschied nahm, um ins allgemeine Krankenhaus in Linz überführt zu werden. „Dominus te confortare dignetur", diese Worte der kirchlichen Oration waren der Wunsch, den wir ihm auf die Reise nachsandten, welche er in Begleitung des P. Daniel und des Fr. Emmanuel antrat. Am 7. Febr. nahm der Primarius des Linzer Krankenhauses, der in Oberösterreich und auch in Südböhmen einen vorzüglichen Ruf genießende Dr. Brenner die zur Lebensrettung nothwendige Operation an dem bereits 71jährigen Patienten vor. Es wurden etwa 15 cm des von Geschwüren angegriffenen Darmes entfernt. In etwa drei Wochen hofft der bewährte Operateur uns den arbeitsamen Vorgesetzten, qui multa passus est viriliter, der kürzlich selbst per Karte Nachricht gab des Inhaltes „iamiam convalesco domumque redire desidero", gesund wiederzugeben.

Nach all den vielen Leiden, mit welchen der Herr unser Ordenshaus in der letzten Zeit heimgesucht hat, gab es am 18. Febr. im intimsten Hauskreise doch wieder einmal ein kleines Freudenfest: galt es ja, die Vollendung des 80. Lebensjahres unseres hochgeehrten derzeitigen Senior Capituli und Doctor triplex P. Emilius Putschögel zu feiern. Tags zuvor wurde ihm corporativ gratuliert und Ven. P. Prior hielt eine entsprechende Ansprache, zugleich überbrachten zwei Gemeindemitglieder von Heuraffel das kunstvoll ausgestattete Ehrenbürgerdiplom für den Gefeierten, welcher sich als munificenter Wohlthäter der dortigen Kirche hervorgethan. Am Tage selbst sprach P. Prior einen kurzen Toast, auf welchen P. Senior mit einem Feuer, das einen Mann in den vierziger Jahren als Redner hätte vermuthen lassen, erwiderte, er sei nun 60 Jahre im Stifte: innerhalb dieser Zeit seien 87 Mitbrüder ins Grab gestiegen und nur 6 von ihnen seien octogenarii geworden, darunter zwei Äbte, ein Prior, zwei Gutsadministratoren und nur ein Seelsorger, ein Beweis, dass letztere Thätigkeit doch die aufreibendste sei. Rühmend hob er dann das so friedliche und ihm so wohlthuende Zusammenleben im Convente hervor. Ad multos annos! rufen wir dem verdienten Mitbruder zu, dessen Name durch seine homiletischen Werke über die Grenzen seines engeren Vaterlandes weit hinaus bekannt geworden ist.

Mehrerau. Der Oblatennovize Bernhard Santeler legte am 3. Febr. die einfachen Ordensgelübde ab. — Der 1. Febr. hat bei uns kein freundliches Andenken hinterlassen. An diesem Tage wüthete in unserer Gegend ein gewaltiger Sturmwind, der namentlich in dem in der Nähe des Klosters befindlichen Walde arge Verwüstungen anrichtete; auch das Kirchendach war ernstlich bedroht. — Seit kurzer Zeit hat sich auch unser Stift eine Erfindung der Neuzeit dienstbar gemacht. Mehrerau ist nunmehr mit Bregenz telephonisch verbunden, ein Fortschritt, der aus verschiedenen Gründen nur zu begrüßen ist. — Am Vormittag des 22. Febr. beehrte S. Excellenz Freiherr von Schwarzenau, Statthalter von Tirol und Vorarlberg, das Stift mit einem kurzen Besuche.

Mogila. Die Ruinen der alten Abtei sind verschwunden, und Kenner bezeichnen die Restauration als sehr gelungen. Auch ein bescheidener Theil des

Digitized by Google

alten Schindeldaches ober dem Convente musste der dauerhafteren Ziegeldeckung weichen. — Am 30. August v. J. legte Fr. Stephanus Klnska und am 3. Februar Fr. Gerardus Kowalski die vota simplicia ab, während am 24. Jänner Jan Kajut (Fr. Theobaldus) aus den Händen des hochw. P. Subpriors das Ordenskleid empfieng. Vivant sequentes.

Ossegg. Der bisherige P. Prior Richard Schütky resignierte wegen hohen Alters auf die Prioratsstelle, verbleibt jedoch äbtlicher Secretär. Zum Prior wurde der bisherige Küchenmeister P. Malachias Stingl ernannt, außerdem zum Rector Spiritualis, Patronatscommissär und Magister des Laienbruders. Zum Küchenmeister wurde P. Gotthard Alt bestimmt, welcher seit kurzer Zeit als Conventuale im Stifte weilt.

Schlierbach. P. Gerhard Hnemer, Cooperator in Kirchdorf, wurde zum Schaffner, Forst- und Garteninspector ernannt. An seine Stelle kam nach Kirchdorf P. Florian Zeller. Der Sacrista P. Josef Stögmüller wurde als Coop. an der Stiftspfarre jurisdictioniert.

Todtentafel.

Hohenfurt. Sozusagen zweimal entrissen wurde uns der liebe Mitbruder, den wir am 12. Dec. 1901 zu Grabe geleiteten, P. Paulinus Antonius Mertl (dies nach der Taufmatrikel die richtige Schreibweise seines Namens); denn am 10. Dec. 1900 verließ er, liebevoll geleitet und überwacht von Ven. P. Prior, den Stiftsconvent, um zuerst an der Heilanstalt des Dr. Winternitz in Kaltenleutgeben und dann in einer psychiatrischen Privatklinik in Ober-Döbling bei Wien Heilung gegen ein quälendes Seelen- und Geistesleiden zu suchen, das, wie nun feststeht, durch Blutandrang zum Gehirne sich allmählich eingestellt hatte. Ist an und für sich schon ein gewöhnlicher Mann aus dem Volke herzlich bedauernswert, wenn ihm jene herrliche Gottesgabe verloren geht, von der der deutsche Dichter so schön sagt:

„Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Dass er im innern Herzen spüret,
Was er vollbringt mit seiner Hand!"

so trifft dies umsomehr bei einem geistig hochstehenden, durch Schnelligkeit der Auffassung, Lebhaftigkeit der Darstellung, aber auch durch sonstige treffliche persönliche Eigenschaften, z. B. Liebenswürdigkeit im Umgange, ausgezeichneten Manne zu, ja noch mehr trifft es zu, wenn dieser Mann ein geliebter Mitbruder, ein guter Freund, ein Vertrauter des Herzens ist.

Mit inniger Theilnahme und aufrichtigst empfundenem Bedauern beobachteten wir darum die stetig mehr sich entwickelnde Trübung der Verstandesthätigkeit bei dem guten Confrater Paulinus, die sich vorbereitete durch seine auffallende Zurückziehung von der Gesellschaft und Unterhaltung, die er sonst, wie es geistreichen Männern vielfach eigen ist, des Gedankenaustausches wegen so sehr liebte, und sein Abgang in die weite Fremde riss insoferne auch eine empfindliche Lücke im Hause, als er ja der Beichtvater der meisten Mitbrüder war.

In der Hoffnung, dass er uns durch der Ärzte Kunst vielleicht in absehbarer Zeit doch wieder heil und gesund zurückgegeben werde, sahen wir ihn ziehen. Einzelne der Mitbrüder besuchten ihn gelegentlich noch in der Heilanstalt, brachten aber keine guten Nachrichten nach Hause. Endlich wurde er zumeist über sein eigenes Verlangen nach Dobran in Böhmen überführt, und von dort traf am 9. Dec. 1901, also fast genau ein Jahr — Tag und Stunde stimmten — nach seiner Abreise vom Stifte, die ganz unerwartete und erschütternde Trauerbotschaft im Hause ein, dass er die große Reise in die Ewigkeit angetreten habe.

Digitized by Google

Am Freitag vor seinem Hinscheiden, also am 6. Dec., war ein Blutaustritt ins Gehirn erfolgt, dennoch aber war der arme Patient sich seines Zustandes insoweit bewusst, als er nach den hl. Sacramenten verlangte, die ihm der Anstaltsgeistliche von Dobran, so gut es eben angieng, spendete; bald aber verlor P. Paulin das Bewusstsein gänzlich und schlummerte Montag den 9. Dec. 1901 sanft und ruhig in's Jenseits hinüber.

Da P. Paulin am 9. Jänner 1843 zu Tischlern geboren worden war und zwar als Sohn einfacher Bauersleute, so stand er bei seinem Hinscheiden erst im 59. Lebensjahre. Ins Stift eingetreten ist er am 14. August 1862 und legte die Profess am 2. September 1866 ab, zugleich mit dem nunmehr auch schon in Gott ruhenden P. Prior Raphael, dessen Hinscheiden ihn so gewaltig ergriffen hatte. Vielleicht ahnte er, dass bald auch an ihn Gottes Ruf ergehen werde.

Am 12. August des Kriegsjahres 1866 feierte er in der Stiftskirche seine solenne Primiz, bei welcher sein Connovize P. Otto die Predigt hielt. Er vollendete dann seine theologischen Studien, wurde hierauf ob seiner anerkannten Talente vom Abte für das Gymnasiallehramt bestimmt und bezog die Universität Innsbruck, wo er mit vielen später bedeutend gewordenen Männern — der jetzige apostolische Feldvicar Belopotocky war sein Freund und stand mit ihm in reger Correspondenz — in Contact kam. Dadurch erweiterte sich bei seinem äußerst receptiven Charakter sein Gesichtskreis ungemein und sein ohnehin reiches Wissen vertiefte sich noch mehr.

Leider aber kehrte er mit einem merklichen Leck an der Gesundheit im Juli 1869 in's Stift zurück. Er litt an einer ausgesprochenen Nervosität, die sich namentlich in einer seltenen Magenschwäche, infolge deren er Fleischspeisen verabscheute, keine Gewürze und den Messwein nur mit Mühe, den Tabaksgeruch fast gar nicht vertrug, äußerte. Im October des Jahres 1872 trat er dennoch als Supplent in den Lehrkörper des k. k. deutschen Staatsgymnasiums in Budweis ein, kehrte aber schon im Jahre 1874 wieder in den Convent zurück. Er machte dann gesundheitshalber eine Reise in den Süden und bezog hernach die Kaplanei Rosenthal, musste aber schon nach einem Monate diesen Posten ob seiner noch immer unzureichenden körperlichen Kräfte aufgeben. Noch einmal versuchte er es im folgenden Jahre 1875 als Kaplan in dem ihm liebgewordenen Rosenthal, hielt es aber nur ein Jahr aus. Nachdem er sich dann im Convente wieder einigermaßen erholt und eine Reise nach dem „heiligen" Land Tirol, das ihm so ans Herz gewachsen war, gemacht hatte — das Reisen war ihm sozusagen ein Lebensbedürfnis und seine Freude —, versuchte er es im Jahre 1877 nochmals als Professor in Budweis, gab aber die Stelle 1878 wieder auf und kam jetzt als Kaplan nach Unterhaid, wo er durch vier Jahre segensreich wirkte und ein gutes Andenken hinterließ.

Im Jahre 1882 ernannte ihn der Abt wegen seiner hervorragenden Eignung zur Gewinnung junger Herzen für die heiligsten Ideale des Menschenlebens zum Religionsprofessor am k. k. Staatsgymnasium in Budweis. Als solcher war er so recht in seinem Elemente und entfaltete die ersprießlichste Wirksamkeit. Heute noch sprechen viele seiner Schüler, darunter auch zahlreiche in weltlichen Berufsclassen, mit der dankbarsten Anerkennung von den guten Grundsätzen und der heiligen, edlen Begeisterung, die er ihnen einzupflanzen verstanden. Als Religionslehrer verfolgte er das Princip, auch durch seine Person für die gute Sache, die er vertrat, zu gewinnen. Daher waren Milde und liebevolle Sanftmuth der Grundton seines Wesens, und zahlreiche Erfahrungen aus seinem immerhin reich bewegten Leben würzten seinen geistvollen Vortrag, ihn so ungemein anziehend machend.

Seiner Thätigkeit als Gymnasialkatechet in Budweis verdankt das Stift die Zuführung mehrerer Ordenscandidaten von dort, die ihm als spätere Mitbrüder im Kloster allezeit in treuer Ergebenheit anhiengen.

Digitized by Google

Leider vergällte ihm sein altes Leiden, die Nervosität, auch diesen erhabenen Beruf, in dem er so ganz und voll am Platze war, so dass er im April 1885 zum größten Leidwesen seiner Schüler, die ihm classenweise beim Abschiede ihre Photographien verehrten, seinen Posten wieder aufgab. Der dankbaren Schüler wohlverdiente Liebesgaben schmückten nun seine Zelle im Convente, wo er mit geringen Unterbrechungen bis zu seiner obgeschilderten Abreise in die Heilanstalt sich aufhielt.

Aber auch als Conventuale entfaltete er eine seelsorgliche Thätigkeit, deren Erfolge heute noch deutlich zu merken sind, und die erst in der Zukunft so recht ihre Früchte tragen wird. Als Prediger (besonders als Fastenprediger) wusste er stets einen Ton anzuschlagen, der in die Tiefen des Herzens drang, und was er als vielgesuchter und weit und breit bekannter Beichtvater und Seelenführer gesprochen, gearbeitet und erzielt, das entzieht sich der menschlichen Beurtheilung, wird aber jedenfalls im Buche des Lebens eingeschrieben sein. „Wenn der alte Invalide auch nichts anderes mehr thun kann", so sagte er einmal zum Correspondenten, sich auf einen diesbezüglichen Ausspruch des Volksmannes Alban Stolz in seinem ‚Vaterunser und unendlicher Gruss' berufend, „als beichthören, so hoffe ich eben dadurch eine selige Todesstunde zu finden."

Dass gerade aus hiesiger Gegend so viele braven Jungfrauen dem Heilande als Bräute zugeführt worden sind, ist zum großen Theile P. Paulins Werk mit gewesen. Die Bruderschaft des lebendigen Rosenkranzes, die heute blüht und die Grundlage der religiösen Organisation des christlichen Volkes nach einzelnen Ständen bildet, und durch die namentlich die so nothwendige und höchst zeitgemäße Frequenz der Sacramente auch bei den jüngeren Leuten und dem Männervolke gehoben wurde, hat er ins Leben gerufen. Im Bruderschaftskirchlein bei St. Josef war sein Lieblingsplätzchen, solange er noch halbwegs arbeitsfähig war. Als eifriger Marienverehrer, der er zeitlebens war, that er auch sehr viel für den gesteigerten Besuch unserer lieblichen Muttergotteswallfahrt Maria Rast. Die Krankenbesuche zählten zu seinen Lebensgewohnheiten, und gar manches tröstliche Wort wusste er da anzubringen und manche Seele auf die große Reise in die Ewigkeit vorzubereiten. Als Mann mit einer mehr und mehr verinnerlichten Natur versuchte er sich wiederholt und mit Glück auch in religiöser Poesie und galt überhaupt lange Zeit als der Gelegenheitsdichter des Hauses. Für die Armen hatte er stets ein offenes Herz und starb selber arm, wie er es zeitlebens gewesen, aber reich wohl dafür vor Gott an Verdiensten.

Wie schon wiederholt hervorgehoben worden, liebte er sehr das Reisen und merkwürdig — qualis vita, mors et ita —, er starb auch in der Fremde und seine letzte Erdenreise — es war seine Todtenfahrt! Namentlich auf Betreiben von Ven. P. Prior wurde P. Paulins entseelte Hülle von Dobran in einem Metallsarge anher überführt und im dunklen, düsteren Wintermorgen des 12. Dec. zog unser lieber Bruder als Leiche, der vom Stiftsthurme sowohl wie von seinem ihm im Leben so theuer gewesenen Josefikirchlein die Glocken den letzten Gruß entgegenbrachten, im Heimatshause wieder ein und ward dann im Capitel aufgebahrt. Trotzdem sein Antlitz ob der Verlöthung des Sarges leider nicht mehr zu sehen war, weinte ihm das gläubige Volk, das ihm im Leben so anhänglich war, gar manche wehmuthsvolle, aber auch dankbare Zähre nach.

Da der Beerdigungstag ein recht stürmisches Winterwetter brachte, konnten sich von den Mitbrüdern nur die gerade im Hause anwesenden und die dem Stifte zunächst in der Seelsorge exponierten, sowie zwei Herren Professoren aus Budweis betheiligen. Nicht minder war auch dem Volke durch das rauhe Wetter das Herbeikommen erschwert; sonst wäre P. Paulins Leichenbegängnis ein noch viel zahlreicher besuchtes gewesen. Viele Leute wussten auch nicht recht den Tag seiner Beerdigung.

Vom hochw. Herrn Bischofe, dessen Beichtvater er auch in früheren Jahren

Digitized by Google

gewesen (wie sich auch sehr ehrende Briefe vom verblichenen Cardinal Schönborn in unseres Mitbruders Nachlasse fanden), war P. Paulin schon im Jahre 1891 durch die Würde eines Notarius episcopalis ausgezeichnet worden. Zahlreiche Beileidskundgebungen, die nach seinem Hinscheiden im Stifte einliefen, bewiesen zur Genüge, welch großer Wertschätzung er, der bescheidene Religiose im einfachsten Gewande, (in der Kleidung war er ja nie wählerisch), sich bei hoch und nieder erfreute. Ein weltlicher Professor, sein seinerzeitiger College am Gymnasium zu Budweis, schrieb unter anderem über ihn: „Toto pectore eum amavi et semper carum habui."

„In des Glaubens Flammen
Schmilzt das Grab zusammen
Und die Sanduhr dieser Zeit
Schwingt sich zur Unsterblichkeit";

dies Dichterwort, das er einst dem Schreiber vorstehenden Nachrufes, der es als eine Pflicht schuldigster Dankbarkeit ansieht, seinem gewesenen Lehrer diesen Leichenstein in der Chronik zu setzen, in ein Geschenkbuch als Motto beigefügt, es wird sich wohl auch an ihm erfüllt haben. Quod faxit Deus! *T.*

Ossegg. Oben unter Nachrichten ist noch von P. Richard Schütky die Rede, und hier müssen wir schon Nachricht von seinem Tode geben. P. Richard (Vitus) Schütky war geboren zu Kratzau in Böhmen am 3. October 1824, legte die Gymnasialstudien in Komotau, die philosophischen in Prag zurück. Nachdem er sich einige Zeit dem medicinischen Studium gewidmet hatte, suchte er Aufnahme in den Orden im Stifte Ossegg. Das Ordenskleid erhielt er am 9. September 1845 und legte die hl. Gelübde am 28. Sept. 1848 ab. Den 1.—3. Jahrgang der Theologie absolvierte er im Stifte, den 4. im bischöflichen Priesterseminar zu Leitmeritz. Nachdem er das erste hl. Messopfer am 7. August 1850 dargebracht hatte, versah er ein Jahr hindurch im Stifte das Amt eines Custos der Bibliothek und Subcantors, wirkte von 1851—1872 als Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Komotau und kehrte am Schlusse des Schuljahres 1872 in den Convent zurück. Im Jahre 1874 wurde er ähtlicher und Vicariats-Secretär (letzteres bis 1878) und Archivar, außerdem 1881 Subcantor, erhielt 1887 die Auszeichnung eines bischöflichen Notars, wurde im Februar 1890 unter Beibehaltung seiner bisherigen Ämter zum Prior ernannt. Seit 10. November 1895 ist er Senior des Stiftes gewesen. Aus Anlass des 50jährigen Priester-Jubiläums wurde er 1900 zum Leitmeritzer bischöflichen Consistorialrath ernannt. Er starb am 11. Februar 1902 nach einer nicht langen, aber schmerzhaften Krankheit.

* * *

Eschenbach. Den 9. Febr. starb hier die Chorfrau M. Verena Bernhard. Sie war geboren in Friedrichshafen, Württemberg, den 16. Oct. 1877. Am 29. April 1900 legte sie die Gelübde ab. Schon damals glaubte man sie dem Tode nahe. Doch trat am Tage ihrer Profess eine ganz auffallende Besserung ein, die so ziemlich bis vergangenen Spätsommer anhielt. Da kam das Übel wieder, von dem sie nun der Tod erlöste. M. Verena war eine musterhafte Ordensperson und deswegen ihr Tod ein sehr erbaulicher. — Ferner wurde uns am 19. Febr. durch den Tod entrissen die Chorfrau M. Eugenia Ruegg. Sie war den 20. April 1876 zu St. Gallenkapell (Ct. St. Gallen) geboren, erhielt am 24. Mai 1897 das Novizinnenkleid und legte am 5. Juni 1898 die Gelübde ab.

Vermischtes.

Vor einigen Jahren, als es sich um Heiligsprechung englischer Märtyrer handelte, die im 16. und 17. Jahrhundert für ihren kathol. Glauben ihr Blut vergossen, wurden Mitglieder verschiedener Orden unter dieser Heldenschar aufgezählt. Nur von Cisterciensern

Digitized by Google

war keine Rede. Es dürfte daher unsern Ordensbrüdern und Schwestern zum Troste und zur Erbauung dienen, wenn sie vernehmen, dass auch der Cisterciensерorden damals seine Blutzeugen hatte.

Nach Bellesheim (Gesch. v. Irland 2. Bd.) wurde am 21. Nov. 1580 P. Gelasius O'Cullenan zu Dublin als Märtyrer enthauptet (S. 190); in demselben Jahre werden 40 Cistercienser zu Nenagh hingemetzelt und 42 ins Meer geworfen. (S. 246). Abt O'Gallegher starb als Märtyrer (S. 298), ebenso im Jahre 1655 Lucas Bergin. Eine große Anzahl Ordensbrüder starb im Kerker nach furchtbaren Leiden.

Dass die Cistercienser trotzdem nicht wichen, beweist der Umstand, dass 1644 in Irland noch 60 Cistercienser und selbst 1687 noch 3 Äbte mit kleinen Conventen lebten. (S. 390, 406, 656). Das berühmte Kloster Hl. Kreuz wirkte noch 1632 (S. 353).

Weitere Nachforschungen in dieser Richtung wäre eine verdienstvolle Arbeit für unsere Cleriker. *D.*

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Gloning, P. Marian (Mehrerau). Konrad von Urach, Cardinalbischof von Porto und Sta. Rufina. (Beilage zur Augsb. Postz. 1901. Nr. 39 (S. 307) 40 (313) 41 (323) 42 (330) 43 (340) 44 (347) 45 (358) 46 (365). Ist auch als Separatabdruck erschienen.

Greksa, Dr. P. Casimir (Zircz). 1. Eine Festrede am 11. April. (Pécsi főgimn. értesitője 1900—1901. S. 112—117.) — 2. Vörösmarty Mihály eszméiről és ezek hatásáról. [Von den Ideen des Mich. V. und deren Wirkung.] (Pecsi Figyelő, 1900.) — 3. Boldog Mór legendája négy képben. [Die Legende des sel. Maurus in 4 Bildern.] Ged. (Ebd.)

Halusa, P. Tezelin (Heiligenkreuz). 1. Hermann von Gilm. (Stud. u. Mitthl. XXII. Jahrg. S. 309—320. 537—546.) — 2. Geschichte einer österreich. Carthause. (Beilage zur Augsb. Postztg. 1901. Nr. 63 u. 64.)

H(öbarth) P. A. (Zwettl). Vorsicht bei der Legitimation eines unehelichen Kindes. (Linzer Q.-Schrift 1901. S. 968.)

Kurz, P. Matthäus (Lilienfeld). 1. Rec. über „Frankfurter zeitgem. Broschüren". (Stud. u. Mitthl. XXII. 665.) — 2. Les études d'histoire ecclésiastique. — 3. L'épitre de Barnabé. — 4. Das Predigtwesen in Westfalen in der letzten Zeit des Mittelalters.

Ladenbauer, P. Dr. Willibald (Hohenfurt). Das sociale Wirken der kathol. Kirche in Österreich. IX. Bd.: Diöcese Budweis, Wien, Mayer u. Co. 1899. gr. 8° (XII, 335 S.) fl. 2.80. Rec. darüber: 1. Allgemeines Litteraturblatt (1899, Nr. 23. S. 705—6).

Mihályfi, Dr. P. Acatius (Zircz). Rec. über: 1. Wetzer-Welte: Kirchenlexikon. (Kathol. Szemle. 1901. S. 858 — 2. Carlyle: Hősökről; — Gyémánt nyaklánez. [Helden. — Diamanthalskette.] Übers. von A. Végh. (Ebd. 859.)

Nagl, Dr. P. Erasmus (Zwettl). Wie groß war die Hemina? (Stud. u. Mitthl. XXII. Jahrg. S. 533.)

Notz, P. Eugen (Mehrerau). Jahresbericht der Marianischen Congregation im Collegium S. Bernardi zu Mehrerau 1901. 8° 16 S.

B.

Heiligenkreuz. 1. Abt Grünbeck von Heiligenkreuz †. (Feuilleton der ‚Reichspost' 1902. Jan. 5. Nr. 4.) — 2. Die Leichenfeier des Abtes Grünbeck von Heiligenkreuz. (Ebd. Nr. 6. S. 10.) — 3. Das Leichenbegängnis des Abtes Grünbeck. („Das Vaterland". 1902. Jan. 5. Nr. 5. S. 6.)

— Der Bibliothekskatalog des Stiftes Heiligenkreuz vom Jahre 1374. Aus der Handschrift von St. Gallen. Herausg. von P. Gabriel Meier O. S. B. Bibliothekar in Einsiedeln. Wien, 1901. In Commission bei C. Gerold' Sohn. 8° 17 S. (Separatabdruck a. d. Archiv f. öster. Gesch. Bd. XC. 2. Hälfte, S 401.)

Heiligkreuzthal. Über Aufhebung des Klosters. (Diöcesanarchiv von Schwaben 1901. S. 154.)

— Personalbestand um die Mitte des 18. Jahrh. (Ebd. S. 96.)

Himmelspforten. Kloster H. bei Tischnowitz in Mähren. Von Leop. Kolisek (»Hlas« Nr. 112—114. 1901.)

— Begrüßungsrede Sr. Excell. d. H. H. B. Dr. Frz. Bauer bei d. Übernahme des Klosters durch d. Cist. Nonnen. (Obzor Nr. 11. 1901.)

Hohenfurt. Ein Hohenfurter deutscher Privatbrief aus d. 14. Jhdt. Von Berndt. (Mitthlgn. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. XL. 1. 1901.)

— Abt Leopold Wackarz. (Das Vaterland. 19. Dec. 1901. Nr. 348. Abendbl.) — Beerdigung des verst. Abtes L. Wackarz. (Reichspost. 19. Dec. 1901. Nr. 291. S. 4.)

Digitized by Google

Kirchheim i. Ries. Über Aufhebung des Klosters. (Diöcesanarchiv von Schwaben 1901. S. 155.)
Königsbrück. In dem Aufsatze »Elsässische Klöster und die Rheinschiffahrt im Mittelalter«. Von L. Pfleger. (Stud. u. Mitthl. XXII. Jahrg S. 391.)
Lilienfeld. Abbildung davon mit kurzem Text im Unterhaltungsblatt der »N. Tirol. Stimmen«. 1901 Nr. 43.
Lützel. Vom Schicksal der Abtei Lützel. (Mühlhauser Tagblatt. 18. Jahrg. Nr. 233. 7. Oct. 1901.)
Neuburg. In dem Aufsatze »Elsässische Klöster und die Rheinschiffahrt im Mittelalter«. Von L. Pfleger. (Stud. u. Mitthl. XXII. Jahrg. S. 391.)

C.

Acta Capituli Provinciæ S. Ordinis Cisterciensis Austriaco-Hungaricæ in monasterio Zirez diebus 15 et 16 Octobris 1901 præside Rmo et Amplissimo D. Theobaldo Grasbeeck Vicario Generali celebrati. Lincii, 1901. Typis Associationis Catholicæ. 8° 11 pp.
Citeaux. De Bulla Innocentiana seu de potestate Papæ committendi simplici presbytero Subdiaconatus et Diaconatus collationem disquisitio historico-theologica, auctore P. Pio a Langonio Ord. Min. Cap. Romæ 1902 apud Anelectorum editorem 8° 106 pp. (Ex Bibliotheca Romanæ ephemeridis Analecta Ecclesiastica Nr. 14.) Enthält eingangs den Facsimile-Abdruck der fraglichen Bulle aus der Ordensprivilegien-Ausgabe, welche 1491 zu Dijon erschien.
Citeaux. Bulle d'Innocent VIII aux abbés de C. pour les ordinations »in Sacris« (Etudes Françaises (?), Februar 1901.)
Citeaux. Les Origines de Citeaux et l'Ordre Bénédictin au XII° siècle. Par Dom U. Berlière. (Extrait de la Revue d'histoire ecclésiastique I, n. 3. II, n. 2.) Louvain 1901. 8° 64 pp. — Die eigenartigen Vorgänge bei der Gründung und Entwickelung des neuen Ordens, sein Verhältnis zu den Benedictinern, sein Einfluss auf dieselben werden in höchst anregender Weise uns vorgeführt, dann die Principien, nach welchen die Cistercienser bei ihrer Reform vorgiengen, und die Einrichtungen, welche sie einführten, eingehend besprochen und allseitig gewürdiget.
Bernhard. Miraculum S. Bernardi Auctore Herberto (Analecta Bollandiana, tomus XX. pag. 71—80.)
— Den hellige Bernhard. Et lisvbillede fra korstogenes tid. Von Grove-Rasmussen A. C. L. Kjöbenhavn, Gad, 1901, in 8°, 98 pp.
Cäsarius von Heisterbach — Die Fragmente der Libri VIII miraculorum des Cäsarius von H. . Von Dr. A. Meister. K. 8.40. Freiburg, Herder.
Ludgardis Hl. — Leven van Sinte Lutgart. Naar en Kopenhaagsch Handschrift uitg. door F. van Veerdeghem. (Leben der hl. L. nach einer Kopenhager Hdschr., herausgegeben v. F. v. V. Leiden, Brill, 1900, 4° LXIX. 209 S.)
Malachias hl. La prophetie des papes, attribué a. S. Malachie. Etude critique par Jos. Maitre. Paris-Beaune, Lethielleux, 1901. 12° XV. 864 pp. Preis Fr. 6. — Rec. darüber in: 1. Archiv f. kath. Kirchenrecht. 81. Bd. S. 579. — 2. Stimmen aus Maria-Laach. 61 Bd. S. 330. — 3. Lit. Rundschau. 28. Jahrg. (1902) Sp. 64.

Briefkasten.

Betrag haben eingesendet für 1900 u. 01: PAZ. Krems; PPW. Ramsau;
f. 1901 u. 02: PLP. Straßengel; FK. Bregenz; PFU. Mogila: PBK. Zwettl; PSB. Umlowitz;
f. 1902: PFM. Előszállás; Kloster Mariastern i. V.; PAH. Windigsteig; v. H. Lindau; Pfr. J. Freiburg i. B.; GV. Schlägl; PAA. Theras; Dr. EP. RB. AM. EP. BC. u. Cler. Budapest; PEB. Schlierbach; PTB. Hohenfurt; PC. v. Sch. Göttweig; PVP. Innsbruck; PER. Ottensheim; PMH. Zwettl; PlR. Brünnl; Kloster Mariengarten; PRK. Gablitz; PHl. Marienberg: Abtei Hautecombe; Dr. GP. Heiligenkreuz; PNP. Groß-Schönau; RDProc. Gen. Rom; Rms D. StR. u. PBS. Zwettl; PFD. Komaritz; PStR. Stüboll; Dümml. Buchh. Berlin; PGF. Seitenstetten; PEH. Mogila; PHD. Buchenau; St. St. Margrethen; Kloster Lichtenthal; MH. Freising; PBK. Wilhering; PAP. St. Bartholomä;
f. 1902 u. 03: Engl. Inst. Mindelheim.
Es konnten nur die bis zum 15. Jan. gemachten Einzahlungen verzeichnet werden; Fortsetz. d. Ausweises im nächsten Hefte.
Dr. TSch. Danke! Vom Eingesendeten findet sich fast alles in Cist. Bibl. bereits angegeben.

Mehrerau, 22. Februar 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller.* — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 158. 1. April 1902. 14. Jahrg.

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte.

Von Fr. Dominicus Willi Ord. Cist.

XXII. Johann VI Schnewly.

Non mergor — ich gehe nicht unter — dieser bedeutsame alte Wappenspruch des Klosters Wettingen hat wiederholt als wahr sich erwiesen, besonders auffallend aber zur Zeit der Glaubenstrennung und im 19. Jahrhundert.

Nachdem am 17. August 1529 der Abt und ein Theil der Conventualen durch Ablegung des Ordenskleides das Kloster der Selbstauflösung preisgegeben hatten, schien Wettingen für immer verloren, und man zankte sich nur noch um die verlockende Beute. Es war nach unserer Ansicht ein Glück, dass der Abt und die Mönche auch nach dem ominösen 17. August im Kloster verblieben und so verhinderten, dass es als herrenloses Gut betrachtet und behandelt wurde. Der Sieg der Katholiken bei Kappel am 11. October 1531 gab der Lage eine plötzliche Wendung. Die Sieger nahmen u. a. auch die Rettung des Klosters, dessen Existenz für sie wegen der Nähe von Zürich und Baden von großer Bedeutung war, in die Hand und setzten den tüchtigen P. Johann Schnewly, der unterdessen als Beichtiger in Wurmsbach für die Erhaltung des katholischen Glaubens am oberen Zürichsee wie ein Apostel gewirkt hatte, als Schaffner und Pfleger ein.

P. Johann Schnewly war gebürtig von Altstetten bei Zürich und trat unter Abt Johann Müller vor 1497 in das Kloster. Nach alter Tradition soll er durch unvorsichtige Manipulation mit Raketen den Klosterbrand vom 11. April 1507 verursacht haben.

Am St. Katharinatag, den 25. November 1531, hielt P. Schnewly wieder den ersten kathol. Gottesdienst in der Klosterkirche. Damals befanden sich der Ex-Abt Georg Müller und die andern Mönche noch im Kloster, und erst beim Beginne des nächsten Jahres verließen diejenigen, welche den Rückweg nicht mehr fanden, nach und nach das Kloster, das ihnen auf Lebenszeit eine Pension in Naturalien verabfolgen musste. Noch im Jahre 1542 lebt „Herr Jörg", der ehemalige Abt, in Zürich. Seine Pension bestand in 25 fl bar, 10 Urnen Wein und 5 Malter Hafer.

Außerordentlich schwierig war die Aufgabe, die P. Johann Schnewly übernahm. Galt es ja, das Kloster gleichsam neu zu gründen, und zwar unter den denkbar schwierigsten Umständen. Es war eine Zeit, wo alle Bande gelockert waren und die geistliche und staatliche Autorität große Einbuße erlitten hatten, erstere noch mehr, weil ihr keine Waffengewalt zu Gebote stand. Dazu lag Wettingen mitten in einer durch die Religionswirren aufgeregten Landschaft, in der Nähe einer Hochburg der neuen Lehre (Zürich), von welcher das Kloster in materieller Hinsicht sehr abhängig war. Dazu

Digitized by Google

kam das Beispiel so mancher ehemaliger Mitbrüder, die vom Glauben und Orden abgefallen waren, aber doch noch aus alter Anhänglichkeit mit dem treuen Theile des Conventes in Verbindung blieben. Wenn wir das alles in Betracht ziehen, so dürfen wir uns nicht allzusehr wundern, wenn selbst die treu gebliebenen Patres nicht sogleich die ihnen gewordene hohe Aufgabe begriffen und in der Übung des Gehorsams nicht den von jedem Ordensmanne geforderten Opfergeist bekundeten, sondern in Ansehung der Verdienste, die sie durch ihre Treue unzweifelhaft erworben hatten, dem Schaffner gegenüber sich mehr als vollberechtigte Conventualen, denn als Untergebene, betrachteten. Wir begreifen daher, dass der Schaffner den Muth verlor, von der Schaffnerei zurücktreten und dem „Herrn Heinrich (Schneider)" Platz machen wollte. Allein die VIII A. O. bestimmten ihn am 28. Juli 1533, sein Amt weiter zu führen, und bedeuteten dem „Herrn Heinrich", dass er sich der Verwaltung in nichts annehmen, sondern dem Schaffner gehorsam sein solle.[22]

Eine Hauptursache, weshalb die Dinge nicht recht voran wollten, war der Umstand, dass an der Spitze des Conventes kein Abt stand. Die Klöster nach der Regel des hl. Benedict sind ohne Äbte, wie die Ordensgeschichte älterer und neuerer Zeit sattsam beweist, kaum lebensfähig, weil die ganze Organisation unserer Klöster einen auf Lebenszeit bestellten Abt zur Vor- und Grundbedingung hat. Das haben unsere ersten Ordensväter gut begriffen und daher jeder neuen Colonie einen Abt vorgesetzt. Die deutschen Klöster des 16. und 17. Jahrhunderts sind noch weiter gegangen, indem sie, sobald die Hoffnung leuchtete, irgendein durch die Reformation eingegangenes Kloster wieder zu besetzen, nicht säumten, sogleich einen Abt, selbst ohne Convent, dahin zu senden. Daher kann Jongelin von so manchen halb oder ganz zerstörten Cisterzienserklöstern Deutschlands seiner Zeit erzählen, dass er da Äbte angetroffen habe.[23] In dieser Richtung hat sich namentlich Salem ausgezeichnet. Unsere Vorfahren fanden eben in der Begeisterung für den Orden den rechten Opfermuth, ohne welchen eine Klostergründung undenkbar ist, selbst wenn die reichlichsten Subsistenzmittel vorhanden wären.

P. Johann Schnewly scheint, wohl aus Bescheidenheit, keine Schritte zur Erlangung der Abtswürde gethan zu haben. Um so eifriger arbeiteten dafür die Äbte von Salem und St. Urban und alle jene, denen das Emporblühen des Klosters am Herzen lag. Die Sache gelangte an die Tagsatzung, die jedoch noch im Juli 1533 die Wahl verschob. Am 15. Januar 1534 beschloss sie: „Weil im Kloster W. kein Abt ist und den Schaffner niemand respectirt, sondern ein jeder selbst Herr sein will, und deswegen im Kloster übel gehaust wird, so haben die VI Orte (Zürich und Bern betheiligten sich an dieser rein katholischen Sache nicht) für nöthig erachtet, einen Abt zu ernennen. Demnach wird Johann Schnewli, der bisherige Schaffner, als der Geeignetste vorgeschlagen. Der Vorschlag ist heimzubringen, um auf nächsten Tag darüber Antwort zu geben."[24] Die Wahl selbst wird nicht erwähnt, sie fällt zwischen den 4. März und den Monat Juni 1534, denn in letzterem Monat legt Schnewly als Abt vor der Tagsatzung die Jahresrechnung ab.

Wenn wir in diesem Falle und in der Folge die unberechtigte Einmischung der Cantone in die inneren Verhältnisse des Klosters und namentlich in die Abtswahlen vom kirchlichen Standpunkte aus natürlich entschieden tadeln und verwerfen müssen, so dürfen wir dabei doch nicht außeracht lassen, dass das Kloster seine Rettung nächst Gott einzig und allein dem energischen Eingreifen der katholischen Cantone, denen sich nach 1531 die protestantischen fügen mussten, zu verdanken hatte. Der Schutz der Cantone war noch jahrzente-

22. Eidg. Absch. l. c. S. 132. — 23. Jongelin selbst war als Abt von Disibodenberg ein Abt ohne Convent. — 24. Eidg. Absch. l. c. S. 129 u. 201.

Digitized by Google

lang für das Kloster von großem Nutzen, wenn er auch manchmal zur drückenden Last wurde.

Die Einsetzung eines Abtes war auch noch aus einem andern Grunde nöthig geworden. Der Convent bestand bei Wiederherstellung des Klosters nur aus folgenden Mitgliedern:

Johann Schnewly, Profess unter Abt Johann Müller, Schaffner.

Rudolf Hüsser, Profess unter Abt Albrecht Haas. † 22. November 1532—39.

Heinrich Schneider von Baden, Profess unter Abt Johann Müller. † 23. August 1541.

Jost Muntenschiner, Profess unter Abt Johann Müller. † 12. Juli 1538.

Johann Begemer von Baden, Profess unter Abt Johann Müller. † 12. Juli 1538.

Nach der Klostertradition sollen sich der kleinen Schar noch Mitglieder anderer aufgehobener Cisterciensерklöster, namentlich solche des Cisterciensерklosters Frienisberg (Aurora) im Ct. Bern, angeschlossen haben. Es ist dieses nicht unwahrscheinlich, doch ist uns nur der Frienisberger Conventual P. Christian Danner bekannt, der längere Zeit Beichtiger in Magdenau war und am 7. März 1546 in Wettingen starb. Der Schaffner nahm daher 1532 einige Novizen auf und gab ihnen das Ordenskleid. Als diese Novizen 1533 die Ordensgelübde ablegen sollten, wurden Zweifel erhoben, ob der Schaffner, der weder Abt noch Prior Regens war, vielleicht auch die Anerkennung des Abtes von Cîteaux noch nicht erlangt hatte, zur giltigen Abnahme der Profess berechtigt sei. Einer der Novizen und dessen Verwandtschaft gelangten daher an die Tagsatzung mit der Bitte, „einen Herrn und Abt zu setzen, damit alle (Novizen) demselben Profess thun könnten nach des Ordens Regeln.“ [25]

Im Juni erhält der Stand Luzern den Auftrag, bei dem Abte von St. Urban anzufragen, ob er Gewalt habe, die jungen Novizen einzukleiden (!), oder ob er die volle Ermächtigung von dem Bischofe von Verulam (Nuntius) erwerben müsste.[26] Der Abt verfuhr ganz ordensgemäß und berichtete die Sache dem Vaterabte des Klosters Wettingen, nämlich dem Abte von Salem. An diesen hatten sich auch die katholischen Orte gewandt. Der Abt von Salem schrieb am 5. October 1533 nach St. Urban: Die V katholischen Orte hätten ihm geschrieben, dass das Kloster W. in Bezug auf den Dienst Gottes in bedauerlichen Abgang gekommen und dass überdies einige Novizen daselbst Profess zu thun verlangen. Er sei durch Krankheit verhindert, dahin zu gehen, und beauftragt den Abt von St. Urban, dahin zu gehen und den Novizen, sofern sie tauglich sind, die Profess abzunehmen.

Am 1. December 1533 konnte der Schultheiß Golder von Luzern der Tagsatzung melden, der Abt von St. Urban, der letzthin zu W. gewesen, um die jungen Novizen einzukleiden (Profess!), habe die Nothwendigkeit dargestellt, dass dort wieder ein Abt eingesetzt werde, der da regiere und haushalte, indem sonst das Kloster ganz und gar in Zerfall gerathe.[27]

Abt Johann Schnewly starb am 25. November 1539, genau acht Jahre, nachdem er das Kloster wieder eröffnet hatte, und wurde in der St. Benedicts-Kapelle der Klosterkirche nächst der Sacristei begraben. Der Grabstein ist noch vorhanden. Bei seinem Tode zählte der Convent nur 6 Priester, auf welchen die Hoffnung der Zukunft des Klosters ruhte.

---

25. Eidg. Absch. l. c. S. 101. — 26. l. c. S. 132. — 27. l. c. S. 131 u. 222.

Digitized by Google

XXIII. Johann VII Nöthlich.

Über die Ernennung des neuen Abtes sind wir durch die Eidg. Abschiede hinlänglich unterrichtet. „Der Landvogt zu Baden berichtet (am 8. December 1539), dass er, nachdem der Abt von Wettingen mit Tod abgegangen, alle Briefe, Bücher und Rödel sammt dem Silbergeschirr und den Kostbarkeiten verschlossen und die Schlüssel zu seinen Handen genommen, dem Prior und einem jungen Herrn die Führung des Haushaltes übertragen habe, Alles bis auf weiteren Bescheid. Darauf verfügen sich die Boten (der VIII Orte) nach Wettingen, nehmen Einsicht von dem Haushalt und stellen an den Convent die Frage, was er zu thun begehre, worauf sie die Bitte stellen, man möchte sie bis St. Johannestag im Sommer miteinander haushalten lassen; inzwischen wollten sie den Abt von Salmanswiler als Obersten um Rath angehen. Es wird nun bestätigt, was der Landvogt verfügt hat und dem Prior befohlen, die Geschäfte zu führen und Einen zu verordnen, der den Gottesdienst besorge. Der Landvogt, Untervogt und Schreiber zu Baden sollen darüber wachen, dass nichts veruntreut werde, auch zu erfahren suchen, wie viel das Kloster schuldig ist. Alles sollen die Boten heimbringen, um auf nächstem Tage zu entscheiden, ob man einen geistlichen Herrn und Abt oder einen tauglichen Laien als Verwalter einsetzen wolle, der für das Gotteshaus einige Jahre sorge.“[28]

Dass ein Cistercienser Convent obige Antwort geben konnte, wäre unbegreiflich, wenn wir nicht wüssten, dass vom alten Convente nur noch P. Heinrich Schneider am Leben war, die übrigen fünf jungen Conventualen aber in die Klostertraditionen sich noch nicht hineingelebt hatten. Der ganze Convent bestand nämlich nur aus den Conventualen Heinrich Schneider, Ulrich Meyer I, Eberhard Zürcher, Heinrich Hanauer, Johann Kreis und Johann Pfaw.

Schon am 3. Februar 1540 „eröffnen Zürich und Bern die Ansicht, man solle dasselbe (Kloster W.) mit einem weltlichen Schaffner versehen; die übrigen Orte schlagen vor, es noch einige Zeit durch den Landvogt von Baden verwalten zu lassen, bis man einen Geistlichen gefunden, der das Gotteshaus zu regieren im Stande sei. Auf die Anzeige, dass der Prior von Sionen bei Klingnau eine gottesfürchtige ernstliche Person sei, sein Kloster seit 14 Jahren gut verwaltet und wieder in Aufnahme gebracht habe, wird derselbe vorbeschieden und angefragt, ob er die Verwaltung des Gotteshauses Wettingen übernehmen würde. Er antwortet, er thäte es ungern, könnte aber den Eidgenossen nichts abschlagen. Da der Mann Allen gefällt, so wird in Abschied genommen, dass man auf den nächsten Tag sich entschließen soll.“[29]

Die wirkliche Ernennung des aus dem Kloster Oberried bei Freiburg i. Br. gesandten Priors von Syon, Johann Nöthlich, zum Abte von Wettingen erfolgte noch im Sommer 1540. — Dass die oben genannten Conventualen die Eigenschaften zu einem Abte und vor allem die nöthige Erfahrung nicht hatten, kann zugegeben werden. Deshalb stand ihnen das Wahlrecht doch zu, und es war eine starke Rechtsverletzung, dass Laien das Wahlrecht an sich rissen, statt sich an die legitime Ordensobrigkeit zu wenden, falls der kleine Convent unfähig war, zu einer Wahl zu schreiten. Taktlos war es zudem, dass die Schirmvögte den neuen Abt nicht aus dem Cisterciensererorden erkoren, sondern aus dem damals bedeutungslosen und der Auflösung entgegengehenden Orden der Wilhelmiter. Wir wollen an dem guten Willen des

---

28. l. c. S. 1163. — 29. l. c. S. 1176.

Digitized by Google

neuen Abtes nicht zweifeln. Allein ihm giengen unzweifelhaft die Kenntnisse der Cistercienser Einrichtungen, sowie die Liebe zu dem Orden ab, den er nicht in jungen Lebenstagen aus Beruf und Neigung sich gewählt hatte, sondern in den er in vorgerücktem Alter von unberufenen Händen gewaltsam hineingeworfen wurde. Ohne selbstlose Liebe zum Orden aber und ohne Kenntnis desselben wird auch der persönlich tüchtigste Abt einen Convent mit der für das Gedeihen eines Klosters unumgänglich nothwendigen Begeisterung niemals erfüllen können. Wie sich der Convent zu seinem neuen Oberhaupte stellte, wissen wir nicht. Er wird sich gefügt haben, weil er musste, und den Abt etwa in der Stimmung empfangen haben, wie erwachsene Kinder ihre Stiefmutter. — Ob, wann und wie der Orden die unrechtmäßige und ungiltige Wahl nachträglich sanierte, wissen wir gleichfalls nicht.

Abt Johann Nöthlich starb am 1. Februar 1549. „Als Anno 1549 den 1. Hornung Herr Johann Nöthlich Abt des Gotteshauses gestorben, ist er den Montag nach Liechtmesse, das ist den 4. Hornung zur erde bestattet worden. Den Samstag nach Liechtmess, das war der 9. Hornung wurde der sibende, und den Donnerstag nach Mathis des apostels, das war den 28. Hornung, der dreißigste seines Hinscheidens gehalten. Juncker Breitenstein Erster Reformirter Ambtmann des Wettingerhauses in Zürich, schickte jederzeit auff dise besagten tage Fische zur Mahlzeit.[30]

Seine Ruhestätte fand Abt Johann Nöthlich in der St. Marien- oder Todtenkapelle. „Der abt Johannes Nöthlich hatte ehemals wie die übrige Äbte einen grabstein von gewöhnlicher größe, der ebenfals mit dem Prälatenstabe und der jahrzahl 1549 bezeichnet ware. Da aber anno 1682 unter der Regierung des Herren abten Nicolai Göldlin die Capell durchaus renoviert und ein ganz neüer boden mit plattensteinen gelegt worden, so ist auch der grabstein, der sehr starck gesuncken hatte, hinweg genommen und das Orth seiner begräbtnisse mit diesem † bezeichnet worden.“[31] An einer anderen Stelle meldet Heimgartner, dass bei dieser Gelegenheit das Grab geöffnet und dass darin die Leiche in ziemlich gutem Zustande vorgefunden wurde. Ein langer röthlicher Bart umrahmte das Kinn.

Abt Johann Nöthlich hinterließ einen Convent von nur 5 Patres und 3 Clerikern.

XXIV. Peter I Eichhorn.

Nach Abt Nöthlichs Tode gab es ein langes Interregnum. Der Convent bestand nur aus folgenden Mitgliedern: P. Johann Pfau, Prior und Senior, P. Ulrich Guotjahr, P. Konrad Schwarz, P. Blasius Büeler, P. Lukas Widmer, Fr. Michael Banthle, Fr. Johann Ulrich Molitor und Fr. Johann Karle. Als diese aber von ihrem Wahlrechte Gebrauch machen und zur Abtswahl schreiten wollten, legten die um das Wohl des Klosters so überaus väterlich besorgten VIII Alten Orte, von denen die beiden mächtigsten, Zürich und Bern, protestantisch waren, Veto ein, vorgebend, im Convente finde sich kein zur Abtswürde tauglicher Mann. Die Cantone, die nun schon zweimal den Wettingern einen Abt gegeben, wollten auch diesesmal den Abt selbst wählen. Nach langen Verhandlungen wählten sie den Benedictiner P. Peter Eichhorn von Wyl, Decan des Stiftes St. Gallen und Bruder des Fürstabts Joachim von Einsiedeln, zum Abte von Wettingen. Die von den VIII Alten Orten eingezogenen Erkundigungen hatten ergeben, „dass der erwirdig und geystlich Herr Pettrus Eychorn Dächant des gotzhus zu sant Gallen gar ein togentlicher

30. P. C. Heimgartner. — 31. Ebd.

Digitized by Google

und geschickte person und das gemelt Gotzhus Wettingen mit Ime in Geystlichen und Weltlichen sachen zu regieren wol versorgt und versächen sig." Wenn die von den Gesandten in Baden getroffene Wahl die Genehmigung ihrer Obern erhalten haben würde, solle dem Landvogt zu Baden, „dem fromen vesten Gilgen Tschudy, des rats zu Glarus", der Auftrag gegeben werden, sich nach St. Gallen zu begeben und die Einwilligung sowohl des Fürstabtes als auch des für Wettingen in Aussicht genommenen Abtes einzuholen.

Die Antworten der Regierungen lauteten bejahend, und so erhielt der genannte Landvogt den Auftrag zur Reise nach St. Gallen. Es muss diese Sendung Ende 1549 oder anfangs 1550 erfolgt sein, denn am 4. Februar 1550 erhielt der Landvogt Gilg Tschudy von den Gesandten der VIII Alten Orte den schriftlichen Auftrag, „den Herrn Petrus Eychorn, der des gotzhus Wettingen recht Herr und Apt heyssen und sin soll, in gemelt gotzhus W. infüren, in Possess zu setzen, ime des gotzhus haab und güter überantwurten, den Conuent Herren, alten und Jungen, anzuzeygen, ime als iren rechten ordentlichen Herren Obedientz und gehorsame zethund und in allen zimlichen billichen sachen gehorsam, genolgig und gewertig zu sind."

Das war allerdings eine eigenthümliche Installation und eine starke Zumuthung an einen Klosterconvent. Hat sich derselbe gutwillig gefügt? — Wenn P. Heimgartner, dem hierin nicht so viele Quellen zu Gebote standen, wie uns, recht hätte, so wäre Peter Eichhorn schon 1549 in regelmäßiger (aber nicht rechtmäßiger!) Wahl unter dem Vorsitze der Äbte von Einsiedeln O. S. B. und Kreuzlingen O. S. A. zum Abte postuliert worden. Wir müssen mit Recht an der Richtigkeit dieser Nachricht zweifeln. Eine Abtswahl ohne legitime Leitung ist von vornherein rechtswidrig und ungiltig. Um sich zu einer solchen herzugeben, müssten die Wettinger Conventualen keine Cistercienser gewesen sein. Wie wir noch sehen werden, sprechen 1550 (!) die genannten Prälaten und der Prior freilich von einer rechtmäßig erfolgten Postulation. Allein das oben angeführte Schreiben der Gesandten der VIII Alten Orte sagt ganz deutlich, dass sie den Abt gewählt, weil im Convente ein tauglicher Mann nicht zu finden gewesen sei. Ferner gibt der Fürstabt von St. Gallen in seiner schriftlichen Erklärung vom 26. April 1550 die Zustimmung: „ut Petrus Aichorn Decanus et Conuentualis (noster) ex singulari vehementique Nobilium strenuorum proborum prudentum uirorum quorundam Cantonum de Ciuitatibus et Territorijs uidelicet Tigurinensium, Bernensium, Lucernensium, Urinensium, Switensium, Underwaldensium, Tugiensium et Glaronensium instantia, prece et petitione ad dignitatem Abbatialem .... unanimiter electus et postulatus hanc dignitatem suscipiat."

Es ist zwar möglich, dass nachträglich, als die Sache schief gieng, der Convent zu einer Scheinwahl gezwungen worden ist, oder dass wenigstens der Prior, P. Johann Pfau, den Ordensstandpunkt zu wenig vertrat. Der Convent als solcher hat sich sicher nicht gutwillig gefügt. Beweis hievon ist ein undatiertes Geheimschreiben der Ehrengesandten der VIII Alten Orte an einen ungenannten Adressaten, worin es heißt: „Wir wollen euch in gehaim und gutem vertrauwen verungezeigt nit lassen, wie uns glaubwürdig fürkomen, wie etlich Ordens Leut Cistercienser Ordens ausgießen und fürgeben, alls ob die Conuentual Herren zu Wettingen höchlich unrecht gethan haben, das sie ainen andern dann Irs Ordens zu ainem Abbt postulirt haben. Es werde auch solliche Postulation one bewilligung Irs Obersten zu Cistertien ime Burgund gelegen kain fürgang haben, darzu die vorgedachten Couentual zu Wettingen von dene selbigen iren Obern höchlich gestrafft werden. Das haben wir euch guter Mainung nit wellen bergen und ist darauf unser Rath, der Herr von Wettingen welle vermügen, das die acht Orther der Eidgnosschaft wellene

Digitized by Google

demselben Obersten ime Burgund zuschreiben und umb bewilligung anhallten und auch nichts desto minder gleich im fusstapffen gen Rhome schreiben und umb Bewilligung anhallten, dar mit nit der from herr, der jetzig postuliert nit in grosser Leiden, angst, Arbeit und Costen gefüert werdi." Noch drastischer kennzeichnet den legalen Widerstand des Convents der weitere Wortlaut der Instruction zur Einführung des unrechtmäßigen Abtes, wo es heißt: „Dann wellicher ime (dem Abte) in Geystlichen (!) und Weltlichen sachen nit gehorsam sin wölte, dieselben mag er (der Abt) sines Ordens bruch nach mit dem Kerkel oder sunst straffen. Ob aber sy umb söllicher straff nütz geben, allsdann so soll ein Jeder unser landuogt dieselben Ungehorsamen in unser Schlos gen Baden füren lassen und dieselben dürnen (in den Thurm einsperren) und nach irem verdienen straffen oder uss dem gotzhus Wettingen verwysen."

Das war überaus deutlich gesprochen, und da man damals derlei Drohungen unbedenklich auch auszuführen pflegte, so mussten sich die eingeschüchterten Conventualen fügen und die Vertheidigung der Ordensrechte andern Ordensgenossen überlassen, was diese, wie aus dem angeführten Geheimschreiben hervorgeht, nicht unterließen.

Sonderbar muthet es uns an, wenn wir in dem Bestallungsbriefe der weltlichen Obrigkeit für den Abt lesen: „Harumb so mag nun hinfüro vielgemelter Herr Pettrus Eichorn in des gotzhus W. geystlichen (!) und weltlichen sachen handlen, wandlen, schallten, walten, thun und lassen, wie das einem Herren und Apte gepürt und zustat, so dem gotzhus nutzlich und im eerlich sige, und das er gott dem allmechtigen, ouch unserm Herren und Obern darumb Red, antwurt und rechenschafft zegeben wüsse, doch das er von dem Gotzhus kein eehaffte ligende güter, zins noch Gült verkouffe, ouch nützit daruff entlehne, one unserer Herren und Obern oder irer landuögten zu Baden gunst, wüssen und willen." Dafür wird aber dem Abte großmüthig verheißen: „Und haruff so gereden und versprechen wir anstatt und uss beuelch unserer Herren und Obern, den genannten Herrn Petrus Eychorn by sollicher Aptye und verwalltung des gotzhus Wetingen zu behalten, zu handhaben, zu schützen und zu schirmen wider mengklichen so in daran verhindern oder ungehorsam sin wellen."

Ob und wann die landesherrliche zwangsweise Einführung des Hirten von Staates Gnaden stattgefunden hat, können wir nicht feststellen. Trotz der feierlichen Bestallung, trotz der energischen Strafandrohung war die Sache noch lange nicht abgethan, sondern nahm im Gegentheile immer ernstere Formen an, besonders da der Abt von Cîteaux die ganze Wahl für null und nichtig erklärte. Hinter dem Abte von Cîteaux stand Frankreich und mit dieser Macht wollte die Eidgenossenschaft in freundschaftlicher Eintracht leben. Es wäre nun nicht unmöglich, dass, wie schon früher erwähnt wurde, nachträglich eine Scheinwahl stattgefunden hätte, um aus den Wirren in leidlicher Art herauszukommen. Wenigstens behauptet P. C. Heimgartner ganz bestimmt, dass am 17. Mai 1550 eine Wahl stattgefunden habe, und zwar unter dem Vorsitze der Prälaten von Einsiedeln und Kreuzlingen, die beide nicht dem Cistercienserorden angehörten. Das Tagesdatum ist entschieden unrichtig, da die Prälaten schon am 7. Mai dem Bischofe von Constanz Meldung von der Postulation erstatten. Vor dem 26. April kann die allfällige Wahl auch nicht stattgefunden haben, weil, wie wir schon gesehen haben, der Fürstabt von St. Gallen nur von einer Postulation durch die Cantone spricht. Wahrscheinlich hat P. Heimgartner aus Versehen, statt 7. Mai, 17. Mai geschrieben. Die Bittsteller sprechen übrigens gar nicht von einer wirklichen „Wahl", sondern sagen einfach, dass sie mit Einwilligung (!) der Cantone einstimmig (!) den

Digitized by Google

Fr. Peter Eichhorn zum Abte postuliert hätten. Sicher ist, dass die beiden Prälaten sich der Angelegenheit angenommen haben. Es ist ein Beweis der durch die Glaubenstrennung eingerissenen Verwirrung, dass anfänglich nicht einmal die betheiligten Prälaten eine Ahnung hatten, wie sehr sie sich gegen die kirchliche Disciplin verfehlten, als sie die Hand boten, ihren Schützling durch Laien mit Ring und Stab investieren zu lassen. Aber nachträglich mussten sie angesichts der fortdauernden starken Opposition einsehen, dass der Abt, um unangefochten seines Amtes walten zu können, einer Bestätigung von höherer Seite bedürfe. Von Citeaux, das schon einmal die „Wahl" verworfen, war nichts zu erwarten, das schien unzweifelhaft. Aber man befand sich nun einmal auf der schiefen Ebene und rollte auf derselben unaufhaltsam vorwärts. Die Cistercienser wurden, wie es scheint, in der ganzen Angelegenheit nicht befragt, und so ward in voller Unkenntnis der Ordensgesetzgebung ein Ausweg gesucht, der dem Kloster für alle Zukunft hätte gefährlich werden können. Statt sich in der verzweifelten Lage an die höchste Instanz, den apostolischen Stuhl, zu wenden, gelangten die Äbte Joachim von Einsiedeln (Bruder des Postulierten) und Georg von Kreuzlingen, sowie der Prior Johann Pfau namens des ganzen (?!) Convents an den Diöcesanbischof Christoph von Constanz am 7. Mai 1550 mit folgender Meldung: Da neulich (1. Februar 1549!) der Abt Johann von Wettingen gestorben, so hätten Prior und Convent dieses Klosters es für ihre Pflicht gehalten, dem Kloster einen neuen umsichtigen und treuen Hirten zu geben; da sie jedoch bei ihrer geringen Zahl unter ihnen selbst keinen gefunden hätten, dem sie die schwierige und gefährliche Leitung ihrer Angelegenheiten wohl hätten anvertrauen können, so hätten sie „post multas ac varias easque maturas deliberationes et tractatus" zum Nutzen des genannten Klosters und mit Einwilligung (!) der acht Schweizercantone einstimmig und unter Beobachtung aller rechtlichen Formen und Gewohnheiten den Fr. Peter Eichhorn, Conventualen von St. Gallen, Benedictinerordens, zu ihrem Hirten und Vater postuliert. An diese Mittheilung knüpfen sodann die Bittsteller das Gesuch: Der Bischof wolle die Postulation gnädigst genehmigen etc. Die genannten Prälaten schlossen sich der Bitte des Convents an und ersuchten den Bischof, die canonisch (!) erfolgte Postulation gutzuheißen, die Benediction vorzunehmen und allfällig (!) vorgekommene Mängel zu supplieren.

Wir müssen es dem Leser überlassen, über diese mehr als sonderbare Eingabe, in welcher von der durch die Cantone vorgenommenen Wahl kein Wort gesagt wird, sich ein Urtheil zu bilden. Dass die auf ihre Exemtion stolzen Cistercienser sich freiwillig an eine ihnen nicht vorgesetzte Behörde sollten gewandt haben, scheint uns sehr unwahrscheinlich.

Der Bischof von Constanz nahm die Bitte zwar gerne entgegen, bestimmte jedoch, dass vor Genehmigung derselben die damals üblichen drei Citationen an einem Sonn- oder Feiertage in der Klosterkirche zu Wettingen und in zwei andern Kirchen dem zum Gottesdienste versammelten Volke mit lauter und verständlicher Stimme verkündet werden sollen; allfällige Einsprache sei neun Tage nach der Citation vor dem Bischofe oder dessen Vicar zu Radolfzell vorzubringen. Die Citationen wurden am 15. Juni 1550 in der Pfarrkirche zu Baden durch den Leutpriester Ulrich Hagenwyler, in der Pfarrkirche zu Wettingen durch den Kaplan und Organisten von Baden, Johann Nussbaum, vollzogen. Dass die Verkündigung der Citation gerade in der Klosterkirche von Wettingen unterblieb (oder wahrscheinlich nicht zugelassen wurde) und in Wettingen-Dorf durch einen auswärtigen Priester vorgenommen werden musste, scheint uns am besten die fortdauernde Opposition des vergewaltigten und eingeschüchterten Convents zu beweisen. Doch der Schein war gewahrt, und da kein Einspruch erfolgte, so bestätigte der Bischof von

Digitized by Google

Constanz am 26. Juni 1550 die erfolgte „Postulation", und zwar — „auctoritate paterna et ordinaria!"

Doch war mit dieser Bestätigung die Angelegenheit noch nicht bereinigt. Der neue Abt wird zwar vom Constanzer Bischof die Benediction empfangen haben und von den betheiligten Prälaten installiert worden sein, allein in den Augen der Cistercienser blieb er nach wie vor ein unrechtmäßiger Oberer. Dem sehr ungemüthlichen und auf die Dauer unerträglichen Zustande musste ein Ende gemacht werden, und so entschlossen sich die VIII Alten Orte, durch Vermittlung des Königs von Frankreich sich neuerdings an den Abt von Cîteaux zu wenden, der endlich am 5. September 1550 die so lange verweigerte Bestätigung ertheilte. Die darüber vom Generalabte Johannes ausgefertigte Urkunde gibt Zeugnis von dem Unmuthe, der in Cîteaux über das Vorgefallene herrschte, zugleich aber auch von dem ganzen Selbstgefühl des noch immer mächtigen Abtes von Cîteaux. Schon das Äußere des Schriftstücks lässt fast erkennen, mit welcher Verachtung der Generalabt auf jene herabsah, welche in dieser Angelegenheit eine Rolle gespielt hatten, denn noch nie haben wir ein amtliches Actenstück gesehen, das so unbeschreiblich schlecht, nachlässig und unleserlich geschrieben wäre, als diese Urkunde. Schon der Eingang mit Aufzählung aller Titel des Abtes von Cîteaux ist bezeichnend. Es heißt nämlich da: „Frater Johannes Abbas Cistercij in Cabilonen. diocesi totius ori ordinis Cisterciensis (caput) et capituli generalis eiusdem plenaria fungens potestate omnium et singulorum eiusdem ordinis utriusque sexus monasteriorum numero trium millium ducentorum quinquaginta duorum [32] atque quatuor militiarum Alcantare Calatrane Montese et nominis Jesu nec non omnium personarum regularium in temporalibus et spiritualibus generalis visitator et reformator fratri Petro Aichorn sancti Galli quondam decano et (in) sacro presbiteratus ordine constituto ordinem s. Benedicti expresse professo in Constant. diocesi salutem."

Nach diesem in Schriftstücken aus Cîteaux vielleicht einzig dastehenden Eingange heißt es weiter: Dass der Cisterciensererden nur dem Apostolischen Stuhle unterworfen und frei sei von jedem anderen Einflusse seitens der Legaten, Erzbischöfe, Bischöfe und überhaupt aller Prälaten, mögen nun diese unter welchen Vorwänden immer gegen Personen und Klöster des Ordens vorgehen. Zum Schlusse wendet sich der Generalabt an Peter Eichhorn, den er im Eingange einfach Frater Petrus Aichhorn tituliert hatte, jetzt aber mit „Carissime fili" anredet, nennt seine Postulation nichtig und wirkungslos, das Vorgehen des Bischofs von Constanz einen Missbrauch, cassiert die Postulation und sagt, dass derjenige, welcher seine Sichel an fremde Saat ansetze, der Excommunication verfallen sei. In der Voraussetzung jedoch, dass Petrus die päpstlichen Privilegien, ihn (den Generalabt) und seinen Orden mit Demuth und Ehrerbietung anerkenne und zu seiner Mutter Cîteaux, die ihm durch das Evangelium Jesu Christi das Leben gebe, demüthig eile, ferner in Anbetracht der Bedrängnis des Klosters Wettingen wähle er, der Abt von Cîteaux, ihn zum Abte von Wettingen. Er befiehlt zugleich dem Abte Petrus unter Androhung der Excommunication, den Habit der Cistercienser anzunehmen und auf den Cisterciensererden die Profess abzulegen, und gibt dem Cistercienser Thomas Fredolin, Tit. Bischof von Tripolis, den Auftrag und die Vollmacht, dem Petrus zuerst das Ordenskleid zu geben und ihn dann zu installieren. [33]

---

32. P. Leopold Janauschek meinte, es dürfte dem guten Mann sehr schwer geworden sein, die Existenz von 3252 Klöstern zu beweisen. — S. übrigens Cist. Chronik 11. Jahrg. S. 357. — 33. Ob Bischof Fredolin diesen Auftrag ausführte, wissen wir nicht.

Digitized by Google

Mit dieser überaus scharfen, wenn auch nicht unverdienten Lection war die aufregende Angelegenheit aus der Welt geschafft, und der Convent von Wettingen hatte nach mehr als 1½jähriger Verwaisung wieder einen rechtmäßigen Abt, dessen rechtmäßige Regierung mit dem 5. September 1550 beginnt.

Den Cisterciensерhabit hat Peter Eichhorn zwar zum großen Leidwesen seiner neuen Ordensbrüder nicht angenommen, er war aber ein in jeder Hinsicht ganz ausgezeichneter Abt, der durch eine umsichtige und feste Regierung die Art seiner Berufung zur Abtswürde vergessen machte und ein sehr gutes Andenken hinterließ.

Abt Peter starb am 15. Juni 1563 nach einer Regierung von fast 13 Jahren und wurde seinem Wunsche gemäß neben der Gnadenkapelle zu Einsiedeln begraben. Ihm zur Seite wurde genau 6 Jahre später sein Bruder, der ausgezeichnete Fürstabt Joachim Eichhorn von Einsiedeln, zur ewigen Ruhe bestattet.

Bei Abt Eichhorns Tode zählte der Convent nur 8 Priester und 7 Cleriker — Sa. 15 Mitglieder.

XXV. Christoph I Silberysen.

Nach Abt Peter Eichhorns Tode „sind die würdigen Geistlichen Herren Prior und gemein Conuentherren bemelts Gotzhus Wettingen uff hütt datto (22. Juni 1563) vor uns (den Gesandten der VII Orte der Eigenossenschaft, Glarus war nicht vertreten) in gesässnem Rath erschienen und vor unss anzeygt: wiewol unssere herren und Obern von den VIII allten Ortten (alls Castuogt und schirmherren gemelts Gotzhus W.) vor Jaren uss etweiss bewegenden Ursachen Inen zwen Prelaten, so nit Irs Ordens gewässen, in Ir Gotzhuss geordnet und gsetzt, so haben doch lestlich in erwellung Apt Petrus seligen unsere herren und Oberen Inen den Conuentherren versprochen und zu gsagt, ouch dess Brieff und Sigel geben, dass söliche erwellung und annemung gemellter Prelaten Inen den Conuentherren dess Gotzhuss W. an Iren Regalien, Friheytten, Grechtigkeiten und altem Herkomen in allwäg unnachteylig unschädlich und unuergriffenlich heissen und sin solle allso und der gstalt, so gedachter herr Apt Peter mit todt verscheiden und nit meer in läben ist und sige, und sy, die Conuentherren, sich geschicklich und tugentlich halten und tragen, dass sy dannach Irs Ordens Bruch und wie von altarher einen Herren und Apt under Inen selbs setzen und erwellen mögen, unuerhindert und unangsehen derselbigen und ietzigen Erwellung."

Auf Grund dieser feierlichen Zusage vom 4. Februar 1550 baten nun Prior und Convent um Gewährung völliger Wahlfreiheit, die ihnen unterm 22. Juni 1563 „für jetz und fürhin" auch gewährt wurde.

So kam schon am 29. Juni 1563, nur 2 Wochen nach dem Tode des Abtes Peter I eine Neuwahl zustande, bei welcher leider der Vorsitz durch einen Ordensabt fehlte. Der Convent befand sich in einer Zwangslage und musste froh sein, überhaupt eine Abtswahl vornehmen zu dürfen, und sich dabei den Wünschen der weltlichen Obrigkeit anpassen. An die Berufung des Vaterabts von Salem, der seit der Glaubensspaltung in die Angelegenheiten der Tochterabtei selten eingreifen durfte, wurde, wie es scheint, nicht gedacht. An seiner Statt, aber nicht in seinem Namen, amtete als Präses der Wahl Fürstabt Joachim Eichhorn von Einsiedeln. Von wem er die Legitimation zum Vorsitz erhielt, wird nicht berichtet, wahrscheinlich vom Convente selbst, welcher, wie wir im Vorworte sagten, in schwieriger Lage zur Wahl schreiten durfte, ohne erst den Vaterabt abzuwarten. Nur verstehen wir nicht, wie der

Digitized by Google

Fürstabt den Ausdruck „ordinaria authoritate“ anwenden konnte, den er nicht brauchen durfte. Vermuthlich hat der Notar bei Anfertigung des Wahlactes sich an ältere Vorlagen sclavisch gehalten und diesen Ausdruck gedankenlos in sein Elaborat aufgenommen.

Dem Präses assistierten die Äbte Johann Christoph v. Grüth von Muri O. S. B., Jakob Kündig von St. Urban O. Cist. und Jakob Kamer von Engelberg O. S. B. Zeugen und Scrutatoren waren: Jakob Ney, Pfarrer von Baden, Melchior Lerch, Pfarrer von Würenlos, P. Rudolf Brun O. S. B. von Einsiedeln, Propst in Fahr, und Ludwig Frey, Kaplan in Baden. Als Notar fungierte Notar Caspar Bodmer von Baden. Auch die Gesandten der katholischen Cantone waren anwesend, ob auch bei der Wahlhandlung selbst, wird in der vortrefflich erhaltenen Wahlurkunde nicht gemeldet.

Die Wahl gieng ganz nach Cistercienser Ritus vor sich. Das Scrutinium fand in der Sacristei statt. Es scheint, dass alle Professen Stimmrecht hatten. Die Namen derselben sind: P. Johann Kretz, Prior, P. Johann Pfau, Prior in Syon, P. Johann Jakob Schwytzer, Subprior, P. Ludwig Grätzer, P. Jakob Bertz, P. Oswald Willy, P. Johann Meyer, P. Christoph Silberysen, Fr. Sebastian Bachmann, Subdiacon, Fr. Caspar Stoppel, Diacon, Fr. Johann Senn, Diacon, Fr. Nikolaus Murer, Subdiacon (?), Fr. Leonhard Düttiker, Fr. Johann Landenberger und Fr. Thomas Jeuch.

Die Wahl fiel durch Stimmenmehrheit auf den jüngsten Priester, den erst 21 Jahre alten P. Christoph Silberysen. Derselbe wurde im Jahre 1542 zu Baden geboren. Der Name des Vaters ist unbekannt, die Mutter, welche die Wahl ihres Sohnes noch 25 Jahre überlebte,[34] hieß Dorothea Steinbach. Die Ordensgelübde legte Christoph um das Jahr 1558 ab, wurde in Constanz im März 1561 zum Subdiacon, im September d. J. zum Diacon und am 27. März 1563, kaum 21 Jahre alt, zum Priester geweiht.

Am Weißen Sonntage, den 9. April 1564, wurde Abt Christoph zugleich mit dem Abte Jakob Kündig von St. Urban in der Klosterkirche zu Wettingen vom Weihbischofe von Constanz, Jakob, Tit. Bischof von Askalon, von dem er auch die übrigen Weihen empfangen hatte, benediciert. Assistenten waren dabei die Benedictineräbte Joachim Eichhorn von Einsiedeln und Johann Christoph v. Grüth von Muri. Die lange Zwischenzeit zwischen der Wahl und der Benediction lässt darauf schließen, dass die unter theilweiser Umgehung der Ordensvorschriften vollzogene Wahl eines so jungen Mannes in Citeaux oder in Rom auf Hindernisse gestoßen ist.

Die ungewöhnlich frühzeitige Ordination zum Priester und Wahl zum Abte lassen unverkennbar darauf schließen, dass der junge Religiose mit ungewöhnlichen Geistesgaben ausgezeichnet gewesen sein muss und zu den weitgehendsten Hoffnungen berechtigte. Diese Hoffnungen hat Christoph nicht ganz erfüllt. Er war, wie seine berühmte Schweizerchronik und andere Schriften sowie seine vortrefflichen Zeichnungen beweisen, ein Gelehrter und Künstler zugleich und hätte in ruhigen Zeiten sein Amt wohl vortrefflich verwaltet. Allein die Zeitumstände waren sehr schwierig, die religiös-politische Lage war noch immer eine sehr prekäre, die Gemüther, selbst der Religiosen, waren von den Reformationsstürmen her aufgeregt und unruhig, die Finanzlage des Klosters ließ trotz der Vormundschaft der Eidgenossen nur zu viel zu wünschen übrig. Einer solch schlimmen Lage gegenüber, die einen energischen zielbewussten Mann erfordert hätte, war der gutherzige Abt augen-

34. „Anno 1588 den 6. Martij starbe Maria Dorothea Steinbachin die Mutter des Abten Christoph Sylbereisen. damal war der Abt schon 25 Jahre an der Regierung und 5 Jahre Senior des ganzen Convents.“ (Heimgartner, Cod. D. S. 142.)

Digitized by Google

scheinlich nicht gewachsen. Er war ein Genie, aber leider kein Finanzgenie, infolgedessen die Schuldenlast, die allerdings die Künstlernatur des Abtes nicht allzusehr drücken mochte, zu einer erschreckenden Höhe anwuchs.

Auch im Convente stimmte nicht alles. Die Patres studierten sehr fleißig, aber sie waren schwach genug, die gewonnenen Kenntnisse, ganz im Widerspruche mit der seitherigen Richtung des Ordens, in Ausübung der Seelsorge praktisch verwerten zu wollen. Wohl durch das Beispiel anderer Orden bewogen und unter dem wirklichen oder vermeintlichen Vorwande des Priestermangels setzte der Convent beim Abte durch, dass künftig die dem Kloster incorporierten, aber bisher nach Ordensvorschrift von Weltpriestern pastorierten Pfarreien von den Conventualen besorgt werden sollten. Das war ein vollständiger Bruch mit der Vergangenheit und für das Kloster, das ohnehin schon einige Beichtigerposten zu besetzen hatte, schon insofern bedenklich, weil seither bei dem öfter sich einstellenden Priestermangel die Äbte mitunter genöthigt wurden, den größeren Theil ihrer Priester nach auswärts zu senden, zum Schaden des eigentlichen Klosterlebens und zur Beeinträchtigung des Zweckes, weshalb die Candidaten, die wirklichen Ordensberuf haben, ins Kloster zu treten pflegen.

Aber dieses und andere Zugeständnisse vermochten natürlich nicht, die Gemüther zu beruhigen. Die finanzielle Lage wurde zudem von Jahr zu Jahr schlimmer und endlich so arg, dass die Cantone mit Einwilligung des Abtes von Cîteaux am 7. September 1593 den jungen und gelehrten P. Peter Schmid dem Abte Christoph als Statthalter mit allen Vollmachten an die Seite geben mussten.[35] Die weitere Entwicklung der Dinge fand ihren Abschluss in der Resignation, durch welche Abt Christoph seiner Absetzung zuvorkam. Am 10. Februar 1594 verzichtet er, 51 Jahre alt, „multas propter aetatis suae senilis (!) infirmitates atque ut bene prospectum esset eidem monasterio, alijsque gravibus causis adductus“ in die Hände des Abtes von Cîteaux, Edmund de Cruce, auf die Würde und auf das Amt eines Abtes von Wettingen und erklärt, dass er „libere et sponte, non coactus, nec aliquo modo et fraude circumventus“ abdanke. Diese Erklärung stimmt allerdings mit der Wirklichkeit nicht vollständig überein, denn ein anderer Ausweg war nicht mehr möglich. Ob die gegen Abt Christoph geschleuderten Vorwürfe ganz berechtigt waren, möchten wir nicht entscheiden; es spielte in dem Kampfe gegen ihn offenbar auch die Leidenschaftlichkeit eine nicht unbedeutende Rolle, und es wäre uns lieber, wenn der von uns und allen Wettingern mit Recht so hoch verehrte Abt Peter Schmid damals sich nicht an die Spitze der Malcontenten, sondern eher mit seiner Energie und seiner Begeisterung für Orden und Ordnung an die Seite seines schwachen und energielosen Abtes gestellt hätte.

Abt Christoph Silberysen zog sich nach seiner Resignation in das 1548 gebaute Haus neben dem äußeren Klosterthore[36] zurück und lebte dort seinen Studien bis zu seinem am 21. Juli 1608 erfolgten Tode, nachdem er von seinen 65 Lebensjahren 48 im Ordens- und 44 im Priesterstande zugebracht hatte. Die Abtei hatte er 30 Jahre 7 Monate und 12 Tage innegehabt, als er sie in seinem 51. Lebensjahre resignierte.

Begraben wurde Abt Christoph Silberysen, dem trotz seiner Schwächen die Klosterüberlieferung ein gutes Andenken bewahrt hat, in der damaligen St. Nikolaus-Kapelle, jetzt Sacristei, wo sein Grabstein noch zu sehen ist.

---

35. Dr. Hans Lehmann bringt in seinem Prachtwerke: Die Chorstühle in . . . Wettingen. (Zürich, Hofer & Co 1901) über die Umstände, welche zur Wahl Peter Schmids zum Abte führten, sehr verdankenswerte Mittheilungen. — 36. Vergl. Cist. Chronik 6. Jahrg. S. 333.

Digitized by Google

XXVI. Peter II Schmid.

An demselben Tage, an welchem Abt Christoph I in Gegenwart des ganzen Convents den Hirtenstab und die Hirtensorge niedergelegt hatte, nämlich am 10. Februar 1594, schritt der Convent zur Neuwahl, und zwar unter dem Vorsitze des Generalabtes von Cîteaux, Edmund de Cruce. Zeugen waren der Abt Ulrich Amstein von St. Urban und der berühmte Luzerner Staatsschreiber Renward Cysat, apostolischer Notar. Als Notar amtete Fr. C. de Lancy, Secretär des Abtes von Cîteaux.

Der Convent bestand aus folgenden 18 Mitgliedern: Abt Christoph Silberysen, Senior, P. Georg Stoll, Prior, P. Jakob Linder, Subprior, P. Damasus Lienamer, Subsenior und Pfarrer in Würenlos, P. Konrad Stadelmann, Beichtiger in Gnadenthal, P. Arbogast Bachmann, Pfarrer in Dietikon, P. Peter Schmid, Administrator, P. Johann Theobald Rüegger, P. Johann Heinrich Grüter, B. und Pfarrer in Magdenau, P. Heinrich Lang, P. Hieronymus Elgas, Prior in Syon, P. Johann Heinrich Schnider, Custos, Fr. Rudolf Guggenbüel, Diacon, Fr. Thomas Meyer, Diacon, Fr. Jakob Mendlin, Diacon, Fr. Caspar ab Ägeri, Fr. Bernhard Müller und Fr. Benedict Hoppler.

Digitized by Google

Die drei letztgenannten Cleriker waren Wähler, obschon sie eine höhere Weihe noch nicht empfangen hatten. Dagegen gaben weder der resignierte, noch der neugewählte Abt ihre Stimme ab.

Die Wahl fiel im 1. Scrutinium mit Stimmenmehrheit auf den 35jährigen P. Peter Schmid, den der Generalabt in der Wahlurkunde nennt: „charissimum nobis in Christo fratrem, insigni pietate, prudentia et eruditione plurimum commendatum et in rebus agendis et procurandis valde peritum et exercitatum." P. Peter war der angenehme Candidat sowohl des Generalabtes als auch der Cantone, die in ihm den rechten Mann sahen, das Kloster zu retten und einer neuen Blüte entgegenzuführen.

Etwas ganz Neues im Wahlritus war es, dass der Präses nach der Installation des neuen Abtes im Chore denselben zum Hochaltare führte und dort durch Übergabe des Stabes und der Schlüssel in den Besitz der Abtei einsetzte. Dagegen unterblieb die feierliche Einführung in die Abtswohnung.

Peter Schmid von Baar, Ct. Zug, Sohn des Gotthard Schmid, Landammanns († 1591), und der Agatha Vogt († 1597) wurde im Jahre 1559 geboren, legte im Jahre 1575 die Gelübde ab und wurde am 17. December 1580 zum Priester geweiht. Er studierte dann noch von 1581—1585 in Paris Theologie und besuchte auf der Rückreise Cîteaux, wo er in seiner Begeisterung für den Orden, ohne welchen eine Reform unmöglich ist, noch bestärkt wurde. Von 1588—1590 war er Prior und wurde am 7. September 1593 Administrator mit allen Rechten eines Coadjutors.

Der Abt von Cîteaux bestätigte sogleich die unter seinem Vorsitze erfolgte Wahl und ertheilte wahrscheinlich am folgenden Tage dem neugewählten Abte selbst die Benediction.

Da wir für unsere Abhandlung eng umschriebene Grenzen gezogen haben, so können wir uns an dieser Stelle mit dem Wirken dieses unvergleichlichen Mannes nicht beschäftigen. Dieser unstreitig ausgezeichnetste und thatkräftigste Abt von Wettingen, der vielleicht nur zu stürmisch und energisch war, hatte gegen Ende seiner langen Regierung Zwistigkeiten nicht nur mit den Äbten von Salem und Lüzel, sondern auch mit seinem Convente, der sich so weit vergaß, dass er sogar den ordensgemäßen Weg verließ und an den Apostolischen Nuntius in Luzern appellierte, wo ohnehin eine von gegnerischer Seite aus habsüchtigen Gründen gegen die alten Orden und Klöster genährte ungünstige Stimmung herrschte. Obwohl Cîteaux den trefflichen Abt schützte, wurde demselben doch im Jahre 1629 durch die Nuntiatur die Jurisdiction in geistlichen Dingen entzogen.[87] Ihm auch die Temporalien abzunehmen, gelang nicht, weil sich die katholischen Cantone des ausgezeichneten Verwalters annahmen. Diese bitteren Erfahrungen drückten natürlich den hochverdienten Mann nieder, und obgleich der Convent sich wieder seiner Pflicht und seiner Cistercienser Gesinnung bewusst wurde und am 1. Juni 1631 die Secundiz seines schwer gekränkten Vaters benützte, um demselben eine großartige Feier zu veranstalten, an welcher sich auch die Äbte Beat Göldlin von St. Urban und Jost Singeisen von Muri betheiligten, so war doch die frühere freudige Schaffenskraft des greisen Abtes dahin. Er starb am 16. September 1633 morgens 5 Uhr im 75. Lebens-, 58. Profess-, 53. Priester- und 40. Regierungsjahre. Kein Abt von Wettingen, Konrad I vielleicht ausgenommen, hat so lange regiert, keiner in jeder Hinsicht so erfolg-

37. Wir können indes die Bemerkung nicht unterdrücken, dass, wie es fast immer zu geschehen pflegt, dem Abte Peter jetzt von Seiten seines Convents dasselbe widerfuhr, was er selbst vor mehr als 35 Jahren seinem Amtsvorgänger angethan hatte, als er mit der ganzen ungestümen Energie seines Wesens die katholischen Orte und den Generalabt zum Einschreiten gegen seinen allerdings unfähigen Abt aufforderte. In quo quis peccaverit, in hoc punietur.

Digitized by Google

reich gewirkt, aber auch keiner ein so segens- und ruhmreiches Andenken hinterlassen als Abt Peter Schmid. Er wurde an der von ihm selbst gewählten Stelle der Apostel-Kapelle beigesetzt, zu Häupten seines einen Monat zuvor gestorbenen Bruders Martin Schmid, Landammanns von Zug († 7. August 1633). Eine einfache Grabplatte mit Inschrift und Wappen deckt sein Grab. An der Mauerfläche über demselben zeigt ein großes Relief den Verstorbenen auf einem Sarkophage. Zu seinen Füßen steht der hl. Bernhard, dessen treuer Verehrer er war, während zu Häupten ein Engel aufwärts weist, wo wir die heiligste Dreifaltigkeit und die allerseligste Jungfrau erblicken.[38]

Bei Abt Peter Schmids Tode zählte der Convent 28 Priester, 2 Cleriker und 3 Conversnovizen, zusammen 33 Mitglieder. *(Fortsetzung folgt.)*

Heinrich Grünbeck,

Abt von Heiligenkreuz-Neukloster †.

Wie wir bereits in der 1. Nummer l. J. der Cistercienser-Chronik mittheilten, verschied am 1. Jänner 1902 der Abt Heinrich Grünbeck von Heiligenkreuz.

Anton Grünbeck wurde am 24. November 1818 zu Wien als Sohn einer wohlhabenden Bürgersfamilie geboren. Nachdem er die Studien in seiner Vaterstadt beendet hatte, trat er am 7. October 1839 als letzter Novize, der während der Regierung des Abtes Xaver Seidemann eingekleidet wurde, unter dem Namen Heinrich ins Kloster. An der hiesigen theologischen Hauslehranstalt vollendete er seine theologischen Studien mit ausgezeichnetem Erfolge und legte am 1. November 1843 die feierlichen Gelübde in die Hände des Abtes Edmund Komáromy ab.

Nachdem er am 4. August 1844 sein erstes hl. Messopfer gefeiert hatte, übernahm er in den Monaten November und December 1844 während der Todeskrankheit des damaligen Pfarrverwesers P. Malachias Koll die provisorische Leitung der Pfarre Münchendorf und wirkte hierauf 1845—1849 als Cooperator in Alland. Ins Stift zurückberufen war er 1849—1855 als Bibliothekar, Kellermeister und äbtlicher Secretär thätig. 1855—1861 administrierte er die Pfarre Sulz, wo ihm seine Pfarrkinder mit größter Hochschätzung entgegenkamen und ihn nur ungern aus ihrer Mitte scheiden ließen, als ihn sein Abt ins Kloster berief, wo er nacheinander 1861—1879 die Stellen eines Subpriors, Kastners, Küchenmeisters und Kämmerers bekleidete. Nach dem Tode des Abtes Edmund († 10. April 1877) wurde ihm zugleich mit dem damaligen Prior P. Emanuel Weiniger und dem Pfarrer von Alland P. Florian Erritz die Temporalienverwaltung der verwaisten Abtei übertragen. Bereits am 10. October 1877 entriss der Tod dem Stifte auch den Prior P. Emanuel, und nun ward auch die Spiritualleitung des Klosters in seine Hand gelegt, die er durch mehr als fünf Vierteljahre führte.

Es war eine schwierige Zeit, in welcher er mit der provisorischen Leitung des Stiftes betraut war. Nach dem Tode des Abtes Edmund trat nämlich die ungarische Regierung, indem sie die Consequenzen aus dem Jahre 1867 zog, mit dem Grundsatze hervor, dass kein Abt eines österreichischen Klosters zugleich Abt eines ungarischen Stiftes sein könne. Infolgedessen wurde die Frage der Lostrennung der Abtei St. Gotthard in Ungarn von Heiligenkreuz,

38. Cf. Lehmann, Die Chorstühle S. 32 und S. 28, wo eine gute Abbildung des Grabmals.

Digitized by Google

trotzdem beide 1734 durch Kaiser Karl VI „für immerwährende Zeiten“ vereinigt worden waren, und letzteres im XVIII Jahrhundert so große finanzielle Opfer gebracht hatte, aufgerollt. Trotz aller Gegenbemühungen von Seite der Administration des Stiftes wurde die endgiltige Trennung der beiden Abteien 1878 durchgeführt und St. Gotthard mit Zirez vereinigt. Nachdem diese Frage gelöst war, konnte endlich nach fast zweijähriger Sedisvacanz die Wahl eines neuen Abtes stattfinden. An derselben betheiligten sich am 19. Februar 1879 36 wahlberechtigte Conventualen, welche mit Stimmenmehrheit P. Heinrich Grünbeck zum 61. Vorstand des Hauses erkoren.

War während des Interregnums eine Insel für Heiligenkreuz verloren gegangen, so wurde von Abt Heinrich eine andere erworben, indem das 1449 von Friedrich III gestiftete Neukloster (ad Ss. Trinitatem) in Wiener-Neustadt, das sich in schwerer finanzieller Nothlage befand, an denselben mit dem Ansuchen einer Vereinigung beider Abteien herantrat. Nachdem der letzte selbständige Abt des Neuklosters Benedict II Steiger freiwillig resigniert hatte, wurde mit Genehmigung des apostolischen Stuhles und Sr. Majestät des Kaisers am 16. December 1881 die Vereinigung beider Abteien durchgeführt. Obwohl dieselbe dem Stifte neue Lasten auferlegte und dasselbe durch verschiedene Unglücksfälle (z. B. Brand der Kunstmühle in Trumau, Verwüstung sämmtlicher stiftlicher Weingärten durch die Reblaus etc.) hart mitgenommen wurde, konnte dennoch Abt Heinrich an ein Werk gehen, wie es seit Jahrhunderten keiner seiner Vorfahren in so großartiger Weise unternommen hatte, an die Restaurierung beinahe sämmtlicher Bauten des Klosters, ein Werk, das ihm für immer einen der ersten Plätze unter den äbtlichen Bauherrn sichern wird.

Bereits sein Vorgänger Abt Edmund Komáromy hatte mit dem Abschlagen und der stilgemäßen Wiederherstellung der übertünchten und barockisierten Abteikirche begonnen. Schon in dieser Periode gebürt dem damaligen Kämmerer P. Heinrich Grünbeck ein gewisser Antheil an den Restaurationsarbeiten, deren Oberaufsicht er in seiner Eigenschaft als Bauinspector leitete. Die alten Glasgemälde des Kirchenchores wurden damals, soweit sie beschädigt waren, ergänzt, das große gothische Hauptfenster an der Ostwand des Chores ganz neu angefertigt, nachdem der Aufsatz des barocken Hochaltares, der den vermauerten Raum desselben bisher verdeckt hatte, abgetragen worden war, der Musikchor für die kleine Orgel neu aufgeführt und die Dormitoriumstiege unter demselben erbaut.

Nachdem Abt Heinrich die Zügel der Regierung des Hauses ergriffen hatte, kam in die Restaurationsarbeiten ein noch höherer Schwung. Zunächst verdankt die Abteikirche seinem Kunstsinn die jetzige innere Einrichtung. Nachdem die schadhaften Pfeiler des Langhauses ausgebessert waren, wurde 1885 die jetzige Kanzel nach den Plänen des Architekten Dominik Avanzo in Wien, der auch den größten Theil der späteren Restaurierungsarbeiten leitete, aus Grisignano- und Savonierstein aufgeführt. 1886 wurden die Vorarbeiten für den Bau eines neuen Hochaltars begonnen, der im Jahre 1887 aufgestellt wurde. Der Unterbau desselben wurde aus Oberalmer-Marmor hergestellt, auf demselben ruht das aus Goldbronze gefertigte und mit Cartons, welche Scenen aus dem Leben Mariæ darstellen, gezierte Retabel; darüber erhebt sich der imposante Baldachin, welcher sich auf schlanke Marmorsäulen, die Mosaikeinlagen tragen, stützt, und die Gruppe der Krönung der Jungfrau durch die Dreifaltigkeit zeigt. Die Gesammtwirkung erhöht die mit einem hohen schmiedeisernen Gitter versehene Chorschranke und die Session, in deren Hintergrunde der Thronbaldachin mit dem aus der Wende des XV/XVI Jahrhunderts stammenden Gobelin des bekannten Humanisten Johannes Fuchsmagen sich erhebt.

Digitized by Google

1890 wurden die 4 westlichen Seitenaltäre zu beiden Seiten des Hochaltares zu Ehren der hl. Josef, Stephan, Benedict und Leopold aus Stein, in gothischer Architektur reich durchgebildet, aufgestellt, 1894 endlich aus Anlass der Secundiz des greisen Abtes die Innenrestauration der Kirche vollendet, indem an der Ostfronte derselben die noch fehlenden 3 Altäre aufgeführt wurden: in der Mitte des Chorabschlusses der aus Breitenbrunnerstein gearbeitete Kreuzaltar mit polychromierten lebensgroßen Statuen der Jungfrau und des Lieblingsjüngers neben dem Gekreuzigten, zu beiden Seiten die aus Goldbronze gefertigten Altäre der hl. Maria und des hl. Bernhard mit den überlebensgroßen Figuren der genannten Heiligen, zu deren beiden Seiten je 2 Hautreliefbilder Scenen aus ihrem Leben darstellen. An den Außenseiten der Kirche wurden die Strebepfeiler ausgebessert und noch im letzten Jahre die Westfronte restauriert.

Im Kreuzgange wurden die Arbeiten 1884 begonnen. Das Portal, das aus dem südlichen Seitenschiffe der Kirche in den Kreuzgang führt, ward freigelegt, das Brunnenhaus einer vollständigen Restauration unterzogen, die daselbst befindlichen Glasgemälde nach unten prolongiert, die fehlenden Felder ergänzt und die vier zu beiden Seiten des Einganges befindlichen Fenster mit neuen Glasgemälden versehen. In den folgenden Jahren erhielten die beschädigten Säulchencapitäle neue Knospen, bis 1894 die noch ausstehenden Arbeiten in Angriff genommen wurden. Die alte Barockstiege in die Kirche wurde durch eine frühgothische ersetzt, der ganze Kreuzgang mit einem Pflaster versehen, die früher in den Boden eingelassenen Grabsteine, um sie vor weiterer Beschädigung zu bewahren, an der Wand des Westflügels aufgestellt und die bisher einfach verglasten Rosetten in den Giebelfeldern mit Grisaille-Gemälden ausgestattet. Auch der Dormitoriumhalle, die durch eine dicke Tünche entstellt war, gab der Verstorbene ihr früheres Aussehen wieder zurück.

Die Sacristei, ein Juwel der Barocke aus dem XVII Jahrhundert, wurde 1896 (Cist. Chronik 1897), die im großen Stiftshofe vor dem Kirchenportale stehende Dreifaltigkeitssäule 1900/1 durch den akad. Bildhauer Parschalk in Wien restauriert. Der letzte Wunsch des Abtes war, den Josefsbrunnen wiederhergestellt zu sehen — sein Wunsch gieng im vergangenen Herbste in Erfüllung, nur die 3 Hautreliefs desselben, welche über den Winter neu angefertigt wurden, werden erst im kommenden Frühlinge eingesetzt werden.

Neben diesen Bauten im Stifte selbst seien noch erwähnt die theilweise Neuaufführung der Kreuzwegkapelle und der Bau der Friedhofkapelle in Heiligenkreuz, wo Abt Heinrich auch der Gemeinde aus Anlass des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein neues Schulgebäude zum Geschenke machte. Vollkommen übergehen müssen wir der Kürze halber die zahlreichen Bauten auf den dem Stifte incorporierten Pfarreien. Ebenso mögen es die Leser dieser Zeilen verzeihen, wenn ich nicht die Persönlichkeit des verstorbenen Abtes näher beleuchte und nicht sein stilles Wirken ins Licht setze — die heutige Zeit will greifbare Werke sehen, und er hat solche für uns und unsere Nachfolger geschaffen — saxa loquuntur!

Bis vor wenigen Jahren erfreute sich der Verewigte der vollen körperlichen und geistigen Frische. Seit einiger Zeit aber machten sich die Folgen seines hohen Alters fühlbar, und er selbst äußerte sich in der letzten Zeit zu wiederholten Malen, dass seine Tage gezählt seien, und er machte sich mit dem Gedanken an den nahen Tod vertraut. Dass derselbe aber so schnell eintreten werde, mochte vielleicht er selbst nicht vermuthet haben, noch ahnten es seine Mitbrüder. Am Christtage las er noch zum letztenmale die hl. Messe, am Abende des nämlichen Tages saß er noch mit dem Convente im Refectorium. Am Vormittage des 26. December wurden wir von der Nachricht überrascht, dass der Abt einen leichten Schlaganfall erlitten habe, dem man

Digitized by Google

anfangs keine so weittragende Bedeutung beimaß. Hiezu gesellte sich aber eine Lungenaffection, und bereits am 27. December gieng die ärztliche Meinung dahin, dass der Zustand des Patienten ein besorgniserregender sei. Prälat Julius Cecconi in Maierling, der eilig gerufen wurde, nahm nun dem Kranken die heilige Beichte ab, und V. P. Prior spendete ihm hierauf die Sterbsacramente, bei deren Empfang der greise Abt noch mit vollem Bewusstsein respondierte. Im Laufe der nächsten Tage verschlimmerte sich der Zustand infolge rapiden Kräfteverfalls derart, dass man für den Sylvester- oder Neujahrstag die Katastrophe erwartete. Am 1. Jänner abends trat sie ein. Gegen ½7 Uhr abends ließ P. Prior zuerst einige Mitbrüder in die Prälatur rufen, bald versammelte sich daselbst der ganze Convent und die in Heiligenkreuz studierenden Cleriker. Während wir die Sterbegebete und den ganzen Rosenkranz für ihn verrichteten, sah man deutlich, wie der Sterbende sich noch vergeblich bemühte, seine Stimme mit der seiner Mitbrüder zu vereinigen und mit den matten Händen zu wiederholten Malen das hl. Kreuzzeichen zu machen. Endlich schien sein Bewusstsein zu schwinden, es begann das Todesröcheln — es war genau 10 Uhr, als er ruhig seine Seele aushauchte. Mit thränenden Augen umstand der ganze Convent den entseelten Abt — die nämliche Ruhe und Milde, die ihm während seines Lebens immer eigen gewesen, lag auch nach seinem Tode auf seinen unentstellten Zügen. Sein Leichnam wurde zuerst in der Prälatur aufgebahrt, am 3. Jänner aber in die schwarz drapierte und mit Blumen reich ausgeschmückte Todtenkapelle im Kreuzgange übertragen.

Als das Ableben des allgemein beliebten Abtes bekannt geworden, liefen von allen Seiten theils auf telegraphischem, theils auf brieflichem Wege zahlreiche Beileidskundgebungen ein, u. a. von der Cabinetskanzlei Sr. k. u. k. Majestät Kaiser Franz Josef I, vom Ministerpräsidenten von Kœrber, Cultusminister v. Hartel, Landmarschall Gudenus, Präsidenten des obersten Rechnungshofes Freiherrn v. Gautsch, Dr. Lueger namens der Stadt Wien, Hans Graf Wilczek sen., Gymnasium und Stadtrath Wiener-Neustadt etc.; von geistlicher Seite condolierten der hochw. Generalabt Amedeus de Bie, die Weihbischöfe Dr. Schneider und Marschall in Wien, der Erzbischof und Mechitaristenabt Dr. Arsenius Aidynian, das Wiener- und Raaber Domcapitel, die Prälaten Horny und Zschokke in Wien, der Jesuitenprovinzial P. Forstner, Propst Landsteiner, ferner die Stifte Klosterneuburg, Schottenstift in Wien, Melk, Lambach, Seitenstetten, St. Lambrecht, Geras, Reun, Ossegg, Hohenfurt, Zirez, Stams, Mehrerau und Sittich etc.

Das Leichenbegängnis des verblichenen Abtes fand unter großartiger Betheiligung der hohen Kreise wie des Volkes der ganzen Umgebung am 4. Jänner 9 Uhr Vormittag statt. Das feierliche Requiem und die Exequien in der Stiftskirche hielt der Weihbischof von Wien Dr. Gottfried Marschall unter Assistenz des hochw. Generalvicars Abt Theobald Grasböck von Wilhering und der Äbte Stephan Rössler von Zwettl, Leopold Rost vom Schottenstifte, Frigdian Schmolk von Herzogenburg und Justin Panschab von Lilienfeld. Den Conduct zum Friedhof führte der hochw. Generalvicar. In der Gruft der Friedhofkapelle, die unter der Regierung des Abtes Heinrich Grünbeck 1889 erbaut wurde, harrt sein Leib unter dem Altare der Schmerzensmutter der ewigen Auferstehung entgegen. Möge er, dessen Wahlspruch auf Erden war: Nil sine deo, auf ewig mit seinem Schöpfer vereint sein.

Digitized by Google

Aus der Gegenwart ehemaliger Klöster.

Caldern. St. Georgenberg. Haina.

Eine Dienstreise führte mich am 16. November 1901 in den zum Reg. Bez. Wiesbaden gehörenden Kreis Biedenkopf, welcher mit seinen 90 Ortschaften seit 1884 eine einzige kath. Diaspora-Pfarrei mit nur 300 Katholiken und einer einzigen Kirche zu Biedenkopf bildet. Der Weg dahin ist etwas umständlich und führt von Limburg der Lahn entlang über Wetzlar (Bisthum Trier), Gießen (B. Mainz) und Marburg (B. Fulda). In Marburg benützten mein Begleiter, Generalvicar Prälat Hilpisch, und ich den einstündigen Aufenthalt zur Besichtigung der prächtigen jetzt prot. St. Elisabethenkirche, die noch vollkommen den kath. Charakter bewahrt hat und wahrscheinlich noch immer, wenn auch verborgen, die Reliquien der lieben hl. Elisabeth in sich birgt.

Auf der 6. Eisenbahnstation von Marburg gelangen wir schon auf Cistercienserboden, denn Caldern war ehemals ein adeliges Frauenkloster unseres Ordens. Zur Zeit der Glaubenstrennung aufgehoben, ist die anmuthig auf einer Anhöhe liegende romanische Kirche mit den Umfassungsmauern des Klostergartens, jetzt noch Paradies genannt, das einzige Denkmal, das uns an das ehemalige Kloster erinnert. Die recht kleine Kirche hat seither einen Thurm erhalten und ist prot. Pfarrkirche.

Nachdem am Sonntag, den 17. November, unsere Aufgabe gelöst war, fuhren wir nachm. 3 Uhr mit den Pfarrern von Biedenkopf und Berleburg (B. Paderborn) nach Sarnau, zwei Stationen vor Marburg, zurück und von da nach der Kreisstadt Frankenberg im Bisthum Fulda und ehem. Kurfürstenthum Hessen-Cassel, wo wir abends 5 Uhr anlangten. Frankenberg ist eine kleine Stadt von etwa 3000 Einwohnern mit einer herrlichen Liebfrauenkirche, jetzt protestantische Pfarrkirche. Im Orte befindet sich seit zwei Jahren eine kath. Kirche für die kleine Diaspora-Gemeinde, die seit kurzem einen eigenen Seelsorger hat. Mein Absteigequartier nahm ich bei einem kath. Beamten, der in dem ehemaligen Cisterciensерinnenkloster St. Georgenberg und zwar in dem einstigen Gastgebäude wohnt. Das Kloster St. Georgenberg wurde 1245 von Butzbach, wo es 1242 gegründet worden war, hierher zu Füßen der auf der Anhöhe gelegenen Stadt Frankenberg verlegt. Jetzt hat sich die Stadt bis zum Kloster ausgedehnt, so das dieses nunmehr in der Stadt und zwar nahe dem Bahnhof liegt.

Bis 1489 blieb das Kloster im Besitz unserer Ordensschwestern, wurde aber dann, weil die Cisterciensерinnen nicht mehr ganz brav gewesen sein sollen, den Augustinerinnen übergeben. Im J. 1529 wurde das Kloster vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen von Hessen, einem Nachkommen der hl. Elisabeth, aufgehoben. Die Nonnen durften aber, obwohl sie dem kath. Glauben treu blieben, im Kloster wohnen, und erst am 15. März 1582 starb die letzte derselben, Margaretha v. Bicken. Vom Kloster wurde der Ostflügel niedergerissen. Dagegen steht noch die kleine Kirche im Übergangsstil und das ursprüngliche Dormitorium — ein langer, niedriger Saal mit je 12 kleinen Fenstern auf beiden Langseiten. Zwei Reihen roh gezimmerter Stützbalken theilen den Raum in drei Theile. Von Luxus keine Spur. In diesem Flügel ist auch der Kreuzgang mit schönen gothischen Fenstern erhalten. Aber der ganze Innenraum ist ökonomischen Zwecken dienstbar gemacht. Im Äußern trägt das ganze Gebäude das Gepräge eines mittelalterlichen Klosters. Das Abteigebäude, in welchem ich die Nacht zubrachte, stammt wohl erst aus der

Digitized by Google

letzten Zeit des Klosters und gleicht ziemlich den Abtei- und Gastgebäuden unserer noch bestehenden Frauenklöster.

Am nächsten Morgen fuhren wir in zwei Chaisen von Frankenberg nach dem 16 km entfernten ehemaligen Cistercienserkloster Haina, dem Ziele meiner langjährigen Sehnsucht. Der Herr Landrath des Kreises Frankenberg, zu welchem Haina gehört, hatte die Freundlichkeit, uns zu begleiten und seinen Wagen zur Verfügung zu stellen.

Im Sommer müsste dies eine herrliche Fahrt sein. Aber heute (18. November) zeigte das Thermometer 5° unter Null, und die Gegend war stellenweise mit leichtem Schnee bedeckt. Da ich unter allen Umständen in Haina die hl. Messe lesen wollte, wozu die Vorbereitungen zum voraus getroffen waren, so musste ich die kalte zweistündige Fahrt nüchtern zurücklegen.

Es war etwas mehr als $^1/_2$10 Uhr, als wir Haina erreichten. Über die Lage von Haina will ich nichts berichten; es liegt eben, wie die meisten Klöster unseres Ordens, eingebettet in ein enges Thal, umkränzt von mäßigen waldbedeckten Anhöhen, fern von Ortschaften.

Die Gründung dieses Klosters hat mehr Arbeit erfordert, als die jedes anderen Klosters unsers Ordens. Die erste Gründung geschah 1140 durch den Grafen Poppo von Reichenbach auf einer Anhöhe, $^1/_4$ Stunde westlich von Löhlbach, da wo noch einzelne Trümmer sich zeigen, zu Aulesburg. Die Mönche kamen aus Altencamp, dem ersten Cistercienserkloster auf deutschem Boden. Aber sie fanden die Gegend unwirtlich und zogen nach dem Eichsfelde, wo sie Reifenstein gegründet haben sollen. Eine zweite Colonie machte es ebenso, sie kam, sah und — zog wieder ab, um Michaelstein zu gründen, dessen Abts- und Rechtstitel seit etwa 1688 auf die Abtei Marienstatt übergegangen ist. Eine dritte Colonie aus Altencamp kam und verlegte das Kloster aus kalter Höhe an den jetzigen Platz; aber auch sie zog muthlos nach Altencamp zurück. Endlich gieng 1215 Poppo's Enkel, Graf Heinrich v. Ziegenhain, selbst nach Cîteaux und erlangte vom Generalcapitel eine neüe Colonie aus Altenberg, welche um's Jahr 1221, 81 Jahre nach dem ersten Gründungsversuche, das Kloster von neuem gründete und zur Blüte brachte.

Der Grundbesitz des Klosters, der jetzt noch eine eigene Verwaltung hat, ist sehr ausgedehnt. Der Convent hielt sich immer sehr gut, und wenn auch, wie bei allen Klöstern, die in der Reformationszeit aufgehoben wurden, den Hainer Mönchen alle möglichen und auch unmöglichen Verbrechen angedichtet wurden, um die Aufhebung zu rechtfertigen, so dürfen wir doch auf den im Kloster herrschenden guten Geist daraus schließen, dass Abt und Mönche gegen die Aufhebung des Klosters, die Landgraf Philipp der Großmüthige von Hessen 1527 verfügte, sich mit allen Mitteln wehrten und selbst den Kaiser um Schutz anriefen. Noch später machten die Cistercienser wiederholt umsonst Versuche, das Kloster zurückzuerhalten. Landgraf Philipp behielt, im Gegensatze zu andern Fürsten jener und späterer Zeit, die Güter des Klosters nicht in eigenem Besitz, sondern wandelte 1533 das Kloster mit seinen Einkünften in ein Hospital für Geisteskranke, Blödsinnige und Gebrechliche männlichen Geschlechts um, und diese Bestimmung hat Haina bis auf den heutigen Tag bewahrt. Dadurch wurden die herrlichen Klostergebäude sammt der Kirche intact erhalten und theilten nicht das Los der Zerstörung, wie so viele andere Klöster, von denen wir nur noch die Ruinen bewundern und beweinen dürfen.

In neuerer Zeit wurden in der Nähe der alten Klostergebäude neue theilweise großartige Gebäude aufgeführt, die allerdings zu den mittelalterlichen Baulichkeiten nicht passen, ihrem Zwecke jedoch weit besser entsprechen, als diese. Der ganze Gebäudecomplex beherbergt gegenwärtig etwa 800 Geisteskranke, darunter etwa 90 Katholiken, für welche der katholische Curatus von

Digitized by Google

Frankenberg in einem dazu hergerichteten Locale alle 14 Tage Gottesdienst hält. Für die protestantischen Kranken und Angestellten, sowie für die Bewohner der nächsten Dörfer ist ein eigener prot. Pfarrer angestellt.

Wären die erwähnten Neubauten nicht, so würden wir uns ganz ins Mittelalter versetzt glauben, wenn wir uns dem einsam gelegenen Kloster nahen, so ist alles erhalten, wie es schon im 15. Jahrhundert war. Durch ein spitzbogiges Thor, dessen hohes Alter unverkennbar ist, treten wir in den Hofraum ein und sehen vor uns die alten Klosterbauten mit der Kirche, alte Mauern zwar, aber noch so gut erhalten, als wären sie erst vor 10 Jahren aufgeführt. Von der Fremdenkirche vor dem Thore konnte ich keine Spur entdecken.

Nach Begrüßung des Herrn Directors der Anstalt lenkten wir unsere Schritte nach einer der Neubauten, wo, wie schon erwähnt, ein kleiner Saal zu einem katholischen Oratorium eingerichtet ist. Meine 4 geistlichen Begleiter richteten den Altar her und um $10^1/_4$ Uhr konnte ich die hl. Messe lesen, die ich natürlich für unsere verstorbenen Hainer Mitbrüder darbrachte. Seit Jahrhunderten war ich wieder der erste Cistercienser, der in Haina celebrierte, und ich bedauerte nur, dass dieses nicht in der altehrwürdigen Klosterkirche geschehen konnte. Welche Gedanken und Reminiscenzen mich und meine Begleitung beschäftigten, kann jedes Mitglied des Ordens ohne weitere Erklärung erfassen. Ob nicht die Seelen der hier begrabenen Mönche unsichtbar zugegen waren und sich freuten, dass ein Ordensbruder ihrer durch Darbringung des hl. Opfers gedachte? Auch sie „knieten ungesehen und beteten mit mir." Dieser Gedanke beschäftigte uns alle. Dem hl. Opfer wohnten auch etwa 20 ruhige Geisteskranke bei. Sie waren sehr erfreut und folgten der hl. Handlung mit großer Aufmerksamkeit. Nach der Messe drängten sie sich an mich heran. Aus den vorgetragenen Anliegen, wie aus dem Mienenspiel konnte man den Geisteszustand der armen Kranken erkennen; sie begleiteten uns nachher bis zum Klostergebäude, ohne irgendwie lästig zu fallen. Die Kranken werden nach Möglichkeit zu landwirtschaftlichen und andern körperlichen Arbeiten verwendet. Dieses und die prächtige Luft üben einen günstigen Einfluss auf diese Ärmsten der Menschheit aus.

Nach dem Frühstück besichtigten wir in Begleitung des Herrn Directors und des Herrn prot. Pfarrers, die beide für die Bauthätigkeit der Hainer Cistercienser Interesse und Verständnis haben, die ganze Klosteranlage, die echt cisterciensérisch ist. Schon von außen macht der Bau, der theilweise in fein behauenem rothen Sandstein aufgeführt ist und gut unterhalten und gepflegt wird, einen gewaltigen Eindruck. Der Südflügel ladet gegen das Thorgebäude im Westen weit über das Quadrum aus und endigt mit einem imposanten Bau mit großen Fenstern. Zu diesem Theile des Gebäudes führte von außen eine schön angelegte Wendeltreppe. Ich werde wohl kaum irren, wenn ich in diesem Gebäude, das einerseits mit der Clausur, andrerseits durch genannte Wendeltreppe mit der Außenwelt in Verbindung stand und den Blick auf das Klosterthor gestattete, die ehemalige Wohnung des Abtes und der Gäste vermuthe, obwohl an Ort und Stelle die Ansicht besteht, dass die in der Nähe befindliche, vom Kloster getrennte Directorswohnung die ehemalige Abtei gewesen sei. Dass in einigen Abteien des Ordens der Abusus bestand, dass die Äbte ein eigenes Abtshaus bewohnten, ist leider richtig; allein die genannte Directorswohnung scheint erst nach Aufhebung des Klosters gebaut worden zu sein, sie macht wenigstens einen ganz modernen Eindruck. Vielleicht stand aber an ihrer Stelle früher ein anderes Haus, das mit dem nur durch die Straße getrennten Klosterbau in Verbindung stand. Auf diese Verbindung deutet ein jetzt vermauertes Thor im ersten Stock jenes Gebäudes, das ich für die Abtswohnung halte. Welchen Zweck dieses Haus nun gehabt haben mag, ob Gastwohnung, ob Krankenhaus, kann ich nicht bestimmen.

Digitized by Google

An der Abtei vorbei gelangen wir zum Westflügel (Cellerarium) des Quadrums, ehemals die Wohnung der Laienbrüder, die hier, wie in andern Klöstern des Ordens, ein eigenes Refectorium sowie Dormitorium gehabt haben werden. Wir treten in den hochgewölbten Kreuzgang ein, der vor wenigen Jahren einer gründlichen kostspieligen Reparatur unterzogen wurde. Den Kreuzgängen manch anderer aufgehobener oder noch bestehender Cisterciensерklöster steht zwar der Kreuzgang von Haina nach. Immerhin ist er sehr schön und erinnert mich an den von Ossegg. Der westliche Theil (Claustrum Cellarii) ist durch einen späteren Einbau verengert worden. Zu bedauern ist es, dass der alte Plattenboden, der sicher auch manchen Grabstein aufwies, einem ganz gewöhnlichen Belag von Pflastersteinen weichen musste.

An richtiger Stelle im Südflügel (Claustrum Refectorii) befindet sich das schöne Refectorium, das jedoch nicht, wie z. B. jene von Maulbronn, Bebenhausen u. a., nach Süden ausladet, sondern in derselben Flucht des Südflügels fortläuft und daher nur von einer Seite Licht empfängt. Es ist ein hochgewölbter Raum mit kräftigen Säulen. Jetzt ist derselbe getheilt und wird in dem größeren Theile im Winter der prot. Gottesdienst gehalten. Die Kanzel steht an derselben Stelle, wo zu Klosterzeiten die Lesekanzel sich befand. Zu derselben führt durch die Mauer eine niedliche Treppe, die man vom Refectorium aus durch eine kleine gothische Thüre betritt. Die Küche am westlichen Ende des Refectoriums ist noch vorhanden und im Gebrauch. Die Brunnenkapelle vor dem Refectorium besteht dagegen nicht mehr. Dass sie aber ehedem vorhanden war, erkennt man nicht nur an dem jetzt in Fenster umgewandelten ehemaligen dreitheiligen Eingang, sondern auch an den von außen an der Kreuzgangmauer sichtbaren Resten von Säulendiensten und Consolen.

Weiter schreitend kommen wir zu dem an das Refectorium anschließende Calefactorium (Wärmestube), dessen Anlage aber insofern von derjenigen der übrigen Klöster des Ordens abweicht, als es nicht ebenerdig liegt. Auf 7 Stufen muss man zum Calefactorium hinaufsteigen. Dieses selbst ist ein prächtiger Raum, dessen goth. Gewölbe auf 3 Säulen ruhen. Der Herr Director machte mich auf die Anlage einer Luftheizung aufmerksam, durch welche dieser Raum geheizt wurde. Diese in einem Cisterciensерkloster einzigartige Anlage erklärt auch, warum die Wärmstube erhöht ist, indem unter ihr die Heizanlagen sich befinden.

Zum Ostflügel (Claustrum Capituli) abbiegend, kommen wir zunächst zu einem großen Saale, dessen Gewölbe auf kräftigen Säulen ruht. Es ist dieser Raum das ehemalige Auditorium, das wir immer in der Nähe des Capitels zu suchen haben, und das überall eine Größe hat, von deren Nothwendigkeit wir heute keinen Begriff mehr haben, obwohl wir wissen, dass hier die Arbeitsgeräthe aufbewahrt und täglich nach der Prim vom Prior die Arbeiten vertheilt wurden.

Auf das Auditorium folgt die Dormitoriumtreppe und dann das sehr große Capitel, dessen Gewölbe auf 2 massiven Säulen ruhen. Wie überall erleuchten drei Fenster den ehrwürdigen Raum, unter dessen Boden die Gebeine der Hainer Äbte der Auferstehung harren. Jetzt ist das Capitel Speisesaal der Kranken, die eben bei Tische saßen und von uns wenig Notiz nahmen. Mit einer gewissen Genugthuung bemerkte ich, dass die schönen Maßwerkfenster zu beiden Seiten des Eingangs zum Capitel in Größe und Anordnung fast genau mit denen übereinstimmen, die wir vor wenigen Jahren in Marienstatt erstellen ließen. Der Eingang zu der Kapelle zwischen Capitel und südl. Querschiff muss vermauert sein; die Kapelle selbst ist sicher noch vorhanden, denn sie fehlt in keinem Cisterciensерkloster. Der an die Kirche sich anschließende Theil des Kreuzganges (Claustrum lectionis — Lesegang) dient jetzt zu Wohnräumen.

Digitized by Google

Bevor wir zum Dormitorium hinaufsteigen, treten wir in den Kreuzgarten, um einen Blick auf Kloster und Kirche zu werfen. Es ist ein prächtiger Anblick, der uns da geboten wird — ringsum die symmetrischen Fensterreihen des Kreuzganges und der darüber liegenden Conventsräume, die hochanstrebenden Kirchenfenster — alles untadelhaft erhalten, als sei der Bau unlängst aufgeführt — wahrlich man könnte stundenlang an diesem Anblick sich weiden. Der Cistercienser selbst denkt dabei natürlich zurück an jene Zeit, wo seine Ordensbrüder in weißer Chorkleidung betend und meditierend im Garten und in den Regularorten stillschweigend umherwandelten oder in dem weißen Hauskleide mit schwarzem Scapuliere und Kapuze mit körperlicher Arbeit sich beschäftigten. Mochten auch draußen an der Pforte oder im Gästehause der geharnischte Rittersmann oder sonstige Fremde etwas lauter sich unterhalten, ins Innere des Klosters drang kein Sporenklirren, und kein Weltlärm störte die süße heilige Klostereinsamkeit.

Zwischen Capitel und Auditorium führt eine Treppe zum Dormitorium, das sich, wie überall, über den ganzen Ostflügel des Klosters ausdehnt, in Bezug auf Architektur aber in keinem Verhältnisse weder zu den übrigen Bauten Hainas, noch zu den Dormitorien anderer Klöster, wie z. B. Eberbach, Heiligenkreuz u. a. steht. Es ist nicht gewölbt und entbehrt demnach der Säulen, die den alten Dormitorien ein so eigenartiges Gepräge aufdrücken. Es erinnert mehr an Bebenhausen, das ich vor einem Monate zu sehen die Freude hatte. Ob vielleicht seit der Reformation an diesem Raume Veränderungen vorgenommen wurden? Ich kann mir wenigstens nicht recht denken, dass Haina, das in Bezug auf Ordensarchitektur den anderen Ordenshäusern ebenbürtig war, gerade hinsichtlich des Dormenters rückständig gewesen sein sollte.

Unser letzter Gang galt der Hauptzierde des Klosters — der Kirche. Wir treten aus dem Kreuzgange in dieselbe ein. Der Eindruck, den die Kirche macht, ist ein großartiger. Es ist eine Hallenkirche mit hohen Seitenschiffen, wie jene von Hohenfurt. Diese Hallenkirchen machen im Innern einen imposanteren Eindruck, als die große Mehrzahl unserer Kirchen mit ihren mehr oder weniger gedrückten Seitenschiffen, weil das Auge sogleich ungehindert die Kirche in ihrer ganzen Ausdehnung überblicken kann. Gebaut wurde die Kirche im 13. Jahrhundert fast gleichzeitig mit jener von Marienstatt und wie diese noch unter dem Einflusse des Übergangstiles begonnen, um jedoch bald dem frühgothischen Platz zu machen. Sie ist nach Dohme* 230 Fuß, nach Schenk** 250 Fuß lang, also bedeutend länger, als die nur 205 Fuß lange Marienstatter Kirche. In der Breite stimmen mit 20 m beide Kirchen miteinander überein, ebenso bezüglich Grundriss des Quer- und des Langschiffes. Das Presbyterium jedoch ist in Haina, wie bei der Mehrheit unserer Ordenskirchen, geradlinig abgeschlossen mit großem prächtigen Fenster in der Ostwand, während Marienstatts großartiges Presbyterium mit einem Kapellenkranze umgeben ist. Gegen das Querschiff öffneten sich die für die älteren Cisterzienserkirchen charakteristischen Seitenkapellen und zwar hier, wie in Eberbach und Maulbronn, je 3 Kapellen zu beiden Seiten des Presbyteriums. Jetzt sind diese Kapellen verschwunden, die im Gegensatze zu den oben genannten beiden Ordenskirchen recht hohen Eingänge sind vermauert. Unter den tief herabreichenden Fenstern des Chores und des Querschiffes zieht sich, wie in Marienstatt, ein schmaler Gang hin, der keinen andern Zweck hat, als um den Brüdern das Öffnen der Fenster zu ermöglichen. Die Dormitoriumtreppe im südl. Querschiff ist nicht mehr vorhanden, wohl

* Die Kirchen des Cistercienserordens in Deutschland. Leipzig 1869. Seemann. —
** Heimatkunde. Kreis Frankenberg. Frankenberg 1894. Kahm.

Digitized by Google

aber ist der jetzt vermauerte Eingang zum Dormitorium noch sichtbar. Im nördlichen Querschiff ist noch die Thüre „qua itur ad cœmeterium."

An Inventar aus katholischer Zeit ist außer der Sacramentsnische mit hübschem Maßwerk und der Mensa des Hochaltares im Chore fast nichts mehr vorhanden. Dagegen steht im Mönchschore noch eine Reihe ganz einfacher Chorstühle aus dem 13. Jahrhundert am alten Platze, denen jedoch die Rückwand fehlt. Die zweite bezw. untere Reihe der Stallen für die Novizen ist im Schiffe der Kirche zerstreut. Im Mönchschore sind auch die dreitheiligen Sedilien zu sehen, die früher in der noch vorhandenen Nische neben dem Hochaltare standen und dem Priester und den Leviten zum Gebrauche dienten.

Mönchs-Chor und Langhaus sind durch den ursprünglichen Lettner voneinander geschieden, eine Anordnung, die früher in keiner Kirche unseres Ordens fehlte. Der Lettner in Haina ist einfach und nicht sehr hoch, aber recht schön und leicht. Vor dem mittleren Spitzbogen, fast an der Stelle, wo ehedem der Kreuzaltar stehen mochte, steht jetzt der Altar für den prot. Gottesdienst, der im Sommer im Langhause der Klosterkirche abgehalten wird. Der Ambo über dem Altar dient jetzt als Kanzel. Die Akustik soll, wie dies in Hallenkirchen gewöhnlich der Fall ist, recht schlecht sein. An dem Lettner in den Seitenschiffen sieht man noch die Lage der beiden Altäre, auf welchen nach Ordensvorschrift die täglichen Messen de B. V. M. und pro Defunctis gelesen wurden. Auch die Piscinen der beiden Altäre sind noch wohl erhalten. Da durch diesen Lettner die ganze Chorpartie für sich gleichsam eine eigene Kirche bildet, die für den prot. Gottesdienst gar nicht gebraucht wird, so verstehe ich, obgleich sonst Gegner eines Simultaneums, nicht recht, warum, statt des Privat-Oratoriums im Irrenhause, nicht der Chor der Klosterkirche dem kath. Gottesdienste eingeräumt wurde, wie solches auch anderwärts geschah. Der Chor mit aufgerüstetem Altare würde dann nicht so sehr, wie jetzt, den Eindruck fröstelnder Leere machen. Die Gewölbe des Langhauses ruhen auf 18 hohen Säulen, deren Capitäle ganz verschiedene Ornamente aufweisen. Die Dienste der Gurten reichen im ganzen Langhause nicht bis zum Boden, sondern ruhen in einer Höhe von etwa 4 Metern auf mannigfaltig gebildeten Consolen auf. In andern Cistercienserkirchen findet man diese Anordnung nur im Mönchschore, um für Aufstellung der Chorstühle Raum zu gewinnen.

Entsprechend der Höhe der Seitenschiffe sind auch die Fenster, durchweg zweitheilig, sehr hoch, dagegen mussten natürlich in der Hallenkirche die Oberlichter wegfallen. An der Nordwand des Langhauses sind einige Unterfenster angebracht, die an dieser Stelle nicht recht passen wollen. Manche Fenster zeigen noch Überreste alter Glasmalerei mit einfachen Grisaille-Ornamenten nach alter Cisterciensерart.

An Grabmonumenten aus der Klosterzeit habe ich nur das in die nördliche Mauer des Presbyteriums eingelassene des letzten Grafen von Ziegenhain († 1450) bemerkt. Auch aus dem Kreuzgange und dem Capitel sind die Grabplatten verschwunden. Abgesehen von der Orgel und einem schönen Ölgemälde von dem aus Haina gebürtigen Maler Fischbein († 1789), Christus am Ölberge darstellend, entbehrt die Kirche so ziemlich jeglichen Schmuckes, wie zur Zeit der Blüte des Ordens, ist aber sehr gut und reinlich gehalten, und man kann unschwer erkennen, dass von Seiten der maßgebenden Factoren diesem Bau-Kleinod in stiller Einöde die nöthige Sorgfalt gewidmet wird.

Der ehemalige zierliche Dachreiter wurde in den letzten Jahren durch einen auf der Vierung aufruhenden größeren Thurm mit vier Eckthürmchen ersetzt, der nicht recht zum Ganzen passen will. Wie in andern Ordenskirchen hängen die Glockenseile mitten in der Vierung herab. Da es gerade

Digitized by Google

12 Uhr war, erschienen — nicht wie ehemals Conversen — sondern 4 arme Kranken zum Mittagläuten, das ihnen augenscheinlich vielen Spass machte.

Das Äussere der Kirche ist sehr ehrwürdig. Als Hallenkirche hat das Gotteshaus nur ein Dach für alle drei Schiffe. Das hat den Vortheil, dass für das Regenwasser ein besserer Abfluss geschaffen ist, während bekanntlich die niedern Dächer der Seitenschiffe stets Schmerzenskinder bleiben, die fast nach jedem Regenwetter oder starken Schneefall nach Reparaturen schreien. Aber weitaus malerischer und für Cistercienserklöster charakteristischer sind doch die Kirchen mit hochanstrebendem Mittelschiffe und niedrigeren Seitenschiffen.

Eine Eigenthümlichkeit der Hainer Kirche ist die Anlage der Strebepfeiler, die nicht auf dem Boden, sondern erst in einer Höhe von etwa 4 m auf der unten stärkeren Mauer der Kirche aufliegen, wodurch diese etwas gedrückt erscheint und gleichsam den Eindruck macht, als habe man die fertige Kirche auf ein vorbereitetes Postament gehoben.

Die durch den Hallenbau bedingte große Façade der Kirche ist durch reiche Gliederung möglichst belebt und erleichtert, so dass sie keineswegs den Eindruck der Plumpheit macht. Vier Strebepfeiler, welche den Druck der Gewölbe auffangen, kennzeichnen schon von außen die dreischiffige Kirche. Über dem ziemlich einfachen mit einer Statue der allerseligsten Jungfrau bekrönten Portale öffnet sich ein sechstheiliges, darüber ein kleineres viertheiliges Spitzbogenfenster. Je ein schlankes zweitheiliges Fenster zu beiden Seiten des Hauptfensters lässt das Licht von Westen auch in die Seitenschiffe einströmen. Außerdem beleben noch zwei gothische Halbfenster und drei Rosetten die Façade, die in alter Pracht dasteht. Ob dem Portale ein sog. Paradies vorgebaut war, konnte ich nicht eruieren, ich wäre aber mit Rücksicht auf manch andere Cistercienserkirchen umsomehr geneigt, ein solches anzunehmen, weil erst ein solches Paradies den richtigen Abschluss zu geben und das allzu stark gekürzte Mittelfenster in harmonischen Einklang mit der ganzen Façade zu bringen imstande ist.

Es war unterdessen $^1/_2$1 Uhr geworden und wir mussten an die Heimfahrt denken. Mit Dank gegen unsere kunstverständigen freundlichen Führer verließen wir die ehrwürdige Stätte, an welcher einst unsere Brüder gebetet und gearbeitet hatten. Nach zwei Stunden gelangten wir wieder nach Frankenberg, wo wir noch die alte herrliche Liebfrauenkirche besuchten. Um $^3/_4$4 Uhr entführte uns die Eisenbahn aus Frankenberg. Als wir abends 5 Uhr an Marburg vorüberfuhren, begannen wir, es war Vorabend von St. Elisabeth, das Officium dieser großen Heiligen. Um 7 Uhr waren wir wieder zu Hause.

Lbg. 22. XI. 1901. *F. D. W.*

Studien über das Generalcapitel.

XXIII. Eigenschaften, Wahl, Eid der Officialen.

Solange das Generalcapitel ausschließlich nur eine Äbteversammlung war, und anderen Religiosen der Zutritt in dieselbe versagt blieb, konnte natürlich die Frage nicht entstehen, ob auch Nichtäbten das Amt eines Definitors oder Officialen übertragen werden könne. Anders gestaltete sich die Sache, nachdem man solchen gegenüber von der bisherigen Ausschließlichkeit abgegangen war und eine andere Praxis hatte eintreten lassen. Wir kennen die Ursachen, welche dieses Zugeständnis bewirkten. Der nämliche Grund drängte dann dazu, geeignete Persönlichkeiten unter den anwesenden Religiosen für

Digitized by Google

bestimmte Functionen während des Capitels vorzuschlagen und zu ernennen. Das geschah sicherlich schon ehe die älteste erhaltene ‚Ordinatio Capituli' davon uns Kunde gibt.

Kamen anfänglich Ernennungen von Nichtäbten zu Officialen nur vereinzelt vor, so sehen wir dieselben mit der Zeit zahlreicher vertreten und mit einer einzigen Ausnahme in allen Ämtern. Das Amt der Notare des Definitoriums und wohl auch des Capitels war ihnen nicht zugänglich, diese waren stets Äbte, weshalb sie auch auf den Officialenlisten kurzweg ‚Notarii Abbates' genannt werden.

Man mochte sich allmählich daran gewöhnt haben, Nichtäbte als Officialen während des Generalcapitels ihres Amtes walten zu sehen; nachdem aber mit der Zeit die Zahl der Äbte, die wieder zu den Versammlungen nach Citeaux kamen, in erfreulicher Weise sich mehrte, da konnte es nicht ausbleiben, dass Stimmen aus ihrer Mitte dagegen sich erhoben, weil man es für unschicklich hielt, dass den Äbten Nichtäbte vorgezogen wurden. Können wir dem sonstigen Auftreten des Abtes von Foucarmont im Generalcapitel des Jahres 1667 nicht unseren Beifall zollen, so müssen wir ihm doch hierin Recht geben, wenn er verlangte, dass bei genügender Anzahl von Äbten die Ernennung von Nichtäbten zu Officialen im Capitel nicht stattfinden dürfe. Die Mehrheit der Versammlung entschied sich jedoch gegen seinen Antrag[1]; er und seine Genossen aber legten gegen diese Entscheidung Protest ein. Die Angelegenheit wurde schließlich vor den apostolischen Stuhl gezogen, der seine Erklärung im Sinne der Mehrzahl der Capitelsväter, d. h. der Äbte der Observantia communis abgab.[2] Dem Geiste der Charta Charitatis entsprach dieser Beschluss sicherlich nicht. Indessen hielt man im Orden doch stets grundsätzlich fest, dass ins Definitorium nur Äbte gewählt werden dürfen und können. Man gieng deshalb von diesem Gesetze selbst in den Zeiten nicht ab, da die zum Generalcapitel erschienenen Äbte kaum die Hälfte der Zahl ausmachten, welche sonst zur Bildung des Definitoriums vorgeschrieben war. Ebenso vermochte die Erklärung Roms[3], welche von gewisser Seite veranlasst worden war und welche zu Gunsten der Nichtäbte als Mitglieder des Definitoriums lautete, eine Änderung hierin zu bewirken. Aus allen den mir vorgelegenen Ordinationen der Generalcapitel, welche fraglichem Breve folgten, vermochte ich ebensowenig wie aus den vorhergegangenen einen Fall herauszufinden, dass je ein Nichtabt die Stelle eines Definitors eingenommen hätte.

Sah man dagegen, wenn es sich um die Aufstellung der Officialen handelte, leicht davon ab, wenn diese die äbtliche Würde nicht besaßen, so ist der Grund davon nicht einzig in dem Umstande zu suchen, dass es an der erforderlichen Zahl von Äbten mangelte, sondern wohl auch darin, dass von ihnen manche freiwillig zurücktraten und die Annahme eines Amtes ablehnten. Es mochte das geschehen in richtiger Erkenntnis, dass Wissen und Fähigkeit dazu nicht vorhanden seien, wie z. B. das Amt des Promotors sie erheischten, oder aus Scheu vor der Menge der Arbeiten, welche z. B. die ‚Auditores Computationum' und ‚Contractuum' erwarteten, oder aber im Hinblick auf die scheinbare Geringfügigkeit des Amtes, wie das der ‚Portarii' etwa betrachtet werden mochte.

Gewiss, die Ämter, welche es anlässlich des Generalcapitels zu verwalten gab, waren nicht von gleicher Wichtigkeit, wie wir aus dem vorhergehenden Artikel ersehen konnten, aber es war stets eine Sache von der größten Wichtig-

1. Cap. Gen. matura super hoc deliberatione habita præcedentium Capitulorum Generalium vestigiis inhærendo diffinit, quascunque personas de Ordine tamen bene meritas etiam non abbates ad Capituli Gen. officia posse promoveri. (Stat. A° 1667.) — 2. Breve Clemens IX vom 26. Jan. 1669. (S. Nomast. Cist. p. 607 u. 611.) — 3. S. o. Seite 25.

Digitized by Google

keit, dass man für jedes einzelne die richtigen Persönlichkeiten herausfand und ernannte. Das führt uns zu der Frage, wem diese Ernennungen zustanden. Wie ursprünglich der Abt von Cîteaux allein aus der Menge der anwesenden Äbte die Definitoren erkor, so musste ihm ein solches Recht umsomehr zustehen, wenn es sich um die Ernennung der Officialen handelte, deren Ämter von weit geringerer Bedeutung waren als das jener. War der Abt von Cîteaux seit dem Erscheinen der Bulle Clemens IV allerdings gesetzlich verpflichtet, die Definitoren im Einverständnis und unter Mitwirkung der Primaräbte zu wählen, so wurden doch hinsichtlich der Ernennung der Officialen vom Papste keine Bestimmungen getroffen, weshalb wir in diesem Stillschweigen geradezu eine Anerkennung fraglichen Rechtes des Abtes von Cîteaux durch das Oberhaupt der Kirche erblicken müssen.

Fünf Jahre später, d. h. im Jahre 1270, erließ das Generalcapitel ein Statut, welches ebenfalls zu Gunsten dieser Ansicht spricht. Es wurde nämlich verordnet, dass der Abt von Cîteaux in der ersten Sitzung, welche die Versammlung jeweils halten werde, zwei Äbte bestimmen sollte, welche die Entschuldigungsschreiben der abwesenden Äbte entgegenzunehmen und zu prüfen hatten.[4] Diese Ernennung durch den Abt von Cîteaux war ganz natürlich, dem das Geschäft der Entgegennahme der Entschuldigungen abwesender Äbte sonst oblag; die beiden waren also seine Stellvertreter. Dass er von jeher den ‚Notarius Capituli' ernannte, ist wohl zweifellos, da derselbe ja bereits bei der Eröffnung des Capitels zu amten hatte. Thatsächlich ernannte er auch allein zu allen Zeiten je nach Bedürfnis verschiedene Officialen, erinnern wir uns nur daran, wie die ‚Promotores', die ‚Auditores Computationum' u. a. oft schon vor Zusammentritt des Generalcapitels an ihre Arbeiten gehen mussten, und dass sie dazu vom Abte von Cîteaux berufen wurden. Die Anerkennung dieses seines Rechtes fand auch durch die Bemerkung: »et quos Rms D. N. deputare voluerit«, welche in den Ordinationen der Generalcapitel nach der Aufzählung gewisser Officialen häufig wiederkehrt, deutlichen Ausdruck, wenn sie freilich auch als Beweis dafür zugelassen werden muss, dass bei der Wahl derselben die Primaräbte mitwirkten. Das war in der That der Fall, nachdem es Brauch geworden war, unmittelbar nach der Wahl der Definitoren auch die Officialen zu ernennen. Wenn der Abt von Cîteaux bei einer so wichtigen Angelegenheit des Rathes der Primaräbte sich bediente, so war das von seiner Seite ebenso ein Act der Höflichkeit wie der Klugheit, während jene stets bereit waren, aus jedem Entgegenkommen ihres Vaterabtes gleich ein Recht für sich abzuleiten. So viel aber dürfen wir als sicher annehmen, dass der Abt von Cîteaux auch hierin die entscheidende Stimme hatte. Diese nimmt auch die ‚Constitutionum Collectio' für ihn in Anspruch.[5]

Haben wir oben gesagt, Clemens IV habe in seiner Bulle hinsichtlich der Wahl der Officialen nichts bestimmt, so müssen wir hier ergänzend bemerken, dass er doch eine Ausnahme machte, welche indessen nur die Regel bestätiget, dass in damaligen Zeiten der Abt von Cîteaux noch allein die Officialen ernannte. Der Papst traf nämlich die Anordnung, dass die für das Generalcapitel bestimmten Almosen von zwei Äbten entgegengenommen werden,

---

4. Super excusatione Abbatum qui se excusent per litteras a veniendo ad Capitulum Gen., statuit idem Capitulum quod duo Abbates in prima sessione Capituli ab Abbate Cistercii assignentur . . . Vergl. auch Lib. Antiq. Def. VI, 6. — 5. Notarius Capituli necnon duo Definitorii Notarii, Excusationum Receptores, Auditores Computuum, Confessarii, Magistri Cæremoniarum, Capituli et Definitorii Ostiarii, aliique Officiales ad Capituli celebrationem necessarii, uno tenore in eadem sessione nominabuntur per Rm. Abbatem Gen. de consilio et consensu quatuor Prim. Patrum servato tamen præponderante suffragio Rmo Generali, qui insuper Notarios ad pedes solus nominabit, sicut solus duos Procuratores instituet. (P. II. S. I. Cap. 1. Art. 5. n. 5.)

Digitized by Google

von denen der eine vom Abte von Cîteaux, der andere abwechselnd von je einem der vier Primaräbte zu ernennen sei.[6] Der Papst wollte auf diese Weise, da es sich um Zeitliches handelte, den Klagen und Streitigkeiten begegnen, welche nach den bisherigen Erfahrungen unausbleiblich waren, wenn diese Ernennungen ausschließlich nur dem Abte von Cîteaux zugestanden wurden.[7]

Aus dem nämlichen Grunde wird auch Papst Benedict XII die Bestimmung in seine ‚Constitutio pro reformatione Ordinis Cist.' (1335) aufgenommen haben, dass jährlich von dem Generalcapitel oder von den Definitoren drei Äbte als Einnehmer der Contributionen zu ernennen seien.[8]

Vor Antritt ihres Amtes hatten alle Definitoren und Officialen den Eid abzulegen, dass sie ihres Amtes getreulich walten wollten zur Ehre Gottes und zum Wohl des Ordens. Diese Ceremonie der Eidesleistung in Gegenwart des ganzen Generalcapitels hatte gewiss etwas Feierliches und Ernstes, was nicht verfehlte, auf alle einen tiefen Eindruck zu machen und geeignet war, die, welche das Gelöbnis ablegten, an die Wichtigkeit und Verantwortlichkeit ihres Amtes stets fort zu erinnern; allein, dass es einer solchen Eidesleistung bedurfte, muss als ein Zeichen betrachtet werden, dass der Orden nicht mehr auf seiner ursprünglichen Höhe stand. Es kommt uns höchst befremdlich vor, dass man Ordensbrüder eidlich zu etwas verpflichtete, was doch selbstverständlich war. Erinnern wir uns aber, dass der Bulle ‚Parvus fons', durch welche zuerst diese Eidesleistung eingeführt und gesetzlich gemacht wurde,[9] Zeiten der unerquicklichsten Streitigkeiten vorangegangen waren, wodurch das gegenseitige Vertrauen erschüttert worden war und die Sonderinteressen gegenüber dem allgemeinen Wohl des Ordens anfiengen sich geltend zu machen, so werden wir begreifen, warum der Papst, den man als Schiedsrichter angerufen hatte, eine derartige Vorschrift erließ. Dieselbe betraf jedoch nur die Definitoren.

Ein Jahr nach dem Erscheinen der Bulla Clementina bestimmte dann das Generalcapitel im Anschluss an die päpstliche Verordnung, dass die Notare des Definitoriums und der des Capitels ebenfalls wie die Definitoren vor Antritt ihres Amtes den Eid ablegen sollten.[10] Ebenso ward diese Eidesleistung später von den ‚Receptores Excusationum' gefordert.[11] Von der Eidesleistung der übrigen Officialen ist noch nicht die Rede. Darüber habe ich bis zum Jahre 1605 nirgends eine Angabe gefunden. In diesem Jahre wurden bekanntlich die ‚Examinatores Contractuum' als neue Officialen eingeführt, von denen man ausdrücklich verlangte, dass sie das eidliche Versprechen ablegten, gewissenhaft und unbestechlich die Aufgaben ihres Amtes erfüllen zu wollen.[12] Das lässt es wahrscheinlich erscheinen, dass auch die übrigen Officialen, sicherlich wenigstens die ‚Auditores' oder ‚Examinatores Computationum' dazu verhalten waren. Dass die Officialen zugleich mit den Definitoren den Eid leisteten, geht aus manchen Stellen der Acten der folgenden Generalcapitel hervor, wie z. B. aus denen der Jahre 1667, 1672 und 1686.

Die Eidesleistung geschah von allen stehend, nur der Abt von Cîteaux, der ebenfalls dazu verhalten war, saß dabei. Nach der Bulle ‚Parvus fons' hatten sie »in verbo sacerdotis« nach dem Lib. Antiq. Def. »in animas suas«, nach dem Lib. Nov. Def. aber »ad s. Dei Evangelia« zu schwören.

---

6. Nomast. p. 372. n. 11. — Was im Nomasticon ed. 1670 p. 423 über eine andere diesbezügliche Bestimmung zu lesen ist, nach welcher der eine dieser Almosen-Einnehmer stets der Linie von Cîteaux, der andere der von Clairvaux angehören müsse, ist jedenfalls in das Gebiet der Erfindungen zu verweisen. — 7. La Manière, chap. 18; Le veritable gouvernement p. 142. — 8. Nomast. p. 482. n. 18. — 9. Nomast. p. 372 n. 11. — 10. Statuit et ordinat Cap. Gen. quod Notarii Diffinitorum et Capituli jurent eo modo et ordine, quemadmodum de Diffinitoribus statutum est. A° 1266. Vergl. L. Ant. Def. VI, 6. — 11. L. Nov. Def. VI, 1. — 12. Qui Abbates ante omnia juramentum præstabunt de suo officio fideliter et sine fraude et corruptione adimplendo . . . Stat. A° 1605.

Digitized by Google

In den Officialenlisten, namentlich unter den ‚Examinatores Contributionum, und ‚Contractuum' finden wir auch Namen von Definitoren aufgeführt. Es war das sonst nicht Brauch, denn man hielt mit Recht das Amt eines Definitors mit dem eines Officialen für unvereinbar. Zudem waren die beiden genannten Ämter gerade zu dem Zwecke geschaffen worden, um die Definitoren zu entlasten. Es gab aber in diesen Commissionen — als solche müssen wir eigentlich diese Officialenabtheilungen betrachten — wichtige zeitliche Interessen zu vertreten, und da darf es uns nicht wundern, wenn wir in denselben den Abt von Cîteaux und einzelne Primaräbte sitzen sehen.

Jeder Officiale sollte natürlich nur das thun, was seines Amtes war, und in die Geschäfte der anderen sich nicht einmischen. Sie hatten auch, wie es ihr Amt mit sich brachte, Zutritt zum Definitorium, sei es, dass sie dort neue Instructionen sich holten oder Bericht über ihre Thätigkeit zu erstatten hatten. Im ersteren Fall mussten sie von den Pförtnern des Definitoriums dort angemeldet, d. h. es musste die Erlaubnis zum Eintreten eingeholt werden, im letzteren wurden sie von diesen im Auftrag desselben gerufen. Die Officialen hatten selbstverständlich nur berathende Stimme, aber von ihrer Darlegung und Begründung hiengen zumeist doch die Beschlüsse und Entscheide der Definitoren ab.

Die Functionsdauer der Officialen wie Definitoren war eine kurze; ihr Amt erlosch mit dem Schlusse des Generalcapitels, wenn es nicht aus besonderem Grunde zur Erledigung wichtiger Arbeiten verlängert wurde. Nie aber waren die Definitoren während der Zeit von einem Generalcapitel bis zum anderen die Räthe des Abtes von Cîteaux, (etwa wie die Definitoren in anderen Orden die des Generalobern sind); diese Stelle hatten im unserigen die vier Primaräbte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Refectorium in der Cistercienser-Abtei Bildhausen.

Im Jahre 1616 hatte Abt Michael (Christ) zu Bildhausen das Sommer-Refectorium, ein kirchenähnliches Gebäude, im Volksmunde Reventhal (und Rebenthal) genannt, mit 24 Bildern aus dem Leben des hl. Bernhard ausmalen lassen. Die Säcularisation hat mit dem Rebenthal auch diese Bilder vernichtet. Unter den 24 Bildern standen ebensoviele Disticha, als deren Autor P. Bartholomäus (Diettrich), gestorben am 27. Jan. 1640, genannt wurde. P. Josef Agricola, 1638 Subprior in Bildhausen, hat im Auctarium II. 867—871 diese Disticha der Nachwelt überliefert. Aus ihnen lässt sich das Sujet der einzelnen Bilder erschließen.

1. Pro puero catulum, Pater heu! mihi somnia fingunt:
   Vade, boni catuli tu bona Mater eris.
2. Aspico naseentem puerum, puer optime, Christum,
   Majori veniet, major et ille tibi.
3. Quid, Bernarde, haeres? quia coeco carperis igne!
   En quâ foemineus frigeat ardor aquâ.
4. Sieeine vos coelum? meque unum terra manebit!
   Non sic, o Fratres, ite, praeite, sequar.
5. Bernardus tenerae mundum sub flore juventae
   Exosus, Christi dat suo colle iugo.
6. I, Bernarde, decus nostri ordinis atque propago,
   Clarae tu Vallis Praeses et author eris.
7. Bernardi monitis mundum Genitorque Sororque
   Linquunt et vitâ se meliore probant.
8. Quid, Fili, ingemlnas, ut monstrem me tibi Matrem!
   En tibi materni plgnus amoris habes.

Digitized by Google

9. Atra fames inopum languentes enecat artus,
Bernardus miseris sufficit unus opem.
10. Sub Jove dum dictat Bernardus et excipit alter,
Communi Immunes a Jovis imbre manent.
11. Inviti bibimus, bibimus tamen; ecquis hic ardor?
Munde immunde vale, Claustra subire placet.
12. Aegrotus Pater et Fratris pia vota reposcit,
Sentit vota Deus, sentit et aeger opem.
13. Sic, Bernarde Pater, Laurentius et Benedictus
Sic servet vitam Virgo Maria tuam.
14. *(Decima quarta figura juxta cathedram in angulo cum suo distichо penitus elisa est ob aquae stillicidia ex neglectu tecti.)*
15. Unius en omni Bernardi pendet ab ore
Primorum e coetu turba coacta Patrum.
16. Sacros quae Patris digitos consperserat unda,
Morbos pota levat Daemoniumque fugat.
17. Septenni haec mulier coitu, prô, Daemonis usa
Bernardi infausto solvitur arte thoro.
18. Quid? te jussa Patrum, te temnere vota Tyranne!
I nunc vel Dominum disce timere tuum.
19. Sicut fraus fraudi est, sic astus luditur astu,
Quam fregit Daemon, hej, robat ipse robam.
20. Arca Noë fuit una, una est Ecclesia, Petre.
Hac tu, ne pereas, nitere; nitar, ait.
21. Praesentes vestis vel tactus sospitat aegros,
Absentes curat litera missa Patris.
22. Gaudete, o animae, purgans quas expiat ignis,
Bernardi precibus panditur aula Dei.
23. In te etiam, Bernarde, suam vibrare sagittam
Improba mors potuit? Non potuit, voluit.
24. Ecquis enim? Bernardus ego. Bernarde, quid hoc est?
Vivisne? aeternum vivus in astra feror.

Chronosticon.

Infra effigiem SS. P. Bernardi ad exitum refectorii, in quo exprimitur Abbas et annus, quo et per quem hae picturae comparatae sint.

BIs PraesVL MIChaeL trIa LVstra Vt IVnXerat VnI
PIngItVr haeC tItVLIs sIC, Pater, aVLa tVIs.

Ich dachte, diese Distichen oder vielmehr die Bilder, welche sie vor unsern Augen neu erstehen lassen, möchten für die Leser der Cistercienser-Chronik von Interesse sein, darum copierte ich dieselben.

Hofheim. *Dr. M. Wieland.*

Nachrichten.

Hohenfurt. Am 27. Februar kehrte P. Subprior so ziemlich wiederhergestellt von Linz nach Hause zurück und wurde als ein durch die glücklich gelungene Operation dem Leben Wiedergegebener mit Freuden von uns begrüßt. — P. Josef Tibitanzl, Conventuale, unterzog sich am 13. März dem 4. und letzten Rigorosum zur Erlangung des theologischen Doctorgrades und wurde hiebei per vota unanimia approbiert. Als Dissertationsthema hat er die Incorporation von Stiftsbeneficien an der Hand der Geschichte der 17 incorporierten Stiftsparochien von Hohenfurt auszuarbeiten. Gewiss ein interessanter Gegenstand!

Mehrerau. Am 5. März erhielt unser Stift den Besuch des hochw. Herrn Vincenz Motschi, Abtes von Mariastein, und des R. P. Cölestin, Priors desselben Klosters. — Die Fratres Raphael Popper und Joh. Bapt. Schmid wurden am Passionssonntag, 16. März, zu Priestern geweiht. Die Weihe ertheilte der hochw. Herr Generalvicar für Vorarlberg, Dr. Joh. Zobl, in der Kapuzinerkirche in Feldkirch.

Digitized by Google

Stams. Um M. Lichtmess wurde der Oblate Gottlieb Wolf, Schneider, wegen Mangel an Beruf entlassen. — Die geistlichen Exercitien in der ersten Fastenwoche leitete auch heuer wieder P. Fimberger S. J. aus Innsbruck; denselben wohnten fünf exponierte Mitbrüder bei. Weil die Stiftspfarre Huben im Ötzthale seit Herbst eines Cooperators entbehrt, geht von Zeit zu Zeit ein Pater aus dem Stifte zur Aushilfe dahin ab. Über Ostern ist P. Gregor Zwerger an der Reihe. Unsere Stiftstheologen werden am 26. März und 7. April ihre ersten Semestralprüfungen ablegen; denselben wird als F. B. Commissär H. Decan Schönherr von Silz vorsitzen. Die gut besuchten Fastenpredigten hielt diesmal P. Hieronymus Erb, Novizenmeister. — Als Neuerung in der Milchwirtschaft ist eine Centrifuge in Thätigkeit. — Von Besuchen sei der des hochw. Abtes Treuinfels von Marienberg erwähnt.

Zircz. In diesem Jahre wurden die Exercitien am 25., 26. und 27. Febr. abgehalten. Wie in früheren Jahren, so hat auch jetzt dieselben der hochw. Herr Prälat gegeben. An den geistlichen Übungen haben sich betheiligt: der Zirczer Convent, die Ordensseelsorger, die Guts-Administratoren und die Novizen. Die Vorträge des Reverendissimus waren in jeder Hinsicht meisterhaft, der Form nach einfach, klar und schwungvoll, dem Inhalte nach sehr gut gewählt und höchst praktisch.

Am 22 Februar wurde der Novize Dionisius Simonyi wegen Mangel an Beruf und krankheitshalber auf seinen eigenen Wunsch entlassen.

Auf Einladung des Herrn Bischofs, Grafen Dr. Gustav Mayláth hielt P. Alan Kalocsay in der Siebenbürger (Erdély) Diöcese während der Fastenzeit den kath. Schülern mehrerer Mittelschulen und den kath. Universitätsstudenten zu Klausenburg (Koloszvár) Exercitienvorträge.

Todtentafel.

Rein. Am 12. März, abends 9 Uhr, starb in Stübing der dortige Pfarrer P. Norbert (Franz) Brandl. Derselbe war zu Grafendorf in Steiermark am 21. Mai 1842 geboren. Als Novize trat er am 20. August 1864 in Rein ein und legte am 24. September 1868 die feierlichen Gelübde ab, nachdem er seine Primiz am 2. August genannten Jahres gefeiert hatte.

* * *

Mariastern in Vorarlberg. Infolge der Influenza starb hier am 6. März in ihrem 47. Lebensjahre die Oblatin-Novizin Barbara Kirchmann von Wangen im Allgäu.

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Otter, P. Bernh. (Heiligenkreuz) Red. d. ‚Katechet. Wegweiser'. Recensionen über: 1. N.-Öst. Landesgesetze. 7. Bd. Schulgesetze; — 2. Repetitionsbüchlein; — 3. Priester-Conferenzbl.; — 4. Kath. Katechismus f. d. Jugend von Spirago; — 5. Bibliothek d. kath. Pädagogik XI. Bd.; — 6. Pädag. Vorträge und Abhandl. 34. Heft. (Augustinus, 1901. Nr. 12. col. 77—79; Nr 24. col. 107.)

»Los von Rom« und Katechet. (Correspond.-Blatt f. d. kath. Clerus. 1901. Nr. 22. Sp. 823—825.) — Der »landläufige« Religionsunterricht. (Ebd. 1902. Nr. 1. Sp. 4—7)

Pecsner, Dr. P. Emil (Zircz). Rec. über: 1. A püspöki székek betöltésének története. [Gesch. der Besetzung der bischöfl. Stühle mit besonderer Berücksichtigung Ungarns. I. Bd. Von Dr. L. Rajner.] (Kath. Szemle 1901. S. 763.) — 2. Rückblick auf das kathol. Ordenswesen im 19. Jahrh. Von O. Braunsberger. S. J. (Ebd. 1902. S. 188.) — 3. Les Missions cathol. françaises au 19 siècle. Par J. B. Pirlet. S. J. T. 1. (Ebd. S. 276.)

Digitized by Google

Perényi, P. Candid (Zircz). A számokról. [Von den Zahlen.] Separatabdruck aus ‚Mathematikai Lapok'. Budapest, 1901 5 S.

Piszter, Dr. P. Emerich (Zircz). Rec. über: 1. Széchényi Miklós gróf: A jaaki apátság. [Graf Nik. Sz.: Die Abtei Joak.] (Kath. Szemle 1901. S. 766.) — 2. Jézus és a jó gyermek. [Jesus und das brave Kind.] (Ebd. 861.) — 3. E. Horn, Sainte Elisabeth de Hongrie. (Ebd. 1902. S. 186.)

Schmidt, Dr. P. Valentin (Hohenfurt). Nachträge zum Hohenfurter Urkundenbuch. (Stud. und Mitthl. XXII. Jahrg. S. 434. 610.)

Schmidtmayer, P. Rudolf (Hohenfurt). 1. »Ein lustige Comœdie von Joh. Christ. Alois Mickl.« 1. Mickls Leben und dichterische Arbeiten; 2. Mickls deutsche Komödie. (Mittheil. für Gesch. d. Deutschen in Böhmen. 40. Jahrg.) — 2. Ein latein. Preisgedicht auf die Hauptstadt Prag. Rec. darüber im Allgem. Litteraturbl. 11. Jahrg. Sp. 48.

Schneedorfer, Dr. P. Leo (Hohenfurt). Synopsis Hermeneuticæ biblicæ. Editio secunda emendata. Rec. darüber: 1. im Allgem. Litteraturbl. 1901. S. 740. — 2. im »Augustinus« 1902. Nr. 4. S. 22.

— Rec. über: Der Totemismus und die Religion Israels. Von V. Zapletal O. P. (Theol.-prakt. Quartalschr. 1901. S. 885.)

Szeghy, Dr. P. Ernst (Zircz). 1. Aus Japan. (Correspondenz des Priestergebetsvereines im theol Conv. zu Innsbruck. 1901. S. 294—298.) — 2. Az ainuk hazájában. [Im Lande der Aïnos.] (Kath. Szemle 1901. S. 816.)

B.

Pairis. In dem Aufsatze »Elsässische Klüster und die Rheinschiffahrt im Mittelalter.« Von L. Pfleger. (Stud. und Mitthl. XXII. Jahrg. S. 390. 395.)

Reifenstein. Kloster R. auf d. Eichsfelde und Mühlhausen i. Th. Von Schneiderwirth. (Mühlhäuser Geschichtsblätter 1901. 2.)

Rottenmünster. Über Aufhebung des Klosters. (Diöcesanarchiv von Schwaben 1901. S. 155.)

C.

Johannes Rosanensis Tabula monasteriorum Ordinis Cist. (Stud. u. Mitthl. XXII, 418. 599.)

Otto von Freising als Geschichtsphilosoph und Kirchenpolitiker. Von J. Hashagen. Leipzig, B. G. Teubner. 1900. 8° 101 S. Mk. 3.20. (Leipziger Studien auf dem Gebiete der Geschichte. 6. Bd. 2. H.) — Rec. darüber im: Hist. Jahrbuch der Görresgesellsch. 22. Bd. S. 783.

Salicetus Nikolaus, ein gelehrter Cistercienser-Abt des 15. Jahrh. Von L. Pfleger. (Stud. und Mitthl. XXII. Jahrg. 588.) Es ist Nikolaus Wydenbosch (Weidenbusch), Abt vom Kloster Baumgarten im Elsass, über den der Verf. interessante Mittheilungen macht.

Zoestius, Hermann von Marienfeld und seine Schriften. Von Fr. Zurbonsen. (Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. und Kunst 1899. 18. Jahrg. S. 146—173.)

Briefkasten.

Betrag haben eingesendet für Jahrg. 1901 u. 02: KN. Nógrád-Patak; Sittich; PlK. Kirchbüchel; Val-Dieu; f. 1902: PCK. Barátfalu; PBB. Obermais; PGP. Siebenlinden; PZT. Hohenfurt; PBF. Fribourg; PGN. Pfelders; PACh. Neukloster; D. RT. Toulouse; ER. Wien; Seligenthal; Marienstern i. d. L.; PMO. Eschenau; PJH. Westerburg; PME. Würflach; PVM. u. PAK. Eger (Erlau); Pfr. P. Triengen; Pfr. B. Bülach; Pfr. U. Hard; Abtei Engelberg; PPP. Rein; Pfr. Sch. Adliswil; Dr. MD. Baja; POW. Budweis; PEZ. Gobelsburg; PEA. Übelbach; Dr. JU. Heiligenkreuz; Dr. FM. Wien; PMSt. Wilhering; Pfr. G. Ballwil; Conception Abbey; PMCh. Neukloster; Pfr. W. St. Sylvester; Dr. BF. Wien.

PAZ. Krems. Sie werden meine Karte erhalten haben.

F. Die weitere Veröffentlichung von Urkunden aus dem Stifte Heiligenkreuz kann erst im nächsten Jahrgang wieder aufgenommen werden.

Der eine oder andere Einsender scheint der Meinung zu sein, mit dem Satz der Chronik werde jeweils erst am 22. des Monats begonnen. Dem ist nicht so; an diesem Tag wandert das restliche Ms. für den letzten d. i. vierten halben Bogen des Heftes in die Druckerei, während das übrige längst gesetzt ist. Eine Zerreissung des Satzes, um diese oder jene Mittheilung noch unterzubringen, ist alsdann schon wegen des Zeitverlustes und Kostenpunktes nicht thunlich.

Mehrerau, 22. März 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller.* — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 159. 1. Mai 1902. 14. Jahrg.

Series abbatum et religiosorum exempti monasterii Ebracensis, Ord. Cisterc., a tempore 1126 beati Adami I abbatis, usque ad annum 1803.

Von Dr. Johannes Jæger.

Seit einer Reihe von Jahren gebe ich mir Mühe, einen Catalogus abbatum et monachorum der ehemaligen Cistercienser-Abtei Ebrach im Steigerwald in Franken aus den vorhandenen Urkunden, Handschriften, Chroniken u. s. w., die sich in den beiden kgl. Kreisarchiven Würzburg und Bamberg befinden, zusammenzustellen. Das Resultat meiner Mühen kann ich als ein recht gutes bezeichnen: mit Hilfe besonders der Chroniken von Johannes Nibling (K. Kreisarchiv Bamberg), von Josephus Agricola (MS. 23 T. I—IV, K. Kreisarchiv Würzburg), von Alberich Degen (ebenda) und des MS. q. 46 im histor. Verein von Unterfranken und Aschaffenburg konnte ich über 700 Namen von Religiosen Ebrachs zusammenstellen.

Da kamen mir zwei Manuscripte in die Hände, die es mir ermöglichten, einen wenn auch nicht vollständigen, so doch das noch vorhandene Urkundenmaterial erschöpfenden Katalog der Äbte und Mönche in Ebrach von der Gründung (1126/1127) bis zur Aufhebung des Klosters (1803) zu schreiben. Wertvolle Dienste leistete mir die Sportella Cartarum (MS.) von Nikolaus Reismann, die im Original zwar verloren gegangen ist, aber als Copialschrift trotz der vielen Abkürzungen den größten Wert besitzt.* (Dass ich auch die sonst noch vorhandene Literatur, die namentlich aufzuführen ich wohl unterlassen darf, benützte, ist selbstverständlich). Die beiden Manuscripte tragen fast die gleiche Überschrift: 1. *„Series Reverendissimorum Dominorum Abbatum et omnium Religiosorum Exempti Monasterii Ebracensis Ord. Cisterc. a tempore 1126 Beatissimi P. N. Adami I Abbatis usque ad annum 1724 a F. Christophoro ejusdem Loci et Ordinis Monacho conscriptorum sub felicissimo Regimine Dni Guillelmi Sellner, Abbatis dignissimi."* — Dieses MS. ist, wie die Beifügung: »Continuatur prædicta Series usque ad annum Subpressionis Monasterii, qui fuit 1803« zeigt, von einem Ebracher Conventualen vervollständigt worden. 2. *„Series Reverendissimorum D. Abbatum et Omnium Religiosorum Exempti Monasterii Ebracensis, Ordinis Cisterciensis, a tempore 1126 Beati Patris Nostri Adami 1mi Abbatis usque ad annum 1724 a F. Christophoro, Ejusdem Loci et Ordinis Professo conscripta et a. F. Engelberto Fürstenwerth ibidem Professo, Monacho et Sacerdote continuata usque ad annum 1803."*

In der ersten Handschrift haben wir die Originalarbeit des Ebracher Conventualen Christophorus Streng, der am 17. Aug. 1733 gestorben ist, während die Fortsetzung aus der Feder des P. Bernhardinus Baue

* Diese Copialschrift aus dem 16. Jahrh. erstand ich von dem nun † Rottmeister Oppel in Geußfeld. Es ist ein Papierquartant, während das Original ein Pergamentband in Großquart war.

Digitized by Google

stammt, der nach der Säcularisation des Klosters Ebrach nach Eltmann zog und dort am 4. Januar 1820 gestorben ist. Die nöthigen Angaben über beide Autoren finden sich unten in der Series.

Die zweite Handschrift ist, wie aus der Überschrift ersichtlich, eine Copie der ersten und von P. Engelbert Fürstenwert bis zum Jahre 1803 fortgesetzt. P. Engelbert war ein fleißiger Forscher in der Geschichte seines Klosters und starb am 18. März 1813 in Ebrach. Von seiner Hand stammen mehrere Manuscripte, welche die Pfarrregistratur Ebrach in einem Bande aufbewahrt *(MS. Memorabilia Abbatiæ Ebracensis).** Er hat aber das MS. des P. Christophorus Streng nicht einfach copiert, sondern an vielen Stellen Verbesserungen und Zusätze beigefügt, so dass es uns möglich ist, mit den beiden Series unter beständiger Benützung des genannten sonstigen Materials, einen möglichst genauen Personalstand des Ebracher Klosters während seines mehr als siebenhundertjährigen Bestehens zu fertigen. Derselbe möge nun folgen.

1. Beatus Adamus (1126—1161: † ?)

Primus Abbas Ebracensis assumpsit habitum Cisterciensem, ubi cum S. Bernardo Abbate vixit. Postea ad fundandum Morimundum missus. *(Ex Chronico Prioris Josephi T. II. Fol. 6.)* Fuit Patria Coloniensis. — 1126/27 assumptus est in primum abbatem Ebracensis Cœnobii. *(ibid. Fol. 7.)*

Venerabilis F. Berno, nobilis de Ebera, Monasterii Ebracensis fundator, sub Beato P. N. Adamo factus Conversus; hic suum castrum Ebera tradidit S. Ordini Cisterciensi 1119.[1] Legitur Ebraci 6. Januarii. Annus obitus ignoratur.

B. Adamus præfuit juxta aliquos 38 annis ab anno 1126, juxta aliquos tantum 34 annis; obiit juxta aliquos anno 1161, aut juxta alios 1164 postridie Cæciliæ Virginis in Novembri.

Hanc ætatem 34 annorum in regimine nullus adhuc implevit (nisi Otto, XIX abbas.) *(Conf. ibid. Fol. 32.)*

Epitaphium B. Adami ab antiquis Patribus appositum:

Hoc jacet in tumulo magnæ virtutis Adamus,
Ebrachii primus munere Præsul erat.

D. Gerlacus ex comitibus de Dinckenstein, I abbas Runensis a B. Adamo ex Ebraco illuc missus anno 1129. Obiit 1164.

D. Adamus, I abbas in Langheim, dirigitur a B. Adamo Ebracensi anno 1132. Legitur obiisse IX Calend. Aprilis 1148.

D. Rapatho, I abbas in Fonte Salutis, comes de Abenberg, D. Conradi de Abenberg fundatoris frater germanus, uti et monasterii S. Stillæ, quæ in monasterio monialium Marienberg juxta Albenberg miraculis clara colitur, instituitur B. Rapatho ibidem primus abbas anno 1132.[2]

D. Sifridus, I abbas in Aldersbach, a B. Adamo ordinatus anno 1146; præfuit annis 36; obiit in festo Conceptionis B. M. V. 1182.

D. Hermannus, Comes Palatinus, fundator monasterii Bildhusani. Olim monachus Ebracensis; obiit 1164, Bildhusam vectus ibique sepultus est.

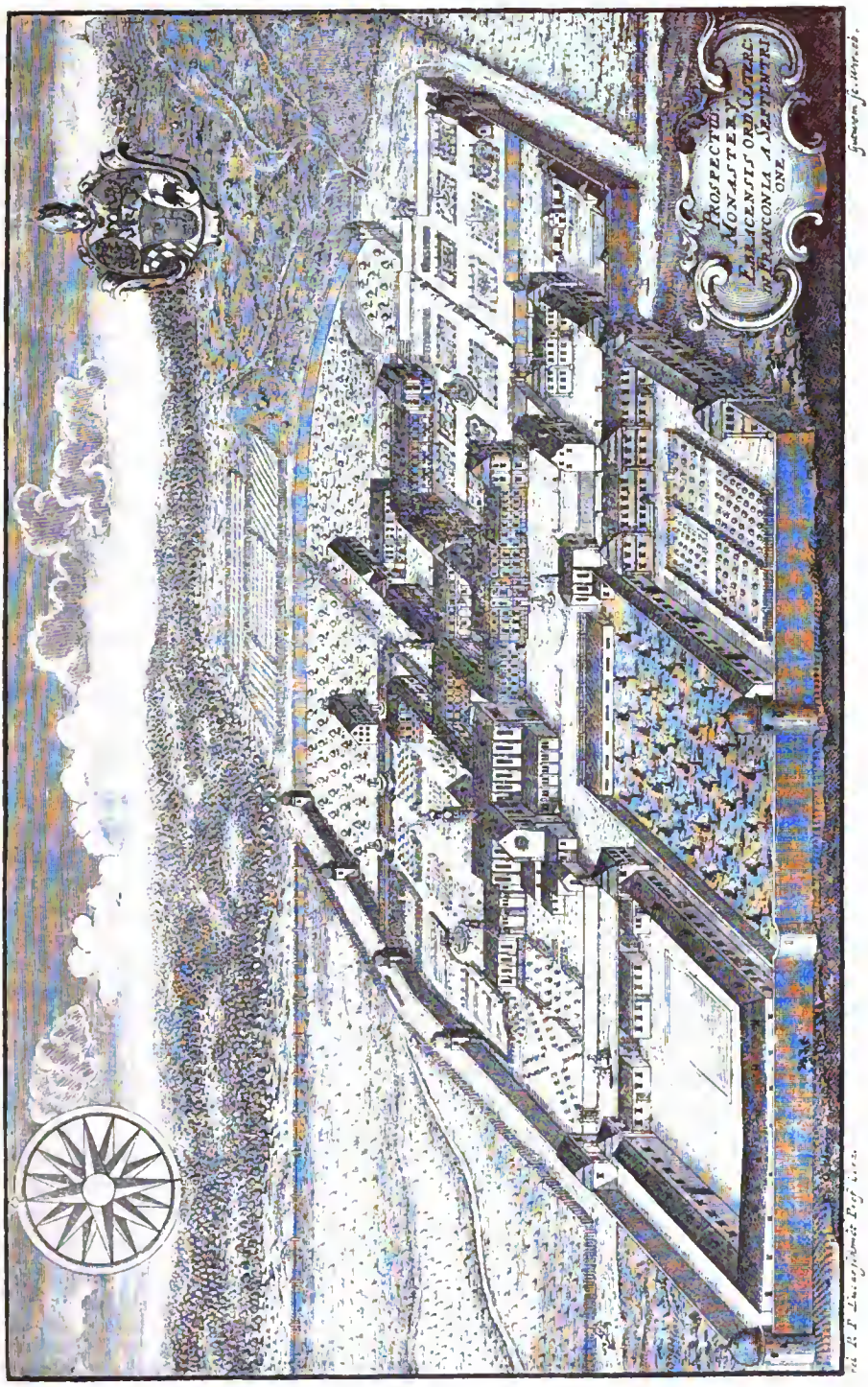
D. Henricus, dictus Bruno, primus abbas in Bildhusen, a B. Adamo constitutus est anno 1154, 1. Februarii. Præfuit annis 36, obiit 19. Januarii

---

* Wir haben einen Theil seines Wertes halber in der »Cist.-Chronik« abgedruckt; vgl. Jahrg. 12.

1. Nach einer alten Tradition im Kloster Ebrach haben die Gebrüder Berno und Richwin von Ebrach bereits im J. 1119 ihre Burg dem Cisterc. Orden angeboten. — 2. Vide Historia P. Hestenberger T. VI. pag. 468, ubi B. noster Rapotho (non Rapatho) dicitur filius Rapothonis fundatoris abbatiæ de Fonte Salutis. Conradus quoque comes de Abenberg ibidem dicitur fundator prædictæ abbatiæ. Huius igitur frater germanus fuit noster B. Rapotho, uti et S. Stillæ hic commemoratæ e monasterio Marienberg juxta Abenberg.

Digitized by Google



Digitized by Google

anno 1190. Huic et omnibus successoribus B. Adamus impetravit a Friderico I, Imperatore dicto Barbarossa, privilegium monasterii et personarum.

Anno 1136 cambivit cum D. Conrado Abbate Fuldensi unum mansum in Alczheim[3] et anno 1137 B. Adam et F. Berno Fundator Ebrac. maxima difficultate conquisierunt subditos et residua bona ibidem, magnam pecuniæ summam exponentes, ut hæc bona Ebracenses libere perpetuo possiderent et nunquam alium advocatum super ea haberent nisi filium Virginis. (*loc. cit. Fol. 34.*)

Anno 1147 B. Adamus impetravit ab Eugenio Papa III privilegium exemptionis monasterii et omnium bonorum, datum apud Trevirim.

Anno 1148 Sigefridus XXVIII Episcopus Herbipolensis statuit in perpetuum scpeliri corda Episcoporum in monasterio Ebrach uti et suum.[4]

Anno 1150 Eugenius Papa III Ebracum cum omnibus bonis suis exemit et immediate subjecit sibi et sedi Apostolicæ.

Anno 1151 B. Adami rogatu Conradus III Rom. Rex cum filio suo Friderico, duce Suevorum et matre Regina Rom. Gertrude apud nos sepultis, obtinuit, ut Ludovicus de Stollberg, Gualbertus de Sudra et Gebehardus Episc. Herbipol. consignarent omni suo juri, quod habebant in nemus dictum Steigerwald spectans ad curiam Sudra — Saudrach — et transferrent ad proprietatem altaris B. M. V. in Ebera. (*Cf. L. Priv. F. 259.*[5])

Anno 1152 Episcopus Gebehardus Herbipol. dono solenni dedit in perpetuum decimas fontis Salsuginis prope villam Lindenova dictam.

Anno 1154 B. Adam comparavit decimam in Herrnsdorf et Cozendorf (Kötsch), in Alezheim, Stockheim, Sulzheim et Waleswinden curiis, quæ quondam villæ fuerunt, atque ab exactionis gravamine et archidiaconatus et parochianorum juribus liberavit et exemit dando duos mansos, unum in Trutbach et alterum in Ampferbach.

Eodem anno Gebehardus Episc. Herbipol. ob amorem dei et beati Adami suscepit Ebra in protectionem suam cum omnibus pertinentiis, juribus, privilegiis et regalibus et superaddidit alia privilegia, tradidit bona in præsentia plurimorum testium. (*Cf. L. Priv. F. 225.*)

Anno 1156 B. Adam ab Episcopo Gebehardo comparavit partem nemoris Grangiæ nostræ Husen (Kaltenhausen, Unterfr.) prope Untereisensheim desertam contiguam. Item Decimas villæ quæ vocatur Cotemelesdorf prope grangiam Herrnsdorf. Item partem nemoris, quod vocatur Hornaw contiguam grangiæ Alezheim pro 3 mansis in Spiesheim et 36 marcis et 4 libris argenti, ut habet Lib. Privil. (*Fol. 228 lit. P.*)

Anno 1161 denique impetravit ab Henrico II Episc. Herbipol. confirmationem omnium privilegiorum, jurium et possessionum vel bonorum quorumcunque juste aquisitorum largitione et aliis justis titulis Regum, Principum et Antecessorum suorum Embriconis, Sigefridi, Gebehardi Episcoporum.

Eodem anno idem Episcopus confirmavit permutationem decimæ in Grettstadt pro decimis in Alezheim factam adhuc per. B. Adamum I abbatem, ut habet Sportella Reismanni. (*F. 73 L. D.*)

Hæc desumpta sunt ex magno MS. libro pergameno in folio anno 1407 conscripto.[6]
Sequentia sunt desumpta ex libro magno Palatii vel Pietantiarum dicto, qui est magnæ auctoritatis et fuit anno 1340 jussu Domini Alberti abbatis scriptus.[7]

---

3. Alitzheim in Unterfr. — 4. Dieser Brauch bestand bis zum Bischof Julius Echter von Mespelbrunn, der sein Herz nicht mehr nach Ebrach vermachte. Vgl. Brevis Notitia Mon. Ebrac. 1738 pag. 19—26. — 5. K. Kreisarchiv Würzburg und Bamberg. Vgl. meine Schrift „Kloster Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abtes Eugen Montag und der Säcularisation des Klosters." Gerolzhofen bei F. Büchner 1897. S. 100 f. — 6. Dies Urbarium aus dem Anfang des 15. Jahrh. befindet sich im K. Kreisarch. Würzburg. — 7. Der Liber Palatii seu Pietantiarum befindet sich im K. Kreisarchiv Bamberg. Vgl. meine oben cit. Schrift S. 100 und Wegele, Monumenta Eberac. Nördlingen, 1863 VIII. f.

Digitized by Google

Temporibus B. Adami h. e. anno 1143 F. Berno, primus fundator, Germanus Richwini de Ebera militis, et Bertbildis sororis, plurimum Embriconi Episcopo Herbipol. dilectus, cui XV dorsaria purpurea[8] ad 140 libras argenti æstimata, pro ornatu majoris ecclesiæ Herbipol. tradidit: unde vice versa Embrico prædium Zubelroth (Zeubelried bei Ochsenfurt) cum terminis suis, silvis, vineis et pascuis, viis et inviis ad altare B. M. V. in Ebra tradidit, receptis insuper a Bernone 40 libris argenti cum præfatis dorsariis, quæ dorsaria vel tapetia purpurea in bello turcico ipse Berno adhuc miles obtinuerat.

B. Adamo I abbati Dominus Conradus custos majoris ecclesiæ in Babenberg et Præpositus S. Mariæ in Turstat (S. Gangolph in Bamberg), cum in voluntate haberet orationis gratia visitare dominicam sepulturam, accepto a pauperculis Religiosis consilio omnem expensam ad iter præparatam, triginta scilicet talenta ad jacienda fundamenta monasterii erogavit. *(Cf. L. Piet. F. 42.*[9])

Idem Conradus fratribus de Ebra dono dedit X talenta, pro quibus agros in fundamenta ecclesiæ ponenda novarent ex silva, ex quorum fructibus anniversarium ejus singulis annis celebrantes absque omni conditionis scrupulo servitium refectionis ubertim habere deberent.

Idem Conradus ad exstruendum ipsorum dormitorium V talenta dedit, ut agros facerent, ex quibus præfatæ domui ab anno in annum lumen, quod ipsis deficiebat, provideretur.

Idem Conradus ad faciendum Chorum X talenta dedit et aureum annulum marcam valentem et decem modios frumenti, cum cara esset annona dari præcepit.

Idem Conradus in consecratione monasterii omnibus altaribus camisias de suis expensis faciebat et tapetem de nobili opere ad crucem adorandam in Parasceve et in festivitatibus ante altare ponendum dedit. Hic maximus benefactor ad computum summæ præfatæ LX talenta dedit, ob quæ in perpetuam memoriam colendus.

Anno 1147 dedicata est prima ecclesia Ebracensis a Domino Embricone Episcopo Herbipolensi et tunc dedit pro dote ecclesiæ nostræ Bona et decimas in Wustvield atque novalia in Obernaw cum suis usibus et pascuis et pertinentiis commutato beneficio in Machsfeld cum comite Gozwino, ut hoc beneficium in Wustvield, quod possederant Berno et Richwinus fundatores nostri, in proprietatem juris cederet.[10]

Anno 1150 Dominus Tuto S. Bambergensis Ecclesiæ Canonicus et scholarum Præfectus fundavit pro minutis singulis Religiosis vini portionem et panem album in suæ debilitatis recreationem, atque recordationem dicti Tutonis, dando unum mansum pro tritico colendo in Stockheim, nullusque succedentium abbatum ea mutare, minuere seu infringere ne præsumat, prohibuit B Adam, ut in *L. Priv. F. 41* plenius continetur.[11]

Sub B. Adamo Fratres Ebracenses a quadam fœmina nobili Adelheide de Luden comparaverunt ecclesiam in Herrnsdorf cum terris et hominibus. Item bona in Kozendorf (Kötsch), ubi non procul erat arx sita sive castrum. *(Vide Chronicon Jos. Agricolæ de abbatibus Tom. II. Fol. 50.)*

Beati Adami abbatis I Ebracensis ea porro vita fuit, quæ non poterat poni sub modio, ideoque a S. P. N. Bernardo in prædicanda Germanis cruce contra Mohametis turmas in partem officii adscitus, a Roman. Imperatore comprobatus et ad comitia apud Bavaros celebranda adductus, ita auditorum suorum animos in fidei hostes inflammavit, ut inter præcipuos Germanorum

---

8. Conf. Eugenii Montag Hist. dipl. Ebrac. Monast. Seculi I Epocha I. MS. 24. S. 76 ff. (Kreisarchiv Würzburg). — 9. Vgl. Wegele, l. c. S 45 f. — 10. Hiezu bemerkt Engelbert Fürstenwerth: „Melius anno 1134 dedicata est ecclesia et 7 annorum spatio constructa." Die Jahrzahl 1147 ist also hier unrichtig. Dass die Jahrzahl 1134 ist, beweisen alle Chronisten Ebrachs. Vgl MS. Eug. Mont. cit. S 34. — 11. Wegele l. c. S. 59 f.

Digitized by Google

principes Henricus Ratisbonensis, Otto Frisingensis, Regimbertus Passaviensis Episcopi et Henricus Sueyorum dux cum pluribus comitibus, equitibus et nobilibus præter innumeram vulgi multitudinem sacra crucis signa ab ipso receperint. Quantus autem Procerum in eum fuerit affectus, non solum prospera Monasterii incrementa declarant, sed ex hoc uno sat elucet, quod Reverendissimis illius ævi Episcopis non suffecerit Herbipolensibus, dum viverent, adhærere ipsi ejusque monasterio, nisi etiam fatis functi summam amoris thesseram, suum quisque cor in monasterio sepeliendum traderent. Hujus favoris initium fecit Dominus Episcopus Sigefridus, Herbipolensis ecclesiæ Præsul, S. P. Bernardo magna familiaritate conjunctus.

2. Rapatho (1164—1175).

Abbas in Ebera secundus, successit B. Adamo 1164; tandem resignavit anno 1175. Annus obitus nescitur. Fuit hic comes de Abenberg.

3. Conradus I (1175—1179).

Hic abbas probabiliter successit Rapathoni. Ejus autem in communi catalogo[12] non fit mentio, quia et ipse resignavit anno 1179. *(Vide L. Privil. F. 203.)*

Hujus abbatis temporibus vir illustris Arnoldus de Rothenburg[13] pro salute animæ suæ et ob amorem Domini sui Friderici ducis, regis Conradi filii suum prædium Elgersheim cum omni jure suo domui nostræ Ebracensi contulit, in cujus ecclesia prædictus dux sepultus quiescit. Ipseque una cum uxore in nostro cœmeterio sepeliri rogavit.

Anno 1174 Hermannus de Windheim, homo probus, mansum unum 40 nummos annuatim solventem in villa Seheim pro salute sua et uxoris suæ Luckæ patrisque Hermanni atque matris Abellindis simul et omnium progenitorum et agnatorum suorum dedit ad altare B. M. V. de Ebera, quatenus inde semper in domo novitiorum nocte lumen haberetur, et orationes ipsorum pro se suisque ad Dominum jugiter dirigantur.

4. Burchardus I (1179 [1182] —1190).

D. Burchardus abbas Ebrac. in ordine secundus, numero quartus; præfuit laudabilissime 11 annis. Obiit anno 1190 die XVI Maii. Hic fuit electus anno 1179.

Anno 1185 Henricum monachum suum cum 12 monachis Hilariam missis eorum constituit abbatem, ad reformandum Hilariense monasterium, quod defecerat a regimine Runensi, a quo tempore Hilaria cœpit esse filia Ebracensis, cum antea ab origine fuerat filia Runæ. Henricus supervixit ibi annum unum.

Hiltgerus, abbas Hilariensis, qui fuit unus ex duodecim ex Ebraco in Willering directis, fuit ibi abbas 1186; rexit 7 annis. Obiit tandem anno 1193.

Otto de Niest, abbas Hilariensis, successit Hiltegero anno 1193; fuit ex numero prædicto. Post septennium reversus Ebracum, ibidem mortuus et sepultus est. Die XX Martii habetur ejus memoria.

---

12. Wo dieser communis catalogus sich befindet, konnte ich bisher nicht eruieren. — 13. Wegele, l. c. p. 65. Aus dem Geschlechte der bekannten Küchenmeister von Rothenburg an der Tauber in Mittelfranken.

Digitized by Google

5. Hermannus I (1190; † nach 1200).

D. Hermannus I abbas Ebrac. in numero quintus, juxta alios, qui resignantes abbates non computant, tertius. In defuncti Burchardi locum eligitur anno 1190; præfuit prudentissime ad annum usque 1193 et 1194 (?). Obiit 21. Maii 1205 (!). Sub hoc abbate cœpta est Basilica ex quadrato et secto lapide construi in mense Junii anno scilicet 1200. (Vide infra sub Guillelmo II.) Hæc Basilica anno 1282 perfecta est et anno 1285 V Id. Septembris ab Episcopo Wirceburg. Bertholdo de Sternberg consecrata, qui in hujus templi presbyterio ad sinistrum aræ maximæ, nunc in cornu Evangelii honorificum meruit habere epitaphium.[14]

Anno 1287 mortuus est D. Bertholdus Wirceburg. Episcopus, pontificatus sui XIII, decimo octavo Calend. Decembris.

Abbas Hermannus nulla ratione tyrannus obiit XII Calend. Junii 1205, alibi XII Calend. Maii.

Godeschalcus abbas Hilariensis, unus ex numero prædicto in locum Ottonis de Niest resignantis electus anno 1200; rexit summa cum laude 7 annis. Obiit 1207 XV Julii.

Eberhardus abbas Hilariensis, unus ex 12 monachis ab Ebraco illuc missis, qui dein post 7 annos ab Ebracensibus in suum abbatem eligitur anno 1215.

Conradus ex numero 12 monachorum Hilariam ex Ebraco missorum abbas Hilariensis, qui postea etiam successit Ebraci Domino Eberhardo in regimine abbatiali, fuit electus Ebraci 1215. De hoc habetur memoria in Nicrologio Ebracensi[15] die XIV Junii.

6 Meingottus (1205 [1204]—1212; † 1215 (?) 24. Aug).

D. Meingottus in ordine abbatum IV, numero vero VI. Floruit circa annum 1212, electus 1205, qui postquam laudabiliter 10 annis præfuit, in abbatiali dignitate obiisse legitur 1215 die XXIV Augusti.

Anno 1204 impetratum est amplissimum privilegium ab Innocentio Papa III de exemptione Monasterii a jurisdictione episcoporum, synodis forensibus et similibus.

Anno 1212 Hartwigus Eystettensis Episcopus ob hospitalitatem bonam Deo tam dilecti abbatis et fratrum tradit et in perpetuum confirmat monasterio Ebracensi ecclesiam in Schwabach, decimas omnesque proventus ejus. *(Vide L. Priv. F. 119. Lit S.)* Obiit Meingottus XXIV Augusti 1215.

7. Eberhardus (1215—1219; † ?).

D. Eberhardus ex abbate Hilariensi ad domus suæ professionis Ebraci summam dignitatem evehitur 1215. Sedit adhuc anno 1219, dein resignavit. Fuit abbas in Ebraco ordine VII.

---

14. Conf. Brev. Not. 22 und die dazu gehörige Illustration num. 3. — 15. Conf. P. Ignatius Gropp, Monumenta Sepulchralia Ecclesiæ Ebracensis. Wirceburgi 1730. In dieser Schrift befindet sich ein Excerptum Necrologii monasterii Ebracensis. — Ein 1725 angelegtes bis zum Aufhören des Klosters reichendes Necrologium befindet sich im Kreisarchiv Würzburg (MS. 27).

Digitized by Google

8. **Engelbertus** (1220—1236 [1238]; † ?).

D. Engelbertus, VI abbas Runensis, sed Ebracensis professus. Runæ anno 1219 successit D. abbati Theodorico — post 12 annos in regimine Runensis Monasterii consummatos Ebraci in abbatem eligitur anno 1230 (?).

Sub hoc abbate 1231 fundatur monasterium monialium Ordinis Cisterciensis in Himmelstadt, postea ob incursiones prædonum prope Herbipolim ad portam cœli (Himmelspforten) translatum.

Item anno 1232 monasterium in Maydbronn ejusdem Ordinis fundatur ab Hermanno L. B. de Lobdenburg, Episcopo Herbipolensi.

Hic abbas ob majoris quietis amorem resignavit abbatiam alteri anno 1236. Fuit abbas Ebracensis in ordine octavus, sedit 7 annis. Ossa ejus requiescunt cum ossibus B. Adami I abbatis Ebracensis, quæ ossa translata sunt 15 Augusti 1697 ad portale ante sacristiam in marmoreum tumulum factum ad normam et formam antiqui. Annus obitus ejus ignoratur.

Fridericus de Nürnberg, Sacerdos.
Conradus Conversus, floruit 1224.
Walcunus, Sacerdos.
Henricus, monachus, floruit 1224.
Fridericus, Conversus.
Wolframus de Bamberg, Sacerdos.
Alhardus, Sacerdos, Prior, floruit 1235.
Conradus Schröder, Sacerdos.
Arnoldus, Sacerdos, Notarius D. Abbatis Engelberti, floruit 1235.
Otto Magister Hospitalis, florait 1235.
Fridericus, Conversus, Hortulanus.
Joannes Siglach, Conversus.
Walkunus, Conversus, magister in arida curia (Dürrhof).
Henricus de Pirckenfeld, Sacerdos.

9. **Alardus** (1238—1244; † ?).

D. Alardus IX abbas Ebracensis, electus anno 1236, qui accepit privilegium ab imperatore Conrado (IV), nullum protectorem agnoscendi præter Cæsarem. Impetravit etiam ab Hermanno Episcopo Herbipol. confirmationem privilegiorum nostrorum. Concessit etiam hic Episcopus, quod non teneamur dare decimas de Grangiis nostris, tametsi illas distraheremus, aut in villas redigeremus, nominatim Stockheim, Sulzheim, Alczheim, Weyer, Brunnstatt, Herrnsdorf, Waldswind, Brapach, Husen, Elgersheim, Dürnbach, Haßla, Birckenrod et Sudra vulgo Sandrach.

Anno 1240 sub abbate Alhardo dedit Conradus de Zabelstein monasterio decimam in monte Beyerberg vineæ suæ sub dicto castro suo Zabelstein sitæ.

Eodem anno Kaltenhausen fuit adhuc villa et in curia ibidem plures habitabant Conversi, et ipsorum magister vocabatur F. Fridericus.

Postquam Alardus 10 annis laudabilissime præfuit, renuntiavit laboribus et abbatiali dignitati per resignationem anno 1246. Obiit VIII Calend. Martii. Annus obitus ignoratur. *(Vide Funiculus triplex.)*[16] Legitur 22 Februarii.

---

16. MS. der kgl. Universitätsbibliothek Würzburg aus dem 15. Jahrhundert. Vgl. Wegele, l. c. p. IX—XIV und 11—41, wo diese Handschrift besprochen und zum Theil abgedruckt ist.

Digitized by Google

Theodoricus, Supprior, floruit anno 1238.
Wortwinus, Sacerdos.
Walterus, Conversus, floruit 1238.
Christophorus Hebeisen, Sacerdos.
Gelfradus, Cellerarius, floruit 1240.
Helmwicus. Primus magister curiæ in Herrnsdorf.[17]
Hildbrandus miles seu nobilis de Morsbach.[18]
Engelhardus, Presbyter de Ebera.[19]
Hildebrandus Rigeler, Conversus.
Edelwinus, Supprior, floruit 1240.
Henricus de Salecke, Novitius.
Henricus, magister in Husen.
Fridericus Kreilsheimer, Conversus.
Joannes Resch, Sacerdos.
Rudigerus, Conversus.
Conradus de Holzkirchen, Sacerdos.
Theodorus de Bamberg, Subdiaconus.
Theodoricus Rausch, Sacerdos.
Henricus Pausmann, Conversus.
Joannes Melber, Sacerdos.
Theodoricus, Sacerdos, alibi est Conversus. Præpositus.
Henricus Kemnater, Conversus.
Henricus, Sacerdos, magister Conversorum, alibi vocatus Hermannus.
Matthæus Gebhard, Sacerdos.
Conradus Posse, Diaconus.
Conradus, Conversus.
Fridericus Kihm, Sacerdos.
Hermannus, Conversus.
Wolframus, Conversus. Sutor.
Marquardus, Conversus. Opilio.
Conradus Trötsch (Drötsch), Sacerdos.
Engelhardus Weiglein, Sacerdos.
D. Chunradus, quondam abbas in Wilhering, de Ebraco receptus, ponitur in Necrolog. Hilariensi ad 27. Dehris., unde colligitur eum deinde resignasse.
Conradus Herold, Subdiaconus.
Henricus Kirchner, Conversus.
Wernherus, Subcellerarius. Monachus, floruit 1247.
Conradus de Spiesheim, Conversus.
Henricus de Büttert,[20] Conversus.
Heroldus, magister operis, floruit 1247.
Wolframus Holzschuher, Sacerdos.
Conradus Rockenbach, Conversus.
Conradus Streit, Sacerdos.
Fridericus de Röttelsee, Conversus.
Conradus Barth, Sacerdos.

---

17. War 1154 in Herrnsdorf, lebte also unter Abt Adam. — 18. Auch dieser lebte um 1138 unter diesem Abte. — 19. Floruit 1154. Vgl. MS. q. 46. — 20. Heute Bütthart bei Aub in Unterfranken.

Digitized by Google

10. Henricus I (1244—1252; † ?).

D. Henricus I, abbas in ordine X (1246). Electio hujus præcise ignoratur; floruit tamen anno 1249, ut videatur in *Lib. Priv. F. 3 L. F.* Juxta aliquos electus fuit anno 1246. Anno 1251 fuit adhuc in regimine, nam eodem anno emit decimam in Dürrengrösingen[21] a Ludovico de Stettenberg. Vide plura in L. Priv. F. 45 L. J. — Ejus etiam obitus ignoratur, utpote nullibi notatus. Resignavit libere post 6 annos Bertholdo, qui autem non videtur in abbatatu mortuus.

Resignationem Henrici indigitat MS. Funiculus triplex, ubi ait de abbatibus resignatis:

Et qui cessere nolentes nomen habere
Hi sunt Henricus, cum Bertholdo Fridericus,
Et Pater Alardus, Cunrad, Niclaus, Eberhardus.

Conradus Wiesenacker, Sacerdos.
Anselmus, Prior, floruit 1254.
Theodoricus, Conversus. Vinitor.
Joannes de Wengheim (Wenkheim), Conversus.
Conradus, Sacerdos et monachus. Floruit 1249.
Conradus de Herbolzheim,[22] floruit 1249.
Conradus de Luttenberg,[23] Cellerarius, floruit 1251.
Henricus, Conversus. Magister laterum.

11. Bertholdus (1252—1263; † ?).

D. Bertholdus in serie XI; ex Lib. Pietantiarum Fol. 59 constat, ipsum vixisse anno 1254, quando confirmationem constructorum molendinorum in Bergheide impetravit.

Anno 1262 villam Kaltenhausen redactam in curiam vel grangiam Eringus Episcopus Herbipol. ad petitionem Bertholdi abbatis et conventus in monasterium transtulit hujus villæ proprietatem, quæ antea erat obligata comitibus de Castell Henrico et Hermanno 2 talenta et 10 solid. den a quibus se absolvit Bertholdus 75 ℔ hall.

Anno 1261 impetravit Bertholdus confirmationem ecclesiæ Schwabacensis ab Alexandro Papa, quam dederat nobis Episcopus Eystettensis Hartwinus propter hospitalitatem in monasterio laudabiliter servatam.

Eodem anno emit aliquam decimam in Brünstatt a rectore ecclesiæ superioris Schwarzach pro 50 marcis argenti (Fol. 12 Lib. Dec.), pro qua annuatim dabat monasterium eidem rectori, qui erat Præpositus, 2 marcas argenti, plaustrum fœni und ein Paar Filtzstivel.

Bertholdus electus legitur 1252. Multum profuit monasterio. Vivens adhuc in regimine 1263. Rexit 13 annis. Resignavit 1265 et tamquam abbas, sed sub nomine simplicis Religiosi vitam finivit. Fors ille est Bertholdus monachus, qui 16. Maii in Mortuologio assignatur.

Ulricus, Diaconus, flor. 1251.
Henricus, Conversus in Sulzheim.
Hermannus, Sacerdos.
Eberhardus, Sacerdos. Prior. Floruit 1263.

---

21. Großgressingen, ½ St. von Ebrach. — 22. Bei Uffenheim in Mittelfr. — 23. 1262 lebte in Würzb. ein Konrad de Luterbec, cantor. (Wittmann, Mon. Castell. S. 53.)

Digitized by Google

Otto, Diaconus.
Conradus Teuffel, Sacerdos.
Conradus Bickelheimer, Conversus.
Sifridus, Subcellerarius; floruit 1263.
Henricus, Conversus. Magister in Herrnsdorf.
Fridericus, Sacerdos.
Ulricus, Cellerarius major. Floruit 1263 et 1271.
Conradus de Amberg, Sacerdos.
Henricus, Sacerdos. Portarius.
Paulus, Sacerdos. Prior; floruit 1265.
Hermannus, Sacerdos. Hospitalarius.
Bernardus, Sacerdos. Prior.
Otto, Conversus. Sartor.
Wolframus, magister operis et monachus. Floruit 1265.
Sifridus, Conversus. Pistor.
Hermannus, Conversus.
Bertholdus, Sacerdos. Custos.
Henricus, Conversus. Faber.
Ludovicus, Conversus.
Henricus, Conversus.
Marquardus, Sacerdos. Subcellerarius.
Conradus, Conversus. Magistor in Schwabach.
Bertholdus, Conversus.
Godefridus Voit, Conversus.
Eberhardus Trüschel, Sacerdos.
Ulricus, Conversus.
Henricus de Buch, Conversus.
Ludovicus, Sacerdos.
Ludovicus Hohenrod, Conversus. Opilio.
Marquardus, Conversus.
Albertus, Sacerdos. Magister Conversorum.
Conradus, Conversus in arida curia.[24]
Arnoldus Gayer, Conversus.
Henricus Conversus.
Conradus de Luckenburg, Sacerdos. Cellerarius. Vir sanctus, floruit 1271 et adhuc 1280.[24a]
Theodoricus, Conversus.
Joannes Peyenreuter, Acolythus.
Jacobus de Egra, Sacerdos.
Hermannus, Conversus.
Arnoldus Schug, Sacerdos.
Henricus de Engersberg, monachus; floruit 1280.
Fridericus, Conversus.
Otto, Conversus.
Radboto, Conversus; floruit 1280.
Conradus Steigerwald, Conversus. Floruit 1280.
Andreas, Subprior, floruit 1282.
Conradus, Vestiarius. Monachus, floruit 1282.
Henricus de Gerolzhofen, Subdiaconus.
Hermannus, Conversus.
Marquardus, Conversus. Sutor.
Michael Schwab, Sacerdos.

---

24. Dürrhof. Vgl. Wegele l. c. p. 77 Anm. 3. — 24a. Mon. Castell. p. 61. Luckenberg.

Digitized by Google

Henricus Heyder, Conversus.
Fridericus de Cronberg, Conversus.
Henricus, Conversus. Colonus.
Fridericus, Conversus.
Conradus de Amberg, Sacerdos.[25]
D. Hugo, abbas quondam Morimundensis relicta dignitate sua apud dilectam filiam suam vivere, mori et sepeliri voluit. XXII Aprilis.
Walterus, Conversus.
Hermannus, Conversus.
Conradus de Ipboven, Sacerdos.
Rudigerus, Conversus.
Henricus, Conversus.

12. Nicolaus I (1265 - 1271; † ?).

Dominus Nicolaus I, in seric abbatum XII. Sub hoc Nicolao anno 1269 translatum est monumentum cum ossibus Gertrudis Reginæ, Monasterii Ebracensis fundatricis, quondam uxoris Conradi Regis Rom. fundatoris hujus cœnobii atque ossibus filii sui Friderici Ducis Suevorum: prima vice ex antiqua ecclesia in hanc novam ecclesiam ad latus presbyterii. Secunda translatio facta est circa annum 1614 sub D. Hieronymo a latere presbyterii ad medium ecclesiæ sub fornice mediante altari S. Crucis, ubi olim ad cortinas ingressus erat Chori. Tunc inferior Chorus cum stallis totum presbyterium usque ad gradus summi altaris occupaverat. Quia hæc dispositio Chori erat constitutionibus Ordinis inconveniens, anno 1647 in hunc modum ordinatio facta est, sicuti anno 1697 usque ad annum 1784 videre est, quo anno 1784 amotis veteribus stallis in columnam juxta stallum Prioris Epitaphii characteres adhuc visibiles fuerunt; nunc vero stallis et ecclesia renovatis obtecti sunt. Tertia translatio Reginæ et Friderici Ducis una cum monumentis suis ex loco mox dicto facta est ad latus epistolæ aræ summæ a D. Petro, hujus nominis secundo.

Nicolaus electus fuit anno 1265 et cum providissime annis 6 regnasset, resignavit anno 1271. Hic abbas acquisivit monasterio villam Haage[26] cum decimis et bona in Schalckveld.[27]
Godefridus, Camerarius, floruit 1268.
Henricus, Conversus. Magister in Sudrach.
Conradus de Pirckenfeld, floruit 1269.
Hermannus, Provisor curiæ in Brünstatt; floruit 1268.
Eberhardus, Magister Conversorum, floruit 1268.
Hermannus Stahler, Conversus.
D. Eberhardus de Schaumberg, Canonicus ad S. Stephanum[28] in Bamberg et Præpositus ibidem, omni dignitate relicta sanctioris vitæ desiderio monasterium Ebracense elegit 1268.
Horoldus Schubner, Conversus.
Volckmarus, Sacerdos. Magister vini.

---

25. Ist bereits oben genannt. — 26. Anno 1269 Eberhardus de Thünfeld ob remedium animæ suæ et conjugis et in consolationem Conventus donavit monasterio villam suam quæ Haage nuncupatur, cum decimis et quolibet jure advocatitio ceterisque suis juribus et proventibus universis, sub abbate Nicolao testibus Berengero Priore, Lutegero Subpriore, Heinrico Cellerario, Godefrido Vestiario monachis Ebracensibus, VII Calend. Martii. Haag liegt bei Geiselwind, 2 Stunden von Ebrach. — 27. Schallfeld bei Gerolzhofen. Vgl. Wegele, l. c. p. 105. 130. 133. 134 u. 138. — 28. Collegiatstift St. Stephan, von Kaiser Heinrich u. Kaiserin Kunigunde 1009 gegründet.

Digitized by Google

Sibertus, Conversus. Vinitor.
Hildebrandus, Subdiaconus.
Sybito, Magister Conversorum in Elgersheim.
Conradus Ludsdorfer, Sacerdos.
Eglolfus, Conversus.
Heymo (Haymo), Conversus. Sartor.
Conradus Holzschuher, Conversus.
Apelo Muffelger, Conversus.
Brunlinus Sutorer, Sacerdos.
Apelo, Conversus. Magister Pistrinæ.
Muffelgerus de Scheinfeld, Conversus.[29]
Boppo, Sacerdos.
Herwordus, Conversus.
Conradus de Tanhausen, Sacerdos.
Bero, Conversus.
Hartmudus, Conversus.
Conradus de Morlbach, Conversus.
Conradus de Frizlar, Conversus.
Kraffto, Conversus. Praxator.
Apelo de Rombach, Conversus.
Gotboldus, Conversus.
Guntherus, Conversus, alibi Sacerdos.
Volcoldus, Conversus.
Sybitho Minnerer, Sacerdos.
Gramlibus, Conversus.
Brunlinus, Conversus. Subportarius.
Rabenoldus, Conversus.
Peregrinus, Sacerdos.
Volcmarus, Sacerdos.
Heltwicus, Conversus. Sutor.
Crato, Conversus.
Hermo, Conversus, Doliator.
Marquardus de Bernheim, Sacerdos.
Conradus Inferni, Conversus.
Trutwinus Baumännlein, Conversus.
Maroldus, Conversus.
Henricus Türk, Conversus.
Michael Ostermayer, Diaconus.
Hermannus Pfefferlein, Conversus.
Fridericus, Conversus.
Wolframus, Sacerdos.
Hermannus, Conversus.
Walterus, Conversus.
Kraffto, Subdiaconus.
Conradus de Steinheim, Conversus.
Conradus Schenk, Conversus.
Henricus, Conversus.
Lutegerus, Subprior.[30]
Herdegnus, Prior; floruit 1272.
Berngerus, Prior; floruit 1269 et 1271.

---

29. Vielleicht mit dem vorher genannten Apelo Muffelger identisch. — 30. Auffälliger Weise fehlt dieser in allen Verzeichnissen der Conventualen, obwohl er in der Urkunde quoad Haage als Zeuge vorkommt. Vgl. Mon. Castell p. 66, 18.

Digitized by Google

13. Berngerus (1271—1276; † 20. Aug. ?).

D. Berngerus abbas Ebrac. XIII, successit Nicolao. Præfuit anno 1271 Conventualibus adhuc ut Prior claustralis, ut in Lib. Privil. Fol. 91 Lit. S. colligitur. Sub hujus disciplina et directione regulari claruit vir ille sanctitate celebris Conradus de Luckenberg (vide supra) Cellerarius et Monachus Ebracensis. Eodem anno 1271 putatus electus in abbatem. *(Cf. L. Priv. F. 24 L. S.)*

Ex littera facta in Vigilia S. Martini ponitur Berngerus iste ut testis donationis curiæ Dampsdorff (Donnersdorf bei Gerolzhofen) prope Ecclesiam sitæ cum omnibus attinentiis factæ ab Heinrico et Ottone fratribus de Scherenberg, qui et elegerunt locum sepulturæ in monasterio.

Anno 1273 Sybertus de Windeck ad petitionem D. Berngeri abbatis et Herdegni Prioris jus suum in Birckenrod et duas oves, quas tenebamur ei de Herrnsdorf, nobis relaxavit. *(L. Priv. F. 58 L. G.)*

Anno 1274 Henricus de Zabelstein donavit monasterio ecclesiam et montem S. Gangolphi circumquaque in altitudine longitudine et profundo cum omnibus attinentiis, pascuis, silvis, cultis et incultis.

Anno 1276 fundata est Capella monasterii per Eberhardum militem dictum Vulpis (Fuchs) et Felicitatem, legitimos conjuges, in honorem gloriosissimæ V. Mariæ, in qua ambo elegerunt sepeliri, ad cujus prope portam structuram 20 ℔ hall. dederunt, ut statim æstate sequenti anno 1277 per fratres nostros Conversos incipiat construi.[31]

Etiam Dominus Berngerus Abbatiam resignavit suo successori sub annum 1276. Legitur VI Augusti (alias 20 Augusti).

Hermannus, Prior; floruit 1271 et 1275.
Hermannus, Custos; floruit 1271.
Fridericus, Sacerdos.
Wolframus, Subdiaconus.
Henricus, Sacerdos de S. Gangolpho[32]; floruit 1271.
Reinoldus, Magister operis et monachus; floruit 1271.
Rudolphus Weicheckel, Sacerdos.
Conradus Trost, Novitius.
Heinricus de Scheim, Conversus.
Georgius Heinrici, Sacerdos.
Ulricus, Conversus.
Andreas, Sacerdos.
Fridericus Arnstein, Sacerdos. Portarius.
Henricus Wilderspan, Sacerdos.
Conradus Kaulberger, Sacerdos.
Godefridus, Conversus. Vinitor.
Henricus Klopfer, Sacerdos. Infirmarius.
Conradus Auracher, Subdiaconus.
Hermannus Scherenberg, Conversus.
Eberhardus, Conversus.
Henricus de Rotenfels, Sacerdos.
Conradus Saxo, Sacerdos. Infirmarius.

---

31. Vgl. Brev. Notit. p. 29 u. 30. Diese sog. Fuchsenkapelle vor dem Thor ist nach der Säcularisation abgebrochen worden; es ist die Capella ad Portam. — 32. Vgl. MS. 23 Tom. II. pag. 555 f. Auf dem Gangolphsberg stand ehedem eine Kapelle, die Ebracher Prioren nannten sich Pröpste dieses Ortes, da ihnen die Seelsorge allda oblag. Über die Schenkung des Heinrich von Zabelstein s. „Cist. Chronik“ 1900 p. 48.

Digitized by Google

Conradus Eystetter, Sacerdos.
Albertus Stüler, Conversus. Carpentarius.
Henricus Engelthal, Sacerdos.
Conradus, Conversus. Faber.
Fridericus Männlein, Sacerdos.
Luthgerus, Subprior; floruit 1269 et 1271.[33]
Henricus, Cellerarius; floruit 1269.
Godefridus, Vestiarius; floruit 1269.
Otto, Cellerarius major; floruit 1270.
Joannes Heck, Sacerdos; alibi Conversus reperitur.
Conradus, Conversus. Coquus.
Fridericus, Conversus.
Jodocus Ulrich vel Wirich, Sacerdos.
Sifridus, Conversus; magister caseorum.
Christianus, Sacerdos. Portarius.
Conradus, Conversus.
Ulricus de Bebenhausen, Sacerdos.
Joannes Löhr, Acolythus.
Mathias, Sacerdos.
Joannes Westheimer, Sacerdos. Præpositus, alibi habetur Conversus.
Henricus Eisenhardt, Sacerdos.
Fridericus, Sacerdos.
Joannes, Sacerdos.
Joannes Werner, Sacerdos.
D. Ludovicus de Windheim, qui castrum suum Windheim cum omnibus appertinentiis una secum Monasterio Ebracensi tradidit, factus monachus anno 1278 sub D. Winrico abbate.
Henricus de Reichenbach, Sacerdos.
Walterus, Sacerdos.
Joannes, Novitius.
Ulricus, Conversus, Faber.
Henricus de Dürrfeld, Conversus.
Bertholdus Hinckelmann, Conversus.
Andreas Faber, Sacerdos. Bursarius.
Hermannus, Conversus. Hospitalarius.
Henricus Stacheler, Conversus.
Ulricus de Ratisbona, Sacerdos.
Henricus Setler, Conversus.
Joannes Arnold, Conversus.
Conradus de Norimberga, Sacerdos.
Joannes Wachtel, Diaconus.
Bertholdus, Diaconus.
Henricus Taubar, Conversus.
Ulricus Mörder, Subdiaconus.
Joannes Teufel, Subdiaconus.
Joannes Kodner, Officialis Herbipoli, Sacerdos.
Henricus Baunacher, Conversus.
Henricus Starz, Sacerdos.
Theodoricus de Mosbach, Sacerdos.
Joannes, Conversus, Lapicida.
Hermannus de Bohemia, Conversus.

33. Wahrscheinlich der oben genannte Lutgerus, da die in jener Urkunde noch genannten Conventualen Henricus, Cellerarius und Godefridus, Vestiarius hier ebenfalls folgen.

Digitized by Google

Joannes, Conversus; Sutor.
Henricus, Conversus.
Hermannus, Conversus.
Walterus, Conversus. *(Continuatur.)*

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte.

Von Fr. Dominicus Willi Ord. Cist.

XXVII. Christoph II Bachmann.

Der Convent hatte bisher schon zu bittere Erfahrungen gemacht, um nicht mit Recht eine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit seitens der in Baden eben versammelten Ehrengesandten der VIII Alten Orte, sowie der Nuntiatur befürchten zu müssen. Bestärkt in ihren Befürchtungen wurden die Conventualen durch den allerdings auffallenden Umstand, dass der Nuntius auf die Nachricht der schweren Krankheit und des nahen Endes des Abtes Peter hin sich nach dem nur wenige Stunden von Wettingen entfernten Benedictinerkloster Muri begeben hatte. Der sehr vorsichtige und nicht ohne Grund misstrauische Convent griff daher zu einem Mittel, zu dem in jener schwierigen Zeit auch andere Klöster gegriffen haben. Der Tod des Abtes wurde streng geheim gehalten, sogar vor den Dienstboten, was dadurch möglich wurde, dass man nach wie vor Speisen in die Abtsstube brachte. Unterdessen wurden Eilboten nach dem Mutterkloster Salem und anderen Cisterciensterklöstern gesandt. Der Abt Adam von Thennenbach befand sich schon im Kloster, jener von St. Urban eilte schnell herbei, leider aber kam die Hauptperson, der Abt von Salem, nicht. Länger konnte das Geheimnis nicht gewahrt, die Beerdigung nicht verschoben werden. So erschien denn der Nuntius Ranutius Scotti und bemächtigte sich des Vorsitzes bei der Neuwahl.

Wir müssen, weil wiederholt von den rechtswidrigen Eingriffen der Nuntiatur bei Abtswahlen die Rede sein wird, ausdrücklich hervorheben, dass der Convent nur in pflichtmäßiger Wahrung seiner Rechte Widerstand leisten musste. Man darf aber ja nicht denken, dass der Convent außer dieser Wahrung seiner Rechte sich etwa ungebürlich gegen die Nuntien benommen hätte. Im Gegentheile wurde denselben stets die ihnen zukommende Ehrerbietung gewahrt. Die Nuntien verweilten oft und auf längere Zeit in Wettingen, wenn sie zum Gebrauche der warmen Bäder oder zur Besprechung mit den Abgeordneten der Tagsatzung nach Baden kamen. Wettingen sandte häufig seine Cleriker zum Empfange der Weihen nach Luzern und erwies den Abgesandten des hl. Stuhles Aufmerksamkeiten aller Art, und verdankte hinwiederum der Nuntiatur mancherlei Vortheile. Der Grundirrthum der Nuntiatur bezüglich ihres Vorgehens bei Abtswahlen lag darin, dass sie annahm, ihr gehöre der Vorsitz, weil Wettingen eine unmittelbar dem hl. Stuhl unterworfene Consistorialabtei sei, während die Wettinger und alle Cistercienser sich mit unbeugsamer Festigkeit an die durch die Ordenssatzungen festgelegten Rechte der Vateräbte hielten und davon nur in den vom Orden selbst gebilligten Ausnahmsfällen abgiengen, jedoch freiwillig und ohne Noth niemals zu Gunsten von Nicht-Cisterciensern.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln war der Nuntius nun einmal da, und der Convent musste sich, wenn auch mit Protest, fügen, um ein größeres

Digitized by Google

Übel zu verhüten. So trat er denn am 20. September 1633 unter dem Vorsitze des Nuntius Ranutius Scotti, Bischof von Borgo S. Donnino, in die Wahlhandlung ein. Der Orden war durch die Äbte Beat Göldlin von St. Urban und Adam Egetter von Thennenbach, welche als Zeugen und Scrutatoren ihres Amtes walteten, in würdiger Weise vertreten. Das ‚Instrumentum Electionis' war im Wettinger Archiv nicht vorhanden, weshalb der Verlauf der Wahl nicht näher dargelegt werden kann.

Der Wahlkörper bestand aus folgenden 28 Capitularen: P. Heinrich Schneider, Senior, P. Jakob Mendlin, Pfarrer in Wettingen, P. Benedict Hoppler, Pfarrer in Dietikon, P. Thomas Schöpperlin, Granarius, P. Heinrich Huwiler, Beichtiger in Feldbach, P. Johann Stiffel, Pfister, P. Martin Stöcker, P. Jakob Winterberg, Beichtiger und Pfarrer in Magdenau, P. Gabriel v. Rosenbach, Conventkellner, P. Melchior Schmid, Beichtiger in Frauenthal, P. Ulrich Moser, Großkellner, P. Christoph Bachmann, Prior, P. Beat Ersam, Beichtiger in Tännikon, P. Andreas Mercklin, P. Balthasar Göldlin, P. Franz Wyss, P. Oswald Halter, P. Anton Peschung, Beichtiger in Kalchrain, P. Wilhelm v. Moos, Kleinkellner, P. Fridolin Schwarz, P. Nikolaus v. Flüe, P. Adam Frey, P. Augustin Keller, Subprior, P. Nicasius v. Fleckenstein, P. Konrad Vogler, Beichtiger in Gnadenthal, P. Bernhard Keller, P. Gerhard Bürgisser und P. Karl Wirz. Außer diesen befanden sich im Kloster noch die beiden Cleriker Fr. Josef Zimmermann und Fr. Nivard Dreyer, die aber noch keine höheren Weihen empfangen hatten, und 3 Laienbrüdernovizen, nämlich Robert Rufinger, der mit 60 Jahren ins Kloster trat und noch 40 Jahre im Orden lebte, Meinrad Oswald und Jodok Schuler. Vom ganzen Convent hatten nur die 3 Erstgenannten an der Wahl von 1594 theilgenommen.

Die Wahl fiel, vermuthlich schon im 1. Wahlgange, auf den Prior P. Christoph Bachmann, der bei der Wahl 41 Jahre zählte.

Christoph Bachmann von Schneisingen, Aargau, Sohn des Klosterschaffners Johann Bachmann und der Anna Meyer, wurde am 25. Juni 1591 geboren, legte am 24. August 1608 die Ordensgelübde ab, wurde in Constanz im März 1614 zum Subdiacon, im April 1615 zum Diacon und am 24. September 1616 zum Priester geweiht. Nachdem er schon als Cleriker (1612) Präceptor der Schule geworden war, war er vom 3. November 1620—28 Granarius, von 1628—29 Beichtiger in Tännikon, von 1629–32 solcher in Frauenthal und wurde am 28. Juni 1632 auf Veranlassung des Nuntius Prior.

Mit Rücksicht auf die unverschuldete Nothlage des Convents bestätigte am 12. October 1633 Petrus Nivellius, Abt von Cîteaux, die unter dem Vorsitze eines nicht rechtmäßigen Präses vollzogene Wahl, nachdem er durch die Beisitzer sowie durch den Generalvicar, Abt Laurenz l'Orillard von Lüzel von den die Wahl begleitenden Umständen unterrichtet worden war.

Im Rufe der Heiligkeit starb Abt Christoph Bachmann, der „regularem disciplinam magis exemplo promovebat quam rigore: vultu, incessu et alloquio mansuetus et hinc omnibus amabilis“,[39] am 17. März 1641 anno ætatis 50°, prof. 33°, sac. 25°, regim. 8° und wurde in der von seinem Vorgänger nach Osten verlängerten St. Johannis-Kapelle auf der Epistelseite bestattet, wo sein Grab noch zu sehen ist.

Der Convent zählte bei Abt Bachmanns Tode 20 Priester, 9 Cleriker, 2 Novizen und 5 Conversen — Sa. 36 Mitglieder.

---

39. Heimgartner.

Digitized by Google

XXVIII. Nikolaus I von Flüe.

Am 22. März 1641, also nur 4 Tage nach Abt Christoph II Ableben, schritt der Convent zur Neuwahl. Seit dem Jahre 1528 war es wieder zum erstenmale, dass der legitime Präses, der Abt von Salem, seines Amtes walten konnte.

Präses: Thomas I Wunn, Abt von Salem.

Notar: P. Bernardin Buchinger, Secretär des Abtes von Lüzel, später Abt.

Zeugen und Scrutatoren: Bernhard Stolz, Abt von Thennenbach, und P. Eugen Crassus, Secretär des Abtes von Salem.

Wähler: P. Oswald Halter, Prior, P. Thomas Schöpperlin, Senior, P. Heinrich Huwiler, Kaplan in Magdenau, P. Martin Stöcker, Beichtiger in Gnadenthal, P. Melchior Schmid, Pfarrer in Wettingen, P. Andreas Mercklin, P. Balthasar Göldlin, Custos, P. Franz Wyss, Vestiarius, P. Anton Peschung, Beichtiger in Kalchrain, P. Wilhelm v. Moos, Beichtiger in Frauenthal, P. Fridolin Schwarz, Secretär, P. Nikolaus v. Flüe, Großkellner, P. Adam Frey, P. Augustin Keller, Beichtiger und Pfarrer in Magdenau, P. Nicasius v. Fleckenstein, Beichtiger in Feldbach, P. Bernhard Keller, Pfarrer in Würenlos, P. Gerhard Bürgisser, Kleinkellner, P. Karl Wirz, Subprior, P. Josef Zimmermann, Cantor, P. Nivard Dreyer, Infirmarius. Von den 9 Clerikern scheint keiner im Besitze der höheren Weihen gewesen zu sein. Es waren die Fratres Gabriel Moser, Johann Breni, Bernardin Elsässer, Ludwig Mittler, Dominicus Zürcher, Benedict Staub, Bonaventura Zimmermann, Ignaz Niderist und Christoph Silberysen.[40]

Die Wahl fiel auf P. Nikolaus v. Flüe von Sarnen.

Nikolaus (Wolfgang) v. Flüe, ein Nachkomme des seligen Nikolaus v. d. Flüe, Sohn des Fähndrichs Jakob v. d. Flüe und der Anna Fruonz, wurde am 21. Februar 1598 in Sarnen geboren und 1612 auf Empfehlung der Regierung von Unterwalden in Wettingen als Student aufgenommen. Er legte dort am 1. November 1615 die Ordensgelübde ab und wurde hierauf nach Mailand gesandt, wo er 3 Jahre mit großem Erfolge studierte. Er erhielt sodann von der Regierung seines Heimatcantons ein Staatsstipendium, um in Paris seine Studien fortzusetzen. Am 1. April 1623 zum Priester geweiht, wurde er am 12. Juni 1624 zum 1. Professor der Theologie an der von Abt Peter Schmid errichteten Hauslehranstalt ernannt. Er war dann vom 4. Januar 1629 bis zum 28. Juni 1632 Prior und vom 4. December 1637 an Großkellner. Seine Wahl zum Abte erfolgte an dem Tage, an welchem nunmehr das katholische Schweizervolk das Fest seines Ahnherrn, des Seligen Nikolaus v. d. Flüe, feiert.

Es wird in den uns bisher zugänglich gewesenen Acten nicht berichtet, ob und wie der Apost. Nuntius sich in die Wahl eingemischt habe. Es müssen Schwierigkeiten entstanden sein, denn erst am 30. September 1642 bestätigte der Nuntius Hieronymus Farnese, Erzbischof von Patræ, die Wahl, falls die Abtei Wettingen nicht zu jenen gehöre, welche im Consistorium besetzt zu werden pflegen und deren Taxen in den Büchern der Apostolischen Kammer die Summe von 24 Golddncaten übersteigen. Aber zu diesen Abteien gehörte ja gerade unser Wettingen, also war die bedingte Bestätigung unwirksam. Diese bedingungsweise Bestätigung lässt fast vermuthen, dass Wettingen, um die endlosen Schwierigkeiten bei den Abtswahlen seit Errichtung der Luzerner Nuntiatur zu beseitigen, auf das Consistorial-Privilegium

40. Es befanden sich außerdem im Kloster die Novizen Josef Vigier und Walther Göldlin sowie die Laienbrüder Robert Rufinger, Jodok Schuler, Beat Baumgartner, Ambros Simon und Basilius Hess.

Digitized by Google

damals gerne verzichtet hätte. Eine Bestätigung durch Cîteaux war ausgeschlossen, da bekanntlich damals der Erzstuhl von Cîteaux durch einen von den deutschen Klöstern niemals anerkannten Intrusus, den Cardinal Richelieu, besetzt war, denselben Mann, den neuere Geschichtsfabrikanten so gerne zum Reformator des Ordens stempeln möchten. Namens des Ordens wurde daher Abt Nikolaus vom Vaterabt bestätigt und dabei konnten er und sein Convent sich vollständig beruhigen.

Das Kloster Wettingen hatte oft das Missgeschick, dass ihm gerade die zu den besten Hoffnungen berechtigenden Äbte nach kurzer Regierung wieder entrissen wurden. So war es auch diesesmal. Der durch Abstammung, Bildung, Wissenschaft, Frömmigkeit und Regierungstalent ausgezeichnete Abt Nikolaus v. Flüe kränkelte schon lange. Als keine Aussicht auf Genesung mehr vorhanden war, erbat er sich von dem Generalabt Claudius Vaussin die Erlaubnis zur Resignation auf die Abtei. Als diesem Wunsche willfahrt worden war, theilte Abt Nikolaus seinem Vaterabt Thomas II Schwab von Salem seine Resignation mit. Alles dies geschah ganz im geheimen, sogar ohne Vorwissen des Convents, um zu verhindern, dass der Nuntius Francesco Buccapadnglio, Bischof von Città Castelli, sich unberechtigt in die Neuwahl einmische. Nur wenige Tage darauf, nämlich am 21. Juni 1649, nachmittags zwischen 3—4 Uhr, starb Abt Nikolaus — anno aet. 52°, prof. 34°, sac. 26°, regim. 9°.

Abt Thomas von Salem hatte sich nicht beeilt und kam zu spät, um die Resignation des Abtes Nikolaus entgegennehmen zu können. Er langte erst am 24. Juni abends in Wettingen an, wo er bereits alle Wähler versammelt fand. Am folgenden Tage, den 25. Juni, wurde der verstorbene Abt in der Apostel-Kapelle bestattet, wo sein Grabstein noch zu sehen ist. Damals zählte der Convent 26 Priester, 10 Cleriker, 5 Conversen und 2 Novizen — Sa. 43 Mitglieder.

XXIX. Bernhard Keller.

Am Tage nach der Beerdigung des Abtes Nikolaus I, am 26. Juni 1649, fand die Neuwahl statt.

Wahllocal: Die Sacristei.

Präses: Abt Thomas II Schwab von Salem.

Scrutatoren: Dominicus Tschudi O. S. ß., Abt von Muri, und Edmund Schnider O. Cist., Abt von St. Urban.

Zeugen: P. Ludwig von Wyl O. Cap., Guardian in Baden, und Dr. Johann Summerer, Protonotarius Apostolicus und Pfarrer in Baden.

Notar: P. Benedict Staub aus Salem, Notarius Ap. und Secretär der Oberdeutschen Congregation.

Convent: P. Gerhard Bürgisser, Prior, P. Thomas Schöpperlin, Senior, P. Melchior Schmid, P. Andreas Mercklin, Beichtiger in Olsberg, P. Anton Peschung, Beichtiger in Kalchrain, P. Wilhelm v. Moos, Kaplan in Magdenau, P. Fridolin Schwarz, Granarius, P. Augustin Keller, Beichtiger und Pfarrer in Magdenau, P. Nicasius v. Fleckenstein, Beichtiger in Wurmsbach, P. Bernhard Keller, Großkellner, P. Karl Wirz, Beichtiger in Feldbach, P. Josef Zimmermann, Kleinkellner, P. Nivard Dreyer, Beichtiger in Gnadenthal, P. Gabriel Moser, Beichtiger in Tännikon, P. Johann Broni, P. Bernardin Elsässer, P. Ludwig Mittler, P. Dominicus Züroher, P. Benedict Staub, Subprior, P. Bonaventura Zimmermann, P. Christoph Silberysen, P. Ignaz Niderist, P. Nikolaus Göldlin v. Tiefenau, P. Edmund Schnider, P. Hieronymus Zembrot,

Digitized by Google

P. Franz Bluntschli, Fr. Meinrad Vigier, Diacon, Fr. Alberich Rassmann, Subdiacon und Fr. Victor Stocker, Subdiacon.[41]

Gewählt wurde der Großkellner Bernhard Keller, damals 42 Jahre alt.

Bernhard (Wilhelm) Keller von Luzern, Sohn des Johann Keller und der Barbara Ratzenhofer, wurde am 25. Mai 1608 geboren, legte am 20. August 1625 die Ordensgelübde ab und wurde am 5. Juni 1632 in Luzern zum Priester geweiht.

Er war vom 12. November 1633—48 Pfarrer in Würenlos und vom 20. November 1648 an Großkellner. Am 30. September 1643 wurde er Notarius Apostolicus.

Nach der Wahl[42] wurde sogleich ein Eilbote nach Cîteaux geschickt, um vom Generalabt Claudius Vaussin die Bestätigung zu erbitten. Von einer Bestätigung durch den hl. Stuhl ist in den uns zugänglich gewesenen Acten keine Rede, doch wurde dieselbe sicherlich nachträglich eingeholt. Da der Generalabt die Wahl schon am 4. Juli d. J. bestätigte und zugleich dem Abte von St. Urban die Vollmacht zur Ertheilung der Benediction ertheilte, so konnte diese schon am 11. Juli 1649 vorgenommen werden. Generalvicar Abt Edmund Schnider von St. Urban nahm dieselbe unter Assistenz der Benedictineräbte Bernhard v. Freyburg von Rheinau und Dominicus Tschudi von Muri in der Klosterkirche von Wettingen vor. Der Feier wohnten auch die Ehrengesandten der katholischen Cantone bei.

Nachdem Abt Bernhard 10 Jahre das ihm anvertraute Gotteshaus löblich regiert hatte, resignierte er am 13. September 1659, wie es heißt infolge eingetretener Zerwürfnisse, deren Genesis uns nicht recht klar ist. Als Grund zur Resignation wird in der Wahlurkunde des Nachfolgers angegeben: „Quum ob exantlatos pro monasterio labores, multas capitis et corporis infirmitates, atque ex hemiplexia impedimentum linguæ contraxisset, abbatiali oneri cum utilitate ferendo sese imparem iudicans, volensque deinceps uni saluti animæ suæ vacare, re mature secum et cum fidelibus sibi amicis deliberata . . . abbatialem dignitatem resignare expresse supplicavit.“ Diese Gründe wären allerdings hinreichend genug, den Wunsch nach Befreiung von der Würde und Bürde eines Abtes auch ohne Reibungen erklärlich zu finden. Zum Zeichen der Abdankung überreichte Abt Bernhard vor versammeltem Convent dem Wahlpräses Hirtenstab, Siegel und Schlüssel.

Abt Bernhard Keller zog sich nach seiner Resignation auf den Klosterhof bei Würenlos zurück, wo er am 6. Juli 1660 anno aet. 53°, prof. 35°, sac. 29° starb. Seine Leiche wurde von seinem Nachfolger und Conprofessen Abt Gerhard im nördlichen Seitenschiffe der Klosterkirche vor dem Altare der hl. Marianus und Getulius beigesetzt. Der Verstorbene hatte die Reliquien dieser Heiligen 1651 aus Rom erhalten.

Bei Abt Bernhards Rücktritt zählte die Communität 31 Priester und 7 Conversen — Sa. 38 Mitglieder.

---

41. Außer diesen Stimmberechtigten gehörten zum Convente die Cleriker Fr. Fidelis Müller, Fr. Constantin Imfeld, Fr. Oswald Weissenbach, Fr. Ursus Grimm, Fr. Malachias v. Roll, Fr. Eugen Lindauer und Fr. Sigismund Precht v. Hohenwarth, ferner die Conversen Robert Rufinger, Ambros Simon, Basilius Hess, Lukas Öderlin, Martin Jägglin, Johann Dietrich Wüerner, Noviz, und Jakob Lang, Noviz. — 42. Die Abstimmung geschah mündlich, indem nach dem vom Abte von Muri gesungenen Amte die Wähler einzeln aus dem Chore in die Sacristei gerufen wurden und dort dem Präses kniend den Namen ihres Candidaten nannten und sich dann wieder in die Chorstühle verfügten. Es wird beigefügt: „Fuit hæc consuetudo eligendi iam ab antiquis temporibus.“

Digitized by Google

XXX. Gerhard Bürgisser.

Am 13. September 1659, an welchem Abt Bernhard resignierte, fand auch die Neuwahl statt. Wahllocal: Die Sacristei.

Präses: Edmund Schnider, Abt von St. Urban und Generalvicar, mit ausdrücklicher Vollmacht der Äbte Claudius Vaussin von Cîteaux und Thomas Wunn von Salem.

Notar: P. Magnus Herbst aus Salem, Secretär der Oberdeutschen Congregation.

Zeugen: P. Beat Ord. Cap., Guardian in Baden, und P. Nivard Kreuliger, Großkellner von St. Urban.

Scrutatoren: Abt Joachim Müller von Bebenhausen und Dr. Bernhard Baldinger, Propst zu Baden.

Wähler: Bernhard Keller, resignierter Abt, P. Johann Breni, Prior, P. Andreas Mercklin, Senior, P. Augustin Keller, Beichtiger in Feldbach, P. Gerhard Bürgisser, Großkellner, P. Nivard Dreyer, Beichtiger in Kalchrain, P. Gabriel Moser, Vestiarius und Secretär, P. Bernardin Elsässer, P. Ludwig Mittler, Pfarrer in Wettingen, P. Dominicus Zürcher, B. in Frauenthal, P. Benedict Staub, B. in Tännikon, P. Christoph Silberysen, B. und Pfarrer in Magdenau, P. Ignaz Niderist, P. Meinrad Vigier, Granarius, P. Nikolaus Göldlin von Tiefenau, Pfarrer in Dietikon, P. Edmund Schnider, B. in Wurmsbach, P. Hieronymus Zembrot, P. Franz Bluntschlin, P. Alberich Rassmann, P. Fidelis Müller, P. Constantin Imfeld, Subprior, P. Victor Stocker, B. in Guadenthal, P. Oswald Weissenbach, P. Malachias von Roll, Sacrista, P. Sigismund Precht von Hohenwarth, P. Mauriz Krus, P. Marian Ryser, Pfarrer in Würenlos, P. Josef Meglinger. Es waren demnach 28 Wähler.

Zu den Stimmberechtigten gehörten noch die PP. Eugen Lindauer, Leodegar Gilli und Karl Zumbach, die sich jedoch an der Wahl nicht betheiligten. Der unruhige P. Karl Zumbach befand sich auf einer Thennenbacher Pfarrei im Breisgau. Warum die beiden andern ortsabwesend waren, ist uns nicht bekannt.[43]

Die vorhandene Spannung lässt sich aus der Thatsache unschwer erkennen, dass der Convent selbst zweifelte, ob eine absolute Mehrheit erzielt werden würde. Deshalb erklärte er sich zwar für eine Wahl durch Scrutinium, gab aber zugleich den Äbten von St. Urban und Bebenhausen sowie dem Notar P. Magnus Herbst für den Fall, dass im 1. Scrutinium eine Wahl durch absolute Majorität nicht erfolgen oder mehrere die gleiche Stimmenzahl erhalten sollten, die Befugnis, durch Compromiss denjenigen zum Abte auszurufen, welcher die relative Mehrheit erlangt hätte, oder bei Stimmengleichheit denjenigen, welchen sie für den würdigsten hielten. Und so kam es. Nachdem, wie bei der vorigen Wahl, die Wähler einzeln, von einem Zeugen begleitet, aus dem Chore in die Sacristei geführt und nach mündlicher Abstimmung wieder zurückgeleitet worden waren, zeigte es sich, dass keiner die im Orden erforderliche absolute Majorität erhalten hatte, weshalb die genannten drei Vertrauensmänner nach reiflicher Berathung den P. Gerhard Bürgisser als canonisch erwählten Abt ausriefen. Offenbar wollte der Convent durch sein gesetzliches, in den Klöstern aber höchst selten angewandtes Verfahren der schon vorhandenen Spannung keine neue Nahrung bieten. Wir können diesem Entschlusse unsere Anerkennung nicht versagen.

---

43. Dem Convente gehörten außerdem an die Laienbrüder Robert Rufinger, Ambros Simon, Basilius Hess, Lukas Öderlin, Martin Jägglin, Jakob Lang und Bernhard Betschard.

Digitized by Google

Gerhard (Jakob) Bürgisser von Bremgarten, Aargau, Sohn des Jakob Bürgisser und der M. Magdalena Sager, wurde am 19. Mai 1608 geboren. Die Ordensgelübde legte er zugleich mit seinem Vorgänger am St. Bernhardsfeste 1625 ab und wurde am 12. März 1633 in Luzern zum Priester geweiht. Er war vom 31. October 1635—1641 Kleinkellner, vom 10. Mai 1641—48 Großkellner, vom 20. Mai 1648—53 Prior und vom 16. Mai 1653 an wieder Großkellner.

Schon am 18. September 1659 bestätigte Abt Claudius Vaussin von Cîteaux die Wahl und betraute den Abt Edmund Schnider von St. Urban mit der Benediction, die jedoch auf Hindernisse stieß. Abt Bernhard Keller hatte das Kloster, das 1656 im Kriege zwischen Katholiken und Reformierten der Schweiz schweren Schaden erlitt, in bedrängter finanzieller Lage zurücklassen müssen. Man machte daher den Versuch, die Bestätigung der Wahl ohne Taxe zu erlangen, wobei der Convent an dem Abte von Cîteaux einen eifrigen Fürsprecher hatte. Allein diese Bemühungen hatten keine andere Folge, als dass die Ausfertigung der Bullen 2 Jahre und 5 Monate auf sich warten ließ und diese erst Ende Januar 1662 in Wettingen anlangten. „Ex specialissima gratia" war die Taxe auf 379 Scudi festgesetzt, also eher vermehrt als vermindert worden.

Nach dieser wirklich harten Geduldprobe konnte endlich Abt Gerhard die Benediction empfangen. Sie erfolgte in Wettingen durch den Abt Edmund Schnider von St. Urban unter Assistenz der Benedictineräbte Bernhard v. Freyburg von Rheinau und Ägidius Waldkirch von Muri, am Sonntag Sexagesima, den 12. Februar 1662.

„Anno 1670 den 8. Junij. Dominica infra Octavam Corporis Christi, da der hochwürdige Abt Gerardus Bürgisser noch ganz gesunde die gewöhnliche Procession cum Sanctissimo gehalten, und auch obendess der heiligen Vesper mit gesunden Leibsskräften beygewohnt, ist er gleich nach derer Vollendung bey seinem Austritte auss dem Chor bey der steineren Stiegen prope Custriam von einem Schlagflusse getroffen, und alldorten dem hochwürdigen Herren Pater Oswald Weissenbach pro tempore Custodi in die Hände gesuncken, und so danne in sein abteylichess Zimmer getragen worden, wo er sodann 4. Tage (lag) und starbe in die octava Corporis Christi, den 12. Junij (1670) morgenss 3 Uhr."[44]

Sein Tod erfolgte im 63. Lebens-, 45. Profess- und 38. Priesterjahre, nachdem er 10 Jahre und 9 Monate in würdiger Weise sein Kloster verwaltet hatte. Begraben wurde Abt Gerhard im südlichen Seitenschiffe vor dem St. Bernhardsaltare, wo sein Grabstein noch zu sehen ist.

Beim Tode dieses Abtes zählte der Convent 27 Priester, 9 Cleriker und 6 Conversen — Sa. 42 Mitglieder.

XXXI. Benedict I Staub.

Die Neuwahl fand eine Woche nach dem Tode Abt Gerhards statt, nämlich am 19. Juni 1670.

Wahllocal: Das Sommerrefectorium.

Präses: Anselm Muotelsee, Abt von Salem.

Da der Wahlact später vom Nuntius zurückbehalten wurde, so sind wir nicht in der Lage, die Namen der Beisitzer etc. mittheilen zu können. Wähler waren: P. Ignaz Niderist, Prior, P. Nivard Dreyer, Senior und Beichtiger in Kalchrain, P. Johann Breni, Pfarrer in Dietikon, P. Bernardin Elsässer, Cantor, P. Ludwig Mittler, Großkellner, P. Benedict Staub, Beichtiger in

44. P. C. Heimgartner.

Digitized by Google

Tännikon, P. Christoph Silberysen, Granarius, P. Meinrad Vigier, Beichtiger in Frauenthal, P. Edmund Schnider, Beichtiger in Gnadenthal, P. Hieronymus Zembrot, Beichtiger in Wurmsbach, P. Alberich Rassmann, Beichtiger und Pfarrer in Magdenau, P. Fidelis Müller, Beichtiger in Feldbach, P. Oswald Weissenbach, P. Malachias v. Roll, Pfarrer in Wettingen, P. Eugen Lindauer, P. Sigismund Precht v. Hohenwarth, Kleinkellner, P. Leodegar Gilli, P. Marian Ryser, Infirmarius, P. Josef Meglinger, Secretär, P. Getulius Städelin, P. Bernhard Sury, Professor, P. Gerhard Meyenberg, Subprior, P. Wilhelm Reding v. Biberegg, P. Urs Schütz, P. Victor Oswald, Succentor, P. Athanas Kaufmann, Subcustos, P. Konrad Müller, Fr. Dominicus Strub, Diacon, Fr. Gregor Omlin, Diacon, Fr. Basilius Reuty, Diacon, F. Joh. Chrysostomus Müller, Diacon, Fr. Ulrich Meyer, Subdiacon, und Fr. Nikolaus Mändlin, Subdiacon. Der dem Convente angehörende Abt Nikolaus Göldlin von Thennenbach hatte kein actives Wahlrecht.[45]

Gewählt wurde P. Benedict Staub.

Benedict (Franz) Staub von Menzingen, Zug, wurde 1617 geboren, legte am 8. December 1638 die Ordensgelübde ab und wurde am 15. März 1642 Priester. Er war vom 2. September 1643–46 Pfarrer und Beichtiger in Magdenau, vom 11. November 1646—48 Pfarrer in Dietikon, vom 20. Nov. 1648—49 Subprior, vom 1. Juli 1649—53 Beichtiger in Tännikon, vom 16. Mai 1653—54 Prior, vom 14. August 1654—59 wieder Beichtiger und Pfarrer in Magdenau, vom Januar bis October 1659 wieder Beichtiger in Tännikon, vom 10. Oct. 1659–65 Großkellner und von 1665 an zum drittenmale Beichtiger in Tännikon.

Zur Wahl wurde der Nuntius natürlich nicht eingeladen. Das hatte unangenehme Folgen, denn er erklärte die Wahl für ungiltig. Während die Bestätigung durch den Abt Johann Petit von Cîteaux schon am 16. November 1670 erfolgte, war es infolge des Vorgehens der Nuntiatur sehr schwierig, dieselbe auch von Rom zu erlangen. Erst am 3. Juni 1671 wurden die Bullen ausgefertigt, worauf im October d. J. der Abt Edmund Schnider von St. Urban die Benediction in der Klosterkirche von Wettingen vornehmen konnte. Die Taxen für die Bullen betrugen 200 Ducaten.

Schon am 17. September 1672, morgens 9 Uhr starb der Abt — anno æt. 55°, prof. 34°, sac. 31°. regim. 3° und wurde im Mittelschiffe der Kirche zur Erde bestattet. Bei dessen Tode zählte der Convent, einschließlich Abt Göldlin von Thennenbach, 31 Priester, 3 Cleriker, 4 Novizen, 5 Conversen und 1 Conversnovizen — Sa. 44 Mitglieder.

XXXII. Marian Ryser.

Eine Woche nach Abt Benedicts Tode, den 24. September 1672, kam es zu einer Neuwahl.

Wahllocal: Das Sommerrefectorium.

Präses: Anselm Muotelsee, Abt von Salem.

Notar: P. Magnus Herbst aus Salem, Secretär der Congregation.

Zeugen: Die P. P. Kapuziner Aurelian, Guardian, und Rufinus, Custos in Baden.

Scrutatoren: Die Patres Ludwig Mittler, Josef Meglinger und Bernhard Sury.

Wähler: P. Oswald Weissenbach, Prior, P. Nivard Dreyer, Senior und Beichtiger in Kalchrain, P. Johann Breni, Pfarrer in Dietikon, P. Bernardin

45. Dem Convente gehörten ferner an die Cleriker Heinrich Hegner, Augustin Brunner und Martin Wolleb, sowie die Laienbrüder Robert Rufinger, Ambros Simon, Jakob Lang, Bernhard Betschard, Anton Schmid und Johann Beringer.

Digitized by Google

Elsässer, P. Ludwig Mittler, Großkellner, P. Christoph Silberysen, Granarius, P. Ignaz Niderist, Pfarrer in Wettingen, P. Edmund Schnider, Beichtiger in Gnadenthal, P. Hieronymus Zembrot, Beichtiger in Wurmsbach, P. Alberich Rassmann, Beichtiger und Pfarrer in Magdenau, P. Fidelis Müller, Beichtiger in Feldbach, P. Malachias v. Roll, Beichtiger in Tännikon, P. Sigismund Precht v. Hohenwarth, Beichtiger in Frauenthal, P. Leodegar Gilli, Bibliothekar, P. Marian Ryser, Conventkellner, P. Josef Meglinger, Secretär, P. Getulius Städelin, P. Bernhard Sury, Professor, P. Gerhard Meyenberg, Custos, P. Wilhelm Reding v. Biberegg, Professor Rhet., P. Urs Schütz, Cantor, P. Victor Oswald, Abteikellner, P. Dominicus Strub, P. Gregor Omlin, Novizenmeister und Professor, P. Basilius Reuty, Subprior, P. Joh. Chrysostomus Müller, P. Athanas Kaufmann, Subcustos, P. Konrad Müller, Präceptor, P. Ulrich Meyer, P. Nikolaus Mändlin, Fr. Heinrich Hegner, Diacon.

P. Eugen Lindauer befand sich als Feldkaplan in Frankreich, konnte also sein Wahlrecht nicht ausüben, Abt Nikolaus von Thennenbach hatte nur passives Stimmrecht.[46]

Die Mehrheit der Stimmen erhielt P. Marian Ryser.

Marian (Fiacrius) Ryser ist der einzige Wettinger Conventual, der vor seinem Eintritte ins Kloster dem Weltpriesterstande angehört hatte. Geboren wurde er in Bremgarten, Aargau, am 1. (2. ?) April 1620 als Sohn des Johann Jakob Ryser und der Margaretha Bürgisser. Die Priesterweihe empfieng er im Jahre 1644 und versah sodann als Weltpriester die Wettinger Pfarreien Wettingen (8. Juni 1647—48), Dietikon (20. Nov. 1648—51), dann wieder Wettingen (15. April 1651 bis 16. Juni 1652). Er trat dann ins Noviziat und legte am 13. Juli 1653 die Ordensgelübde ab. Als Mönch war er vom 1. Januar 1656–59 Pfarrer in Würenlos, vom 10. Oct. 1659—61 Subprior, vom 24. Oct. 1661—68 wieder Pfarrer in Dietikon, wurde dann Infirmarius, Bursarius und Kleinkellner.

Die Benediction fand, nachdem die Taxe von 200 Ducaten erlegt und die vom 12. April 1673 datierte Bestätigungsbulle eingetroffen war, am 23. Juli d. J. durch den Abt und Generalvicar Edmund Schnider von St. Urban in der Klosterkirche zu Wettingen statt.[47]

Die ganze Regierung des Abtes Marian scheint eine wenig befriedigende gewesen zu sein. Man warf ihm Eigensinn, schlechte Finanzverwaltung und dann besonders das vor, dass er sich von Laien zu viel beeinflussen lasse. Uns Späteren ist es unmöglich, die Richtigkeit dieser Vorwürfe zu ergründen. Die Lage wurde nach und nach so ernst, dass der Vaterabt Anselm Muotelsee von Salem im Vereine mit den Äbten Edmund Schnider von St. Urban und Nikolaus Göldlin von Thennenbach am 25. August 1676 zu einer außerordentlichen Visitation in Wettingen schreiten mussten, deren Endresultat war, dass Abt Marian sich unfähig erklärte, die Last der Regierung weiter zu tragen, und am 2. September 1676 aus Gesundheitsrücksichten (ob continuas capitis defluxiones et infirmitates) resignierte. P. Konrad Burger von Thennenbach sagt in seinem bekannten „Raisbüechlin" weniger diplomatisch, dass der Abt abgesetzt worden sei.

Zu seinem Aufenthalte wurde ihm die schöne Klosterbesitzung Bick bei Würenlos unweit Wettingen angewiesen, wo er am 28. Juli 1680 starb — anno æt. 61°, sac. 37°, prof. 27°. Die Leiche wurde nach Wettingen gebracht und dort von Abt Nikolaus mit allen einem Abte zukommenden Ehren in der

46. Ferner gehörten zum Convente die Cleriker Augustin Brunner und Martin Wolleb, die Novizen Johann Bucher, Franz Gebhard Brandenberg, Johann Khuon und Wilhelm Baumgartner, sowie die Laienbrüder Robert Rufinger, Jakob Lang, Bernhard Betschard, Anton Schmid, Johann Beringer und der Novize Jodok Huber. — 47. Es war die 4. Benediction, die Abt Edmund (1640—1677 Abt zu St. Urban) in Wettingen vornehmen konnte.

Digitized by Google

St. Johanneskapelle der Klosterkirche beigesetzt. Sein Grabstein ist noch unverletzt dort zu sehen. Die Abtei hatte Marian 4 Jahre innegehabt. Der Convent zählte bei dessen Rücktritte, die beiden Äbte Marian und Nikolaus von Thennenbach inbegriffen, 30 Priester, 4 Cleriker und 5 Conversen — Sa. 39 Mitglieder.

XXXIII. Nikolaus II Göldlin von Tiefenau.

Um den unerquicklichen Streitigkeiten mit der Nuntiatur zuvorzukommen und um zu verhindern, dass die Resignation für null und nichtig erklärt werde, wurde beschlossen, dem Nuntius durch einen Specialboten von dem Geschehnis Nachricht zu geben. Diese heikle Mission übernahm der äußerst gewandte Abt Nikolaus Göldlin von Thennenbach und begab sich mit dem äbtlichen Secretär von Wettingen, P. Ulrich Meyer, nach Luzern zum Nuntius Odoardo Cybo, Erzbischof von Seleucia. Der Nuntius bestätigte sogleich die Resignation und fragte, wie die Neuwahl vorgenommen und wer derselben präsidieren werde? Abt Nikolaus antwortete aufrichtig und unbefangen: dass nach Recht und Gewohnheit des Cistercienserordens der Abt von Salem als Pater immediatus oder in dessen Auftrag der Generalvicar der Provinz in Wettingen den Vorsitz zu führen pflege, und dass zu diesem Zwecke der Abt von Salem bereits in Wettingen weile. Der Nuntius war damit zufrieden, nur verlangte er, dass nach der Wahl der Informativ-Process über die Eigenschaften des neugewählten Abtes bei der Nuntiatur stattfinde, wie dies auch nach der Wahl des Abtes Marian Ryser 1672 geschehen sei. Diese Verhandlung fand am 4. September 1676 statt, und noch an demselben Tage ritten die beiden Abgesandten, die nacheinander die Abtei Wettingen regieren sollten, nach Wettingen zurück, um am nächsten Tage der Wahl beizuwohnen.

Die Neuwahl erfolgte am 5. September 1676.

Wahllocal: Das Sommerrefectorium.

Präses: Anselm I Muotelsee, Abt von Salem.

Notar: P. Magnus Herbst aus Salem, Secretär der Congregation.

Zeugen: Die Äbte Edmund Schnider von St. Urban und Nikolaus Göldlin von Thennenbach.

Scrutatoren: Die Patres Bernardin Elsässer, Ludwig Mittler und Bernhard Sury.

Wähler: Marian Ryser, res. Abt, P. Basilius Reuty, Prior, P. Bernardin Elsässer, Senior, P. Ludwig Mittler, Großkellner, P. Christoph Silberysen, Beichtiger in Frauenthal, P. Ignaz Niderist, Pfarrer in Dietikon, P. Edmund Schnider, B. in Gnadenthal, P. Alberich Rassmann, Bursarius, P. Fidelis Müller, B. und Pfarrer in Magdenau, P. Oswald Weissenbach, B. in Tännikon, P. Sigismund Precht von Hohenwarth, B. in Feldbach, P. Leodegar Gilli, Kleinkellner, P. Josef Meglinger, P. Getulius Städelin, B. in Wurmsbach, P. Bernhard Sury, Granarius, P. Gerhard Meyenberg, B. in Kalchrain, P. Wilhelm Reding v. Biberegg, P. Ursus Schütz, Subprior und Cantor, P. Victor Oswald, Professor, P. Dominicus Strub, Pfarrer in Wettingen, P. Gregor Omlin, Präceptor, P. Athanas Kaufmann, Custos, P. Konrad Müller, Conventkellner, P. Heinrich Hegner, P. Ulrich Meyer, Präses und Secretär, P. Nikolaus Mändlin, P. Augustin Brunner, P. Martin Wolleb, Subcustos, P. Franz Baumgartner, Fr. Engelbert Uttiger, Subdiacon. Der resignierte Abt Marian machte, wie früher Abt Bernhard, von seinem Wahlrecht Gebrauch. Dagegen hatte Abt Nikolaus Göldlin von Thennenbach den Ordensvorschriften gemäß kein actives Wahlrecht und verzichtete überdies, wie schon 1670 und 1672 schriftlich auf dasselbe, ein Fall, der sich in unsern Tagen wiederholt hat.

Digitized by Google

Zum damaligen Convente gehörten noch die Cleriker Marian Bucher, Benedict Brandenberg, Joachim Khun und Beat Schröter und die Laienbrüder Jakob Lang, Bernhard Betschard, Anton Schmid, Johann Beringer und Constantin Geuggis. Es war diese Wahl seit der Glaubenstrennung die schönste von allen, denn im ersten Wahlgange wurde Abt Nikolaus Göldlin von Thennenbach einstimmig zum Abte von Wettingen gewählt.

Nikolaus (Walther) Göldlin v. Tiefenau, Sohn des Renward Göldlin v. Tiefenau und der Margaretha Pfyffer v. Altishofen, wurde am 12. Januar 1625 geboren, empfieng 1640 von Abt Christoph Bachmann das Ordenskleid und von Abt Nikolaus v. Flüe bei der Profess am 22. September 1641 den Namen Nikolaus. Priester wurde er am 20. März 1649 in Luzern durch den Nuntius Buccapaduglio. Er vollendete sodann seine theol. Studien an der Universität in Freiburg i. Br., wurde am 26. Sept. 1652 Pfarrer in Dietikon und am 14. Aug. 1654, noch nicht 30 Jahre alt, Prior. Vom December 1657—60 war er wieder Pfarrer in Dietikon, wurde 1660 Statthalter in Waltherschwyl und am 16. Oct. 1661 Beichtiger in Frauenthal. Am 17. Mai 1664 wählte ihn der Convent des Cistercienserklosters Thennenbach im Breisgau zu seinem Abte. Als solcher betheiligte er sich 1667 am Generalcapitel in Cîteaux. Schon bei den früheren Erledigungen der Abtei wollte der Convent von Wettingen sein Conventsmitglied in die Mutterabtei zurückberufen und nur auf Bitten des arg bedrängten Thennenbacher Convents stand er zum eigenen Schaden von seinem Vorhaben ab.

Auch jetzt konnte der Convent von Thennenbach nur dadurch beschwichtigt werden, dass Abt Nikolaus mit Genehmigung des Abtes von Cîteaux nach seiner Zurückberufung nach Wettingen die Abtei Thennenbach noch 3 Jahre beibehielt, bis im August 1679 unter seinem Vorsitze daselbst ein neuer Abt gewählt werden konnte.

Die päpstliche Bestätigung, welche 200 Ducaten kostete, langte erst im September 1677, also ein volles Jahr nach der Wahl in Wettingen an. Man war dort anfänglich der ganz irrigen Meinung, dass es einer solchen Bestätigung nicht bedürfe, da der Erwählte bereits Abt sei. Aber der Nuntius Odoardo Cybo beseitigte dieses Missverständnis. Dagegen war eine neue Benediction natürlich nicht nöthig. An ihrer Statt feierte Abt Nikolaus II am Kirchweihfeste, den 17. October 1677, mit großem Gepränge und in Anwesenheit vieler Prälaten und vornehmer Gäste — auch die Mutter war zugegen — das Fest seiner Installation.

Am 5. Juli 1677 war Abt Nikolaus mit Genehmigung des Abtes von Cîteaux zu Olten von den Äbten von Lüzel, Hauterive, St. Urban, Neuburg und Päris, sowie vom Prior von Thennenbach an Stelle des † Abtes Edmund Schnider von St. Urban zum Generalvicar der Provinz gewählt worden. Im Jahre 1683 nahm er wieder am Generalcapitel in Cîteaux theil und wurde bei seiner Rückkehr am Pfingstfeste, den 6. Juni, vom ganzen Convente feierlich empfangen. Am 30. August e. a. betheiligte er sich am Nationalcapitel der Oberdeutschen Congregation in Salem, bei welchem außerdem die Äbte von Salem, Ebrach, Kaisersheim, Alderspach, Lüzel, Neuburg, Langheim, Hauterive, Päris, Raitenhaslach, St. Urban, Bronnbach, Thennenbach, Bildhausen, Schönthal, Fürstenfeld, Stams, Fürstenzell und Gotteszell anwesend waren.

Alle Berichte aus jener Zeit sind voll Lobes über die ausgezeichneten Eigenschaften des Abtes Nikolaus Göldlin. Man kann es daher wohl begreiflich finden, wenn der Convent schmerzerfüllt das Sterbelager des geliebten Vaters umstand, der unter lautem Schluchzen seiner geistlichen Söhne am 15. Februar 1686 abends 5 Uhr nach langer schmerzlicher Krankheit seine Seele aushauchte — act. 62°, prof. 45°, sac. 37°, regim. 10°, dignitatis

Digitized by Google

abb. 22° anno. Begraben wurde er im Mittelschiffe der Kirche. Bei Nikolaus II Hinscheiden zählte der Convent 33 Priester, 6 Cleriker und 7 Conversen – Sa. 46 Mitglieder. *(Fortsetzung folgt.)*

Aus Citeaux in den Jahren 1719—1744.

57. Andere Gemassregelte.

Der Abt von Citeaux war dem französischen Hofe gegenüber ein recht abhängiger Mann. Überall mischte sich dieser in die Angelegenheiten des Ordens und seiner Klöster. Er musste deshalb immer zuerst dessen Zustimmung sich vergewissern, wenn er in den Abteien Amtshandlungen vornehmen und namentlich untaugliche Persönlichkeiten von deren Leitung entfernen wollte. Viele Arbeiten und Verdrießlichkeiten bereiteten ihm die Äbtissinnen aus den vornehmen Familien, welche die Klöster nur als Versorgungsanstalten für ihre männerlosen Töchter betrachteten. Wenn diese adeligen Äbtissinnen es aber zu bunt trieben, wurde wenigstens deren zeitweilige Entfernung aus dem Amte beschlossen und ausgeführt. Im Briefe vom 12. Sept. 1733 berichtet P. Benedict über zwei derartige Fälle:

„Während unseres Aufenthaltes in Paris wurden zwei Äbtissinnen, die aus angesehenen Familien stammen, ihres Amtes enthoben und ihnen die Verwaltung in geistlichen wie zeitlichen Dingen ganz entzogen. Die erstere übergab der Generalabt der Priorin, die letztere hat er dem Beichtvater übertragen, der die Pflicht hat, der Communität darüber Rechenschaft abzulegen. Der Abt von Citeaux gieng aber noch weiter; er ließ die eine dieser Äbtissinnen aus dem Hause schaffen und nach Dôle in die Abtei Onans bringen, wo sie 7 Jahre lang Buße thun soll, den Chor besuchen muss und allen Zurechtweisungen, welche die dortige Äbtissin oder die Priorin ihr im Capitel ertheilen, sich zu unterwerfen hat. Die gemaßregelten Äbtissinnen haben an den König appelliert, aber man hat am Hofe über sie sich nur lustig gemacht. Der Cardinal-Minister sagte zum Abte von Citeaux, nachdem er dessen Bericht angehört und das Protokoll eingesehen hatte, er solle die beiden absetzen. Der Abt hielt das aber nicht für angezeigt, um deren Familien nicht noch mehr zu betrüben. Dergleichen Äbtissinnen behalten ihren Titel; man gestattet ihnen auch, das goldene Kreuz und den Ring zu tragen; der aber, die für 7 Jahre nach Dôle verbannt ist, erlaubte man es nicht."

Von anderen Absetzungen berichtet der Brief vom 2. Aug. 1738. Im vorausgegangenen Monat Mai war seit 39 Jahren zum erstenmal wieder Generalcapitel gehalten worden. Durch dasselbe müssen einige Prioren (wahrscheinlich Priores claustrales in den Commende-Abteien) ihres Amtes entsetzt worden sein, denn im genannten Briefe heißt es: „Der Herr Generalabt hat vom Hofe ein Schreiben erhalten, in welchem er aufgefordert wird, den Prioren, die durch das Generalcapitel abgesetzt worden sind, keine Gnade widerfahren zu lassen, sondern an den Beschlüssen festzuhalten, so dass fragliche Prioren nie mehr als solche in ihren Klöstern oder überhaupt in ihrer Provinz eingesetzt, noch auch Äbte oder Titular-Prioren werden können. Auf Verwendung des Abtes von Morimund, über den sie jetzt tüchtig schimpfen, waren zwei dieser Prioren durch den Papst bereits zu Äbten ernannt worden; ihre Bullen waren thatsächlich schon ausgefertiget und bezahlt. Der König aber ließ gegen diese Ernennungen und Bullen durch seinen Gesandten in Rom, Duc de St. Aignan, Protest erheben und erklären, er werde niemals

Digitized by Google

dulden, dass diese Leute innerhalb seines Reiches ein Beneficium im Besitze haben. Somit ist für sie alles verloren, Bullen und Geld, welches Geld übrigens das jener Abteien war, denen sie als Prioren vorstanden."

58. Reisen nach Paris.

Die vielen Geschäfte, welche der Abt von Cîteaux als solcher und als Haupt des Ordens beständig hatte, wie auch der bereits erwähnte Umstand, dass der Hof in alle kirchlichen Angelegenheiten sich einmischte, dann der weitere Grund, dass nichts oder nur schwer etwas zu erreichen war, wenn der Abt nicht persönlich dort erschien und bei einflussreichen Männern vorsprach, nöthigten ihn zu öfteren Reisen und längerem Aufenthalte in Paris. Davon haben wir gelegentlich schon einigemal gehört. Was weiteres darüber in P. Schindlers Briefen zerstreut sich vorfindet, wollen wir hier zusammenstellen.

Wie es scheint, kam P. Schindler im April 1728 zum erstenmal mit dem Abte von Cîteaux nach Paris. Aus der Zeit dieses Aufenthaltes liegen drei Briefe vor. Die zweite Reise dorthin kündet P. Benedict in seinem vom 20. Feb. 1732 aus Gilly datierten Briefe an. Sie wurde unternommen; davon gibt aber nur ein Brief, der im Monat Juli geschrieben worden ist, uns Zeugnis. Ob der Aufenthalt bis ins nächste Jahr sich hinauszog, oder ob der Abt und sein Secretär inzwischen wieder in Cîteaux waren, ist aus den beiden aus dem Jahre 1733 stammenden Schreiben nicht zu entnehmen. Die zweite resp. dritte Reise nach Paris machte P. Benedict als unzertrennlicher Begleiter des Abtes von Cîteaux im folgenden Jahre. Diese kündete er im Briefe vom 5. März 1734 mit den Worten an: „Ich habe mit der Absendung dieses Briefes gezögert, da ich vorher den Tag unserer Abreise nach Paris genau wissen wollte, die um eine Woche hinausgeschoben worden ist und zwar wegen eines Pferdes, welches der König dem Abte von Cîteaux zum Geschenke machte und das am 13. oder 14. d. M. in Dijon ankommen soll."

Am darauffolgenden 22. März wird weiter gemeldet: „Wir würden am letzten Sonntag nach Paris abgereist sein, wenn am Donnerstag vorher nicht ein Brief eingetroffen wäre, in welchem man uns mittheilte, dass unser Rechtsanwalt noch nicht in der Lage, d. h. noch nicht so weit mit seiner Arbeit ist, dass er sie dem Drucker übergeben kann. Wir waren von dieser Nachricht sehr überrascht, da man uns doch zur Abreise gedrängt hatte. Wir werden deshalb erst abreisen, wenn seine Arbeit unter der Presse ist."

„Im Falle unser Advocat bis Ostern uns hinhält, werden wir von hier am weißen Sonntag abreisen, um am 8. Mai in Fontainebleau einzutreffen, von wo wir am anderen Morgen nach Anhörung der hl. Messe auf den Weg nach Paris uns begeben werden, um bis gegen Abend dort einzutreffen. Es sind übrigens 14 Pariser-Stunden, d. h. etwa 10 Schweizer-Stunden."

Am nämlichen Tage schrieb P. Schindler auch an den Prior zu St. Urban: „Unsere Reise nach Paris wird vielleicht bis nach Ostern verschoben. Wäre nicht das Pferd auf dem Wege gewesen, welches der König schickte, würden wir schon vor acht Tagen abgereist sein. Über die Verzögerung sind wir gerade nicht ungehalten, da unsere frühere Anwesenheit daselbst doch zwecklos gewesen wäre. Die Denkschrift müssen wir selbst bei Hofe überreichen. Ich werde Ihnen davon mit der Zeit einige Exemplare nebst anderen Druckschriften senden."

Die Abreise zog sich indessen noch länger hinaus. Am 14. Mai 1734 berichtet nämlich P. Benedict: „Wir sind seit heute früh wieder in Cîteaux. Vornehme Herren und andere Personen, die aus Languedoc und Marseille gekommen waren, haben uns in Gilly zurückgehalten. Es waren Bekannte

Digitized by Google

des Herrn Generals, der sie lieber in Gilly als in der Abtei bewirtete, wo es keine passenden Zimmer für Damen gibt, die es aber nicht bedauerten, dass dem so war."

„Vergangenen Sonntag hätten wir abreisen sollen, aber die aus Paris eingetroffenen Nachrichten hießen uns bleiben. Man berichtete uns nämlich, der König werde ungesäumt nach Straßburg reisen, um den Befehl über seine Armeen zu übernehmen. In diesem Falle wäre unsere Reise ganz und gar unnütz gewesen, denn unsere Angelegenheit ist bei seinem geheimen Rathe anhängig und kann nur in seiner, des Königs, Gegenwart entschieden werden. Wir müssen deshalb warten, bis wir wissen, was wir zu thun haben. Wenn der König wirklich zur Armee geht, so werden wir nach seiner Rückkehr im November nach Paris reisen; wenn es ihm aber nicht beliebt, zu der Armee sich zu begeben, dann werden wir dorthin uns verfügen, wo er sich gerade aufhält, nach Compiègne oder Fontainebleau oder Versailles; gleichzeitig werden wir einige Visitationen in Klöstern um Paris vornehmen."

Wieder war der Abt von Cîteaux im Herbste 1738 in Paris, wohin er P. Benedict später berief. Im December waren beide aber wieder daheim.

Am 4. Sept. 1741 kündet der Briefschreiber eine abermalige Reise nach Paris an: „Wir werden nächsten Donnerstag die Reise nach Paris antreten, nachdem wir uns zwei Tage in Dijon aufgehalten haben werden, wo der Abt Geschäfte hat, welche seine Familie betreffen. Dann werden wir den Weg über Langres, Clairvaux, Pontigny und Vaux Luisant nehmen und gegen den 20. d. M. in Paris eintreffen. In genannten Häusern kehren wir zu, weil es wichtige Geschäfte zu erledigen gibt. . . . Wir werden indessen nicht lange in Paris bleiben und zwar schon aus dem Grunde, weil Mangel an Pferdefutter herrscht und infolgedessen dasselbe sehr theuer ist; der Unterhalt eines Pferdes kostet täglich einen Thaler und wir haben 7 große Mäuler zu befriedigen." Infolge dieser Theuerung waren auch die Taxen für die Benützung der Postwagen erhöht worden und betrugen jetzt das Doppelte. (2. August 1741.)

Aus dem Collège des Bernardins schreibt P. Benedict dann am folgenden 8. October: „Seit vierzehn Tagen sind wir in dieser Stadt. Wir werden dieselbe so schnell als möglich verlassen wegen der außerordentlichen Theuerung des Futters für 8 Pferde." (Vorher sprach er nur von 7 Pferden!)

Die Rückreise sollte indessen nicht so bald erfolgen; schon am 20. Nov. heißt es: „Wir werden sobald nicht nach Burgund zurückkehren." Am 8. Januar 1742 wird gesagt: „Ich muss Ihnen mittheilen, dass wir noch bis zum April in Paris bleiben werden."

Im Briefe vom 2. März wird wieder Klage geführt: „Alles ist in Paris sehr theuer, nur das Brot hat noch einen annehmbaren Preis, wenn man nämlich die schlechten Zeiten in Betracht zieht, in welchen wir leben."

„Wir sind gezwungen", heißt es im Briefe vom 12. April 1742, „noch länger in dieser Stadt zu verweilen, welcher Aufenthalt uns aber sehr theuer zu stehen kommt. Man muss sich darüber aber trösten, vorausgesetzt, dass wir die Angelegenheit zu einem glücklichen Abschluss bringen, dererhalben wir die Reise unternommen haben."

Der Hauptzweck dieser letzteren Reise und die ungeheure Summe, welche sie kostete, haben wir früher schon erfahren, wo von der Prinzessin Bourbon die Rede war. Am 24. August 1742 meldet P. Benedict aus Cîteaux: „Wir sind am letzten Mittwoch in guter Gesundheit hieher zurückgekehrt . . . . 11 Monate waren wir abwesend."

Ob P. Schindler später mit dem Abte von Cîteaux noch einmal nach Paris kam, darüber geben uns die vorliegenden Briefe keinen Aufschluss. Er spricht nur einigemal die Vermuthung aus, dass sie bald wieder genöthiget sein werden, abermals nach dieser Stadt zu gehen.

Digitized by Google

59. Processe.

Processe führen ist immer eine unangenehme und theuere Sache. Im Hinblicke auf solche Streithändel schreibt daher P. Benedict an seinen Abt in St. Urban am 5. Febr. 1733 aus Paris: „Es freute mich sehr, zu vernehmen, dass Sie im Frieden und in Ruhe leben. Wir dagegen befinden uns fortwährend in großer Unruhe und Aufregung wegen der Processe aller Art. Wider Willen lerne ich nach und nach ein wenig die Rechtskniffe kennen. Die Spitzfindigkeiten, ehrgeizigen Absichten und Intriguen des Abtes von Clairvaux, der mit dem Abte von Pontigny beständig hier weilt, lassen uns keine Zeit zur Ruhe. Wenn wir es überhaupt mit aufrichtigen und rechtlichen Leuten zu thun hätten, würden wir leichter fahren, aber wir haben es mit Sch . . . . . und Sch . . . . . zu thun, wenn es so zu reden erlaubt ist. Täglich entdecken wir neue Schliche; sie darzulegen, würde zu weit führen."

„Der Abt von Clairvaux verlor gestern beim Parlamente einen wichtigen Process gegen den Bischof von St. Omer; einen anderen von großer Bedeutung hat er kürzlich vor dem ‚Conseil du Roy' verloren; er betrifft die Waldungen der Abtei. Ich hoffe und wünsche, dass er gegen den Abt von Cîteaux nicht mehr Glück haben wird . . ."

„Ich werde Ihnen unsere neuen Denkschriften und Actenstücke schicken,[12] welche wir haben drucken und vertheilen lassen, um die des Abtes von Clairvaux, welche er veröffentlicht hat, zu widerlegen und zu Schanden zu machen. Wegen dieser schlechten Sache sind schon vier Äbte von Clairvaux verurtheilt und im Generalcapitel recht unglimpflich behandelt worden."

„Wir fürchten nicht, den Process gegen den Abt von Clairvaux zu verlieren, aber wir befürchten ein Hinausziehen desselben, unter dem Vorwand, die Sache genauer zu untersuchen, denn man sagt sich in Paris, dass man es mit guten Milchkühen zu thun habe, welche man nicht so bald loslassen dürfe. Dieser Process kostet uns schon mehr als 11,000 Frs, welche wir bar ausgelegt haben."

„Ich habe neulich unseren Prior in St. Urban wissen lassen", heißt es im Briefe vom 6. Mai d. J. aus Paris, „dass der Abt von Cîteaux den großen Process, welchen er mit den drei Äbten, nämlich von Ferté, Pontigny und Clairvaux führte, gewonnen hat. Sie wurden mit allen ihren Ansprüchen abgewiesen und zu einer Geldbuße von 450 L. an die königliche Casse verurtheilt. Das ist für sie recht schimpflich. Sie hatten nämlich an den König und den Grand Conseil bezüglich der Ordonnanzen appelliert, welche der Abt von Cîteaux wegen und für 44 Abteien erlassen hatte, von denen die meisten zur Filiation der drei genannten Äbte gehören. Diese behaupteten nämlich, dass die fraglichen Verordnungen widerrechtlich seien und zwar wegen Mangels und wegen Überschreitung der Machtbefugnis. Zu ihrer ewigen Schande aber und zu ihrem unersetzlichen Schaden hat man ihnen das Gegentheil bewiesen. Das übrige wird man im nächsten Generalcapitel erfahren; man wird dann hören, wie sie sich verantworten werden, dass sie einen so schlimmen Handel gegen ihren Vater, Oberen und General angerichtet haben."

„Ich werde nicht ermangeln, alle unsere gedruckten Denkschriften gegen die drei Äbte Ihnen zu übersenden zugleich mit der Vertheidigungsrede des General-Advocaten, worin man das Für und das Gegen der Parteien und die Schlussfolgerungen ersehen kann, ebenso am Ende das Urtheil des Grand Conseil."

„Das verrätherische, unwürdige und schmähliche Vorgehen der drei Äbte wird sie für immer mit Schmach bedecken, solange die gedruckten

12. S. Cist. Chronik, 13. Jahrg. S. 207.

Digitized by Google

Schriftstücke existieren, welche man deshalb in allen Bibliotheken des Ordens aufbewahren und ins Lateinische übersetzen sollte, damit sie von allen Religiosen gelesen und verstanden werden könnten. Man wird darin Sachen finden, die im Orden bisher unbekannt waren."

Es sind jedenfalls die nämlichen Druckschriften gemeint, von denen vorstehend die Rede war, wenn P. Benedict am 22. März 1734 von Cîteaux aus an den Abt in St. Urban schreibt: „Ich habe hier noch ein Druckwerk in 4°, welches den Process gegen die drei Väter des Ordens betrifft, welches ich für Sie aufbewahre, um es Ihnen gelegentlich zu schicken. Es sind nur 25 Exemplare gedruckt worden."

Processe anderer Art, zur Vertheidigung des Eigenthums oder Wiedererwerbung desselben, mussten ebenfalls geführt werden. So heißt es im Briefe vom 23. Oct. 1738: „Nach Ostern nächsten Jahres werden wir nach Paris gehen, um einen wichtigen Process wieder aufzunehmen, welcher Güter betrifft, die der Abtei Cîteaux entfremdet worden sind, was vor 103 Jahren ungefähr geschehen ist, und welche man jetzt wieder zurückerlangen will. Ich glaube, dass man in dieser Sache Erfolg haben wird, freilich nicht ohne große Unkosten." Über den Ausgang des Rechtsstreites erfahren wir nichts.

Über andere Processe, die in Dijon und Besançon anhängig waren, stehen da und dort in den Briefen kurze Bemerkungen. Wir lassen sie hier der Zeit nach folgen.

Dijon, 1. Mai 1740: „Wir sind hier in Dijon, um einen Process in einer Ehrensache zu betreiben, der nächste Woche im Parlament wird entschieden werden."

Besançon, 5. April 1741: „Seit zwei Tagen befinden wir uns eines Processes wegen in Besançon, wissen aber nicht, wie lange er uns hier zurückhalten wird. Indessen rechnen wir darauf, in 10 oder 12 Tagen nach Dijon zurückkehren zu können."

Cîteaux, 16. Mai 1741: „Endlich sind wir von unserer Reise nach Besançon wieder zurück, woselbst wir unseren Process nicht zu Ende führen konnten, weshalb wir uns bald wieder dorthin begeben müssen, um ihn aufs neue aufzunehmen, zu betreiben und eine Entscheidung herbeizuführen, wenn es möglich ist, da wir ihn gegen eine Dame führen, die die größte Rechthaberin im Lande ist."

Cîteaux, 2. Aug. 1741: „Der Herr Generalabt hat in aller Eile nach Besançon reisen müssen, von wo er aber bis zum Feste M. Himmelfahrt wieder zurück sein wird."

Cîteaux, 16. August 1741: „Der wichtige Process, welchen die Abtei Cîteaux seit 2 Jahren gegen die Marquise d'Antigni und deren älteste Tochter im Namen der anderen minderjährigen Kinder beim Parlamente in Besançon anhängig hatte, ist vor 8 Tagen endlich entschieden und endgiltig erlediget worden. Der Abt von Cîteaux hat ihn in allen Punkten gewonnen; die Marquise und ihre Tochter wurden in alle Kosten verfällt."

Cîteaux, 4. Sept. 1741: „Madame d'Antigny macht neue Schwierigkeiten wegen der Kosten. Ihre Eingabe wurde aber vom Parlament (Gerichtshof) in Besançon abgewiesen, so dass sie alles bezahlen muss und ihr nichts übrig bleibt, als dass sie den Abt von Cîteaux verlästern und die Richter verwünschen kann. Dieses zanksüchtige Weib hat es wohl verdient, dass man es verurtheilte."

Dijon, 23. April 1744: „Wir sind seit dem 11. d. M. hier, werden aber nächste Woche nach Cîteaux zurückkehren, nachdem wir beim Parlament einen Process gewonnen haben und von den Kosten losgesprochen wurden. Wir haben deshalb allen Grund mit unserer kleinen Reise zufrieden zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten.

Lilienfeld. Am 1. April ertheilte Abt Justinus dem Professcleriker Fr. Alfons Katzenschlager die Ordines minores. — P. Ambros Sailer, der vom 8. Febr. d. J. bis 1. April anlässlich der Jerusalem-Reise des P. Superiors von Mariazell in Steiermark dort ausgeholfen hat, ist seitdem für den erholungshalber in Abbazia befindlichen P. Gundisalv Winkler Aushilfspriester in Lehenrotte. P. Balduin Bedus, bisher Cooperator in Annaberg, und P. Bonifaz Neumann, bisher Coop. in Kaumberg, tauschten ihre Stationen. Der Cleriker Florian Dobretzberger und der Novize Urban Reischl gehören dem Stiftsverbande nicht mehr an. — Die Osterexercitien hier sind heuer wie im Vorjahre von dem Dominicaner P. Bonifaz Vordermayer abgehalten worden.

Mehrerau. Der Neupriester P. Raphael Popper feierte am Ostermontag, 31. März, sein erstes hl. Messopfer. Die Festpredigt hielt R. P. Hilarius Gog, Superior der Salvatorianer in Hörbranz. — Am 13. April fand die Primiz des P. Joannes Baptista Schmid statt. Primizprediger war Herr Dr. Andreas Bigelmair, Universitätsprediger in München. — Am Sonntag, 20. April, fand in Bülach, Ct. Zürich, die feierliche Grundsteinlegung für die dortige kath. Kirche statt. Den Weiheact vollzog auf Einladung unser hochw. Herr Prälat Augustinus.

S. Bernardo in Rom. Als Vorbereitung auf das Osterfest wurden in unserer Kirche geistliche Übungen für das Volk abgehalten. Während 10 Tagen predigte morgens der Generalprocurator Dr. D. Placido Magnanensi, abends Mons. Radini-Tedeschi. Der Besuch der Vorträge und die andächtige Haltung der Gläubigen war sehr erbauend. Am Feste Maria Verkündigung ertheilte Mons. Ceppetelli, Vicegerente, die hl. Communion, während Abate D. Mauro Tinti zum Schluss den Pontificalsegen gab. — Der hochwste Ordensgeneral hat nunmehr mit D. Placido die Casa generalizia, Via Merulana Nr. 174, bezogen.

Sittich. Am 17. April ist Josef (Fr. Vincenz) Wolf ausgetreten.

Todtentafel.

Eschenbach. Den 8. April starb die Laienschwester M. Cherubina Feer von Römerswil, Ct. Luzern. Sie war geboren am 24. Oct. 1825 und legte am 9. Sept. 1849 die Gelübde ab. — Gest. 10. April die Chorfrau M. Bernarda Ottiger. In Gunzwil, Ct. Luzern, am 21. Oct. 1830 geboren, machte sie am 16. Jan. 1853 Profess.

Briefkasten.

Betrag haben eingesendet für Jahrg. 1902: Dr. NSch. u. Dr. EN. Heiligenkreuz; PBG. Himmelspforten; PHG. Hohenfurt. PJK. Betrag f. 9. Jahrg. wie auch überzähl. Hefte erhalten.

PK. Ihre Anfrage finden Sie in der Linzer Quartalschrift, 1894 S. 504 besprochen. Dort heißt es: »Die Kirche kennt keine Bittprocession unter Abbetung der Litanei in der Muttersprache; durch eine Procession, bei der die Litanei in liturgischer Sprache nicht recitiert wird, ist der Verpflichtung einer Kirche und ihres Clerus zur Bittprocession nicht genügt. Möglich, dass Umstände da sind, welche letztere vorläufig unmöglich machen; aber das kann keinesfalls die Verpflichtung aufheben, dass, wer vom Clerus der kirchl. Procession nicht beiwohnen kann, die Allerhl.-Lit. für sich allein zu beten hat, natürlich in der liturg. Sprache; denn eine andere gibt es für das Officium divinum ohne Dispens nicht.«

X. Die Ausstellungen, welche Sie am Schematismus machen, werden richtig sein; mir ist kein Exemplar zugegangen. Warum aber nennen Sie Ihren Namen nicht; Sie müssen doch wissen, wie in solchen Fällen die Redactionen verfahren.

Mehrerau, 22. April 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cistercienserн in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller.* — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 160. 1. Juni 1902. 14. Jahrg.

Series abbatum et religiosorum exempti monasterii Ebracensis, Ord. Cisterc., a tempore 1126 beati Adami I abbatis, usque ad annum 1803.

Von Dr. Johannes Jæger.

14. Winricus (1276—1290).

D. Winricus, abbas Ebrac. XIV, alias V abbas, quia in abbatatu mortuus est, cum alii resignaverant. Electus 1276. Abbas Winricus omnis pietatis amicus: canit *Funiculus triplex.*

Anno 1277 XII Calend. Junii Winricus impetravit a Bertholdo Episcopo Herbipol. confirmationem duarum partium decimarum in Weyer et Gochsheim.

Circa annum 1279 Henricus dictus Mutlo de Stollberg legat Monasterio $7^1/_2$ mansos et decimas et alia jura in inferiori Breitbach, sed Winricus abbas emit proprietatem ab Episcopo Herbipol. Ab hoc Henrico accepit monasterium Wolfsbach et Kötsch, propter quæ voluerunt ille et uxor ejus Irmtrudis post obitum suum, ut in capitulo nostro fiat memoria eorum cum orationibus in remedium animæ suæ. Hæc sunt ipsis promissa anno 1282 a Winrico abbate et Conventu.

Anno 1283 emit Winricus ab Ulrico nobili de Schlüsselberg omnia bona, homines, judicia, mansos, decimas majores et minutas, domos, hortos, pascua, silvas, agros cultos et incultos, aquas et omnia jura sua in Suntheim[34] pro 506 ℔ hall.

Bruschius hæc habet de Winrico, quod anno 1282 præfuerit, construxeritque Wirceburgi Collegium vel domum Studii pro monasticæ disciplinæ sectatoribus. Hæc domus privilegiata est a Joanne abbate Cistercii et ab universo capitulo generali anno 1284. Duravit hoc studium breve tempus. Dehinc iterum per Episcopum Gerhardum anno 1373 inchoatum. Duravit solum 11 annis et fuit intermissum propter querras patriæ et translatum est in Erfordiam.[35]

In hoc studio publice sententias legit pro Doctoratu famosissimus SS. Theologiæ Professor Bartholomæus, qui postmodum electus est in abbatem Ebracensem.

Anno 1651 decretum est quoque in capitulo generali, ut in qualibet Provincia erigeretur studium commune, et annuentibus abbatibus Franconiæ domus Ebracensis Herbipoli deputata est et 1652 quatuor ex Ebraco, duo ex Bildhusa, unus ex Bronnbaco per unum annum sub inspectione R. P. Josephi Prioris[36] et tunc officialis ibidem et provisione R. P. Joannis Wolf œconomi,

34. Mainsondheim bei Volkach. — 35. Vergl. MS. Compilationes Joannis Nibling (Kreisarchiv Bamberg) Tom. II. fol. 20 u. Gropp, collectio noviss I. S. 54 Anm. 4; ferner Wegele, Geschichte der Universität Würzburg, II. Theil, Urkundenbuch und I. S. 8. — 36. Klosterchronist und Autor des MS. 23 Tom. I—IV im Kreisarch. Würzb.

Digitized by Google

et amplius, ibidem studiis operam dederunt. Sed quia Langhemium in propria domo lectorem ex ordine Prædicatorum instituit, hujusmodi studium denuo cessavit. Hodie solis Ebracensibus, Bildhusanis et Schönthalensibus ibidem studentibus.

Anno 1284 Krafto de Hohenlohe donat nobis proprietatem omnium bonorum quæsitorum et non quæsitorum in Maynstockheim, quæ ab ipso in feudum habuit ibidem Theodoricus Vulpis de Stockheim. *(Lib. Priv. F. 82 L. E.)*

Winricus postquam 14 annis pie et laudabiliter præfuit, obdormivit in Domino 1290 die IX Aprilis. Jacet sepultus in tumulo D. Hugonis Abbatis Morimundensis ante altare SS. Marci et Lucæ Evangelistarum.

D. Bertholdus, quondam abbas ad S. Burchardum Herbipol., Ordinis S. Benedicti, relictis dignitate et habitu factus est monachus Ebracensis anno 1287 sub Winrico abbate.

Godefridus, Infirmarius; floruit 1279.
Reinoldus, Cellerarius; floruit 1279 et 1282.
Conradus, Magister in Husen; floruit 1279.
Fridericus, Sacerdos.
Hermannus, Conversus.
Conradus Teuber, Conversus.
Fridericus, Conversus.
Conradus, Magister curiæ Herbipol.; floruit 1274.
Rateboto, Magister aridæ curiæ; floruit 1274.
Henricus de Wicoldshusen; florait 1274.
Rudolphus, Conversus.
Henricus, Cellerarius; floruit 1275.
Godefridus, Subprior; floruit 1275.
Rugerus, Sacerdos; floruit 1275.
Conradus, Cellerarius major; floruit 1274 et 1276.
Conradus, Camerarius; floruit 1276.
Henricus de Babenberg, Magister operis; floruit 1276 et 1280.
Wernerus, monachus; floruit 1276.
Joannes Westheimer, Conversus.
Joannes, Subdiaconus.
Hermannus, Conversus. Faber.
Henricus, Conversus.
Hermannus, Conversus.
Henricus Bergmeister, Conversus.
Conradus de Buchenau, Conversus.
Nicolaus Holer, Sacerdos.
Godefridus, Conversus.
Engelhardus, Sacerdos; capellanus Monialium.
Hermannus, Conversus.
Eberhardus, Conversus.
Henricus, Conversus; Vinitor.
Eckardus, Sacerdos.
Erhardus Goldschmitt, Conversus.
Henricus, Conversus.
Fridericus Weinmann, Sacerdos.
Henricus Saxo, Sacerdos.
Fridericus Baumeister, Conversus.
Arnoldus Spiesheim, Conversus.
Henricus Stoffeler, Conversus.
Conradus Stehelein, Conversus.

Digitized by Google

Conradus Hebinger, Conversus.
Henricus Hager, Conversus.
Godefridus, Conversus.
Conradus Caroli, Conversus.
Henricus de Köhler,[37] Sacerdos.
Ulricus, Subdiaconus.
Henricus de Kötsch, Conversus.
Conradus, Sacerdos.
Fridericus, Conversus.
Bertholdus Klopfer, Conversus.
Albertus de Gochsheim, Sacerdos.
Bertholdus Strezenweg, Conversus.
Henricus, Sacerdos; Cantor.
Fridericus, Sacerdos.
Walterus, Conversus.
Henricus Cuno, Conversus.
Joannes Schiffmann, Sacerdos.
Henricus Stuchs, Conversus.
Ulricus de Höchstatt, Sacerdos.
Bertholdus Vasold, Conversus.
Otto, Conversus; Vinitor.
Richardus, Sacerdos.
Ulricus, Conversus.
D. Reinhardus, abbas Runensis, electus 1280; præfuit 4 annis. Obiit 20. Decembris 1284.
Fridericus, Cellerarius; florait 1285.
Godefridus, Magister in Rötelsee; floruit 1285.
Ludovicus Suppan, monachus; floruit 1285.
Petrus Pleitner, Sacerdos. Præpositus S. Gangolphi.
Otto, Conversus.
Sifridus Sire, Conversus.
D. Henricus de Bamberg, ex Ebraco assumptus abbas in Aldersbach X, eligitur anno 1280; præfuit 15 annis. Obiit 1295 XXV Septembris.
D. Hermannus Abbas in Langheim, receptus de Ebraco circa annum 1289; postmodum resignavit ob amorem quietis et vitæ solitariæ.
Hermannus, Conversus.
Henricus Schug, Conversus.
Joannes de Sandhof, Sacerdos.
Conradus, Conversus, Refectorarius.
Joannes, Conversus. Sartor.
Michael Seltsam (Selzam), Sacerdos.
Ulricus, Conversus. Magister curificum.
Henricus Ruffus, Conversus.
Richardus, Magister in Brünnstatt; floruit 1282.
Fridericus de Rotenburg; floruit 1287.
Conradus Spizhoff, Conversus; magister in Alezheim (Alolsheim); floruit 1287.
Rudigerus, Conversus; Vinitor. Magister in Durrenhof; florait 1289.
Hermannus, Conversus. Magister in Stockheim; floruit anno 1287.
Henricus Schedelin, Conversus; magister in Herbipoli; florait 1289.
Joannes Lapicida, Conversus; florait 1289.
Hermannus, Subprior; florait 1289.

37. Köhler bei Volkach am Main.

Digitized by Google

Hermannus de Leye; floruit 1289.
Conradus, Cellerarius; floruit 1289.
Conradus Cresso, Camerarius; floruit 1289; scribitur etiam Chrechsso vel Cressho.
Hermannus Hemmersheimer, Sacerdos.
Petrus Höchstetter, Sacerdos.
Albertus, Sacerdos.
Ludovicus, Conversus.
Bertholdus, Conversus.
Conradus, Sacerdos. Bursarius.
Berngerus, Conversus.
Fridericus de Wittfeld, Conversus.
Conradus de Dürrenhof, Conversus.
Andreas, monachus; floruit 1289.

15. Hermannus II (1290—1306).

D. Hermannus II, sextus abbas Ebracensis juxta communiorem catalogum abbatum. Assumptus ad abbatiam Langheimensem, et ex abbate Langheimensi creatur Ebracensis abbas anno 1290, quo adhuc in festo S. Benedicti erat abbas Langheimensis, ut patet in *L. Priv. F. 156. L. R.* Fuit bonus œconomus ad annos sedecim.

Anno 1292 a Manegoldo Episcopo Herbipol. pro 100 libris hall. impetravit confirmationem Libertatis precariæ steuræ aut alterius exactionis a nostris hominibus nullatenus extorquendæ.

Et eodem anno a Nicolao Papa IV impetravit, quod possimus succedere in hæreditatem nostrorum Confratrum.

Anno 1301 emit a Friderico comite de Castell et Williburga conjuge sua sylvam juxta Fahr dictam Urlass pro 50 ℔ hall.

Anno 1302 incipiunt litteræ contractuum Germanica lingua expediri, cum alias Latino sermone passim expedirentur.

Anno 1296 Nobilis de Thünfeld miles aliquam quantitatem annonæ ex grangia nostra Herrnsdorf temere abstulit, ob quod discordia orta est inter ipsum et monasterium. Manegoldus itaque Episc. Herbipol. litem hanc composuit amicabiliter. Quod dictus miles cum 4 viris bis interessentibus pro satisfactione injuriæ a villa Steinach usque ad monasterium[38] discalceati et laneis vestibus induti in via recta et frequentata devote procedentes coram majori altari monasterii nostri absolutionis beneficium humiliter suscipere debuerint; quibus peractis tamdiu Herbipoli tenebantur, donec monasterium in omnibus satisfactionem habuerit. Hæc fusius reperies in *Libro Priv. F. 58. L. J.* et in *Sportella Chartarum F. 45. L. Y.*

Sub Hermanni regimine D. Albertus Scello Monasterio Ebracensi vendidit bona sua in Eberhardsbronnen[39] cum silva attinente et universis attinentiis quæsitis et inquirendis.

Obiit anno 1306 die IV Novembris. Sepultus ante altare Benedicti et Bernardi. Brevi ante decessum suum eodem anno emit mansum cum dimidio in Herlheim pro 82 ℔ hall.

Bertholdus, Nobilis de Wallhusen, Prior; floruit anno 1289 et adhuc 1302.

Joannes, Magister operis; floruit 1290.

38. Von Untersteinach bis Ebrach sind 6 Kilometer. — 39. Ebersbrunn, 1½ St. von Ebrach.

Digitized by Google

Henricus in Rötelsee, Conversus; floruit 1290.
Jacobus, monachus; floruit anno 1290.
Joannes, Cellerarius; floruit 1292.
Henricus, Notarius; floruit 1293 et adhuc 1302.
Conradus, magister Herbipoli; floruit 1293.
Conradus Holzapfel, Conversus; floruit 1293.
Ulricus Starkherz, Sacerdos.
Bernardus, Conversus.
Henricus de Mosbach, Sacerdos.
Petrus Bunz, Conversus.
Walterus, Sacerdos.
Sifridus, Conversus. Magister curiæ.
Henricus Marsbach, Conversus.
Conradus, Conversus. Bursarius (?).
Wittich, Conversus.
Sifridus, Conversus.
Sifridus, Sacerdos.
Henricus, Conversus. Opilio.
Conradus, Conversus.
Henricus, Sacerdos.
D. Bertholdus, quondam abbas in vallo Liliorum,[40] sepultus est Ebraci juxta B. Adamum; legitur 19. Maii annus vero ignoratur.
Henricus, Conversus.
Stephanus, Sacerdos, de Waldsassen Obiit 3. Novembris.
Joannes de Corona, Conversus.
Conradus, Conversus.
Conradus, monachus de Waldsachsen; jacet sepultus Ebraci.
Henricus, Conversus.
Conradus de Zedeliz in Bohemia.
Sybito, Conversus.
Joannes, Sacerdos. Cellerarius major.
Conradus, Conversus. Faber.
D. Gerardus,[41] quondam abbas in valle Liliorum, alibi S. Georgii, hinc versus in *Funic. triplic.:*

Abbas Gerardus, qui non fuit ad bona tardus;
Venit huc iste mori de sancto Vallo Geori.

Jacet Ebraci sepultus.
Conradus, Magister curiæ in Husen; floruit 1293.
Craffto, Conversus, Præpositus; floruit 1295.
Heroldus, Magister in Sulzheim; floruit 1295.
Wolframus de S. Gangolpho; florait 1295.
Henricus de Alolzheim; floruit 1296.
Hermannus, Prior; floruit 1298.
Sifridus de Rotenburg, Cellerarius; floruit 1299.
Hermannus, Conversus.
Ulricus de Nürnberg, Sacerdos.
Bertholdus, Subcellerarius; floruit 1299.
Henricus Blasse, Conversus.
Wolframus Strohmayer, Conversus.

---

40. Wahrscheinlich ist Vallis S. Georgii, Georgenthal in Thüringen gemeint. Dort war ein Abt Berthold noch im Jahre 1256. (Thuringia Sacra, Frankfurt, Weidmann 1737. p. 515.) — 41. Erscheint (1256) als Nachfolger des vorgenannten Abtes Berthold von Georgenthal. (Thuringia S l. c.) Hatte wahrscheinlich wie sein Vorgänger resigniert.

Digitized by Google

Joannes Schwab, Sacerdos.
Henricus Heyter, Acolythus.
Bertholdus, Sacerdos.
Hildebrandus, Conversus.
Hermannus de Ulma, Sacerdos.
Walterus de Kizing (Kitzingen), Sacerdos.
Wolframus de Leinach, Sacerdos.
Henricus Schreiberlein, Diaconus.
Wigandus de Nürnberg, Conversus.
Henricus Würfel, Conversus.
Joannes Diemar, Sacerdos.
Wolframus Sellator, Sacerdos.
Henricus, Conversus.
Godefridus Willmuth, Conversus, alibi dicitur monachus.
D. Henricus SS. Theologiæ Professor, eligitur in abbatem Speciosæ Vallis,[42] receptus de Ebraco, cujus memoria in Necrologio Ebrac. 26. Junii.
Fridericus, Magister hospitum; floruit 1300.
Hardungus, Monachus; floruit 1300.
Hermannes de Laye, monachus; floruit 1300. Fors hic ipse est supra notatus.
Conradus de Kastell, monachus; floruit 1300.
Henricus de Wilanzheim, Conversus; floruit 1300.
Hartmudus (Hardmundus), Cellerarius; floruit 1302.
Henricus Oscher, monachus; floruit 1303.
Hermannus, Infirmarius. Monachus; floruit 1303.
Albertus, monachus; floruit 1303.
Walterus de Veringen, Subprior; floruit 1303.
Eberwinus, Sacerdos.
Georgius Leybold de Bamberg, Sacerdos.
Conradus Rabenecker, Sacerdos.
Bruno Steinmiz, Conversus.
Ortlibus de Nürnberg, Conversus.
Conradus, Conversus; Coquus.
Bertholdus Stürmelein, Conversus.
Otto Flosculus, Sacerdos.
Bartholomæus de Kizing, Sacerdos.
Burchardus, Conversus. Sutor.
Ulricus, Conversus.
Bernardus Knaus, Sacerdos.
Joannes Schmitt (Schmidt), Sacerdos.
Joannes Reichenitz de Nürnberg, Sacerdos.
Georgius Schenkel, Conversus.
Godefridus, Sacerdos. Magister in Bamberg.
Albertus Kizing, Sacerdos.
Bernherus, Conversus.
Bertholdus, Conversus. Faber ærarius.
Conradus de Schwabach, Procurator apud Schwabach et Katzwang; floruit 1304.
Sybito, Prior; floruit 1302.
Godefridus Stemb, Conversus.
Simon, Sacerdos.
Wigricus, Conversus.

42. S. Cist. Chronik 4. Jahrg. S. 8.

Digitized by Google

Henricus Zinck, Sacerdos.
Henricus Griesheim, Sacerdos.
Sifridus de Bernheim, Sacerdos.
Joannes, Conversus. Hospitalarius.
Henricus, Conversus. Vinitor.
Joannes, Diaconus.
Henricus de Ariete, Sacerdos.
Conradus Weidenweck, Sacerdos.
Erhardus de Mutensheim, Conversus.
Wolframus, Sacerdos.
Albertus, Conversus.
Wintherus, Sacerdos.
Conradus Kupferstoss, Conversus.
Hermannus, Conversus.
Conradus Kümlein, Conversus.
Wiglinus de Nürnberg, Sacerdos.
Walterus de Rechberg, Conversus.
Albertus, Conversus.
Bertholdus de Dürrfeld, Conversus.
Boppo, Conversus.
Bonifacius Krag, Sacerdos.
Bruno, Conversus.
Conradus de Gauenheim, Sacerdos.
Eckardus de Oberkem, Conversus.
Dietmarus, Conversus.
Eberhardus, Conversus. Cæcus.
Eckardus Vreizer, Conversus.
Georgius Wammesfelder, Conversus.
Gebhardus, Conversus.
Eckhardus de Rötelsee, Conversus.
Fridericus de Fenchtwang, Sacerdos.
Fridericus Kreilsheimer, Conversus.
Ludovicus Kolhas, Conversus.
Laurentius Müller, Sacerdos.
Arnoldus, Conversus. Sutor.
Henricus, Conversus. Sartor.
Herdegnus, Conversus.
Fridericus de Weissenburg, Sacerdos et Subcustos.
Conradus, Conversus.
Engelhardus Wiesenbrunner, Sacerdos.
Hermannus, Sacerdos.

16. Fridericus (1306—1327; † 1329).

D. Fridericus, Landgravius de Leuchtenberg, ex Langheimensi abbate eligitur anno 1306 abbas Ebracensis XVI et a Joanne XXII Pont. Max. circa annum 1327 vel 1328 vocatus est ad Cathedram Eystettensis ecclesiæ, quam tamen diu non tenuit, cum enim hanc ob causam Romæ esset, perdidit suam sponsam et episcopatum. (*Vide plura in Lib. II. Niblingi F. 22.*) Obiit 27. Martii in arce episcopatus Hollnstein prope Bertingen sita.[43]

43. Abt Friedrich von Leuchtenberg war nach dem Tode des Eichst. Bischofs Gebhard III als päpstlich gesinnt von den Mönchen in Waldsassen beim Papst in Avignon

Digitized by Google

Advehitur inde Ebracum, deinde anno 1346 vectus est ad monasterium Waldsassense prope Egram civitatem regiam in terra Mariscorum situm, ubi in tumulum Majorum ac parentum suorum Landgraviorum Leuchtenbergensium honorifice positus, ac terræ parenti redditus est. Hæc Bruschius. Rexit virtuosissime 21 annis. Sub hujus piissimi abbatis regimine fundantur 46 libræ ceræ pro cereis accendendis sub consecratione ante 23 altaria ecclesiæ Ebracensis. Fundatrix est sepulta ante altare S. Bartholomæi.

Anno 1310 D. Wilhelmus, Pater noster immediatus abbas de Morimundo visitavit Ebracum, dilectissimam filiam suam.

Anno 1313 Valiungus Episcop. Bambergensis ad petitionem F. Conradi de Kulmbach et aliorum appropriat nobis decimam in Kleucka.

Anno 1317 viguit Inclusorium sororum S. Joannis Bapt. in Birkach (Hohenbirkach) non velatarum virginum, quæ labore manuum suarum vivebant, habentes Magistram et non Abbatissam; ipsæque dicebantur Sorores. Fuit autem hoc Inclusorium constructum eo tempore, cum magna peregrinatio erat ad B. Virginem in Hohenbirkach, et de pura eleemosyna fuit constructum. Sed cum cessavit peregrinatio, cessavit et Inclusorium. Et ista peregrinatio venit ad montem B. V. extra oppidum Volkach dictum Kirchberg, in quo pariter de eleemosyna fuit constructum Inclusorium, quod etiam cessavit. Vixit eo tempore in hoc Inclusorio S. Joannis Baptistæ in Birkach soror Felicitas dicta Schellin, quæ habuit Consanguineum in monasterio Schwarzacensi. (Münsterschwarzach, Ord. S. Bened.)

Aliquot post annis floruerunt sequentes Beguinæ seu Sorores: Catharina Magistra, Kunegundis de Linach, Agnes de Rotenburg, Anna de Battendorff, Elisabetha et Petrissa dictæ Truchsessin et Elisabetha de Sickenbach, nobiles puellæ et Sorores dicti Inclusorii. (*Lib. Priv. F. 8o L. X.*)

Tandem in concilio Constantiensi fuit per Patres et electum Martinum V Papam commissum Legato Apostolico, ut ubicunque taliter viventes Virgines et Beguinas in Inclusoriis sine Regula approbata totaliter destrueret propter multimoda peccata et negligentias, in quibus multipliciter fuerunt accusatæ, ut in Bulla Apostolica.

[Anno 1648 Dominica ante Pentecosten exercitium catholicum in ejusdem Inclusorii ecclesia celebrando missam et concionando habuit ven. P. Prior Ebracensis, nomine Josephus (Conf. infra). Nunc Prædicantes Lutherani Lutheri dogmata ibidem docent et profitentur].

Inclusorii hujus nullum apparet amplius vestigium; dicuntur etiam habuisse Sorores subterraneum meatum, per quem ab ecclesia ad pagum usque descendissent.

In turri templi insigne ipsarum, scilicet imago S. Joannis Bapt. et forma alicujus istiusmodi non velatæ virginis conspiciuntur hodiedum anno 1789.[44]

Anno 1318 Fridericus abbas D. Elisabetham, Cellerariam curiæ nostræ in Schwabach, quæ fundavit perpetuum lumen, nocturno tempore in capella nostra Norimbergensi ardendum, bonorum nostrorum spiritualium participem fecit.

empfohlen worden. Allein weder Domcapitel noch Clerus noch die Eichstädter Bürgerschaft gestatteten Friedrich die Betretung der Diöcese oder der Stadt, daher er seine bischöfliche Thätigkeit im Schloss Holnstein bei Berching (nicht Berting) inaugurierte. Unthätig und abwartend sitzt Friedrich III in Holnstein, als ihn, am 15. März 1329, eine directe Aufforderung Papst Johann XXII erreicht, den neu bestellten Metropoliten Heinrich in Mainz, den aber das dortige Domcapitel ebenfalls nicht zuließ, anzuerkennen. Er starb am 27. März 1329 zu Holnstein, und Eichstädt erfuhr nur, dass Bischof Friedrich III in Ebrach und darauf in der Leuchtenberg'schen Familiengruft zu Kloster Waldsassen beigesetzt worden ist. (Vgl. Sax Jul., Die Bischöfe und Reichsfürsten von Eichstädt. 2 Bände. Landshut 1884 u. 1885. B. I. S. 223.) — 44. Heute noch vorhanden und zu sehen.

Digitized by Google

Anno 1322 compositio facta est inter Godefridum quondam Episcopum Herbipol. et monasterium Ebrach super bonis quibusdam in Wustvilden.

Anno 1327 resignavit circa festum S. Michaelis Fridericus et suscepit episcopatum Eystettensem, et tunc monasterium gubernabat Albertus, ut infra.

Sifridus Vitulus, Diaconus, indefessus librorum scriptor; testatur Bibliotheca Ebracensis teste Bruschio. Florait 1303; dicitur miraculose per merita S. Catharinæ impetrasse artem scribendi. Scripsit adhuc unum volumen 1312 sub Abbate Friderico. Memoratur in Nicrologio Ebrac. die 11. Januarii.[45]

Marquardus de Weyer, Monachus; floruit 1306.

Henricus Vulpis, Monachus; floruit 1306.

Theodericus de Breitingen, Monachus; floruit 1306.

Ulricus de Gundelach, Monachus; floruit 1307.

Fridericus, Conversus. Carpentarius; floruit 1305.

Walterus Suevus, Conversus; floruit 1307.

Conradus Decker, Conversus; floruit 1307.

Conradus Eiger, Conversus; floruit 1307.

Henricus de Grettstatt, Conversus; floruit 1307.

Sifridus, Conversus. Magister in Rötelsee; floruit 1307.

Godefridus, Conversus. Vinitor ibid. floruit 1307.

Hermannus, Magister Conversorum; floruit 1308.

Conradus, Monachus. Bursarius; floruit 1308.

Egelolffus, Conversus; floruit 1309.

Craffto, Conversus; floruit 1309.

Hardmudus de Buchbrunn, Sacerdos. Magister curiæ in Herbipoli; floruit 1309.

Sibito de Waldhausen, Conversus.

Henricus Scheimer, Conversus.

Joannes, Sacerdos.

Henricus de Birkach, Conversus.

Bertholdus, Conversus.

Joannes, Monachus.

Joannes Spies, Diaconus.

Henricus de Burgebrach, Conversus. Pistor.

Craffto de Honberg, Subdiaconus.

Erhardus Neidhart, Sacerdos.

Walterus, Sacerdos.

Albertus, Conversus.

---

45. In der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel habe ich im Mai 1894 eine sehr hübsche Bibelhandschrift aus dem Ebr. Kloster gesehen, einen Pergamentfoliant von 42½ und 80 cm Größe mit 317 Blättern, bis Fol. 295 zweispaltig, von Fol. 296 an dreispaltig geschrieben, mit rothen Überschriften und abwechselnd rothen und blauen Anfangsbuchstaben; hie und da größere Initialen in Gold und Farben, bisweilen auch mit figürlichen Darstellungen. Fol 317 am Schlusse des Ganzen hat sich der Schreiber dieser Bibelhandschrift, der Diacon Sifridus Vitulus, in einer architektonischen, von drei Thürmen gekrönten Umrahmung auf seinen Namen (Vitulus-Kalb) anspielend, als Kalb im Mönchsgewande am Schreibpulte, Feder und Radiermesser in der Hand, dargestellt; zur Seite ein kleineres Kalb mit menschlichem Oberkörper, welches dem Schreibenden das Tintenhorn darreicht. Die Schlussschrift Fol. 317 lautet: „Libro finito sit laus et gloria Christo. Amen. Anno Domini MCCCXV completum est hoc volumen bibliæ a Fratre Sifrido Vitulo ordinante venerabili Domino Friderico abbate Ebracensi. Liber sanctæ Mariæ Virginis in Ebera.“ Früherer Missverstand hat den Schreiber (Sifrid Kalb) in Anbetracht des launigen Bildes Fol. 317 zu einer Missgeburt mit Ochsenkopf und Ochsenklauen gemacht, welche diesen Codex geschrieben habe. (Vgl. Epistola Betulii ad Iren. Philalethum. Hanov. 1710 pag. 60.) Der Einband dieser Handschrift besteht aus 2 dünnen Holzdeckeln, die mit gepresstem Schweinsleder überzogen und mit kleinen Metallecken und zwei kupfernen Schlössern versehen sind. (Vgl. Ebert, Zur Handschriftenkunde, Leipzig 1825. I. S. 153.)

Digitized by Google

Sifridus de Egra, Sacerdos.
Sixtus Baum, Sacerdos.
Vasoldus, Conversus.
Ulricus de Mosbach, Sacerdos.
Henricus Stürmer, Conversus.
Timo de Gerolzhofen, Conversus.
Theodoricus, Sacerdos. Cantor.
Ulricus, Conversus. Opilio.
Rudigerus Fürenbach, Sacerdos.
Romungus, Conversus.
Conradus de Windheim, Conversus.
Ludovicus de Lisberg, Sacerdos.
Leupoldus, Conversus.
Otto Scherenberg, Conversus.
Godefridus de Kizing, Sacerdos.
Georgius Scheurer, Sacerdos.
Leupoldus Kupfermann, Diaconus.
Otto, Conversus. Portarius.
Reinhardus Vulpis, Sacerdos.
Bertholdus, Magister Novitiorum; floruit 1322.
Albertus de Rönbach, Conversus. Præpositus; floruit 1322.
Fridericus, Magister in Rötelsee; floruit 1322.
Conradus de Feuchtwang, Monachus, Cellerarius, Subprior; floruit 1324.
Conradus Gesdorf, Conversus.
Ludovicus, Conversus. Cellarius curiæ in Herbipoli; floruit 1322.
Bertholdus Kilholz, Monachus; floruit 1323.
Hertwicus, Cellerarius; floruit 1323.
Bertholdus de Isenheim, Sacerdos; floruit 1324.
Conradus, Cellerarius major. Monachus; floruit 1324.
Henricus, Lector Mon.; floruit 1324.
Bertholdus, Camerarius. Monachus; floruit 1324.
Christianus, Magister Conversorum; floruit 1324.
Fridericus, Magister Infirmorum; floruit 1324.
Conradus, Magister Conversorum in Mayustockheim; floruit 1324.
Hermannus Schedel, Conversus; floruit 1325.
Henricus, Notarius. Monachus; floruit 1325.
Joannes de Lynach. Monachus; floruit 1325.
Henricus, Præpositus in Schwabach. Conversus; floruit 1325.
Henricus Probst, Conversus; floruit 1327.
D. Henricus dictus Brendheim, Abbas Hilariensis, electus 1324, assumptus de Ebraco; resignavit et rediit Ebracum, ubi nonnisi unum annum supervixit. . Signatur in Nicrologio ad 24. Augusti.
Rückerus, Magister in Weyer; Sacerdos et Monachus; floruit 1327.
Albertus, Magister in Sulzheim; Conversus; floruit 1327.
Erhardus, Conversus.
Albertus, Conversus.
Conradus, Conversus.
Joannes, Sacerdos.
Marquardus, Conversus.
Conradus, Conversus. Currifex.
Fridericus Schwarzbart, Conversus.
Albertus de Spiesheim, Conversus.
Wolframus, Sacerdos.
Sifridus, Conversus. Sartor.

Digitized by Google

Walterus, Conversus.
Theodoricus, Conversus.
Hildebrandus de Waldsassen. Hospes.
Eberhardus, Conversus.
Sifridus Forchheimer, Sacerdos.
Marquardus, Sacerdos.
Arnoldus, Conversus. Sutor.
Albertus de Reitenbuch, Conversus.
Fridericus, Monachus; floruit 1310.
Hermannus, Magister de S. Gangolpho; Sacerdos; floruit 1311.
Henricus, Sacerdos. Portarius; floruit 1311.
Conradus, Sacerdos. Camerarius; floruit 1311.
Fridericus, Subcellerarius. Monachus; floruit 1312.

D. Eringus (alias Eiringus) Archiepiscopus Anazarbensis vel Anavarsensis, Suffraganeus D. Antonii de Rothenhan Episcopi Bambergensis, antea Monachus Ebracensis; floruit 1431. Obiit in die S. Marci. Sepultus in Sacello S. Bartholomæi. Huic Eringo Archiepiscopo Cellerarius major monasterii Ebracensis quotannis pensionem tenebatur solvere 42 florenorum sub terminis Martini et Walburgis circa annum 1405. Ita *Liber Censualis Officii in Ebrach 1400 ad finem* Fol. 169.[46]

Conradus de Kulmenach, Sacerdos. Procurator officii et curiæ in Norimberga. Hic multas decimas, census et redditus pro monasterio emit; floruit 1312.[47]

Conradus Weiglein, Sacerdos. Magister in Schwabach. Hic emit desertum Rombach juxta Birkenroth pro 180 ℔ hall.; floruit 1312.
Henricus, Magister aridæ curiæ; floruit 1313.
Conradus, Sacerdos. Hospes Ebraci.
Henricus, Magister in Husen; floruit 1317.
Fridericus, Sacerdos. Socius magistri in Schwabach; floruit 1318.
Fridericus, Sacerdos. Notarius; floruit 1318.
Ulricus, Sacerdos. Custos; floruit 1319.
Sifridus Schwarzbart, Conversus. Magister in Herrnsdorf; floruit 1319.
Henricus, Sacerdos; Camerarius; floruit 1319.
Henricus, Conversus. Sutor; floruit 1319.
Bertholdus, Subcellerarius; floruit 1320.
Fridericus Holzschuher, Procurator curiæ in Norimberga; floruit 1320.
Albertus, Cellerarius; floruit 1321.
Michael, Monachus; floruit 1321.
Hermannus, Conversus.
Henricus, Conversus. Textor.
Conradus Seznagel, Conversus.
Henricus Sutner, Sacerdos.
Henricus, Sacerdos. Magister Conversorum.
Bertholdus de Onolzbach, Sacerdos. Procurator in Norimberga; floruit 1359.[48]
Henricus Bischoffsheim, Sacerdos.
Joannes, Conversus.
Albertus, Prior. Videtur hic idem, qui postea abbas; floruit 1310.
Conradus, Conversus. Magister in Kaltenhausen.
Eckardus, Conversus.

46. In beiden Katalogen an dieser Stelle, obwohl Eringus später gelebt. Vgl. Brev. Not. p. 165. — 47. Wegele, l. c. p. 145. — 48. Auch dieser Conventuale ist in beiden Katalogen an dieser Stelle genannt. Vgl. Wegele, l. c. p. 150—154.

Digitized by Google

Wilhelmus, Sacerdos.
Andreas Ellwanger, Sacerdos.
Conradus, Conversus.
Hermannus, Conversus.
Conradus, Conversus.
Henricus, Conversus.
Bertholdus, Cellerarius major; floruit 1310.
Conradus de Eigsfeld, Hospitalarius, dein Magister curiæ Herbipol.
Arnoldus, Monachus.
Walterus, Conversus. Opilio.
Henricus Heuter, Acolythus.
Nicolaus, Conversus.
Fridericus Schlüchterer, Conversus.
Henricus Kielholz, Sacerdos.
Fridericus Ebert, Sacerdos.
Conradus Stepperg, Sacerdos.
Henricus Öchsner, Sacerdos.
Conradus Kreutlein, Sacerdos.
Frowinus, Conversus.
Walterus, Conversus.
Fridericus Nese, Sacerdos. Portarius.
Sifridus Zöllner de Bamberg, Sacerdos.
Sifridus, Bursarius. Sacerdos et Monachus; floruit 1330.
Fridericus, antiquus Bursarius. Sacerdos; floruit 1330.
Henricus Straubing, Conversus.
Godefridus Hereiderer, Conversus.
Eberhardus, Conversus. Vinitor.
Henricus Hypplo, Sacerdos.
Rudigerus, Conversus. Opilio.
Christianus, Prior; floruit 1331.
Sybito, Prior; floruit 1334.
Hermannus, Conversus; Magister in Stockheim.
Walterus, Conversus.

F. Conradus dictus Teufel, Conversus, ex celeberrima illa Diaboliorum Herbipolensium Patritiorum dictorum Teufel prosapia, qui cum fratribus suis germanis Rudigero et Wolframo dictis Teufel ordinaverunt Pietantiam, quæ datur per totum annum ob remidium nimirum animarum suarum et progenitorum suorum. Anno 1339 fuit hic Magister curiæ zum Dürrnhof. Floruit 1330, item 1334, nisi tamen alius Conradus Conversus ante ipsum ibidem Magister fuerit. Obiit F. Conradus 1339 XXIII Maji; jacet sepultus juxta matrem suam ante introitum Sacristiæ (nunc dormitorium) sub uno ingenti lapide. Nunc 1785 hic lapis parieti affixus est cum epigraphe et utriusque ossa in 2 cistis eodem quo prius loco, sunt reposita, directe ante lapidem. Mater prius obiit, anno scilicet 1330 XIX Augusti.[49]

Henricus de Biberbach, Sacerdos.
Joannes de Gottlach, Sacerdos.
Joannes de Herbipoli, Sacerdos.
Fridericus, Conversus. Magister Pratorum.
Conradus, Conversus. Doliator.
Joannes Belzlein, Sacerdos. Cellerarius.
Henricus de Fladung, Sacerdos.
Hermannus de Lohr, Sacerdos.

49. Conf. Brevis Notit. p. 17 19. — Wegele, l c. p. 80. 87. 116. 125. 138 u. 150.

Digitized by Google

Hermannus Pölzlein (Belzlein), Conversus.
Jacobus, Sacerdos. Succentor.
Irrenfridus, Conversus.
Joannes, Conversus. Bursator.
Henricus Schello, Monachus, sed Laicus.
Hermannus Hürdelein, Conversus.
Henricus de Wachenrode, Conversus.
Joannes Herlheimer, Sacerdos.
Laurentius Müller, Sacerdos. Officialis in Sulzheim.
Henricus de Nürnberg, Sacerdos. Custos.
Joannes, Conversus. Magister in Weyer.

17. Albertus I (1327—1344).

D. Albertus, Nobilis de Anfeld, abbas Ebracensis XVII, alias VII successit D. Friderico anno 1327, ex Prioratu Ebrac. assumptus, quem 14 annis administraverat. Rexit annis 16 prudenter et utiliter. Obiit 1344 IV Id. Augusti (10. Augusti). Sepultus in capitulo, ex quo deinde translatus inter alios abbates ante altare S. Benedicti et Bernardi prope ostium Sacristiæ positus est.

Sub hujus faustissimo regimine Domina Agatha de Saunsheim bona sua in villis Ehenheim et Mertensheim irrevocabiliter Monasterio donavit.

Sub hoc abbate datum est privilegium ab imperatore Ludovico Bavaro Norimbergæ 1339, in quo scribitur, Ottonem Wolfskeblium Episcopum Herbipolensem confessum fuisse, nullum se habere aliud jus advocatiæ in Ebracum, quam nomine Romani imperii. Additur in hoc privilegio, quod, si abbas Episcopum Herbipol. nolit amplius habere tutorem et advocatum, liberum ei sit alium a Romano imperatore postulare. Hoc privilegium Carolus IV anno 1352 et Wenceslaus anno 1387 imperatores confirmarunt.

Anno 1544 vero Ferdinandus Rom. Rex dato Privilegio insigni monasterium Ebracense ab omni tum Moguntini Archiepiscopi tum Herbipolensis Episcopi visitatione, reformatione, electione, depositione, correctione et confirmatione totaliter exemit. — Quod soli Ordinis visitatori et S. R. imperio immediate subsit et subesse debeat semper. Hæc Caspar Bruschius in Chronolog. Monasteriorum Germaniæ in verbo Ebracum Fol. 42 et conformiter nostris documentis.

Hoc tempore et sub hoc abbate duravit adhuc Inclusorium in Burgwindheim Virginum non velatarum, vulgo Beguinarum, sicuti in Birkach et Kirchberg; sed cum cæteris, ut supra dictum abrogatum est. (*L. Priv. Fol. 160 L. H.*)

Ludewicus de Windheim, strenuus quondam miles factus Religiosus in Ebera sub hoc Abbate dedit suum castrum Windheim — Burg Windheim — in præsentia Alberti abbatis et conventus cum omnibus juribus et pertinentiis dono irrevocabili pro salute animarum, suæ et progenitorum suorum ibique vitam finivit feliciter temporalem.

Locorum nomina, in quibus Ebracum habet possessiones et bona colligenda, vide secundum alphabetum descripta a F. Josepho, olim Priore in suis Chronicis (*MS. 23 Tom. II. Fol. 142*) de abbatum gestis, qui omnia sumpsit ex *Libro Palatii seu Pietantiarum* vocato.[50]

---

50. Vgl. die Zusammenstellung der Ebr. Besitzungen in Abt Eugen Montags „Frage, ob der Abtei Ebrach in Franken das Prädikat Reichsunmittelbar rechtmäßig gebühre.“ 1786. S. 18—22.

Digitized by Google

Tempore D. Alberti abbatis tanta erat bonorum temporalium amplitudo, ut incerta fuerint distributa officia, quæ a Religiosis fideliter et sine vitio proprietatis administrari debebant et erant officia: Prioratus, Bursariatus, Subcellerarii, Infirmarii, Custodis, Camerarii, Hospitalarii, Portarii, Magistri Fabricæ, Magistri Sutoriæ et Doliatoris &c, quorum industria efficiebatur, ut maxima copia Religiosorum ex bonis illis alerentur, qui diu noctuque pro populo Dei nomine ecclesiæ et ad mentem Fundatorum ac Benefactorum Deum interpellarent psallendo et orando pro vivis et defunctis et opera spiritualia incessanter peragendo.

A Gerhardo Episc. Herbipol. emit Albertus abbas jus centenarum, judiciorum, steurarum, exactionum et impositionis vini vulgo den Bannwein &c, quod ei competebat in villas, curias, grangias et bona nostra, quod jus centenæ per unum aut duos Conversos exerceri debebat, et est amplissima littera *Lib. Privil. Fol. 233 Lit. E latine scripta et Fol. 235 Lit. F germanice vidimata et Lit. G a* Bonifacio Pont. confirmata, in qua confirmationis bulla vocatur abbas et conventus Ebracensis Monasterii Rom. Ecclesiæ immediate subjecti.

Anno 1341 facta est diffinitio in capitulo generali, quod dispositio officii Pietantiarii sit penes abbatem et non sit necessario penes Conversum. (*Lib. Pietant. Fol. 56.*)

D. Joannes de Mosbach in Fonte Salutis, receptus de Ebrach; legitur in Nicrologio XII Januarii.

Joannes de Lutenbach; floruit 1384.

Conradus de Zedeliz in Bohemia.

Stephanus, Sacerdos, de Waldsassen.

Joannes, Conversus, de Corona.

Eberhardus, Conversus.

Walterus, Conversus.

Eckardus, Sacerdos.

Conradus Lörl, Magister Norimbergæ; floruit 1363.

Albertus Irrer, Conversus.

Conradus, Sacerdos.

Henricus, Subprior; floruit 1331.

Conradus, Conversus.

Hermannus, Conversus.

Henricus de Stamheim; floruit 1331.

Albertus de Wechmar, Cellerarius; floruit 1332.

Christianus, Prior; floruit 1331. } [51]
Sibito, Prior; " " }

D. Heroldus, eligitur in abbatem Aldersbacensem XVI anno 1341. Obiit anno 1343; legitur in Nicrologio Ebrac. die XVII Novembris. Obiit autem festo S. Luciæ.

Conradus Nüze, Conversus.

Fridericus Weigel, Sacerdos; floruit 1334.

Boppo, Sacerdos. Cellerarius; florait 1334.

Henricus de Ottenhofen, Monachus; floruit 1335.

Eberhardus, Conversus. (*Continuatur.*)

---

51. Hi duo jam supra notati.

Digitized by Google

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte.

Von Fr. Dominicus Willi Ord. Cist.

XXXIV. Ulrich II Meyer.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln gelangte die Nachricht vom Tode des Abtes Nikolaus Göldlin ziemlich schnell nach seiner Vaterstadt Luzern. Der Nuntius Jakob Cantelmi, Erzbischof von Cæsarea, war nicht so gesinnt wie 1676 sein Vorgänger Cybo, sondern eilte nach Wettingen, um der Neuwahl zu präsidieren. Ungeachtet des ehrerbietigen Protestes des Conventes drängte er sich in das Wahllocal, um den Vorsitz zu übernehmen. Allein der Abt von Salem bewog durch Darlegung der bestehenden Rechtsverhältnisse sowie durch freundliches Zureden den Nuntius, von seinem Verlangen abzustehen. Beim Weggehen erklärte er, dass er für diesesmal von seinen Rechten keinen Gebrauch machen wolle, da das Präsidium in so vortrefflichen Händen liege.

Die Wahl fand nach einem Interregnum von nur 7 Tagen am 22. Februar 1686 statt.

Wahllocal: Das Winterrefectorium.

Präses: Emanuel Sulger, Abt von Salem.

Notar: Caspar Keller, Dr. Theol., Decan und Pfarrer in Rohrdorf.

Zeugen: Abt Karl Dulliker von St. Urban und P. Rufinus ab Ehrendingen Ord. Cap., Ex-Provinzial und Guardian in Baden.

Scrutatoren: P. Ignaz Niderist, P. Bernhard Sury und P. Basilius Renty.

Wähler: P. Ignaz Niderist, Senior und Granarius, P. Oswald Weissenbach, Beichtiger in Tännikon, P. Sigismund Precht v. Hohenwarth, B. in Günthersthal, P. Leodegar Gilli, B. und Pfarrer in Magdenau, P. Josef Meglinger, P. Getulius Städelin, B. in Feldbach, P. Bernhard Sury, P. Gerhard Meyenberg, P. Wilhelm Reding v. Biberegg, P. Ursus Schütz, Cantor und Novizenmeister, P. Victor Oswald, B. in Kalchrain, P. Dominicus Strub, Pfarrer in Wettingen, P. Gregor Omlin, Pfarrer in Dietikon, P. Basilius Renty, Großkellner, P. Athanas Kaufmann, B. in Gnadenthal, P. Heinrich Hegner, P. Ulrich Meyer, Prior, P. Nikolaus Mändlin, Pfarrer in Würenlos, P. Augustin Brunner, Custos, P. Martin Wolleb, B. in Frauenthal, P. Marian Bucher, Subprior, P. Benedict Brandenberg, Kleinkellner, P. Joachim Khun, B. in Wurmsbach, P. Franz Baumgartner, Statthalter in Waltherschwyl, P. Beat Schröter, P. Engelbert Uttiger, Professor, P. Johann Baptist Göldlin v. Tiefenau, P. Robert Dorer, Präceptor, P. Hieronymus Imfeld, P. Ludwig v. Zurlauben, P. Nivard Lusser, P. Malachias Staub, P. Stephan v. Schumacher, Fr. Ambros Keusch, Diacon, und Fr. Joh. Chrysostomus Mettler, Subdiacon.[48]

Schon im 1. Scrutinium fielen 26 von 35 Stimmen auf den 39jährigen Prior, P. Ulrich Meyer. Um 9 Uhr war die Wahl beendet.

Ulrich (Johann Ulrich) Meyer von Mellingen wurde am 21. Januar 1647 geboren, feierte am 6. Januar 1666 seine Profess und wurde am 14. März

---

48 Außer diesen 35 Votanten gehörten dem Convente an: Die Cleriker Edmund d'Affry, Christoph Widerkehr, Fidelis Müller und Konrad Albisser, sowie die Laienbrüder Jakob Lang, Anton Schmid, Johann Beringer, Constantin Geuggis, Michael Etter, Alan Schmid und Famian Bissig.

Digitized by Google

1671 in Constanz zum Priester geweiht. Er war vom 30. Sept. 1671—73 Succentor, vom 27. Dec. 1673—84 Secretär und zugleich vom 10. Mai 1679—83 Subprior und Professor der Theologie. Von 1674 bis 1689 war er (auch als Abt) Präses der Mar. Bruderschaft. Seine Ernennung zum Prior erfolgte am 28. Oct. 1683.

Je schneller die Wahl vor sich gegangen, umso länger ließ die Bestätigung auf sich warten. Sie erfolgte erst am 12. Juni 1687, und am Feste des hl. Bartholomäus, zugleich 14. Sonntag nach Pfingsten, den 24. August 1687 konnte endlich die Benediction stattfinden, welche Generalvicar Karl Dulliker, Abt von St. Urban, unter Assistenz der Äbte Placidus v. Zurlauben O. S. B. von Muri und Robert Handtmann Ord. Cist. von Thennenbach vornahm. Die Bullen kosteten 200 Ducaten.

Leider war dem ausgezeichneten Abte, dem wir das gedruckte „Archiv" verdanken, nur eine kurze Regierungszeit beschieden, indem derselbe am 31. Mai 1694 erkrankte und schon am 9. Juni e. a., am Vorabende des Frohnleichnamsfestes nachts 10 Uhr im Beisein seines ganzen Convents seine reine Seele dem Schöpfer zurückgab — æt. 48°, prof. 29°, sac. 24°, regim. 9° anno. Begraben wurde der viel beweinte Abt im Mittelschiffe der Klosterkirche zur Linken seines Vorgängers Nikolaus Göldlin.

Der Convent bestand damals aus 35 Priestern, 5 Clerikern und 7 Conversen — Sa. 47 Mitgliedern.

XXXV. Basilius Reuty.

Am 9. Juni nachts 10 Uhr war Abt Ulrich gestorben, und schon um 2 Uhr früh, während die Matutin gesungen wurde, reiste P. Marian Bucher im unbegreiflichen Auftrage des Convents nach Luzern, um dem Nuntius die Todesnachricht zu überbringen. Hatte der Convent etwa gehofft, durch seine höfliche Aufmerksamkeit den Nuntius günstig zu stimmen, so sah er sich in seiner Hoffnung gründlich getäuscht. Kaum hatte der Nuntius Marcello d'Asti die Todesnachricht erhalten, so eilte er nach Wettingen, um das Wahlpräsidium zu übernehmen. Allein der gleichzeitig herbeigerufene Abt Ulrich Glutz von St. Urban bewog den Nuntius, dass er ihm die Vornahme der Functionen überließ und sich mit der Stelle eines Ehren-Präsidenten begnügte. Als solcher wohnte der Nuntius dem ganzen Wahlgeschäfte bei, ohne sich übrigens in dasselbe einzumischen. Es war das letztemal, dass sich ein Nuntius persönlich in die Abtswahl einmischte. Seither begnügten sich die Nuntien mit der ihnen zustehenden Vornahme des sog. Informativ-Processes nach geschehener Wahl. Der von 1764—76 in Luzern weilende Nuntius Luigi Valenti-Gonzaga, Erzbischof von Cäsarea, hat später großmüthig alle Documente verbrennen lassen, welche die freie Abtswahl in Wettingen hätten in Frage stellen können.

Die Wahl gieng am 17. Juni 1694 vor sich.

Wahllocal: Das Sommerrefectorium.

Präses: Generalvicar Ulrich VI Glutz, Abt von St. Urban.

Notar: Nikolaus Uttenberg U. J. Dr., Canonicus in Luzern.

Zeugen: P. Anselm Hafner O. Cist. von St. Urban und P. Vincenz, O. Cap. in Baden.

Scrutatoren: P. Gregor Omlin und P. Bernhard Sury.

Wähler: P. Franz Baumgartner, Prior, P. Ignaz Niderist, Senior,[49] P. Oswald Weissenbach, Novizenmeister, P. Sigismund Precht v. Hohenwarth, Beichtiger

49. P. Ignaz Niderist, bei der Wahl von 1641 schon Cleriker, betheiligte sich an der Wahl von 1649, 1659, 1670 (Prior), 1672, 1676, 1686 (Senior) und 1694 (Senior).

Digitized by Google

in Günthersthal, P. Josef Meglinger, P. Getulius Städelin, B. in Feldbach, P. Bernhard Sury, P. Gerhard Meyenberg, Brüdermagister, P. Wilhelm Reding v. Biberegg, P. Ursus Schütz, Pfarrer in Würenlos, P. Victor Oswald, B. in Kalchrain, P. Dominicus Strub, Großkellner, P. Gregor Omlin, B. in Tännikon, P. Basilius Reuty, B. in Magdenau, P. Athanas Kaufmann, P. Heinrich Hegner, Pfarrer in Magdenau, P. Nikolaus Mändlin, Statthalter in Walterschwyl, P. Augustin Brunner, B. in Wurmsbach, P. Martin Wolleb, B. in Gnadenthal, P. Marian Bucher, Granarius, P. Joachim Khun, Pfarrer in Wettingen, P. Beat Schröter, P. Engelbert Uttiger, B. in Frauenthal, P. Joh. Baptist Göldlin v. Tiefenau, P. Robert Dorer, Professor, P. Hieronymus Imfeld, Custos, P. Ludwig v. Zurlauben, Subprior, P. Nivard Lusser, Pfarrer in Dietikon, P. Malachias Staub, Präceptor, P. Stephan v. Schumacher, P. Edmund d'Affry, P. Joh. Chrysostomus Mettler, Subcustos, P. Christoph Widerkehr, Cantor, P. Fidelis Müller, P. Konrad Albisser, Kleinkellner, Fr. Peter Metzger, Diacon, und Fr. Ulrich Wäber, Diacon.[50]

Im 2. Scrutinium gaben 22 von 37 Wählern ihre Stimme dem P. Basilius Reuty.

Basilius (Johann) Reuty von Wyl, St. Gallen, Sohn des Thomas Renty und der Wiborada Baumgartner, wurde am 27. Juli 1646 geboren, legte am 9. September 1663 die Gelübde ab und wurde am 20. September 1670 Priester. Ämter: 1671—73 Subprior, 1671—72 zugleich Novizenmeister, am 27. Dec. 1673—79 Prior, vom 10. Mai 1679—92 Großkellner, vom 21. Oct. 1692 bis zur Wahl zum Abte Beichtiger in Magdenau. Er zählte bei seiner Wahl 48 Jahre.

Durch Vermittlung des Nuntius Marcello d'Asti wurde die Bestätigung der Wahl sehr beschleunigt und schon im December langten die Bullen, welche 354 Scudi kosteten, aus Rom an. Die Benediction nahm am 23. Januar 1695 Abt Ulrich Glutz von St. Urban vor, assistiert von den Äbten Placidus v. Zurlauben O. S. B. von Muri und Robert Handtmann O. Cist. von Thennenbach.

Abt Basilius betheiligte sich 1699 in hervorragender Weise am Generalcapitel in Cîteaux als Definitor. Er starb am 23. Mai 1703 — anno aet. 57°, prof. 40°, sac. 33°, regim. 9° — und wurde im Mittelschiffe der Klosterkirche zur Rechten des Abtes Nikolaus Göldlin bestattet. Bei seinem Tode zählte der Convent 31 Priester, 7 Cleriker, 2 Novizen und 7 Conversen — Sa. 47 Mitglieder.

XXXVI. Franz Baumgartner.

Nur 6 Tage blieb der Convent ohne Abt, denn schon am 29. Mai 1703 fand die Neuwahl unter dem Präsidium des Abtes Stephan Jung von Salem im Sommerrefectorium statt. Der Wahlact ist nicht mehr vorhanden. Wir können deshalb nur die Namen der Zeugen angeben: Abt Josef Zurgilgen von St. Urban und Dr. Caspar Keller, Decan und Pfarrer in Rohrdorf.

Wähler: P. Marian Bucher, Prior, P. Sigismund Precht v. Hohenwarth, Senior,[51] P. Getulius Städelin, P. Gerhard Meyenberg, Beichtiger in Magdenau, P. Ursus Schütz, Novizenmeister, P. Victor Oswald, B. in Kalchrain, P. Gregor Omlin, Granarius, P. Heinrich Hegner, Pfarrer in Wettingen, P. Nikolaus Mändlin, Großkellner, P. Augustin Brunner, P. Martin Wolleb, P. Franz

50. Dem damaligen Convente gehörten außerdem noch an die Cleriker Benedict Rüegg, Mauriz Zurgilgen und Laurenz a Stavia de Montet, ferner die Conversen Anton Schmid, Johann Beringer, Constantin Geuggis, Michael Etter, Alan Schmid, Famian Bissig und Bernhard Staub. — 51. Er war bei der Wahl von 1649 bereits Cleriker und betheiligte sich an den Wahlen von 1659, 1670, 1672, 1676, 1686 und 1694.

Digitized by Google

Baumgartner, Statthalter in Waltherschwyl, P. Beat Schröter, P. Engelbert Uttiger, B. in Gnadenthal, P. Joh. Baptist Göldlin v. Tiefenau, B. in Frauenthal, P. Robert Dorer, Pfarrer in Dietikon, P. Hieronymus Imfeld, Subprior, P. Ludwig v. Zurlauben, Pfarrer in Würenlos, P. Nivard Lusser, B. in Tännikon, P. Malachias Staub, B. in Feldbach, P. Stephan v. Schumacher, P. Edmund d'Affry, Professor der Theologie in Thennenbach, P. Joh. Chrysostomus Mettler, B. in Wurmsbach, P. Fidelis Müller, Cantor, P. Konrad Albisser, Infirmarius, P. Peter Metzger, Kleinkellner, P. Ulrich Wäber, Präceptor und Succentor, P. Benedict Rüegg, Professor der Philosophie und Kapellmeister, P. Laurenz a Stavia de Montet, Bibliothekar, P. Meinrad Meyer, P. Basilius Reuty, Fr. Josef Brandenberg, Diacon, und Fr. Cölestin Schwaller, Subdiacon. Es waren somit 33 Wahlberechtigte, von denen jedoch P. Edmund d'Affry nicht rechtzeitig zur Wahl erscheinen konnte. Derselbe befand sich nämlich als Professor in Thennenbach. Im Archiv zu Mehrerau befindet sich noch das Schreiben des Priors, durch welches P. Edmund zur Wahl einberufen wurde. In demselben wird dem Adressaten mitgetheilt, dass die Wahl nicht hinausgeschoben werden könne, und dass dieselbe daher vorgenommen werden würde, auch wenn P. Edmund nicht eingetroffen sein würde. Wie aber unser Wahlmann innert der kurzen Frist hätte eintreffen können, kann man sich schwer vorstellen.[52] Von den abgegebenen 32 Stimmen fielen gleich im 1. Wahlgange 21 Stimmen auf den P. Franz Baumgartner, der damals 51 Jahre zählte.

Franz (Wilhelm) Baumgartner von Solothurn, geboren am 11. Februar 1652, Sohn des Rathsherrn Urs Baumgartner und der Helena Kiefer, legte am 25. Juli 1673 die Gelübde ab und wurde am 21. März 1676 durch den Nuntius Cybo in Luzern zum Priester geweiht. Er war vom 17. Mai 1679—84 Kleinkellner, vom 10. Juli 1684—91 Statthalter in Waltherschwyl, vom 7. Sept. 1691—96 Prior, vom September 1696—98 B. in Frauenthal, vom 15. Nov. 1698—1702 B. in Tännikon und vom 19. Aug. 1702 an wieder Statthalter in Waltherschwyl.

Die Übergabe der Bestätigungsbulle fand am 23. Januar 1704 zu Constanz durch den Weihbischof Konrad Ferdinand, Tit. Bischof von Tricala, statt. Abt Franz war zu diesem Acte mit P. Edmund d'Affry persönlich erschienen. Am 27. Januar 1704 erfolgte die Benediction in der Klosterkirche zu Wettingen. Wer dieselbe ertheilte, konnten wir nicht erfahren.

Abt Franz, der am 3. Mai 1708 vom Generalabt Nikolaus Larcher zum Generalvicar der Provinz ernannt worden war, starb am 17. Juni 1721 abends 6 Uhr eines plötzlichen Todes, als er sich eben zu Tische begeben wollte, — aet. 70°, prof. 48°, sac. 46°, regim. 18° anno.

Seine Grabstätte fand der verewigte Abt in der von ihm erweiterten Kapelle SSmae Trinitatis.

Bei dessen Tode zählte der Convent 32 Priester, 6 Cleriker und 7 Laienbrüder — Sa. 45 Mitglieder.

XXXVII. Alberich I Beusch.

Nach einer zehntägigen Sedisvacanz fand die Neuwahl am 27. Juni 1721 statt.

Wahllocal: Das Sommerrefectorium.

---

52. Mitglieder des Convents waren ferner: Die Fratres Placidus Stocklin, Bernhard Schnider v. Wartensee, Rudolf Mohr, Bernardin Deuring und Alberich Beusch, die Novizen Friedrich Bernhard Wurmer und Franz Hafner, die Conversen Johann Beringer, Constantin Genggis, Michael Etter, Alan Schmid, Famian Bissig, Bernhard Staub und Oswald Zürcher.

Digitized by Google

Präses: Abt Malachias Glutz von St. Urban, Stellvertreter des kranken Abtes Stephan Jung von Salem.

Notar: P. Augustin Sutor aus Salem, Secretär der Congregation.

Zeugen: P. Franz Leinberer aus Salem, p. t. Professor in St. Urban, und P. Mauriz Schumacher, Secretär des Abtes von St. Urban.

Scrutatoren: Die Patres Getulius Städelin, Heinrich Hegner und Engelbert Uttiger.

Wähler: P. Hieronymus Imfeld, Prior, P. Getulius Städelin, Senior-Jubilat, P. Gerhard Meyenberg, Jubilat, P. Heinrich Hegner, Beichtiger in Kalchrain, P. Nikolaus Mändlin, B. in Gnadenthal, P. Augustin Brunner, P. Beat Schröter, P. Engelbert Uttiger, Granarius, P. Robert Dorer, Pfarrer in Würenlos, P. Ludwig v. Zurlauben, B. in Magdenau, P. Nivard Lusser, Großkellner, P. Malachias Staub, P. Edmund d'Affry, B. in Frauenthal, P. Joh. Chrysostomus Mettler, B. in Wurmsbach, P. Fidelis Müller, Pomarius, P. Ulrich Wäber, B. in Tännikon, P. Benedict Rüegg, Novizenmeister, P. Laurenz a Stavia de Montet, Statthalter in Waltherschwyl, P. Josef Brandenberg, B. in Feldbach, P. Basilius Reuty, Brüdermagister, P. Placidus Stocklin, Pfarrer in Magdenau, P. Bernhard Schnider v. Wartensee, Pfarrer in Dietikon, P. Cölestin Schwaller, Kleinkellner und Bursarius, P. Rudolf Mohr, Subprior, P. Bernardin Deuring,

Digitized by Google

Kapellmeister, P. Alberich Beusch, Secretär, P. Franz Hafner, Pfarrer in Wettingen, P. Gregor Effinger, Professor und Präses, P. Dominicus Bessler, Custos, P. Ignaz Pfyffer v. Altishofen, Bibliothekar, P. Meinrad Netscher, Cantor und Präceptor, P. Martin Baumgartner, Subcustos. Da P. Ignaz sich an der Wahl nicht betheiligte, so belief sich die Zahl der Wähler auf 31.[53]

Um 9 Uhr fiel die Wahl im 2. Scrutinium auf den 39 Jahre alten P. Alberich Beusch, der 19 von 31 Stimmen erhalten hatte.

P. Alberich (Johann Martin) Beusch von Luzern war der Sohn des Wilhelm Beusch und der Katharina v. Sonnenberg und erblickte das Licht der Welt am 7. Juli 1682. Er feierte seine Profess am 14. November 1700 und wurde am 19. September 1705 Priester. Von 1708—1713 war er Professor, nachdem er von 1706—1708 Subcustos gewesen war. Im Jahre 1717 wurde er Secretär seines Amtsvorgängers.

Die Bullen langten im Januar 1722 an und am 1. Februar e. a., es war Sonntag Septuagesima, fand in der Klosterkirche die Benediction statt.

Wenn man das überaus feine Porträt dieses Abtes betrachtet, wird man wohl das Lob für wahr halten müssen, welches ihm P. Cöl. Heimgartner ertheilt: „Cum generis nobilitate, formæ præstantia, ingenio, doctrina, facilitate et elegantia morum superaret plurimos, munificentia superavit omnes. Quam carus esset omnibus, patuit semper, sed maxime cum vivis eriperetur, et cum corpus terræ mandaretur gemitum nemo, nemo lacrymas tenuit".

Abt Alberich I war ein tüchtiger, sparsamer Haushalter, aus dessen Regierungszeit man durchaus keine übertriebenen Luxusausgaben kennt, wie aus der Regierungszeit seines Vorgängers und seines Nachfolgers. Unter seiner Regierung beginnt der finanzielle Aufschwung des Klosters Wettingen. Wir glaubten dieses besonders hervorheben zu müssen, weil einzelne ungenaue Berichte ihm den Vorwurf kostspieliger Haushaltung machen.

Der gute Abt musste fern von seinem lieben Kloster Wettingen sterben. Im Kloster Feldbach sollte eine Äbtissin gewählt werden Es war am 2. Adventssonntage, den 5. November 1745, morgens 7 Uhr, als der Abt sich zur Vornahme der Äbtissinwahl anschickte, aber, vom Schlage gerührt, plötzlich todt umsank. Seine Leiche wurde nach Wettingen geführt. „Der Landvogt zu Frauenfeld, Heinrich von Aegery, verlangte für den Todtfahl und Abführung des verstorbenen Prälaten 300. Gulden, liese sich aber mit 150. Gulden befriedigen, und zeigte beynebens selbsten die Abwege an, wo der entseelte Leichnam ganz in geheim durch das Zürchergebiethe ohne neüe Umkösten bis an die Graffschafft Baden könnte geführt werden".[54] Seine Ruhestätte fand Abt Alberich im Mittelschiffe der Klosterkirche zu Füßen des Abtes Nikolaus Göldlin. Überaus treffend gewählt ist der Text der hl. Schrift, welcher seinen Grabstein ziert und auf sein Familienwappen (zwei Gemshörner, darüber drei Sterne) deutend lautet: spLenDor. eIVs. Vt. LVX. erIt. CornVa. In. ManIbVs. eIVs. Habac. 3, 6.

Er starb seines Alters im 64., der Profess im 46., des Priesterthums im 41. Jahre, nachdem er sein Gotteshaus 24 Jahre, 5 Monate und 8 Tage segensreich geleitet hatte. Obwohl unter seiner Amtsführung nicht weniger als 36 Mitglieder gestorben waren, zählte der Convent bei Abt Alberich Beuschs Tode 35 Priester, 1 Cleriker und 10 Conversen, zusammen 46 Mitglieder.

---

53. Dem Convente gehörten außerdem an: Die Cleriker Ambros Kalchoffner, Peter Kälin, Joh. Baptist Stadelmann, Sebastian Reimann, Konrad Metzger und Marian Suter, sowie die Laienbrüder Michael Etter, Bernhard Staub, Oswald Zürcher, Anton Wüst, Lukas Huber, Liborius Groß und Johann Weib — 54. P. C. Heimgartner Cod. D. S. 269.

Digitized by Google

XXXVIII. Peter III Kälin.

Nur 11 Tage nach Abt Alberich I Tode, nämlich am 16. December 1745, schritt der Convent zur Neuwahl.

Wahllocal: Das Winterrefectorium.

Präses: Stephan II Enroth, Abt von Salem.

Notar: P. Matthias Biesenberger aus Salem, apost. Notar und äbtlicher Secretär.

Zeugen: Johann Ulrich Dorer, Protonotarius Apostolicus und Propst zu Baden, und Christian Andermatt, Decan und Pfarrer in Mellingen.

Scrutatoren: Die Senioren P. Placidus Stocklin, P. Bernhard Schnider und P. Dominicus Bessler.

Wähler: P. Konrad Metzger, Prior, P. Placidus Stocklin, Senior und Granarius, P. Bernhard Schnider v. Wartensee, Großkellner, P. Bernardin Deuring, Beichtiger in Wurmsbach, P. Dominicus Bessler v. Wattingen, Statthalter in Waltherschwyl, P. Meinrad Netscher, Secretär, P. Ambros Kalchoffner, Pfarrer in Würenlos, P. Peter Kälin, Pfarrer in Tännikon, P. Joh. Baptist Stadelmann, Pfarrer in Dietikon, P. Marian Suter, Brüdermagister, P. Nivard Jud, Pfister, P. Franz Dorer, Pfarrer in Wettingen, P. Gallus Gresser, B. in Magdenau, P. Robert Nusslin, B. in Frauenthal, P. Stephan Müller, B. in Kalchrain, P. Caspar Bürgisser, Kleinkellner, P. Melchior Widerkehr, B. in Gnadenthal, P. Balthasar Fuchs, Subprior, P. Benedict Riggenschwyler, Professor in Hauterive, P. Josef Hegner, Pfarrer in Magdenau, P. Prosper Helbling, B. in Feldbach, P. Pancraz Senn, Kapellmeister, P. Oswald Landtwing, Custos, P. Wilhelm Schindler, Cantor, P. Anton Reding v. Biberegg, Subcustos, P. Rudolf Reidhaar, Succentor, P. Gerhard Knosp, P. Cölestin Rauch, P. Gerold Brandenberg, P. Gregor Theiler, P. Alberich Wagner, Präceptor, P. Getulius Kaufmann, P. Ignaz Pfyffer v. Altishofen, und P. Ludwig Muos.[55] P. Bernardin Deuring, B. in Wurmsbach, konnte krankheitshalber an der Wahl sich nicht betheiligen, ebenso der Epileptiker P. Joh. Nepomuk Wäber.

Von 33 Stimmen fielen im 2. Wahlgange 19 Stimmen auf den 45jährigen P. Peter Kälin.

Peter (Josef Anton) Kälin von Einsiedeln, geboren am 9. November 1700, war der Sohn des Josef Georg Kälin und der Katharina Wickart. Seine feierliche Profess fand am 25. September 1718 statt, und am 23. September 1724 wurde er zum Priester geweiht. Ämter: Vom 23. September 1723 (Diacon) — 1725 Subcustos, vom 27. Jan. 1725—26 B. in Wurmsbach, vom 28. Aug. 1726—27 Subprior und Präses, vom 13. Nov. 1727—32 B. in Frauenthal, vom 18. April 1732—38 Professor, vom 4. März 1738–42 B. in Kalchrain, vom 13. Oct. 1742 an B. in Tännikon.

Weil die Wahltaxe nicht frühzeitig bezahlt oder sichergestellt wurde, verschob sich die Bestätigung bis zum September 1746. Bald nach Eintreffen der Bullen, ein volles Jahr nach der Wahl, fand die Benediction statt, und zwar im Benedictinerkloster Petershausen bei Constanz durch den Weihbischof von Constanz Franz Karl Josef Graf von Fugger unter Assistenz der Benedictineräbte Bernhard Rusconi von Rheinau und Alfons Strobel von Petershausen. Sehr auffallend ist es, dass die Benediction durch den Constanzer Weihbischof und ohne Anwesenheit eines Cistercienserabtes vorgenommen

55. Mitglieder des Convents waren ferner der Cleriker Adelrich Gyr und die Brüder Anton Wüst, Liborius Groß, Johann Weib, Alan Bauer, Michael Ostermeyer, Leodegar Wassmer, Felix Nadler, Constantin Meyer, Florian Schneider und Leonz Hubschmid.

Digitized by Google

wurde. Es dürften wohl irgendwelche Differenzen vorhanden gewesen sein, die zu ergründen uns bisher nicht gelungen ist.

Auf der Rückreise von Constanz benedicierte Abt Peter Kälin in Feldbach die Äbtissin M. Antonia Jacobäa Dollinger († 4. 2. 1785) und in Magdenau die Äbtissin M. Josefa Barbara Ochsner († 1777).

Der Abt starb eines plötzlichen Todes am Vorabende vor Pfingsten, am 29. Mai 1762, Nachmittag 3¼ Uhr, während eben im Chore die Vesper gesungen wurde, — aet. 62°, prof. 44°, sac. 38°, regim. 17° anno.

P. Cölestin Heimgartner schreibt in dankbarer Erinnerung: „Pater misericordiarum et totius consolationis, miserere animæ præstantissimi Præsulis et amantissimi patris, cujus suavissimo alloquio perfrui et ad scholam Maris-stellanam recipi merui". An anderer Stelle: „Solertissimus et vigilantissimus Abbas promovit utramque musicam expensis maximis, adamavit scholæ subtilitates, rem familiarem auxit, Bibliothecam et Templum ornavit, ditavit vestiarium sacrum, exuvias St. Martyrum Mariani et Getulii transtulit magnifico apparatu die 9. Julii 1752".

Die Beerdigung nahm am Pfingstdienstag, den 1. Juni, der Prior P. Balthasar Fuchs nach dem Seelenamte vor.

Sein Grabstein im Mittelschiffe der Klosterkirche trägt außer Wappen und Lebensdaten den Vers: Domine dilexi decorem domus tuæ et locum habitationis gloriæ tuæ. Bei Abt Peter Kälins Tode zählte der Convent 32 Priester, 4 Cleriker und 8 Conversen — Sa. 44 Mitglieder.

XXXIX. Peter IV Müller.

Auf den 8. Juni 1762, 10 Tage nach Abt Kälins Tode, wurde die Neuwahl angesetzt.

Wahllocal: Das Sommerrefectorium, das nun zum letztenmale als Wahllocal diente.

Präses: Abt Anselm Schwab von Salem, kaiserl. Rath.

Notar: P. Eberhard Schneider aus Salem.

Zeuge: P. Gallus v. Seilern O. S. B. von Einsiedeln, Propst in Fahr.

Scrutatoren: Die Senioren P. Dominicus Bessler, P. Joh. Baptist Stadelmann und P. Konrad Metzger.

Wähler: P. Balthasar Fuchs, Prior, P. Dominicus Bessler v. Wattingen, Senior, P. Joh. Baptist Stadelmann, Beichtiger in Magdenau, P. Konrad Metzger, B. in Frauenthal, P. Marian Suter, Bibliothekar, P. Nivard Jud, Großkellner, P. Stephan Müller, Pfarrer in Wettingen, P. Caspar Bürgisser, Pfarrer in Dietikon, P. Melchior Widerkehr, B. in Feldbach, P. Benedict Riggenschwyler, Pfarrer in Würenlos, P. Josef Hegner, Brüdermagister, P. Prosper Helbling, B. in Tännikon, P. Pancraz Senn, Pomarius, P. Oswald Landtwing, Kleinkellner, P. Wilhelm Schindler, B. in Gnadenthal, P. Rudolf Reidhaar, B. in Wurmsbach, P. Gerhard Knosp, Subprior, P. Gerold Brandenberg, Pfarrer in Magdenau, P. Gregor Theiler, Granarius, P. Getulius Kaufmann, B. in Kalchrain, P. Ignaz Pfyffer v. Altishofen, Custos, P. Adelrich Gyr, Cantor, P. Peter Müller, Pfister, P. Paul Stocklin, Succentor, P. Bernhard Schättin, Musiklehrer, P. Robert Kappeler, P. Edmund Diethmer, Präceptor, P. Anton Ochsner, P. Sebastian Steinegger, P. Martin Baumgartner und P. Augustin Tschanet. P. Johann Nepomuk Wäber war, wie 1745, wegen Geistesschwäche nicht Wahlmann.[56]

56. Weitere Mitglieder des Convents: Die Cleriker Ulrich Waldmann, Ludwig Klein, Karl Ramsperger und Nikolaus Jann, sowie die Conversen Liborius Groß, Johann Weiß,

Digitized by Google

Um 9 Uhr Vormittag war im 2. Scrutinium P. Peter Müller mit 26 von 31 Stimmen zum Abte gewählt.

Peter (Oswald) Müller von Zug, Sohn des Franz Paul Müller und der Brigitta Brandenberg, wurde am 17. August 1731 geboren. Er legte als erster unter Abt Peter Kälin am 24. März 1748 die Gelübde ab und wurde am 21. September 1754 zum Priester geweiht. Er war vom 9. Jan. 1756—59 Succentor und von 1759 an Pfister. Er hatte bei seiner Wahl das 31. Lebensjahr noch nicht erfüllt. Eine jüngere Schwester von ihm, M. Verena, starb 1808 als Äbtissin von Magdenau nach langjähriger Regierung.

Die päpstliche Bestätigung langte am S. Agathatag 1763 an. Am 3. Sonntag nach Ostern, den 24. April 1763, fand in der Klosterkirche zu Wettingen die Benediction statt, und zwar durch den Nuntius Nikolaus Oddi, Tit. Erzbischof von Trajanopolis, unter Assistenz der Äbte Januarius Dangel O. S. B. von Rheinau und Augustin Müller von St. Urban. Die freiwillige Berufung des Nuntius zur Vornahme der Benediction war das äußere Zeichen, dass der langwierige und unerquickliche Rechtsstreit zwischen Nuntiatur und Kloster wegen des Vorsitzes bei Abtswahlen nun endgiltig beigelegt war.

P. Cölestin Heimgartner schreibt noch in seinen alten Tagen von dem jungen Abte voll Begeisterung: „Forma et dignitate corporis, perspicacia ingenii, judicii maturitate, industria et patientia laboris par maximis rebus."

Allein „honores cito adeptus citius posuit. Cum omnia ei dedisset natura, ætatem tamen negavit, quare spes maximas cum eo extulimus." Erst 33½ Jahr alt, starb der Abt nach langer Krankheit (er litt an einem krebsartigen Geschwür an der linken Wange) am 8. Februar 1765 morgens zwischen 2—3 Uhr — aet. 34°, prof. 17°, sac. 11°, regim. 3° anno.

„Drey tage vor dem Hinscheiden (des Abtes) starbe die hochedle Frau Maria Brigitta Müllerin gebohrene Brandenbergerin, die leibliche Mutter Rssmi Müller Abbatis. Der Todtfahl wurde ihme nicht angezeigt, damit er nicht etwan mit Schröcken möchte überfallen werden. Die Exequien (für die Mutter) wurden den 7. Hornung gehalten, doch aber wurde zu dem Hochamt nur vier Glocken geleutet, damit der Abt keine Nachfrage halten möchte, wann mit mehreren Gloggen das Zeichen gegeben wurde."[57]

Die letzte Function des Abtes Peter Müller war am 21. October 1764 die Abnahme der Profess der Fratres Marian Jud, Franz Disteli, Cölestin Heimgartner, Ursus Victor Frey und Josef Widerkehr. Der dankbare P. C. Heimgartner schreibt hierüber: „Anno 1764 die 21. Octobris in Dedicatione Ecclesiæ Marisstellanæ inter missarum Solemnia in manus hujus abbatis non Pontificalibus, sed alba tantummodo Cuculla induti (utpote jam lethali morbo prægravati) cum quatuor sociis vovi vota Religiosa, quibus emissis felicis recordationis Abbas actutum lento admodum gressu ad conclave abbatiale sese recipiens, inter frequentissimos hospites non amplius comparuit."

Am 11. Februar wurde die Leiche vom Prior P. Wilhelm Schindler im Mittelschiffe der Klosterkirche zur Linken des Abtes Alberich Beusch bestattet. „Es wurde bey seinem zeitlichen Hintritt keine Leichenrede gehalten, weil der demüthige Abt noch einige Tage vor seinem Hinscheiden wider solches acusserst protestierte; statt dessen aber verlangte er, dass arme, bedürftige Bauren aus dem Dorf Wettingen in der Muttergottes Kapelle für ihn betten sollten, und dises geschahe durch 10 oder 12 Männer die ganzen Tage nebst denen gewöhnlichen Conventherren, Conversen und Schulerknaben, bis er nach drey Tagen zur Erden bestattet wurde."[58]

Alan Bauer, Michael Ostermeyer, Leodegar Wassmer, Constantin Meyer, Florian Schneider und Leonz Hubschmid. — 57. P. Heimgartner. — 58. Heimgartner.

Digitized by Google

Auf des Verstorbenen Grabstein liest man noch die Worte: Consummatus in brevi explevit tempora multa. Sap. 4. Dilectus Deo et hominibus cujus memoria in benedictione est. Eccl. cap. 45.

Bei Abt Peter IV Tode zählte der Convent 27 Priester, 10 Cleriker und 8 Conversen — Sa. 45 Mitglieder.

XL. Caspar Bürgisser.

Nach zehntägigem Interregnum fand am 18. Februar 1765 die Neuwahl statt.

Wahllocal: Das Winterrefectorium.

Präses: Abt Anselm Schwab von Salem, kaiserl. Rath.

Notar: P. Andochius Danner aus Salem.

Zeuge: P. Gallus v. Seilern O. S. B., Propst in Fahr.

Scrutatoren: Die Patres Dominicus, Joh. Baptist und Konrad, die Senioren des Convents.

Wähler: P. Wilhelm Schindler, Prior, P. Dominicus Bessler v. Wattingen, Senior, P. Joh. Baptist Stadelmann, Beichtiger in Magdenau, P. Konrad Metzger, B. in Wurmsbach, P. Nivard Jud, Großkellner, P. Stephan Müller, Pfister, P. Caspar Bürgisser, Pfarrer in Dietikon, P. Melchior Widerkehr, Kleinkellner, P. Balthasar Fuchs, Pfarrer in Wettingen, P. Benedict Riggenschwyler, Pfarrer in Würenlos, P. Prosper Helbling, B. in Kalchrain, P. Paneraz Senn, P. Rudolf Reidhaar, B. in Gnadenthal, P. Gerhard Knosp, B. in Feldbach, P. Gregor Theiler, B. in Tännikon, P. Getulius Kaufmann, B. in Frauenthal, P. Ignaz Pfyffer v. Altishofen, Custos, P. Adelrich Gyr, Pfarrer in Magdenau, P. Paul Stocklin, Cantor und Granarius, P. Bernhard Schättin, Subprior, P. Edmund Diethmer, Präceptor, P. Anton Ochsner, Präses, P. Sebastian Steinegger, Professor, P. Martin Baumgartner, Bibliothekar, P. Augustin Tschanet, Subcustos, P. Ludwig Klein, Fr. Karl Ramsperger, Subdiacon, Fr. Nikolaus Jann, Diacon. P. Joh. Nepomuk Wäber konnte sich, wie 1745 und 1762, wegen Krankheit an der Wahl nicht betheiligen.[59]

Von 28 Stimmen erhielt P. Caspar Bürgisser im 2. Wahlgang 21 Stimmen.

Caspar (Franz Balthasar) Bürgisser von Bremgarten, Aargau, wurde am 1. April 1705 als Sohn des Christoph Bürgisser und der Magdalena Bucher geboren, feierte am 20. Januar 1726 seine Profess und wurde am 22. Mai 1728 Priester. Er war von 1728—29 und vom 31. Januar 1733—36 Kapellmeister, vom 25. Mai 1736—42 Pfarrer in Dietikon, vom 13. Oct. 1742—47 Kleinkellner, vom 30. Januar 1747—52 Großkellner und seit 3. Nov 1752 wieder Pfarrer in Dietikon. Schon bei der Wahl von 1762 hatte der überall beliebte Mann eine erhebliche Stimmenzahl. Allein die Majorität ließ ihn fallen, weil er — zu alt sei. Jetzt nach 3 Jahren, als er bereits 60 Jahre zählte, war das Alter kein Hindernis mehr.

Die päpstliche Bestätigung, die schon nach 3 Monaten anlangte, kostete 553 Scudi oder 1325 Gulden 8 Schillinge. Die Benediction nahm am 3. Sonntag nach Pfingsten, den 16. Juni 1765, der päpstliche Nuntius Luigi Valenti-Gonzaga, Erzbischof von Cäsarea, in Luzern vor, unter Assistenz der Äbte Maurus Zingg O. S. B. von Engelberg und Augustin Müller von St. Urban. „Das Gastmaale welches bey dem Wirthshaus zum Adler in Lucern gehalten

59. Der Convent zählte 1765 noch folgende Mitglieder: Die Cleriker Ulrich Waldmann (geistesgestört), Peter Fornaro, Robert Röslin, Marian Jud, Franz Disteli, Cölestin Heimgartner, Urs Victor Frey und Josef Widerkehr, ferner die Laienbrüder Johann Weiß, Alan Bauer, Michael Ostermeyer, Leodegar Wassmer, Constantin Meyer, Florian Schneider, Leonz Meyer und Eberhard Egger.

Digitized by Google

worden, kostete 110 französische Louisd'or oder nach unserem Gelt 1100 Gulden. Der neü erwöhlte Abt beschwerte sich über diesen Conto und liese denselben im beyseyn R. P. Sebastiani Steinegger derzeit Ss Theologiæ Professoren noch einmal revidieren. Es bliebe aber der Wirth bey seiner rechnung und hat gar nichts können abgemartet werden."[80]

Vom neuen Abte sagt P. Heimgartner: „Cum Rmus Casparus a parœcia Dietikonensi avocatus esset ad regimen, nihil in vitæ instituto immutavit. Vir erat antiqui moris, tenax recti, verborum parcus et modestiam gravitate maxima temperans. Omnibus idem, gravis nemini, patrem non dominum diceres; tantopere ab eo fuit fastus et fiducia meritorum; quo factum est, ut omnibus exemplo, amori juxta ac venerationi esset."

Abt Caspar starb am 26. September 1768 morgens 3 Uhr — aet. 64°, prof. 42°, sac. 40°, regim. 4° anno. „Cum comitiis generalibus Cistercii bis interfuisset, ac Limagum nostrum ponte junxisset sumptu maximo, opinione citius sublatus est . . . magno sui desiderio relicto, præsertim apud suos ac parœcianos, qui propter opinionem probitatis et mirificum candorem in oculis eum ferebant" *(Heimgartner)*.

Am Feste des hl. Erzengels Michael, den 29. September, wurde er vom Prior P. Gerhard Knosp im Mittelschiffe der Klosterkirche begraben. Sein Grabstein trägt noch die Inschrift: „Justum deduxit Dominus per vias rectas et ostendit illi regnum Dei et dedit illi scientiam sanctorum, honestavit illum in laboribus et complevit labores illius. Sap. 10."

Bei seinem Tode zählte die Abtei 27 Priester, 8 Cleriker, 1 Novizen und 8 Laienbrüder — Sa. 44 Mitglieder. *(Fortsetzung folgt.)*

Aus Citeaux in den Jahren 1719—1744.

60. Die Primaräbte gegen Citeaux.

Die Zwistigkeiten der vier Primaräbte mit dem Abte von Citeaux reichen bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück, wo die Bulle Clemens IV den Frieden einstweilen wieder herstellte. Bald gab es aber neue Zerwürfnisse, welche in der folgenden Zeit mehr oder weniger sich bemerklich machten. Im 17. und 18. Jahrhunderte nahmen sie insofern einen bedauerlichen Charakter an, als die rein internen Angelegenheiten des Ordens vor die weltlichen Gerichte gezogen wurden. Es war das ein Vorgehen, welches durch die Ordensgesetze strenge untersagt war und welches auch schon der gesunde Sinn und der klösterliche Anstand verurtheilte. Und wenn wir fragen, um was es sich denn eigentlich handelte, so erfahren wir, dass Jurisdictions- und Rangfragen, die Auslegung der Charta Charitatis und der Bullen der Päpste Clemens IV und Benedict XII Anlass zu diesen ärgerlichen Reibungen gaben. In diesen Streitigkeiten sehen wir die Äbte von Clairvaux stets im Vordergrund. Der Ruhm, welchen diese Abtei innerhalb und außerhalb des Ordens genoss, da

---

60. P. C. Heimgartner, der leider beizufügen vergaß, wie viele Personen an dem Gastmahle theilnahmen. Wir haben heutzutage, da auch bei den feierlichsten Anlässen die größte Einfachheit herrscht, keinen Begriff, welcher Luxus in Bezug auf Einladungen und „Tractament" damals üblich war. Wenn wir zu den Auslagen für die Bullen und für gedachtes „Gastmaale" noch die hohen Douceurs und Trinkgelder rechnen, welche bei solchen Gelegenheiten erforderlich waren, so verstehen wir die Ausdrücke des Schreckens, mit welchen die Bursarii die betreffenden Eintragungen in die Rechnungsbücher zu begleiten pflegten.

Digitized by Google

sie die zahlreichste Generation besaß, und der Reichthum, durch welchen sie ebenfalls das Stammkloster des Ordens übertraf, trugen gewiss nicht wenig dazu bei, ihre Vorsteher in eine schiefe Stellung gegenüber dem Abte von Cîteaux zu treiben.

Erscheint nun P. Benedict Schindler allerdings nicht als ganz unparteiischer Berichterstatter in diesen Angelegenheiten, trägt er namentlich bei der Charakterschilderung einzelner Persönlichkeiten etwas stark auf, und müssen deshalb seine Mittheilungen mit Vorsicht und nüchternem Sinn aufgenommen werden, so bieten sie zur Beurtheilung der Verhältnisse im Orden zu jener Zeit, aus der sie stammen, immerhin einen schätzbaren Beitrag. Wir haben hier nicht zu untersuchen, ob die Beschwerden von Clairvaux und der anderen Primarabteien immer unbegründet waren, aber Thatsache ist, dass die richterlichen Entscheidungen in der Regel für sie abweisend ausfielen. Diesbezüglich heißt es in einem Briefe, der im Juli 1732 zu Paris geschrieben wurde:

„Clairvaux ist schon so oft gedemüthiget und mit seinen fanatischen (phantastischen?) Anmaßungen abgewiesen worden, aber immer wieder geht es zum Angriff über. Das traurige Ende von dem allem wird schließlich sein, dass man die Abtei zu einer Commende erniedriget, um im Orden Frieden zu bekommen. Diese Äbte werden im nächsten Generalcapitel nicht freundlich angesehen werden."

„Der Abt von Clairvaux möchte gern Ordensgeneral werden;[13] er sagt, er habe endlich Freunde gefunden und mit ihrer Hilfe und ihrem Schutze werde er schließlich an das Ziel seiner Wünsche gelangen. Euer Gnaden begreifen aber wohl, dass alles das nichts nützen wird. Das Generalcapitel wird niemals die Schritte und Anmaßungen des Herrn von Clairvaux billigen; hat es ihn schon oft verurtheilt, so wird es ihn noch nachdrücklicher verurtheilen, als es je geschehen ist. Clairvaux hat von jeher Scandal und Trennungen im Orden verursacht, und man wird dem nur durch gewaltthätige Mittel ein Ende bereiten können. Es hat bereits eine päpstliche Bulle gegeben, welche, um das Schisma und den Scandal im Orden zu beseitigen, diese Abtei unterdrückt und die Würde des 3. Primarabtes auf Preuilly übertragen und Clairvaux mit seiner ganzen Filiation mit Cîteaux vereiniget hat. Das Original dieser Bulle ist verloren gegangen, aber die Abschrift davon existiert noch".

Auf diese angebliche Bulle kommt der Briefschreiber später, am 28. April 1736 zurück, indem er schreibt: „Ich schließe dem Briefe die Bulle[14] des Papstes Innocenz bei, welche ehedem erlassen worden ist, um der häufigen Auflehnung der Äbte von Clairvaux gegen ihren Vater in Cîteaux ein Ende zu machen. Was sie anordnet, ist nicht ausgeführt worden. Der damalige Abt von Clairvaux und andere Äbte des Ordens hatten den Abt von Cîteaux um Gnade und Verzeihung angefleht. Das Original dieser Bulle existiert nicht mehr, wenigstens ist es seit langer Zeit nicht mehr aufzufinden Man glaubt, irgend ein Mönch habe es verkauft oder den Claravallisten heimlich ausgeliefert, oder dass diese selbst es geholt haben. Man hat sie wegen dergleichen Thaten im Verdacht. So viel weiß man, dass sie in jene Räume der Wohnung des Abtes von Cîteaux zu Paris heimlich eindrangen, wo ehemals

---

13. Das Generalcapitel vom Jahre 1487 schon sagt vom damaligen Abte Petrus von Clairvaux: „se supremum superiorem monasteriorum suæ filiationis nominat, scribit et dicit. (Ms) — 14. Von dieser besitzt die Redaction der Chronik eine Abschrift: ‚Copia Unionis Monasterii Clarævallis Monasterio Cistercii Anno 1489.' Papst Innocenz VIII wäre somit der Aussteller derselben; sie beginnt: „Innocentius Episcopus Servus Servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Ad sacrum Apostolatus ministerium ...." Am Schlusse: „Datum Romæ apud S. Petrum anno Incarnationis dominicæ millesimo quadringentesimo octuagesimo nono, quinto Idus Aprilis, Pontificatus nostri anno quinto. Ita signatum Hie: Balbanus et p. T ba."

Digitized by Google

ein Theil des Archivs aufbewahrt wurde, um die Urkunden für ihren Process benützen zu können. Die Behausung von Cîteaux stößt nämlich an die von Clairvaux; um von der einen in die andere zu gelangen, brauchte man nur einige Ziegel herauszuheben".

Im Briefe vom Juli 1732 heißt es weiter: „Clairvaux ist das undankbarste Haus im ganzen Orden. Kaum hat man daselbst einen Postulanten oder Novizen aufgenommen, so wird ihm auch schon Abneigung gegen Cîteaux eingeflößt, und sie sind brave Leute, wenn sie die Lehren, welche man ihnen betreffs Cîteaux gibt, befolgen und bethätigen. Indessen nimmt man hier die Religiosen von Clairvaux mit viel Ehre und Freundlichkeit auf. Die Claravallisten dagegen schauen die Angehörigen von Cîteaux mit Geringschätzung an, wenn solche zu ihnen kommen, oder wenn sie ihnen zufällig begegnen, wodurch sie ihre schlimme Gesinnung allenthalben bekunden".

Es ist das wohl Übertreibung, die der gute Herr Secretär des Abtes von Cîteaux sich erlaubt; so schlimm wird die Sache wohl kaum gewesen sein. Regeres geistiges Leben als in Cîteaux scheint um diese Zeit in Clairvaux geherrscht zu haben, wodurch es geschehen mochte, dass die Claravallisten die Brüder dort als etwas ‚inferior' ansahen. Dem damaligen Abt von Clairvaux[15] stellt indessen P. Benedict in wissenschaftlicher Beziehung auch kein gutes Zeugnis aus. Im vorgenannten Briefe schreibt er: „Der Abt von Clairvaux wollte, bevor er Aufnahme in unserem Orden fand, bei den Oratorianern eintreten, er wurde aber wegen Mangel an Fähigkeiten abgewiesen. Dessenungeachtet ist er heute Abt von Clairvaux und ebenso hochfahrend und übelgesinnt Cîteaux gegenüber, wie sein Vorgänger Bouchu."

In dem Briefe vom 6. Mai 1733 aus Paris findet sich die bemerkenswerte Stelle: „Der Abt von Clairvaux hat sich durch einen alten Religiosen, seinen Procurator zu Paris, der kurz vor Fällung des Urtheils in unserem Processe gestorben und auch schuld ist, dass ein anderer Process für seine Abtei verloren gieng, und durch andere seiner Conventualen verleiten lassen. Diese wollten aus Eitelkeit denen von Cîteaux gleichstehen, unabhängig leben und zugleich den Orden regieren; es fiel indessen alles zu ihrer Schande aus. Seit der gegenwärtige Abt im Amte ist, hat Clairvaux sechs große Processe gehabt und alle verloren; jetzt sind noch zwei anhängig; wegen des einen strebt der Abt einen Vergleich an, da er ihn zu verlieren fürchtet, am anderen hält er aber noch fest; allein ich glaube, er wird ihn ebenfalls verlieren, da dabei das Interesse des Königs und seiner Getreuen im Spiele ist."

Über das Verhalten der drei anderen Primaräbte gibt der Brief vom Juli 1732 einigen Aufschluss: „Der Abt von Morimund, der noch einige Zeit in Rom verweilen wird, hat nicht auf die Seite des Abtes von Clairvaux sich stellen wollen, der ihn dazu aufforderte, wie er es bei den beiden anderen Primaräbten gemacht hat, die wirklich so kurzsichtig waren und sich einfädeln ließen. Der Abt von Ferté ist ein schwacher Kopf und sonst nicht viel, der von Pontigny, schon bejahrt, ist ein gesetzter und verdienter Mann, dem nichts vorgeworfen werden kann, als dass er sich von dem in Clairvaux ins Schlepptau nehmen lässt. Dieser Abt von Clairvaux besitzt weder Wissenschaft noch Beredsamkeit noch Lebensart, aber sein Geld verschafft ihm geschickte Rechtsanwälte, die das, was ihm abgeht, ersetzen."

Als nach langer Zeit es sich um Abhaltung eines Generalcapitels handelte, da regten sich die Primaräbte, die eifersüchtig auf ihre Stellung im Orden waren. Am 15. Dec. 1737 schreibt P. Benedict: „Da wir gut unterrichtet sind, so überraschen uns die Umtriebe der Claravallisten nicht, welche sie

15. Robert Gassot de Deffens, gewählt den 17. Mai 1718, gest. 8. April 1740. — S. auch diese Zeitschr. 12. Jahrg. S. 21 „Abt Edmund II und die Primaräbte".

Digitized by Google

anlässlich des nächsten Generalcapitels ins Werk setzen. Ebenso sind uns auch die Schliche des jungen Abtes von Morimund nicht unbekannt. Man möchte sagen, dass die Aufregung diesen Leuten den Kopf verdreht hat, und dass sie nicht mehr überlegen, was sie reden und thun. Aber nur Geduld, das Generalcapitel wird sie über alle Dinge aufklären, und zwar nicht zu ihren Gunsten. Es ist sicher, wenn man einmal aus dem Geleise gekommen ist und nach rechts und links abschwenkt, dann geht man irre."

Dass von Cîteaux aus auch Fehler gemacht wurden und der Abt seine Rechte zu weit ausdehnte, kann nicht bestritten werden. Einen Beweis und ein Beispiel hiefür finden wir in dem Berichte des Briefes aus Gilly vom 14. Sept. 1733. Darin heißt es: „Der verstorbene Abt von La Ferté war mit dem General infolge des Processes, den dieser soeben gewonnen hat, zerfallen. Trotzdem ließ der General aus Ferté P. Quarré, jetzt General-Procurator in Rom und ehemals Professor der Philosophie in Cîteaux, zu sich kommen, ebenso P. Rolichon, der gegenwärtig Prior in Cîteaux ist und früher Novizenmeister war. Der Abt von Ferté hätte gern beide zurückkommen lassen, als der Process begann, allein es war vergebens, denn beide waren Officialen, und da der General mit der Leitung des ganzen Ordens betraut ist, so hat er das Recht, Unterstützung hierin zu suchen und zu nehmen, wie er es für nöthig und dienlich erachtet. Genannter P. Rolichon wird seine drei Jahre als Prior von Cîteaux bald vollendet haben; vor etwa 14 Tagen verlieh ihm der Herr General das schöne Priorat Leroy, das in der Provinz Berry liegt und durch Todfall freigeworden war. Er wird ihn auch zu seinem Commissär für diese Provinz und die angrenzenden ernennen."

Dieser Ansicht, welche P. Benedict hier und noch anderswo vertritt, wie wir später vernehmen werden, können wir nicht beipflichten, da sie auf völliger Verkennung des Wesens und der Einrichtung unseres Ordens beruht; sie ist aber immerhin bemerkenswert, weil sie wohl als Ausdruck derjenigen betrachtet werden darf, die dazumal in Cîteaux herrschte. *(Fortsetzung folgt.)*

Nachrichten.

Heiligenkreuz. Der Novize Fr. Benedict Entlicher verließ am 15. April das Stift. — Fr. Walther Watzl wurde am 4. Mai vom hochw. Weihbischof Dr. Schneider in Wien zum Subdiacon geweiht.

Hohenfurt. Nach nur fünfmonatlicher Vacanz erhielt das Stift am 14. Mai in der Person des bisherigen Herrn P. Prior Bruno Pammer einen neuen Vorstand. An der Wahl, die sehr glatt verlief, betheiligten sich sämmtliche 58 Capitularen; Leiter war Herr Pater Abbas und p. t. Vicarius Generalis Abt Theobald Grasböck, Zeugen die Herren Prälaten Meinrad Siegl von Ossegg und Norbert Schachinger von Schlägl, Notarius Dr. Otto Grillnberger von Wilhering; als Regierungsvertreter fungierte Statthaltereirath Geitler Ritter von Armingen aus Prag. Als Scrutatoren waren die Herren P. Subprior Alois Brunner, Landesschulinspector Dr. Ferdinand Maurer und Dechant Dr. Benno Karlez gewählt worden.

Der neue Abt, ein gebürtiger Rosenberger, steht derzeit im 37. Lebensjahre (geboren 30. Jänner 1866), studierte in Linz und Budweis, trat 1884 ins Stift ein, machte 1888 Profess, war zuerst Kaplan in Rosenthal, dann Novizenmeister, hernach Pfarrer in Kapellen, sodann Küchenmeister durch etliche Wochen. Nach dem unerwarteten Hinscheiden des Priors Raphael Pavel ernannte ihn Generalabt Wackarz zum Conventvorstande. Ad plurimos, felices annos!

Digitized by Google

Lilienfeld. P. Theobald Wrba und P. Ambros Sailer haben sich am 13. und 14. Mai zu St. Pölten der Pfarrconcursprüfung unterzogen.

Mehrerau. Der Monat Mai brachte für unser Kloster mehrere außerordentliche kirchliche Feierlichkeiten. Am 1. ds. Mts. nahm der hochw. Herr Abt Augustinus die Consecration des neuen Altares vor, der links vom Eingang der Klosterkirche seine Aufstellung fand. Der Abend des 4. Mai hatte eine zahlreiche Schar von Gläubigen zur Maiandacht in der Stiftskirche versammelt. Die Maipredigt hielt unser Herr Prälat selbst. In kurzen Zügen gab er die Geschichte des Gnadenbildes, das aus der alten Mehrerau stammt und nun über dem neuen Altare thront, und forderte das gläubige Volk auf, dem Beispiele der frommen Vorfahren nachzufolgen und Maria in dem alten, nunmehr aber neugefassten Bilde recht andächtig zu verehren. Nach der Maiandacht bewegte sich eine Abtheilung Zöglinge, der Klosterchor und der Abt mit großer Assistenz unter dem Gesange des ergreifenden Liedes „Wir ziehen zur Mutter der Gnade“ von P. Alberich Zwyssig von dem Kreuzaltare zum Gnadenaltar. Es folgte die feierliche Benediction des Gnadenbildes, der das „Sub tuum præsidium“ nebst 2 Strophen obigen Liedes sich anschlossen. Der Altar selbst wird von Sachverständigen ein Kunstwerk ersten Ranges genannt. Er ist ein Flügelaltar in gothischem Stile, mit den Darstellungen der 7 Freuden Marias, von denen 5 in Relief ausgeführt, 2 aber gemalt sind. Den Altar umschließt auf 3 Seiten ein kunstvoll gearbeitetes Gitter, das Erzeugnis eines Bregenzer Bürgers, während der Altar selbst aus der Kunstanstalt der Gebrüder Metzger in Überlingen stammt.

Am Pfingstmontag, 19. Mai, feierte der Kath. Arbeiter-Verein Rieden-Vorkloster seine Fahnenweihe. Den Weiheact vollzog auf dringende Bitten des Vereinsvorstandes der Herr Prälat Augustinus in der Klosterkirche.

Der Pfingstdienstag brachte eine andere, ernstere Feier. An diesem Tage wurden die sterblichen Überreste des am 10. Mai in Rom verstorbenen hochw. Herrn Dr. Otto Zardetti, Erzbischofs von Mocissus, in der Äbtegruft beigesetzt. Am Pfingstsonntag traf die Leiche in Bregenz ein und wurde daselbst in feierlicher Procession von den Zöglingen des Collegium St. Bernardi, der Geistlichkeit von Bregenz und 8 Mitgliedern des Stiftes abgeholt. Zur Beisetzung hatte sich eine große Zahl von Trauergästen aus dem Clerus und der Laienwelt eingefunden. Den Conduct führte der hochw. Herr Bischof von St. Gallen, Augustinus Egger. Die Feier vollzog sich genau nach dem Pontificale Romanum. Die Absolutiones nahmen vor die hochw. Herren Äbte von Einsiedeln und Mehrerau, der Domdecan von St. Gallen, Theologieprofessor und Canonicus Georg Mayer von Chur und der hochw. Herr Conductführer. Eine Leichenrede hatte sich der Verstorbene ausdrücklich verbeten. Außer den bereits genannten Trauergästen seien noch erwähnt: Die päpstlichen Hausprälaten Brugier von Constanz und Dr. Eberle von Flums, der Landeshauptmann von Vorarlberg Adolf Rhomberg und Rechtsanwalt Dr. Marbe von Freiburg i. B Das Bisthum St. Gallen war begreiflicherweise von Seite der Geistlichkeit am stärksten vertreten. Im ganzen nahmen an dem im Refectorium servierten Mahle 94 Gäste theil, darunter wohl 80 Priester.

Vom 29. April bis 1. Mai hatten wir die Freude, den hochw. Herrn Abt von Stams, Stephan Mariacher, in unserer Mitte weilen zu sehen.

Stams. Um $^1/_2$8 Uhr in der Frühe des Ostersonntages gieng neben dem vom Stifte etwa 20 Minuten entfernten Weiler Windfang eine Schneelawine nieder von einer Mächtigkeit, wie schon seit etwa 70 Jahren nicht mehr. Sie durchbrach alle Schutzvorrichtungen und überschüttete Felder und den Fahrweg mit 1—2 Meter tiefen compacten Schneemassen. Es ist dieses Ereignis deshalb von einiger Bedeutung, weil an der nämlichen Stelle vor ungefähr 100 Jahren durch eine ähnliche Katastrophe das alte Bruderhaus, bestimmt für Laienbrüder, welche Feldarbeiten besorgten, hinweggefegt wurde.

Digitized by Google

Am Osterdienstage, den 1. April, empfiengen die in Innsbruck studierenden Cleriker, die Fratres Albuin Kecht und Eugen von Wörz, aus der Hand unseres hochw. Abtes die niederen Weihen und zwar öffentlich in der Stiftskirche, was bislang nicht der Fall gewesen. Die Militärlosung im April brachte in die stillen Klosterräume einige Aufregung; es setzte verschiedene „Staatskrüppel“ ab; doch entriss sie uns auch den Brudercandidaten, Buchbinder Wilhelm Dichler aus Wien. Am 12. April erhielt der Candidat Bartholomäus Bertagnolli aus Fondo (Nonsberg) das Kleid eines Chornovizen und den Namen Fr. Paulus. Diese Einkleidung war der letzte feierliche Act im alten, höchst defecten Capitelsaale, wo so viele ihr „Peto misericordiam Dei et Ordinis“ gesprochen haben. Kurze Zeit darauf erschienen Maurer, rissen unbarmherzig alles Holzwerk heraus, vermauerten den Zugang zu den Carceres, die ihrer festen Bauart halber als Ergänzung zum Archive nunmehr benutzt werden und wovon einer als sehr geeignete photographische Dunkelkammer in Verwendung stand. Um die Feuchtigkeit zu entfernen, mussten die Mauern theilweise abgehackt und der Boden aufgerissen werden. Dabei stieß man auf deutliche Spuren einer zweimaligen Umbauung des Capitelsaales und auf die ehrwürdigen Abtgräber, eine Entdeckung voll Interesse für unseren Bruder Josef und andere Alterthumsforscher. Der Plafond war schon früher seiner Kalktünche entledigt worden. Gegenwärtig herrscht noch der Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Von anderen baulichen Unternehmungen seien erwähnt die Anlage eines Sprechzimmers und die eines Pförtnerstübchens, sowie die Herstellung eines Eiskellers nach amerikanischem System.

Fr. Raymund Haid wurde durch den hochw. Fürstbischof Simon in Brixen am 6. April zum Subdiacon geweiht, nachdem er zwei Tage vorher die feierlichen Gelübde abgelegt, am 20. April zum Diacon und am 27. zum Priester. Am Feste Christi Himmelfahrt brachte er in der Stiftskirche feierlich sein Erstlingsopfer dar, wobei P. Hofmann S. J., Universitätsprofessor und Regens des theologischen Convictes in Innsbruck, die Predigt hielt, ein populäres Meisterstück, anknüpfend an den Text Exod. 23, 20 Ecce ego mittam angelum meum etc., und mehrere Convictoren aus Innsbruck uns durch ihre gesanglichen Leistungen auf dem Chore und im Refectorium entzückten. P. Nivard Neurauter, Coop. in Mais, kam krankheitshalber ins Stift zurück und ist nach Wiederherstellung seiner Gesundheit fürs theologische Hausstudium in Aussicht genommen. Als jüngste, schmerzliche Kunde ist zu melden, dass unser Exprior, P. Fortunat Spielmann, Pfarrer von Stams, nach scheinbarer merklicher Besserung seines langwierigen Fußübels wegen plötzlichen Kräfteverfalls am Pfingstsonntage mit den hl. Sterbsacramenten versehen werden musste. Orate fratres!

Zircz. Am 19. März wurde P. Theophil Budványi, nachdem er das letzte Examen glücklich bestanden hatte, als Professor für Mittelschulen approbiert. — Am 31. März beehrte uns der Bischof von Veszprém, Baron von Hornig, mit seinem Besuche. Am nämlichen Tage legten die FF. Theobald Tarczali, Donat Darvas und Sebastian Láng die einfachen Gelübde ab.

* * *

Marienstern in Sachsen. Am 13. Mai fand durch den Visitator, hochw. Herrn P. Vincenz Vielkind, Propst zu Marienthal, unter Assistenz des hiesigen Stiftspropstes, P. Leopold Schneider, die Einkleidung der Ordenscandidatinnen Benedicta Riedel, Ursula Wetzlich, Scholastica Ebermann, Hedwig Prybilskin und Theresia Liebich statt. Der Feier wohnte Ihre k. Hoheit die Prinzessin Mathilde von Sachsen mit Gefolge bei

Digitized by Google

Todtentafel.

Zircz. Gestorben ist am 10. Mai P. Urban Sipos. Er war am 7. Oct. 1853 zu Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) geboren und hatte in der hl. Taufe den Namen Josef erhalten. Mit 19 Jahren wurde er Novize, 1875, 2. Juli, legte er die einfachen, 1878, 4. Juli, die feierlichen Gelübde ab; im letzgenannten Jahre erhielt er am 14. Juli die heil. Priesterweihe. Seine Fachstudien setzte er dann fort und erwarb sich das Diplom eines Professors für Mittelschulen. Auf ganz verschiedenen Gebieten war er hierauf thätig, als Cooperater in Herczegfalva, Gymnasialprofessor in Székesfehérvár und Pécs, Cellerarius in Zircz. In seinem 39. Lebensjahre wurde er noch Hörer der Forstakademie in Selmecz-Bánya. Mehrere Jahre hindurch wirkte er dann als Waldinspector in Szent-Gotthárd. Im J. 1898, nach dem Tode seines ehemaligen Principals, des P. Titus Edlinger, neben dem er Cooperator war, wurde er Administrator der Pfarrei Nagy-Tevel, dem er jetzt im Tode nachfolgte. Seinen Tod führte ein Lungenleiden herbei. Dieses meldete sich bei ihm schon frühzeitig. Noch als junger Professor erlitt er einmal während des Unterrichtes einen starken Blutsturz; von einem solchen wurde er nach mehreren Jahren später im Freien befallen. Immer aber erholte er sich wieder. In der letzten Zeit kehrte das Übel zurück und verschlimmerte sich in hohem Grade; nach Ostern legte er sich ins Krankenbett, welches sein Sterbebett wurde. Nach Empfang der heil. Sacramente verschied er am genannten Tage. Am 12. Mai fand das Leichenbegängnis statt, wobei im Auftrage des hochw. Herrn Abtes P. Alan Kalocsay die Functionen vornahm.

* * *

Waldsassen. Gest. 14. April die Chorschwester M. Evangelista Piendl von Straubing. Geb. 11. März 1856, Profess 22. Sept. 1878.

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Schlögl, Dr. P. Nivard (Heiligenkreuz). Canticum Canticorum (hebraice) Auctore P. Nivardo Schlœgl, O. Cist. (Libri Vet. Test. ope artis criticæ et metricæ quantum fieri potuit in formam originalem redacti et adiuvante facultate theol. Vindobonensi editi. S. P. Leo XIII ut opus hoc Sanctitati Suæ dedicaretur benignissime concessit.) Vindobonæ 1902. Mayer et Soc. 8° XVIII + 8 pp.

— Die hl. Poesie der Hebräer. (Kultur 1902 S. 105.)

— Rec. über E. Sievers ‚Metrische Studien' I. Stud. zur hebräischen Metrik. 1. Th.: Untersuchungen. (Litter. Centralblatt f. Deutschland 1902 Nr. 1.)

Theiler, P. Placidus (Mehrerau). Gedichte: Allerheiligen. (Kathol. Volksbote, Luzern. 1901. Nr. 44.) — Was mir der Herbst erzählt. (Ebd. Nr. 45.) — Weihnachtsfreude. (Ebd. Nr. 51.) — Neujahrspredigt. (Ebd. 52.) — St. Josef, sei gegrüßt! (Ebd. 1902. Nr. 11.) — Maria Lichtmess. (Schweiz. Kath. Sonntagsbl. Nr. 5.) — Aschermittwoch. (Ebd. Nr. 6.) — Passionsblumen. (Ebd. Nr. 8. 9. 10. 11. 12. 13)

Tordai, Fr. Anian (Zircz). A templom utcza. Ged. (Magyar Szemle 1901. Nr. 24.)

Török, P. Constantin (Zircz). 1. Vörösmarty emlékezete. [Erinnerung an V.] (Székesfehérvari fögymn. ért. 1901. S. 3—38.) — 2. Márczius 15. [Der 15. März.] (Ebd. S. 75—81.)

Van Doninck, P. Benedict (Bornhem) S. u. St. Bernhard.

Varga, Dr. Pet. Dam. (Zircz). 1. Mária szenvedései. [Die Leiden Mariens.] (Szüz Maria Vir. Kertje. Jahrg. 16. Nr. 8—12 und 17. Nr. 2 und 3; 5—7). — 2. Ember. [Mensch.] (Dunántúli Hirlap. VIII Nr. 87.) — 3. Adventi gondolatok. [Gedanken im Advent.] (Ebd. Nr. 98.) — 4. A szeretet napja. [Der Tag der Liebe.] (Bajai Hirl. III Nr. 53.) — 5. Eine Gelegenheitsrede. (Ebd. IV Nr. 12.) — 6. Husvéti gondolatok. [Ostergedanken.] (Ebd. IV Nr. 19.) — 7. Pünkösd ünepén. [Am Pfingstfeste.] (Ebd. Nr. 22.)

Weis, P. Anton (Reun). Rec. über: 1. Leben d. ehrw. Mutter Mechtilde v. heil. Sacramente. Nach d. Französ. v. M. Hervin u. M. Dourlens (Lit. Anz. XV, 316.) — 2. Die Ausbreitung

Digitized by Google

d. Verehrung d. hl. Meinrad. Von P. Odilo Ringholz O. S. B. (Ebd. XV, 356.) — 3. Das Haus auf d. Berge. Christus d. Erlöser als Huldigungsgabe am Ende d. 19. Jahrh. gewidmet. Von Em. Huch (Ebd. XV, 371.) — 4. Supplement z. Wegweiser in d. marian. Literatur. Von P. G. Kolb. (Ebd. XVI, 11.) — 5. Der hl. Norbert, Stifter d. Prämonstratenserordens u. Erzb. v. Magdeburg. Von Alph. Zäck. (Ebd. XVI, 17.) — 6. Kathol. Priesterthum v. J. Reiter. (Ebd. 258.) — 7. Ein Tag im Kloster von P S. v. Oer. (Ebd. 259.)

Werner, Dr. P. Adolf (Zirez). Emlékbeszéd Vörösmarty Mihályról. [Eine Gedenkrede über M. V.] (Egri fögym. értes. 1900—01. S. 153.)

Widmayer, P. Bartholomäus (Lilienfeld). 1. Zwei Blicke. Ged. (Sonntagsbeil. d. Reichspost. 1901. S. 265.) — 2. Hoch Österreich! Ged. (Ebd. S. 270.) — 3. Kalenderschau. (Augustinus. 1901. Nr. 14. Sp. 91.

B.

Salem. Das Totenbuch von Salem. (Zeitschrift für die Gesch. des Oberrheins. 1899. N. F. Bd. 14. S. 351—380, 511—548.)

St. Bernhard a. d. Sch. Obituarium monasterii Loci S. Bernardi S. Ord. Cist. 1237—1900 subjectis notis adornatum edidit Fr. Benedictus Van Doninck abbatiæ Bornhemensis Supprior et Bibliothecarius. Typis Lyrinsensibus 1901. Sumptibus Abbatiæ Bornhemensis 1901. 4° l.II + 231 pp. — Als Einleitung bietet uns der Herausgeber zuerst einen Abriss der Geschichte der Abtei St. Bernhard a. d. Sch. nebst Daten über das Wiederaufleben und die Fortsetzung des Conventes in Bornhem. Daran schließt sich eine sehr belehrende Abhandlung über Entstehung und Verwendung der Nekrologien überhaupt und über die Beschaffenheit des von St. Bernhard im besondern, sowie ein längerer Bericht über Begräbnisstätten und Grabdenkmäler daselbst. Das Verzeichnis der Reliquien, welche ehemals dort aufbewahrt und verehrt wurden, ist eine schätzenswerte Beigabe. Hierauf folgt erst das Obituarium. Es finden sich in demselben nicht nur die Namen der Religiosen, sondern auch die der Wohlthäter der Abtei eingetragen, welch letztere durch andere Schrift als solche gekennzeichnet erscheinen. Der Convent Bornhem hat auch schon manchen Beitrag für das Nekrologium geliefert; die Namen dieser Verstorbenen sind mit einem Sternchen versehen und so als neuere Einträge kenntlich gemacht. Die biographischen, historischen und literarischen Notizen, welche durchgängig den Namen der im Obituarium verzeichneten Persönlichkeiten beigegeben sind, und das ausführliche alphabet. Verzeichnis am Schlusse des Bandes machen den hübsch ausgestatteten Band ganz besonders wertvoll.

Schönthal. 1. Mit 3 Illustr. und Text in dem Aufsatze: »Die Säkularisation vor 100 Jahren.« (Kath. Volks- und Hauskalender f. 1902. Stuttgart.) S. 55. 59. — 2. Die Säkularisation in Württemberg. (Diöcesanarchiv von Schwaben 1901. S. 153.)

Walberberg. Zur Wirtschaftsgesch. eines rheinischen Klosters im 15. Jahrh. Nach einem Rechnungsbuche des Klosters W. aus d. J. 1415. Von W. Bruchmüller (Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst. 18, 266—308.)

Zirez. A ciszterci rendi Zirczi, Pilisi, Pásztói és Szentgotthárdi egyesitett apátság személyzetének névtára az 1901—1902 tanévre. 8° 52 S.

C.

Alexander, der sel. von Foigny. Von P. G. M. (Cist. Chronik XIII, p. 1—16.) Rec. darüber in: Analecta Bollandiana. T. XX. p. 233.

Gertrud hl. Sainte Gertrude (1256—1303) par Gabriel Ledos, Archiviste paléographe, Sous-Bibliothécaire à la Bibliothèque Nationale. 2me éd. Paris, Lecoffre, 1901. IV + 208. — Rec. darüber: 1. Zeitschrift für kath. Theologie. Innsbruck 1901. 25. Bd. 711. — 2. Der Katholik. 82. Jahrg. 1902. I. S. 187.

— Der hl. Gertrud der Großen »Gesandter der göttl. Liebe.« Nach der Ausg. der Benedictiner von Solesmes von J. Weißbrodt. 2. gekürzte Ausg. 12° XXXII und 636 S. Freib. 1900. K 4·32.

Wir glaubten diese Schriften verzeichnen zu sollen, nachdem einmal von mehr als einer Seite die Behauptung aufgestellt worden ist, Gertrud sei eine Cisterciensерin gewesen. Diese Frage zu untersuchen und zu lösen wäre eine verdienstliche Arbeit für einen Cistercienser.

Briefkasten.

Betrag f. 1901 erhalten von KV. Pfeffikon.

Mehrerau, 22. Mai 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller.* **— Druck von** *J. N. Teutsch* **in Bregenz.**

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 161. 1. Juli 1902. 14. Jahrg.

Series abbatum et religiosorum exempti monasterii Ebracensis, Ord. Cisterc., a tempore 1126 beati Adami I abbatis, usque ad annum 1803.

Von Dr. Johannes Jæger.

18. Henricus II (1344—1349).

D. Henricus II abbas Ebrac. XVIII præfuit summa cum laude annis non omnino quinque. Obiit anno 1349 VIII Idus Maji. Jacet sepultus ante altare S. Benedicti et Bernardi, loco quo abbates olim sepeliri consueverant.

Anno 1348 Rudigerus et Wolflinus, duo fratres carnales nostri Conradi Teufel contulerunt Monasterio Ebrach plurima bona et tamquam cives Herbipolenses fundaverunt Hospitale Civium (nunc das Bürger- oder Heiligen-Geist-Spital genennet) juxta valvas dictas das Haucherthor ea conditione, ut si eorum fundatio et ordinatio non debite observetur, villa Laub cum juribus et pertinentiis Hospitali incorporata ad monasterium Ebrach devolvatur. Inde abbates visitare et desuper inquirere poterant.

Sybito de Waldhausen, Conversus; legitur Ebraci XXVII Maji. Annus obitus ignoratur.

Ulricus, Sacerdos in Bebenhausen Professus; legitur XIX Aug.

Joannes de Fontibus in Anglia, legitur die V Octobris.

Conradus, Conversus.

Bertholdus de Waldhausen in Austria; legitur Ebraci die XIV Augusti.

Henricus, Conversus.

Walterus, Conversus.

Bertholdus, Magister Curiæ in Nürnberg; floruit 1331 et 1351.

Joannes, Cellerarius major; floruit 1359.

Michael, Magister Curiæ in Nürnberg; floruit 1399.

Petrus de Kottenheim, Monachus; floruit 1370.[52]

Joannes Dürrbach, Sacerdos.

Ulricus, Sacerdos. Hospitalarius.

Henricus Eisvogel, Sacerdos.

Nicolaus Sturmglock, Sacerdos.

Bertholdus Hangenmantel, Conversus.

Joannes, Conversus.

Henricus Kolb, Sacerdos.

Theodoricus, Conversus.

---

52. Von ihm ist der ‚Liber Pietantiarum' (Buch der frommen Schenkungen an Zuspeisen), ein mäßiger Band in Großfolio, in weißem, gepresstem Leder gebunden, 95 Papier- und 12 Pergamentblätter enthaltend (Kreisarchiv Bamberg). Vgl. meine Schrift „Kloster Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abts Eugen Montag und der Säcularisation des Klosters" S. 100. — Lib. Piet. F. 95.

Digitized by Google

Hermannus, Conversus.
Arnoldus Möhrlein, Conversus.
Adamus, Sacerdos. Capellanus Monialium.
Marquardus, Conversus.
Rudigerus de Hochheim, Diaconus.
Reichardus, Conversus.
Ludovicus, Sacerdos.
Eberhardus de Schwanberg, Sacerdos.
Fridericus Königsfelder, Conversus.
Petrus, Sacerdos. Magister Herbipoli.
Paulus, Sacerdos.
Eberhardus, Sacerdos. Custos.
Sequentia ex Compilatione Joannis Nibling *assumpta a fol. 58 seqq. IV. T. ab anno 1385.*[53]
Fridericus Mosbach, Diaconus.
Joannes Weissenburg, Sacerdos.
Otto Gleisenberger, Conversus. Faber.
Conradus Pettelmann, Conversus.
Ulricus Kress, Sacerdos.
Laurentius Grünenwald (Gruenwallt), Conversus.
Magister Conradus, SS. Theologiæ Doctor profundus, qui multis annis accuratissime ordinariæ lectioni in Theologia præfuit in Studio Viennensi una cum Doctore Henrico de Hassia, qui multas laude dignas epistolas ad eundem Conradum scripsit, in quibus eum doctum Conradum nominat de Ebraco. Legitur IX Decembris ex Nicrologio Ebracensi.
Fridericus Kemmerer, Sacerdos.
Conradus Hessberger, Sacerdos (Nibl. Liesperger).
Joannes Kemmerer, Conversus. Leder-Meister.
Albertus Pausback, Sacerdos.
Henricus Schmitt, Conversus. Magister in Weyer.
Fridericus Koch, Conversus.
D. Joannes Wollmuth (Nibl.: Wolmuedt), abbas in Langheim, de Ebraco receptus. Scribitur a Niblingo *(Tom. IV. F. 58)* circa annum 1385 obiisse piissime.

19. Otto (1349—1385).

D. Otto, Abbas Ebrac., in ordine XIX (aliis nonus), secundum Josephum olim Priorem Ebrac. rexit 35 vel 34 annis, juxta Bruschium et Nibling tantum 19 annis. Videtur tamen ex discursu P. Josephi Prioris in sua Chronologia in gesta abbatum Ebracensium *(T. II. F. 162)* quod melius quam Bruschius probet.

Juxta parvum Libellum de vita et serie abbatum[54] dicitur Otto immediate successisse Alberto et obiisse anno 1385. In obitu conveniunt omnes, sed non in tempore regiminis. Certum est tamen, quod ad initium ejus regiminis, quod cœpit anno 1354, monasterium Ebracense a D. Thoma abbate Morimundensi personaliter visitatum fuit et inventum tunc ad 7275 libras hallens. diversis debitoribus obligatum.

Hic abbas Otto impetravit anno 1383 ab Urbano Papa VI usum mitræ et pontificalium sibi et suis successoribus.[55]

53. Vgl. Stud. und Mittheil. a. d. Bened. u. Cisterc.-Orden, XIX, 630—647. — 54. Dieser Libellus de vita et serie abbat. Ebrac. ist mir unbekannt. — 55. Vgl. Lib. Priv. F. 224 L. D.

Digitized by Google

Anni 19 regiminis supra notati forte a tempore impetratorum Pontificalium computandi erunt. Obiit anno 1385 V Idus Junii. Electus fuerat anno 1349.

Joannes Bosch (Nibl.: Bossek), Sacerdos.
Joannes Weinckheim, Sacerdos.
Rudolphus Wisell, alibi Visel, Sacerdos.
Hugo, Magister artium, Sacerdos.
Conradus Reichhoff, Sacerdos.
Joannes Saxo, Sacerdos.
Henricus Schrodt, Conversus.
Henricus Kesfrochs (Kesfrosch), Conversus.
Henricus Weger, Conversus.
Joannes Westhofen (Nibl.: Wescheim), Conversus. Præpositus.

Sequentes non habentur in Niblingo:

Hermannus, Conversus.
Nicolaus Pistor, Sacerdos.
Bertholdus Krentlein, Sacerdos.
Conradus, Sacerdos. Magister operis.
Godefridus de Weigenheim, Sacerdos.
Eberhardus de Lisberg, Monachus.
Georgius Weyer, Sacerdos.
Nicolaus Wernher, Conversus.
Henricus Schönheinz, Conversus.
Walterus de Gerolzhofen, Sacerdos.
Heinoldus, Subdiaconus.
Henricus Eyring, Sacerdos.
Henricus Rombach, Conversus.
Hermannus, Sacerdos.
Bertholdus de Tückelhausen, Sacerdos.
Fridericus Altmann, Sacerdos.
Hermannus de Gochsheim, Conversus.
Arnoldus de Speckfeld, Conversus.
Conradus Grumbach, Conversus.
Fridericus de Sickershausen, Conversus.
Henricus de Tückelhausen, Sacerdos.
Conradus Gender, Sacerdos. Subcustos.
Godefridus, Sacerdos. Cantor.
Henricus Circulus, Sacerdos.
Nicolaus, Conversus. Magister Curiæ.

D. Joannes Nobilis a Wirsberg, ex Ebraco sumitur in XI abbatem monasterii Langheimensis; hic mitram et alia pontificalia impetravit a Sixto IV[56] Pont. Max. Obiit 16. November 1379.[57] Sepultus ibidem in loco capitulari; *(ita Bruschius F. 79.)*.

D. Angelus, abbas Runensis XX, cujus meminit Necrol. Ebrac. XI Augusti 1406.

Conradus Hüble, Sacerdos.
Nicolaus Rösner, Subprior.
Henricus, Sacerdos. Scriptor.
Godefridus, Conversus. Lapicida.
Conradus de Michelau, Conversus.
Henricus de Wachenrod, Conversus.
Joannes Eichhorn, Sacerdos.

---

56. Urban VI (1378—1389); Sixtus IV regierte 1471—1484. — 57. S. Cist. Chronik 9. Jahrg. S. 323, wo unrichtig Pius IV (1559—1566) steht.

Digitized by Google

Conradus Schmerber, Conversus.
Cuto, Sacerdos.
Joannes Theolonarius, Sacerdos.
Joannes Wendelin, Sacerdos.
Fridericus Pautler, Sacerdos.
Otto, Conversus. Magister in arida Curia.
Sifridus de Wepfflaren, Sacerdos.
Hermannus, Conversus. Opilio.
Conradus de Carlstatt, Sacerdos.
Sifridus Graf de Nürnberg, Prior.
Fridericus Stang, Sacerdos.
Hugo, Conversus. Portarius.
Joannes Grüsser, Diaconus.
Conradus Spörlein, Conversus.
Fridericus, Conversus.
Walterus, Conversus.
Henricus Kohlhas, Diaconus.
Wolframus Sellator, Sacerdos.
Hic reincipit Nibling T. IV. F. 59.

20. Petrus I (1385—1404).

D. Petrus I, abbas Ebrac., in ordine XX (aliis vero decimus) dictus Pius. Substituitur in locum Domini Ottonis; vir usquequaque excellens sua industria monasterio bene providit, multa bona emit, rexit fructuose 19 annis. Electus circa finem anni 1385; exuit hominem mortalem anno 1404 VI Calend. Martii. Jacet in Sepulchro Dominorum abbatum prope ostium Sacristiæ.

Sub ejus regimine magnam rerum jacturam passum est Ebracum, maxime in districtu Sulzheimensi ob intestinum bellum, quod erat inter Gerardum Comitem de Schwarzburg, tunc temporis Episcopum Herbipolensem et præcipuas civitates Würzburg, Karlstadt, Gerolzhofen, Haßfurt, Ebern, Seßlach, Königshofen, Meinungen, Neustadt &c. Ostrofrancorum Episcopatui subjectas.

Anno 1394 in hoc bello desiit et ex Herbipoli translata est Academia Erfordium.

Hermannus, Comes de Henneberg ac simul Episcopus, et Comes de Castell, quamvis sint vasalli Episcopi, nihilominus moverunt litem, et castra metati sunt in campo amplo et lato in medio Proselzheim et Kürnach, quibus Episcopus obviam venit cum exercitu suo, cum juvamine comitum de Hohenlohe et Dominorum de Weinsburg: sed Episcopus obtinuit victoriam in die S. Cyriaci ab hora 1 post meridiem usque ad horam 6, quo die fuerunt ex inimicis ecclesiæ Herbipol. 500 viri occisi. In signum hujus victoriæ dies S. Cyriaci olim per totam Franconiam festiva habebatur. In civitate Herbipolensi habetur circuitus processionalis et vexillum in medio summi templi hodiedum suspenditur hac die S. Cyriaco sacra.

Rexit utilissime Petrus 19 annis Urbano VI Papa, Wenceslao imperatore, Gerardo Episc. Herbipolensi.

Sifridus, Episc. Herbipol. curavit cor suum sepeliri in Ebraco; hunc secutus est Bertholdus, XLIII Episcopus Herbipol. et voluit, ut successorum suorum corda similiter Ebraci sepelirentur. Consueverant enim in antiqua ecclesia Ebracensi eorum corda sepeliri sæculo illo post millesimum annum Christi.

Anno 1386 vendidit Petrus abbas decimas in Erlenbach duobus civibus Hallensis civitatis, ex quo probatur, quod dictæ decimæ sine relatione ad jus patronatus in Erlenbach, ad solum monasterium pertinerent.

Digitized by Google

Anno 1389 impetravit a Lamperto Episcopo Bambergensi libertatem a Telonio in omnibus civitatibus, villis, castris et locis subjectis de rebus monasterii vendendis et emendis usque ad revocationem; sed non revocarunt successores omnes adhuc monasterio bene faventes. *(Ita Sportella F. 427.)*

Anno 1398 impetravit a Wenceslao imperatore privilegium, quod possimus in Burgwindheim singulis feriis 4 habere forum et in ipso festo S. Jacobi Apostoli annuum forum. Insuper idem imperator concessit nobis auctoritatem in eadem villa exercendi judicium sanguinis et habendi patibulum pro eadem villa.

Fridericus Sybott, Sacerdos. Infirmarius.
Henricus Reusch, Conversus. Præpositus.
Michael Weishaubt, Sacerdos.
Conradus Rasor (Vaser), Conversus.
Sifridus Michelau, Conversus.
Theodoricus Gröslein, Conversus.
Wingardus, Conversus.
Fridericus Höchstatt, Sacerdos.
Nicolaus Seler (Selce), Conversus.
Theodoricus Rambusch.
Joannes de Marckburg, Sacerdos.
Joannes Semeler, Sacerdos.
Nicolaus, Conversus. Sutor.
Sifridus Stürmelein (Stuermelein), Conversus.
Walterus Schwarburg (Schwaepurg), Conversus.
Henricus Lapicida, Conversus.
Marquardus Mayner (Meyner), Sacerdos.[58]
Henricus Grim, Diaconus.
Henricus Taub, Sacerdos. Portarius.
Eberhardus Textor, Conversus.
Conradus, Conversus. Sartor.
Joannes Müfflinger (Müffling), Sacerdos. Bursarius.
Wolframus, Conversus. Pistor.
Michael Schug (Schueg), Sacerdos. Subbursarius.

D. Joannes Raymer-Münzer ex Professo Ebrac. in abbatem Laughcimensem assumptus, resignavit tandem circa annum 1400. Certus annus ignoratur. Alias de Bamberga oriundus. Dies obitus ejus ponitur in Nicrolog. Ebrac. ad VIII. Septembris.[59]

Andreas de Rottenburg, Sacerdos.
Fridericus Weisfeld, Sacerdos.
Joannes Pfewfelmann, Sacerdos.
Eckardus, Sacerdos.
Wolfgangus Zannigsberger, (Zanngssberg), Conversus.
Walterus Cliber, Conversus.
Joannes Behm (Behem), Conversus.
Conradus Zöllner, Sacerdos.
Fridericus Hezzel, Sacerdos.
Bernardus, Conversus.
Fridericus Hirsch, Sacerdos.
Nicolaus Polander, Sacerdos.
Dittmarus, Sacerdos.
Joannes Recens, Sacerdos.
Joannes Krefelsheimer (Kreslsheimer), Sacerdos.
Henricus de Nepomuck, Conversus.

58. Hier wieder wie bei Nibling. — 59. Fehlt bei Nibling. Vgl. Cist. Chron. 9, 323.

Digitized by Google

Joannes Schellerwald, Conversus.
Joannes Weiglein, Sacerdos.[60]
Joannes de Ochsenfurth, Sacerdos.
Apelo, Conversus. Pistor.
Theodoricus Rösch, Sacerdos.
Ulricus Rottweil, Sacerdos.
Conradus Märlein (Muerlein), Sacerdos.
Joannes Hock, Sacerdos.
Joannes de Weissenburg, Sacerdos.
Conradus Sellatoris, Sacerdos.
Dilmannus de Nepomuck, Sacerdos.
Nicolaus Ganshover (Ganshöfer), Sacerdos.
Thomas von Loch, Sacerdos.
Wilhelmus, Conversus.
Joannes Aichsfeld, Conversus; et fuit interfectus.
Nicolaus, Conversus. Forstarius.
Joannes Köhler, Conversus.
Engelhardus Weilhamer, Conversus.
Bruno, Conversus. Magister in Weyer.
Walterus, Sacerdos. Pietantiarius (pictantiarius).
Henricus Kalteisen, Conversus.
Henricus Blumentrost, Conversus.

D. Godefridus (Nibl.: Gotthardus) de Scherenberg, Nobilis de genealogia illorum de Scherenberg et fuit patruus Domini Rudolphi Episcopi Herbipol. LV, qui ecclesiam suam in maximis debitis constitutam ad 200,000 flor. redemit. Fuit electus in Episcopum 1466. Obiit 1495; regnavit 29 annis, cujus gesta habentur in I Volumine F. Joannis Niblingi.[61]

21. Henricus III (1404—1426).

D. Henricus III dictus Heppe ex Patre, ex matre Nibling de Volkach, abbas Monasterii Ebrac. XXI (aut aliis XI). Plurimæ justitiæ vir, prudens ac solers, ob speciales virtutes Pius cognominatus. Hic super omnia laudis præconia merito prædicatur secundus monasterii Ebrac. fundator et resuscitator, tum propter inordinatum regimen curiæ domesticae, quod in principio sui regiminis invenit, tum etiam propter lites et querras, quæ inter Joannem ab Egloffstein Episc. Herbipol. et suas civitates fuerunt anno 1411. Ob quæ ad totum quinquennium Monasterium Ebracense inæstimabilia damna sustinuit. Quare providus vir D. Abbas præfatus de consensu capituli generalis fecit sui conventus dispersionem, dimisitque uno die e monasterio Ebrach in vigilia S. Jacobi 1411 simul 33 monachos ad alia Ordinis Cisterc. cœnobia in diversis locis sita, hospitiis prius dispositis in monasteriis regularibus, quos omnes post triennium dispersionis ad monasterium Ebrach cum gaudio revocavit. Post omnium filiorum revocationem tanquam fidelis pater familias ad multa fructuose respiciens, quæ in bello perierant et abstracta erant, recuperavit, resarcivit pulcherrime. Castrum Winkel (hodie Winkelhof) cum singulis attinentiis emit pro 2300 (aut 2500) florenis. Rexit fructuose 22 annis et tandem venerabilium dierum plenus et omni laude dignissimus obiit anno 1426 in die S. Elisabethæ.

Ad petitionem Cæsaris Sigismundi anno 1415 misit ad concilium Con-

60. Die folgenden Namen finden sich bei Nibling an anderer Stelle. — 61. Nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

stantiense Dominum Bartholomæum Ebracensem, Doctorem (qui unus ex decem illis doctoribus perhibetur, quorum sententia et judicio Joannes Huß Bohemus damnatus et igni adjudicatus est) et alios quatuor monachos pios et doctos.

Anno 1406 impetravit ab Innocentio Papa, quod parochi nostri in Schwabach, Erlenbach, Burgwindheim et Burgebrach non possint nec debeant nos molestare in augendis suis portionibus ultra id, quod cum ipsis semel conventum est.

Hic abbas conscribi fecit novum Librum in Pergameno Privilegiorum et Documentorum Ebracensium, ex quo libro desumpsit pleraque sua notata P. Josephus olim ven. P. Prior. Liber hic est scriptus et completus 1407, continens omnia et singula privilegia, gratias et indulta summorum Pontificum, Cardinalium, Archiepiscoporum, Episcoporum, Imperatorum, Regum et aliorum Principum, Comitum, Procerum, Baronum et aliorum Fidelium, nec non jura, libertates, possessiones, redditus, proventus et census monasterii Ebracensis.[62]

Jus patronatus primissariæ in Erlenbach spectat de jure ad monasterium Ebrach. *(Vide Lib. Privil. F. 90 Lit. G.)*

Anno 1420 Wilhelmus de Henneberg abdicat se jure proprietatis, quod habuit in castrum Winkel et piscaria ibidem.

Eodem anno hoc emptum est cum majore Birkach (Groß- oder Hohenbirkach) et decimis in tribus Steinach (Ober-, Mittel- und Untersteinach) et omnibus juribus, quæ ibi habebant Henricus et Petrus de Tünfeld milites, pro 2500 florenis Rhenensibus. *Vide supra.*

Anno 1422 impetravit regale privilegium a clementissimo Cæsare Sigismundo, Rege Rom., quo confirmat omnes litteras nostras authenticas, et præcipue confirmat litteras et privilegia Wenceslai Rom. Regis, fratris sui ac etiam Caroli IV, patris sui, imperatoris, et nobis ac monasterio nostro ab ipsis datas.

Walterus Schmittmeister, Conversus.
Ulricus Sartor, Conversus.
Bruno, Sacerdos. Magister Coquinæ.
Nicolaus de Prisenstatt, Sacerdos.
Jacobus Meyniger, Conversus.

22. Bartholomæus (1426—1430).

D. Bartholomæus abbas Ebrac., juxta aliquos duodecimus, sed in ordine XXII, oriundus ex Norimberga, dictus Frö wein. Successit Henrico Heppe, electus 1426. Benedictus a D. abbate Fontis Salutis. Fuit profundissimus SS. Theologiæ Doctor. Hic tempore juventutis philosophiæ indulsit in studio Viennensi, ibidem postea Doctor effectus in ordine, postea obrogatum Episcopi Gerhardi post novam erectionem studii universalis in Herbipoli sententias ibi legit scripsitque tria volumina notatu digna super Ecclesiasten.[63] Hic cum abbate Henrico interfuit concilio Constantiensi, ut supra dictum; ibidem ipse se conjunxit cum Episcopo Trevirensi, quocum sepulchrum Domini Hierosolymis visitavit, postea abbas Ebraci creatus. Rexit 4 annis, obiit in die S. Jacobi anno 1430.

Wilhelmus de Nepomuck, Sacerdos.
Joannes Dusbach, Sacerdos.
Otto Gleisenberger, Conversus.
Fridericus, Conversus. Calceator.
Joannes Edelknecht, Sacerdos.
Joannes Mospach, Sacerdos.

---

62. Kreisarchiv Würzburg. — 63. De Visch, Biblioth. Scriptorum Ord. Cist. p. 32.

Digitized by Google

Martinus, Conversus. Præpositus.
Henricus Glaz (Glacz), Conversus.
D. Albertus de Kirschenloe, artium magister, prudens in conciliis dandis, vir consilistivus. Vocatus fuit ad concilium Basileense, ibidem cum D. Hermanno tertio de Kottenheim mansit 5 annis, negotia concilii sibi commissa ad diversas personas ut Legatus strenue fuit executus.[64]
Joannes Riel, Sacerdos. Prior.
Engelhardus Winter, Sacerdos.
Fridericus Glaser, Conversus.
Albertus Kizing (Kizzing), Conversus.
Joannes Jacobi, Sacerdos.
Ulricus Melber, Sacerdos.
Joannes Stadelbeck, Sacerdos.
Hermannus Faber, Conversus.
Otto Volck, Sacerdos.
Andres Schoder, Conversus.
Joannes Cliber, Sacerdos.
Joannes Zwickenhammer, Sacerdos.
Joannes de Fulda, Conversus.
Petrus Holpein, Sacerdos.
Joannes Melber.[65]
Conradus Longus, Conversus.
Joannes Eysenmann, Sacerdos.
Andreas Grim, Sacerdos.
D. Joannes, abbas in Maulbronn, olim professus Ebraci, cujus mentio fit in Privilegio Synodi Basileensis de anno 1436 XVII Aprilis. Itemque ejus meminit noster P. Nicolaus Reismann in sua Sportella.
Conradus Romungk (Nibl.: Winunk?), Sacerdos.
Theodoricus Negelein, Subdiaconus.
Martinus Dim, alibi reperitur Dremp, Sacerdos.
Henricus Herbst, Sacerdos.

23. Hermannus III (1430—1437; † 1447).

D. Hermannus III, Nobilis de Kottenheim, abbas Ebracensis, in serie XXIII, successit D. Bartholomæo. Vir devotus et religiosus, sed et supra modum mirabilis monachus fertur, quod in officio Procuratoris in Norimberga carnes non comederit nisi in casibus in regula expressis: Idem etiam observavit in abbatatu. Ipse in concilio Basileensi redemit cœnobium Ebracense a communi servitio Papæ electionesque abbatum Ebracensium impetravit liberas ab omni pecuniaria aut privilegiaria ratificatione, cum antea semper pro novi abbatis creatione et confirmatione cameræ Papali numerati et numerandi fuissent aurei trecenti vel 700 flor. et a datione 40 florenorum annuatim ad cameram Cardinalium solvendorum.

Rexit prudentissime 7 annis et infortunii quiddam sentiens cessit abbatiamque etsi invitus resignavit. Obiit et humatus est in monasterio Fontis Salutis, ubi reliquum vitæ tempus exegit, anno 1447.

In Necrologio ejus obitus commemoratur XVI die Octobris.

Ipse fuit in concilio Basileensi ad quinquennium personaliter. Missus sæpe cum aliis abbatibus in negotiis concilii Basileensis ad Bohemos et alios Principes et negotia concilii strenue expedivit, in quibus ipse sibi favorem

64. De Visch l. c. — 65. Fehlt bei Nibling.

Digitized by Google

Patrum et celebre nomen aquisivit .... Nam ante concilium Basileense electus abbas Ebracensis cogebatur suos oratores ad minus quinque cum expensis mittere ad urbem pro confirmatione sua et illic tantum exponere de pecunia, quantum exponit Episcopus Eystettensis pro suo pallio. D. abbas Bartholomæus pro sua confirmatione in urbe exposuit diversis personis 800 ducatos. Rexit Hermannus 7 annis et in regimine diffortunium passus cessit furori et iuvitus resignavit abbatiam, nec poterat post resignationem pensionem sibi factam tranquille in monasterio cum Fratribus consumere: Studium Viennense pro mansione elegit, nec ibidem cum Provisore concordare poterat. Reversus ad Norimbergam prius concordata dissolvit et assignata sibi pinguiore pensione in Monasterio Fontis Salutis reliquos dies vitæ consumpsit; ibidem sepultus; et ibidem duo servitia fundavit conventui cum piscibus et albo pane.[66]

Stephanus Weilhamer, alibi Weishammer, Sacerdos.
Leonardus de Zeil, Sacerdos.
Joannes de Geubach, Sacerdos.
Conradus Spies, Sacerdos.
Nicolaus Rüdt, Sacerdos.
Joannes, Hospes. Obiit in Birkenfeld.[67]
Engelhardus Goldstein, Sacerdos.
Joannes Schrautheim (Schrawtheim) de Volkach.

24. Henricus IV (1437—1447; † 1454).

Dominus Henricus IV dictus Wild, Abbas Ebrac. in serie XXIV, successit Hermanno de Kottenheim 1437. Vir erectæ conscientiæ, sciens utrosque monasterii status bene regere, unde sub ejus regimine non medioeriter cœpit status monasterii incrementum sumere. Ipse emit monasterio decimam in Maynstockheim pro 4862 florenis Rhenensibus, item decimam villæ Buchbrunn pro 2500 minus quinque florenis.[68] Construi fecit in magna Caristia posteriorem domum in curia monasterii in Schweinfurth. Emit etiam curiam in Volkach. Construi fecit Custoriam in monasterio et Librariam. Tandem decrepitus et surdus effectus sponte renitentibus suis filiis abbatiam resignavit.

Obiit XXIV Junii anno Domini 1454, septimo post resignationem anno. Circa altare S. Lucæ circa parietem penes Winricum V abbatem (sepultus).

Anno 1445 coegit D. Antonius Episcop. Bamberg. villanos de Halbersdorf, ut debite et fideliter decimas nobis solverent in frumentis quibuscunque et animalibus et quæcunque nascuntur.

Sub hujus regimine Joannes Koburger de Nürnberg Diaconus obiit miserabiliter, qui phrenesi correptus se ipsum sponte præcipitavit de foramine testudinis, ubi nunc index horologii in ecclesia est affixus, in Chorum cadens monachorum ad pavimentum per foramen, per quod (olim) funes campanarum trahebantur et est sepultus in campo in der Harrbach in vase.

D. Bernardus, quondam abbas Monasterii Castro aquilæ. Emptio decimarum in Maynstockheim et in Buchbrunn supradicta facta est sub Domina Margaretha, Comitissa de Erbach.

---

66. Dieser Abschnitt stammt aus der Feder des P. Bernhardinus Bauer. — 67. Cistercienser-Frauenkloster bei Neustadt a. Aisch; war Ebrach unterstellt. Heute nur die Kirche und ein anstoßender Bau noch vorhanden. Im Besitz der prot. Gemeinde Birkenfeld. — 68. Decimas in Maynstockheim et Buchbrunn emit a Monialibus Ord. S. Benedicti in Kitzingen. Concessit illis facultatem vendendi has decimas Joannes Episcopus Herbipol; et Godefridus Episcopus Herbipol. hanc emptionem confirmavit. Cum his majoribus decimis emit etiam minores, et unam cum altera. *(Vide ambas litteras in Lib. Priril. F. 268. A. B.)* Emptio decimæ in Maynstockheim facta est anno 1439; in Buchbrunn vero anno 1444. *(Bemerkung des P. Engelbertus Fürstenwerth.)*

Digitized by Google

25. Henricus V (1447—1455).

D. Henricus, V hujus nominis, in serie abbatum non resignantium XIII, in ordine autem abbas XXV, oriundus de Burgwindheim, cognominatus Blumentrost; electus 1447. Vir formosus, placidus, proceræ staturæ. Doctus, eloquens, rhetor comptus, SS. Theologiæ Baccalaureus formatus; multas orationes fecit in visitationibus monasteriorum et electionibus abbatum. Obiit anno 1455 post octo annorum regimen, juxta alios post 6 annorum regimen anno 1453. Noctu ictus de camera ad secessum primam januam hujus loci ingressus casum dedit et expiravit die VI Januarii.

Anno 1448 impetravit hic abbas contra villanos de Fahr, ne audeant amplius monasterium in bonis suis juxta Elgersheim et vicinias molestare exigendo steuras aut alia onera imponendo. *(Lib. Privil. F. 152.)*

Hujus abbatis temporibus dedit monasterio Fridericus Imperator privilegium super protectione sibi reservata, in quo etiam omnia nostra privilegia confirmat; auch soll alles auf des Klosters Güter Gewächs, Korn und Wein &c von Zoll, Umgeld und Weggeld frey seyn &c (de anno 1448).

Fuit hic Henricus Bavariæ Franciæque orientalis Visitator serenissimus.

Conradus Bersch, Sacerdos.

Jodocus Ochsenfurth, Sacerdos.

Georgius Fehr (Jeorius Fer), Sacerdos. Bursarius.

Henricus Pering, Sacerdos.

Gregorius Försch (Foerch), Sacerdos.

Nicolaus Leppisch, Sacerdos.

Conradus Pellifex. Conversus.

Conradus Keller, Conversus.

Joannes Textoris, Sacerdos.

Fridericus Hammer, Sacerdos.

D. Nicolaus Sars vel Sahars, abbas in Nepomuck, de Ebrach receptus optime rexit. Floruit circa annum 1440; ponitur in Necrologio Ebrac. ad diem VIII Augusti. (Vide Nibling, T. IV p. 65.)

D. Joannes Poley, non incelebratus Theologus. SS. Theologiæ Doctor. Abbas effectus in monasterio S. Crucis in Austria, receptus de Ebrach, per imperatorem Fridericum intrusus; ideo adversitatem habuit usque ad finem vitæ, sed tamen mortuus est in abbatatu, cum antea diu pugnaverat cum suis fratribus. (Ita Nibling T. IV p. 65.) Obiit probabiliter circa annum 1462. Ejus memoria habetur in Nicrologio Ebracensi VII Julii. Errat in hoc Jongelinus, quod hunc Joannem Polejum in sua Notit. Abbat. *(Lib. IV F. 44)* collocet inter abbates S. Crucis non Austriæ, sed Hungariæ Diœceseos quinque ecclesiensis; nam in Ebrac. Bibliotheca adhuc acta habentur, quæ inter istum Polejum atque ipsius antecessorem simul ac antagonistam Joannem Inste (Ittstain) intercesserunt.[69]

Nicolaus Herold, Sacerdos.

Leonardus Döckler, Sacerdos. Obiit in studio Viennensi.

Joannes Halbmeister, Sacerdos.

Joannes (bei Nibl.: Hermannus), Sacerdos. Hospes de Campo Principum. Exquisitus Scriniator, qui armare circa summum altare construxit.

D. Joannes Plüer, de Ebraco ad abbatatum in Aldersbach assumptus, in serie XXVIII. Optime rexit, quod ædificia monstrant. Obiit 1463 in nocte exaltatæ Crucis, XIV Septembris.

---

69. Vgl. Brevis Notit. p. 178. — P. Florian Watzl, die Cistercienser von Heiligenkreuz. S. 39.

Digitized by Google

Joannes Eichelberger, Sacerdos.
Conradus de Schwabach, Sacerdos.
Andreas Dücher, Sacerdos.
Joannes Nanz, Sacerdos.
Joannes Hertamer (bei Nibl.: Herlamer), Sacerdos. Jubilæus.
D. Joannes (bei Nibling: Hermannus) Molitoris, abbas in Runa XXIV, receptus de Ebrach, ab anno 1420 usque 1451 rexit fructuose 30 annis. Temporalista magnus et filius hujus loci. Ejus corpus dicitur adhuc videri incorruptum et in cuculla nigra sepultum.
Paulus, Sacerdos. Monachus; bonus Pater et doctus.[70]
Joannes Karg, Subprior.
Joannes Ducher, Sacerdos.
Joannes Dym, Sacerdos.
Vitus, Sacerdos.
Joannes Schrad, alibi Schrach, Sacerdos.
Joannes Arnoldi, Sacerdos.
Engelhardus, Sacerdos.
Petrus Weldner, Conversus.
Albertus, Conversus.
Bartholomæus, Conversus. Interfuit juramento, quod Henricus Schad, parochus in Burgebrach præstitit D. Burchardo abbati anno 1458 I Martii.
Erhardus Halbmeister, Sacerdos.
Stephanus Pistor, Sacerdos.

26. Burcardus II (1455—1474).

D. Burchardus II hujus nominis, monasterii vero XXVI abbas, dictus Scheel, successit Henrico Blumentrost; rexit 19 annis. Obiit 1474. Pius, formosus in persona, formosior in anima, amator sacrarum vestium, quas multas et preciosas comparavit et clinodia multa, domicilium pro ven. Sacramento, monstrantiam majorem, crucemque totaliter argenteam, etiam thuribulum argenteum, novum etiam infirmitorium ex imis fundamentis.[71]

Sub ejus regimine plurimi cœnobitæ ex Ebraco evocati sunt ad exterarum abbatiarum regimen, scilicet

Henricus Schollig (Scholl) ad S. Gothardi abbatiam in Hungaria (*vide infra*);

Henricus (alibi Hermannus) Molitor, recte Joannes Molitor ad Runam, ubi fructuose 30 annis præfuit (*vide supra*);

Joannes Plübel (Pluer) ad Aldersbachium (*ut supra*);

Joannes Poley, S. Theol. Professor eximius ad S. Crucis Austriacum cœnobium (*ut supra*);

Jodocus Rösner, Prior ad Bellisium (Pelisium) monasterium Hungariæ, ubi non abbas tantum, sed totius etiam Ordinis Reformator designatus est per totam inferiorem Pannoniam (*ut infra*);[72]

Anno 1462 civitas Brixenstad (hodie Prichsenstadt) fuit funditus destructa per D. Episcopum Herbipol. Joannem de Grumbach contra Albertum Marchionem.

Inter procurata ab hoc abbate superest ovum studionis pro reservandis reliquiis.[73]

---

70. Xenia Bernardina P. III p. 14. — 71. Nicht mehr vorhanden. — 72. Vgl. Brev. Notit. p. 177. — 73. Kam nach den Säcularisationsacten nach Würzburg, später wohl nach München.

Digitized by Google

Anno 1469 sub hoc abbate primum miraculum in festo Corporis Christi accidit in Burgwindheim, unde peregrinationis cœpit origo ad locum miraculi patrati, super quem locum præsens capella ibidem constructa est.[74]

Anno 1464 curia et villa nostra Kaltenhausen cum juribus suis et pertinentiis perpetuo locata est villanis in Niedereysensheimb pro annua annona pro 50 maltr. silig. et 10 maltr. avenæ et 2 pull. censu &c. excepta capella et domo lapidea, quas nobis reservavimus, et illi sartas, tectas conservare tenentur, quod tamen neglexere et campanam ex sacello abstulerunt; possent cogi ad restitutionem campanæ et reædificationem capellæ. *(Lib. Priv. F. 243.)*

Anno 1471 vendidit et hæreditarie locavit die Bölesmühl juxta Burgwindheim pro 150 florenis Rhenensibus et annuo censu.

Electus Burchardus anno 1455. Obiit post virtuosissimum regimen juxta aliquos 21 annorum, juxta alios 19 annorum in die S. Lucæ anno 1474.

Et post eum obierunt:

Joannes Denzer, Sacerdos.

Jodocus Flos (Nibl.: Floes), Bursarius, cujus promotione capellæ nostræ in curia Monasterii in Maynstockheim dedicatio translata fuit in proximam diem dominicam post festum S. Michaelis, quæ alias in ipso festo celebrata fuit, a D. Joanne Episcopo Nicopolitano Suffraganeo Herbipol.

Joannes Sauer, Diaconus.

Henricus Lambert, Sacerdos.

Joannes Bernher (Bernnheri), Sacerdos. Portarius.

Joannes Auerbach (Awerbach), Sacerdos.

Joannes Sartor, Sacerdos.

Nicolaus, Conversus.

Conradus Molitor, Sacerdos.

Nicolaus Schwarzmann, Sacerdos.

Petrus Gering, Sacerdos.

Petrus Karr, Sacerdos.

Nicolaus Sebemann, Sacerdos.

Eckarius, alibi Eucharius. Sacerdos. Jubilæus.

Joannes, Conversus. Præpositus.

Joannes Lüpi, Sacerdos. Jubilæus.

Conradus Dim (Dym), Sacerdos. Cantor.

Joannes Keilholz, Cantor.

Paulus Schrod, Sacerdos.

Petrus Weldner, Conversus.[75]

Andreas Hornung, Sacerdos.

Mathias Gürtler (Guetler), Custos.

Adam Schmittner, Sacerdos.

Andreas Stebhorn, Sacerdos.

D. Jodocus Rösner, abbas in Hungaria in Monasterio Pelisio, receptus de Ebrach, ubi Prior fuit. Dein S. Ord. Cisterc. per inferiorem Hungariam Commissarius et reformator. Legitur in Necrolog. Ebrac. XXI Martii. Errat Jongelinus, qui hanc religiosorum Ebracensium emissionem ad 1460 statuit, quæ longe posterius contigisse videtur.[76]

Laurentius Dresser (Nibl.: Diesser), Diaconus.

Henricus Stödt, alibi Stöch, Sacerdos. Cantor.

---

74. Nicht 1469 sondern 1465 geschah das miraculum in Burgwindheim. Vgl. mein Schriftchen „Die Wallfahrtskapelle zum heil. Blut in Burgwindheim.“ Gerolzhofen bei F. Büchner 1899. S. 11 f. Engelbert Fürstenwerth bemerkt zu dieser Angabe quoad miraculum in B.: „Illius temporis ignoscet scriptori lector et criticus vere catholicus vocem miraculum, quod ad sanæ critices trutinam ac publicarum literarum sensum genuinum vix subsistet hodierno defæcatiori sæculo. — 75. Jam notatus. — 76. Vide supra.

Digitized by Google

Jodocus Dücher (Ducher), Diaconus.
Joannes Kariter (Karner), Sacerdos. Jubilæus.
D. Henricus Scholl (supra iam notatus Schollig), abbas in Hungaria ad S. Gothardum; anno 1477 reperitur adhuc Bursarius Ebraci fuisse *(Lib. Palatii F. 247)*. In Nicrologio Ebrac. habetur XXII Septembris. Hinc errat Jongelinus, qui eum (*lib. IV F. 43*) jam anno 1460 ibidem abbatem præfuisse refert.[77]
Henricus Marr (Murr), Sacerdos. Obiit in Hungaria.
Hermannus Pellifex, Conversus.
Fridericus Ligonista, Conversus.
Carolus, Conversus. } Fehlen bei Nibling.
Conradus, Conversus. }

27. Joannes I (1474—1489).

D. Joannes I cognomento Kaufmann, abbas XXVII, aliis XV, patriæ Herbipolensis, successit Burchardo II 1474, SS. Theologiæ Doctor et Professor 18 annis Viennæ docuit Theologiam. Sagax in temporalibus, in regimine humilis, fastum omnino spernens, pauca et humili familia contentus, ultor criminum severus, negligentias maxime officialium minime dissimulans, Religiosis Pius, rebellibus et inobedientibus durissimus, unde Monasterio ejus regimen multum præfuit. Augustissimi Imperatoris Maximiliani I Confessarius fuisse dicitur, sed perperam, quia hic Imperator modo regnare cœpit anno 1492.
Curia habitabilis in Norimberga sub hoc abbate nova fuit e fundo erecta. Infulam pretiosam emit ad custodiam. Rexit annis 15 et inter manus plangentium die S. Ambrosii piissime obiit anno 1489.
Hic abbas in morte sua tantum reliquit monasterio, quantum unquam de pecunia aliquis antecessorum suorum abbatum reliquit et timendum, quod etiam nullus supervenientium tantum relinquat.
Anno 1480 ad preces Regis Hungariæ pro reformatione monasteriorum in suo regno miserunt Patres Ordinis in Germania simul ad Hungariam LXX monachos; misit etiam Joannes Kaufmann illos, qui dicuntur missi fuisse a Burchardo, sed erravit author, quia hic Joannes summo in loco et honore apud Imperatorem Viennæ fuit, et ideo etiam ipsius Religiosi facti sunt abbates in Hungariæ monasteriis.
Post eum obierunt sequentes:
Sifridus Haller, Sacerdos. Capellanus Monialium in Schönau.
Laurentius, Custos, dictus Fabri, Sacerdos. Hic adfuit juramento, quod præstitit D. Henricus Schad, parochus in Burgebrach, D. Burchardo abbati I Martii anno 1458.
Joannes Mackel, Sacerdos. Utilis Bursarius et Rentarius officii Herrnsdorf. Obiit anno 1505.
Conradus Hezzer, Sacerdos.
Joannes Bauer (Pawr), Sacerdos.
Joannes Pflaum, Sacerdos.
Henricus Abesser, Sacerdos.
Georgius (Jeorius) Schull, Sacerdos.
Henricus, Conversus. Præpositus.
Joannes Höhn, Sacerdos. Jubilæus.
Georgius (Jeorius), Conversus. Forstarius.
Henricus Klopfer (Cloppfer), Sacerdos.

77. Jam supra notatus; vide Brev. Notit p. 177.

Digitized by Google

Paulus Weiß, Sacerdos. Jubilæus.
Henricus Weinmann, Sacerdos. Jubilæus.
Nicolaus Mördtwein, Sacerdos.
Leonardus, Conversus. Forstarius.
D. Henricus Mülich de Unfindt (Mulich de Unsvendt), Sacerdos. Doctus. Missus fuit cum aliis in Hungariam pro reformatione ibidem monasteriorum et promotus in abbatem in Pastue. Pastue est monasterium Hungariæ Agriensis Diœcesis, fundatum anno 1190. Alias abbatia de Pastue Deiparæ Virgini dicata, filia Pelisii, alibi dicitur Parastuck et Paschuck. Rexit 3 annis. Tandem infirmus factus et in capite destructus repatriavit, reliquos dies in Ebrach consumpsit. Mortuus est anno 1498.
Henricus Puckel, Sacerdos. Jubilæus.
Laurentius, Conversus.
Andreas Wolfram. Confessor monialium in Cœliporta.
Paulus Molitor, Sacerdos.
Joannes Haberacker, Sacerdos.
Joannes Molitor, Diaconus.
Leonardus Gülchsam, Sacerdos.
Thomas Currifex, Sacerdos.
Georgius Weisweber, Sacerdos.
Nicolaus Stor (Ston), Sacerdos.
Joannes Reinhard, Sacerdos.
Georgius (Jeorius), Conversus. Forstarius. Obiit anno 1505.
Ulricus, Conversus. Sartor. Obiit anno 1505.
Erhardus Pflenzlein, Sacerdos. Obiit 1505.

28. Nicolaus II (1489—1495; † 1509).

D. Nicolaus II abbas Ebrac. XXVIII, cognomento Angeli, vulgo Engel, de Königsberg, anno 1489 in locum Joannis Kaufmann electus, vir proceræ staturæ sicut gigas, artium determinator. Scripsit librum censualem[78] tamquam officialis in Sulzheim. Octavo die sui regiminis cœpit de fundo ædificare novum refectorium, reformavit quasi totaliter abbatiam novis habitationibus, domum balnealem et anteriorem domum curiæ Elgersheim construi fecit. Ad custoriam emit imaginem totaliter argenteam in dorso cujusdam ornamenti pendentem et plura alia Jocalia et ornamenta vasaque potatoria. Rexit annis 6; tandem cessit inquietudini Fratrum, invitus resignavit. Vixit post resignationem 14 annos, pensionem sibi factam cum sæculari famulo et capellano absumens in Infirmitorio in superiori stuba. Mortuus est anno 1509 die XX Novembris, successorem suum Vitum Vend supervivens.
Valentinus Sentor (Sender), Sacerdos.
Joannes Hübner, Sacerdos; obiit 1510.
Georgius Sellator, Sacerdos. Obiit 1510.
Stephanus Faber, Sacerdos, qui in incisione calculi mortuus Norimbergæ 1512.
Georgius Weiglein, Sacerdos. Portarius.
Joannes Trembdt (Freindt), Sacerdos. Præpositus montis S. Gangolphi[79]; obiit 1514.
Joannes Siebenjahr, Sacerdos. Obiit 1516.
Henricus Hallis, Sacerdos. Præpositus montis S. Gangolphi.

78. Im Kreisarchiv Würzburg. — 79. Ebracher Propstei unweit des Zabelsteins auf dem S. Gangolfsberg. Heute nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Joannes Currifex (Carnificis), Sacerdos. Obiit 1517.

Gumpertus Pistor (Pfister), Confessor monialium in Cœliporta; obiit 1517.

Joannes Walter, Sacerdos; obiit 1519.

Georgius Som, SS. Theologiæ Doctor fidelis, monachus devotus, cultor religionis præcipuus de Ochsenfurth, Ebraci Professus; obiit 28. Aprilis anno 1520.

Joannes Geyling, Conversus; obiit 1520.

Michael Stettfelder, Sacerdos; obiit 1521.

Marcus Herold, Sacerdos; obiit 1521.

Georgius Förster, Sacerdos. Jubilæus. Obiit 1521.

Jodocus Ulrich, Sacerdos; obiit 1521.

Nicolaus Reismann, Sacerdos. Jubilæus; qui supra 40 annos utiliter Procurator Norimbergæ fuit. Hunc Marggravius Onolzbacensis 1490 cum omnibus suis domesticis in protectionem suscepit. Obiit 1523.[80]

Otto Silberhorn (Silberhoren), Sacerdos. Obiit 1524.

Joannes Clem, Sacerdos; obiit 1524.

Joannes Herwarth, Sacerdos; obiit 1524.

Andreas Rapold, Sacerdos; obiit 1524.

Joannes Roßt, Sacerdos; obiit 1524.

Casparus Streit, Sacerdos; Officialis in Sulzheim; obiit 1524.

Gregorius Stupffler de Monte regio, Sacerdos; obiit 1525.

Joannes Coci, Sacerdos. Servitor D. abbatis; obiit 1525.

Joannes Pistor, Sacerdos, de Gerolzhofen; obiit 1525.

Stephanus Stebborn, Confessor monialium in Schönau; obiit in die S. Viti 1525. Hic primus mortuus est post totalem per rebelles rusticos monasterii incinerationem, qui Principum, Nobilium et Monachorum ac Sacerdotum castra, monasteria et ædes destruxere.

Joannes Currifex, Sacerdos; obiit 1526.

Joannes Nibling de Volkach, artium determinator et SS. Theologiæ Baccalaureus formatus, qui cum 2 abbatibus Ebracensem Prioratum 24 annis cum laude rexit, quem anno 1524 sponte resignavit. Mortuus Norimbergæ anno ætatis 63., professionis 45. et anno Domini 1526.[81]

Joannes Textor, Sacerdos; obiit 1526.

Michael Gröe (Grobe); obiit Schweinfordiæ 1526. Hic a D. Laurentio Episc. Herbipol. et D. Joanne abbate Ebrac. anno 1509 in Junio præficitur monialium monasterio in Schönau tamquam Præpositus. (*Vide Nibling T. II. F. 238.*) Tandem Ebracum revocatus officio Portarii donatus fuit. (*Nibling T. IV. F. 97.*)

Michael Dalwisch (Dulwich, Dulwisch), Sacerdos. Obiit in Schwabach anno 1527. Male commendatur a D. Joanne Leiterbach abbate tamquam Lutheranismo addictus.

Nicolaus Berold (Herold), Sacerdos; obiit 1528. Male commendatur a. D. Joanne Leiterbach abbate, ut qui tempore rusticæ seditionis officium granarii male administrasset.

Joannes Hortulanus, Sacerdos; obiit 1528.

Vitus Riel (Ziel), Sacerdos. Procurator Norimbergæ; obiit 1528 ibidemque sepultus.

Wolfgangus Bonacker (Bonacke) de Ebern, Sacerdos; obiit 1529.

Joannes Körner (Korner), Sacerdos; obiit 1529.

Albertus Hen, Conversus; obiit 1529.

Michael Hoppinger (Heppinger), Conversus. Præpositus; obiit 1529.

Joannes Trost, Prior; obiit 1529.

Petrus Ludewig, Conversus; obiit 1530.

80. Conf. MS. 23. T. I. p. 462. — 81. MS. 23. T. I. p. 516.

Digitized by Google

29. Vitus (1495—1503).

D. Vitus, dictus Vend, abbas in serie XXIX, ex matre Rücker, ex patre Vend, subsequens D. Nicolao; hic debuisset poni ceu XXVIII abbas, sed quia sic in MS. vetusto positum reperi, etiam in scribendo hunc ordinem servavi. Fors MS. illud tenuit ordinem admissionis ad monasterium.[82]

D. Vitus natus fuit in Iphofen, oppido Franconiæ orientalis antiquissimo, a Pipino Francorum rege sic dicto, quasi Pipini curia, dum resignasset anno 1495 D. Nicolaus, in ejus locum suffectus est. Fuit artium liberalium determinator ac SS. Theologiæ Baccalaureus profundissimus in Heidelberg, vir mansuetus et pius homo, reverendi vultus, proceræ staturæ, corpulentus, boni nominis et famæ. Vixit in virtutibus, mortuus est in pietate, vixit laudabili vita, decessit bona morte. Rexit proficue 9 annis. Tandem destitutus causa recuperandæ sanitatis Bambergam pergens, sub cura medici degens, ibidem Deo spiritum reddidit anno 1503 pridie Kalend. Octobris, anno ætatis 48. Juxta desiderium suum ad Ebracum advectus, licet Bambergæ fuisset mortuus, jacet in sepulchro DD. Abbatum, secundo loco juxta Custoriam vel Sacristiam.

Quantum hic abbas monasterio profuerit quæque comparaverit et ejus mortem vide *„Nomina Reverendissimorum Dominorum abbatum Inclyti et Exempti Monasterii Ebracensis"*.

Georgius Weidner, Diaconus; obiit 1505.

Georgius Pictor, Sacerdos. Cæcus per 36 annos; obiit 1505.

Joannes de Hilburghausen; obiit 1506.

Richardus, Conventualis Ebrac.; memoratur fuisse parochus in Burgebrach anno 1518. (*Lib. Parochialis*[83] *de anno 1550 F. 61.*)

Christophorus Appel, Sacerdos. Jubilæus; obiit 1506.

Conradus Cerdon, Sacerdos. Confessor monialium Cœliportæ.

Michael Ditterich, Sacerdos; obiit 1507.

Conradus Bauer, Sacerdos. Confessor monialium in Schönau.

Kilianus Lang, Sacerdos. Confessor monialium Cœliportæ.

Joannes Schluchterer, Conversus; obiit 1507.

Henricus Hauck, Sacerdos. Officialis in Maynstockheim; obiit 1508.

Joannes Feldner, Conversus; obiit 1509.

Eberhardus Truchsel (Thruechsell), Sacerdos; obiit 1509.

30. Joannes II (1503—1529; † 1533).

D. Joannes II Leiterbach, abbas XXX, electus anno 1503, natus de Burgwindheim. Se et conventu invitis resignare ab Episcopo Herbipolensi inter illius temporis tricas compulsus fuit. Successit Vito abbati; præfuit laudabilissime annis 26. Sub ejus regimine vastatur pene totum monasterium, excepto templo summo, cujus tamen ne imaginibus quidem ac statuis seditiosa rusticæ plebis conjuratio pepercit, cujus furorem magno animo sustinuit. Summum tamen templum et monasterium primus instaurare cœpit. Exauctoratur anno 1529 propter discordiam, quæ nata erat inter cœnobitas Ebracenses et Episcopum Herbipolensem Conradum a Thüngen.[84]

---

82. Beide Kataloge, die mir vorliegen, bringen den 29. Abt vor dem 28. Ich habe das geändert. Jedenfalls war Abt Vitus eher ins Kloster Ebrach eingetreten als Abt Nikolaus. — 83. Nicht mehr vorhanden. Richardus fehlt bei Nibling, ebenso ein Hilprannus Medicus, Conversus, 1506. — 84. Conf. MS. Buch versch. Inhalts Nr. 12, Kreisarchiv Würzburg.

Digitized by Google

Multa et horrenda mala perpessus est hic pius et humilis, in patientia multum probatus abbas, quando anno 1525, cum opera Lutheri plebs rustica in dominos suos surgeret et præcipue in clerum. Fugit Norimbergam in habitu monachali abscondito sub spe evasionis; tamen deprehensus est a propriis subditis et ludibrio habitus. Scripsit totam historiam Germanicis versibus vulgaribus sui exilii et cœnobii Ebracensis[85] ruinam ita destructi et combusti, ut in suo reditu ne quidem a pluvia securus sub ullo tecto stare valeret; in hospitio extra portam aliquantulum moratus priusque cœptum est resarciri unum aut alterum habitaculum.[86]

Jactura monasterii damnumque in hoc bello illi illatum æstimatur ad ducenta millia florenorum.

Non solum rustici despoliaverunt monasterium, sed et vicini, ubicunque monasterium habuit villam et curiam, manus furtivas injecerunt.

Hic abbas habuit sub se florentissimum conventum, 75 Religiosos doctos et pios, quorum consilio et opera usus multa fecerat in utroque statu.

Anno 1514 emit curiam in majori Langheim (Großlangheim) liberam pro pretio 1130 flor.

Anno 1517 contraxit cum Theinheimensibus ratione divini officii ibidem celebrandi. Plura infra sub abbate XXXIII Joanne Pistore.

Anno 1520 concessa est ei et successoribus Ebracensibus abbatibus potestas consecrandi vestes, cruces, calices, altaria, reconciliandi ecclesias et conferendi 4 minores ordines Novitiis et omnibus sibi mediate vel immediate subjectis, a Leone X Papa.[87]

Obiit anno 1533 die 30. Augusti. Jacet sepultus ad latus epistolæ altaris S. Joannis Evangelistæ. Epitaphium ejus affixum est a lapide in muro contra aram S. Crucis. Annis 4 ut senior abbas successorem suum supervixit.

Bernardus Knaus, Sacerdos de Iphofen. Obiit Norimbergæ anno 1534.

Sebastianus Doliator, Officialis in Maynstockheim, obiit 1534.

Joannes Greff, Officialis Herbipoli; fuit etiam officialis in Maynstockheim anno 1523, quo conscripsit librum censualem ejusdem officii, sed ex testimonio D. Joannis Leiterbach abbatis tempore rusticanæ seditionis male administravit suum officium. Obiit in cena Domini anno 1535.

Joannes Heufer, Sacerdos et Vinitor; obiit 1536.

Casparus Heppestein (Heippestein, auch Heppanstein), Sacerdos et Prior; obiit 1536. 28. Augusti.

Georgius Beyer, alibi Gregorius Henrici Bejer de Oberschwarzach, Sacerdos; obiit 1536.

Nicolaus Rösner (Rosner), Cantor et Sacerdos. Obiit in die St. Matthæi anno 1537.

Joannes Faber de Zeil, Sacerdos. Obiit in die S. Thomæ Apostoli anno 1537.

Andreas Denzer, Sacerdos. Obiit in die S. Magdalenæ anno 1538.

Hic finit Continuator Niblingi.[88] *(Continuatur.)*

---

85. Conf. MS. 23 T. II. p. 241. — 86. S. Anmerk. 84. — 87. Lib. Priv. T. I. p. 108. (MS. Standbuch 179 im Kreisarchiv Würzburg.) — 88. Nicht Andreas Denzer, wie Weigand-Ruland in der „Geschichte der fränkischen Cistercienser-Abtei Ebrach", Landshut 1834 S. 52 meint, sondern Prior Heppestein ist als Continuator Niblings zu betrachten. Vgl in „Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner und Cistercienser-Orden" XVII. (1896) den Aufsatz des Reichsarchivraths Dr. Pius Wittmann über „Johannes Nibling, Prior in Ebrach und seine Werke." — Von späterer Hand sind noch die folgenden Namen beigefügt bis zu Gottfried Böhnlein. Siehe unten bei Abt Albericus Degen.

Digitized by Google

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte.

Von Fr. Dominicus Willi Ord. Cist.

XLI. Sebastian Steinegger.

Das Interregnum hatte diesesmal die in Wettingen ungewöhnlich lange Dauer von zwei Wochen. Am 11. October 1768 erfolgte die Neuwahl.

Wahllocal: Die Theologie-Stube über dem Sommerrefectorium.

Präses: Anselm Schwab, Abt von Salem.

Notar: P. Eberhard Schneider aus Salem.

Zeugen: P. Gallus v. Seilern O. S. B., Propst in Fahr, und P. Bartholomäus Binzer aus Salem.

Scrutatoren: Die Senioren P. Konrad Metzger, P. Nivard Jud und P. Melchior Widerkehr.

Wähler: P. Gerhard Knosp, Prior, P. Konrad Metzger, Beichtiger in Feldbach, P. Nivard Jud, Großkellner, P. Melchior Widerkehr, B. in Wurmsbach, P. Balthasar Fuchs, Pfarrer in Wettingen, P. Benedict Riggenschwyler, Präses, P Prosper Helbling, B. in Magdenau, P. Pancratius Senn, P. Wilhelm Schindler, B. in Frauenthal, P. Rudolf Reidhaar, B. in Gnadenthal, P. Gregor Theiler, Granarius, P. Getulius Kaufmann, B. in Tännikon, P. Ignaz Pfyffer v. Altishofen, Custos, P. Adelrich Gyr, Pfarrer in Dietikon, P. Paul Stocklin, Pfarrer in Magdenau, P. Bernhard Schättin, Subprior, P. Edmund Diethmer, Kleinkellner, P. Anton Ochsner, Subcustos, P. Sebastian Steinegger, Pfarrer in Würenlos, P. Martin Baumgartner, Professor und Bibliothekar, P. Augustin Tschanet, B. in Kalchrain, P. Ludwig Klein, Präceptor, P. Karl Ramsperger, Cantor, P. Nikolaus Jann, Brüdermagister, P. Robert Rösli, Succentor, P. Franz Disteli, Fr. Peter Fornaro, Diacon, Fr. Marian Jud, Subdiacon, Fr. Cölestin Heimgartner, Diacon, Fr. Urs Victor Frey, Subdiacon, und Fr. Josef Widerkehr, Subdiacon. Der arme P. Joh. Nepomuk Wäber konnte, wie 1745, 62 und 65, wegen Geistesschwäche sein Wahlrecht nicht ausüben.[61]

Der Wahlkampf war ungewöhnlich hartnäckig, und es schlug bereits ein Uhr Nachmittag, als endlich im 3. Scrutinium 19 von 31 Stimmen auf den 32jährigen P. Sebastian Steinegger fielen.[62]

Sebastian (Franz Karl) Steinegger von Lachen, Ct. Schwyz, Sohn des Franz Michael Steinegger und der M. Regina Elisabeth Fassbind, wurde am 7. September 1736 geboren, legte am 20. October 1754 die Ordensgelübde ab und wurde am 20. September 1760 zum Priester geweiht. Er war vom 29. Oct. 1762—67 Professor der Theologie und zugleich vom Juli 1763—67 Brüdermagister, vom 7. September 1767 bis zu seiner Wahl Pfarrer in Würenlos.

Die Bestätigung langte erst anfangs Juli 1769 an und kostete 678 Scudi = 1627 Gulden 8 Schilling. Die Benediction fand am Feste des hl. Ste-

---

61. Zum Convente gehörten noch die Cleriker Ulrich Waldmann, Fridolin Schwitter und Heinrich Blatter, der Noviz Josef Werner Brunner und die Conversen Johann Weiß, Alan Bauer, Michael Ostermeyer, Leodegar Wassmer, Constantin Meyer, Florian Schneider, Leonz Hubschmid und Eberhard Egger. — 62. Den Gang der Wahlschlacht veranschaulicht die Schaedula des Scrutators P. Nivard, die sich jetzt im Archiv zu Mehrerau befindet.

Digitized by Google

phanus, den 16. Juli 1769, in der Jesuitenkirche zu Luzern statt, und zwar wieder durch den Nuntius Aloisius Valenti-Gonzaga, unter Assistenz der Äbte Leodegar I Salzmann von Engelberg und Benedict Pfyffer v. Altishofen von St. Urban. „Für das Gastmaale, welches bey dem Adler gehalten worden, musste dermahl dem alten Wirth nur 900 Gulden bezahlt werden. Sufficit.“ *(Heimgartner).*

Am 9. Juni 1791 wurde Abt Sebastian vom letzten Generalabt von Cîteaux, Franciscus Trouvé, zum Generalvicar der schweizerisch-elsässisch-

breisgauischen Provinz ernannt. Nach Aufhebung aller oberdeutschen Klöster wurde durch dieses Abtes rastlose Bemühungen die Schweizerische Cistercienser-Congregation 1806 gegründet, deren erster Generalabt Abt Sebastian wurde. Er starb am 10. April 1807 morgens um 5 Uhr anno aet. 71°, prof. 53°, sac. 47°, regim. 38°, und wurde am 13. April durch den Prior, P. Ambros Troxler, im Mittelschiffe der Kirche bestattet.

Bei Abt Sebastians Tode zählte der Convent, der seit 1791 wegen der fortwährenden Kriegsunruhen keine Novizen hatte aufnehmen können, noch 26 Priester und 7 Conversen — Sa. 33 Mitglieder.

Digitized by Google

XLII. Benedict II Geygis.

Hinsichtlich des Wahlpräsidiums war seit der letzten Wahl eine große Änderung eingetreten. Das Mutterkloster Salem war nach einer ruhmwürdigen Vergangenheit im Jahre 1803 dem allgemeinen Beutezug zum Opfer gefallen und damit war auch das Band gelöst, das seit 1227 Mutter und Tochter miteinander verbunden hatte. Neue Rechtsverhältnisse waren durch die Gründung der Schweizerischen Congregation entstanden, indem an die Stelle des Vaterabts nunmehr der Generalabt dieser Congregation getreten war. Der letzte Abt von Salem, Caspar Öxli, lebte noch, und es kennzeichnet so recht das treue Festhalten des Wettinger Convents an der alten Ordensverfassung, dem er nach unserer festen Überzeugung seine Rettung verdankt, dass er trotz Aufhebung des Mutterklosters dennoch nicht an eine Neuwahl gieng, ohne zuvor den Vaterabt davon in Kenntnis gesetzt zu haben. Abt Caspar von Salem würdigte dieses Vorgehen und verzichtete auf alle Rechte, die ihm als Vaterabt etwa noch zustehen möchten. Nachdem diese Angelegenheit geregelt war, konnte der Convent am 20. April 1807 nach nur 10tägiger Sedisvacanz zur Neuwahl schreiten.

Wahllocal: Die Theologie-Stube über dem Refectorium.

Präses: Ambrosius Glutz, Abt von St. Urban, General der Schw. Congregation.

Notar: P. Friedrich Pfluger aus St. Urban, Notarius Apostolicus.

Zeugen: Josef Ignaz Spengler, Decan und Pfarrer in Ehrendingen, und P. Thietland Kälin O. S. B. von Einsiedeln, Propst in Fahr.

Scrutatoren: Die Patres Bernhard Schättin, Anton Ochsner und Martin Baumgartner.

Wähler: P. Ambros Troxler, Prior, P. Paul Stocklin, Senior, P. Bernhard Schättin, Pfister, P. Anton Ochsner, Custos, P. Martin Baumgartner, Beichtiger in Magdenau, P. Karl Ramsperger, Brüdermagister, P. Marian Jud, B. in Frauenthal, P. Cölestin Heimgartner, P. Urs Victor Frey, B. in Kalchrain, P. Josef Widerkehr, Pfarrer in Dietikon, P. Fridolin Schwitter, B. in Feldbach, P. Hieronymus Brunner, Bibliothekar, P. Benedict Geygis, Großkellner, P. Dominicus Andermatt, Pfarrer in Würenlos, P. Stephan Villiger, Granarius, P. Nivard Künzli, Pfarrer in Magdenau, P. Ignaz Freuer, B. in Gnadenthal, P. Alberich Denzler, Secretär, P. Konrad Helbling, Vicar in Neuenhof, P. Joh. Baptist Helfenberger, Subprior, P. Joh. Chrysostomus Küng, B. in Wurmsbach, P. Wilhelm Widmer, B. in Tänikon, P. Basilius Wäber, Cantor, P. Gregor Burkart, P. Athanas Stadelmann und P. Nikolaus Kaiser, Succentor.[63] Da seit 1791 keine Novizen aufgenommen werden konnten, zählte der jüngste Capitular bereits 36 Lebensjahre.

Es war Vormittag 11 Uhr, als im 2. Wahlgange 16 von 26 Stimmen auf P. Benedict Geygis fielen.

Benedict (Nikolaus Ignaz) Geygis von Bremgarten, Ct. Aargau, Sohn des Nikolaus G. und der Maria Margaretha Kuster, wurde am 2. April 1752 geboren, legte am 18. October 1772 die Ordensgelübde ab und empfieng am 10. Juni 1775 die Priesterweihe. Ämter: von 1775—7. Nov. 1779 Präses, vom 23. Sept. 1776—85 Bibliothekar und Professor und von 1778 an zugleich Vicar von Spreitenbach. Vom 14. Mai 1785 bis zu seiner Wahl zum Abte, 22 Jahre lang, bekleidete er das Amt eines Großkellners. Bei seiner Wahl zählte Benedict 55 Jahre.

---

63. Zum Convente gehörten ferner die Laienbrüder Vincenz Böcklin, Lukas Meyer, Leonz Baumgartner, Alan Stäger, Alois Stürmli, Michael Seiler und Castorius Vogler.

Digitized by Google

Die Taxen für die Bullen, welche am 20. August 1807 in Luzern anlangten, betrugen 1126 Gulden 30 Schilling in Gold.

Die Benediction fand zu Wettingen am Kirchweihfeste, den 18. October 1807, statt. Dieselbe vollzog der Nuntius und nachmalige Cardinal Fabricius Scevera Testaferrata unter Assistenz der Äbte Ambrosius Glutz O. Cist. von St. Urban und Januarius Frey von Rheinau O. S. B. Von Abt Benedict II, der zur Zeit der großen Theuerung 1816/17 Tausende vor Hungersnoth bewahrt hat, sagt unser P. C. Heimgartner: „Suspexere hujus abbatis prudentiam non solum Rdssmi Congregationis Helveto-Benedictinæ abbates, cujus consilio in superioribus patriæ nostræ turbinibus sæpissime expetierunt, sed et ipsi moderni utriusque religionis Cantones, cujus dexteritatem in gerendis negotiis laudibus extulerunt."

Der tüchtige Abt starb nach einer Regierung von 11 Jahren und 5 Monaten am 21. September 1818 morgens nach 5 Uhr eines plötzlichen Todes — anno æt. 67°, prof. 46°, sac. 44° — und wurde am 24. September durch den Prior, P. Alberich Denzler, im südlichen Seitenschiffe der Klosterkirche zu Füßen des Abtes Gerhard Bürgisser beigesetzt. Die Grabrede hielt P. Bonaventura Weissenbach, O. S. B. von Muri, Pfarrer in Wohlen.

Bei Abt Benedicts Tode zählte der Convent 26 Priester, 4 Cleriker und 7 Conversen — Sa. 37 Mitglieder.

XLIII. Alberich II Denzler.

Zwei Wochen waren seit dem Tode des Abtes Benedict Geygis vorübergegangen, als der Convent am 5. October 1818 zur Wahl eines neuen Abtes zusammentrat.

Wahllocal: Die Theologie-Stube.

Präses: Johann Josef Girard, Abt von Hauterive, General der Schw. Congregation.

Notar: P. Stanislaus Odi, Prior von Hauterive.

Zeugen: Caspar Josef Brunner, Propst zu Baden, und Josef Ignaz Speugler, Decan und Pfarrer in Ehrendingen.

Scrutatoren: P. Stephan Villiger, P. Ignaz Frener und P. Ambros Troxler. Dieselben waren, gegen die bisherige Gewohnheit, die Seniores Capituli durch Acclamation zu Scrutatoren zu ernennen, am Vorabende durch geheime Wahl gewählt worden.

Wähler: P. Alberich Denzler, Prior, P. Anton Ochsner, Senior, P. Karl Ramsperger, P. Cölestin Heimgartner, P. Ambros Troxler, Pfarrer in Dietikon, P. Stephan Villiger, Beichtiger in Frauenthal, P. Nivard Künzli, Pfarrer in Wettingen, P. Ignaz Frener, B. in Feldbach, P. Konrad Helbling, Pfarrer in Würenlos, P. Joh. Baptist Helfenberger, P. Basilius Wäber, B. in Gnadenthal, P. Gregor Burkart, P. Nikolaus Kaiser, Pfarrer in Tännikon, P. Benedict Fischer, Katechet, P. Robert Fischer, B. in Magdenau, P. Edmund Uttiger, B. in Kalchrain, P. Heinrich Büttler, Subprior, P. Peter Schmid, Novizenmeister und Bibliothekar, P. Augustin Balthasar, Pfarrer in Magdenau, P. Marian Deis, Professor, P. Getulius Schnyder, B. in Wurmsbach, P. Leopold Höchle, Cantor, P. Josef Koch, Subcustos, P. Paul Burkart, Succentor, P. Bernhard Huser, Präceptor, Fr. Hieronymus Steinauer, Diacon.

Es waren also, da P. Athanas Stadelmann wegen temporärer Geistesschwäche sein Wahlrecht nicht ausüben konnte, im ganzen 26 Wähler, darunter durch Alter ehrwürdige Männer. Hatten doch z. B. P. Anton Ochsner an der

Digitized by Google

Wahl von 1762, P. Karl Ramsperger an jener von 1765 und P. Cölestin Heimgartner an jener von 1768 theilgenommen.[64]

Die Wahl war bald vorüber, denn schon im 1. Scrutinium wurde der 59jährige Prior P. Alberich Denzler mit 23 von 26 Stimmen zum Abte gewählt.

Alberich (Franz Adam) Denzler wurde am 11. December 1759 zu Baden, Ct. Aargau, als Sohn des Matthias Dietrich Denzler und der Dorothea Katharina Denzler geboren, legte am 7. November 1779 die Gelübde ab und wurde am 27. März 1784 zum Priester geweiht. Er versah vom 14. Mai 1785 bis zum 17. Mai 1790 die Stelle eines Theologieprofessors im Kloster Hauterive. Nach Wettingen zurückberufen, trat er hier am 6. September 1790 dasselbe Amt an und versah es mit kleinen Unterbrechungen bis 1832, selbst als er Abt geworden war. Daneben war er vom 7. October 1795 bis zu seiner Wahl Secretär der Äbte Sebastian und Benedict II, von 1798—23. April 1802 Gehilfe des erblindeten Pfarrers von Wettingen, vom 10. Mai 1810 bis August 1815 wirklicher Pfarrer dortselbst, vom Pfarrdorfe aus das theologische Lehramt weiter versehend. Am 28. April 1815 wurde er Prior.

Die päpstliche Bestätigung langte schon am 8. Januar 1819 bei der Nuntiatur in Luzern an, und am 7. Februar 1819, Septuagesima, nahm der Nuntius Vincenz Macchi, Erzbischof von Nisibis, unter Assistenz der Äbte Friedrich Pfluger von St. Urban und Ambrosius Bloch von Muri in der Jesuitenkirche zu Luzern die Benediction vor.

Im Jahre 1834 konnte der greise Abt seine Secundiz feiern. Von da an aber nahmen die Körper- und Geisteskräfte des hochbegabten Mannes langsam ab und in den letzten Lebensjahren konnte er sein Amt nicht mehr verwalten. Abt Alberich II starb am 9. September 1840 Nachmittag 3 Uhr — anno æt. 81°, prof. 61°, sac. 57°, regim. 22°. Seine Grabstätte erhielt der Verewigte am 12. September im nördlichen Seitenschiffe der Klosterkirche zu Füßen des Abtes Bernhard Keller. Den Grabstein mit der Randschrift: „Qui fecerit et docuerit hic magnus vocabitur in regno cœlorum“ meißelte unser berühmter Mitbruder P. Alberich Zwyssig, der Componist des „Schweizerpsalm“. Abt Alberich war das letzte Mitglied des Convents, das in Wettingen seine Ruhestätte fand.

Waren bisher unsere Äbte, wie die Mönche, nach dem Tode einfach mit der Cuculle ohne irgend ein äbtliches Abzeichen angethan, so wurde die Leiche des Abtes Alberich Denzler mit Rochett, weißer Mozetta und Biret bekleidet. Es war das eine Neuerung, die vom damaligen Convente als Verstoß gegen die bisherige Tradition ungünstig beurtheilt wurde, von da an aber dennoch in Übung blieb.

Die Klosterfamilie zählte bei dessen Tode 26 Priester und 6 Conversen — Sa. 32 Mitglieder, nachdem seit 10 Jahren keine Profess hatte stattfinden dürfen.

XLIV. Leopold Höchle.

Auf die schöne Wappentafel der Äbte im Capitelhause, sowie auf die Reihenfolge der Abtsbilder in Halbrelief im Kreuzgange, welche keinen Raum für weitere Wappen und Statuen boten, hinweisend, pflegte Abt Alberich Denzler zu sagen: „Mich hält's noch aus, aber mein Nachfolger kann zusehen, wo er ein Plätzchen bekömmt.“ Am 29. Juni 1830 hatte die letzte Professfeier stattgefunden,[65] bald erfolgte das Verbot der Novizenaufnahme (1833)[66]

64. Der Convent zählte 1818 noch die Cleriker Martin Reimann, Wilhelm Keller und Ludwig Oswald, ferner die Conversen Vincenz Böcklin, Lukas Meyer, Leonz Baumgartner, Alan Stäger, Michael Seiler, Castorius Vogler und Sebastian Huser. — 65. Einer der damaligen Professen, Br. Constantin Lüthi von Wohlen, lebt noch als 98jähriger Greis und Senior des Cistercienserordens in Mehrerau. — 66. Mehrere Candidaten, u. a. der nachmalige

Digitized by Google

und die Inventarisierung des beweglichen und unbeweglichen Klostervermögens (1834) mit einer unheimlichen Genauigkeit. Zeitungen, Broschüren und Pamphlete gröbster Sorte bereiteten das Publicum auf die Aufhebung der aargauischen Klöster immer deutlicher vor. Wenn auch die Regierung glücklicherweise die Abtswahl nicht verhinderte,[67] so war doch das Wahlcollegium, ausgenommen einige unverbesserliche Optimisten, die auf den Schutz der verfassungsmäßigen Garantien felsenfest vertrauten, der Überzeugung, dass es wohl die letzte Wahl, wenigstens in Wettingen, sein würde.[68] Die Stimmung der Wähler war daher diesesmal eine besonders ernste. Je schwieriger die Verhältnisse, desto wichtiger war das Ergebnis der Neuwahl, von dem im wahrsten Sinne des Wortes Sein oder Nichtsein des Convents abhieng.

Man muss für einen glücklichen Ausgang der Wahl viel und gut gebetet haben, denn wie die Dinge einmal lagen, war nach menschlicher Voraussicht auf ein ganz befriedigendes Resultat kaum zu hoffen. Und doch sollte nach Gottes Rathschluss gerade das unerwartete Ergebnis dieser Wahl nicht nur für den Wettinger Convent, sondern auch für den ganzen Orden von den erfreulichsten Folgen sein.

Schon 8 Tage nach Abt Alberichs Tode, den 21. September 1840, konnte zur Neuwahl geschritten werden.

Wahllocal: Das Winterrefectorium.

Präses: Friedrich Pfluger, letzter Abt von St. Urban, Generalabt der Schw. Congregation.

Notar: P. Urban Winistörfer, Prior zu St. Urban, Notarius Apostolicus.

Zeugen: J. Caspar Rohner, Pfarrer und Kammerer in Fislisbach, und P. Marcus Mettauer, O. S. B. von Einsiedeln, Propst in Fahr.

Scrutatoren: Die Senioren P. Edmund Uttiger, P. Peter Schmid und P. Marian Deis.

Wähler: P. Bernhard Huser, Prior, P. Edmund Uttiger, Beichtiger in Kalchrain, P. Peter Schmid, Subprior, P. Marian Deis, B. in Feldbach, P. Getulius Schnyder, B. in Wurmsbach, P. Leopold Höchle, B. in Gnadenthal, P. Josef Koch, B. in Frauenthal, P. Hieronymus Steinauer, P. Martin Reimann, Großkellner, P. Wilhelm Keller, B. in Tänikon, P. Ludwig Oswald, Custos, P. Placidus Bumbacher, Pfarrer in Wettingen, P. Franz Keller, Archivar, P. Dominicus Schmid, P. Joh. Chrysostomus Sacher, Vicar von Neuenhof, P. Heinrich Hartmeyer, P. Augustin Küng, Pfarrer in Würenlos, P. Karl Kalt, P. Stephan Schwytzer, P. Alberich Zwyssig, Kapellmeister, P. Basilius Strebel, P. Benedict Frey, P. Clemens Ehrler, P. Laurenz Wengi und P. Joh. Baptist Falck. Der Senior, P. Athanas Stadelmann, konnte, wie 1818, an der Wahl sich nicht betheiligen.[69]

Jesuit P. Nikolaus Schleiniger und unser lieber Lehrer P. Michael Häsele p. m., Benedictiner in Einsiedeln, warteten noch lange vergebens auf die Aufhebung dieses Verbots. — 67. Wir glauben, dass der Convent auch ohne Bewilligung der Regierung die Wahl schließlich doch vorgenommen hätte, um für die kommenden Ereignisse ein legitimes Oberhaupt zu haben. Ohne Abt wäre der Convent unzweifelhaft verloren gewesen, wie uns das Beispiel des ausgezeichneten Convents von St. Urban belehrt, der, eines Abtes beraubt, die Traditionen dieses herrlichen Stifts auf fremdem Boden nicht fortzusetzen vermochte. — 68. Aus dem Munde der letzten Wettinger vernahmen wir, dass die vom nahen Baden aus häufig im Kloster verkehrenden Gesandten den Convent mit der Intervention der Garantiemächte, namentlich Österreichs, zu trösten suchten, falls den Klöstern die Aufhebung drohen sollte, genau so, wie es später hinsichtlich der sog. Sonderbundscantone geschah. Nur der baierische Gesandte habe vor zu großer Vertrauensseligkeit gewarnt, da die Mächte bei ihren Entschließungen auf die politische Lage Rücksicht nehmen müssten. Bekanntlich hat Österreich sein Wohlwollen später dadurch praktisch bewiesen, dass es den Conventen von Muri und Wettingen ein Asyl in seinen Staaten bot, wo beide zu vorher nicht erreichter Blüte gelangten. — 69. Der Convent zählte damals noch die Laienbrüder Sebastian Huser, Fridolin Ursprung, Philipp Zimmermann, Vincenz Amhof, Lukas Widmer und den (1902) noch lebenden Constantin Lüthi.

Digitized by Google

Die Wahl war eine so wichtige und folgenschwere, dass man es dem Verfasser nicht verübeln wird, wenn er ausnahmsweise aus der sich freiwillig auferlegten Reserve heraustritt und die näheren Umstände und inneren Vorgänge bei der Wahl kurz berührt.

Außerhalb des Klosters wurde als Candidat fast allgemein der Großkellner und nachmalige (1864) Abt Martin Reimann betrachtet, ein braver Ordensmann und tüchtiger Ökonom. Auch in unseren Frauenklöstern war man von der Wahl des P. Großkellners so fest überzeugt, dass die erst am 24. April 1888 nach fast 50jähriger Regierung verstorbene Äbtissin M. Aloisia Müller von Wurmsbach dem Klosterbeichtiger, P. Getulius Schnyder, ein Glückwunsch-

Abt Leopold Höchle.

schreiben für den neuen Abt Martin mitgab. Sie werde es gewiss nicht mehr thun, versicherte sie später wiederholt. Im Kloster selbst schien die Majorität für P. Martin so gewiss, dass ein Pater den Wunsch äußerte, man möge dem Prior P. Bernhard Huser, an dessen Wahl niemand dachte, wenigstens ehrenhalber einige Stimmen zuwenden. Dass der schlichte P. Leopold Höchle Aussicht hätte, gewählt zu werden, dachte außerhalb des Klosters wohl niemand. Die öffentliche Meinung, sonst so fruchtbar in Aufstellung von Candidaten, hatte den P. Leopold in ihre Liste nicht aufgenommen. Derselbe, ein braver Ordensmann von schöner Gestalt, hatte die ihm übertragenen Ämter gewissenhaft verwaltet und noch kurz vor der Wahl für die ausgezeichnete Ökonomie-

Digitized by Google

verwaltung des Frauenklosters Gnadenthal von der aargauischen Regierung ein Belobungsschreiben erhalten. Sich sonst irgendwie bemerkbar zu machen, hatte er wenig Gelegenheit und wohl auch kein Verlangen. Gerne gesehen war er aber überall, und namentlich seine ehemaligen Pfarrkinder von Wettingen-Dorf hiengen mit großer Verehrung an ihm.

Auch im Kloster hatte man an die Möglichkeit seiner Wahl nicht ernstlich gedacht, und deshalb war das Staunen der Capitularen nicht gering, als der erste Wahlgang folgendes Resultat ergab: P. Getulius Schnyder 1 Stimme, P. Peter Schmid 2 Stimmen, P. Bernhard Huser 6 Stimmen, P. Martin Reimann 6 Stimmen und P. Leopold Höchle — 10 Stimmen. Die absolute Majorität war zwar nicht erreicht, allein das Endresultat leicht vorauszusehen. Das 2. Scrutinium ergab für P. Martin 12, für P. Leopold 13 Stimmen.

So war eine Wahl zustande gekommen, die wir unbedenklich als eine providentielle bezeichnen dürfen. Da man aber damals keine Ahnung der kommenden Ereignisse und der wunderbaren Schicksale des allem Anscheine nach zur Vernichtung verurtheilten Convents haben konnte, so wurde das Wahlresultat auswärts mit Staunen, und selbst von dem größeren Theile der Conventualen mehr mit stiller Resignation, als mit Freude und Genugthuung begrüßt. Man glaubte damals nicht, dass der neue Abt die für die äußerst gefährliche Lage des Klosters nöthigen Eigenschaften besitzen werde. Die Folge hat sattsam bewiesen, dass die Wahl in Gottes Rathschluss lag. Man hat, wohl durch das über Wettingen ausgespannte Lügennetz irregeführt, mitunter behaupten wollen, dass die Abstimmung die ordenstreue und nicht ordenstreue Gesinnung der Wähler wiedergespiegelt habe. Das ist durchaus falsch. Denn nicht nur waren die Wahlcandidaten ausgezeichnete, tadellose und fromme Ordensmänner, sondern in beiden Wählergruppen standen Männer von erprobter Tugend und unzweifelhafter Ordenstreue, die bei ihrer Stimmabgabe nur das Beste des Klosters im Auge hatten.[70]

Leopold (Josef Anton) Höchle war zu Klingnau, Ct. Aargau, am 28. October 1791 als Sohn des Leonz Höchle und der M. Barbara Ersenhard geboren. Seinen ersten Unterricht genoss er bei den Benedictinern von St. Blasien, die vor der Säcularisation in Klingnau die Propstei besaßen, welche seit Abt Johann Nöthlich eine Zeit lang dem Kloster Wettingen incorporiert gewesen war. Am 15. August 1810 legte er in Wettingen die Ordensgelübde ab und wurde am 22. Januar 1815 zum Priester geweiht. Er war sodann als ganz vorzüglicher Musiker vom 28. April 1815—18 Cantor und Kapellmeister, vom 31. October 1818 - 20 Präses und Vicar von Neuenhof, vom 15. October bis 23. December 1820 prov. Beichtiger in Gnadenthal, vom 23. Oct. 1820—25 Pfarrer in Wettingen und seit 13. Aug. 1825 B. in Gnadenthal.

Als der Abt mit seinen Mitbrüdern am 28. Januar 1841 das am 13. Januar aufgehobene Kloster Wettingen in strenger Winterkälte, von einer nicht sehr freundlichen Soldatenschar escortiert, verlassen musste, war er im Consistorium noch nicht präconisiert worden. Er lenkte seine Schritte zuerst nach dem Frauenkloster Frauenthal im Ct. Zug. Bald darauf erfolgte seine Präconisation und am 7. März 1841 ertheilte ihm der damals in Schwyz residierende

---

70. Eine diesbezügliche Episode können wir nicht unerwähnt lassen. Abt Leopold konnte nur schwer bestimmt werden, die Wahl anzunehmen. Noch am folgenden Tage weinte er ohne Unterlass und klagte sein Leid u. a. dem bekannten, inn- und außerhalb des Klosters beliebten P. Alberich Zwyssig, der sein Vertrauen in besonderem Grade besaß und fortan seine rechte Hand blieb. Als keine Trostgründe halfen, sagte endlich P. Alberich in seiner naiven Offenherzigkeit, die keine diplomatischen Wendungen kannte: „Aber, gnädiger Herr, das dürfen Sie nicht mir klagen, denn ich trage an Ihrer Wahl gewiss keine Schuld.“ Der Abt musste über diese Antwort herzlich lachen.

Digitized by Google

päpstliche Nuntius und spätere Cardinal de Angelis in seiner Privatkapelle in aller Stille die Benediction, wobei in Ermanglung von Prälaten P. Martin Reimann und P. Placidus Bumbacher assistierten. Abt Leopold führte sodann mit einem Theile seines Convents zuerst im Schlösschen Buonas am Zugersee, seit 1845 im ehemaligen Franciscanerkloster Werthenstein im Ct. Luzern das gemeinsame Leben fort. Nach der gewaltsamen Vertreibung aus Werthenstein (Ende 1847) zog er nach dem Frauenkloster Wurmsbach am Zürichsee, wo er bis zum Jahre 1854 verblieb. Unterdessen arbeitete er unverdrossen zuerst an der Wiederherstellung Wettingens, und als alle Bemühungen umsonst waren, pflog er ebenso vergebliche, langwierige Unterhandlungen, um in Baden, Bayern und Hohenzollern ein Asyl für seinen Convent zu gewinnen, bis endlich am 28. März 1854 das ehemalige Benedictinerkloster Mehrerau bei Bregenz am Bodensee um 48,000 fl. in seinen Besitz übergieng. Am 8. Juni kam der Abt in Mehrerau an und am 18. October 1854 wurde die neue Niederlassung in feierlichster Weise eröffnet — non mergor. An der Neugründung in Mehrerau betheiligten sich folgende Mitglieder des Convents von Wettingen: Leopold Höchle, Abt, P. Martin Reimann, Prior, P. Getulius Schnyder, P. Ludwig Oswald, Subprior, P. Franz Keller, P. Alberich Zwyssig, P. Laurenz Wengi, Br. Fridolin Ursprung, Br. Vincenz Amhof und Br. Constantin Lüthi. Seit der Aufhebung waren 9 Patres und 1 Laienbruder gestorben, einige noch lebende Conventualen konnten sich nicht entschließen, ins Ausland zu gehen, einige wenige wurden zum Anschluss nicht eingeladen.[71]

Der Retter des Convents Wettingen führte nun noch fast 10 Jahre den Hirtenstab und starb, durch lange, schmerzliche Krankheit geprüft, am 23. Mai 1864 — anno æt. 73°, prof. 54°, sac. 50°, regim. 24°. Des großen Dulders sterbliche Reste wurden am 26. Mai e. a. von Dr. Josef Fessler, Tit. Bischof von Nyssa, vor dem St. Bernhardsaltare der neugebauten Klosterkirche zu Mehrerau beigesetzt. Die Leichenrede hielt P. Eugen O. Cap. von Bregenz.

Bei Abt Leopolds Tode zählte der Convent von Wettingen-Mehrerau (6 nicht aggregierte Priester und 2 Conversen des alten Convents nicht eingerechnet) 12 Priester, 7 Cleriker, 4 Novizen und 6 Conversen — Sa. 29 Mitglieder. *(Schluss folgt.)*

Nachrichten.

Hohenfurt. „Ein Ordenshaus ist ein lebendiger Organismus, in dem es keinen Stillstand, sondern unaufhaltsam Fortentwicklung gibt; von der Klostercommunität gilt auch der bekannte Spruch: Der König ist todt, es lebe der König!“ Beiläufig mit diesen Worten eröffnete p. t. Pater Abbas und Präses bei der letzten hiesigen Abtwahl, Prälat Grasböck von Wilhering, die Capitelversammlung am 13. Mai. Über den günstigen Verlauf des Wahlactes ward bereits in der Ordenszeitschrift kurz berichtet; als interessantes Detail wäre vielleicht noch nachzutragen, dass unter den dermaligen 58 Wählern nur mehr 4 waren, welche die letzte Abtwahl im Jahre 1857 mitgemacht hatten (Dr. Emil, P. Gabriel, P. Subprior Alois, P. Edmund), und dass diesmal sämmtliche Wähler und illustren

71. Um das Zustandekommen der neuen Niederlassung haben sich ferner große Verdienste erworben: Der Domdecan und spätere Bischof Dr. Karl Greith von St. Gallen, der Reichshistoriograph Friedrich v. Kurter, Ministerialrath Bernhard v. Meyer, Finanzminister v. Toggenburg in Wien u. s. w.

Digitized by Google

Gäste im theologischen Saale der Bibliothek photographiert wurden — in perpetuam diei memoriam.

Was am 14. Mai, die St. Bonifacii — möge Reverendissimus ein wahrer Bonifacius werden, — begonnen wurde, das wurde seiner Vollendung zugeführt durch die am 7. Juni erfolgte Investitur des neuen Klostervorstandes durch den Herrn Generalvicar der Congregation und die am 8. Juni stattgehabte feierliche Benediction des Abtes Bruno Pammer durch S. Excellenz den Herrn Bischof von Budweis, Dr. Martin Jos. Riha, unter Assistenz der Herren Äbte Theobald von Wilhering, Norbert von Schlägl, Stephan von Zwettl und Prälat Grill von Krummau. Nachdem am 7. Juni Pater Abbas unter feierlichem Glockengeläute vom Neoelectus und dem Convente empfangen worden war, geschah nach der Vesper im Capitelsaale, der übrigens auch das Wahllocal war, was zum vorigen Berichte nachgetragen sei, die Investitur mit Rochett, Mozett, Ring und Stab, sowie die Temporaliencübergabe durch Überreichung der Schlüssel und des Siegels, worauf das Homagium der anwesenden Brüder folgte. Hierauf wurde S. Gnaden in die Abtei, die fast genau 5 Monate leer gestanden war, eingeführt, wo nun Herr Pater Abbas eine ergreifende Ansprache an deren neuen Bewohner hielt, indem er auf die großen Verdienste seines Vorgängers in dieser Behausung hinwies und dem Nachfolger Abbatis Leopoldi auch dessen Jahre in herzlichster Weise anwünschte. Abends traf S. bischöfliche Gnaden, sowie viele auswärtige Gäste ein, und wurden diese, sowie der neue Hausherr durch einen wohlgelungenen Fackelzug der Feuerwehren von Hohenfurt, Kaltenbrunn und Kienberg, verstärkt durch Fabriksarbeiter aus letzterem Orte, sowie durch ein Ständchen der hiesigen Musikkapelle und des Hohenfurter Gesangvereins geehrt.

Am eigentlichen Festtage, dem 8. Juni, bezeichnenderweise gerade am Herz-Jesu-Sonntage, gab es zwar regnerisches Wetter; dennoch aber fand sich das Volk zu Hunderten ein; aus dem Geburtsorte S. Gnaden, aus Rosenberg, kam eine eigene Procession und füllte das geräumige Gotteshaus. Von höheren geistlichen Würdenträgern seien als Theilnehmer an der Feier außer den obgenannten Herren Prälaten noch angeführt: Der bischöfliche Kanzler Hulka, die Domherren Rodler und Sponar aus Budweis, der Herr Generalvicar von Milwaukee p. t. Zeininger, der Redemptoristensuperior P. Franz aus Budweis; von Mitbrüdern hatten sich circa 40 eingefunden. Als hohe weltliche Gäste seien genannt die Herren Statthaltereiräthe Dr. Geitler von Armingen aus Prag (als Regierungsvertreter) und Krikawa aus Budweis, Herr Amtsleiter Dr. Stiepan aus Kaplitz, Herr Gymnasialdirector Dr. Koch aus Budweis, Abgeordneter Kletzenbauer aus Rosenthal u. a. m.

Die Ceremonien der Benediction, übrigens den Ordensmitgliedern zu bekannt, als dass auf dieselben des näheren eingegangen werden sollte, wurden äußerst würdig vollzogen, nahmen volle 3 Stunden in Anspruch und machten auf die Anwesenden sichtlichen Eindruck. Es liegt z. B. dem Correspondenten ein Privatbrief eines kirchlichen Würdenträgers aus dem Weltclerus vor, der sich also äußert: „Mit Freuden denke ich zurück an die schönen Erlebnisse in Ihrem lieben Kloster. Es war wirklich erbaulich, schon der hl. Act selbst, ganz besonders aber das Erscheinen der Ordensmänner zum Homagium vor ihrem bisherigen, weit jüngeren Mitbruder; es musste dies Fernerstehende umsomehr ergreifen, wenn man die persönliche Tüchtigkeit und die gesellschaftliche Stellung der einzelnen kennt. Wie so einfach klösterlich und dabei ernst mannhaft war es!“

Der hochw. Herr Diöcesanoberhirte ernannte am Benedictionstage den gnädigen Herrn zum wirklichen Consistorialrathe und feierte bei der Festtafel, an der c 120 Gäste theilnahmen, dessen verblichenen Vorgänger, wies hin auf des Stiftes ruhmvolle Geschichte und versicherte den neuen Abt seines besten Wohlwollens, auf seine Gesundheit das Glas erhebend. Herr Abt hatte zuvor in einem herrlichen wohldurchdachten Trinkspruche die beiden höchsten Autoritäten, Papst und Kaiser gefeiert und dabei immer wieder die Maxime, von der er sich bei

Digitized by Google

seiner Regierung leiten lassen wolle, „für Gott und Volk," entsprechend hervorgehoben. In einem weiteren Toaste empfahl sich der Abt der väterlichen Huld des Herrn Bischofes und erwiderte auf die freundlichen Worte des Regierungsvertreters aus Prag, der seine Arbeitskraft hervorgehoben und dem Stifte zum neuen Oberhaupte gratuliert hatte, dahin, dass auch Herr Ritter Dr. Geitler von Armingen durch liebenswürdigstes Entgegenkommen eine so baldige Wahl ermöglicht habe, wofür er ihm auch des Hauses Dank aussprach.

Etwa 150 telegraphische Begrüßungen und anderweitige Glückwünsche liefen zum Ehrentage unseres Prälaten ein, den Hochderselbe dadurch auch zu einem Freudentage fürs Volk machte, dass er ihn durch manchen Act der Wohlthätigkeit auszeichnete und der Armen nicht vergaß.

Weder die Eltern Sr. Gnaden, die schon lange das kühle Grab umfängt, noch auch dessen Schwester, eine Borromäerin, die durch die strenge Ordensregel am Erscheinen verhindert war, konnten der seltenen Feier beiwohnen. Von Verwandten war nur ein Bruder und ein Schwager des Gefeierten zugegen. Die Inful, welche das Haupt des neuen Abtes schmückte, war ein Geschenk der Kreuzschwestern aus seiner Heimat. Möge denn vom heiligsten Herzen Jesu, das Reverendissimus sich ins äbtliche Wappen genommen, des Segens reichste Fülle über Hohenfurts 41. Abt sich ergießen, ut nomen maioris factis impleat, dass Er ein guter Hirte (von dem das Evangelium seines Benedictionstages handelte) der ihm anvertrauten Ordensgemeinde, ein Mehrer der Ehre Gottes, ein wahrer Freund des Volkes, dessen Noth und Bedürfnisse er als eifriger Seelsorger zur Genüge kennen gelernt, und das seine Wahl mit Freuden begrüßt hat, werde und bleibe! Fiat, fiat!

Am Weihetage gab der Herr Abt dem Convente auch die Entschließung kund, in der Person des Herrn Dr. P. Willibald Ladenbauer, bisher k. k. Gymnasialprofessors in Budweis und langjährigen, hochverdienten Spirituals der Cleriker, eines in vieler Hinsicht ausgezeichneten Mannes, dem Ordenshause einen neuen Prior vorzusetzen, sich selbst aber einen tüchtigen Rathgeber an die Seite zu nehmen. Venerabilis wird Mitte Juli die Amtsführung antreten. — Sonst hat bisher die Abtwahl keine weiteren Veränderungen im Personalstatus des Hauses nach sich gezogen, es sei denn, dass P. Provisor und Inspector silvarum Gabriel Hable halb erblindet sich nach 44jähriger Dienstzeit in den Convent zurückzog und P. Robert Filzbauer als sein Nachfolger die Amtswohnung bezog. — An die Benedictio Abbatis schlossen sich unmittelbar die ersten Exercitien an, die etwa 30 Theilnehmer zählten und von P. Franz, C. SS. Red. gegeben wurden.

Die Conventgänge erhielten in jüngster Zeit durch die hausväterliche Obsorge Sr. Gnaden ein sehr gefälliges, ansprechendes Äußere, indem dieselben neu und geschmackvoll ausgemalt wurden.

Eine Männerprocession mit beiläufig 400 Theilnehmern, die am 15. Juni nach Maria-Rast stattfand und sich aus den Pfarreien Hohenfurt, Oberhaid, Friedberg und Heuraffl recrutierte, gereicht dem seelsorglichen Eifer unseres hiesigen Clerus sicherlich zu Ehre. P. Zephyrin Tobner hielt hiebei eine gediegene Ansprache über die Pflichten der Männer in unseren bewegten Tagen, P. Josef Tibitanzl sprach das Schluss- und Dankeswort an die Theilnehmer. — Unser Herr Abt wohnte am 14. Juni der Beerdigung des Prinzen Karl Schwarzenberg in Wittingau bei. — Als Gast beehrte uns kürzlich Prälat Dr. Franz aus Breslau.

T.

Lilienfeld. Nachdem sich der Zustand des Pfarrers von Lehenrotte, P. Gundisalv Winkler, infolge seines Aufenthaltes in Abbazia und in Tirol derart gebessert hatte, dass er die Pfarrgeschäfte wieder übernehmen konnte, kehrte P. Ambros Sailer ins Stift zurück. — Am 18. Juni beehrte Erzherzog Leopold Salvator das Stift mit seinem Besuche. Am selben Tage langte auch der neugewählte Abt von St. Lambrecht, Severin Kalcher, bei dessen Benediction

Digitized by Google

Abt Justin am 22. Mai assistiert hatte, in Begleitung des Superiors von Mariazell, P. Richard Seleusek, in Lilienfeld ein. Während sich der Herr Erzherzog, begleitet von ungefähr zwanzig Officieren, am 19. Juni über Annaberg nach Mariazell begab, fuhr Abt Severin über Herzogenburg nach Göttweig, um dem Geburtsfeste des dortigen Abtes Adalbert Dungl beizuwohnen. — Am 20. Juni wurde seitens des Stiftes Lilienfeld der Vertrag behufs Errichtung eines Elektricitätswerkes zu Lilienfeld abgeschlossen.

Marienstatt. Am 22. März legte der Oblatennovize Br. Philippus Neurath seine ersten Gelübde ab. — Vom 11.—19. Mai machte der Convent seine jährlichen Exercitien, welche eine unliebsame Störung erlitten, indem der Leiter derselben an Lungenentzündung erkrankte, weshalb ein Ersatz telegraphisch berufen werden musste. — Am 31. Mai, dem Feste des sel. Hermann, des 1. Abtes von Marienstatt, erhielt der Chorcandidat Julius von Fricken vom Bomhof bei Langförden in Oldenburg das weiße Kleid und den Ordensnamen: Ludwig. — Am Vorabende des großen Wallfahrtstages, den 4. Juni, empfieng der Convent den hochw. Herrn Bischof Dr. Dominicus Willi von Limburg, welchen die Herren geistl Rath und Domcapitular Göbel und der bischöfl. Secretär Hüffner begleiteten, am Portale der Abtei. Zugleich mit Hochdemselben traf auch der hochw. Herr P. Fidelis Freiherr von Stotzingen, Abt von Maria-Laach, in Begleitung des R. P. Rabanus Janson zum Besuche hier ein. Am Wallfahrtstage selbst waren trotz der veränderten Witterung fromme Pilger theils geschlossen in Processionen, geführt von ihrer Geistlichkeit, theils einzeln zu Tausenden zur Anbetung des allerhlst. Altarssacramentes und zur Verehrung des Gnadenbildes der schmerzhaften Mutter herbeigeeilt. Elf große Processionen mit Musikkapellen und zahlreichen Fahnen konnten wir zählen. Um 10 Uhr begann das Pontificalamt, gesungen vom Herrn Bischof Dominicus; nach demselben predigte der Herr geistl. Rath Göbel über die Gegenwart Christi im Altarssacramente im allgemeinen, über dessen Gegenwart als Opfer und als unsere Seelenspeise. Nachmittags hielt der hochw. Abt Fidelis von Maria-Laach die Pontificalvesper, worauf die Processionen den Heimweg antraten. Abends 7 Uhr verließen uns wieder der Herr Bischof und hochseine Begleitung. Der Herr Prälat von Maria-Laach blieb zu unserer großen Freude noch bis zum 7. Juni. — Von Besuchen sei noch derjenige des R. P. Gabriel Rüttimann, Subprior von Sittich, erwähnt.

Mehrerau. Die Cleriker Thomas Abele, Raymund Steinhart und Cassian Haid wurden am 8. Juni vom hochw. Herrn Generalvicar Dr. Joh. Zobl in der Institutskapelle zu Diaconen geweiht. — Vom 16.—18. Juni hatten wir die Ehre, den hochw. Herrn Leodegar Scherer, Abt des Benedictinerklosters Engelberg, Schweiz, in unserm Hause beherbergen zu dürfen.

Zircz. Am 22. Mai wurde in unserem theolog Institute eine kleine Feierlichkeit begangen. Es war dies das Namensfest des Dr. P. Emil Pecsner. In diesem Jahre sollte dieses Fest etwas feierlicher begangen werden, da es für unsere theolog. Facultät eine besondere Bedeutung hatte.

Wie wir aus der Geschichte unseres Ordens in Ungarn wissen, errichtete Zircz seine eigene theolog. Hochschule im J. 1866. Von jener Zeit bis heute weist das Verzeichnis der Professoren 16 Namen auf. Unter diesen Namen ist einer, welcher in der Geschichte des Institutes beispiellos dasteht, der Name des P. Emil. Von den 36 Jahren, welche diese Hochschule hinter sich hat, fallen mehr als zwei Drittel auf die Lehrthätigkeit des P. Emil. Die übrigen Professoren sind theils gestorben, theils in andere Wirkungskreise abberufen worden. P. Emil allein steht noch auf der vor 25 Jahren eingenommenen Warte, von welcher aus er bis jetzt 128 Jüngern die verfänglichen Hallen des Wissens mit dem Lichte der Theologie beleuchtete. Der Orden zählt in Ungarn 104 Priester. Mehr als die Hälfte davon — 56 — saßen vor dem Katheder des P. Emil. Mehrere Gefährten dieser 56 haben das Irdische gesegnet; von seinen Hörern sind bis jetzt

Digitized by Google

70 zur feierlichen Profess gelangt. Diese Zahlen verkünden laut genug, dass P. Emil immer ein Doctor docens war; aber uns will scheinen, dass hiedurch seine Wirksamkeit nicht genügend gewürdigt ist; auch würden diese Zahlen die ungezwungene, herzliche Huldigung nicht so recht erklären. Was die jetzt schon in Rang und Würde stehenden, selbst dem Unterrichte geweihten und erfahrenen Schüler zur dankbaren Erinnerung bewog, hat noch einen anderen, tieferen Grund. P. Emil wurde als junger Theologe Mitglied eines Professoren-Collegiums, welches — man kann sagen — das ganze Institut noch in der Wiege vor sich fand und somit ein weites Feld der rastlosen Entwicklung vor sich sah; andrerseits lag in diesem Institute wegen des im Laufe der Zeiten unter vielfachen Umwälzungen zu erreichenden besonderen Zweckes der Cistercienser in Ungarn der Keim der fortwährenden Veränderungen. Aus diesen Ursachen musste für einen auf lange Zeit an das theolog. Institut gebundenen Professor die Nothwendigkeit einer fleißigen, rastlosen Arbeit und des auf alle Bequemlichkeit verzichtenden Sichhineinlebens in die neuen Gestaltungen der Dinge erwachsen. Eben darin liegt das Verdienst des gefeierten Senior-Professors unserer theolog. Facultät, dass er mit unermüdlichem Eifer und in rastloser Arbeit auf seinem Katheder in allen Verhältnissen immer das Wohl des Ordens und der Hörer zu fördern verstand. Dieses Verdienst wollten der Orden und die Hörer dankbar anerkennen, als sie am genannten Tage vor P. Emil erschienen.

Die Feierlichkeit war ganz bescheiden; denn man wusste, dass, wenn der Jubilant eine Feierlichkeit überhaupt annehme, sie ihm nur in bescheidenen Grenzen angenehm sei. Alles war gut vorbereitet; der Saal war schon bei der Leo-Feier (am 18. Mai) erprobt worden. Um 10 Uhr rief der Director, Dr. P. Emerich Piszter, den Jubilanten in den Saal. Der Zweck dieses Ganges war P. Emil ganz unerklärlich; aber noch mehr staunte er, als er in den Saal hineintrat und dort eine ungeahnte Gesellschaft vorfand: das Professoren-Collegium, die Cleriker und, was ihm noch mehr auffallen musste, mehrere seiner ehemaligen Hörer. An der Stelle, wo am 18. Mai das Bild Leo XIII. hing, erblickte man eine Casula, einen Kelch und ein Gedenkbuch (Andenken). Nachdem er den ihm zugewiesenen Platz eingenommen hatte, trat Dr. P. Emerich Piszter zum Katheder, legte den Gegenstand dieser Feier auseinander, las das Schreiben des Hochw. Herrn Abtes an den Jubilanten vor und begrüßte ihn im Namen der Collegen. Nachher ergriff Dr. P. Bartholom. Vass, Gymn.-Director, das Wort und sprach im Namen der gewesenen Hörer. Fr. Anianus Tordai brachte die Glückwünsche seiner Mitschüler in einem von ihm selbst verfassten Gedichte dar. Tüchtig wirkte bei der Feier der Gesangchor der Cleriker mit. Bei dem Mittagessen begrüßte den Jubilanten ein ehemaliges Mitglied des Professoren-Collegiums, P. Alan Kalocsay. P. Emil hatte vorher keine Ahnung, was ihm bevorstand; die ungeahnte Ovation erpresste ihm Thränen. In gewählten Worten des Dankes erwiderte er die Ansprachen mit dem Versprechen, dass er, solange ihn ein höherer Befehl hier zurückhalte, mit allen Kräften seine Pflichten erfüllen werde. Ad multos annos!

Am 28. Mai trat P. Candid Perényi nach Erwerbung des Diplomes in die Zahl der approbierten Professoren für Mittelschulen.

* * *

Eschenbach. Am 11. Mai kam der hochw. Herr Augustinus, Abt von Mehrerau, hieher, um am folgenden Tage 4 Candidatinnen einzukleiden. Die Namen der nunmehrigen Novizen sind: Amedea (Francisca) Huber von Oberwyl, Ct. Aargau; Bernarda (Rosa) Sparhuber von Friedrichshafen, Württemberg. Diese zwei bekamen das weiße Kleid der Chornovizen; die folgenden 2 aber das braune der Laienschwestern: Gertrudis (Maria) Kaiser von Fischingen, Ct. Thurgau und Mechtildis (Amalia) Eichholzer von Lunkhofen, Ct. Aargau.

Digitized by Google

Todtentafel.

Marienstern (i. S.) Am 20. Juni starb die Chorfrau Franca Magdalena Kockel. Am 3. März 1834 in Rackelwitz (Oberlausitz) geboren, erhielt sie am 21. Nov. 1853 das Ordenskleid und feierte am 30. Sept. 1855 ihre Profess.

Waldsassen. Gest. 12. Juni die Frau Subpriorin Mr. Bernarda v. Göhl. Sie wurde am 9. August 1822 zu Freilassing geboren und legte am 23. Sept. 1855 im Kloster Seligenthal die Ordensgelübde ab.

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Bader, P. Meinrad (Stams). Hl. Geistbüchlein. Ein Belehrungs- und Gebetbüchlein über Gott den hl. Geist. Für Firmlinge und Erwachsene zusammengestellt von P. Meinrad (Alois) Bader S. O. Cist. Capitular des Stiftes Stams. Verlagsanstalt Benziger u. Cie. Einsiedeln 1902. 16° 224 S. Preis: 1 K. — Es ist dieses Büchlein eine willkommene Ergänzung der beiden früheren Werkchen desselben Verf. nämlich »Der beste Tröster« und »Zuflucht zum Vater der Armen«, aber eine vollständig neue Arbeit.

— Mach weit dein Herz! Gottgefälligste und verdienstlichste Aufopferung deiner Gebete, Arbeiten, Leiden, aller deiner guten Werke. In Form einer Litanei zusammengestellt von P. M. B. Benziger, Einsiedeln 1902. 30° 48 S. 12 h. Separatabdruck aus dem Heiliggeist-büchlein.

Békefi Remigius, Dr. (Zircz). 1. A pásztói apátság története 1702—1814. [Geschichte der Abtei Pásztó vom J. 1702—1814.] Budapest, 1902. kl. fol. VIII — 620 S. — 2. A pásztói apátság oklevéltára 1342—1812. [Urkundensammlung der Abtei Pásztó vom J 1342—1812.] Budapest 1902. kl. fol. 512 S.

Das erstgenannte Werk bildet den 2. Bd. der Geschichte genannter Abtei, von welcher der 1. bereits im J 1898 erschienen ist. (S. Cist. Chronik 10, 255). Der Verf. schildert uns die wechselvollen Schicksale der Abtei P. während eines Zeitraumes von etwas mehr als 100 Jahren und zwar zuerst die Verhältnisse derselben unter den Welehrader Äbten, dann deren Selbständig-machung, ferner deren Aufhebung und schließlich ihre Wiederherstellung. Zahlreiche Illustrationen und Facsimile schmücken das inhaltsreiche Werk. — Die Urkundensammlung stellt sich als 3. Bd. neben den vorigen und enthält neben den Urkunden in lateinischer Sprache auch eine erhebliche Anzahl in ungarischer. Am Schlusse beider Bände finden sich übersichtliche Inhaltsangaben resp. Regesten und ausführliche Register.

Frey, P. Edmund (Mehrerau). Ein Stück heimatlichen Bodens. Reisebilder aus dem Kinzigthale. (Feuilleton d. Offenburger Ztg. 1902. Nr. 110, 111, 114, 115, 116.)

Galliker, P. Nivard (Mehrerau). Für unsere Leserinnen. (Der treue Kamerad. 12. Jahrg. 1902. S. 130.)

B.

Altenberg. Die letzten Zeiten der Abtei Altenberg. Von Dr. P. Redlich. (Annal. d. hist. Ver. f. d. Niederrhein. 1901. S. 102—141.)

— Der Altenberger Dombauverein. (Köln. Volksz. Nr. 542. 17. Juni 1902.)

Bildhausen. Personalstand eines Klosters vor der Säkularisation. (Das Bayerland. Jahrg. 1902. S. 168.)

Eberbach. Die Abtei Eberbach im Mittelalter. Baubeschreibung und Baugeschichte. Von Schäfer. 104 S. Text mit 59 Bildern gr. 4° und Atlas mit 20 Tafeln in gr. fol. Berlin, Wasmuth 1901. Preis 34 ℳ.

— Die Bau- und Kunstdenkmale des Rheingaues. Von Luthmer. Frankfurt a/M. 1902. 4° Commissionsverl. von H. Keller. Auf S. 143—171 wird Eberbach, S. 138—142 Gottesthal und Marienhausen besprochen. Viele Abbildungen.

— Auf der Weinprobe zu Eberbach. (Köln. Volksz. Nr. 509. Sonntagsbl. Nr. 23. 1902.)

Gottesthal s. o. unter Eberbach.

Heisterbach. Schicksale der letzten Mönche von Heisterbach. Von Dr. Jos. Pohl. (Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein. 73. H. 1902. S. 88—111.)

Himmerod. Die Besitzungen der Cist. Abtei Himmerod in der Stadt Trier und deren Umgebung. Von Lager. (Trierisches Archiv. 6. Heft. 1902.)

Digitized by Google

Hohenfurt. 1. Die Abtwahl des Stiftes Hohenfurt (Feuilleton des ‚Vaterland', Wien, 21. Mai 1902. Morgenbl. Nr. 138.) — 2. Die Abtweihe im Stifte Hohenfurt. (Ebd. Abendbl. Nr. 160. 12. Juni.)

Kaisheim. Die Chronik des Klosters K., verfasst vom Cistercienser Johann Knebel i. J. 1531, herausgegeben von Franz Hüttner. (Tübingen, Litterarischer Verein. 1902. 625 S.)

Leubus. Kloster Leubus. (Kölnische Volksz. 14. April 1902. Nr. 333. Montagsbeilage Nr. 11. S. 1.) Die Abtei Leubus, in welcher jetzt eine Irrenanstalt und ein Landgestüt untergebracht sind, ist eines der schönsten und bedeutendsten Barockbauwerke. Wie so vielerorts es mit Klosterbauten der Fall ist, waren auch jene Theile, die nicht gerade praktischen Zwecken dienten, dem Verfalle lange preisgegeben, bis endlich die preußische Regierung eine Restaurierung begann, welche aber aus Mangel an Mitteln ins Stocken gerieth. Neuerdings wurden Schritte gethan, dieselbe wieder aufzunehmen. Der lesenswerte Artikel enthält nebst diesem Berichte über Restaurierungsarbeiten und den verwahrlosten Zustand des Bibliothek- und Fürstensaales und Refectoriums, kurze hist. Notizen von der Gründung der Abtei an bis zu deren Auflösung im J. 1810.

Lilienfeld. Das Stift Lilienfeld. Zum 700. Gründungstage. (Feuilleton der ‚Reichspost'. Nr. 82. 10. April 1902. S. 12. Der ‚Wiener-Zeitung' entnommen.)

C.

Johann von Toledo. Eine eingehende Abhandlung über diesen englischen Cistercienser, gest. 13. Juli 1275, veröffentlicht Dr. Hermann Grauert in den Sitzungsberichten d. phil.-hist. Bl. d. k. b. Akademie d. Wissensch. 1901. S. 111—325. München, Franz i. C. — Sep. Abdr. — S. darüber Ref. in ‚Lit. Beil. der Köln. Volksz.' 1902. Nr. 14. S. 105; Tüb. Theol. Quartalschrift. 84. Jahrgang. (1902) S. 319.

Konrad von Urach. S. o. S. 95. Sep. Abdr. vom Verf. zu beziehen kostet 60 h. — Rec. darüber in: Archives Belges 1902 p. 67.

Geschichte der Reliquien in der Schweiz. Von E. A. Stückelberg. Mit 40 Abbild. Zürich, 1902. Verlag der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. gr. 8° CXIII + 325 S. Preis 10 Fr. direct von d. „Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Börse, Zürich", bezogen.

Das Buch führt uns auf ein Gebiet, für welches heutzutage weite Kreise kein oder nur wenig Interesse haben. Um so wohlthuender wirkt es auf uns, wenn wir erfahren, dass Verfasser und Herausgeber des schönen Werkes Nichtkatholiken sind. Mit großem Interesse und tiefem Verständnis hat der Verfasser seiner Aufgabe sich entlediget, wovon besonders die umfangreiche Einleitung Zeugnis gibt. Viel des Belehrenden schöpfen wir daraus, und was noch mehr ist, die sichtliche Achtung, welche darin den Reliquien entgegengebracht wird, kann nicht verfehlen, im Leser diese für dieselben zu steigern und das Vertrauen zu erhöhen. Große Mühe und Ausdauer kostete es, den Quellen nachzugehen, welche über die einzelnen Reliquien Aufschluss geben. 1954 wohlgeordnete Regesten sind das Ergebnis eines jahrelangen Sammelfleißes. Im ganzen bietet das Werk nicht nur ein Stück Cultus-, sondern auch Culturgeschichte. Seiner Anlage und Ausführung nach dürfen wir es als mustergiltig bezeichnen, das als Vorbild für ähnliche Unternehmungen in anderen Ländern oder Diöcesen dienen kann. Das ausführliche Register erleichtert begreiflich die Benützung des Buches, welches wir angelegentlich empfehlen.

Der Grund, warum wir dasselbe an dieser Stelle zur Anzeige bringen, liegt darin, weil Klöster unseres Ordens in der Schweiz und über deren Grenzen hinaus zahlreiches Material zu dieser Reliquiengeschichte lieferten. Von den Männerklöstern sind es Charlieu, Frienisberg, Hauterive, Lützel, Päris, Salem, St. Urban und Wettingen, von den Frauenklöstern — Eschenbach, Feldbach, Frauenthal, Gnadenthal, Güntersthal, Kalchrain, Magdenau, Mariastern i. V., Olsberg, Rathhausen, Tänikon und Wurmsbach.

Studien. Zur Geschichte des theolog. Studiums in den elsässischen Benedictiner- und Cistercienserklöstern im 18. Jahrh. Von Lucian Pfleger. (Studien und Mitthl. XIII, 154.)

Briefkasten.

Marienthal i. S. Betrag f. 1902 erhalten; danke bestens.

St. Paul-aux-Bois. Beide Sendungen erhalten. Dank u. Gruß!

F. H. Der Abdruck der Arbeit über die schwedischen Cisterclenserklöster kann erst im nächsten Jahrg. geschehen.

Mehrerau, 22. Juni 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller.* — **Druck von** *J. N. Teutsch* **in Bregenz.**

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 162. 1. August 1902. 14. Jahrg.

Series abbatum et religiosorum exempti monasterii Ebracensis, Ord. Cisterc., a tempore 1126 beati Adami I abbatis, usque ad annum 1803.

Von Dr. Johannes Jæger.

*Sequentia desumpta sunt ex Catalogo Religiosorum Ebracensium a P. Joanne Dentsch Priore ibidem conscripto secundum eum ordinem quo quisque professus est.**

31. Joannes III (1529—1540).

D. Joannes, III hujus nominis, abbas XXXI, dictus Lupi, alibi dicitur XVIII, ex Zeil oriundus eligitur die 10. Februarii 1529. Vir doctus et prudens, præfuit et profuit monasterio Ebracensi per 11 annos, quibus una cum majore Bursario Conrado Hartmann, suo postea successore monasterium a seditiosis rusticis misere desolatum præclare restauravit. Obiit die 25. Septembris anno 1540.

Anno 1535 stalla et sedilia Chori fieri curavit, cum ante decennium furiosa plebs rustica totum chorum igni succendisset.

Eodem anno composuit litem per sententiam, quæ orta fuerat ex eo, quod Wilhelmus de Bibra subditos nostros in ambobus oppidis Euerheim (Ober- und Untereuerheim bei Schweinfurt) coëgerit ad juramentum sibi præstandum, sed quod hujusmodi homagium posthac præstent monasterio.

Joannes Heim, Conversus; fuit Præpositus monasterii Ebracensis anno 1545.

Joannes Baudler (Bandler), Sacerdos. Jubilæus. Male commendatur a D. Joanne Leiterbach abbate anno 1526, utpote qui senior inter rebelles Fratres in Schwabach fuerit.

Joannes Schmitt.

Joannes Rabann, Prior.

Sixtus Baum.

Matthæus Gebhard.

Sub regimine D. Joannis Lupi abbatis obierunt sequentes:

Joannes Krafft, parochus ecclesiæ Onolzbacensis, qui tamquam Lutheranus Apostata valde insolentes petitiones ad suum D. abbatem anno 1530 fecit.

Pancratius Mey (Meyn), Sacerdos; obiit 1531. Male commendatur a D. Joanne Leiterbach abbate, tamquam ad Norimbergenses tempore Lutheranismi transire volens abjecto habitu.

Joannes Nagengast, Officialis in Herrnsdorf. Frater; obiit 1532.

---

* Vielleicht MS. q. 46 im hist. Verein — Würzburg?

Digitized by Google

Wipertus Pfister, Officialis in Maynstockheim; obiit 1532.
Conradus Cerdon, Conversus; obiit 1532.
Georgius Winspach (Winsbach), Prior; obiit 1532.
Wilhelmus Faber, Sacerdos. Bursarius; obiit Bambergæ anno 1533.
Joannes Büttner, qui multas contentiones cum D. abbate Joanne Leiterbach et conventu habuit, ut eas D. Conradus Episcopus Herbipolensis anno 1526 auctoritate apostolica tandem componere debuerit.

32. Conradus II (1540—1551).

D. Conradus, II hujus nominis; eligitur in abbatem serie XXXII die 21. Octobris anno 1540 unanimi Conventus consensu ex majore Bursario, dictus Hartmann de Schweinfurt; juxta alios vocatur abbas XIX. Successit Joanni Lupi, quem ut Bursarius fideliter juvit in regimine temporalium. Abbatis partes laudabiliter explevit annis propemodum undecim. Laborum suorum præmia mors ei contulit V idus Augusti 1551. Sepultura ejus visitur in navi ecclesiæ ad murum meridionalem.

Anno 1544 obtinuit privilegium ab imperatore Carolo V, quod ad neminem alium, quam ad Romanum imperatorem vel regem jus tuitionis et advocatiæ in abbatiam Ebracensem spectet; quod autem fuit Ebraco et abbati eius voluntarium ac liberum, petere sibi advocatum idoneum ab imperatore, patebit ex sequentibus:

Anno 1336 dedit Ludovicus Bavarus Ebracensibus tutorem et advocatum Ottonem Wolfskelium, Episcopum Herbipol., postea

anno 1338 recepta advocatia ab Episcopo contulit eam abbati Fuldensi Henrico Homburgio, Joanni Burggravio Norimbergensi, Ludovico comiti de alta flamma (Hohenlohe) et Conrado Comiti de Schlüsselberg;

anno sequenti iterum advocatum Ottonem fecit Wolfskelium, ut supra;

anno vero 1362 dedit Carolus IV marchionem Fridericum.

Anno 1397 dedit Wenceslaus, Caroli filius Barsyxoium quendam præfectum Bavariæ et Alsatiæ;

anno autem 1403 dedit Rupertus Imperator Diethonem Fuchsium.

Anno 1442 dedit Imperator Fridericus advocatum Guilelmum Comitem Hennebergensem et civitates imperiales Norimbergam, Rotenburgum, Schweinfordiam et Windsheimum;

anno 1448 dedit idem imperator Ebracensi monasterio advocatos Godefridum Herbipolensem et Antonium Bambergensem Episcopos, duosque marchiones Brandenburgenses Joannem et Albertum fratres.

Anno 1544 obtinuit abbas Ebrac. a Carolo V imperatore privilegium super exemptione et libertatibus monasterii, præsertim quoad visitationes, reformationes, electiones, depositiones, correctiones et confirmationes abbatum Ebracensium.

Anno 1545 mandat ex Wormatia idem Imperator Archiepiscopo Moguntino et Episcopis Bambergensi, Wirceburgensi et Eystettensi, ne gravent monasterium eo quod sit immediate Rom. Imp. subjectum, sed potius tueantur et manuteneant.

Gregorius, alibi Georgius Schmitt; fuit Procurator curiæ nostræ Norimbergensis, sed de injuria et imprudentia sua multum inculpatur a D. Conrado abbate datis ad eum literis de die 4. Novembris 1550.

Conradus Knab, Prior anno 1546; fuit etiam officialis in Maynstockheim anno 1540, quo eodem conscribi fecit librum censualem ejusdem officii.

Nicolaus Jeckle, Subprior; obiit 1542.
Thomas Eck.
Joannes Rœs, Conversus.
Joannes Schumann, Conversus.

Digitized by Google

Adamus Wolf, Conversus.
Georgius Wammesfelder, Conversus.
Joannes Bechtoldt, Conversus.

33. Joannes IV (1551—1562).

D. Joannes, hujus nominis IV, Conrado abbati omnium calculis suffectus abbas XXXIII, aliis XX, dictus Pistor (Beck) de Rotenfels, exigua, sed honesta Beckiorum familia oriundus; fuit officialis in Maynstockheim anno 1544 usque ad annum 1551. Vir summe pius, justus et candidus, electus 1551 post Conradum, qui in Germaniæ tumultu facultatibus Monasterii injuste exutus et ob id grandi ære alieno oppressus summa fide et constantia jura monasterii defendit, ære alieno magna ex parte soluto scholam instituit, monasterium multis in locis vetustate collapsum pulcherrimis ædificiis ornavit et restituit.

Propter continuas et perpetuas lites ratione jurium et privilegiorum nostrorum cum Episcopatu Herbipolensi coactus est quodammodo pro majori pace et quiete monasterii certas inire transactiones salvis aliis privilegiis, juribus, libertatibus et exemptionibus in contractu illo seu amicabili compositione non expressis, ita ut, si alterutra pars hujusmodi transactiones non servaret, res et lis poneretur eodem loco, quo fuerat.

Præfuit annis 10, mensibus 4, diebus 19. Vixit annis 45; obiit 7. Januarii 1562. Sepultus in medio ecclesiæ ad columnam.

Anno 1553 transegit cum Georgio Friderico Marchione Brandenburgico propter decimationem in Katzwang et jus pœnarum ibidem: 1) quod tabernarii ibidem non amplius dent Umgeld; 2) quod nostros subditos ibidem puniamus in parvis et marchio in maximis excessibus scilicet, qui pertinent ad superiores gradus meri imperii; 3) protectio dedicationis spectabit ad marchionem saltem pro prima die; 4) quod annuatim obligamus dare 100 flor. parocho et sociis in Schwabach pro sua competentia, qua debent manere contenti in perpetuum; 5) manent tamen reliquæ provisiones ratione competentiæ in suo vigore, quatenus hic nil exprimitur salvis aliis privilegiis et juribus utriusque partis. Subscripserunt nostri: Joannes, abbas Ebracensis; Philippus, abbas Fontis Salutis, F. Georg Fabri, Procurator in curia nostra Norimbergensi et F. Nicolaus Stahel, Conventualis Ebracensis.

Anno 1560 adjudicatæ sunt decimæ de novalibus in Theinheim. Episcopus Herbipol. Melchior voluit anno 1556 visitare monasterium Ebracense; sed fuit factum instrumentum appellationis ad summum pontificem.

Petrus Breitner.
Henricus Eiring.
Joannes Hirsmann.
Joannes Hollerspach.
Marcus Schluchterer.
Wolfgangus Sartor, alibi Sarctor.

34. Paulus I (1562—1563).

D. Paulus, I hujus nominis, cognomento Zeller de Heydingsfeld, abbas XXXIV aut juxta alios XXI, ex officiali Herbipolensi eligitur anno 1562. Antistes dignissimus, si fata vitam longiorem concessissent. Sedit mensibus tantum 17; obiit die 29. Junii 1563; jacet sepultus in navi ecclesiæ. Fuit sub D. abbate Joanne Lupi professus anno 1533.

Digitized by Google

De hoc abbate et antecessore et successoribus habentur acta literaria in XL et amplius magnis voluminibus Conservatoria dictis[89]; qui plura de his scire voluerit, eadem consulat et percurrat.

D. Joannes Dieterich, professus in Ebrach anno 1533 incirca, sub D. Joanne Lupi, assumptus anno 1549 in abbatem XXV monasterii Seisenstein seu Vallis Dei in Austria. Abbatizavit tantum uno anno et obiit anno 1550.

Wolfgangus Hetschuch, Bursarius; obiit in mense Aprilis 1554.

D. Erasmus Meyer, Professus Ebrac. sub Joanne Lupi, abbas in Willering de Ebraco assumptus, floruit c. annum 1554. Sed postea vilis apostata factus omnem bonam famam perdidit. Fuit etiam anno 1540 in Burgebrach parochus.

Joannes Würz.

Joannes Kuniger.

Laurentius Müller; Sacellanum hic c. 1548 in Burgebrach egit, deinde etiam parochum ibidem anno 1550. *(Lib. Parochialis Fol. 61.)*

D. Philippus Heberling, alibi Heberlein; professus Ebrac. sub Joanne Lupi abbate. Natus in Ochsenfurth. Ad abbatiam Fontis Salutis assumptus ex Ebraco XXXI abbas ibi fuit anno 1552 in Januario. Obiit die 17. Martii 1554.

Joannes Hiller, alibi Filler.

Joannes Bernar (Barnar).

Sequentes sub regimine admodum reverendi D. Conradi abbatis XXXII tria vota religionis solenniter emiserunt anno 1542; suntque numero 16:

Bernardus Schwab.

Sebastianus Harsch.

Joannes Beyl (Beierl).

Petrus Bauer.

Valentinus Jeckle (Yeckle).

Andreas Schmitt (Schmidt), alibi Fabri. Hic obedientiæ regulari se subducens, parochum egit in Iphoven sine habitu regulari. Concubinarius, bona propria emens; obiit ibidem anno 1561.

Martinus Kanzler.

Christophorus Hebeisen.

Joannes Lindner, Officialis in Sulzheim per 24 annos; fuit Bursarius anno 1558, etiam officialis in Maynstockheim anno 1565; obiit XII Octobris anno 1593.

Nicolaus Gross, Subprior.

Joannes Zorn.

Joannes Langendörfer.

Casparus Geilmann.

Joannes Wagner.

Georgius Beer.

Jacobus Haggell (Hagel).

35. Leonardus (1563—1591).

D. Leonardus Rosen vel Roes dictus, natus honesta familia Rosarum de Wielanzheim, eligitur in abbatem XXXV anno 1563. Vir pietate, doctrina, prudentia ornatissimus, omnibus bonis ob summam humanitatem, candorem et reliquas animi dotes charissimus. Acerrime pugnavit contra Episcopatum

89. Die „Ebracher Konservatorien" befinden sich im Kreisarchiv Bamberg.

Digitized by Google

Herbipolensem pro monasterii privilegiis conservandis; præsertim Julius Episcopus ei fuit infestus, unde eidem multum insidiabatur, ut tutus in monasterio consistere non potuerit, sed debuerit esse in vicinis officiis Herrnsdorf, Bamberg vel Nürnberg. Tandem senio confectus, cum annis 28, mensibus 3 summa cum laude et utilitate præfuisset, non minus necessariis, quam pulchris ædificiis exstructis, ære alieno prioribus turbulentis temporibus contracto majori ex parte dissoluto resignavit et obtinuit coadjutorem Hieronymum, qui ei postea successit. Obiit ætatis anno 59., Christi 1591, pie in Domino Bambergæ 16. Octobris. Jacet sepultus in navi Ecclesiæ. Admisit 32 Religiosos ad S. Professionem.

Anno 1572 obligavit se Nobilis Vulpes de Dornheim, quod si subditos et bona sua in Abtswind aliquando venderet, nulli alteri, quam monasterio vellet dare, nisi monasterium recusaret.

Anno 1573 abbatibus Ebracensibus demandata est cura et jurisdictio super monasterium Brounbacense et generalis visitatio per Franconiam.

Anno 1580 consentit Illustrissimus D. Generalis in venditionem curiæ nostræ in oppido Volkach propter inconvenientias, quas etiam hodiernis temporibus experti fuimus.

Idem consentit in permutationem subditorum nostrorum in Mühlhausen prope Grumbach.

Anno 1574 emit feuda et subditos in Maynstockheim, dictos die Bernbeckische.

Anno 1585 refectorio, dormitorio et bibliotheca incendio absumptis Leonardus abbas de novo construxit 1588. Ita in apice tecti bibliothecæ scriptum olim legebatur: „Ecce Lector! Bibliotheca nostra conflagrat tertia jam vice in uno sæculo spatio 73 annorum, scilicet 1518,[90] 1525 et 1585.“[91]

Anno 1588 ædificavit etiam inter cætera turrim testudineam in curia Herrnsdorf.

Nicolaus Stahel.

Joannes Koch, Prior per 29 annos. Obiit tandem in Schwappach anno 1599. (*Vide Chronic. abbatis Alberici p. 29.* MS. 29 im Kreisarchiv Würzb.)[92]

Michael Ostermayer.

Joannes Noet (Noët), Sacerdos. Fuit officialis Herbipoli, parochus in Burgwindheim. Obiit post varia officia 7. Aprilis 1599.

Sequentes sub D. Joanne Pistoris abbatis professionem fecerunt:

Adamus Neuser, qui postmodum mohametícam impietatem amplexus est.

Joannes Dehem, alibi Oheim, qui anno 1558 fuit officialis in Würzburg.

---

90. Nach Jos. Agricola (MS. 23 T. I. p. 36 seq.) brannte es im Ebr. Kloster am 10. Febr. 1518. Engelbert Fürstenwert schreibt 1513, was unrichtig ist. — 91. P. Richardi Rörensche, ogregii scriptoris incuria dormitorium nostrum anno 1585 incendio conflagravit. Hoc (ut nunc est nimirum 1789) dormitorium cum bibliotheca et aliis construi fecit D. abbas Ludovicus anno 1691 et abbatiam antecedenter 1687. *Vide infra.* — 92. Den beiden Prioren Johannes Nibling und Johannes Koch errichtete Abt Hieronymus Hölein ein gemeinsames Epitaph aus Terracotta. — „Jacent duo Priores Ebracensis monasterii sub uno lapide consepulti ante tertium pilarium dextrum ingressus ecclesiæ (nunc ad sinistrum) cum sequenti inscriptione lapidi vel Epitaphio sub amborum figuris flectentibus inscripta: Venerabili Fratri Joanni Nibling, Priori per multos annos hujus monasterii laudatissimo et SS. Theologiæ Licentiato subtilissimo, ut ejus manuscripta post mortem loquuntur, nec non venerabili Fratri Joanni Koch cum quoque per annos XXIX parili laude summo religiosæ disciplinæ ardore Prioratu functus esset, Patribus de monasterio meritissimis geminis quasi syderibus longe felicissimis ad graves arduosque rerum monasticarum casus virtutum memor inscribebat F. Joannes Abbas XXXVIII et gratus Conventus ibidem. A. D. MDCXIX die XXVI Junii. — So P. Engelbert Fürstenwert. Abt Hieronymus Hölein war 1615 gestorben. Auf dem Terracotta-Epitaph ist das Wappen Höleins, drei Kornähren, angebracht.

Digitized by Google

Joannes Rödner, alibi Köthner, qui anno 1557 fuit Subprior et anno 1563 officialis Herbipoli.

Casparus Geusauf (Geussauff).

Joannes Diemar, Bursarius vel Oeconomus; obiit anno ætatis 48 et Christi 1578 VIII Calend. Februarii.

Albertus Heidenreich.

Andreas Denzer (Dentzer), Subcustos.

Joannes Riess, Prior.

Michael Hörtlein, alibi Hörtling de Ransacker (Randersacker bei Würzburg?), qui deseruit ordinem et aliquanto tempore apud Norimbergenses delituit, postea resipiscens supplicavit iterum in monasterium suscipi de dato III Januarii anno 1562. *(Vide Conservator. T. IX Fol. 6.)*

Michael Hoess, obiit 14. Martii 1573.

Georgius Beihel (fehlt bei Nibling).

Georgius Hauck.

Leonardus Degen.

Erhardus Nürnberger.

Reichardus Rörensee (Rohrensehe), qui ut supra dictum (in additamento), ex inprovidentia dormitorium incendit, non studio, postea pro pœnitentia post sufficientem apud nos incarcerationem hospes et quasi exul Langhemii diem subivit extremum.

Nicolaus Petri, Officialis in Sulzheim per 14 annos, fuit etiam Officialis Herbipoli perque 45 annos sacerdotii dignitate insignitus vixit.

Laurentius Bauer.

Joannes Wiener, qui vitam sibi laqueo ademit, de quo multæ controversiæ inter Ebracum et Herbipolensem Episcopum anno 1577 intercesserunt.

Joannes Wendell (Wendel).

Joannes Letterbach.

Sequentes sub Paulo Zeller professi sunt:

Joannes Loër (Löer).

Joannes Eiring (Eyring).

Sequentes sub Leonardo Roes professi 1572:

Michael Schwab de Gerolzhofen. Officialis Herbipol., in Monasteriis Hilaria, monte Pomerii, Bildhusaque Priorem claustralem quandoque egit, tandem Ebracum vocatus. In Necrologio ponitur ad diem 31. Maji.

Georgius Leubold (Leupold).

Nicolaus Rüger.

Wolfgangus Zeller.

Andreas Fabri, Officialis Herbipoli 1577.

Joannes Höppel (Hoepel).

Georgius Nesenus (Wesenus).

Sebastianus Glimm.

Blasius Greiner, Prior; obiit 1612.

Christophorus Amon (Ammon).

Joannes Büchs (Buechs).

Hieronymus Köhler (Koeler).

Wolfgangus Hertlein; fuit Officialis Herbipoli sub D. Leonardo anno 1582.

Georgius Kienlein.

Andreas Wolf.

Aegydius Köhler (Koeler).

Georgius Stössel, Sacellanus ad Portam, dein Parochus in Burgebrach præsentatus, anno scil. 1592 die 11. Februarii. Fit deinde Bursarius anno 1600.

Digitized by Google

36. Hieronymus I (1591—1615).

D. Hieronymus I, dictus Hölein (Hölin) ex majori Langheim (Großlangheim), Parentibus monasterio subditis ortus. Instituitur abbas XXXVI aut juxta alios XXIII anno 1591 nondum defuncto D. Prædecessore suo, die 10. Martii, quæ fuit Dominica Reminiscere. Ingolstadtii operam dedit litteris. Hic templi Ebracensis Renovator præclarissimus, jurium monasterii propugnator acerrimus, castitatis, prudentiæ, doctrinæ et religionis speculum; vir magnæ authoritatis, virorum doctorum amantissimus, principibus carus, orator facundissimus et ad persuadendum efficax. Annis 24 mensibus 8 diebus 15 summa cum laude et utilitate præfuit. Transegit cum D. Julio Episcopo Herbipol. anno 1594. Demum anno 1615 VII Calend. Decembris placidissime obdormivit in Domino, pretioso post sepulturam Epitaphio donatus. Monachi 31 sunt sub ipso professi.

Anno 1600 stubam cancellariæ renovari fecit, in qua 7 Filiarum[93] abbates in cucullis et pastoralibus baculis istum sedentem in cathedra hinc et inde circumstant, reverentiam erga Patrem immediatum exhibentes.

Anno 1605 honoratus D. Hieronymus vicariatus Generalis dignitate et authoritate per totam Franconiam concediturque eidem potestas benedicendi abbates et abbatissas Ordinis Cisterciensis.

Anno 1607 profectus est cum D. Michaele abbate Bildhusano ad capitulum generale, visitavitque sepulchrum S. Bernardi in Claravalle. Inde reportavit majus Antiphonale impressum, quod adhuc extat.

Anno 1607 impetravit sententiam, quod debeamus relinqui inperturbati in jure, quod vulgo dicitur wegen den Nachkirchweih-Schutz zu Katzwang.

Capellam et cœmeterium ad S. Rochum tempore grassantis pestilentiæ de novo ædificari fecit inter majus Grösingen et Buch.

Item ecclesias venerabilis sacramenti corporis et sanguinis D. nostri Jesu Christi prope Burgwindheim et S. Mauritii Martyris in Bergheide juxta Weyer ex fundamentis ædificari fecit.

Ecclesiam nostram majorem anno 1614 pulcherrime exornavit, interius eam dealbando, variis florum varietatibus vulgo mit dem Kräuterbuch depingendo.[94]

Summum altare ille primus consecravit, quod nemo ante ipsum fecisse legitur.

Duodecim quoque altaria in capellis retro summum altare ex gypso fieri fecit, quæ per bellum Suecicum profanata et per D. Ludovicum Ludovici abbatem Ebracensem 1694 denuo ex gypso taliter, ut hodie videntur, de novo reædificata sunt. Imagines autem totius passionis vel stationes a D. Candido Pfister abbate Ebracensi comparatæ sunt unaquæque pro 20 Imperialibus. Pictor Bambergensis Aulicus D. Sebastianus Reinhard pinxit.

Joannes Ziegler de Schlüsselfeld, Prior, dein officialis in Sulzheim; obiit ibidem 1622; sepultus in Ecclesia Herlheimensi ante summum altare.

Andreas Müller.

Petrus Weiss, Sacerdos; per 18 annos cæcus. Obiit 21. Nov. 1625.

Stephanus Kolb; obiit in hospitali 8. Octobris 1628.

Valentinus Siegler, Parochus in Erlenbach; obiit ibidem 15. Januarii ibique sepultus.

---

93. Runa, Fons Salutis, Langheimium, Nepomucum, Aldersbach, Bildhausen und Hilaria. — 94. Noch in der S Katharinenkapelle zu sehen, die noch das Gepräge aus der Zeit des Abtes Hieronymus Hölein trägt. Wie in der S. Michaelskirche zu Bamberg ist die Decke in origineller Weise lediglich mit einheimischen und exotischen Kräutern und Blumen bemalt.

Digitized by Google

Fridericus Söhnlein (Soenlein).

Jacobus Bauer, Sacerdos, de Eschenbach; obiit in hospitali 31. Maji anno 1624.

Joannes Würzel (Wurtzel).

Joannes Schreiber de Königshofen; obiit in hospitali 13., alibi 17. Augusti 1619.

Balthasarus Röser.

Joannes Schlegel, obiit 1. Septembris 1608.

Joannes Rummel, obiit anno 1615.

Wilhelmus Wolgemuth, obiit 20. Aprilis 1610.

Sequentes sub D. Hieronymo profitebantur:

Georgius Fabritius, obiit 20. Aprilis 1610.[95]

Georgius Kayser, alibi Cæsar, Parochus in Burgebrach; professus 1592.

Nicolaus Prauser de Fahr, putabatur quondam in parochia quadam prope Viennam anno 1623 obiisse, sed anno 1637 reversus est ad monasterium et vixit adhuc 24 annis. Fuit Granarius in monasterio et tempore effugii obiit Herbipoli in ædibus nostris 14. Maji 1647. Sepultus in Cœliporta.[96]

Conradus Stettfelder, Diaconus; professus 1594; obiit 1608.

Christophorus Lager.

Joannes Greff, Sacellanus ad portam. Studuit etiam per aliquot annos Romæ. Eodem anno, quo rediit ad monasterium, obiit, 18. Septembris 1606.

Joannes Meister, Burgebracensis. Bursarius; obiit a Suecis transfossus 17. Septembris 1632.[97]

37. Casparus (1615—1618).

D. Casparus, cognomento Brack de Gerolzhofen, abbas XXXVII, Doctor Theologiæ Romanus, successit D. Hieronymo nondum sepulto, concorditer a Conventualibus electus 1615, ex Parocho Burgebracensi abbas factus, qui cum laudabiliter monasterio præfuisset 2 annis, mensibus 5, diebus 6 obiit 6. Maji anno 1618, Religiosis sex susceptis.

Anno 1617 obiit D. Julius Episc. Herbipol.; fuit electus princeps 1573. Multas monasteriorum fundationes et ecclesiarum mutavit. Sub ipso pleraque monialium Ordinis nostri monasteria ab Episcopalibus sunt occupata, ut Schönau, Wechterswinkel &c. et ad seminarii ab ipso erecti ac Hospitalis Julio-Ducalis fundationem conversa, et Julius ipse fuit primus, qui cor suum contra observantiam et institutionem antecessorum, quorum 36 fuere, Ebraco surripuit et in ecclesia universitatis Kilianea sepeliri fecit. *(Vide Brev. Notit. p. 26.)*

Joannes Dresselius, postea abbas Ebrac.

Georgius Eiselein (Eyselein).

Joannes Faber; obiit 8. Februarii 1630.

D. Joannes Feilzer (Feiltzer); fuit patria Monasteriensis Eifaliæ assumptus ex Bursariatu Ebracensi in abbatem Bronnbacensem anno 1618 die 11. Julii. Obiit Herbipoli anno 1638.

Philippus Winckler de Ochsenfurt; obiit 17. Augusti 1637. Fuit culinarius monasterii.

Joannes Reiblein de Sassenfahr; officialis Herbipoli et confessarius monialium; deinde Prior. Obiit apoplexia tactus 9. Augusti 1625.

---

95. Hic sub D. Leonardo professus est. (E. Fürstenwerth). — 96. Hiezu bemerkt eine Randnotiz: hic chronologia erravit. — 97. Die Reihe wird fortgesetzt nach den Bemerkungen über den 37. Abt, Caspar Brack.

Digitized by Google

Joannes Marcus Gerner, Sacerdos. Parochus in Erlenbach per multos annos; obiit 1634 circa festum Martini.

Georgius Zürl, Heidingsfeldensis, Granarius. Obiit Herbipoli adhuc ardente bello Suecico 19. Februarii 1636. Sepultus apud Patres Franciscanos Minor.

Joannes Urspringer, Subdiaconus; obiit 20. Novembris 1604.

Valentinus Kirchner, Sacerdos. Scholarium Præceptor et Cantor Chori; professus 1604; obiit Herbipoli 6. Augusti 1625; sepultus in Cœliporta.

Nicolaus Hermann de Arnstein, Sacellanus in Burgebrach et Parochus in Schönbrunn. Obiit Parochus in Burgwindheim 8. Augusti 1625, ibidem sepultus.

Conradus Faber Bambergensis; ex Wachenroth, ubi erat Parochus, venit in Bohemiam ad aliquam parochiam, ibi defunctus est anno 1626. Fuit etiam parochus in Thenheim (Theinheim).

Joannes Heinlein (Heinlin) de Heidingsfeld, per biennium circiter parochus in Burgebrach et tantum temporis Bursarius; obiit 21. Julii 1620.

Jacobus Mülich, Sacerdos. Fratrum juniorum lector; professus 1606; obiit 25. Januarii 1616.

Leonardus Molitor de Arnstein. In sacello ad portam concionator, et Bibliothecarius. Dein parochus in Burgwindheim; tandem in curia Herbip. regnante abbate. Suecico Joanne Henrico de Kinsberg mane celebrans dein domum reversus in ascensu graduum ad domunculam studiosorum lapsus obiit 1634.

Joannes Hein, Sacerdos. Obiit in Martio 1616.

Christophorus Kremer de Höchstadt; obiit Prior 20. Februarii, alibi Januarii 1636, sepultus in templo Ebrac. sine lapide ad caput duorum Priorum Joannis Nibling et Joannis Koch.

Joannes Heerdegen, Sacerdos, de Wolschbach (Wolfsbach?); obiit parochus in Burgwindheim 20. Octobris 1633.

Joannes Pfeffermann de Fladungen, Sacerdos. Obiit parochus in Burgebrach 2. Junii 1625 ibidem sepultus.

Martinus Rauschart de Herlheim, Sacerdos; obiit 17. Augusti, alibi in Februario 1650.

Nicolaus Hoffmann de Sulzheim. Prior, dein officialis in Sulzheim. Vir doctus et facundus SS. Theologiæ Doctor. Obiit ardente bello Suecico a militibus crudeliter exacerbatus 18. Septembris 1632. Sepultus in sepultura Fratrum.

Michael Scherelius (Scherer), Bambergensis; Sacerdos. Ardente bello Suecico officialis Herbipol. a militibus supra modum agitatus; obiit 26. Decembris 1634. Sepultus in Choro PP. Franciscanorum. Sub hoc officiali thesaurus in curia defossus a Suecis exhumatus et ad regem delatus. Erant enim 6 imagines argenteæ, ex parte deauratæ, argentei calices, et unus ex mero auro, pulcherrima monstrantia ex argento &c. Nuntium, quem ad abbatem Joannem Dresselium misit cum epistola locum defossi thesauri indicante (si fors moreretur, ut abbas locum sciret) in novis calceis insuta Suecæ mulieres militum intercepisse et in calceis epistolam reperiisse: vetus traditio Ebracensium asserit.

Georgius Bock de Herrnsdorf, Sacerdos. Cellerarius. Obiit 18. Januarii 1628.

Joannes Pröschell (Proschell) de Iphofen, Sacerdos. Mortuus est in Styria, alibi in monasterio Willering anno 1626.

Sequentes sub D. Casparo Brack professi:

Jeremias Bardt de Neustadt ad Salam, Sacerdos. Indefessus herbarum destillator. Obiit 7. Martii 1626.

Digitized by Google

Joannes Zehendter de Arnstein, Subprior et Parochus in Theinheim. Obiit 31. Octobris 1626. Jacet in sepultura.

Georgius Brückner de Königshofen. Artium liberalium magister, SS. Theologiæ licentiatus, Fratrum juniorum lector; dein parochus in Burgebrach. Hic bello Suecico adhuc glisccnte post stragem Nördlingensem fugit Schweinfordiam ibidemque in nostra curia alicui colonello propter suam deliram uxorem inserviens, sacramentis munitus obiit et cum compania Cæsareorum militum in Heydenfeld deductus ibidem more militum sepultus est anno 1635.

Joannes Dentsch de Weissmain (Weismann), Prior. Sub bello Succico hospitem egit in partibus Austriæ, Styriæ obiit 12. Martii 1646.

Henricus Kessler de Grösingen, Conversus; cancri morbo extinctus 14. Julii 1618.

Georgius Weissoth de Burgebrach, per 4 annos Conversum egit; tandem anno 1619 ex dispensatione Rdmi. D. Generalis et singulari affectu Dni. Prælati Conversus esse desiit et pruni coloris habitum cum albo commutavit. Factus dein Sacerdos tempore exilii in Styria egit parochum in Fordenburg, ibique obiit die I Julii 1646.

38. Joannes V (1618—1637).

D. Joannes, V hujus nominis, dictus Dresselius de Hollfeld, abbas XXXVIII.[98] Vir abbatiali dignitate dignissimus. Anno 1631 in Octobri Gustavo Adolpho Suecorum, Gothorum et Wandalorum Rege impetum hostilem in Franconiam et cæteras provincias faciente a malis consiliariis sæcularibus persuasus monasterium non descrens in curiis et officiis monasterii hic et illic se detinuit, donec in manus Succorum deveniret, a quibus captus Schweinfordiam ductus inde Francofurtum venit et soluto 20,000 florenorum lythro redemptus est. Totum suum exilium, mala tam sua quam monasterii et pericula, quæ pro monasterio subiit, ipse descripsit et collegit, quem librum Archivium et copiam illius Germanicam Bibliotheca adhuc asservat.

Electus est 27. Maji, juxta alios 27. Junii 1618 et in senectute bona in abbatia apoplexia tactus obiit 5. Aprilis 1637.

Epitaphio ex auricalco a grato pro ejus laboribus conventu honoratur, sepultus ad cornu epistolæ aræ S. Bernardi.[99]

---

98. Fuit post obitum D. Caspari (1618) interregnum 8 septimanarum. — 99. Conf. MS. 23 T. II. p. 360. Dies Epitaphium ex auricalco ist nicht mehr vorhanden; es befand sich prope altare S. Bernardi, quod altare ipse abbas prius ex marmore et alabastro construi fecerat (1628). Es trug aber folgende Inschrift:

Sacra Deo Triuni,
Divæque Matri Virgini,
Theodidacto, Candido, Cherubico, Mellifluo
Clarævallis Florido, Mirifico
Sistitur ara.
Quisquis ades manibus, votis, corde, ore serenis
Humani generis, tractans solertia: Numen
Gratus propitiabile flectas
Animæ Domini Venerabilis
Abbatis Joannis Dresselii
Cujus in hac gelidum requiescit corpus arena
DestrVCtVM qVoqVe noVerIs fVIsse In
Anno quo fuerat locata primo
Quo pax et pietas et ordo zeli
Liquerunt vacuas honore terras.
Ora Viator et Vale!
Animum adverte, et interim
DIsCe MorI, Vt VIVas, agesIs, qVIa transItVs Vrget.

Digitized by Google

Sequentes duo ex commissione D. Joannis Dresselii pontificali benedictione nondum insigniti ab abbate Salemitano D. Thoma professorum Ebracensium habitu induti sunt die 1. Julii anno 1618:

Bonifacius Krag de Gerolzhofen, Custos; dein Capellanus Burgebracensis; obiit Bambergæ 22. Sept. 1628. Sepultus in peristilio PP. Franciscanorum.

Sebastianus Neuner, Herbipol.; obiit in monasterio die 14. Februarii 1638, ibique sepultus.

Sequentes sub D. Joanne Dresselio sunt professi:

Joannes Hoffmann de Vorchheim, professus 1. Decembris 1619. Sacerdos, obiit in Hungaria parochizans circa annum 1635.

Joannes Mayer (Meier), Bavarus, Conversus et Pistrinæ Præfectus. Obiit sub bello Suecico exul in Engelszell circa annum 1636.

Wolfgangus Löhlein (Mole?) de Höchstadt; Professus 20. Decembris 1620. Subcustos. Hic ante belli Suecici initium fuit parochus in Füttersee et Birkach. Obiit tandem in patria sua peste sublatus anno 1632.

Joannes Eselius de Holfeld, parochus in Erlenbach; obiit ibidem peste sublatus anno 1636.

Laurentius Einwig (Embich), alibi Einbich, Bambergensis. Subdiaconus; obiit exul Bambergæ.

Nicolaus Knorr de Königshofen; professus 2. Febr. 1622. Obiit parochus in Heydenfeld prope Carlstadt tempore pestis 1636.

Joannes Georgius Lang, Bambergensis. Subdiaconus; obiit exul Bambergæ 13. Junii 1632, ibi sepultus in templo B. Mariæ Virginis.

Hucusque Catalogus Religiosorum a P. Joanne Dentsch conscriptus.

Adamus Bertelmann de Höchstadt, natus 1604, prof. 3. Maji 1626, reiteratis ac diversis vicibus sacellanum et parochum egit in Schönbrunn, Ampferbach, Burgebrach, Wachenroth, Schlüsselau, Schlüsselfeld, Erlenbach, Burgwindheim. Hic prope Schönbrunn a Suecis, cum ibi esset parochus, deprehensus et ductus in Gerolzhofen, ubi per 16 hebdomadas captivatus multa mala et infortunia passus tandem liberatur dimissis prius duobus Lutheranis Prædicantibus, qui tenebantur a Cæsareanis captivi in Forchheim. Obiit tandem 5. Decembris anni 1675.[100]

Joannes Godefridus Mohr, de Gerolzhofen. Professus 3. Maji 1626. Obiit apoplexia tactus parochizans in Suevia 26. Augusti 1659.

Georgius Scheuerer de Burgwindheim. Prof. 13. Maji 1627. Sacerdos. Obiit in Westhofen prope Molzheim 1636.

Henricus Portner de Unterspiesheim, postea abbas. *Vide infra.*

Joannes Jacobus Gopp, Herbipol. Prior; officialis in Sulzheim, obiit in Gerolzhofen 2. Aprilis 1646. Sepultus in monasterio in capella S. Catharinæ sub lapide parvo quadrato cum inscriptione. Professionem fecerat 13. Maji 1627.

Nicolaus Schott (Scoto), Forchheimensis. Prof. 5. Decembris 1627. Parochus in Bauzfeld. Obiit 12. Decembris 1636.

Joannes Casparus Mayer (Meier), Steinbacensis, obiit exul in Aldersbach 7. Septembris 1633; ibidem sepultus. Professus hic 9. Julii 1628.

Petrus Scherenberger, postea abbas. *Vide infra.*

Joannes Pfister, postea abbas. *Vide infra.*

Joannes Billinger, Conversus, de Höchstadt. Professus 15. Octobris. Obiit in monasterio 4. Martii 1637 et hic sepultus.

---

100. Vgl. MS. 23 T. I. p. 641—660, wo sich ein Bericht des P. Adam Bertelmann über die Zahl der Religiosen, die während des 30jähr. Krieges gestorben und die ihn überlebt haben, findet.

Digitized by Google

Joannes Wolf de Greslach, alibi Gresthal. Prof. 5. Augusti 1629. Officialis in Sulzheim. Obiit tandem cancellariæ director 1. Martii 1669.

Joannes Philippus Mayer, Bambergensis; Conversus. Prof. 5. Augusti 1629; obiit uno die cum abbate Joanne Pfister 19. Septembris 1641.

Paneratius Medensdörfer (Medendoerffer), Bamberg. de Holfeld. Professus 21. Septembris 1631. Officialis Herbipol. sub D. abbate Henrico. Dimissus in Styriam defunctus exul et parochus in superiori Austria anno 1646.

Joannes Agricola de Forchheim. Prof. 21. Septembris 1631. Exul olim Runæ et hospes, dein redux parochus in Burgebrach; dein Bursarius, subita morte defunctus, Schweinfordiæ apoplexia tactus. Sepultus in monasterio retro summum altare in capella S. Joannis Baptistæ; 16. Decembris 1652.

Sub abbate Dresselio D. Joannes Feilzerus Bursarius Ebrac. postea factus abbas Bronnbacensis, ex lapidibus domus et ecclesiæ ruderum in monte S. Gangolphi domum cum cellario in superiori Schwappach ædificari fecit.

Item sub suo regimine domum nostram magnificam in Maynstockheim de fundamento fecit construi.

Anno 1628 emit magno pretio von den Lehenhof zu Würzburg sub pacto evictionis præstandæ castrum Koppenwind cum attinentiis ibique domum ædificavit; fuit prius feudum oblatum familiæ Nobili de Rotenhahn.

Anno 1631 ablatus est a Suecis calix ex puro auro, ab hoc abbate Dresselio pro 1399 florenis comparatus.

39. Joannes VI (1637—1641).

D. Joannes, hujus nominis VI, dictus Pfister Herbipolensis, abbas XXXIX, alias XXVI, vir egregiæ staturæ, jurisprudentiæ pereruditus, ex cancellariæ directore eligitur anno 1637 ardente bello Suecico, multa pericula et incommoda sustinuit. Rexit 3 annis, obiit 19. Septembris 1641; sepultus in navi ecclesiæ. Professus 9. Julii 1628.

Professi sunt sub hoc abbate duo sequentes:

Georgius Stigler, Herbipol. Professus 1638. Officialis in Sulzheim. Olim anno 1641 hospes in Wiering. Obiit parochus in Erlenbach 4. Maji anno 1660.

Paulus Luz (Lutz), Herbipol., Professus 29. Augusti 1638. Prior, dein officialis Herbipoli. Obiit 20. Decembris 1650.

40. Henricus VI (1641—1646).

D. Henricus, hujus nominis VI, cognomento Portner de Unterspiesheim, abbas ex Subpriore electus 17. Octobris 1641; alias scribitur Pförtner. Est in serie abbatum XL, juxta alios, qui resignantes non numerabant, est XXVII. In difficillima rerum tempestate vixit, vir religiosissimus, dignus, qui non unum monasterium, sed integras congregationes gubernasset. Hic in superiorem Burgundiam profectus, in monasterio Claravallensi per aliquod tempus (scil. 4 annos) hospes fuit, sed prius Moguntiæ in dem weißen Frauen-Kloster primitiavit. Reversus defuncto abbate Joanne Pfister ipse electus est. Et sicut piissime rexit 5 annis, ita sanctissime obiit 3. Octobris 1646; sepultus est ad Pilarium sinistrum.

Laudatur a Rdmo. D. Generali Claudio anno 1654 et in litteris Claravallensium. Tantam denique hujus viri laudem invenies in secunda Parte

Digitized by Google

Chronici ven. P. Josephi fol. 369,[101] quam dinumerare vix poteris et in Brev. Notit. p. 145—147. Professionem suam fecerat 13. Maji 1627.

Josephus Agricola venit ad monasterium Ebrac. hospitandi gratia anno 1645 et post duos annos, scilicet 1647 in festo S. Benedicti sub D. Petro abbate stabilitatem promisit; alias fuit professus Bildhusanus per novem annos et Subprior ibidem. Natus fuit de Sargemünd in Germano-Lotharingia. In sæculo vocabatur Joannes Jacobus. Post professionem Ebraci factam diversis hic functus est officiis, nimirum Prioris, officialis Herbipol. et Sulzheim, Magistri Novitiorum, Bursarii, Cancellariæ Directoris &c.; tandem obiit Herbipoli 5. Novembris 1680, in Cœliporta sepultus. *Vide Brev. Not. p. 147. 23. 82.*[102]

Sub D. Henrico abbate professus est:

Andreas Rath de Reuchelheim, Conversus. Pistor, Destillator aquarum; obiit 31. Julii 1667.

41. Petrus II (1646—1658).

D. Petrus II, dictus Scherenberger de Brückenau, abbas Ebrac. XLI, post professionem suam 1628 die 9. Julii emissam Dillingam studiorum gratia missus, hanc obedientiam irrumpente bello Suecico interrumpere coactus, vacillante nonnihil marte balthico monasterium Salemitanum petens ibidem cum sacra regum triade, 6. Januarii primam suam hostiam Deo litavit. Mox iterum meliorem in Franconia auram sperans rediit, at nil nisi præsentissima mortis pericula ab acatholicis hostibus sibi imminere prospiciens, campo magis quam sylvis fidens in exercitu Illustrissimi Comitis de Hatzfeld sub legione Mag. Vigil. de Schaumberg curatum campestrem non sine laude egit. Administratis exinde una alterave in Bohemia parochiis, Burgebracensem in ardua silva (Steigerwald) administrandam suscepit. Ex hac ad Bursariatum assumptus D. Henrico abbate defuncto 1646 in successorem eligitur præsidente Joanne abbate Langheimensi festo undecim millium virginum.

Abbatiam susceptam, Religiosis destitutam, ædificiis dirutam, mediis exhaustam, debitis horribiliter gravatam 12 annis rexit. Quo in regimine prima ei cura fuit officium divinum cultumque ecclesiæ pro reditnum tum temporis valde tenuium possibilitate promovere; altera erat molestissimas æris alieni

---

101. MS. 23 T. II. F. 369. — 102. Josephus Agricola, Albericbs Nachfolger im Priorat und dessen früherer Lehrer — Albericus quondam meus in novitiatu discipulus et tyro, nunc dignissimus pater, magister et dominus *(MS. 23 T. II. p. 413)* — setzte 1660—61 die Chronik desselben fort und ergänzte sie aus den Schätzen des Klosterarchivs in 4 starken Quartbänden, die, wie schon erwähnt, sich im Kgl. Kreisarchiv Würzburg *(MS. 23 T. I—IV)* befinden. Der 1. Theil, ‚auctuarium sive continuatio Chronici — ex diversis autoribus, archivis, literis et documentis — opera P. Josephi, p. t. Prioris continuati et acti a. D. 1660', (750 Seiten) enthält die Geschichte, die Privilegien, die berühmten Männer von Ebrach und eine Relatio des Zustandes der Abtei zur Zeit des 30jähr. Kriegs, von dem P. Adam Bertelmann 1650 geschrieben, der 2. Theil (954 Seiten) die einzelnen Äbte, ihr Leben und ihre Schriften, darunter des Abtes Johannes Leiterbach rhythmische Beschreibung seiner Leiden zur Zeit des Bauernkriegs und viele Briefe derselben, ihre Bauwerke im Kloster und in den einzelnen Ortschaften desselben mit Federzeichnungen; der 3. Theil (816 Seiten) die Töchterklöster von Ebrach in der Würzburger Diöcese: Himmelspforten, Wechterswinkel, Schönau, Marburghausen, Frauenroda, Heiligenthal, Maidbrunn, St. Johann unter Wildberg, Birkenfeld, Tückelhausen, Birklingen u. die Reuerinnen in Würzburg nach den in diesen Klöstern damals noch vorhandenen Quellen, von denen er unter anderem das verlorene Nekrologium von Himmelspforten auszugsweise in sein Buch (S. 218—249) aufnahm; der 4. Theil enthält außer anderem eine Bibliotheca scriptorum, qui in Ebraco et monasteriis eidem mediate vel immediate subjectis floruerunt, darunter der bescheidene Verfasser mit einer stattlichen Anzahl Büchern *(Fol. 273b.)* und zwei Beschreibungen des Klosters mit hübschen Handzeichnungen. Die vielen Auszüge aus der Chronik des Johannes Nibling machen den Verlust des Tom. I. der Compilationes weniger empfindlich.

Digitized by Google

spinas evellere, utrique pro tanta temporis brevitate et proventuum tenuitate ita fecit satis, ut pro postremo meritæ illi debeantur gratiæ et prima non se neglectam testetur. Religiosis 28 susceptis hic notatis, quos omnes moriens superstites reliquit; ecclesia renovata, et novem altaribus novis ab ipso erectis laudatissimum suum regimen sub duorum primorum in navi altarium erectione cum præclaro insignis Hospitalarii encomio præter alias insignes animi dotes, quibus omnes vicinorum tam magnatum quam aliorum animos sibi magnopere conciliarat, clausit moriens in Koppenwind die 1. Junii 1658.

Sub hoc abbate ædificatum est novum hospitium extra portam una cum adjacente seu contigua domo famulorum conjugatorum seu Pössleriorum (deren Bößleren). Hanc domum D. Candidus abbas destruxit funditus et ejus loco novam reædificavit. Contignatio superior hujus domus Pössleriorum fuit desumpta ex illis lignis, quæ superfuere de antiquo Dormitorio. Cœpta fuit hæc domus ædificari 1. Aprilis 1699.

Anno 1653 transtulit sepulchrum B. Adami, primi abbatis Ebrac., ab illo loco, in quo nunc est ingressus in sacristiam (antecedenter ibi erat altare B. Mariæ assumptæ) ad murum illi fere vicinum. · Ab illo muro D. Candidus abbas iterum transtulit ad sinistrum latus ingressus in sacristiam. Curavit fieri novam cistam ligneam, in qua conservantur ossa primi abbatis, et fuit apposita scheda ex pergameno inclusa in plumbeam capsam, in qua scheda continetur triplex translatio hujus B. Adami I abbatis; ultima autem translatio a D. Candido facta est 15. Augusti 1697 in festo assumptæ B. M. Virginis. Cantatum fuit a Choro: Te Deum laudamus. Post peractam missam in die assumptionis et dum abbas in pontificalibus et omnibus ministris suis evacuavit ossa ex antiqua cista in novam, quam duo sacerdotes immiserunt in monumentum novum ad formam marmoream ab Italis Stoccatoribus jam antea præparatum. Imposita cista statim spectantibus omnibus clausum est mausoleum, et nec mica ab ossibus his fuit ablata. Antiqua cista fuit adhuc illa hora in capella sepulturæ Religiosorum combusta et cineres a Sacrista ad locum honestissimum deponebantur.

Anno 1651 consecravit tria altaria in ecclesia parochiali Burgwindheimensi, summum in honorem S. Jacobi Majoris, a dextris in honorem S. Sebastiani et a sinistris tertium in honorem B. M. V. et S. Josephi.

Erexit confraternitatem ven. sacramenti in sacello celebri loco et peregrinationibus claro juxta Burgwindheim, per quam devotio multum crevit ad dictum locum.

Totam seriem procuratæ Romæ confraternitatis pro oppido Burgwindheim et ecclesia monasterii Ebracensis (quæ mater est confraternitatis in Burgwindheim), vide in actis parochiæ ibidem in separato libro in Folio.[103]

Hic anno 1650 die 2. Februarii ex commissione duorum Episcoporum Bambergensis et Würceburgensis benedixit 2 abbates, Langheimensem Mauritium et Michaelem Banthensem, ambos in monasterio Langheim.

Visitavit Bronnbacum 1647 et D. Friderici resignationem accepit. Eodem anno visitavit Langhemium, Bildhausen et Cœliportam.

Anno 1649 iterum visitavit Cœliportam et anno 1650 denuo Langheim.

Altare S. Bernardi transtulit anno 1650, quæ translatio constitit 30 Imperiales. Quo et curavit chorum superiorem destrui et ad formam Ordinis aptari. Item fieri fecit epitaphia DD. Antecessorum Joannis et Henrici atque e medio templi (quo ex antiquis tumulis ante 38 annos per D. Hieronymum abbatem translata erant) ossa Gertrudis Reginæ fundatricis, Regis Conradi III uxoris et eorum filii, D. Friderici, Suevorum Ducis et Irenes, Reginæ

103. Vergl. meine Schrift „Die Wallfahrtskapelle zum heil. Blut in Burgwindheim im Steigerwald". Gerolzhofen, Friedr. Büchner. 1899.

Digitized by Google

Constantinopolitanæ cum magna solennitate postridie S. Bernardi Dominica infra Octavam assumptionis in cornu epistolæ summi altaris e regione epitaphii DD. Episcoporum Herbipolensium in præsentia D. Valentini abbatis Bildhusani aliorumque frequentia, ubi manent ad universalem usque resurrectionem. Amen.[104]

Curavit fieri tres infulas, unam nigram et duas albas; item nigram planetam insignem et alias 7 vel 8 pallia altarium et s. vestes aliosque ornatus necessarios et pulchros.

Emit tabernas in Burgwindheim, item molendinum ibidem, quod et reædificavit. Piscinas restauravit et pecudum greges.

Sub D. Petro abbate professi sunt sequentes:

Josephus Agricola, de quo supra apud Henricum VI abbatem Ebracensem.

Benedictus Nusser de Hassfurt, olim Tobias dictus, natus 28. Octobris 1629. Professus 29. Junii 1647. Primitiavit 28. Decembris 1653. Obiit 3. Maji 1689. Catharro suffocativo extinctus subitanee. Senior Conventus.

Robertus Burchardt de Sommerach, olim Joannes, natus 1. Maji 1625, Prof. 29. Junii 1647. Sacerdos 26. Decembris 1649. Obiit 17. Maji 1668. Fuit Granarius.

Bernardus Geiger de Würzburg, olim Christophorus, natus 30. Sept. 1629. Prof. 29. Junii 1647. Sacerdos 28. Decemb. 1653. Obiit in Infirmaria 27. Octob. 1669. Senior et Jubilæus.

Adamus (Alanus a S. Maria) Sauer, Conversus. Prof. 29. Junii 1647; olim Michael; obiit 29. Junii 1679.

Albericus (a S. Bernardo) Degen de Zeil, olim Joannes Casparus, postea abbas, ut infra.

Eugenius (a S. Bernardo) Schlaug de Bamberg; olim Joannes. Natus 29. Julii 1626. Prof. 1648. Sacerdos 9. Octob. 1650. Obiit 12. Martii 1668.

Wilhelmus (a S. Petronella) Schmitt de Burgwindheim, olim Georgius Conradus. Hortulanus. Conversus. Prof. 27. Junii 1649. Obiit 22. Januarii 1672.

Stephanus (a S. Evangelista) Wehner de Burchardroth, olim Joannes. Prof. 9. Aprilis 1650. Sacerdos 9. Octob. 1650. Obiit in Styria 25. Aprilis 1683.

---

104. Dieser feierlichen Übertragung ist ein Schriftchen aus dem J. 1650 gewidmet, das den Titel führt: ‚Honorifica Translatio fundatorum et benefactorum quorundam regalis ecclesiæ ebracensis, nimirum Gertrudis, Romanorum regis Conradi III conjugis et serenissimæ reginæ — D. Friderici, illustrissimi Suevorum ducis, eorundem filii — D. Irenes, Maria dictæ, sororis Alexii imperatoris Constantinopolitani, et Philippi Suevorum ducis clarissimi et Romanorum imperatoris honest. conjugis, Itemque solennia parentalia DD. Episcoporum Herbipol., Franconiæ ducum ac omnium benefactorum nostrorum, reparatis cordium et ossium post impiam aquilonarium hostium profanationem mausoleis, facta et celebrata Postridie SS. P. Bernardi festivitatis per Reverendissimum in Christo Patrem ac Dominum D. Petrum, abbatem ebrac. XXVIII anno Domini MDCL.' In der Dedication feiern die Conventuales ihren Prälaten deshalb in folgender Weise: „ . . . . hodie majorum nostrorum in religiositatem Ebracensium Ascetarum beneficentiam tamquam alter Moyses in revocas æviternam, ut tantorum fundatorum ac reliquorum benefactorum omnium præclara facinora manerent memori potius et alta mente reposita quam rudiori Minerva publicata et non absque consilio nec sine prudentia, nam dum eorum ossa ex humili ad honestiorem locum prope summam Basilicæ nostræ abbatialis aram honorificentissime transfers et eondis, tot virtuti tuæ et honori veluti cubiculis distinctam ædem præmiis in cælo paras, quot lapidibus ædiculam hisce nostris benefactoribus erexisti." Diese Fest- und Gratulationsschrift wurde zur Übertragungsfeier gedruckt. Sie enthält 33 Seiten kl. 8°. — Für die Tradition, dass die Gemahlin Philipps von Schwaben, Irene (Maria) in Ebrach begraben liege, existieren leider keine directen urkundlichen Nachweise. (Vgl. MS. 23 T. IV. fol. 42a—50b. — Brev. Notit. p. 16. — Gropp, Monum. Sepulch. p. 68—70. Ähnlich Bruschius, Jongelinus, Manrique, Bucelinus u. A.

Digitized by Google

Edmundus (a S. Malachia) Stepper de Würzburg, olim Nicolaus. Nat. 5. Dec. 1628. Prof. 6. Dec. 1650. Sac. 6. Jan. 1653. Obiit officialis in Herrnsdorf 29. Julii 1686.

Petrus Pfriem de Volkach, olim Joannes. Nat. 4. Dec. 1630. Prof. 8. Junii 1651. Sac. 15. Aug. 1655. Obiit 5. Aug. 1688.

Christianus Götz de Buchheim, olim Joannes Conradus. Prof. 25. Dec. 1651. Sac. 15. Aug. 1655. Obiit 25. Febr. 1668.

Hugo Wollfarth de Bischofsheim ad Tuberam, olim Leonardus. Prof. 29. Sept. 1652. Sac. 20. Junii 1655. Obiit 26. Aug. 1673.

Hermannus Feht (Feth) de Herlheim, olim Joannes. Nat. 12. Maii 1631. Prof. 29. Sept. 1652. Sac. 20. Junii 1655. Obiit Senior, Jubilæus et Parochus in Burgwindheim 5. Aprilis 1705.

Henricus Uhl de Burchardroth, olim Georgius Victor. Nat. 22. Jan. 1617. Prof. 29. Sept. 1652. Conversus. Obiit 31. Jan. 1683.

Nicolaus Pfuhl (Pfülb) de Walbach, olim Michael. Braxeator. Conversus. Prof. 29. Sept. 1652. Nat. 8. Juni. 1620. Obiit 18. Jan. 1687.

Gerardus Vendt de Würzburg, olim Joannes Adamus. Natus 31. Martii 1635. Prof. 20. Sept. 1654. Sac. 13. Jul. 1659. Totus Podagricus obiit in Infirmitorio 19. Febr. 1690.

Conradus Mayer de Würzburg, olim Joannes Conradus. Nat. 27. Oct. 1636. Prof. 20. Sept. 1654. Sac. 29. Oct. 1662. Obiit in Sulzheim tamquam officialis ibidem 10. Jun. 1715. Vir religiosissimus.

Guido Hertling (Hærtling) de Würzburg, olim Andreas. Nat. 10. Maji 1635. Prof. 20. Sept. 1654. Sac. 13. Jul. 1659. Obiit in Infirmaria 2. Novemb. 1691.

Cuno Vogt de Oberwesel ad Rhenum, olim Joannes Cuno. Prof. 20. Sept. 1654. Sac. primitias celebravit in Hemmenrode. Obiit in Austria 15. Jan. 1705.

Ferdinandus Hector de Rottenburg ad Nicrum, olim Christophorus Ferdinandus. Nat. 24. Dec. 1636. Prof. 28. Mart. 1655. Sac. 5. Octob. Obiit 11. Mart. 1685.

Wernerus Klump de Kostniz ad Lacum Lemanum (!), olim Jacobus Wernerus. Nat. 30. Dec. 1629. Prof. 28. Mart. 1655. Sac. 27. Sept. 1655. Obiit 14. Martii 1687.

Malachias Wacker de Karlstadt, olim Stephanus. Nat. 6. Nov. 1629. Prof. 28. Mart. 1655. Sac. 15. Aug. 1655. Obiit in Infirmaria 10. Jan. 1691.

Albertus Gersiz de Karlstadt, olim Casparus Albertus. Nat. 16. Sept. 1630. Prof. 28. Mart. 1655. Sac. 16. Aug. 1655. Obiit 7. Maji 1687.

Nivardus Agricola de Bamberg, olim Nicolaus. Nat. 10. Oct. 1636. Prof. 28. Mart. 1655. Sac. 9. April 1662. Obiit 2 Jun. 1710.

Candidus Kuhn. Quondam Vicarius summi templi Herbipol. et Sacerdos. In sæculo vocatus Simon. Prof. 26. Dec. 1655. Obiit 11. Jan. 1665.

Julianus Lembach de Königshofen, olim Andreas. Summi templi Herbipol. Vicarius et Sacerdos. Nat. 10. Sept. 1630. Prof. 11. Mart. 1657. Primitias celebraverat 4. Oct. 1654. Obiit 20. Dec. 1682.

Placidus Braun, Ord. S. Benedicti et Prior Fuldensis. Nat. 17. Mart. 1628. Prof. in Ebraco 5. Aug. 1657. Primitias celebraverat 6. Aug. 1651. Obiit Jubilæus in Infirmitorio 10. Junii 1705.

(Continuatur.)

Digitized by Google

Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau.

Wahl, Benediction und Tod der Äbte.

Von Fr. Dominicus Willi Ord. Cist.

XLV. Martin Reimann.

Als Abt Leopold starb, sah man anfänglich mit einiger Besorgnis der weiteren Entwicklung der Dinge entgegen. Es fehlte nicht an solchen, welche wegen der großen Auslagen und Aufregungen, welche eine Abtswahl mit sich zu bringen pflegt, vorläufig auf einen Abt von Wettingen verzichten und sich mit einem Prior des Priorats Mehrerau begnügen wollten. Glücklicherweise fand diese Meinung keinen Anklang. Andere hinwiederum waren in Sorge, ob nicht etwa die Ausführung des päpstlichen Breve vom Jahre 1854, durch welches der Sitz der Consistorial-Abtei Wettingen mit all ihren Rechten, Freiheiten und Privilegien nach Mehrerau verlegt worden war, in der Ausführung auf Schwierigkeiten stoßen werde. Es war daher für den Convent, namentlich für uns (damals!) jüngere Leute ein wahrer Trost, als am Tage der Beerdigung des Abtes Leopold der Bischof Dr. Fessler in einer Ansprache an den Convent seiner Hoffnung Ausdruck gab, dass das Kloster recht bald ein neues Oberhaupt, und zwar einen infulierten Abt erhalten werde.

Im Gegensatze zur bisherigen Gewohnheit wurde die Abtswahl ziemlich lange, nämlich bis zum 20. Juni 1864, also 4 Wochen hinausgeschoben. Als Wahlpräses berief der Convent den Tit. Bischof Dr. Josef Fessler, Generalvicar für Vorarlberg. Diese Berufung war schon insofern eine glückliche, weil der berühmte Canonist am besten imstande war, die kirchenrechtlichen Schwierigkeiten, welche bei dieser unter ganz veränderten Umständen zu vollziehenden Wahl sich erheben konnten, zu beseitigen. An Schwierigkeiten fehlte es nicht, da man sich vor die Fragen gestellt sah, ob die nicht aggregierten Wettinger Conventualen und die Conventualen, welche nicht die feierlichen Gelübde abgelegt, aber die höheren Weihen empfangen hatten, stimmberechtigt seien oder nicht. Erstere Frage wurde negativ, letztere aber affirmativ beantwortet. Dass die Wahl ohne kaiserliche und fürstbischöfliche Commissäre abgehalten werden dürfe, war schon 1854 durch kaiserliches Patent bestimmt worden und liegt schon in der Eigenschaft Mehreraus als Priorat.

So konnte der Convent frei und unbehindert am 20. Juni 1864 zur Wahl eines Abtes von Wettingen und Priors von Mehrerau schreiten.

Wahllocal: Das alte Refectorium in Mehrerau.

Präses: Dr. Josef Fessler, Tit. Bischof von Nyssa, Generalvicar für Vorarlberg.

Notar: Thomas Fritsch, bischöflicher Secretär.

Zeugen: Michael Mohr, Decan und Stadtpfarrer in Bregenz, und P. Oswald Geiger Ord. Cap., Guardian in Bregenz.

Scrutatoren: Die Patres Edmund Dürr, Wilhelm Gmeinder und Maurus Kalkum.[72]

---

72. Im Convente Wettingen wurden meistens die Senioren des Convents auf Vorschlag des Priors oder doch solche zu Scrutatoren gewählt, welche voraussichtlich nicht in die Wahl kamen.

Digitized by Google

Wähler: P. Martin Reimann, Prior und Senior, P. Ludwig Oswald, Subprior, P. Franz Keller, Beichtiger in Magdenau, P. Laurenz Wengi, Großkellner, P. Bernhard Hochstraßer, Novizenmeister, P. Stephan Hornstein, Küchenmeister, P. Robert Gmür, B. in Frauenthal, P. Alberich Villiger, B. in Mariastern, P. Edmund Dürr, B. in Wurmsbach, P. Wilhelm Gmeinder, Bibliothekar, P. Leopold Boch und P. Maurus Kalkum, Präfect. Letzterer hatte die feierlichen Gelübde noch nicht abgelegt.[73]

Im 2. Scrutinium erhielt P. Laurenz Wengi 5, P. Martin Reimann 7 Stimmen. Martin (Caspar Anton) Reimann, Sohn des Caspar Josef Rymann und der Elisabeth Humbel, wurde am 11. April 1798 zu Staretschwyl, Pfarrei Rohrdorf, Ct. Aargau, geboren und trat 1816 ins Noviziat.[74] Am 2. Februar 1817 legte er die Gelübde in die Hände des Abtes Benedict Geygis ab und wurde am 24. Juni 1821 zum Priester geweiht. Nachdem er das Amt eines Succentors und aushilfsweise die Beichtigerei in Magdenau verwaltet hatte, wurde er im Juni 1828 Großkellner und verwaltete dieses damals doppelt schwierige Amt bis zur Aufhebung des Klosters am 13. Januar 1841. Als der Convent am 28. Januar das Kloster mit militärischer Escorte verließ, musste P. Martin zur Abwicklung der Geschäfte noch einige Tage im Kloster zurückbleiben und war so der letzte Conventual des alten Convents, der in Wettingen die hl. Messe las. Seither hat, P. Basilius in Gnadenthal ein einzigesmal ausgenommen, kein einziger Wettinger Pater oder Bruder seinen Fuß über die Schwelle des Klosters gesetzt.[75] P. Martin gieng dann mit P. Alberich Zwyssig nach St. Carl bei Zug, später nach Buonas und Werthenstein. Nach dem Tode des Priors P. Bernhard Huser († 11. April 1844) wurde P. Martin Prior. Als gegen Ende des Jahres 1847 im sog. Sonderbundskriege die Eidgenossen in Luzern einrückten, floh P. Martin über Mailand nach Muri-Gries bei Bozen, kehrte aber bald wieder nach der Schweiz zurück und übernahm die Kaplancistelle in Wagen bei Wurmsbach, wo Abt Leopold sein Domicil aufgeschlagen hatte. Im Jahre 1854 nach Mehrerau übersiedelnd, versah er hier bis zu seiner Wahl zum Abte das Amt eines Priors und Rectors.

Die Benediction des ersten in Mehrerau gewählten Abtes zog sich in die Länge. Abt Martin hatte mit Rücksicht auf sein hohes Alter von 66 Jahren die Bestätigung der Wahl in Rom dadurch beschleunigen wollen, dass er, unter Preisgebung der Präconisation im Consistorium, die Bestätigung durch Breve sich erbat, wodurch er das Ehrenvorrecht Wettingens in nicht geringe Gefahr brachte, ohne dadurch die Beschleunigung der Bestätigung zu erreichen.

---

73. Dem Convente gehörten außerdem noch an die Chorfratres Anton Gmür, Hieronymus Höchle, Gregor Müller, Ambros Mauchle, Athanas Hanimann, Konrad Gichtel und Dominicus Willi, die Novizen Franz Josef (Chrysostomus) Rieger, Robert (Martin) Mathis, Beat (Cölestin) Schibli und Franz Josef (Gebhard) Rohner, die Conversen Vincenz Ambof, Constantin Lüthi, Johann Benz, Jakob Göser, Alois Weber, Josef Spieler, Magnus Gerster und Alfons Gerster. Damals lebten noch folgende nicht aggregierte Wettinger: P. Augustin Küng, Kaplan in Dießenhofen († 30. November 1876 in Mehrerau), P. Placidus Bumbacher, Kaplan in Frauenfeld († 28. Juni 1875 in Mehrerau), P. Karl Kalt, Kaplan in Lachen († 16. Juni 1870 in Wagen), P. Basilius Strebel, B. in Gnadenthal († 30. December 1891 in Mehrerau), P. Benedict Frey, B. in Berg-Sion († daselbst 29. April 1886), P. Joh. Baptist Falck, Kaplan in Wyl († daselbst 23. August 1880), Br. Philipp Zimmermann († 8. October 1867 in Bremgarten) und Br. Lukas Widmer († 23. Nov. 1893 in Rohrdorf.) — 74. Gleichzeitig mit ihm waren eine Zeit lang im Noviziate der nachmalige letzte Prälat des Augustinerstifts Kreuzlingen bei Constanz, Augustin Fuchs, der am 10 Februar 1874 in Mehrerau starb, und der nachmalige Weltpriester Clemens von Büren, der seine letzten Lebenstage in Lochau bei Bregenz zubrachte und 17. Febr. 1856 daselbst starb. — 75. Wenn unsere alten Mitbrüder von Wettingen von der Aufhebung sprachen, so kamen ihnen wohl die Thränen in die Augen, aber niemals ein bitteres Wort über die stattgehabte Verfolgung und deren Urheber über die Lippen.

Digitized by Google

Infolge eines Versehens des Wahlpräses waren nicht alle nöthigen Actenstücke nach Rom gesendet worden, und so langte die Bestätigung erst anfangs März 1865 an und zwar in einer bisher ungewöhnlichen, den alten Ordens- und Klosterprivilegien zuwider laufenden Form, indem der päpstliche Nuntius in Wien die Bestätigung und Benediction dem Fürstbischof Vincenz Gasser von Brixen überließ, der seinerseits die Bestätigungsurkunde erließ und zur Vornahme der Benediction seinen Weihbischof Dr. Fessler in Feldkirch, ernannten Bischof von St. Pölten, subdelegierte, während bisher die Bestätigung im Consistorium erfolgte und die darüber ausgestellte Bulle dem Abte die Befugnis einräumte, sich von jedem beliebigen Prälaten die Benediction ertheilen zu lassen. So hatte Abt Martin mit seinem unbedachten Verzichte nicht nur die Beschleunigung der Bestätigung nicht erreicht, sondern schließlich letztere in einer Form erlangt, welche den ganzen Convent verstimmen musste, und welche von seinen Vorgängern jedenfalls niemals angenommen worden wäre. Glücklicherweise sind die infolge dieses bedenklichen Präcedenzfalles befürchteten Folgen ausgeblieben.

Der März des Jahres 1865 brachte große Schneemassen und Kälte. Weil aber Bischof Dr. Fessler bald nach Ostern in seine neue Diöcese St. Pölten überzusiedeln gedachte und überdies Abt Martin, wie er scherzend sagte, seine Benediction noch erleben wollte, so wurde dieselbe auf den Sonntag Lætare, den 26. März 1865, angesetzt. Das Wetter war möglichst unfreundlich. Es stürmte, schneite und regnete den ganzen Tag. Trotz alledem war dieses keine schlimme Vorbedeutung, denn des neuen Abtes Regierung war eine friedliche, ruhige und glückliche. Bei der Benediction assistierten dem Bischofe Abt Heinrich von Einsiedeln O. S. B. und der in Mehrerau commorierende Prälat des aufgehobenen Augustinerstiftes Kreuzlingen, Augustin Fuchs. Die Festpredigt hielt P. Maurus Kalkum.

Abt Martin feierte am 16. Juli 1871 unter Assistenz des Generalvicars und Tit. Bischofs Johann Amberg von Feldkirch sowie der Benedictineräbte Leodegar Ineichen von Rheinau und Anselm Villiger von Engelberg seine Jubelmesse. Im Jahre 1874 erhielt er das Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens. In voller Rüstigkeit konnte er am 11. April 1878 seinen 80. Geburtstag und am 20 Juni c. a. den 14. Jahrestag seiner Wahl begehen. Allein am folgenden Tage wurde er morgens 5 Uhr von einem Schlaganfalle gerührt, der die linke Seite des Körpers lähmte und das Sprachvermögen beeinträchtigte, ihn aber des Bewusstseins nicht beraubte. Er lebte noch neun Tage und starb, wohl vorbereitet, gottergeben am 30. Juni 1878 abends 10 Uhr — anno aet. 81°, prof. 62°, sac. 58°. regim. 15°.

Am 3. Juli wurden die sterblichen Überreste des Abtes Martin Reimann seinem Wunsche gemäß vor dem Marienaltare der Klosterkirche beigesetzt. An der Leichenfeier betheiligten sich Bischof Johann Amberg von Feldkirch, die Äbte Basilius Oberholzer von Einsiedeln und Anselm Villiger von Engelberg, die k. k. Beamten und viele Welt- und Ordensgeistliche.

Abt Martin hinterließ einen Convent von 20 Priestern, 5 Clerikern und 7 Conversen (3 nicht aggregierte Priester und 1 Conversen nicht mitgerechnet) — Sa. 32 Mitglieder.

XLVI. Maurus Kalkum.

Die Neuwahl bot diesesmal keinerlei Schwierigkeiten. Man war zum vorhinein entschlossen, ganz ordensgemäß zu verfahren und daher einen Cistercienserabt als Vorsitzenden der Wahl zu berufen. Der Generalvicar der österreichisch-ungarischen Provinz, Abt Leopold Wackarz von Hohenfurt in

Digitized by Google

Böhmen, später General des Ordens, hatte die Güte, das Wahlpräsidium zu übernehmen. Der Generalabt, Don Teobaldo Cesare, stimmte der Berufung des Abtes von Hohenfurt zu. Diese Zustimmung war zwar ganz überflüssig und vom Convente Wettingen-Mehrerau auch nicht erbeten worden, da die Statuten der Oberdeutschen bezw. Schweizerischen Congregation über das Wahlpräsidium ganz klare Bestimmungen enthielten und im gegenwärtigen Falle, wie auch 1864 und 1893 dem Convente ganz freistellten, wen er zum Präses wählen wollte.

Die Wahl wurde am 17. Juli 1878 vorgenommen.

Wahllokal: Das alte Refectorium in Mehrerau.

Präses: Leopold Wackarz, Abt von Hohenfurt und Generalvicar.

Notar: P. Justinus Bauer aus Hohenfurt, bischöflicher Notar.

Zeugen: Decan Waibel, Pfarrer in Wolfurt und P. Karl Fleischmann, Guardian in Bregenz.

Scrutatoren: Die Senioren P. Franz Keller, P. Bernhard Hochstraßer und P. Stephan Hornstein.

Wähler: P. Franz Keller, Beichtiger in Magdenau, Senior, P. Bernhard Hochstraßer, Novizenmeister, P. Stephan Hornstein, B. in Mariastern, P. Edmund Dürr, Subprior, P. Wilhelm Gmeinder, P. Leopold Boch, B. in Eschenbach, P. Hieronymus Höchle, B. in Frauenthal, P. Gregor Müller, P. Ambros Mauchle, Cantor, P. Athanas Hanimann, B. in Rathhausen-Vézelise, P. Maurus Kalkum, Prior, P. Dominicus Willi, Rector, P. Joh. Chrysostomus Rieger, Bibliothekar, P. Martin Mathis, Küchenmeister, P. Cölestin Schibli, Großkellner, P. Bonaventura Stürzer, Archivar, P. Ludwig Keller, Kapellmeister, P. Konrad Kolb, B. in Wurmsbach, P. Karl Schwarz, P. Robert Moosbrugger und Fr. Alberich Burkart, Diacon. Die beiden letzteren hatten die feierlichen Gelübde noch nicht abgelegt.[76] Im 2. Scrutinium fiel die Wahl mit genau absoluter Stimmenmehrheit auf den Prior P. Maurus Kalkum.

Maurus (Johann Nepomuk) Kalkum von Coblenz a. Rh., Sohn des Johann Nikolaus Kalkum und der M. Magdalena Seil, wurde am 29. April 1836 geboren, studierte in Coblenz, Einsiedeln und Chur, wo er am 13. August 1860 zum Priester geweiht wurde. Nach Vollendung der theol. Studien wurde er in Mehrerau am 11. November 1861 eingekleidet und legte am 13. November 1862 die Ordensgelübde ab. Er war vom December 1863 — August 1864 Präfect des Instituts, wurde dann Succentor, Novizenmeister und Docent der Theologie, am 15. August 1866 Subprior, im März 1868 erster Präses der Mar. Congregation, am 8. Mai 1872 Prior und am 8. Juni 1876 Notarius Apostolicus.

Abt Maurus war zwar anfänglich entschlossen, die Präconisation im Consistorium abzuwarten. Da aber unter dem in demselben Jahre gewählten Papste Leo XIII die Abhaltung von Consistorien seltener wurde, so zog sich die Präconisation des neuen Abtes in die Länge, so dass der Abt, die Geduld verlierend, sich auf Rath Auswärtiger durch Breve bestätigen lassen wollte. Es ist ja richtig, dass die unmittelbare Unterstellung einer Abtei unter den Apostolischen Stuhl keinen praktischen Nutzen, dagegen viele Unkosten und namentlich eine lange Verzögerung der Benediction zur Folge hat. Aber immerhin ist das Privilegium um so ehrenvoller, als Wettingen dasselbe nur

76. Mitglieder des Convents waren noch die Cleriker Eugen Notz, Placidus Theiler, Laurenz Wocher und Victor Wetzstein, der Novize Valentin (Clemens) Pfister, die Laienbrüder Constantin Lüthi, Jakob Göser, Alois Weber, Alfons Gerster, Sebastian Bürgler, Columban Schrieder und Gallus Hilbert. Vom alten Convente lebten noch die nicht aggregierten P. Joh. Baptist Falck, P. Benedict Frey, P. Basilius Strebel und Br. Lukas Widmer.

Digitized by Google

mit wenigen Abteien theilt,[77] darunter kein anderes Cistercienserkloster. Auf Privilegien haben aber bekanntlich die Klöster freiwillig nicht leicht verzichtet. Da schon 1864, wie wir gesehen haben, die Rechte einer Consistorialabtei preisgegeben worden waren, so lag die Gefahr nahe, dass das Privilegium durch nochmaligen Verzicht für immer verloren gehen könnte, weshalb wir, vom Ordensprocurator Abt Smeulders in Rom kräftigst unterstützt, mit allen Mitteln Abt Maurus von seinem verhängnisvollen Vorhaben abzubringen suchten und das Ziel, allerdings nicht ohne großen Widerstand zu finden, erreichten. Als endlich im Consistorium am 28. Februar 1879 die Präconisation erfolgte und dadurch das Privilegium einer Consistorial-Abtei neubefestigt war, war der Abt, der sonst die Wahrung von Privilegien sich sehr angelegen sein ließ, dankbar, dass man ihn vom Verzicht so energisch abgehalten hatte. Was die Taxen betrifft, so wurden dieselben mit Rücksicht darauf, dass der Convent sein ganzes Vermögen in der Schweiz eingebüßt hat, sehr ermäßigt. Dieselben müssten aber auch dann bezahlt werden, wenn die Bestätigung durch einfaches Breve erfolgen würde.

Die Bullen langten im März an, die Benediction aber wurde auf Sonntag, den 27. April 1879, Schutzfest des hl. Josef, verschoben. Dieselbe nahm auf Einladung des Abtes der Generalvicar Johannes Amberg, Tit. Bischof von Europus, unter Assistenz der Benedictineräbte Basilius Oberholzer von Einsiedeln und Anselm Villiger von Engelberg vor. Unter den Gästen befand sich auch die Mutter des Abtes. Die Festpredigt hielt der Domcapitular und Regens Hermenegild Simeon aus Chur, jetzt P. Bernhard in Marienstatt.

Am 22. September 1884 erhielt Abt Maurus aus Anlass der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Bregenz das Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens und am 11. September 1891 wurde er Generalvicar der schweizerisch-deutschen Cistercienser-Congregation.[78]

Abt Maurus Kalkum starb, noch nicht 57 Jahre alt, nach einer thatenreichen Regierung am 22. Januar 1893 abends 10 Uhr — aet. 57°, sac. 33°, prof. 31°, regim. 15° anno. Am 25. Januar fand das Leichenbegängnis statt, zu welchem sich außer zahlreichen Mitgliedern der Welt- und Ordensgeistlichkeit, sowie des Adels und des Beamtenstandes, die Bischöfe Leonhard Haas von Basel und Johannes Zobl von Feldkirch, die Äbte Basilius Oberholzer von Einsiedeln und Dominicus Willi von Marienstatt eingefunden hatten. Seine Ruhestätte fand der Abt in der von ihm in der Klosterkirche erbauten Prälatengruft an der Seite des Cardinals Hergenröther.

Er hinterließ einen Convent von 33 Priestern, 10 Clerikern, 7 Novizen, 19 Conversen und 4 Conversnovizen, zusammen 73 Mitgliedern, eine Zahl, die seit Gründung des Klosters niemals erreicht worden war.

---

77. Es sind St. Martinsberg in Ungarn, St. Maurice, Einsiedeln und Wettingen in der Schweiz, Montecasino, Monte Oliveto Maggiore, Monte Virgine, S. Paolo fuori le mura di Roma, Ss. Trinità della Cava in Italien und Neu-Nursia in Australien. — 78. Papst Pius IX hatte 1849 dem Abte Leopold die Rechte und den Titel eines Generalsuperiors der Schweizerischen Congregation bis auf Widerruf seitens des Apost. Stuhles verliehen. Abt Martin hat diesen Titel nicht weiter geführt, wohl weil außer seinem Kloster ein anderes Mannskloster der Congregation nicht bestand. Durch die von Abt Maurus (1888) bewirkte Wiederherstellung der Abtei Marienstatt lebte die Schweiz. Congregation wieder auf und wurde im Generalcapitel zu Wien im Jahre 1891 unter dem Namen Schweizerisch-deutsche Congregation neuerdings anerkannt. Da aber der Orden wieder einen Generalabt hat, so lautet der Name des Obern der Congregation nicht mehr Generalabt oder Generalsuperior, wie von 1806—64, sondern Generalvicar. Diese Congregation ist nichts anderes als die Fortsetzung der einst wichtigen Oberdeutschen Congregation.

Digitized by Google

XLVII. Laurentius Wocher.

Endlich war es möglich, eine Abtswahl mit der in Wettingen gewohnten Beschleunigung vorzunehmen. Am 25. Januar war Abt Maurus beerdigt worden. Der Convent vertraute den Vorsitz dem anwesenden Abt des Tochterklosters Marienstatt an und versammelte sich schon am 31. Januar 1893 zur Neuwahl.

Wahllocal: Das neue Refectorium, das bei dieser Gelegenheit zum erstenmale in Gebrauch genommen wurde.

Präses: Dominicus Willi, Abt von Marienstatt.

Notar: P. Ämilian Rosenberger, Subprior in Einsiedeln und Notarius Apostolicus.

Zeugen: Georg Mayer, Canonicus und Professor in Chur, und Georg Prutscher, Decan und Stadtpfarrer in Bregenz.

Scrutatoren: Die Seniores P. Ambros Mauchle, P. Athanas Hanimann und P. Joh. Chrysostomus Rieger.

Wähler: P. Gregor Müller, Prior und Senior, P. Ambros Mauchle, Custos und Küchenmeister, P. Athanas Hanimann, Beichtiger in Mariastern, P. Joh. Chrysostomus Rieger, Subprior, P. Cölestin Schibli, B. in Magdenau, Dr. P. Bonaventura Stürzer, Novizenmeister, P. Konrad Kolb, B. in Eschenbach, P. Karl Schwarz, P. Eugen Notz, Präfect, P. Robert Moosbrugger, B. in Frauenthal, P. Placidus Theiler, Küchenmeister in Marienstatt, P. Laurenz Wocher, Großkellner, P. Victor Wetzstein, Subcustos, P. Meinrad Helbling, P. Gerhard Maier, Cellerarius in Marienstatt, P. Augustin Stöckli, Subpräfect, P. Gabriel Rüttimann, Cantor, P. Alberich Fischer, Bibliothekar, P. Nivard Galliker, B. in Wurmsbach, P. Vincenz Winiker, P. Raphael Gerster, P. Michael Weiher, P. Gallus Weiher, P. Bernhard Widmann, Succentor und Subpräfect, Dr. P. Benedict Hene, Secretär, P. Columban Hebl, P. Magnus Wocher, P. Amadeus Favier, P. Marian Gloning, Fr. Stephan Weixer, Diacon, P. Getulius Hardegger, Fr. Nikolaus Achberger, Diacon — Summa 32 Wähler. P. Ludwig Keller, Subprior in Marienstatt, und P. Clemens Pfister, Custos daselbst, hatten wegen Unabkömmlichkeit für diesesmal auf das Wahlrecht schriftlich verzichtet. Dasselbe that der Wahlpräses, Abt Dominicus, da nach Ordensvorschrift ein Mitglied des Convents, das in einem andern Kloster Abt oder Titular-Prior ist, im Mutterkloster kein actives Stimmrecht hat. Dieser Fall war in unserem Convent bereits 1670, 72 und 76 hinsichtlich des Abtes Nikolaus Göldlin von Thennenbach vorgekommen.[79]

Im 2. Wahlgange erhielt P. Laurenz Wocher, Großkellner, die Mehrheit der Stimmen.

Laurenz (Anton) Wocher von Bregenz, Sohn des Josef Wocher und der Maria Seraphina Haag, wurde am 15. April 1856 geboren, legte am 15. October 1876 die Ordensgelübde ab und wurde am 2. November 1879 Priester. Er wurde 1881 Archivar, war vom 19. August 1882—90 Biblio-

---

79. Der Convent zählte damals noch folgende Mitglieder: Die Cleriker Mauriz Linder, Hugo Locher, Balduin Prestle, Leopold Fink, Basilius Hänsler, Leonhard Peter, Maurus Stratz und Dominicus Oberfrank, die Novizen Karl (Laurenz) Göppel, Albert (Martin) Dornacher, Eduard (Christoph) Sonntag, Roman Laur, Jakob (Othmar) Baumann, Hermann (Edmund) Frey und Karl (Leo) Schlegel, die Laienbrüder Lukas Widmer, Constantin Lüthi, Alois Weber, Sebastian Bürgler, Columban Schrieder, Philipp Schönenberger, Josef Wiedemann, Matthaeus Spreuer, Fridolin Kees, Anton Biggör, Alan Eylert, Georg Zey, Thomas Schedler, Andreas Keller, Franz Schneider, Paul Künzler, Peter Nenning, Matthias Stöckli, Jakob Römer und 4 Conversnovizen.

Digitized by Google

thekar, wurde 1890 Notarius Apostolicus und Secretär und am 17. Sept. 1890 Großkellner.

Von Abt Laurenz war nicht zu befürchten, dass er auf die Präconisation verzichten und sich nur durch ein Breve bestätigen lassen würde, eher hätte er Jahrzehnte auf die Benediction gewartet. Und gerade diesesmal verlief diese Angelegenheit verhältnismäßig sehr rasch, indem die Präconisation schon im Consistorium vom 15. Juni d. J. erfolgte. Am 9. Juli 1893 fand die Benediction durch den Fürstbischof von Brixen, Dr. Simon Aichner, statt. Assistenten waren die Äbte Basilius Oberholzer von Einsiedeln und Dominicus Willi von Marienstatt.

Aber schon am 25. April 1895 abends machte ein Schlaganfall dem Leben des rastlos thätigen jungen Abtes ein jähes Ende — aet. 40°, prof. 19°, sac. 16°, regim. 3° anno. Zur Beerdigung erschienen u. a. die Bischöfe Leonhard Haas von Basel, Augustin Egger von St. Gallen und Dr. Johann Zobl von Evaria-Feldkirch, Erzabt Placidus Wolter von Beuron, die Äbte Theobald Grasböck von Wilhering, Albert Wildauer von Fiecht und Dominicus Willi von Marienstatt, vom Welt- und Ordensclerus etwa 80 Priester. Am Grabe trauerte auch der betagte Vater des Verstorbenen. Die Leichenrede hielt P. Herculan Sauser O. Cap., der dem Verstorbenen vor 16 Jahren auch die Primizpredigt gehalten hatte. Seine Ruhestätte fand Abt Laurenz an der Seite seines Vorgängers, des Abtes Maurus Kalkum.

Bei Abt Laurenz Wochers Tode zählte der Convent 34 Priester, 16 Cleriker, 3 Chornovizen, 24 Laienbrüder und 2 Laienbrüdernovizen, zusammen 79 Mitglieder.

XLVIII. Augustin Stöckli.

Nur wenige Tage nach der Beerdigung des 47. Abtes konnte der Convent ein neues Oberhaupt begrüßen. Die Wahl fand nämlich schon am 3. Mai 1895 statt, und zwar in demselben Wahllokal, unter demselben Präsidium[80] und im Beisein desselben Notars und derselben Zeugen und Scrutatoren, wie am 31. Januar 1893, ein Fall, der wohl selten, vielleicht niemals vorgekommen sein dürfte.[81] Auch die Wählerliste zeigt gegen die frühere Wahl nur ganz geringe Änderungen.

Wähler: P. Gregor Müller, Prior und Senior, P. Ambros Mauchle, Beichtiger in Frauenthal, P. Athanas Hanimann, B. in Rothhausen-Vézelise, P. Joh. Chrysostomus Rieger, Subprior, P. Cölestin Schibli, B. in Magdenau, Dr. P. Bonaventura Stürzer, Novizenmeister, P. Ludwig Keller, Prior in Marienstatt, P. Konrad Kolb, B. in Eschenbach, P. Karl Schwarz, P. Eugen Notz, B. in Wurmsbach, P. Robert Moosbrugger, Custos, P. Placidus Theiler, B. in Mariastern, P. Victor Wetzstein, Präses, P. Clemens Pfister, Custos in Marienstatt, P. Meinrad Helbling, P. Gerhard Maier, Pfarrprovisor in Marienstatt, P. Augustin Stöckli, Präfect, P. Gabriel Rüttimann, Großkellner, P. Alberich Fischer, Bibliothekar, P. Nivard Galliker, Cantor, P. Vincenz Winiker, P. Michael Weiher, P. Gallus Weiher, Subpräfect, P. Bernhard Widmann, Subpräfect,

---

80. Da Wettingen-Mehrerau seit Aufhebung des Klosters Salem (1803) keinen Vaterabt hat, so wurde durch die im Jahre 1894 revidierten und vom Generalabt bestätigten Statuten der Congregation bestimmt, dass bei Abtswahlen in Mehrerau die Befugnisse eines Vaterabts dem Abte jenes Klosters zukommen, welches dem Range nach dem Kloster Wettingen-Mehrerau zunächst steht. — 81. Seit Einführung der Abstimmung mittelst Stimmzetteln wurde zum Einsammeln der letzteren bis jetzt der sogen. Stifter-Kelch benützt, welcher nach uralter Tradition von Heinrich von Rapperswil dem von ihm gegründeten Kloster Wettingen geschenkt wurde.

Digitized by Google

Dr. P. Benedict Hene, Secretär, P. Columban Hehl, P. Magnus Wocher, Subpräfect, P. Amedeus Favier, Succentor, P. Marian Gloning, Sacristan, P. Stephan Weixer, P. Getulius Hardegger, P. Nikolaus Achberger, Fr. Mauriz Linder, Diacon, Fr. Hugo Locher, Diacon, Fr. Balduin Prestle, Subdiacon, Fr. Leopold Fink, Subdiakon, und P. Christoph Sonntag. Der letztere war Priester, hatte aber die feierlichen Gelübde noch nicht abgelegt. Der Präses, Abt Dominicus Willi von Marienstatt, verzichtete auch diesesmal auf das Stimmrecht. Es waren somit 37 Wähler.[82]

Die Wahl fiel im 2. Scrutinium auf P. Augustin Stöckli.

Augustin (Alois) Stöckli von Ruswyl, Ct. Luzern, Sohn des Blasius Stöckli und der Barbara Imbach, wurde am 22. November 1857 geboren, feierte am 1. October 1881 seine Profess und wurde am 26. October 1884 Priester. Er wurde am 15. August 1886 Subpräfect, am 20. August 1889 Präses der Mar. Congregation und am 14. August 1893 Präfect des Instituts.

Auch Abt Augustin hielt am Ehrenvorrecht der Abtei Wettingen fest und erwartete seine Bestätigung im Consistorium, das allerdings erst am 2. Dec. 1895 gehalten wurde. Nach Einlauf der päpstlichen Bullen fand die Benediction am 19. Januar 1896 statt, und zwar durch den Generalvicar Dr. Johann Zobl, Tit. Bischof von Evaria, unter Assistenz der Cisterciensеräbte Dominicus Willi von Marienstatt und Stephan Mariacher von Stams. Ad multos annos!

Nachtrag

zur Wahl des Abtes Franz Baumgartner S. 54.

Wahllocal: Sommerrefectorium.

Notar: P. Bernardin Schumacher, Secretär des Abtes von Salem.

Scrutatoren: P. Victor Oswald, P. Getulius Städelin, P. Ursus Schütz.

Erinnerungen an die ersten Jahre des wiederhergestellten Stiftes Lilienfeld.

Das Stift Lilienfeld rüstet sich, die Feier des 700jährigen Bestandes festlich zu begehen. Die St. Bernhardsoctave ist dazu auserschen worden. Wenn nun aber auch von einem 700jährigen Bestande Lilienfeld's gesprochen wird, so kann doch nicht geleugnet und darf es nicht verschwiegen werden, dass es eine, wenn auch nur kurze Zeit gegeben hat, in welcher Lilienfeld als Cisterciensерstift nicht bestanden hat. Es ist dies die Aufhebungsperiode Lilienfeld's, welche vom 24. März 1789 bis 28. April 1790 dauerte. Dass es nach Wiederherstellung des Stiftes an all' und jedem gemangelt haben mag, und dass infolge dessen auch nicht sofort die klösterliche Haus- und Kirchen-

---

82. Ferner gehörten zum Convente die Cleriker Basilius Hänsler, Leonhard Peter, Maurus Stratz, Dominicus Oberfrank, Laurenz Göppel, Martin Dornacher, Othmar Baumann, Edmund Frey, Leo Schlegel, Erich Müller, Gebhard Schumacher und Wilhelm Siller, die Novizen Adolf Dietrich, Cornelius Knüsel und Kasimir Kohler, die Laienbrüder Constantin Lüthi, Alois Weber, Sebastian Bürgler, Columban Schrieder, Philipp Schönenberger, Josef Wiedemann, Matthaeus Spreuer, Fridolin Kees, Anton Biggör, Alan Eylert, Georg Zey, Thomas Schedler, Andreas Keller, Franz Schneider, Paul Rünzler, Peter Nenning, Matthias Stöckli, Jakob Römer, Hilarius Beck, Ladislaus Fugel, Theodor Güller, Hildebrand Roggenstein, Merbod Schmid, Fidelis Forthuber und 2 Conversnovizen.

Digitized by Google

ordnung in vollem Umfange wieder eingeführt werden konnte, ist selbstverständlich. Die Art und Weise und Reihenfolge, in welcher nun nach der am 17. August 1790 erfolgten Wahl eines Abtes in der Person des Ignaz Schwingensehlægel nach und nach wieder die Ordensdisciplin zur Geltung kam und das Klosterleben geregelt wurde, schildert in einfach-treuen Worten der Lilienfelderpriester P. Berthold Schwab (gest. 5. April 1800) in seinem ‚Alphabetum locupletissimum', und es dürfte die Schilderung der Schritt für Schritt sich mehr vervollkommnenden Hausordnung nach der Wiederherstellung des Stiftes insoferne nicht uninteressant erscheinen, da sie es ermöglicht, auf die in Lilienfeld vor der Aufhebung in Übung gewesenen Gebräuche zurückzuschließen, an die ja die durch die Gnade Leopold II wieder in ihr Heim berufenen Lilienfelder-Capitularen naturgemäß anknüpften. Es mögen nun P. Bertholds Aufschreibungen Kunde geben, wie Abt und Convent bemüht waren, die Ordensgebräuche wieder zur Geltung zu bringen:

Ipso Abbate sic ordinante feria VI (20. Aug. 1790) in ipso festo st. Bernardi primus chorus incepit ab horis canonicis, i. e. Tertia, Sexta, Nonaque psallendo in indirectum, simul et prima missa conventualis habita cum hebdomadario primo, qui fuit ipse Reverendissimus Dom. Abbas.

Primi choralistæ (vacante adhuc Prioratû) Ven. P. Senior Bonifacius, Ven. P. Johannes, RR. PP. Fridericus, Bertholdus, Georgius, Albericus et Sebastianus, præsidente Reverendissimo Dom. Abbate.

Post hæc, ipso Domino Abbate mediante, 8. Septembris, i. e. in festo Nativitatis gloriosissimæ Dei genitricis Mariæ induimus nos habitu regulari s. Ordinis nostri Cisterciensis (sine capucio tamen adhuc), et a meridie in choro cantabamus prima vice post Completorium Antiphonam ‚Salve Regina' cum organo, dein 11. Septembris primum signum hora nona ad chorum datum est cum Nola in Dormitorio, et sic semper postea dabatur hoc signum ad chorum, ad mensam, ad silentium, ad somnum, ad excitationem matutinam.

Post has dispositiones regulares 19. Septembris 1790, i. e. Domin. XVII post Pentec. in qua die recte celebrabatur festum Exaltationis st. Crucis sub ritu Sermonis majoris, nos prima vice et pro futuro in perpetuum ad imitationem Jesu „crucifixi usque ad mortem, mortem autem crucis", obedientis et patientis accepimus signum monachale et obedientiæ, id est: Capucium portandum.

Consequenter 26. Septembris, i. e. Domin. XVIII post Pentec. prima vice ad obedientiam præstandam hora quinta matutina per pulsum campanæ in Dormitorio excitati sumus, et media sexta per idem signum vocati sumus ad meditationem peragendam, tanquam ad jentaculum mentis et spiritus; dein 27. ejusdem mensis prima vice fuit lectio mensalis per quadrantem horæ. Abhinc etiam preces mensales clara voce recitabantur.

Die 31. Octobris, in vigilia scilicet OO. SS. (incidente in Dominicam XXIII post Pentec.) primum Capitulum habitum est in loco capitulari a Ven. P. Thaddæo, primo post restitutum monasterium Priore, post ‚Pretiosa', — sermo primus capitularis, dein indutio alicujus novitii sub nomine Roberti, clausura sancita, ‚depositum' iterum introductum, frequentiores Exomologeses commendatæ.

A meridie dein hora quinta vespertina prima vice Vigiliæ ex canonico cum matutino seu Laudibus publice in choro recitatæ, ‚Te Deum' autem cum cantico ‚Benedictus' concinente organo cantabatur.

Altera vero die, i. e. in festo OO. SS., prima vice hora sexta matutina in choro recitavimus Primam; hac finita sequebatur ‚Pretiosa', lectio martyrologii et st. regulæ.

Die 14. Novembris anno 1790, i. e. pridie festi st. Leopoldi Marchionis Austriæ paulo ante quintam vespertinam prima vice cucullam induti accessimus

Digitized by Google

Abbatiam; ibi, exspectante nos Rdssmo Dom. Abbate pariter cucullato, gratias egimus pro hac s. ordinis veste candida nobis benigne concessa, perorante P. Priore Thaddæo. Et post processimus ad chorum ibique recitavimus indirecte vigilias et laudes. — ‚Te Deum' et ‚Benedictus' cantavimus cum organo.

Jam sequitur annus Christi 1791, secundus sub regimine Reverendissimi Dom. Abbatis Ignatii.

Hoc anno quidem notandum venit: 28. Aprilis, ceu dies anniversarius resuscitati monasterii nostri Campililiensis, hoc anno solemnis agebatur. Etenim præviis vigiliis cum Laudibus pridie in choro recitatis, altera die mane hora sexta Prima cum ‚Pretiosa' habebatur, dein hora nona reliquæ horæ canonicæ, et post ad aram majorem intonabatur solemne ‚Te Deum laudamus' sub quo explodebantur tres bombardæ.

Secutum est sacrum solemne cum musica, per Rdssmum Dom. Abbatem pontificaliter decantatum, sub quo ad Evangelium iterum tres bombardæ; ad ‚Sanctus' una, ad binam elevationem duæ, et ad benedictionem in fine una explodebatur. Demum hora duodecima prandium sumpsimus foris in Abbatia. Dum sanitates bibebantur, tres bombardæ explodebantur.

Hoc eodem anno 1791 tertia Novembris prima vice incepimus ‚missam conventualem' ut ajunt ‚cantando' persolvere cum chori figuralis quatuor vocibus, sine omni tamen instrumento musicali, et hoc omni die feriali, et ego (P. Bertholdus Schwab) qua hebdomadarius primus fui in hac functione.

Dein in Vigilia Nativitatis D. N. J. Chr. incepimus in choro cantare ‚Pretiosa' et quidem omni die feriali post Tertiam, diebus autem Dominicis et festivis post Primam, et hoc pro futuro semper.

Eodem die cœptum est ‚Salve Regina', item ‚Benedictus' diebus Dominicis et festivis cum organo cantare, sic pariter ‚Magnificat'.

In sacratissima nocte tertius Nocturnus cantabatur choraliter, ‚Te Deum' figuraliter, ‚Laudes' vero privatim recitabantur.

Sequitur annus 1792, isque tertius regiminis Rdssmi Dom. Ignatii Abbatis.

Hoc anno ad instantiam opportunam et importunam Communitatis in pagulo ad Traisen conventualiter seu capitulariter decretum est, ut imposterum (ad redimendam majorem vexam) divina in Traisen diebus Dominicis et festis fori diebus (exceptis summis festivitatibus) media nona antemeridiana habeantur in ecclesiola ibidem st. Joannes Baptistæ ab unô ex Conventualibus sacerdotibus alternatim, et sic factum est, ut Dominica I Quadragesimæ P. Prior Thaddæus, II P. Guilielmus, III P. Fridericus, IV ego, et sic consequenter. Pro quo servitio divino certam pecuniam (puto 50 flor.) communitas, se daturam, spopondit.

Hoc eodem anno die nona Novembris (cadente in feriam sextam) incepimus jejunia annua singulis feriis sextis, ita, ut per hæc jejunia suppleantur jejunia votiva vel ordinis; — jejunia vero ecclesiastica manent sicut alias.

Annus 1793.

Hic annus decimâ Aprilis exhibuit schedam P. Cantoris ex mandato Reverendissimi affixam, cujus tenor est sequens:

Hodie post Nonam pro missa conventuali erit missa votiva de st. Josepho sub ritu MM majoris, applicanda pro conservatione et bono Monasterii per obligatum pro missa menstrua, cum ‚Gloria' et ‚Credo' sine antiphona ‚Sub tuum' etc. — Hæc missa singulis mensibus prima feria quarta non impedita choraliter cum organo decantabitur. Reperitur autem in Proprio Missalis una cum commemorationibus annectendis.

Digitized by Google

Annus 1794.

Novum morem, seu potius antiquum morem et consuetudinem psallendi reintroduxit Reverendissimus ad instantiam quorundam, nimirum: in majoribus festivitatibus, ubi habentur Vigiliæ in choro, id ipsum jam non amplius pridie hora quinta vespertina exerceatur, sed ipsa die festi mane hora media quinta inchoetur. Initium ad hoc sumptum est a festo S. P. N. Bernardi.

Ad hoc opus Dei excitatur Ven. Conventus hora quarta matutina; Vigiliis et Laudibus mox annectitur Prima cum ‚Pretiosa'. *P. P. T.*

Hymnes de la Fête de Saint Bernard.

Traduites en Vers Français par M. l'abbé Arm. Poindron.*

Hymne de Vêpres.

Bernardus, Doctor inclytus.

Bernard, le Docteur admirable,
S'élève aujourd'hui vers les cieux,
Où l'éclat du Père adorable
L'attire pour charmer ses yeux.

En entrant, que par des louanges,
On l'accueille au divin séjour,
Lui que mêle au concert des Anges
Le Sauveur Jésus, son amour.

Rêvant, sa mère croit qu'en elle
Vit un petit chien fauve et blanc,
Symbole du Docteur fidèle
Que Dieu va tirer de son flanc.

Né pour nous, d'un si grand mystère
Le Christ lui fait voir la beauté,
L'éclairant déjà sur la terre
De ta lumière, ô Trinité.

Aux siens il montre ce que cache
Le dépôt de nos livres saints
Et ce qu'en la Vierge sans tache
Fit le Créateur des humains.

Rempli de grâce, il va sans cesse
Puiser la douceur de son miel
A la source de la sagesse
D'où découlent les dons du ciel.

Des possédés il rompt les chaînes,
Guérit partout maux et langueurs,
A l'âme ployant sous ses peines
Il rend les célestes douceurs.

Une vie heureuse à Marie
Le réunit à tout jamais,
Pour qu'avec elle en la patrie
Du Christ il goûte les bienfaits.

Souverain Roi, plein de puissance,
A Toi louange, gloire, honneur:
Daigne enfin, après la souffrance,
Nous donner l'éternel bonheur.

* Pfarrer zu Saint-Paul-aux-Bois, Diöcese Soissons, Dép. Aisne. Die Übersetzung wurde durch einen Cistercienser veranlasst, der sie uns zur Veröffentlichung in der Chronik gütigst übersandte.

Digitized by Google

Hymne de Matines.

Bernardus, inclytis ortus natalibus.

Bernard, riche en vertus et d'illustre noblesse,
Pour garder son trésor cherchant les lieux déserts,
Avec ses frères quitte et demeure et richesse,
Et plaisirs d'un monde pervers.

Intrépide héraut, saint avant que de naître,
Docteur instruit du ciel, gardien toujours veillant,
Sa mère en rêva a vu ce qu'un jour il doit être
Sous forme de chien vigilant.

Une nuit qu'il s'endort en attendant Matines,
En songe il voit Marie enfanter le Sauveur,
Plus tard il redira ces merveilles divines,
Pour lors donner fait son bonheur.

Il appelle au secours contre une indigne femme,
Pour punir un regard il prend un bain glacé,
Fuit luxe, enchantements, méprise une offre infâme,
Et l'appât sur son lit placé.

Qu'au Père soit rendue une gloire éternelle,
Que le Fils au pécheur pardonne avec amour,
Et que l'Esprit divin donne à l'âme fidèle
La joie en l'éternel séjour.

Hymne de Laudes.

Intrat Cistercium cum tricenario.

Bernard mène à Cîteaux ses trente compagnons,
Guide le suit quittant une épouse qu'il aime,
Blessé, puis prisonnier, Gérard agit de même,
Offrant ses fers brisés pour dons.

Bernard soumis se livre aux mains d'un empirique,
Boit de l'huile, croyant qu'il avale de l'eau,
Annonce l'avenir, égale au riche anneau
Le plus humble instrument rustique.

Sous la pluie il écrit sans mouiller le vélin,
Des mouches qu'il détruit font son nom populaire,
Par un signe de croix d'une femme colère
Il fait fuir maint esprit malin.

De la Vierge il discourt, rend clairs les saints oracles,
Combat l'enfer, procure aux morts l'allègement,
Et force un peuple dur à louer hautement
Et sa doctrine et ses miracles.

Qu'au Père soit rendue une gloire sans fin,
Que le Fils au pécheur avec amour pardonne,
Et que le Saint-Esprit à tout jamais nous donne
Le bonheur au séjour divin.

Nachrichten.

Heiligenkreuz. Fr. Walther Watzl empfieng am 20. Juli die Diaconatsweihe und wird am 25. d. M. zum Presbyter geweiht werden. — Die Abtwahl fand am 24. Juli statt. Zum Abte wurde gewählt R. P. Gregor Pöck, geb. 1862.

Digitized by Google

Hohenfurt. Reverendissimus Domnus Abbas feierte als Neoelectus das erste Pontificalamt in der schönen Pfarrkirche von Kapellen, wo er durch mehr als drei Jahre als Seelsorger erfolgreich gewirkt hatte. Veranlassung hiezu bot ihm das Patrocinium SS. Joannis et Pauli Martyr. — Bei der in unserer incorporierten Pfarrei Stritschitz durch S. Excellenz den Herrn Diöcesanbischof in Anwesenheit des Patronatsherrn vorgenommenen canonischen Generalvisitation ward der Herr Abt durch die Ernennung des dortigen Seelsorgers Herrn P. Zacharias Schuhmorti zum bischöflichen Notar jedenfalls erfreut; denn in der Auszeichnung liegt ja die Anerkennung eifriger Wirksamkeit der Stiftsprofessen in cura animarum. — Endlich scheint auch der langersehnte Zuwachs an Leuten sich wieder einstellen zu wollen; am 7. Juli wurde Rel. Fr. Ferdinand Kober nach beendetem Noviziate mit dem Kleide des Clerikers angethan und schon am 17. Juli versammelten wir uns wieder im Capitelsaale, um die Aufnahme eines jungen Mannes aus unserer Pfarrei Priethal, Namens Johann Pœschl, der bereits einen theologischen Jahrgang an der Universität zu Prag absolviert hat, vorzunehmen.

In der Nähe des Stiftes, bei der sogenannten Teufelsmauer und dem Steindlhammer sind derzeit c. 100 Arbeiter eifrig mit Straßen- und Canalanlagen für ein Elektricitätswerk, das die Firma Spiro und Comp. baut, beschäftigt und welches den abgeschlossenen Contracten zufolge erhebliche Vortheile auch unserem Hause bringen kann. — In den letzten Monaten waren die Stiftshandwerker entsprechend thätig, um im Convente manche nothwendige Neuherstellungen vorzunehmen; sowohl der obere, wie der untere Conventgang präsentieren sich nun sehr hübsch, auch im Noviziats- und Clerikertracte wurde ein neues, schönes Pflaster gelegt und die Ausmalung desselben durchgeführt. — Einige Tage wussten wir im wahrhaften Sinne des Wortes nicht, „wie viel es geschlagen hat", indem nämlich auch die Stiftsthurmuhr von den Mechanikern der Firma Dewagner aus Linz einer gründlichen Reparatur und Reinigung unterzogen wurde. — Bei der in jüngster Zeit auch vorgenommenen Neudeckung der Stiftsmühle fanden sich im Dachstuhlgebälke aufbewahrte Kasten- und Wirtschaftsrechnungen aus dem Jahre 1734 vor, um welche Zeit unter dem Abte Candidus Heydrich nach einem Brande ein neuer Dachstuhl auf die Stiftsmühle und den Stiftskasten aufgesetzt worden war.

Lilienfeld. Abt Justin Panschab begab sich am 25. Juni nach Mitterretzbach, um der bischöflichen Visitation, welche durch den Wiener Weihbischof Marschall am 26. Juni vormittags in Unterretzbach und nachmittags in Mitterretzbach abgehalten wurde, beizuwohnen. Am 2. Juli folgte der hochw. Herr Prälat der Einladung des n.-ö. Landes-Ausschusses und wohnte der durch Seine Majestät vorgenommenen Schlusssteinlegung, sowie der Einweihung der Landesanstalt in Mauer-Oehling bei. — Am 13. Juli unternahm Se. Gnaden eine Reise nach Preußisch-Schlesien, um die ehemaligen Cistercienser-Abteien Heinrichau, Kamenz, Leubus u. s. w. zu besuchen.

Mehrerau. Am Sonntag, den 6. Juli, ertheilte der Herr Generalvicar Dr. Joh. Zobl in der Kapuzinerkirche in Feldkirch den beiden Diaconen Fr. Thomas Abele und Fr. Raymund Steinhart die hl. Priesterweihe. P. Thomas feierte am darauffolgenden Sonntag, 13. Juli, seine Primiz, bei welcher Gelegenheit der hochw. Herr Gebhard Baldauf, Katechet in Bregenz die Festpredigt hielt. P. Raymund brachte am 20. Juli, am Scapuliersonntag, sein erstes hl. Messopfer dar; Primizprediger war der hochw. Herr August Hanner, Kaplan in Beckenried, Schweiz.

S. Croce in Rom. D. Alberto Elredo Fanucci, Cisterciensерabt in S. Croce, wurde zum Consultor der hl. Congregation der Ablässe und Reliquien ernannt.

Stams. Unser Ort scheint mit der Zeit ein ganz ansehnlicher Verkehrspunkt werden zu wollen. Dazu trägt nicht im geringsten bei die Erhebung der Bahnhaltestelle zur Station. Seit 1. Mai haben wir doppeltes Geleise und kreuzen

Digitized by Google

hier Züge; am 15. Mai kam ein drittes dazu und ein viertes steht noch in Aussicht. Der Aufbau des Bahnhofes, wozu das Kloster Grund und Boden gegeben, schreitet rüstig vorwärts, und er soll diesen Herbst noch bewohnbar werden. Das Stift wird daneben ein eigenes Magazin errichten. Am 28. Mai wurde wohl das schönste Bauobject der neuen Ötzthalerstraße feierlich eröffnet; es ist das eine Brücke zwischen Umhausen und Längenfeld im sogenannten Maurach. Bei der Taufe erhielt sie zu Ehren des Obmannes des Straßenbau-Comites, unseres Stiftsökonoms P. Ferdinand Schönherr, den Namen Ferdinandsbrücke. — Der Privatdocent der Theologie P. Robert Reisch erhielt von der Gemeinde Sautens im Ötzthale das Ehrenbürgerrecht. Veranlassung hiezu gaben seine Bemühungen als ehemaliger Cooperator um Berufung von Ordensschwestern für die dortige Mädchenschule.

Ende Mai giengen folgende Veränderungen im Personalstand vor sich: P. Heinrich Rambausek, Cooperator in St. Peter bei Meran, kam in gleicher Eigenschaft nach Mais und der neugeweihte P. Raymund Haid wurde sein Nachfolger in St. Peter. Am 23. Juni legte der Laienbrudernovize Anselm Kranebitter in der Stiftskirche seine einfache Profess ab.

Der abnormen Witterungsverhältnisse wegen konnte, was schon lange nicht mehr der Fall war, am 2 Juli der Gottesdienst in der Kirche St. Maria auf der Stamser Alpe, die zugleich Wallfahrtskirche ist, noch nicht abgehalten und letztere erst am 7. Juli eröffnet werden. Vom Reichthum des Inn, in welchem das Stift Stunden auf und ab das Fischereirecht besitzt, zeugt ein herrlicher Fang vom 13. Juli. Es wurde ein Huchen gefangen mit dem stattlichen Gewichte von 18 Kilo; er kam lebend in den Fischbehälter des Stiftes und wurde am 16. Juli, dem festlich begangenen Namensfeste unseres Abtes, dem Zwecke seines Daseins zugeführt. Der Herr Prälat war des Landtags halber längere Zeit vom Kloster abwesend; die Vertagung des letzteren gab ihn uns wieder. Im Befinden des greisen Herrn Pfarrers P. Fortunat Spielmann hatte sich eine unerwartete Besserung eingestellt; jetzt gibt derselbe nur mehr geringen Hoffnungen auf längere Lebensdauer Raum. Die Arbeiten im Capitelsaale können ihrer Wichtigkeit wegen nur langsame Fortschritte machen; er wird vertieft und führen Stufen hinab, über welche es namentlich bei schüchternen Postulanten manchen „Reinfall" absetzen könnte. Das gläubige Volk sieht die Schotterhaufen, welche die Pforte passieren, und sagt sich, dass man nun allen Ernstes daran sei, die längst verborgenen 70 oder 90 Millionen Gulden ans Tageslicht zu fördern; bis jetzt war davon keine Spur zu entdecken. Die Freude der Verwalter möchte ich sehen, wenn auch nur der hundertste Theil davon zum Vorschein käme. Unsere Haustheologen werden am 30. Juli ihre Examina ablegen, hoffentlich cum applausu! Mit ihren Besuchen beehrten unser Stift und theilweise auch den Convent die hochw. Äbte von Neustift, Marienberg und Mehrerau.

Szczyrzyc. Der in Mehrerau seit Herbst 1899 Theologie studierende Fr. Innocenz Ziemba erhielt vom hochw. Herrn Generalvicar für Vorarlberg, Dr. Joh. Zobl, am 9. März in Feldkirch die niederen Weihen und am 20. April ebendort das Subdiaconat. Am 8. Juli wurde derselbe vom genannten Bischof in Mehrerau zum Diacon und am 6. Juli in Feldkirch zum Presbyter geweiht. Die Primizmesse fand am 20. Juli hier in der Klosterkirche statt. Die Festpredigt hielt Herr Dr. Andrzej Macko, Theologie-Professor in Tarnów. Am folgenden Sonntag wird sich der Primiziant nach seinem Geburtsorte begeben, um dort seinen Eltern und Verwandten den Primizsegen zu spenden.

Zirez. Am 1. und 2. Juni hat der hochw. Bischof von Székesfehérvár, Dr. Julius Várossy das Sacrament der Firmung in Elöszállás und Herczegfalva ertheilt. S. Gnaden war am 30. Mai nachmittags angekommen und wurde zuerst an den Grenzen der Gemeinde von den gutsverwaltenden Officialen des Ordens, dann in Elöszállás von unserem Herrn Abte und mehreren Ordensmitgliedern

Digitized by Google

feierlich empfangen. Am 1. Juni ertheilte der hochwürdigste Oberhirte die hl. Firmung c. 1250 Personen in Elöszállás, am 2. Juni c. 1400 Personen in Herczegfalva. Der Bischof war während dieser Tage Gast unseres Abtes.

Am 23. Juni sind die Theologen des 4. Jahres: Barnabas Unger, Anianus Tordai, Balthasar Bándy und Dr. Rajmund Nyilassi aus Budapest nach Zircz gekommen. Am 24., 25. und 26 Juni hat ihnen P. Dr. Mihályfi die hl. Exercitien gegeben, am 27. war die feierliche Profess der obgenannten Fratres und am 28. d. M. hat ihnen (ausgenommen Fr. Anianus Tordai, der die minores in Wien schon früher bekommen hat) der hochw. Abt die ‚Ordines minores' ertheilt. Noch an demselben Tage begaben sich genannte Fratres mit dem Prälaten und P. Mihályfi nach Veszprém, wo die jungen Mitbrüder von Sr. Excellenz Baron Karl Hornig am 29. zu Subdiaconen, am 30. zu Diaconen ordiniert wurden. Am 1. Juli kam der Bischof zu uns nach Zircz und ordinierte die Diaconen am 2. Juli zu Presbytern. Am 3. verließ uns S. Excellenz wieder.

* * *

Mariastern in Vorarlberg. Am 24. Juni legten die Chornovizin M. Aurelia Koller und die Laienschwesternovizin M. Katharina die feierlichen Gelübde ab in die Hände des hochw. P. Bernhard Widmann, Prior in Mehrerau, als Stellvertreter des Abtes Augustin. Zugleich erhielten das weiße Ordenskleid die Candidatinnen Marie und Rosa Ströbele von Oggelsbeuren und die Ordensnamen M. Amedea und M. Flora.

Oberschönenfeld. Vom 6.—13. Juli waren im hiesigen Convente geistliche Exerzitien, nach welchen der hochw. Herr Abt von Marienstatt die Visitation vornahm, welche vom 14.—16. d. M. dauerte. Am hl. Scapulierfeste (17. Juli) erhielten 4 Jungfrauen das Kleid des hl. Ordens. Zwei, Rosa Kraus von Stadtbergen und Walburga Schneid von Hagen wurden als Chornovizinnen eingekleidet; erstere erhielt den Namen Conradina und letztere Juliana; die zwei andern wurden als Oblatin-Novizinnen eingekleidet, Magdalena Perchtold von Walkertshofen und Franciska Lipp von Stillau, wobei erstere den Namen Josepha, letztere den Namen Martha erhielt. Die einfachen Gelübde legten ab die Chorfrauen M. Crescentia Sing von Schabringen, M. Hildegundis Schneider von Atzelgift, M. Ascelina Henn von Streithausen, M. Irmengardis Schön von Kempten. Die Gelübde als Oblatinnen legten ab, M. Afra Schmid von Obergessertshausen und M. Clara Reith von Obereschenbach. Zu den feierlichen Gelübden wurden zugelassen die Chorfrauen M. Bonaventura Jedelhäuser von Großkötz und M. Ludovica Hoffmann von Otting. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer und Canonicus Mössmer von Kempten über den Text Matth. 19, 9, das Hochamt celebrierte Pfarrer Hochhauser von Döpshofen, wobei ihm Pfarrer Mayer von Willishausen und P. Guido von Marienstatt assistierten.

Todtentafel.

Heiligenkreuz. Am 28. Juni starb in dem naheliegenden Pfarrdorfe Sittendorf P. Leopold Jerabek. Derselbe war am 15. Januar 1839 zu Eibis in Mähren geboren, trat 1861 in das Stift, legte am 26. Dec. 1865 die Gelübde ab und feierte am 5. August 1866 seine Primiz. 1866—1868 war er Cooperator in St. Gotthard, 1868—1869 provis. Pfarrverweser in Mogersdorf und 1869—70 abermals Cooperator in St. Gotthard. Im August genannten Jahres kam er als Pfarrer nach Truman, von wo er im Jänner 1872 auf die Pfarre Mogersdorf versetzt wurde. Nach der Lostrennung des Stiftes St. Gotthard von Heiligenkreuz blieb er aushilfsweise noch 3 Jahre in Mogersdorf. Seit 22. October 1881 pastorierte er die Pfarre Sittendorf.

Digitized by Google

P. Leopold folgte in kurzer Zeit ein zweites Mitglied unseres Hauses im Tode nach, nämlich P. Eugen Bill, den am 5. Juli in seiner Heimat im mährischen Städtchen Neutitschein, wohin er sich erholungshalber begeben hatte, der Tod ereilte. P. Eugen ist am 6. März 1845 zu Neutitschein geboren, nahm am 20. August 1864 das Ordenskleid, legte die Profess am 13. Juni 1869 ab und feierte am 22. August 1869 sein erstes hl. Messopfer. 1869—1876 war er Convictslehrer, seit 1870 zugleich auch Cooperator im Stifte. Vom September 1876 bis Juli 1898 wirkte er als Religionsprofessor am Gymnasium zu Wiener-Neustadt. Als er nach seiner Pensionierung ins Stift zurückkehrte, übernahm er noch das Amt eines stiftl. Kanzleidirectors, das er bis zu seinem Tode bekleidete.

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Gloning, P. Marian (Mehrerau). Eine uralte Culturstätte am Bodensee. (Beil. z. Augsb. Postz. 1902. Nr. 32, 33 u. 34.) Zwei Abbildungen dazu im Unterhaltungsbl. Nr. 54.

Grillnberger, Dr. P. Otto (Wilhering). Heinrich von Heimburg und Heinrich von Saar. (Stud. u. Mitthl. XXIII, 98—110).

Halusa, P. Tezelin (Heiligkreuz). Dona Musarum. Carmina scholaria sæc. XVII. Edidit Religiosus Cisterciensis. Typis A. Opitz, Viennæ. 12° 32 pp. — Vorliegendes Schriftchen verdankt seine Veröffentlichung dem Centenarium, welches in diesem Jahre das Knabeninstitut in Heiligkreuz feiern konnte. Es enthält 26 Gedichte geistlichen Inhaltes, sämmtlich im heroischen Versmaße geschrieben. Nach dem Vorworte ist Verfasser derselben ein gewisser P. Gerhard Pfister, der, i. J. 1627 in Rottweil geboren, von 1649 an im Kloster Heiligkreuz Mönch war und 1680 starb. Zur Veröffentlichung dieser kleinen Sammlung ward der Herausgeber besonders auch ermuthigt durch das Lob, das Richard v. Kralik gedachten Gedichten spendete, und in der That lesen sie sich recht angenehm.

— Marien-Predigten. Ein dreifacher Cyclus auf die Hauptfeste der allersel. Gottesmutter. Zu Ehren des hl. Geistes herausgegeben. Brixen, A. Weger, 1902. — Rec. darüber: ‚Das Vaterland' Nr. 85, Abendbl. 27. März 1902; (Brixener) ‚Priester-Conferenzbl.' XIV, 95; ‚Kath. Volksbote' Luzern 1902. Nr. 27; ‚Vaterland' Luzern Nr. 163.

Kerbler, P. Rudolf (Zwettl). Aloysius-Büchlein. Andachts- und Betrachtungsbüchlein für fromme Verehrer des hl. Aloysius jegl. Standes und Berufes. Einsiedeln 1902. Benziger. Mit 1 Stahlst. und 15 Illust. 24° 192 S. Geb 96 h. — Das Büchlein bietet im 1. Thl. die Lebensgeschichte des Heiligen, im 2. besondere Andachten und Gebete zu Ehren desselben und im 3. allgemeine Gebete, darunter eine Messandacht zu Ehren des hl. Aloysius. Das inhaltsreiche und nette Büchlein wird wegen seiner Brauchbarkeit und Billigkeit sicher große Verbreitung finden, da es als passendes Geschenk für die Jugend vorzüglich sich eignet.

Kalocsay, P. Alan (Zirez). A Vatikánban. [Im Vatican.] Gedicht. (Alkotmány. 1902. Nr. 93.)

Kapossy, Dr. P. Andreas (Zirez). Skandinávai utiemlék. [Skandinavische Reise-Erinnerungen.] Székesfehérvár. Csitári Nyomda. 1902. 55 S.

Kürti, Dr. P. Melchior (Zirez). A egri gimnásium. [Das Gymnasium in Erlau.] (Alkotmány. 1902. Nr. 7.)

Ladenbauer, Dr. P. Willibald (Hohenfurt). Nekrolog über P. Paulin Mörtl. (Correspondenz d. Priestergebetsver. im theol. Conv. zu Innsbruck. März 1902. S. 342.

Lóskay, P. Benedict (Zirez). Örömdal. [Freuden-Hymnus. Zur Inthronisation des Bischofs von Szombathely, des hochw. Herrn Wilhelm István.] Szent-Gotthárd. 1902.

Briefkasten.

Betrag für 1902 erhalten von: PAR. Podersdorf.
Dr. B. in R. Ersuche, Tauschexemplar nicht mehr beschreiben zu wollen.

Mehrerau, 22. Juli 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller*. — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 163. 1. September 1902. 14. Jahrg.

Series abbatum et religiosorum exempti monasterii Ebracensis, Ord. Cisterc., a tempore 1126 beati Adami I abbatis, usque ad annum 1803.

Von Dr. Johannes Jæger.

42. Albericus (1658 1686).

D. Albericus Degen, de oppido Zeil ortus, natus 25. Aug. 1625. Prof. 31. Maji 1648, Sacerdos 7. Nov. 1649. Abbas Ebrac. in ordine XLII, aliis XXIX, electus die 6. Junii 1658, Infulatus 25. Augusti 1658. Rexit monasterium fructuosissime 28 et medio annis. Jura monasterii fortiter defendit. Tandem multis infirmitatibus, maxime podagra exhaustus omnibusque ecclesiæ sacramentis rite munitus in corona Fratrum piissime obdormivit in vigilia S. Catharinæ 1686. Sepultus in medio ecclesiæ immediate ante crates ferreas, magno lapide tectus. Reliquit post se magnam benedictionem in pecunia, vino et frumento, scilicet 1200 plaustra vini et cætera. Fuit per superiorem Germaniam Vicarius Generalis.

Anno 1662 emit a D. Francisco Faust de Stromberg, Præposito summi templi cum consensu capituli cathedralis Herbipol. decimas in Schmerb pro 300 imperialibus.

Anno 1663 emit decimas in Seelig pro 2000 flor.

Anno 1664 emit a Monasterio Neustadt, Ord. S. Benedicti, bona et decimas in Groningen pro 5000 flor.

Eodem anno emit decimas in Haereth a Præposito summi templi Herbipol. pro 6000 imperial.

Eodem anno emit a Nobili Fuchs in Wiesentheid bona et subditos cum octava parte omnium decimarum in Lülsfeld.

Anno 1666 empta sunt bona cum subditis et juribus ac decimis in Abtswind, dempta zenta, servitute et jure collectandi a Nobili Fuchs in Wiesentheid ad reluitionem suorum descendentium pro 5000 imperial.

Anno 1668 construi fecit ex fundamentis novum ædificium in Elgersheim cum cellario et promptuario.

Anno 1669 emit monasterium usque ad liberam revocationem ab ingenti onere serviendi venatoribus eosque sustentandi ad 6 septimanas pro 200 florenis annuatim episcopatui Herbipol. tradendis.

Anno 1668 et 1669 renovari fecit tectum majoris ecclesiæ fissilibus lapidibus (Schiefersteine), cum antea tectum esset tegulis lateritiis, sicut et tectum capellæ ante portam, sepulturæ, hospitalis et ipsius anterioris portæ, quod negotium constitit aliquot millibus.

Anno 1661 emit a monasterio Cæsariensi (Kaisheim) aliquos redditus Bambergæ pro 4000 flor.

Digitized by Google

Anno 1662 (et 1683) emit a Schweinfurtensibus et Nobili Heusen retia pro exercitio juris nostri venandi apros et Rehe pro 150 florenis.

Anno 1667 ædificavit de novo curiam nostram in Iphofen.

Anno 1669 incepit organum novum fieri (uti usque ad annum 1745 videbatur), quod ad 3000 flor. constitit. Modernum fieri c. 1745 Rdmus, D. Hieronymus Held, abbas Ebrac. a Duo. Seufried organopæo aulico Wirceburg., qui ad tibias vel fistulas stanneas adhibuit stannea vasa vel cantharos sacerdotum e refectorio, quorum aliqua adhuc pro mensa secunda restant; et ex hoc tempore sacerdotes in mensa vitriis utuntur ad bibendum.

Anno 1671 ædificavit horreum pro decimis colligendis in curia Herrnsdorf.

Anno 1673 emit a monasterio S. Michaelis Bambergæ decimas et annonam in Abersfeld pro 4246 florenis; nunc, ut infra sub D. Guillelmo II rursus est vendita hæc grangia cum decimis.

Anno 1674 perfectum est novum ovile in Alezheim.

Anno 1675 emit subditos et decimas in Stieberlimbach pro 3200 flor. a D. Præposito Bambergensi.

Anno 1676 emit pagum Unterschwappach a Duo. a Thüngen pro 20,252 florenis.

Anno 1677 ædificatum est de novo horreum decimale in Sulzheim, et curia in Waldschwind.

Anno 1678 ædificatum est horreum curiæ nostræ in Salzse (fortasse Sulzheim) et domus der Bößler ante monasterium.

Anno 1680 emit statuas argenteas B. Mariæ Virginis, S. Bernardi et Nicolai; constant ultra 6000 flor. Statua S. Bernardi et Nicolai circa annum 1784, inscio P. Priore Wigando Weigand et custode inscio e thesaurario jussu Dni. Guillelmi abbatis, secundi hujus nominis a P. Bursario Francisco exportatæ sunt sub prandio regulari, et nova candelabra Augustæ Vindelicorum sunt ex eis confecta insculpto scuto gentilitio Dni. Guillelmi secundi dicti Rosshirt.

Herbipoli, in curia Elgersheim, Sulzheim et in monasterio dolia ad 1000 plaustra sive carottas vini capiendas fieri curavit et anno 1681 impleta sunt omnia.

Anno 1682 perfecta est clausura per crates ferreas in ecclesia, in qua laborarunt ad $5^1/_4$ annos tres vel quatuor fabri ferrarii; anno autem 1753 hæ crates ablatæ sunt a D. Hieronymo Held abbate, qui novas pretiosas ferreas crates in medium ecclesiæ fieri fecit curante P. Panthaleone Douschon Cassario, qui portam et P. Innocentio Erkert, qui duas partes laterales tanquam Bursarius (anno 1755) constituit. Antiquæ crates, quarum formam uterque ambitus ecclesiæ adhuc exhibet, nunc sub D. Guillelmo II abbate hortum abbatialem novum ex adverso abbatiæ hinc et inde claudunt.[105]

Anno eodem 1682 perfecta est anterior domus curiæ nostræ Bambergensis.

Anno 1683 pars curiæ in Herrnsdorf et hospitium ibidem altero anno sequenti perfecta sunt.

Anno 1683 incepit denuo ædificare domum parochialem cum horreo in Burgebrach.

Item curiam in Winkel, ubi rev. P. Ferdinandus nomine Hector fuit cancellariæ director.

Anno 1683 emit statuam argenteam S. Joannis Evangelistæ ad tres illas statuas supra anno 1680 allegatas.

---

105. Das schöne Gitter des Abtes Hieronymus Held ist noch vollständig vorhanden und gleich beim Eingang in die Kirche zu sehen; desgleichen Theile des unter Abt Alberich aufgestellten Gitters in den Seitenschiffen.

Digitized by Google

Plura adhuc, quæ optimus hic abbas pro monasterio et ecclesia sumptibus maximis procuravit, *vide MS. 23 T. II. p. 413—432;* Brev. Notit. p. 150—153.[106]

Licet regiminis ejus initium adhuc pugnare et luctari cum expungendis debitis necesse habuerit, singulis tamen suis successoribus potest esse pro speculo, quid bona et prudens œconomia possit: O si hic p. m. abbas imitatores haberet. — Sacerdotes ad aram in 28 calicibus præter totum aureum (cujus fatum infra sub D. Guillelmo II dabitur) et in mensa in scyphis plurimis argenteis vident per duos gladios ad se invicem decussatim positos[107] œconomizantis hujus abbatis solertiam. Videant et lætentur, sed etiam doleant, quod ad delendam quasi egregii hujus abbatis memoriam Fur per ablationem calicis aurei et domestici . . . . per argenteorum candelabrorum aliorumque vasorum et statuarum immutationem liquativam scuto Alberici ablato suum scutum infigi, sicut alieno solo inædificans, fecerit.

Summarissime — omissis aliis, quorum pretium non est appositum si supra posita in calculum redigantur, expendit D. Albericus abbas 59148 florenos. Et certe, duplum adhuc deberet tum in pretio vini, tum in pretio ornatuum, pedi, ampullarum, iufularum pretiosissimarum poni, &c.

Sub D. Alberico abbate professi sunt sequentes:

Michael Apfelbach de Würzburg. Nat. 13. Mart. 1642. Prof. 18. Aprilis 1661. Sac. 9. Oct. 1667. Obiit 11. Junii 1687.

Udalricus Heffner (Leopoldus) de Gamberg ad Tuberam. Natus 3. Sept. 1638. Prof. 5. Junii 1661. Sac. 5. Octob. 1664. Obiit 1712 die 22. Sept.; fuit Scriptor ad laudem Dei et pro Choro indefessus.

Georgius Neubauer (Neogeorgi) de Herlheim. Vir doctissimus. Nat. 28. Aprilis 1641. Prof. 10. Aprilis 1662. Sac. 9. Oct. 1667. Obiit 26. Aug. 1715. Ipsemet fata sua vix credibilia in monasterio conscripsit carminibus chronographicis per singulos annos; nam singuli anni speciali fato illum premebant. Item scripsit Compendium historiæ imperii, et rerum domesticarum in eodem libro in Kleinoctav, (schwarz gebunden mit messing. Beschlägen). Scripsit etiam in carcere, ubi ob appellationem (a judice suo abbate Paulo) detinebatur, Tractatum pereruditum de Prædestinatione in forma oblonga, sicut Ratiocinia, item Lexicon de variis rebus, ein großer Quartband in Schweinsleder mit blauem Schnitt. Item scripsit Philosophiam Radicalem Eclecticam sub adscititio nomine M. Philagrii Le Roy, quæ ab ejus doctis amicis in folio ipso connivente est impressa Antwerpiæ MDCCXIII, et quia sine consensu abbatis expresso fuit typis mandata, ab ipso autore P. Georgio in capitulo debuit concremari et ipse incarceratus est. Extat in bibliotheca sub signo

---

106. Von dem Abt Alberich Degen existiert eine Chronik im Kreisarchive Würzburg (MS. 29): „Chronicon Monasterii B. Mariæ Ebracensis in Franconia in duas divisum partes, quarum prima agit de ipso monasterio, altera de B. Adamo et ejus curæ subjectis monasteriis aliisque dominis abbatibus ejusdem successoribus auctore Revcrendissimo Domino Alberico quondam Priore, nunc abbate — collectum anno 1653 et descriptum anno 1660. Ein Quartband von 452 Seiten. Seine Quellen sind außer den Urkunden die Relatio „a quibus et quando domus hæc fundata sit" (vgl. Wogele, l. c. p 3—7), die in die erste Zeit der Stiftung hinaufreicht und eine um die Mitte des 15. Jahrh. verfasste Chronik unter dem Titel: ‚Funiculus triplex' (Ecclesiast. IV. 12), die sich, wie bereits erwähnt, in der Würzburger Universitätsbibliothek erhalten hat, woraus Ruland schon 1834 (vgl. Geschichte der Fränkischen Cistercienser-Abtei Ebrach von P. Wigand Weigand. Landshut 1834. S. 121—126) und Wegele (l. c. p. 11—41) den histor. Theil veröffentlicht haben. Das p. 81 des Chronicons mitgetheilte Calendarium hat wenig histor. Wert. Von den Töchterklöstern ist Fons Salutis=Heilsbronn bei Ansbach am ausführlichsten behandelt; es sind hier 228 Inschriften der dortigen Denkmäler mitgetheilt und einige Federzeichnungen dazu, wodurch das bekannte Werk von J. L. Hocker, Heilsbronnischer Antiquitäten-Schatz (Onolzbach 1731 in folio) vervollständigt werden kann. Prior Josef Agricola hat die Chronik des Abts Alberich fortgesetzt. S. o. — 107. Wappen des Abts Alberich, zwei gekreuzte Degen, am vorgenannten Gitter noch sichtbar.

Digitized by Google

N. III. 21. Juvit etiam suum doctum amicum Joannem Fridericum Karg, Canonicum Bambergensem, in editione libri intitulati: ‚Pax Religiosa et Pax Religiosa vindicata', qui in Bibliotheca extant sub signis H. VII. 15. 16. . . . . .

Bartholomæus Barthel (Bartholomæi) de Würzburg. Nat. 23. Oct. 1642. Prof. 10. Aprilis 1662. Sac. 9. Oct. 1667; ejus ultimum officium fuit Bursariatus. Obiit 21. Apr. 1691.

Ludovicus Ludovici oder Ludwig de Oberschwarzach; postea abbas Ebrac., ut infra.

Sebastianus Herterich de Würzburg. Nat. 8. Jan. 1644. Prof. 25. Jun. 1662. Sac. 1. April. 1668. Obiit 17. Mart. 1712.

Godefridus Böhnlein de Burchardroth; olim Joannes. Nat. 22. Dec. 1640. Prof. 22. Oct. 1662. Sac. 9. Oct. 1667. Hemiplexia tactus in Burgwindheim 28. Jan. 1696; obiit ibidem 10. Febr. Oeconomus in Herrnsdorf.[108]

Paulus Baumann de Würzburg; postea abbas Ebrac., ut infra.

Desiderius Fliegauf de Güsbach, olim Balthasar. Nat. 5. Aug. 1644. Prof. 29. Junii 1664. Sac. 1. Jan. 1669. Obiit in Sulzheim, officialis ibidem 1689 die 6. Nov. Corpus ad Ebracum ductum hicque sepultum.

Anselmus Back de Bamberg. Nat. 19. Dec. 1642. Prof. 29. Junii 1664. Sac. 1. Jan. 1669. Obiit 4. Jul. 1714. Fuit Confessarius et capellanus D. Pauli abbatis post ejus resignationem.

Augustinus Hauck de Eltmann, olim Conradus. Nat. 30. Jan. 1641. Prof. 16. Aug. 1666. Sac. 9. Nov. 1670. Obiit 17. Maji 1716. Fuit ultimo confessarius monialium in Cœliporta.

Reginaldus Lehner de Forchheim, olim Andreas. Nat. 24. Aug 1645. Prof. 17. Febr. 1667. Obiit Diaconus apoplexia tactus 24. Martii 1701.

Marcus Amhoff de Vilseck, olim Joannes Marcus. Nat. 5. Jul. 1646. Prof. 27. Dec. 1668. Sac. 9. Oct. 1672. Obiit hydropisi 26. Aug. 1684. Fuit ultimo parochus in Burgwindheim.

Candidus Pfister de Sulzfeld ad Mœnum; olim Joannes Michael; postea Abbas Ebrac., ut infra.

Robertus Roth de Volkach; olim Joannes. Nat. 4. Febr. 1650. Prof. 6. Oct. 1669. Sac. 6. Jan. 1675. Obiit officialis Herbipoli 11. Oct. 1701. Jacet ibi in peristylio RR. PP. Franciscanorum. Sepultus in sepulchro Georgii Zürl etiam Professi Ebracensis. *(Vide supra sub abb. Casparo.)*

Fridericus Baumann de Messelhausen ad Tuberam. Nat. 27. Maji 1648. Prof. 6. Oct. 1669. Sac 1. Jan. 1674. Obiit Jubilæus 27. Oct. 1722.

David Schemel, Conversus. Natus 20. Jun. 1651. Ortus de Reuchelsheim. Prof. 13. Mart. 1672. Currifex. Obiit Jubilæus 25. Maji 1723.

Franciscus Frey de Augsburg. Natus 19. Oct. 1651. Prof. 30. Jun. 1672. Sac. 2. Jul. 1676. Obiit parochus in Burgebrach ex febri maligna post decubitum non plane octiduanum 25. Febr. 1694. Ibidem sepultus. Hic quia per testamenti erectionem ad 320 florenos de vitio proprietatis suspectum se fecit, per epistolam ab abbate D. Ludovico ex Herrnsdorf, ubi morabatur abbas, ad ven. P. Priorem et Conventum directam ejus obitus quidem insinuatur, sed præcipitur insuper, ne publica solennitas alias circa confratres defunctos tum quoad missam solennem, tum quoad alias privatas consuetas, tum quoad eleemosynam per triennarium observari solita haberetur; si quis tamen privatam pro eo missam legere vellet, non prohiberi inseruit, obligari autem ad solitas missas neminem. Legi ego originale testamentum, in quo

---

108. Soweit nach Nibl. (von späterer Hand) in Studien u. Mittheil. l. c. S. 647.

Digitized by Google

suæ coquæ (Eib) 100 flor., vaccam et lectum legaverat et simul etiam legi originales abbatis Ludovici litteras *(scil. P. Engelbertus Fürstenwerth.)*[109]

Casparus Hermann de Cronach. Natus 13. Aug. 1651. Prof. 30. Jun. 1672. Sac. Venetiis 1675. Fugitivus. Olim Joannes Casparus.

Dominicus Vaael de Cell infra Herbipolim. Jubilæus. Natus 28. Febr. 1653. Prof. 25. Aug. 1672. Sac. 21. Mart. 1678. Obiit 17. Jun. 1732.

Dionysius Leiger (Laiger) de Rattelsdorf, olim Joannes Adamus. Natus 1. Jun. 1652. Prof. 10. Oct. 1673. Sac. 10. Aprilis 1678. Obiit in Infirmitorio 23. Dec. 1699.

Constantinus Neubert, Conversus. Molitor. Olim Joannes Sebastianus. Subsacrista. Prof. 10. Oct. 1673. Obiit 15. Dec. 1691.

Christianus Pfriemb de Volkach. Nat. 5. Mart. 1653. Prof. 15. Aug. 1674. Sac. 10. Aprilis 1678. Obiit 12. Aprilis 1708. Fuit Bursarius per 12 annos.

Joannes Pottu de Kronach. Olim Joannes Georgius. Nat. 5. Mart. 1655. Prof. 25. Nov. 1676. Sac. 18. Oct. 1682. Obiit Capellanus et Confessarius D. Pauli abbatis resignantis 1. Aug. 1719.

Hieronymus Kraut de Dinkelsbühl, olim Casparus. Nat. 3. Mart. 1653. Prof. 25. Nov. 1676. Sac. 11. Jul. 1680. Obiit Sacellanus ad portam 26. April. 1702.

Pancratius Wizgall de Stadtsteinach. Nat. 18. Nov. 1654. Olim Laurentius Casparus. Prof. 25. Nov. 1676. Sac. 9. Oct. 1681. Obiit in Infirmaria 21. Oct. 1706.

Andreas Dorsch de Bamberg, retinuit nomen. Nat. 29. Oct. 1657. Prof. 27. Dec. 1676. Sac. 18. Oct. 1682. Obiit Capellanus in Burgebrach ex variolis 14. Oct. 1693 ibique sepultus.

Alanus Mayer de Donauwörth (Donawerd), Conversus. Serarius. Prof. 1681 die 9. Febr., qui erat Dominica Sexagesimæ. Hic dein profugus ex monasterio, vagus et exul obiit Ratisbonæ, omnibus tamen Sacramentis provisus, 21. Oct. 1695, sequenti die sepultus in monasterio S. Emerani ibidem.

Christophorus Schneider de Dinkelsbühl, Conversus. Pellifex. Nat. 11. Aug. 1655. Prof. 2. Febr. 1681. Obiit in Infirmaria 29. Oct. 1712.

Aegydius Ziegler de Münnerstadt, Conversus. Scriniarius. Nat. 1656, mensis et dies ignotus. Prof. 29. Sept. 1682. Obiit 30. Jan. 1719.

Vitus Hessler de Bamberg, olim Joannes Michael. Nat. 29. Sept. 1664. Prof. 24. Jun. 1685. Sac. 10. April. 1689. Obiit 4. Jul. 1728.

Cyriacus Förster de Nordheim ad Mœnum, olim Engelbertus. Nat. 26. Jan. 1664. Prof. 24. Jun. 1685. Sac. 26. Jun. 1689. Obiit 15. Jan. 1732.

Panthaleon Eberlein de Staffelstein, olim Joannes Jacobus. Nat. 15. Febr. 1660. Prof. 20. Aug. 1685. Sac. 2. Julii 1689. Obiit 27. Jun. 1716.

Eustachius Fuchs de Bamberg, olim Joannes Adamus. Nat. 31. Maji 1667. Prof. 20. Aug. 1685. Sac. 6. Jan. 1692. Obiit Bursarius apoplexia tactus in suo conclavi 2. Jun. 1733, quem Faber serarius per fenestram ascendens sua in sella mortuum invenit.

Erasmus Keller de Bamberg, olim Joannes Nicolaus. Natus 5. Mart. 1665. Prof. 2. Julii 1686. Sac. 1. Jan. 1690. Obiit 9. Sept. 1736. Jubilæus. Vir pius et prudens, qui bis Priorem egit variisque officiis laudabiliter præfuit.

---

109. P. Bernardinus Bauer bemerkt bei diesem Conventualen: „Reliquit suis confratribus haud bonam post se ex vitio proprietatis notam, quippe qui testamentum ad 320 flor. temerarie condere ausus fuit; atque ob hoc omni publica solennitate alias circa defunctos confratres habita ei interdictum fuit.

Digitized by Google

43. Ludovicus (1686—1696).

D. Ludovicus, cognomine Ludwig de Oberschwarzach, in serie XLIII abbas. Natus 5. Sept. 1640. Prof. 25. Jun. 1662. Sac. 2. Aug. 1665. Electus abbas 1. Dec. 1686. Per aliquam infirmitatem graveolentiam oris et dentium contraxerat, unde a colloquio communi et aliis conventibus publicis abstinens totum se scientiis dedit, in variis perfectus. Bibliothecarius novum aliquem ordinem fecit, qui adhuc in scriptis extat, sufficientissimum illius ingenii, sagacitatis, diligentiæ et librorum pro illo tempore notitiæ testimonium. Ordinem hunc clavem appellavit Bibliothecæ Ebrac. Catalogi.

Sanitati dein redditus abbas eligitur. Vir hic in electione sua gravissimas adversitates, violentias, lites et querras habuit cum commissariis Episcopi Herbipolensis huc deputatis, sed omnibus viribus fortiter restitit, nec minimum cessit. Vir fuit bonæ conscientiæ, justi et æqui tenacissimus, prudentissimus, doctissimus, piissimus.

Totum conventum et partem abbatiæ magnis sumptibus ex fundamento noviter erexit. Omnes ædificii cujusque tractatus vel ‚Accorde' ut vocant, ipse manu propria conscripsit et subscripsit: non in cumulo, sed per partes ædificiorum pretium cum murariorum fabrorumque magistris transigens et cum iis subscriptione firmans.

Specialem pro veteribus ædificiis destruendis et specialem pro novis erigendis gradatim non in cumulo fecit contractum. Atque adeo destructis in conventu veteribus s. h. locis contractum specialem fecit cum fabro lignario de aliis ad interim erigendis, usque dum in novo ædificio conventus nova loca essent perfecta. Nil ut parvum in tam grandi negotio ædificiorum ejus mentem et attentionem effugit, ut videre est in contractibus ejus manuscriptis et ex operariorum ichnographiis, quæ in abbatia adhuc extabunt: saltem reliqui omnia in amotione ab officio inspectoris opificum anno 1777.

Norma potuisset hic abbas esse in longe minori ædificio reparationis ecclesiæ sumptuosissime sine contractu scripto, sine ichnographia prius visa et subscripta ad libitum tantum artificis Materni Bossi,[110] stoccatoris aulici Herbipol. cum immensis sumptibus anno 1778 inchoato et 1789 nondum finito. Sed de his digitus ora premat! Præfuit Ludovicus monasterio prudentissime et utilissime 9 annis cum dimidio. Viennæ ipse præsens monasterii lites cum Episcopo Herbipol. studuit promovere ad decisionem magnis sumptibus. Tandem ob gravissima monasterii negotia Norimbergam profectus ibique infirmatus, post paucos dies omnibus ecclesiæ sacramentis ex domo Teutonica provisus obiit piissime exemplar Præsulum die 24. Maji 1696. Deductum est corpus ejus Ebracum et jacet sepultus in medio ante altare B. M. V. auxiliatricis, quod ipse erexerat. Epitaphium illius extat a cornu epistolæ hujus altaris.

Sequentes a D. Ludovico ad professionem suscepti sunt:

Achatius Endres de Bamberg, Donatus. Currifex. Nat. 24. Jun. 1660. Prof. 10. Aug. 1687, olim Dominicus. Sub subsequo abbate Candido fecit professionem Conversorum 29. Jun. 1698. Obiit 10. Martii 1721.

Blasius Küchler de Würzburg, olim Conradus, Fridericus, Franciscus. Nat. 18. Oct. 1667. Prof. 11. Nov. 1687. Sac. 2. Nov. 1692. Fugitivus 16. Junii 1703. Obiit in castris prope Windsheim ex dissenteria 1. Oct. 1705.

Michael Most de Lülsfeld; retinuit nomen. Nat. 23. Nov. 1667. Prof. 13. Nov. 1688. Sac. 4. Jan. 1693. Obiit 21. Aug. 1737.

110. Vergl. Dr. J. B. Stamminger, Würzburgs Kunstleben im 18. Jahrh. B. 35. des Archivs d. histor. Ver. von Unterfranken und Aschaffenburg. Daraus Separatabdruck von Leo Wörl 1893 S. 21.

Digitized by Google

Albericus Lang de Bamberg, olim Joannes. Nat. 11. April. 1667. Prof. 13. Nov. 1688. Sac. 29. Mart. 1693. Fuit parochus in Burgwindheim. Obiit die 5. Jun. feria 2. Pentecostes senio confectus 1740.

Marcus Schmidt de Neustadt ad Salam. Nat. 6. Oct. 1667. Prof. 2. Febr. 1689; retinuit nomen. Sac. 20. Jun. 1694. Obiit 29. Dec. 1734 in Infirmaria.

Florentius Blum de Gerolzhofen. Nat. 20. Oct. 1667. Prof. 29. Maji 1689, olim vocatus Joannes. Sac. 22. Nov. 1693. Obiit 12. Nov. 1716 in Infirmaria.

Matthæus Bayer de Steinwiesen, olim Franciscus Matthæus. Nat. seu potius baptizatus 19. Febr. 1669. Prof. 20. Aug. 1690. Sac. 1. Jan. 1697. Obiit Confessarius Cœliportæ, ibi sepultus 8. Junii 1736.

Henricus Leistenschneider de Siegen in Nassoviensi territorio, Archidiœceseos Moguntinæ; retinuit nomen. Nat. 16. April. 1670. Baptizatus 20. April. ejusdem anni. Prof. 20. Aug. 1690. Studuit uno anno Theologiæ Ingolstadii. Sac. 8. Jan. 1696. Obiit Herbipoli 31. Mart. 1704 febri maligna. Fuit capellanus Sanctimonialium Cœliportæ, sepultus Cœliportæ in sepulchro Nicolai Brausser (Prausser). *(Vide supra sub Hieronymo I.)*

Guillelmus Sölner (Söllner, Sellner) de Gerolzhofen; olim Georgius Guillelmus, postea abbas ut infra.

Eugenius Scheublein (Scheuplein) de Neustadt ad Salam. Nat. 23. Febr. 1670, olim Joannes. Prof. 17. Aug. 1692. Sac. 22. Apr. 1696. Obiit ut Cassarius et Confessarius D. Guillelmi abbatis 20. Nov. 1729.

Stephanus Striegel de Hirscheid (Hirschhaid), olim Joannes. Nat. 30. Maji 1671. Prof. 5. Dec. 1692. Parochus in Burgwindheim. Prior. Sac. 8. April. 1697. Obiit 23. Dec. 1733 ex dissenteria.

Clemens Krapp de Bamberg. Nat. 7. Sept. 1673, olim Joannes Conradus. Prof. 5. Dec. 1692. Sac. 31. Mart. 1698. Fuit per 14 annos Officialis in Sulzheim, ubi aquæductum fecit von dem Lagberg usque ad Curiam. Cancellariæ director obiit 11. Jun. 1732.

Bohemundus Behm de Stadt Volkach. Nat. 22. Jan. 1672, olim Jannes Nicolaus. Prof. 6. Dec. 1693. Obiit 13. Jan. 1718 in Infirmaria. Fuit œconomus in Herrnsdorf.

Balduinus Baader de Deitesheim in Diœcesi Spirensi. Nat. 28. Aug. 1673; olim Joannes Henricus. Prof. 1. Aug. 1694. Sac. 1. Jan. 1699. Obiit 9. Nov. 1714. Oeconomus in Sulzheim.

Hugo Hoch de Hammelburg. Nat. 18. Nov. 1672; olim Joannes Georgius. Prof. 25. Dec. 1694. Sac. 1. Jan. 1699. Fugitivus 12. Jan. 1706. Secunda vice ex carcere fugitivus 19. Maji noctu anno 1707. Obiit ut fugitivus et habuit uxorem.

Gallus Kopp de Würzburg. Nat. 2. Dec. 1669; olim Conradus Andreas. Prof. 25. Dec. 1694. Sac. 2. Aug. 1699. Fuit antea in novitiatu Carthusiani Ordinis. Vir religiosissimus, qui post sacram professionem nunquam comedit carnes. Post aliquot annos ex indulto abbatis accepit ad mensam semper aliquid oleris loco carnium. Duo magna candelabra ex auricalco fudit ejus pater pro filii sui Galli Legitima (Abkauf), quæ juxta summum altare extant. Obiit sub matutinis 8. Sept. 1729.

Petrus Hartlieb (Hardlieb) de Oberndurg, Diœceseos Moguntinæ; retinuit nomen. Nat. 11. Oct. 1667. Victor. Donatus. Prof. 22. Febr. 1695. Fecit sub Candido abbate Conversorum professionem 4. April. 1700. Obiit sub prandio quibusdam confratribus præsentibus 10. Junii 1725.

Jacobus Werner de Würzburg. Aurifaber. Donatus; olim Joannes Jacobus. Nat. 13. Jun. 1662. Prof. 2. Febr. 1695. Sub Candido abbate in Conversum admissus 4. April. 1700. Obiit 16. Jan. 1726.

Digitized by Google

Nicolaus Weberbauer de Bechtheim (fortasse Bergtheim apud Uffenheim?), antea Joannes. Molitor. Donatus. Nat. 13. Aug. 1667. Prof. 28. Febr. 1696. Ad professionem Conversorum a D. Candido abbate admissus 28. April. 1700. Obiit apoplexia tactus 3. Maji 1723.

44. Candidus (1696—1702; † 1704).

D. Candidus, ex cancellariæ directore eligitur in abbatem Ebracensem in serie XLIV, dictus Pfister de Sulzfeld ad Mœnum, olim Joannes Michael vocatus. Nat. 29. Martii 1649. Prof. 27. Dec. 1668. Sac. 1. Jan. 1674. Electus 30. Maji 1696. Erat vir optimus, justus et bonæ famæ. Ad novum ædificium abbatiæ continuata antecessoris structura addidit tractum cancellariæ. Erexit novam capellam in Sulzheim. In curia Herrnsdorf fieri curavit granarium. Septem calices argenteos fieri fecit ad custoriam &c. Novem Religiosos suscepit ad professionem. Tandem ex improviso paralysi tactus omnibus suis viribus destituitur; quare libere resignavit 11. Dec. 1702. Obiit post resignationem 1 Mart. 1704. Sepultus ad cornu altaris S. Bernardi.

Sequentes admisit ad professionem:

Franciscus Balbus Volkacensis. Olim Joannes Franciscus. Nat. 2. Jun. 1678. Prof. 25. Dec. 1697. Sac. 1. Jan. 1703. Officialis primus in Maynstockheim, Officialis Herbipoli, Cancellariæ director. Obiit 26. Mart. 1744 senio confectus. Fuit etiam magister novitiorum.

Theodoricus Lebküchner, Oxovius; olim Joannes Theodoricus. Nat. 11. Maji 1660. Prof. 25. Dec. 1697. Sacerdos. Herbipoli apud PP. Societatis Jesu 17. Jun. 1685. Fuit ut parochus in Sulzfeld ad Mœnum admissus ad Novitiatum. Bursarius. Officialis in Schwappach. Obiit 4. Sept. 1738 senio confectus.

Edmundus Melber de Nordheim; olim Joannes. Nat. 16. Jun. 1675. Prof. 25. Dec. 1697. Sac. 15. Jan. 1702. Fuit Granarius. Obiit 13. Dec. 1737.

Josephus Fackel de Biringen prope Kloster Schönthal; olim Mathias. Nat. 24. Febr. 1670. Arcularius. Conversus. Prof. 29. Jun. 1698. Obiit 15. Maji 1719.

Hubertus Hubert de Amberg, olim Antonius. Nat. 3. Dec. 1677. Prof. 23. Nov. 1698. Sac. 1. Jan. 1703. Obiit 23. Oct. 1704.

Benedictus Bernardt de Wettringen; olim Joannes Wilhelmus. Nat. 16. Nov. 1644. Prof. 23. Nov. 1698. Sac. 5. Nov. (annus ignotus). Obiit 3. Aug. 1710.

Bernardus Schumann de Bamberg. Nat. 16. Febr. 1681; olim Georgius. Prof. 30. Nov. 1702. Sac. 11. April. 1706. Fuit a 25. Jan. 1726 usque ad 10. Febr. 1739 parochus in Burgwindheim. Obiit 1741 die 9. Mart., ubi in musæo hyemali conventus bonum habebat hanstum, apoplexia tactus mox retrocadens cum impetu — stabat enim — expiravit. Feretro mortuali ex lætitia conventus exportatus.

Emanuel Nenberth de Randersacker, olim Joannes Nicolaus. Nat. 26. Jan. 1679. Prof. 30. Nov. 1702. Sac. 11. April. 1706. Obiit ut Cellerarius 7. Maji 1720.

Malachias Weber de Randersacker, olim Balthasar. Nat. 31. Mart. 1683. Prof. 30. Dec. 1702. Sac. 1. Jan. 1708. Obiit hemiplexia tactus Confessarius Cœliportæ 15. April. 1741.

Digitized by Google

45. Paulus II (1702–1714; † 1725).

D. Paulus secundus hujus nominis, dictus Baumann de Würzburg. Nat. 4. Sept. 1644. Prof. 20. Aug. 1663. Sac. 9. Nov. 1670. Electus post resignationem D. Candidi ex cancellariæ directore in abbatem XLV die 11. Dec. 1702. Infulatus Dominica infra octavam Ascensionis, 20. Maji 1703. Vir pius et justus, bonæ famæ, mediocris staturæ. Oeconomus optimus, qui in regimine suo curias Weyer et Waldschwind e fundamento erexit et in Curia Herbipol. tractum interiorem. Procuravit lampadem totaliter argenteam magnam, quæ hodie adhuc extat.[111] Ornatus alb. col. cum Dalmaticis et Pluviali pretiosos, novum Chorum, a cujus tergo altaria S. Roberti et S. Stephani apposita sunt, ædificari fecit cum variis Sanctorum statuis supra quodvis stallum et supra variis imaginibus perpulchris artis sculptoriæ ornamentis condecoratum. Chori stalla et parietes ex toto erant von eingelegter Nussbaumarbeit.[112]

Item abbatiæ structuram continuavit. Et postquam 15 Religiosos ad S. Professionem assumpsit et non omnino 12 annis completis summa cum laude præfuit, resignavit liberrime dignitatem abbatialem die 26. Aug. 1714, ubi postmodum cum capellano et servo sæculari residebat in antiqua abbatia, ubi nunc Bursarii conclave est. Erat Jubilæus Professionis et Sacerdotii simul. Obiit post resignationem suam anno 1725 die 1. April. Sepultus a cornu epistolæ in Capella S. Crucis.

Sequentes 15 a D. Paulo ad S. Professionem admissi sunt:

Georgius Gözendörffer, Gerlocurianus, antea Georgius Adamus. Nat. 1. Maji 1684. Prof. 6. Dec. 1705. Sac. 9. Oct. 1710. Obiit parochus in Theinheim 7. Maji 1714.

Ambrosius Schön de Grettstadt, antea Joannes. Nat. 26. Nov. 1682. Prof. 6. Dec. 1705. Sac. 19. Oct. 1710. Sacrista; obiit 1. April. 1729.

Hieronymus Fleischmann de Kronach; olim Joannes Michael. Nat. 4. April. 1683. Prof. 6. Dec. 1705. Sac. 19. Oct. 1710. Obiit in sua patria sub cura medicorum 13. Jan. 1711.

Antonius Väth de Münnerstadt. Olim Joannes Nicolaus Antonius. Nat. 17. Dec. 1685. Prof. 6. Dec. 1706. Sac. 26. April. 1711. Fuit 5 vicibus magister novitiorum egregius; obiit dyssenteria 24. Junii 1737.

Guido Heim de Zeil, olim Joannes Paulus. Nat. 14. Dec. 1684. Prof. 31. Julii 1707. Sac. 26. April. 1711. Fuit translato ex Herrnsdorf officio primus officialis in Burgwindheim. Obiit Cancellariæ director ex morbo hydropico die 22. April. 1741. Studuit Pragæ.

Gerardus Kauffmann Herbipol., olim Joannes Christophorus. Nat. 25. Jul. 1685. Prof. 31. Jul. 1707. Sac. 28. Jun. 1711. Capellanus monialium in Cœliporta. Dein Bursarius apoplexia tactus obiit die 22. Jul. 1732.

Andreas Bandorff de Bamberg, olim Matthæus Andreas. Nat. 30. Nov. 1683. Prof. 31. Jul. 1707. Sac. 29. Jun. 1711. Capellanus ad portam in capella obiit 30. Dec. 1740.

Bartholomæus Biber de Althausen; olim Georgius. Nat. 13. Febr. 1684. Prof. 31. Jul. 1707. Sac. 29. Sept. 1711. Parochus in Theinheim et Ebrach, Confessarius Cœliportæ. Granarius in Ebrach et in Sulzheim. Obiit 17. April. 1756.

Paulus Kauer de Bamberg, olim Joannes Paulus. Nat. 21. Dec. 1688. Prof. 15. Aug. 1708. Sac. 30. Jun. 1715. Vir doctissimus, qui cum P. Guidone

111. Heute nicht mehr vorhanden. — 112. Hic Chorus in renovatione ecclesiæ anno 1785, licet fuerit multo commodior et ex ligno quercino pretiosiore, fuit ablatus et hic novus ex ligno fraxino oder Tannenholz colore flavo illito a D. Guillelmo II fuit erectus.

Digitized by Google

Heim missus fuit Pragam ibique sua studia absolverunt. Rexit prioratum per duos annos, qui postea ob nimiam bonitatem suam erga ven. Conventum fuit amotus et factus cancellariæ director. Obiit 16. Sept. 1740.

Ludovicus Lindenmayer, Herbipol.; olim Joannes Franciscus Ludovicus. Natus 12. Nov. 1676. Prof. 15. Aug. 1708. Sac. 29. Sept. 1711. Vestiarius, Magister novitiorum et simul Subprior. Prior et denique Granarius. Obiit 26. Jul. 1736.

Dionysius Faulhaber Volkacensis; olim Godefridus. Nat. 25. Febr. 1691. Prof. 11. Oct. 1711. Sac. 29. Jun. 1716. Cellerarius. Oeconomus in Burgwindheim. Obiit ibidem præfectus Curiæ 2. Febr. 1736.

Blasius Wedel de Eivelstadt (Eibelstadt b. Ochsenfurt); olim Joannes. Nat. 27. Febr. 1690. Prof. 11. Oct. 1711. Sac. 1. Jan. 1715. Theologiæ studuit Herbipoli. Postea factus præses ibidem in Collegio S. Bernardi. Obiit 27. Febr. 1720.

Nivardus Fuchs de Bamberg; antea Georgius Sebastianus. Nat. 29. Aug. 1691. Prof. 11. Oct. 1711. Sac. 7. Nov. 1717. Professor. Cellerarius. Bursarius. Officialis in Maynstockheim; item in Sulzheim. Oeconomus in Weyer et Officialis (Haushofmeister) in Ebrach. Bis Oeconomus in Schwappach, ubi 8. Jan. 1766 obiit. Ebracum corpus deductum et sepultum. Studuit Herbipoli.

Lucas Schmitt de Neustadt; olim Georgius Ambrosius. Nat. 4. April. 1690. Prof. 11. Oct. 1711. Sac. 29. Jun. 1716. Fuit rector Chori. Præclarus delineator oder Zeichner, qui omnes Monasterii curias, prout in ‚Brevi Notitia Ebrac.' (1738) sunt ære excusæ, delineavit. Obiit Confessarius Cœliportæ ibique sepultus. Fuit etiam Oeconomus, postea Officialis in Schwappach.

Robertus Schütz (Schüz), Bambergensis; olim Petrus Aegydius. Nat. 1. Sept. 1692. Prof. 24. April. 1712. Sac. 1. Nov. 1716. Subprior. Magister Conversorum, Magister Novit., Infirmarius. Parochus in Burgwindheim, ibi apoplexia tactus Ebracum ad Infirmariam abducitur; hic iterato tactus obiit 2. Dec. 1746.

46. Guillelmus I (1714—1741).

D. Guillelmus I hujus nominis, cognomento Söllner vel Sölner — quod nomen etiam ejus scuto heliotropio convenit magis — de Gerlocuria (Gerolzhofen); olim Georgius Guillelmus vocatus. Nat. 30. Dec. 1671. Prof. 21. Nov. 1691. Sac. 9. Jun. 1697. Electus post resignationem D. Pauli in abbatem XLVI 30. Aug. 1714. Infulatus 2. Jun. 1715. Vir castitate, prudentia, doctrina, humilitate, pietate exemplarissimus et abbatiali dignitate dignissimus.

Postquam 65 Religiosos ad S. Professionem admisit, die 24. April. 1741 sub Vesperis, quando Fratres in Choro cantabant hymnum: „Tristes erant Apostoli de nece sui Domini", placidissime ad extremum usque halitum sibi præsens obdormivit in Domino.

Vir erat, ut jam dictum, in omnibus exemplarissimus et totius magnificæ abbatiæ exstructæ continuator.

Curiam sumptuosam in Burgwindheim ædificavit et anno 1728 absolvit officialem et œconomum ex Herrnsdorf huc transferendo, cum parocho in Burgwindheim, cujus veterem ædiculam destrui fecit, labores parochiæ participaturos.

Novam fecit turrim ecclesiæ convent. totam cupro vestitam.

Habitationem in Curia Waldschwind prolongavit in gratiam Principis Herbipol. ibi aliquot septimanarum habitaculum pro cervorum venatione rogantis.

Vinetum in monte pediculoso (Leusbühl, Läusbühl) plantari fecit, in quo princeps vini 1748 crevit et collectum est. Nunc rursus per P. Michaelem Walz Cellerarium destructum circa annum 1769 arboribus substitutis.

Digitized by Google

Magnum crucifixum argenteum cum argenteo pede, qui simul tabernaculum fuerat ciborii, fieri fecit, qui sub Guillelmo II idem cum alio argento fatum habuit.

Spectabiles curias Sulzheim et Schwappach ex fundamento erexit.

Molendinum in monasterio e fundamento erigi fecit, quod successor D. Hieronymus deinde perfecit.

Subsidio pecuniario communitates in Oberschwappach, Sulzheim, Weyer, Herrlheim, Alezheim et Mönchstockheim adjuvit pro sua commoditate cum tempore restituendo sine censu, ut ecclesias suas partim collabentes, partim numero subditorum insufficientes ædificarent. Ut subditorum ruinæ occurreret, qui mutuata a Judæis pecunia aut jumentis emptis extra statum solvendi positi census ad census coacervabant, omnium Judæorum debita apud Subditos Ebracenses solvit. Sed spe delusit subditorum negligentia abbatis optimam intentionem debitis apud Judæos noviter contractis.

In capitulo generali anno 1738 præsens juxta desiderium D. Generalis in Cistercio omnibus abbatibus manifestatum, singulorum monasteriorum Cisterciensium descriptionem quoad fundationem et statum Cistercio matri universali communicandi, scripsit librum ad hunc finem sub titulo ‚Brevis Notitia Monasterii B. V. M. Ebracensis' et a P. Ignatio Brenner tunc Priore rogatus, ut alii etiam Confratres monasterii sui notitiam acciperent, imprimi fecit et typis dari. P. Hieronymus Held, tunc præfectus curiæ in Würzburg, aliquot exemplaria quibusdam Consiliariis aulicis distribuit sibi amicis. Sed aliquot termini in opusculo inserti videbantur offensivi et læsivi dignitatis ac authoritatis ducalis et episcopalis. P. Hieronymus fuit suspectus, hujus anonymi et sine approbatione ac loco typi editi autor esse; monitus ab amico, ne ad carcerem duceretur, auffugit Ebracum, libello hoc interea publice variis in locis civitatis infamato et lacerato per manus cancellistæ aulici.

Missus ideo ab abbate Guillelmo Romam P. Hieronymus effecit, ut idem liber in typographia Papalis curiæ de verbo ad verbum reimprimeretur anno 1739.[113]

Dum interea hæc agerentur Romæ, D. Antonius Seiz, Consiliarius ecclesiasticus et fiscalis, scripsit refutationem hujus Brev. Notitiæ Ebrac. per librum in folio sub titulo: ‚Analysis Libri cui titulus Brevis Notitiæ &c.' Wirceburgi 1740. Cui dein P. Hieronymus — an Romæ an post suum e Roma reditum, nescitur — respondit per libellum ‚Appendix Innocentiæ Ebracensis vindicatæ &c.' qui tamen lucem publicam per typum non vidit, ne pars adversa noviter exacerbaretur. Extat hæc appendix ipsiusmet Hieronymi manu conscripta.[114]

---

113. Während die Ausgabe vom J. 1738 (mit Illustr.) sehr selten geworden ist, ist die in Rom (Typis Bernabo) gedruckte Auflage (ohne Illustr.) noch in den Antiquariaten zu haben. — 114. Dieses MS. befindet sich in der Kgl. Bibliothek Bamberg (J. H. Msc. hist. 121). Es hat den Titel: „Innocentia Libri cui titulus ‚Brevis Notitia Monasterii B. V. M. Ebracensis,' sacri ordinis Cisterc. in Franconia anno 1739 divulgati contra Analysin a Domino Nicolao Antonio Seiz, juris utriusque Doctore, protonotario Apostolico, Reverendissimæ celsitudinis suæ Consiliario ecclesiastico et fisci episcopalis promotore anno 1740 Wirceburgi expositam vindicata et demonstrata. Cum deductione jurium, Curiæ principali Herbipolensi non competiisse jurisdictionem taliter contra eundem librum, ejusque autorem seu vulgatorem procedendi accedit Summarium aliquot documentorum, quibus allegata comprobantur." Es ist ein starker Quartband, dem Abt Eugen Montag folgende einleitende Worte vorgesetzt hat: „Vorstehendes MS. und Ehrenrettung des Buches Brevis Notitia gegen die Analysis des Ant. Seiz war zum Drucke bestimmt. Schon war P. Erwin Fleischmann in Nürnberg damit beauftragt, als 2 Tage nach erlangter Unterschrift, wie aus dem Datum der folgenden Facultas ordinis hervorgeht, nämlich am Tag vor S. Marci oder am Feste selbst, wenn ich nicht irre, Prälat Guillelmus Sölner starb. Der ihm am 16. Mai 1741 in der Abtswürde folgende P. Hieronymus hatte indes in Rom im Verein mit dem gelehrten römischen Advocaten Nikolaus Cucuvill diese

Digitized by Google

Hæc Brevis Notitia ab Ebraco edita rara est, quia pace reddita in honorem causa cadentis celsissimi Domini Friderici Caroli Episcopi et Ducis Wirceburgensi e Familia Schönborn quasi suppressa in Archivio Ebrac. una cum illa, quæ Romæ typis data est, includebatur. Romana editio utut rarior tamen in manu multorum reperitur.

Sub R. D. Guillelmo abbate in serie XLVI aut ut ipse Guillelmus in sua Brevi Notitia Ebrac. se nominat, XLV, aut juxta Udalrici Häffner[115] transscriptam abbatum seriem XXXIII.

Ad S. Professionem suscepti sunt sequentes sexuaginta quinque:

Christophorus Streng de Sulzfeld ad Mœnum; retinuit nomen. Nat. 26. Aug. 1692. Prof. 19. Maji 1715. Sac. 12. Nov. 1719. Cellarius 19. Jan. 1726. Obiit 17. Aug. 1733.[116]

Hieronymus Held de Gerolzhofen. Nat. 2. Febr. 1694; olim vocatus Franciscus Balthasar. Prof. 19. Maji 1715. Sac. 6. Oct. 1720. Egit Professorem Fratrum juniorum &c.; postea abbas, ut infra. Studuit Herbipoli.

Ignatius Brenner de Bamberg. Nat. 28. Febr. 1692; olim Joannes Michael. Prof. 19. Maji 1715. Sac. 6. Oct. 1720. Fuit Cantor, Subprior, Prior, Magister Novitiorum, Officialis in Burgwindheim, Würzburg, Secretarius Rdmi. Dni. Hieronymi, Vicarii Generalis, et Cassarius ac Inspector opificum. Obiit in Cassariatu 27. Jan. 1764. Studuit Herbipoli.

Gregorius Sammhaber de Gerolzhofen. Nat. 19. Nov. 1694; olim Joannes Georgius. Prof. 19. Maji 1715. Sac. 6. Oct. 1720. Egit Subpriorem et Cantorem simul, dein Priorem, tandem Officialem in Maynstockheim. Obiit hydropisi 29. Nov. 1736.

Benedictus Wiesen de Zell infra Herbipolim. Natus 28. Aug. 1693; olim Joannes Georgius. Prof. 19. Maji 1715. Sac. 12. Nov. 1719. Obiit 12. Sept. 1729.

Felix Öhrlein, Conversus, de Euerfeld. Nat. 11. Maji 1675. Prof. 20. Maji 1716. Portarius. Obiit 13. Martii 1750. Fuit faber ferrarius.

Felix Höhn de Randersacker. Nat. 19. Jan. 1695; olim Georgius Sigismundus. Prof. 16. Aug. 1716. Sac. 5. Oct. 1721. Erat Custos, Confessarius in Cœliporta, Oeconomus in Schwappach, Granarius. Obiit 9. Jan. 1772. Jubilæus Prof. et Sacerdotii.

Adauctus Dallinger de Oberschwarzach. Nat. 10. Nov. 1689; olim Nicolaus. Prof. 16. Aug. 1716. Sac. 5. Oct. 1721. Exceptor hospitum, Oeconomus in Sulzheim et Haushofmeister in monasterio fuit. Obiit 22. April. 1760.

Hermannus Hermann de Seligenstadt (Selenstadt) ad S. Crucem. Nat. 7. Mart. 1695; olim Joannes Georgius. Prof. 16. Aug. 1716. Sac. 2. Jan. 1722. Obiit 13. Mart. 1736.

Eberhardus Hardt de Würzburg. Nat. 6. Maji 1691; olim Joannes Ignatius. Prof. 16. Aug. 1716. Sac. 12. Oct. 1721. Per multos annos capite debilis et continua caballisticorum Chronographicorum scriptitatione occupatus. Vixit in Infirmaria, ubi obiit 18. Aug. 1756.

Josephus Hermann de Würzburg. Nat. 5. Oct. 1697; olim Philippus Franciscus. Prof. 16. Aug. 1716. Sac. 11. Jan. 1722. Absolvit sua studia Herbipoli, factus dein Præses collegii ibidem; dein Cancellariæ director, inde

---

Sache zu einem günstigen Abschluss gebracht. Als er sich dann zu Würzburg dem Fürstbischof Friedrich Karl vorstellte, war er von der Gnade desselben — er sagte zu dem neuen Ebr. Abt: ‚Herr Prälat, wir wollen gut Freund seyn!' — so erfreut, dass er dem Streite ein Ende machte und die Drucklegung besagter Schrift unterließ." Irrtümlich schreibt Abt Eugen Montag das MS. dem Abt Wilhelm Sölner zu. Vgl. oben. — 115. Vgl. ob. p. 259. — 116. Autor eines Katalogs der Äbte und Religiosen. Vgl. Einleitung.

Digitized by Google

Professor Theologiæ eximius. Obiit apoplexia in secreto recessu tactus 19. April. 1736.

Hyacinthus Brendan de Würzburg. Nat. 27. Sept. 1695. Prof. 16. Aug. 1716; olim Franciscus Josephus Wilhelmus. Sac. 19. Oct. 1721. Oeconomus in Schwappach, Officialis in Burgwindheim et in Maynstockheim et in Weyer. Fuit per aliquot annos in Infirmaria debilis pedibus. Obiit 18. Febr. 1758.

Simon Simon de Stockheim. Nat. 4. Oct. 1694; olim Joannes Adamus. Prof. 16. Aug. 1716. Obiit ut Diaconus 12. Maji 1722.

Engelbertus Bosmeister de Volkach. Nat. 19. Sept. 1698; olim Joannes Antonius. Prof. 6. Aug. 1719. Sac. 14. Oct. 1725. Fuit Cassarius, dein Officialis in Schwappach. Obiit 18. Jun. 1749.

Gabriel Serg de Carlstadt. Nat. 10. Jan. 1695; olim Joannes Kilianus. Prof. 6. Aug. 1719. Sac. 28. April. 1726. Fuit Curatus ad portam et in Theinheim. Obiit die 12. Aug. 1752.

Raphael Brückner de Würzburg. Nat. 5. April. 1698; olim Leonardus Josephus. Prof. 6. Aug. 1719. . . . . Infirmitate capitis et mentis sanitatem amisit sub Rdmo D. Hieronymo, qui sic illum usibus monasterii capacem reddere volebat; anno 1741 die 18. Oct. factus Sacerdos; sero medicinam parari docuit stultumque facile, prudentem difficile fieri ostendit. Vixit solitarius in nova Infirmaria, stetitque infra Chorum apud Conversos. Vir erat erecto, procero corpore, vultu amabili, voce si illa utebatur, sonora . . . . . Obiit in Infirmitorio die 15. Februarii 1768.

Angelus Winkler de Forchheim. Nat. 26. Dec. 1699; olim Joannes Georgius. Prof. 6. Aug. 1719. Sac. 5. Maji 1726. Obiit ut Curatus vel Capellanus ad capellam 15. April. 1730.

Cosmas Schmitt, Conversus, de Hassfurt, olim Joannes Conradus. Nat. 25. Sept. 1684. Prof. 31. Maji 1720. Fuit in monasterio pharmacopola; tunc enim nondum pharmacopæja aderat in abbatia. Obiit 14. April. 1739.

Georgius Traub de Würzburg. Nat. 25. Maji 1701; olim Michael. Prof. 29. Sept. 1721. Sac. 10. Oct. 1728. Vir fuit profundæ doctrinæ et religiosissimus. Studuit Herbipoli. Egit Professorem Theologiæ, Priorem, Officialem in Sulzheim, Præsidem conferentiarum. Sed cum Dominus eum, quem diligit, corripit, gravissimas per unum et alterum annum sustinuit tribulationes. Suam cognatam monialem in Unterzell, Ord. Præmonstr., visitans, redux post breve tempus quasi mentis expers factus est, quod malum nota in tota Franconia Renata, ibidem monialis ex nobili Familia de Senger, ob varia ut ferebatur, maleficia in arce Mariana Herbipoli capite plexa et dein rogo combusta anno 1744, alibi anno 1749. Se illi, nescio quo modo, attulisse gloriabatur. Sibi tandem restitutus verum fuit religiosæ vitæ exemplum. Aliquot ante obitum annis noviter ut ignis aurum probat, sic ejus virtutis constantiam summa pusillanimitas probavit. Obiit 9. Nov. 1772. Jubilæus Professionis.

Blasius Klüpfel de Wermerichshausen. Nat. 3. Sept. 1702; olim Georgius. Prof. 29. Sept. 1721. Sac. 7. Oct. 1727. Obiit in Burgwindheim sub his verbis: „Jesus, Maria! es ist aus!“ die 8. April. 1752.

Panthaleon Douschon de Staffelstein. Nat. 6. April. 1701; olim Joannes. Prof. 29. Sept. 1721. Sac. 7. Oct. 1727. Fuit exceptor hospitum. Officialis in Burgwindheim. Cassarius. Per aliquot annos post visitationem Schönthalensem hic factam hospes in Waldsassen. Redux fuit Officialis in Schwappach. Magister Conversorum. Obiit 27. Maji 1763.

Wenceslaus Etter de Zeuzleben. Nat. 8. Aug. 1697; olim Joannes Nicolaus. Prof. 29. Sept. 1721. Sac. 12. Oct. 1727. Fuit Custos, Curatus in Theinheim, Oeconomus, dein Officialis in Sulzheim, in Burgwindheim, in Mayn-

Digitized by Google

stockheim, bis Cancellariæ director, Magister curiæ, vulgo Hofmeister in Maynstockheim. Obiit 28. Jul. 1775. Jubilæus Professionis.

Joannes Melber de Nordheim. Nat. 2. Aug. 1702; olim Joannes Antonius. Prof. 29. Sept. 1721. Sac. 12. Oct. 1727. Cellarius, vulgo Weinschließer, qui ante divisionem hujus officii Culinæ simul et cellæ vinariæ præfuit. Curatus ad portam. Oeconomus in Burgwindheim, Herbipoli et Sulzheim. Granarius in Sulzheim. Obiit ex hydropisi 15. Sept. 1761. Verus Israelita, in quo dolus non erat. Fuit etiam Organista.

Martinus Nussbaum de Biringen, Conversus. Nat. 27. Febr. 1696. Prof. 7. Dec. 1722; olim Josephus Carolus. Obiit 26. Oct. 1732.

Casparus Brack de Gerolzhofen, Conversus. Nat. 8. Mart. 1691. Olim Joannes Georgius. Prof. 28. Febr. 1723. Obiit 26. Febr. 1752.

Philippus Bosmeister de Volkach, frater germanus P. Engelberti Bosmeister (vide supra), cui tamquam sæculari et studioso ex speciali gratia a D. Abbate Guillelmo concessum fuit facere professionem ad Ebracum ante mortem ejus die 7. Mart. 1721. Nat. 16. Oct. 1703. Obiit 12. Mart. 1721. Corpus ejus Ebracum deductum et sepultum est in habitu religioso in capella sepulturæ nostra ad latus sinistrum cum lapide ad parietem. Professionem deposuit in manus sui germani P. Engelberti Bosmeister, Professi Ebrac. et Cassarii.

Burchardus Frankfurter de Würzburg. Nat. 18. Dec. 1702. Prof. 14. Oct. 1726. Sac. 10. Jun. 1731. Fuit Oeconomus in Sulzheim bis, Curatus ad portam, Curatus et dein Oeconomus in Burgwindheim. Obiit in Sulzheim tamquam Oeconomus 18. Jan. 1765. Fuit etiam exceptor hospitum et Cantor. Corpus huc allatum et sepultum.

Chilianus Haas de Ochsenfurt. Nat. 19. Febr. 1699. Prof. 14. Oct. 1726. Sac. 17. Jun. 1731. Fuit Vestiarius, Cantor, Weinschließer oder Cellarius, Oeconomus in Sulzheim; Prior, a visitatore tamen . . . . resignatus. Officialis in Burgwindheim. Magister Novitiorum. Confessarius in Cœliporta, ubi obiit, sepultus, 29. Jul. 1756.

Bonifacius Settler ex Bleystadt in Bohemia. Nat. 27. Febr. 1704. Prof. 14. Oct. 1726. Sac. 21. Oct. 1731. Fuit Granarius, Bursarius, Officialis in Burgwindheim, Maynstockheim et Weyer, ubi obiit 6. Maji 1755. Corpus huc allatum et sepultum.

Nicolaus Trauttner de Forchheim. Nat. 10. Sept. 1703. Prof. 14. Oct. 1726. Sac. 14. Oct. 1731. Fuit Curatus ad portam. Cellarius. Curatus in Theinheim, Oeconomus in Weyer. Obiit 22. Oct. 1769.

Achatius Schad, Conversus; de Schonningen. Nat. 17. Maji 1699. Olim Jacobus. Fuit prius servitor mensæ abbatialis. Prof. 7. Dec. 1727. Obiit 24. Dec. 1758. Apoplexia tactus et subtus mensam in sua cella sub prandio defunctus repertus est.

Aegydius Seuffert, Conversus. Nat. 22. Nov. 1698; olim Valentinus. Prof. 7. Dec. 1727. Fuit per multos annos solatium custodis et Sacrista et fabrorum ferrariorum magister. Obiit 16. Jan. 1766.

Alexander Högler de Würzburg. Nat. 9. Nov. 1708; olim Vitus Christophorus. Prof. 6. Jul. 1732. Sac. 3. Jun. 1736. Absolvit studia Herbipoli anno 1738. Professor factus; anno 1741 cancellariæ director; anno 1744 Prior et simul Professor canonum et cancellariæ director; dein secundo Prior ex Officiali in Maynstockheim. Vir profundissimæ doctrinæ ac suadæ admirabilis. Aliquot ante obitum annis memoria eum deseruit. Obiit 26. Aug. 1770.

Benedictus Ohnhaus de Würzburg. Nat. 26. Nov. 1709; olim Georgius Antonius. Prof. 6. Jul. 1732. Sac. 10. Jun. 1736. Parochus in Theinheim, primus post D. Heger sæcularem Religiosus Officialis in Weyer 1747. Oeconomus in Schwappach. Curatus ad portam. Infirmarius. Obiit 9. Junii 1763.

Digitized by Google

Carolus Spieler de Würzburg. Nat. 3. Aug. 1708; olim Georgius Antonius. Prof. 6. Jul. 1732. Curatus in Theinheim. Professor Theologiæ, sub cujus præsidio abbatis Guillelmi tractatus, quem ille qua Professor conscripserat, typis dabatur.[117] Officialis in Burgwindheim, Præses cancellariæ. Officialis in Maynstockheim et Schwappach. Aliquot ante obitum annis cæcus factus, ab initio per privilegium semper missam legit de Beata, quam memoriter tenebat. Obiit 7. Mart. 1784. Jubilæus Professionis. Factus Sacerdos 17. Junii 1736.

Innocentius Erckert de Gerolzhofen. Nat. 11. Aug. 1710; olim Joannes Stephanus. Prof. 6. Jul. 1732. Magister Novitiorum bis. Exceptor hospitum, Bursarius, Officialis in Würzburg, Cassarius. Obiit 9. Jan. 1784. Jubilæus Professionis. Factus Sacerdos 1. Jul. 1736. Fuit etiam Subprior.

Leopoldus Beck de Traustadt. Nat. 14. April. 1714; olim Joannes Georgius Antonius. Prof. 6. Julii 1732. Sac. 5. Oct. 1738. Absolvit sua studia Herbipoli. Fuit subtilis Professor Theologiæ et juris canon., item fuit Professor in Monasterio Arnsburg (Castrum Aquilæ).[118] Secretarius Ordinis. Bis Prior. Officialis in Sulzheim, Maynstockheim, Schwappach et 1747 in Würzburg; denique bis cancellariæ director. Demum Officialis in Weyer, ubi 20. Aug. 1785 obiit. Corpus huc est advectum et sepultum. Defensione plausibiliter cum suo collega P. Carolo Spieler habita, in qua itidem ut supra tractatus typis dabatur, ambo accepta ab abbate Hieronymo rheda, equis et pecunia, fecerunt recreationem in Arnsburg et Passau. Jubilæus Professionis obiit.

Erwinus Fleischmann de Oberzell infra Herbipolim. Nat. 18. Mart. 1711; olim Joannes Josephus. Prof. 6. Jul. 1732. Sac. 17. Jun. 1736. Absolvit sua studia Herbipoli. Fuit Professor Theologiæ, Cancellariæ director. Officialis in Burgwindheim et Elgersheim. Obiit die 13. Aug. 1751 ad Infirmariam ex Burgwindheim asportatus.

Eugenius Heer de Würzburg. Nat. 2. Febr. 1708; olim Ernestus Franciscus Philippus. Prof. 6. Jul. 1732. Sac. 11. Oct. 1739. Qua Frater adhuc secessit e monasterio, Jenæ studiis juridicis apud Protestantes vacans. Reversus autem dein modo Sacerdos factus. Fuit Infirmarius, Magister Conversorum et Refectorarius. Obiit 29. Aug. 1758; sub matutinis in lecto inventus est apoplexia tactus. Fuit in Düsselthal.[119]

Aquilinus Jacobus Eyerich de Oberschwappach. Nat. 19. Mart. 1712; olim ita vocabatur Aquilinus Jacobus, in honorem vero et instantiam D. Visitatoris Salemitani Constantini vocatus est Constantinus. Prof. 18. Jul. 1734. Sac. 6. Oct. 1737. Jubilæus Sacerdotii et Professionis. Fuit Præses cancellariæ, Cantor, Subprior, bis Magister Novitiorum, Bursarius, Officialis in Sulzheim, Prior, Cassarius. Obiit 7. Aug. 1794, postquam RR. PP. Nepomucenum Hauck et Bernardum Uruzo 1794 die 8. Jun. ad Jubilæum Professionis duxit, eorum magister.

Ambrosius Oberkamp de Obernburg. Nat. 14. Dec. 1711. Prof. 18. Jul. 1734. Sac. 6. Oct. 1737. Fuit Magister Conversorum, Exceptor hospitum, Confessarius Monialium in Cœliporta, Bibliothecarius, et per 2 annos spiritualis manuductor Rdssimi et Perillustris D. L. B. de Hettersdorf, Canonici summi templi Wirceburg., qui a Celsissimo D. Adamo Friderico Episcopo Wirceb. Ebracensi disciplinæ anno 1762 fuerat traditus, in abbatia habitans. Obiit 17. Febr. 1764 ex hydropisi. Fuit etiam Officialis in Weyer.

Augustinus Benckard de Würzburg. Nat. 14. Jun. 1712. Olim

---

117. Welcher Tractat hier gemeint ist, ist unbekannt. Die Brev. Notit. kann es nicht sein, da diese Wilhelm Sölner als Abt schrieb. — 118. Janauschek, Origg. I, 169. — 119. Ebd. p. LXXIII.

Digitized by Google

Adamus Josephus. Prof. 18. Jul. 1734. Sac. 13. Oct. 1737. Obiit 8. Julii in festo S. Kiliani qua Curatus ad portam, concionans apoplexia tactus 1759. Fuit etiam Oeconomus in Sulzheim et Burgwindheim.

Hilarius Kluberdanz de Münnerstadt. Nat. 14. Febr. — annus ignotus. Prof. 18. Jul. 1734. Sac. 13. Oct. 1737. Obiit 22. Febr. 1758. Fuit Curatus ad Portam, Oeconomus in Sulzheim et Burgwindheim; etiam Custos.

Guillelmus Rossbirt de Neustadt ad Salam, postea abbas, ut infra.

Eustachius Holler de Regiscuria (Königshofen) ad Tuberam. Conversus. Nat. 21. Jan. 1701. Prof. 4. Oct. 1735. Obiit 26. Oct. 1781. Fuit faber fenestrarius.

Christophorus Mayer de Obermörlein, Conversus. Nat. 19. Oct. 1702. Prof. 4. Oct. 1735. Obiit 5. Oct. 1773. Faber scriniarius. Portarius.

Vitus Winter de Mönchstockheim, Conversus. Nat. 3. Dec. 1703. Prof. 4. Oct. 1735. Obiit 10. Jan. 1762 ex epilepsia.

Cyriacus Rosentritt de Gerolzhofen, Conversus. Nat. 2. Aug. 1713. Prof. 4. Oct. 1735. Obiit 18. Jan. 1780 ex hydropisi.[120]

Balthasar Sundheimer. Oblatus ex Grettstadt. Nat. 22. Dec. 1694. Prof. 10. Jan. 1737. Obiit 11. Jan. 1766. Fuit Camerarius D. Guillelmi abbatis et per aliquot annos D. Hieronymi, dein Officialis rei pupillariæ per plurimos annos, usque ad finem vitæ in Infirmaria. Vir pius et egregius.

Stephanus Wohlfromm de Münnerstadt. Nat. 24. Mart. 1708. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 8. Oct. 1741. Obiit 1. Junii 1781 dolorosissima, qua vivus quasi computruit vermibus sub ejus dorso acervatim congregatis, infirmitate a pedis vulnere casuali incepta patientissime tolerata. Verus Nathanael. Fuit Vestiarius, Refectorarius, Culinæ Conventualis inspector, Oeconomus in Schwappach.

Erasmus Behmer de Trunstadt. Nat. 27. Aug. 1712. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 8. Oct. 1741. Omnia Officia deprecatus est, postquam per aliquot annos rector Chori, Granarius et Refectorarius ac Inspector Culinæ Conventualis fuerat. Jubilæus Professionis et Sacerdotii. Obiit 24. Oct. 1792. Organista fuit etiam.

Placidus Büchold de Eibelstadt. Nat. 4. Oct. 1712. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 15. Oct. 1741. Obiit 31. Dec. 1783. Fuit indefessus Antiphonalium et Gradualium pictor per formas litterarum de auricalco labore intuentibus admirabili, quem laborem etiam in Officiis continuavit. Fuit Culinarius, Oeconomus in Weyer et Schwappach et Custos.

Maurus Goldmayer de Kitzingen. Nat. 24. Maji 1718. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 7. Oct. 1742. Fuit vir proceræ staturæ; proprio labore ad magnam doctrinam enixus, fuit Professor Theologiæ insignis, sub cujus præsidio imago triumphum David prostrato Goliatho repræsentat. Cancellariæ director, per breve tempus Confessarius Monialium in Cœliporta. Officialis Herbipoli, Sulzheim, Weyer, ubi die 29. Dec. 1765 obiit. Corpus Ebracum advectum hicque sepultum; adstitit morienti P. Engelbertus Fürstenwerth.

Josephus Eckard de Hirschau. Nat. 15. Maji 1710. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 15. Oct. 1741. Obiit 25. Jan. 1777. Fuit Subprior, Magister Conversorum, Magister Novitiorum per 4 cursus. Confessarius Cœliportæ. Officialis in Weyer. Officialis rei pupillariæ. Item antea fuit Magister puerorum musicorum et suburbii, habitans in abbatia et præses mensæ nostrorum opificum in uno hypocausto et mensa. Cellarius.

Dionysius Anding de Würzburg. Nat. 8. Jun. 1714. Prof. 29. Sept.

---

120. Die Conversen Cyriakus Rosentritt, Vitus Winter, Christoph Mayer und Eustachius Holler hatten den P. Ignatius Brenner als Magister Conversorum nach P. Engelbert Fürstenwerth

Digitized by Google

1737. Sac. 15. Oct. 1741. Obiit per annos 20 primus post recessum,[121] in Herrlheim parochus 20. Febr. 1772 morbo epidemico ibique sepultus fuit. Fuit Cellarius vulgo Weinschließer pro cella vinaria et culina, Subprior. Officialis in Burgwindheim.

Marcus Lanius de Würzburg. Nat. 10. Sept. 1716. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 12. Nov. 1741. Obiit 9. Aug. 1760. Per multos annos perplexi cerebri fuit. Succentor.

Matthæus Bauer de Wilanzheim. Nat. 14. Febr. 1714. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 22. Oct. 1741. Fuit œconomus in Weyer et in Schwappach. Exceptor hospitum. Cellarius. Obiit 3. Jun. 1782.

Joachim Lanius. Studuit Herbipoli. Oeconomus in Weyer. Prof. Theologiæ. Nat. in Kitzingen 27. Dec. 1714. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 27. Maji 1742. Obiit 24. Jun. 1749 in Weyer.

Dominicus Deegen (Degen) de Gerolzhofen. Nat. 29. Aug. 1713. Prof. 29. Sept. 1737. Sac. 22. Oct. 1741. Fuit Curatus ad portam, Capellanus in Herrlheim, Oeconomus in Weyer, Schwappach et Burgwindheim. Cantor. Culinarius. Succentor. Jubilæus Prof. et Sacerdotii. Obiit assistente P. Engelberto Fürstenwerth die 15. Sept. 1793.[122]

Candidus Molitor de Gerolzhofen. Nat. 9. Jun. 1716. Prof. 4. Sept. 1740. Sac. 27. Sept. 1744. Obiit 22. Febr. 1786, sub prandio in lecto suo, sicut noctu illum est ingressus, repertus est mortuus. Fuit Professor Philosophiæ, Cancellariæ Consiliarius, Oeconomus in Maynstockheim dein Officialis ibi. Officialis in Weyer et Elgersheim. Subprior. Exceptor hospitum. Professor juris canon. ab abbate Guillelmo constitutus, sed sine auditoribus.

Pius Schmitt de Volkach. Nat. 20. Aug. 1715. Prof. 4. Sept. 1740. Sac. 27. Sept. 1744. Obiit 15. Sept. 1763. Fuit Curatus ad portam; Oeconomus in Sulzheim. Granarius, quo in officio obiit.

Michael Walz de Würzburg. Nat. 11. Maji 1717. Prof. 4. Sept. 1740. Sac. 4. Oct. 1744. Obiit 12. Jul. 1780. Fuit Curatus ad portam per tempus aliquod. Magister Conversorum et Novitiorum Conversorum. Infirmarius. Oeconomus in Schwappach, Burgwindheim, Weyer. Cellarius. Custos.

Angelus Schelff de Volkach. Nat. 9. Jun. 1719. Prof. 4. Sept. 1740. Sac. 4. Oct. 1744. Obiit 19. Jun. 1788. Fuit Curatus ad Portam et in Theinheim. Sacellanus in Herrlheim primus post recessum. Bis parochus in Burgwindheim per 12 annos. Adstitit morienti P. Engelbertus Fürstenwerth.

Ferdinandus Kuhn de Würzburg. Nat. 15. Jul. 1715. Prof. 4. Sept. 1744. Fuit Curatus ad portam et in Theinheim. Bibliothecarius. Officialis bis in Sulzheim. Confessarius Cœliportæ, bis Bursarius. Officialis in Schwappach et bis in Burgwindheim. Prior. Hofmeister in Maynstockheim. Jubilæus Prof. et Sacerd. obiit 23. Nov. 1798 in Infirmaria.

Antonius Mehler de Bamberg. Nat. 5. Febr. 1719. Prof. 4. Sept. 1740. Sac. 11. Oct. 1744. Obiit 1. Jun. 1780 tamquam Officialis in Sulzheim in Infirmaria ex hydropisi. Fuit Cancellariæ Consiliarius et Director. Exceptor hospitum. Prior. Officialis in Maynstockheim. Præses Cancellariæ.[123]

(Continuatur.)

---

121. Die Pfarrei Herrlheim erhielt Ebrach 1752. — 122. Die Patres Stephanus Wohlfromm, Erasmus Behmer, Placidus Büchold, Maurus Goldmayer, Josephus Eckard, Dionysius Anding, Marcus Lanius, Matthäus Bauer, Jochim Lanius und Dominicus Degen hatten zum Magister Novitiorum den P. Robertus Schütz. — 123. Die Patres Candidus Molitor, Pius Schmitt, Michael Walz, Angelus Schelff, Ferdinand Kuhn und Anton Mehler hatten als Novizenmeister den Pater Innocentius Erkert. Siehe oben. — Die Angabe eines Ebr. Conventualen, es selen 66 Religiosen unter Abt Wilhelm Sölner zur Profess zugelassen worden, ist unrichtig; es waren 65, wie die beiden Kataloge beweisen.

Digitized by Google

Die Märtyrer aus dem Cistercienser-Orden in England und Irland unter Heinrich VIII und Elisabeth.

1. England.

Im Märzhefte der Chronik (S. 94) wurde die Klage laut, dass bei der vor mehreren Jahren (1886 und 1895) erfolgten Seligsprechung englischer Märtyrer des 16. und 17. Jahrhunderts gerade die Angehörigen des Cisterc. Ordens übergangen wurden. Richtig; allein es dürfte die Vermuthung nicht ganz unrichtig sein, dass, wenn damals von competenter Seite des Ordens in Rom die geeigneten Schritte gemacht worden wären, die betreffenden Ordensgenossen gewiss auch den übrigen Seligen beigesellt worden sein würden; und auch die weitere nicht, dass sich ein solcher Schritt auch jetzt noch nicht erfolglos, wohl aber etwas kostspieliger für den Orden erweisen würde.

Da die englischen Quellenwerke (verzeichnet von Spillmann in der Vorrede seines Werkes „Die englischen Martyrer unter Heinrich VIII und Elisabeth." 2. Aufl. Freiburg 1900), in welchen sich verlässliche Nachrichten über die damaligen standhaften Blutzeugen vorfinden, hier kaum zugänglich sind, so erübrigt für die Kenntnisnahme derselben aus unserem Orden nichts anderes, als auf das Ordensmartyrologium und das dasselbe erweiternde Menologium von Chrysost. Henriquez (Antverpiæ 1630) zu recurrieren und die Angaben derselben nach den hier zugänglichen einschlägigen Werken zu prüfen und zu berichtigen. Als Quellen, denen das Menologium seine Aufstellungen entnahm, werden in demselben leider in meist ungenügender Titelformulierung angegeben, und zwar für England: ‚Theatrum catholicæ ac protestanticæ religionis, auctore J. C.* professore s. theologiæ. 1620.' (S. 79, 82, 185), ‚Relatio martyrialis sub titulo: De monachis Cisterciensibus in regno Angliæ propter fidem occisis' (S. 79), ‚Arbor Martyrum Cisterciensium Antverpiæ excusa' (S. 167), ‚Calendarium Sanctorum Salmanticæ excusum,' ‚Calendarium Gallicum', ‚Angeli Manrique Sanctoral Cisterciense' (Barcelona 1613); für Irland: ‚Liber de persecutione Hibernica, quem alumni seminarii Hispalensis ediderunt a. 1619' (S. 264). Vielleicht dürfte auch das Werk: Theatrum crudelitatum hæreticorum nostri temporis (auctore Richardo Verstegan) Antverpiæ 1587' (in französischer Übersetzung 1588 und 1607) einige Ausbeute gewähren. Es sind dies lauter Bücher, die dem Referenten bis auf das, wenig von Belang enthaltende Sanctoral nie vor die Augen und in die Hände kamen und auch in unseren deutschen Ordensbibliotheken kaum vorfindig sein werden. Es mögen darum einfach die Angaben des Martyrologium und Menologium mit ihren nöthigen Berichtigungen folgen, wozu gleich bemerkt sei, dass letzteres den Martyrtod unserer Ordensgenossen durchaus in das Jahr 1536, meist mit Berufung auf das Theatrum, verlegt.

3. März. Lancastriæ in Anglia passio beati abbatis Sauliensis (Sawley in der Diöc. York), qui pro fide catholica ab hæreticis patibulo suspensus et dilaceratus est. Das Menolog führt ihn richtiger unterm 10. März vor und fügt die Quellenstelle hinzu: abbas N. N. monasterii Sauliensis suspensus et in quatuor divisus partes a. 1536 mense Martio Lancastriæ. Diesen hier namen-

* Eine handschriftliche Notiz im Reuner Exemplar des Menolog bemerkt dazu: J. Cochlæus.

Digitized by Google

losen Abt enthüllt Spillmann als den am 10. März 1537 zu Lancaster hingerichteten William Trafford (l. c. I. 182).

10. März. In Anglia passio b. Joannis, abb. Wallensis (Whalley in der Grafschaft Lancaster, Diöc. Conventry), qui variis suppliciis pro fide excruciatus Lancastriæ martyrium consummavit. Das Menolog schreibt zum gleichen Tage: In Anglia natalis b. Joann. Paslei, abb. Whallensis Ord. Cist., qui post diuturnos carceres variosque pro fide cathol. toleratos labores suspensus ac in quatuor partes divisus Lancastriæ martyrium consummavit. Es citiert auch seine Quelle mit dem kurzen Wortlaute: Joan. Paslei, abb. Wallensis, est suspensus ac in quatuor sectus partes Lancastriæ a. 1536 decima Martii.

13. März. Lancastriæ in Anglia passio b. Gulielmi, monachi Wallensis, qui pro constantissima fidei confessione martyrii palmam obtinuit. Und das Menolog meldet zum nämlichen Tage: Lanc. in A. passio b. Guillelmi Haddoc, monachi cœnobii Wallens., qui ab hostibus fidei captus et fidem, quam a parentibus acceperat, nec minis nec verberibus deserere volens, patibulo appenditur et in quatuor partes scissus palmam martyrii gloriosus obtinuit, mit Berufung auf den kurzen Quellenwortlaut: Guillelmus Haddoc, monach. ex monast. Wallensi patibulo appenditur, in quatuor partes scinditur a. 1536 decima tertia Martii. Spillmann dagegen berichtet (l. c. I. 182) genauer: John Paslew, der Cisterciensерabt von Whalley, und zwei seiner Mönche, John Estgate und William Haydock, wurden auf ganz nichtssagende Gründe hin zu Lancaster (10. März) verurtheilt und zwei Tage später, am 12. März 1537, angesichts ihres Klosters gehängt. Der Mönch John Estgate ist im Mart. und Menol. ganz übergangen.

13. Mai. Dunis in Flandria (Dünen in der einst. Diöc. Ypern) b. Thomæ monachi et martyris, qui in Anglia ab hæreticis comprehensus pro fide catholica, quam strenue propugnabat, crudeli morte interemptus est. Das Menolog verbreitet sich über ihn am selben Tag ausführlicher: D. i. Fl. b. Thomas martyr, qui post longam in eremo Dunensi exercitiorum spiritualium experientiam a suis superioribus in Angliam missus eo tempore, quo ecclesia Anglicana a fide majorum deflectere incipiebat, pietatem quam imbiberat non modo inter persecutionum fluctus non deseruit, sed ad eam omnes invitans veritatemque ecclesiæ catholicæ et Romanæ sedis auctoritatem libera voce prædicans iniquorum judicum furorem contra se convertit. A quibus comprehensus et incarceratus et ad supplicium ductus, primum suspensus et semivivus in frusta divisus, felici agone consummato coronam immortalitatis promeruit. Thomas war als Kirchen- und Ökonomieleiter auf die dem Kloster Dünen gehörige Insel Stapey (Scapeya, wahrscheinlich Shoppey außer der Themsemündung) gesandt worden. Spillmann erwähnt ihn nicht; aber das Menolog beruft sich für ihn auf fünf verschiedene Werke.

5. Juni. Londini in Anglia passio beatorum Gulielmi Trust, abbatis Fontanensis (Fountains in der Diöc. York) et abbatis Riveriensis, qui pro causa ecclesiæ crudeliter necati sunt. Das Menolog führt nun wieder weiter aus: qui propter fidem suspensi et in quatuor partes divisi martyrium subierunt und notiert noch nach seiner Quelle loco qui dicitur vulgo Tiburne Londini a. 1536 mense Junio sub Henrico VIII. Hier kommt zu bemerken, dass ein monasterium Riveriense O. Cist. in England nicht aufzufinden ist. Sicher ist damit das Kloster Joraval in der Diöc. York gemeint, welches seinen Namen von dem daran vorüberfließenden Flusse (river) Jor erhalten hatte und dessen Abt Adam Seldbarre (Gasquet nennt ihn Sedbar) nach Spillmann (l. c. I. 180) zugleich mit dem von Fountains, William Thurston (Thirsk, Trust), zu Tyburn am 25. Mai 1537 gehängt und geviertheilt wurde. (Vgl. auch Gasquet, Heinrich VIII und die engl. Klöster, übersetzt von Elsässer. Mainz. 1891. II. 111—113.)

Digitized by Google

22. Nov. In Anglia s. Richardi, abbatis Glastemburiensis, qui cum sanctis monachis suis Joanne et Rogerio ab hæreticis pro fide passus est. Ebenso, nur erweiterter, das Menolog mit notiertem Jahre 1536. Dies ist insoferne richtig, als der Abt Richard Whiting von Glastonbury mit seinen zwei Mönchen am 15. Novemb. 1539 hingerichtet wurde (Spillmann l. c. I. 222, 223), aber unrichtig ist die Zutheilung dieser Märtyrer an unseren Orden. Glastonbury war immer Benedictinerkloster.

Statt dieser wären 3 andere Ordensgenossen ins Martyrologium aufzunehmen, von denen Spillmann (l. c. I. 181 u. 182) Nachricht gibt, nämlich der Abt von Woburn (Diöc. Lincoln) Richard Hobbes und seine beiden Mönche Laurence Blonham (oder Peck) und Richard Woburn (od. besser Barnes), die vor dem Thore ihres Klosters mit mehreren anderen Leidensgenossen an eine Eiche aufgeknüpft wurden. Leider verschweigt Spillmann das Todesdatum.

Aus der Regierungsperiode Elisabeths (1558—1603) werden weder von Spillmann noch vom Martyrolog und Menolog Blutzeugen aus unserem Orden für England, desto mehr aber von letzteren für Irland aufgeführt.

Für die Zeit Heinrichs VIII (1535—1546) stellt sich somit die Zahl der bis nun bekannten Cistercienser-Märtyrer folgendermaßen zusammen:

10.	März 1537.	William Trafford, Abt von Sawley.
12.	„ „	John Paslew, Abt von Whalley.
„	„ „	John Estgate, Mönch von Whalley.
„	„ „	William Haydock, Mönch von Whalley.
(13.	Mai 1537?)	Thomas, Mönch von Dünen in Flandern.
25.	„ 1537	William Thurston, Abt von Fountains.
„	„ „	Adam Seldbarre, Abt von Joraval.
		Richard Hobbes, Abt von Woburn.
		Laurence Blonham, Mönch von Woburn.
		Richard Barnes, Mönch von Woburn.

Die drei letzteren unbekannt an welchem Tage, aber wahrscheinlich auch 1537.

Spillmann macht noch ausdrücklich die nicht unwichtige Bemerkung: „Es ist kein Zweifel, dass weitaus die größte Zahl von den Hunderten, welche der königliche Tyrann anlässlich der nordischen Erhebung hinwürgen ließ, um ihres Glaubens willen starben . . . . . Unter den Gründen, welche das Gericht von York angibt, dass die Angeklagten schuldig seien, steht an erster Stelle, dass dieselben sich am 10. October mit Lord Darcy verschworen hätten, den König seiner Würde, Titel, seines Namens und königlichen Ansehens zu berauben, namentlich dass er auf Erden das oberste Haupt der englischen Kirche sei." (l. c. I. 182).

2. Irland.

Für Irland, welches in Spillmanns Werk nicht einbezogen wurde, konnten die Angaben unseres Ordensmartyrologs neben Bellesheims Geschichte der kathol. Kirche in Irland (Mainz. 1890. Bd. II) glücklicherweise auch durch eine irische Quelle controliert werden, nämlich durch die ‚Synopsis nonnullorum sanctorum illustriumque Hibernorum monachorum Cisterciensium' des irischen Cisterciensers Malachias Joannes Hartry aus dem J. 1649, welche der Jesuit Denis Murphy zugleich mit desselben Autors ‚Triumphalia chronologica monasterii s. Crucis in Hibernia' im J. 1891 zu Dublin mustergiltig herausgegeben hat. Schöpfte Hartry auch manchmal aus dem bereits 1630 erschienenen Menolog des P. Chrysost. Henriquez, mit dem er zudem nachweislich in Correspondenz stand, so sind doch seine Nachrichten in der neuen Ausgabe durch P. Murphy aus anderen einschlägigen irischen Geschichtswerken nachgewiesen,

Digitized by Google

sichergestellt oder berichtigt, und darum als zuverlässig anzunehmen. Das Martyrolog führt folgende irische Glaubensbekenner und Blutzeugen auf:

2. Jänner. Compluti in Hispania depositio reverendissimi Willelmi, episcopi Midensis, qui ex monacho factus pontifex post carcerem diuturnum et alios agones exul pro fide catholica obiit. Das Menolog schreibt: In Hispania b. Willelmus Walcheus, Midensis episcopus, qui ab ineunte ætate sub Cisterciensium instituto piissime educatus, catholicam fidem constanter tenuit: in cujus confessione perseverans, post tredecim (?) annos carceris et multos toleratos labores obiit exul Compluti, martyrii corona in cœlesti patria donandus.

Bischof William Walsh war nach der Synopsis (bei Murphy S. 250) zuerst Mönch im Cist. Kloster Beatitudo (Bective, auch Lieltrede) in der Diöc. Meath und wurde am 18. Octob. 1554 zum Bischofe der genannten Diöcese erwählt. Bellesheim, der ihm in seiner Geschichte (II. 147 f.) einen längeren Abschnitt widmet, meldet von ihm das Zeugnis, „dass er beliebt bei Gott und den Menschen war, dass sein ganzes Leben nur Heiligkeit athmete und all seine Handlungen die Förderung der Interessen des himmlischen Königs bezweckten", dass er den Neuerungen der Königin Elisabeth heldenmüthigen Widerstand entgegensetzte, von einem Ende der Insel zum andern als tröstender Engel der schwergeprüften Katholiken eilend. Am 13. Juli 1565 vor Gericht gerufen, verweigerte er den Suprematseid und wurde daher, da es an gesetzlichen Mitteln zu seiner Verurtheilung fehlte, in Ketten geschlagen und in einen schmutzigen Kerker, den kein Sonnenstrahl erhellte und Feuchtigkeit verpestete, geworfen. Nach 7 Jahren entsetzlichen Leidens ermöglichten ihm zu Weihnachten 1572 die Beamten, gerührt durch seine Geduld und Standhaftigkeit, die Flucht, die er zuerst nach Nantes in der Bretagne und nach einiger Erholung nach Alcala (Complut) in Spanien nahm, wo er zwar rührende Pflege, aber auch ob der ausgestandenen Leiden und Misshandlungen den Tod fand im J. 1577 und zwar am 4. Jänner, wie sein Epitaph, das im Menolog und in der Synopsis eingeschaltet ist, und Bellesheim berichten. Hat er also auch nicht unter Henkershänden geendet, so erfolgte doch sein Tod infolge der um des Glaubens willen ausgestandenen furchtbaren Ketten- und Kerkerqualen.

19. Mai. In Hibernia passio sanctorum monachorum Patricii et Malachiæ ab hæreticis pro fide interemptorum. Das Menolog führt unterm gleichen Datum aus einer handschriftlichen relatio martyrum Hiberniæ die Quellenstelle an: Anno 1585 duo monachi Cisterciences, quorum unus Patricius alter vero Malachias vocabantur, alumni Bulliensis cœnobii (Buellium, Boyle in der Diöc. Elphin) suspensi sunt pro tuenda fide catholica. Eorum alter in quatuor partes semivivus dissecatus, alter lancea semivivus similiter usque ad eor transfoditur per inferiorem sui corporis partem. Theilweise mit den nämlichen Worten berichtet die Synopsis (bei M. 256) ihren Tod und ihre Todesart, vielleicht aus der nämlichen Quelle, die das Menolog vor sich hatte. Murphy weist daselbst auch die Familiennamen beider Blutzeugen nach, sie hießen Patrick O'Connor und Malachias O'Kelly.

14. August. In agro Hiberniæ Limiricensi passio sanctorum quadraginta monachorum, qui ab hæreticis pro fide catholica occisi visi sunt in choro canere vesperas in honorem assumptionis b. virginis. Und das Menolog schreibt: In Hib. passio quadraginta monachorum cœnobii Magiensis, ord. Cist. (Magium, Nenay in der Diöc. Limerick), qui simul cum suo abbate pro fide feliciter occubuerunt. Nam cum hæretici in eorum monasterium armata manu irruerent, ipsi ante venerabile sacramentum hostem expectantes, intrepidi eorum se gladiis objecerunt, seque invicem ad mortem pro Christi amore tolerandam invitantes capitis obtruncatione vitam finierunt. Sed eodem die reassumptis miraculose

Digitized by Google

capitibus vesperas in honorem deiparæ virginis in choro suaviter cecinerunt. Für das erzählte Wunder, dessen Realität indes dahingestellt bleiben mag, citiert das Menolog Liber de persecutione Hibernica, quem alumni seminarii Hispalensis ediderunt a. 1619 § 2 n. 46, ferner ein Calendarium sanctorum Salmanticæ excusum und Calendarium Gallicum sub hac die, endlich Angeli Manrique Sanctoral (Barcelona 1613) lib. 3. discurs. 7. § 9, wo sich dieser Autor auf die constante Tradition in Irland und von dorther erhaltene authentische Relationen beruft, beruhend auf der Aussage eines greisen Mönches, der allein dem Gemetzel zu Nenay entronnen war. Die Angaben der Synopsis beruhen gerade für diesen Traueract auf dem Menolog (bei M. 242), allein Murphy verweist für ihre Richtigkeit auf Moran, Hist. of the archbishops of Dublin. Dubl. 1864. S. 145. Bellesheim referiert kurz (l. c. II. 246): In ihrer Kirche zu Nenagh wurden 40 Cistercienser 1580 an den Stufen des Altares von englischen Truppen hingemetzelt.

14. Sept. In Hib. passio b. Cornelii abbatis, qui ab hostibus fidei captus unacum s. Patritio episcopo ordinis Minorum martyrii palmam accepit. Ebenso das Menolog: In Hib. passio b. Cornelii Rorich, abbatis ordinis Cisterciensis etc. Die Synopsis (bei M. 258) berichtet dasselbe, aber der Verfasser fügt hinzu, dass ihm die Abtei des Cornelius O'Rorick nicht bekannt geworden sei, und dass er überhaupt die ganze Mittheilung bei seinem Aufenthalte in Spanien aus dem Munde des Jesuiten Jakob Archer erhalten habe. Dieselbe ist insoferne unrichtig, wie auch Murphy in der Synopsis anmerkt, als Cornelius O'Rorick nicht dem Cistercienser-, sondern dem Franciscaner-Orden angehörte und Begleiter des mit ihm hingerichteten Franciscanerbischofes von Majo, Patrick O'Hely, war. Gleicherweise spricht sich Bellesheim (l. c. II. 186) aus, nur mit der Namensänderung Corn. O'Rourke. Beider Franciscaner Martertod erfolgte nach Gams (Series episcoporum. Ratisbonæ 1873 p. 233) am 22. August 1578.

14. Novemb. In agro Hiberniæ Rapotensi passio b. Eugenii, abbatis de Asseroë (Samarium od. Samaria, Astrath in der Diöc. Raphoë), qui in confessione fidei immobilis perseverans capite ab hæreticis plexus est. Fast mit denselben Worten das Menolog: In Hib. passio b. Eugenii Ogallahurre, abbatis Asseroënsis etc., notiert aber auch die Quellenstelle aus dem Berichte, welchen P. Malachias Artry (der Verfasser der Synopsis) an den Verf. des Menologs über die irischen Märtyrer gesandt hatte: In præclaro nostro monasterio s. Mariæ de Sameria (hibernice Sameria dicitur Asseroë) diœcesis Rapotensis anno 1606 martyrii gloriam est adeptus Eugenius Ogallahure, ab hæreticis Anglis capite amputatus. Hic pænultimus fuit abbas illius monasterii, quo tempore fuit dirutum; tamen quidam dominus Mauritius Bardæus vicem ac munus sui prædecessoris Eugenii habet jam, qui graves patitur persecutiones. In der Synopsis selbst heißt es (bei M. 258): Venerabilis Eugenius O'Gallachure abbas tunc non longe e suo monasterio in odium fidei a prædictis inimicis (sc. Anglis) occiditur. Item Bernardus O'Trevir ejus monachus, fugiens etiam persecutores eum insequentes, prope monasterium vitam illi eripuere, a. Christi 1606, eodem anno et mense quibus sanctus abbas laureatus triumphavit in cœlum, non autem eodem die. Bellesheim berichtet (l. c. II. 298): Außer O'Devany (Bischof von Down) litten für den Glauben der Cisterciensrabt O'Gallegher und der Weltpriester Bernhard O'Trury 1606. Mit dem „Weltpriester" dürfte sich Bellesheim irren. Deutet schon der Name „Bernhard" auf einen Cistercienser, so vindicieren ihn auch das Menolog und die Synopsis ausdrücklich für diesen Orden. Das Menolog beruft sich hiefür (p. 416) auf einen Processus martyrialis sanctorum Hiberniæ, qui extat analectæ Hiberniæ insertus und Murphy citiert zur Bekräftigung der Synopsisangabe noch Bruodin, Propugnaculum fidei catholicæ. Pragæ 1669. p. 472.

Digitized by Google

21. Novemb. In Hib. passio s. Gelasii, abbatis Boylensis (Buellium wie früher), qui minas et dignitates hæreticorum constanter despiciens unacum b. Eugenio monacho martyrii palmam accepit. Ebenso ausführlicher das Menolog: In Hib. b. Gelasius Oculenam, abbas Boylens., nobilis genere sed virtute ac sanctitate nobilior. Qui pro religione captus et diu crudelissime vexatus, despiciens minas et dignitates sibi oblatas contemnens, constans perseveravit in fide: et capite damnatus, dum ad locum martyrii duceretur, plus quam quingentos hæreticos in ipsa via convertit, et tandem suspensus et in quatuor partes divisus gloriosissime occubuit, multis post mortem miraculis clarus. Item ibidem passio b. Eugenii Omulkeram, qui simul cum b. Gelasio eodem genere martyrii vitam finivit. Die Synopsis aber erzählt (bei M. 252) genauer und richtiger: Creber s. Gelasii O'Culenan, abbatis monasterii B. M. de Boyle, apud authores memoria. In provincia Ultoniæ ex antiqua nobilique familia ortus, cui et 7 fuere fratres; natu primogenitus Gelatius noster .... Cæterum Gelasius noster propter avitam Romanam fidem, quam salubriter prædicaverat sanctequc defenderat, apprehenditur, vexatur, eique dignitates amplissimæ offeruntur, quas indignanter respuit. A quæstoribus adjudicatus; cumque ad supplicii locum vinctus duceretur, hæreticos quingentos in via ad fidem catholicam reduxit. Suspensus et in quatuor partes dividendus in publico patibulo extra civitatem Dublinium. Rogatu tamen (ut fertur) nobilium parentum et amicorum tantum suspenditur et cum eo venerab. dominus Eugenius O'Mulchiran, abbas monasterii ss. Trinitatis de ordine S. P. Benedicti a. s. 1580. Plurimi qui aderant catholici habitum et effusum sanguinem* pro reliquiis sibi diviserunt. Bellesheim berichtet (l. c. II. 190): Am Cistercienser Gelasius O'Cullenan wurde am 21. Nov. 1580 zu Dublin die Todesstrafe vollzogen, weil er im Verhör vor dem protestantischen Domdechanten John O'Garwin „den päpstlichen Glauben zu verleugnen" sich weigerte. Der Geschichtschreiber des Ordens nennt ihn „den Schmuck des Ordens und den Ruhm von ganz Irland." Demnach kommt der im Martyrolog dem sel. Gelasius beigesellte Mönch Eugen aus der Zahl der Cistercienser Blutzeugen auszuscheiden, da er nach der Synopsis Abt vom Dreifaltigkeitskloster aus dem Benedictiner-Orden war, dem auch Murphy ausdrücklich zustimmt.

12. Decemb. In Hib. passio b. Bernardi monachi Samariæ Rapotensis, qui pro defensione fidei catholicæ capite ab hæreticis plexus est. Etwas erweiterter sagt das Menolog dasselbe zum gleichen Tage: In Hib. natalis b. Bernardi Treiur etc. Bezüglich der Synopsis ist das schon unterm 14. Nov. Gebrachte zu vergleichen, wornach aber der Martertod Bernhards noch in den Monat November fallen müsste.

Hiemit sind die Angaben des Martyrologs und Menologs erschöpft. Die Synopsis jedoch berichtet (bei M. 254) noch über einen weiteren irischen Blutzeugen Cisterc.-Ordens, der im Mart. und Men. übergangen ist, nämlich über den Mönch Nikolaus aus dem berühmten Geschlechte der Fitzgerald's mit folgenden Worten: Nicholaus Geraldinus, monachus Cisterciensis, crudelem fugiens persecutionem in quadam silva latitans, ad quam metu persecutorum profugerat, captus in suo monachali habitu vinctusque sic ad civitatem Dublinium ducitur et a prorege** (catholicorum sanguine nunquam expletus) damnatur, ut suspensus et semivivus in quatuor partes dissecaretur. Quod mortis genus in religioso suo habitu immobiliter pro fide catholica passus est. Pia ducti fideles devotione constantis martyris habitum et sanguinem in particulas, uti reliquias, conservavere a. a Christo nato 1581 mense Septembris. Ejus pater Mauritius Fitz Gerald et Margaretha Fitz Redmond mater summo obtinuere

---

* Abt Eugen wurde nämlich, wie Murphy anmerkt, auch geviertheilt. — ** Nach Murphy Lord Arthur Grey.

Digitized by Google

favore quatuor dissectas dilectissimi filii partes ad sepeliendum deferre et in majorum suorum monumento ad monialium de ordine s. Brigidæ ecclesiam Kildariæ tumulari. De nobili Geraldinorum stirpe gloriosus noster martyr orginem traxit.

Weiters erzählt Bellesheim zum J. 1602 (l. c. II. 246), dass 42 Cistercienser und 7 Dominicaner von der in einigen Grafschaften Südirlands durch die Beamten kundgegebenen Erlaubnis, ins Ausland zu ziehen, Gebrauch machten und sich auf der Insel Inniscattery bei Limerick nach Frankreich einschifften; aber kaum auf der hohen See angekommen, wurden sie sämmtlich ins Meer geworfen und ertränkt. Heuchlerisch gab Elisabeth den Befehl, den Capitän und die Matrosen zum Scheine zu verhaften; doch bald erlangten sie nicht nur die Freiheit, sondern auch die Güter der Abtei, deren Mönche sie ertränkt hatten.

In Irland kämen also für die Regierungszeit Elisabeths und etwas darüber hinaus, wenn man von den ertränkten Mönchen absieht, folgende Blutzeugen in Betracht:

4.	Jänner	1577.	William Walsh, Bischof von Meath.
19.	Mai	1585.	Patrick O'Connor } Mönche von Boyle.
„	„	„	Malachias O'Kelly }
14.	Aug.	1580.	Die 40 Mönche von Nenay.
?	Sept.	1581.	Nikolaus Fitzgerald.
14.	Nov.	1606.	Eugen O'Gallagher, Abt von Astrath.
21.	Nov.	1580.	Gelasius O'Cullenan, Abt von Boyle.
12.	Dec. (?)	1606.	Bernardus O'Trevir, Mönch von Astrath.

Zusammen 47, oder wenn man den Bischof von Meath nur als Bekenner nehmen will, obwohl er infolge der erlittenen Misshandlungen gestorben angegeben wird, 46. Ob damit ihre wirkliche Zahl erschöpft ist? Irland zählte ja nach Janauschek 36, nach Murphy 41 Ordensklöster.

Zum Schlusse sei noch eine Bemerkung gestattet. Wiederholt musste im Vorausgehenden auf irrige Angaben des Martyrologs hingewiesen werden; allein diese sind nicht die einzigen, die darin vorkommen; es ist in demselben noch eine stattliche Menge manchmal ganz handgreiflicher Irrthümer, Datumversetzungen, Namensdepravationen aufgespeichert. Man beachte z. B. nur einige solcher Monstrositäten. Zum 26. August: In Germania b. Siboti (statt Sibotonis), qui ex episcopo Augustæ Vindelicorum (1227—1248) factus monachus apud Keikelhain etc. Wer kennt heute ein Kloster dieses Namens in Baiern? Es ist Kaisheim oder Kaisersheim in der Diöc. Regensburg. Zum 24. Sept. Novantulæ in Longobardia passio ss. monachorum, qui ab Hussitis pro defensione fidei interfecti sunt. Offenbar ist hierunter das einstige berühmte Kloster Nonantula bei Modena zu verstehen. Abgesehen davon, dass dieses Kloster erst im J. 1514 dem Cist. Orden einverleibt wurde, wie und wann kamen Hussiten in die Lombardei? Gemeint wird sein der Überfall und die Zerstörung des Klosters durch die Ungarn, wovon das chronicon Nonantulense zum J. 899 berichtet (bei Ughelli, Italia sacra. 2. ed. V. 496). Zum 2. Nov. In Silesia passio ss. monachorum de Grumain. Hier handelt es sich um das Kl. Grünheim in der einstigen sächsischen Diöc. Naumburg. Das altbekannte Benedictinerkloster Glastonburg in England, das Prämonstratenserinnenkloster Corneliberg bei Lüttich werden dem Cist. Orden zugetheilt u. s. w. Bei der Neuauflage des Martyrologs im J. 1880 wurden alle diese und viele andere Irrthümer und Versehen gedankenlos den alten Ausgaben nachgedruckt und nirgends eine bessernde Hand angelegt. Soll es immer so bleiben und sollte sich bei dem heutigen fortgeschrittenen Stande der hist. Kritik in unserm ganzen Orden niemand finden, der eine purgierte und rectificierte

Digitized by Google

Martyrologiums-Ausgabe veranstalten oder wenigstens vorbereiten wollte, während sich in den meisten anderen Orden die kritischen Hände regen und an der sorgfältigen Herausgabe ihrer hist. Documente und Monumente arbeiten? Schon Janauschek klagte (Origg. Cist. I. XXV): silvam quidem, ut ita dicamus, rerum ad sanctos nostros spectantium exstare, virum autem, a quo in ordinem redigantur et ea qua opus est diligentia vulgentur, nondum natum esse! Das scheint leider auch heute noch zu gelten.

Renn. *P. A. Weis.*

Aus Cîteaux in den Jahren 1719—1744.

61. Visitationen.

Bald nach der Wahl des Abtes Andochius Pernot machte P. Benedict im Briefe vom 1. Mai 1727 die Bemerkung, dass dieser beabsichtige, eine allgemeine Visitation vorzunehmen. Leider wurde dieses löbliche Vorhaben, wenn es überhaupt ernstlich bestanden hatte, nicht ausgeführt. Von einzelnen Visitationen, die der Abt von Cîteaux selbst hielt oder durch Commissäre vornehmen ließ, ist da und dort in den Briefen die Rede. Eine allgemeine Bemerkung findet sich in dem vom 28. August 1727:

„Die fremden Ordensvisitatoren aller Orden haben die Erlaubnis zum Eintritt in Frankreich erhalten, um ihr Amt auszuüben. Das betreffende Verbot Ludwig XIV wurde zurückgenommen. Die Gegenmaßregeln der katholischen Schweizercantone müssen daher auch aufhören."

Im Auftrage visitierte der Abt von Morimund. „Der Abt von Morimund,[16] bisher Generalprocurator am römischen Hofe, ist seit ungefähr drei Wochen in Frankreich und befindet sich gegenwärtig in einer Abtei unseres Ordens in der Umgegend von Marseille. Der Abt von Cîteaux hat ihm soeben die Generalvollmacht geschickt, in seinem Namen alle unsere Ordenshäuser, Frauenklöster wie Männerklöster, die in den beiden Provinzen Provence und Auvergne liegen, zu visitieren, bevor er sich nach Morimund begibt." (10. Juli 1733)

Im Briefe vom 12. Sept. d. J. heißt es weiter: „Der Abt von Morimund, Herr Languet, ist noch in der Provence, wo er eine Commission des Abtes von Cîteaux auszuführen hat. Indessen werden wir sein Morimund visitieren. Der Abt von Cîteaux hat das Recht, die Klöster zu visitieren, auch wenn die Oberen nicht zugegen sind, denn die Äbte sind bei der Regular-Visitation nicht nöthig, sofern man mit ihnen nichts Besonderes zu thun hat. Freilich kann nach der Charta Charitatis der Abt von Cîteaux in zeitlichen Dingen des Klosters nichts ohne Abt und Religiosen anordnen; er darf nur im Einverständnis mit ihnen vorgehen, sobald es sich um Zeitliches handelt. Ist ein Abt verschwenderisch, so kann der Abt von Cîteaux ihm die Administration sofort entziehen; es muss aber bei der Visitation geschehen, damit alles mit Kenntnis der Sachlage geschieht."

Am 8. Nov. 1733 wird an den Prior in St. Urban berichtet: „Wir werden morgen früh nach Gilly fahren und abends nach Dijon und von dort weiter, um Visitationen abzuhalten. Mit der Abtei Fontenet, zwei Tagreisen von Dijon, in der Richtung gegen Auxerre, werden wir beginnen und sie dann ebenfalls zu Pontigny, Clairvaux und in anderen Klöstern vornehmen, so dass wir erst gegen Weihnachten wieder zurückkommen."

16. Lazarus Languet.

Digitized by Google

Auf dieser Visitationsreise hatte „der Generalabt drei große Fieberanfälle: den ersten zu Molesme, die beiden anderen zu Clairvaux während der Visitation. Das war die Ursache, warum wir daselbst drei Tage länger verweilen mussten, als wir sonst beabsichtigten. Jetzt ist er durch Quinquina (China-Fieberrinde) wieder völlig hergestellt . . . Wir werden Gilly erst am Vorabend vor Weihnachten verlassen, um nach Cîteaux zurückzukehren." (Brief vom 17. Dec. 1733 aus Gilly.)

Aus dem nämlichen Briefe erfahren wir einiges über den Verlauf dieser Visitationen: „Endlich sind wir von unseren Visitationen zurück, auf denen alles nach unserem Wunsche gegangen ist. Sie (die Äbte und Religiosen) ließen sich diesmal nicht beifallen, wie ehedem geschah, Protestationen zu erheben. Der Abt von Clairvaux hat in Gegenwart seines ganzen zahlreichen Conventes den Abt von Cîteaux als seinen Vater und Obern mit lauter Stimme anerkannt. Die Herren dort haben uns mit Ehren und Liebenswürdigkeiten überschüttet und hätten dem Generalabt gern seine Reiseauslagen bezahlt; der aber wies die goldgestickte und mit Louis d'or vollgespickte Börse zurück, welche man ihm überreichen wollte. Der Abt von Clairvaux versicherte überdies den Herrn General, dass es niemand im Orden gebe, der künftig unterwürfiger gegen ihn sich zeigen werde, als er und seine Abtei."

„Noch haben wir auch die Rechnungsablagen eingesehen und geprüft. Pontigny hat ungefähr 40000 Livres (jährl.) Einkünfte, Clairvaux mehr als 100000."

„Wir werden auch die Visitationen von La Ferté und dann gleich die von Morimund vornehmen; der Abt dieses Klosters weilt gegenwärtig als Visitator in der Gascogne, nachdem er als solcher in der Auvergne, Provence und in Languedoc seine Arbeit vollendet hat. Vorausgesetzt, dass die Geschäfte nächste Ostern uns nicht nach Paris rufen, werden wir nach Morimund und von dort aus nach Lothringen uns begeben, falls der Kaiser keine Truppen in dieses Land verlegt. Wenn das geschieht, dann werden wir allerdings uns nicht der Gefahr aussetzen, von Husaren aufgehoben zu werden."

Später ist noch einigemal kurz die Rede von Visitationen in den Primarabteien: „Wir sind auf dem Wege, um in La Ferté die Visitation vorzunehmen; von dort gedenken wir, zu demselben Zwecke nach Morimund uns zu begeben." (Gilly 21. Feb. 1738). „Wir sind von der Visitation der Abtei Ferté zurück, wo alles gut gegangen ist. Nächsten Donnerstag werden wir nach Morimund gehen." (Cît. 4. März 1738). — Endlich sind wir von unseren Visitationen in Ferté und Morimund zurück, wo alles sehr gut verlaufen ist; es ist nur zu wünschen, es möge auch im kommenden Generalcapitel so gehen." (28. März d. J.)

Die Pflicht, in ausländischen Klöstern Visitationen vorzunehmen oder wenigstens für Vornahme von solchen zu sorgen, trat öfter dringend an den Abt von Cîteaux heran. Abt Edmund Perrot hatte das durch Commissäre gethan. Im Briefe vom 4. Juni 1719 heißt es: „Der Secretär des Generals sagte mir gestern, dass man vor acht Tagen an den Abt von Salem[17] den Auftrag und die Vollmacht gesandt habe, alle Klöster der (oberdeutschen) Congregation zu visitieren. Genannter Abt ist beim General gut angeschrieben, obgleich sein Benehmen nicht jedermann hier gefällt."

Salem selbst hatte mit der Zeit es dringend nöthig, von einem Commissär des Generalabtes visitiert zu werden. Dazu ward der Abt von St. Urban ausersehen, wie wir dem Briefe aus Paris vom 12. Juli 1734 entnehmen, der an den Prior gerichtet ist: „Ihr Brief ist mir kurz nach unserer Ankunft in Paris, welche am Vorabend vor Pfingsten erfolgte, zugestellt worden. Er kam freilich zu spät, da es nicht mehr möglich war, wegen der Commission, Salem

17. Stephan Jung.

Digitized by Google

zu visitieren, etwas zu ändern. Der Auftrag ist weder schwierig noch widrig, wie er sein würde, wenn es sich um die Absetzung eines Abtes oder einer Äbtissin handelte; solche Fälle kommen ja auch nicht oft vor. Indessen werde ich ein andersmal mich vorsehen und Nachricht geben, wenn es sich um die Ausstellung ähnlicher Commissionen handelt. Das ist wohl nicht Ihr Ernst, wenn Sie sagen, man solle dergleichen Commissionen den Generalvicaren übertragen. Gerade für Salem geht es nicht an. Wir wissen aus Erfahrung, dass die Visitationen, welche in der Weise geschehen, keinen guten Erfolg haben; es ist aber nicht schicklich und ersprießlich, wenn Visitatoren gegenseitig sich visitieren."

Am 14. Februar 1742 richtete dann P. Schindler aus Paris, als es sich abermals um eine Visitation in Salem handelte, zuerst eine vertrauliche Anfrage an seinen Abt: „Im Vertrauen gesagt, der General beabsichtigt, die Abtei Salem visitieren zu lassen. Würden Sie wohl ihm den Gefallen erweisen und diese Commission übernehmen? Wir sind davon unterrichtet, dass die ganze Abtei großes Vertrauen in Sie setzt, und dass nicht leicht ein anderer gefunden wird, der ihren Bewohnern so willkommen ist, wie Sie es sind. Es sind, wenn ich mich nicht täusche, ungefähr fünf Jahre, dass Sie Ihre letzte Visitation dort gehalten haben. Ich erwarte Ihre Antwort."

Wenige Tage darauf, am 25. d. M., gieng ein zweiter Brief ab: „Ich nehme mir die Freiheit, einen Brief an P. Leinberer[18] in Salem dem Ihrigen beizuschließen, da genannter Herr mich gebeten hat, ihm denselben durch Ihre Hände zukommen zu lassen. Sie wissen, um was es sich handelt, somit ist es unnöthig, darüber weitläufig zu schreiben, nur das bemerke ich: der General setzt voraus, dass Sie in Ihrer gütigen Gesinnung, aber auch bei Ihrem Eifer für den Orden den Auftrag übernehmen werden, die Abtei Salem zu visitieren. Die dortigen Religiosen haben ihm von ihrem vollen Vertrauen zu Ihrer Person Beweise gegeben."

Ohne eine Antwort aus St. Urban abzuwarten, schreibt P. Benedict am 2. März: „Ich habe die Ehre, Ihnen die Vollmacht (Patentbriefe) wegen Vornahme der Visitation in Salem von Seite des Generalabtes zu übersenden, da er nämlich keinen Zweifel an Ihrer Bereitwilligkeit hat. Er befahl mir, das Vollmachtschreiben sofort abzusenden, damit es Ihnen rechtzeitig zugehe und Sie Zeit haben, für die Reise sich vorzubereiten."

Dieser Brief vom 2. März hat folgende Nachschrift: „Ecce, dum præsentes cum litteris patentibus pro visitatione Salemitana expeditæ et ad profectionem paratæ erant, superveniunt litteræ ex Salem, quibus rogatur, ut commissioni inseratur visitationem proprio Rmi Dni n. motu et instinctu ordinatam fuisse, sub motivo a quiquennio visitationem ejusmodi non fuisse in Salemio peractam, ne Rms Abbas visitandus suspicetur a Religiosis suis fuisse petitam. Judicat ergo Rms Dns noster, non expedire, ut Rma D^tio vestra litteras ab ipso scriptas Salemium deferat, sed in St. Urbano relinquat. Sed scribendo Salemium pro notificatione vel indictione visitationis, tali notificationi inseri poterit pro motivo, quia a quinquennio ibidem non celebrata fuit visitatio regularis &c. Si litteræ Salemitanæ ultimæ citius una die supervenissent, congruenter commissionis textum disposuissem, modo non amplius vacat, sed per vestras Salemium prævias litteras omnis suspicionis ansa possibiliter et cum dexteritate præscindenda vel præcavenda relinquitur."

Die ablehnende Antwort des Abtes von St. Urban muss inzwischen eingetroffen sein, denn dem Briefe vom 7. März entnehmen wir: „Ich bitte Sie, nur diesmal dem General noch den Gefallen zu erweisen, indem Sie die Visitation von Salem vornehmen. Künftig soll davon, das verspreche ich Ihnen,

18. P. Franz Leinberer von Markdorf.

Digitized by Google

nie mehr die Rede sein. Ich weiß übrigens nicht, um was es sich in Salem handelt; man hat mir darüber kein Wort geschrieben, sondern mir nur mitgetheilt, dass man volles Vertrauen in Ihre Person setze. So glaubte der Herr Generalabt nichts Besseres thun zu können, als Sie noch einmal mit der Visitation zu betrauen. Künftig wird man diese Arbeit auf den Abt von Lüzel abladen, der unserer Vollmachtsschreiben nicht bedarf."

In Cîteaux bestand man indessen nicht auf der Ausführung der angetragenen Commission: „Ich habe die Ehre", schreibt P. Benedict am 13. März an seinen Abt, „auf Ihr Schreiben, welches Sie am 7. d. M. an mich richteten, zu antworten, dass Sie, im Falle Sie es aus den in Ihrem Schreiben angeführten Gründen völlig unthunlich erachten, die Visitation vorzunehmen, das Vollmachtsschreiben einfach zu zerreißen oder zu verbrennen haben. Wir werden wegen der Vornahme der Visitation uns anderswohin wenden. P. Leinberer werde ich durch Ihre Vermittelung einen Brief zuschicken und ihm mittheilen, daß Sie sich wegen Übernahme der Commission entschuldiget haben; er möge sich deshalb an den Abt von Lüzel, den Pater immediatus von Salem wenden, der vielleicht diese Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen wird, seine Paternitäts-Rechte über diese Abtei wieder geltend zu machen."

Noch einmal kommt P. Schindler im Briefe vom 6. April auf diese Visitationsangelegenheit zu sprechen: „Die Religiosen von Salem haben noch an den Abt von Cîteaux geschrieben, dass sie Euer Gnaden als Visitator wünschen, aber ich habe P. Leinberer geantwortet, dass es nicht sein könne. . . Es ist aber nicht richtig, dass man von der von einem außerordentlichen Bevollmächtigten des Abtes von Cîteaux vorgenommenen Visitation an den Pater immediatus oder an den Vicar der Provinz appellieren kann."

Eine Visitation fand in Salem indessen statt, wie aus dem Briefe vom 14. November 1742 hervorgeht: „Der Abt von Kaisheim[19] hatte tausendfache Mühe, um die Visitation in Salem vornehmen und zu Ende führen zu können, welche als äußerst nothwendig sich erwies. Er war gezwungen, einen Personenwechsel bei mehreren Ämtern eintreten zu lassen. Der Abt[20] wird fortwährend von der Gicht gequält und ist an das Bett gefesselt. Man hat uns gemeldet, dass es mit ihm nicht mehr lange gehen werde; so wird der Abt von Kaisheim vielleicht bald wieder als Commissarius des Abtes von Lüzel nach Salem zurückkehren müssen, um die Wahl zu leiten."

Worin eigentlich die Übelstände bestanden hatten, konnte ich aus den mir zu Gebote stehenden Quellen nicht erfahren. Schlimmer wurden die Zustände unter dem Abte Anselm II Schwab durch die Einmischung des Bischofs von Constanz. Dieser, da er die Jurisdiction über die reiche Abtei anstrebte und diese vielleicht zur Commende machen wollte, benützte die Klagen einiger Conventualen über die Strenge ihres Abtes, um beim Ordensgeneral vorstellig zu werden. Im Auftrage dieses wurde dann von den Äbten von Ebrach[21] und St. Urban[22] eine Visitation vorgenommen und der Abt in seinem Amte suspendiert. Dieses Urtheil der Ordenscommissäre wurde aber von der Nuntiatur in Luzern umgestoßen und die Prüfung der Angelegenheit einer eigens vom Papste Clemens XIII eingesetzten Commission zugewiesen. Die Sache endigte zu Gunsten des Abtes.[23] *(Fortsetzung folgt.)*

---

19. Cölestin I Mermos. — 20. Constantin Miller 1727—1745. — 21. Hieronymus II Held. — 22. Augustin Müller. — 23. Siehe: Breve Confirmatorium Commissionis Apostolicæ in Monasterio B. V. M. de Salem Anno 1762; Decreta Generalia edita in Visitatione et Commissione Apostolica insignis et exempti Monasterii B. Mariæ de Salem die XVII Martii 1762; Römische Prälaten am deutschen Rhein 1761—1764. Von Fr. von Weech. (Neujahrsblätter der badischen hist. Commission 1898) Mgr. Garampi, der päpstl. Commissär, benutzte diese Gelegenheit, um überall Besuche zu machen und sich ‚fetieren' zu lassen, worüber genannte Schrift berichtet.

Digitized by Google

Nachrichten.

Heiligenkreuz. Am 24. Juli fand, wie bereits mitgetheilt, in unserem Stifte die Abtswahl statt. Schon am 22. Juli war ein großer Theil der Conventualen eingetroffen und im Laufe des 23. erschienen die übrigen. Nur einer, P. Julius, Verwalter in Trnman, war krankheitshalber am Erscheinen verhindert. Am 23. 9 Uhr vormittags wurde der Wahlpräses, der hochw. Herr Abt Theobald von Wilhering, beim Kirchenportale von den Capitularen empfangen und in die Kirche zur Tumba geleitet, wo die üblichen Gebete für den verstorbenen Herrn Prälaten verrichtet wurden. Hierauf folgte Tantum ergo, — Genitori und der sacramentale Segen.

Nachmittags um 2 Uhr zog der Convent nach Persolvierung der Vesper ins Capitelhaus. Hier wurden zuerst die kirchlichen Bestimmungen über die Wahl vorgelesen, worauf nach einer Ansprache des Herrn Generalvicars die Wahl der Scrutatoren folgte. Dann ertheilte der Herr Wahlpräses die Absolution von den Censuren, legte zuerst selbst den Eid ab und nahm ihn dann vom Notarius, den Wählern und Scrutatoren entgegen. Hierauf wurden die Wahlbogen vertheilt.

Am Donnerstag den 24. begann um ½8 Uhr die missa de spiritu sancto, bei welcher alle Wähler communicierten. Nach der Messe fand die adoratio crucis statt. Um 9 Uhr wurde der Wahlpräses aus seiner Wohnung in das Capitelhaus geleitet, wo der eigentliche Wahlact vorgenommen wurde. Als Wahlzeugen fungierten die Äbte von Zwettl und von den Schotten. Als das Resultat verkündet war, erfolgte der Zug durch den Kreuzgang und über den Hof in die Kirche, wo zur schuldigen Danksagung ein feierliches Te Deum gesungen wurde.

Der Gewählte, Dr. Gregor Pöck, ist am 24. Februar 1862 in Wiener-Neustadt geboren und trat am 24. August 1881 ins Stift ein. Am 26. April 1886 legte er die Profess ab und am 15. August 1886 feierte er seine Primiz. 1886—87 war P. Gregor Convictslehrer, seit 1. Jänner 1887 Festtagsprediger und seit 1. Oct. 1889 Professor der Fundamentaltheologie an der Hauslehranstalt. Am 3. Dec. 1890 wurde er in Wien zum Doctor der Theologie promoviert, 1892 zum Bibliothekar und am 4. April 1897 zum Clerikerpräfecten ernannt, welche Ämter er bis zur Wahl bekleidete. Die Benediction des neugewählten Abtes findet am 20. August statt.

Ganz unerwartet erhielt Mittwoch, den 6. August, unser Stift hohen Besuch. Nachmittags um 5 Uhr fuhr in offener, 4spänniger Hofequipage Ihre Majestät Marie Christine von Spanien in Begleitung ihrer Mutter, der Erzherzogin Elisabeth, und des Bruders, Erzherzog Karl Stephan sammt Gemahlin, Erzherzogin Maria Theresia im Stiftshofe vor. Den fünf folgenden Hofwagen entstiegen noch Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella, Maria Theresia, Infantin von Spanien, und die gleichaltrige Erzherzogin Maria Anna, eine Tochter des Erzherzogs Friedrich, und die Suite. Nachdem die hohen Besucher von Abt Gregor ehrfurchtsvollst in den Klosterräumen begrüßt worden waren, trat man den Rundgang durch das Stift an, wobei die erlauchten Gäste überall regstes Interesse bekundeten. Die besondere Aufmerksamkeit der Königin lenkten die stilvollen Restaurierungsarbeiten und Neuschöpfungen des Abtes Heinrich Grünbeck im gothischen Querschiffe der Abteikirche auf sich. Die Königin sah diese Arbeiten zum erstenmale, da sie seit ihrer Brautzeit 1879 nicht mehr im Stifte weilte, und sprach sich über sie sehr anerkennend aus. Nach ca. einstündigem Aufenthalte verabschiedeten sich die Königin und die kaiserlichen Hoheiten in huldvollster Weise vom Abte und den zur Führung beigegebenen Patres und fuhren wieder nach Baden zurück. Die Königin stellte noch einen zweiten Besuch vor ihrer Abreise in Aussicht.

Digitized by Google

Hohenfurt. Nach einem längeren Provisorium ist nun wieder der Status quo im Regimen des Hauses hergestellt, indem am 21. Juli auch die „Hausmutter", wie man alten klösterlichen Traditionen zufolge den Prior und Rector spiritualis zu nennen pflegt, in ihren gewiss sehr umfangreichen Wirkungskreis eingeführt wurde. Vertrauensvolle, zuversichtliche Worte waren es, mit denen P. Subprior den neuen Conventvorstand emerit Prof. P. Dr. Willibald Ladenbauer bei dieser Gelegenheit begrüßte, sinnvoll und gediegen war die Erwiderung des neuen Herrn Rector spiritualis. Als obersten Grundsatz, durch welchen Zufriedenheit, Glück und Ruhe der einzelnen Insassen des Hauses sowohl, wie der Gesammtheit sichergestellt würden, stellte er die schöne Parole auf: „nihil agas, quod si omnes agerent, perturbationem causaret." Bei einem am folgenden Tage im engsten häuslichen Kreise stattgehabten Festmahle wies Venerabilis gerührt darauf hin, dass sein Vater einst als Sängerknabe die Wohlthaten des Stiftes genossen, er es sich daher zur Freude anrechne, durch gewissenhaftes Wirken für das Wohl des Stiftes in seiner neuen Stellung einen Theil der gebürenden Dankesschuld abtragen zu können.

Reverendissimus Abbas celebrierte an den betreffenden Kirchenfesten, respective gelegentlich der canonischen Visitationen Pontificalämter in unseren incorporierten Pfarrkirchen zu Rosenthal, Rosenberg, Malsching und Priethal und wurde überall aufs ehrenvollste von der Einwohnerschaft begrüßt. — Herr Stiftsgutsadministrator von Komaric P. Felix Dick wurde von der Gemeinde Heuraffl dem Orte seiner einstigen seelsorglichen Wirksamkeit, zum Ehrenbürger ernannt.

Bei der Neuherstellung eines Abzugscanals in der Abteiarea stellte es sich heraus, dass einige der Strebepfeiler an der Außenseite der Stiftskirche stark unterwaschen und überhaupt äußerst mangelhaft fundamentiert waren, welchem Übelstande nunmehr über Auftrag Sr. Gnaden gründlich abgeholfen wurde. Man fand bei diesen Arbeiten als Spuren des alten Priesterfriedhofes die Gebeine mehrerer Mönche. — Einem gewiss nicht unbilligen Bedürfnisse der Zeit Rechnung tragend, läßt der Herr Abt das Sprachzimmer des Convents etwas moderner herstellen, und wurde es für seinen eigentlichen Zweck dadurch ausschließlich reserviert, dass die Pförtnerwohnung um ein Zimmer erweitert wurde. — Zur Freude des Hauses klopfte kürzlich wieder ein Candidat, Aufnahme begehrend, an der Pforte unseres Klosters. Der junge Mann, bisher Alumnus des Wiener fürsterzbischöflichen Seminares, Franz Xaver Kletzenbauer, ein Neffe des christlich-socialen Abgeordneten gleichen Namens, ein Kind unserer Pfarrei Rosenthal, wird am Bernarditage mit dem weißen Novizenhabit bekleidet. — Derzeit weilt der Herr Vicepräsident des k. k. Landesschulrathes für Böhmen, Franz Zabusch, als Gast in unseren Mauern.

Lilienfeld. Der hochw. Herr Prälat pontificierte auch heuer wieder, wie schon öfter, am Annafeste zu Annaberg, und am Portiunculafeste bei den P. P. Franciscanern in St. Pölten. — Am 3. August brachte P. Alfons Katzenschlager, nachdem er am 27. Juli in St. Pölten zum Priester geweiht worden war, in der Stiftskirche zu Lilienfeld sein erstes hl. Messopfer dar. Primizprediger war P. Theobald Wrba. — Am 4. August weilte Erzherzog Karl Stephan sammt Gemahlin einige Zeit incognito zu Lilienfeld. Nachdem er die Kirche besucht, den Kreuzgang besichtigt und kurze Zeit im Stiftsparke sich aufgehalten hatte, reiste er nachmittags 3 Uhr seiner aus Spanien kommenden Schwester, der Königin Christine, nach St. Pölten entgegen. — Am 10. August feierte P. Maximilian Raffl, Pfarrer in Radelbrunn, unter großer Antheilnahme der Gemeinde sein 40jähriges Priesterjubiläum. P. Alfred Edelbauer hielt die Festpredigt. Die Gemeinde ernannte den Jubilar zum Ehrenbürger. — Am 14. August begann zu Lilienfeld anlässlich der bevorstehenden Feier des 700jährigen Stiftsjubiläums eine hl. Mission. Geleitet wird selbe durch P. Heinrich Abel und P. Josef Conrath S. J. Die Exercitien für die exponierten Stiftsmitglieder, welche den Oster-

Digitized by Google

exercitien im Stifte nicht hatten beiwohnen können, begannen am 19. August, und leitet selbe P. Franz Pölzl, S. J. — Am 19. August begab sich unser Herr Prälat nach Heiligenkreuz, um der Installation und Benediction des vor kurzem gewählten Abtes Dr. Gregor Pöck beizuwohnen.

Als Hauptfesttag zur Feier des 700jährigen Stiftsjubiläums ist der 24. August ausersehen. An diesem Sonntage in der Octave des St. Bernhardfestes, an dem zu Lilienfeld das Ordensfest für die Pfarrgemeinde gefeiert zu werden pflegt, wird heuer Se. bischöfl. Gnaden Dr. Johannes Rössler von St. Pölten das Jubiläumsamt halten. Als Festprediger ist P. Zephyrin Tobner, Novizenmeister zu Hohenfurt ausersehen. Se. Excellenz der apostolische Nuntius Taliani, sowie mehrere hochw. Herren Äbte haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Die Gemeinde rüstet sich, ihrer Antheilnahme an dem Jubiläum des Stiftes, mit dessen Geschicken ja das Entstehen, Werden und Sein des Marktes, wie auch der umliegenden Ortschaften innigst verwebt ist, in festlicher Weise Ausdruck zu geben. Unter einem soll diese Gelegenheit benützt werden, die Ernennung des hochw. Herrn Prälaten Justin zum Ehrenbürger von Lilienfeld feierlich zu publicieren.

Sittich. Vom 26.—29. Juni hielt unser Vaterabt, Herr Augustinus Stöckli von Mehrerau, in hiesigem Kloster eine canonische Visitation ab. — Am 6. August verließ R. P. Friedrich Behringer, der hier beinahe 3 Jahre lang das Amt eines Novizenmeisters versah, unser Kloster und kehrte in sein Heimatstift Marienstatt zurück. Wir sprechen dem hochw. Herrn Abte von Marienstatt für die gütige Aushilfe und R. P. Friedrich für alle Mühen und Opfer auch an dieser Stelle unseren innigsten Dank aus. Als Novizenmeister und Theologieprofessor kam am 14. August Dr. P. Basilius Hänsler aus Mehrerau. Am 20. d. M. erhielt ein junger Priester aus Krainburg, Joh. Marencic, das Kleid und den Namen des hl. Bernhard. Ein Oblatennovize legte seine hl. Gelübde ab und ein Candidat erhielt das Kleid der Oblaten; während ein anderer Oblatennovize vor einiger Zeit wieder austrat. So wächst unsere Zahl nur langsam. Gegenwärtig sind wir 17 Mann im Chore, 11 Patres, 4 Cleriker und 2 Priesternovizen; Brüder und Oblaten sind im ganzen 12 hier. — Am Feste des hl. Bernhard hielt der hochw. Herr Dr. Zitnik, Reichsrathsabgeordneter die Predigt und Propst Dr. S. Elbert von Rudolfswert Pontificalamt und Vesper.

Stams. Am 9. August empfieng der Oblate Wenzel Kolar, Schneider, aus Bliskau in Mähren, das Novizenkleid und den Namen Wilhelm. — Anlässlich einer Glockenweihe in Obsteig hatte unser Abt einen zahmen Rehbock zum Geschenke erhalten, der nun im Novizengarten sich ganz behaglich fühlt. — Der Capitelsaal erhielt einen Boden aus hübschen Cementplatten. Ein Theil der Dienstbotenwohnungen wurde in neuen, würdigeren Zustand versetzt und der Cementofen im Mötzer Gebiete nahm nach jahrelanger Unterbrechung und bedeutenden Restaurierungen seine durchglühende und rauchende Thätigkeit wieder auf. Von Besuchern seien erwähnt mehrere Landtagsabgeordnete, darunter Decan Glatz von Meran und Propst Trenkwalder von Bozen, welch letzterer mit dem Herrn Abte und Decan Pusch aus Innsbruck einige Tage auf unserer Alpe zubrachte In der dem Stifte incorporierten Pfarre Sautens im Ötzthale wurden nach langwierigsten Verhandlungen und peinlichsten Zwischenfällen Tertiarschwestern aus Brixen für die dortigo Mädchenschule angestellt.

Zwettl. Hier sind in den letzten Monaten folgende Veränderungen im Personalstande vorgekommen: Am 1. Juli kehrte P. Martin Giran von Oberstrahlbach, wo er durch 18 Jahre als Pfarrverweser wirkte, in's Stift zurück; an seine Stelle kam P. Gregor Bandhauer, welcher die letzten 4 Jahre als Aushilfspriester im Stifte Wilhering thätig war. — Am 27. Juli wurde P. Adalbert Elsigan in St. Pölten zum Priester geweiht und feierte am 3. August in der Stiftskirche sein erstes hl. Messopfer. Die Primizpredigt hielt P. Augustin Höbarth, Pfarrverweser in Windigsteig. — Am 1. August wurde dem Archivar

Digitized by Google

und Bibliothekar P. Benedict Hammerl auch das Küchen- und Gastmeisteramt übertragen. — Am 5. August feierte der Pfarrverweser von Wurmbrand, P. Robert Wuku, daselbst sein 25jähr. Priesterjubiläum unter großer Betheiligung der Pfarrgemeinde, die bei diesem Anlasse ihrem Pfarrer das Ehrenbürgerdiplom überreichte. — Am 8. August wurde Josef Deibl, ein ehemaliger Stiftssängerknabe, geb. 1. Sept. 1881 zu Gobatsburg, als Novize eingekleidet. — Am 20. August kehrte P. Gottfried Steiner von Weitra, wo er als Aushilfspriester angestellt war, als Cooperator in das Stift zurück.

Am 26., 27. und 28. August finden die zweiten geistl. Exercitien (für die exponierten Brüder) statt. Die ersten wurden am 17., 18. und 19. März abgehalten. *St.*

* * *

Magdenau. Am 27. Juli legte die Chornovizin M. Agatha Zehnder von Dänikon, Ct. Thurgau, in die Hände des hochw. Herrn Abtes von Mehrerau die feierlichen Gelübde ab. — Am gleichen Tage wurden die Candidatinnen Maria Markwalder von Baden, Ct. Aargau, als Chornovizin und Bertha Berz von Wettingen, Ct. Aargau, als Conversnovizin eingekleidet; erstere erhielt den Namen M. Anna, der Klostername der letzteren ist M. Pia.

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Mátrai, P. Rudolf (Zircz). A csillagokról. [Von den Sternen.] Eger, Szolcsányi. 1902. 20 S.

Mihályfi, Dr. P. Acatius (Zircz). Rec. über: Bartal Antal, A magyarországi latinság szótára. [A. Bartol, Lexikon der Latinität des ungar. Reiches.] (Kath. Szemle XVI, 89—93.)

— A kath. egyesületek országos szövetségéről. [Von dem Reichsverbande der kathol. Vereine.] (Kath. Szem. XVI, 494—498.)

— XIII Leo nagysága. [Die Größe Leo XIII.] (Alkotmány 1902. Nr. 93. u. 94.)

Molnár, Dr. P. Samuel (Zircz). Latin stilusgyakorlatok magyar és latin nyelven. [Latein. Stilübungen in ungar. u. lat. Sprache.] Székesfehérvár. Debreczeni Gy. 1902. XI + 612 S.

B.

Lilienfeld. Führer durch Lilienfeld und Umgebung. Herausg. anlässlich des 700jährigen Jubiläums des Stiftes Lilienfeld; zusammengestellt von P. Alfred Edelbauer, Cistercienser von Lilienfeld. 1902. Druck von Adolf Jacobi in Lilienfeld. 104 S. mit 16 Illustrationen. Selbstverl. des Verfassers. Preis 1 K excl. Porto.

Marienhausen s. o. Eberbach S. 223.

Manbuisson. Recherches archéologiques sur les abbayes de l'ancien diocèse de Paris. Par P. Hérard. Réédition des notices parues en 1851, 1852, 1853 et 1881. Paris, Hellé. 4° V, 197 p.

Maulbronn. Führer durch das Kloster Maulbronn von E. Bassler. A. Krüger, Maulbronn 1902. 12° 30 S. 4 Illustr. und 2 Pläne. 50 Pf.

Briefkasten.

Betrag haben eingesendet für 1901/2: PEF. Oberweißenbach; f. 1902: PUW. Rosenberg: PBM. Kirchdorf; PHR. Unterretzbach; f. 1903: Dr. PBF. Wien.

PSL. Augsburg: Danke sehr für den Beitrag an die ‚Bildchen'. — PB. St. Paul-aux-Bois: Die Karten erhalten; wegen des Gewünschten werde ich nachsehen.

Mehrerau, 22. August 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller*. — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 164. 1. October 1902. 14. Jahrg.

Series abbatum et religiosorum exempti monasterii Ebracensis, Ord. Cisterc., a tempore 1126 beati Adami I abbatis, usque ad annum 1803.

Von Dr. Johannes Jæger.

47. Hieronymus II (1741—1773).

D. Hieronymus II, XLVII abbas Ebrac., dictus Held, de Gerolzhofen. Natus fuit 2. Februarii 1694. Professus 19. Maji 1715. Sac. 6. Oct. 1720. Fuit Professor Philosophiæ, ubi tractatum edidit de Causis. Registrator in Ebrach Officialis Herbipoli, ubi circa annum 1738 clam debuit fugere, ne ab Episcopo Herbipol. Friderico Carolo interciperetur tamquam suspectus de editione libelli ‚Brevis Notitia Ebrac.', cujus tamen jussu prædecessoris sui tantum fuerat distributor hinc et inde. A D. Guillelmo Romam missus impetravit, ut idem liber typis Curiæ Rom. imprimeretur sub Benedicto XIV Papa. Cujus exemplaria magnis sumptibus huc sunt allata. Post obitum D. Guillelmi per stafetam vocatus electus est abbas 16. Maji 1714.

Vir erat notitiæ jurium nostrorum, eruditione et gubernandi arte insignis, magnatibus acceptus, quos omnes juxta suos characteres tractare novit. Disciplinæ regularis zelosissimus, quæ sub ejus regimine ad 16 gradus ascendisse videbatur ab aliquot senioribus anteactorum consciis.

Anno 1743 almæ congregationis vicarius generalis per superiorem Germaniam.

Aedificavit stabula et officinas opificum per totum tractum: hortum abbatialem inferiorem cum fontanis, pro cujus fontanæ superioris statua Herculem cum Antæo præsentante ex Abbtswind advehenda 90 paria equorum et boum per aliquot septimanas dirigente negotium P. Panthaleone Douschon fatigabantur, Artifice Auwera de Würzburg, qui imperfectam a statuario Benoard in Porussiam vocato statuam perfecit.

Item ædificari permisit turrim observatoriam[124] prope viam ad Gressingen, dimidium cellæ vinariæ juxta capellam, in qua 2 vasa (dolia) ad 30 plaustra vini (et 18 alia dolia ingentia) continentia prostant, artifice Neumann[125] architecto Herbipol. et tractum oblongum, qui officinas claudit pro rhedis et curribus contra pluvias servandis; ac Ecclesiam parochialem Burgwindheimensem. Lites venationis per recessum de anno 1746, litem circa parochiam Burgebrach per recessum de anno 1752, circa adulteria simplicia et impostas cerevisiæ per recessum de anno 1753 composuit.

---

124. Wächter- oder Leusthurm, steht heute noch. — 125. Sohn des berühmten Johann Balthasar Neumann; er hieß Franz Ignaz Michael Neumann. Vgl. Stamminger l. c. S. 13.

Digitized by Google

Organum Majus in medio ecclesiæ per D. Joan. Philip. Seuffert Herbipol. et duo organa Chori utriusque per D. Köhler Frankfurtensem fieri curavit.

Aedificavit castrum Koppenwind[126] tempore P. Ferdinandi Bursarii, item curiam novam in Bamberg pro 30000 florenorum.

Emit villam den Kaysershof bei Büchelberg cum magno districtu sylvæ cæduæ optima emptione pro 8000 floren. franc.

Molendinum ab antecessore inchoatum perfecit aquæductu in rotas per canalem novum, ubi inscriptum vel insculptum bei dem Schlegel oder Schleußen:

VtILe opVs nobIs faCIt eCCe HIeronyMVs aLter
ProfLVat Vt thetIs hIC, trIta fLVatqVe Ceres.
Anno 1742.

A Subditis Ebracensibus juxta recessum solennissime et publice homagium sibi præstari fecit in Ebrach, in Sulzheim et Norimbergæ, in Katzwang. Vide Recessum de anno 1557 die 22. Febr. inter Principem Melchiorem de Zobel et Joannem abbatem Ebracensem „Zum Achten".

Pro ecclesiæ decore nullis omnino sumptibus pepercit, ut plura ornamenta pro missis solennibus et privatis loquuntur.

Confratres suos diligebat ex animo. Nunquam ad Grangias nisi comitantibus saltem duobus profectus, etiam ubi in Burgwindheim vel Winkelhof per aliquot septimanas acidulis usus est, semper duos Conventuales alternis diebus sibi adesse voluit.

Severus aliquomodo erga graviter delinquentes, mox iterum insperato favore inflictum vulnus sanare solitus fuit. Infirmorum curam se habere ostendit, tum illorum visitatione, tum medico pro solo Ebraco in persona D. Femel ex Fuld (Fulda) assumpto, cum alias non sine periculo Infirmorum vel Bamberga vel aliunde medicus evocari debuit.

Cantus Choralis et officii divini præcipuus amator usque ad ultimum vitæ annum in matutinis, tertia et vesperis sæpe sine famulo comparuit; et sæpissime cantui complacens insperato Conventui egregie cantanti solatium dedit.

Pro parcendis in coëmptione equorum nostro climati et terræ necessariorum sumptibus equisonem assumpsit, und hat eine schöne Studerey angelegt.

Studiorum fuit amans et exercitationi juniorum tum in Philosophicis, tum in Theologicis sæpissime præsens fuit, invitatis etiam a longinquo extraneis, præsertim in defensionibus ex universa. Excellentes etiam Religiosos ad universitatem Wirceburgensem direxit.

Crates ferreas ecclesiam exteriorem a Choro separantes fieri fecit affabre elaboratas pretio 2000 flor. excedente.

Ecclesiam ipsam in parietibus et novis altaribus pretio 80,000 florenorum cum D. Schmadel artifice jam statuto, exornare opere mosaico voluit, sed præfinitum 10 annorum spatium ob ætatem jam ingravescentem supervivere dubitans, successori reliquit honorem et pecunias, quas prudenti œconomia mirifice auxit: nam licet multis sumptibus Bibliothecam præclarissimis ac pretiosissimis libris ditavit præter annuos 400 florenos pro Bibliotheca expendendos — mille florenis et ultra e Cassariatu inter communes pauperes annuatim expensis — nam nobiliores pauperes et collectores ipse e ditiore erumena solatus est. Quamvis in septenali bello Porussico tum pro contributione vulgo Kriegssteuer plus quam 300,000 florenorum præter alias officialium bellicorum pecuniarias exactiones solvere debuerit, præter ingentem vini, pecorum, avenæ et victualium copiam, insuper 60,000 flor. pro bellicis sumptibus Wirceburgo mutuos dedit, cujus summæ medietatem tantum recipere coactus fuit; item dedit 5000 flor. ipso hoc tempore zu der Nothkassa oder als Dezimation nach

126. Vollendet wurde dieser Bau unter Abt Wilhelm Rosshirt, dessen Wappen, ein Pferdekopf, über der Hauptthüre eingemeiselt ist.

Digitized by Google

Würzburg; item 10,000 flor. franc. zu Proviantfuhren für die allierten Truppen; 6000 flor. legato Cæsareo Wilschek in Norimberga, ut averteret a monasterio das Winterquartier des in Ebrach mit Cavallerie schon eingerückten Generals Brettach, qui tandem acceptis 300 Carolinis aliorsum discessit. Item 12,000 flor. solvit ob bona equestria in Schwapach et Norimbergensia in officio Kutzwang etc. Item successive mutuos dedit Nobilibus in Franconia, Marggravio in Onolzbach (Ansbach), monasteriis Kaysersheim et Bildhausen ac Carthusiæ in Ostheim (Astheim bei Volkach) 244,000 flor. et Marggravio in Baden 30,000 florenorum.

Muros circa monasterium, inundatione disjectos, ex parte[127] noviter extruxit, uti et horrea in monasterio festo S. Laurentii anno . . . . (annus ignotus) fulmine absumpta.

Præclaram curiam in Nürnberg ab ædili dicto Neudecker e fundamento exstrui fecit. Uti et Curiam in Bamberg[128] e fundamento novam ex parte, quæ respicit die obere Pfarr, ut jam supra dictum. Parochiam in Herlheim sub Celsissimo Principe Carolo Philippo de Greifenklau monasterio incorporavit loco parochiæ in Burgebrach plurimis abhinc annis ab anno 1688 a clericis Wirceburgensibus occupatæ, facta amicabili compositione ut recessus loquitur de anno 1752.

Totum ædificium abbatiale pro hospitum exceptione, ab antecessore rudibus adhuc parietibus imperfectum tapetibus vestivit, uti et in abbatia anteriore pro hospitibus salam inferiorem vulgo das Jagdzimmer novis tapetibus pingi et exornari fecit et mobilibus.

Gravibus sæpe podagræ doloribus vexatus plures etiam a Consiliariis aulicis Wirceburgensibus vexas æquissimo animo sustulit, jura tamen monasterii strenue defendens et tum Viennæ apud Reichshofrath, tum Wezlarii apud Kayserl. Kammergericht suas querelas interposuit et evicit, ut Wirceburgenses exactas militari manu et deprædatas pecuniæ muletas cum frumento vi ex Schwappach abducto debuerint restituere, sed ex respectu erga Principem Adamum Fridericum, Comitem de Seinsheim contentus fuit pretio frumenti et equorum restituto sine strepitu per D. Sündermahler, Consiliarium aulicum.

Voto in infirmitate gravissima facto 1768 pedestris ad Sacellum SS. Sacramento dicatum[129] accessit ibi celebrans gratias acturus.

In Aldersbach abbatem deposuit tamquam Commissarius Generalis et P. Alexandrum eligi fecit, benedictione abbatiali illum benedicens anno 1745.

Bis ad capitulum generale Cistercii in Gallia celebratum (1765 et 1766) accessit in senectute jam vacillante, Confratribus hoc iter dissuadentibus respondens: Illustrissimus Generalis me vocavit; obedire est necesse, vivere non est necesse. Ibi ab eminentissimo Cardinali et Episcopo in Merseburg,[130] dicto Rodth et a Cardinali de Choiseul uti et a regiis Commissariis capitulo præsentibus non minus quam ab Illustrissimo Generali Francisco summo honore et laudibus ceu sanctus abbas fuit celebratus, ut ex epistola D. Generalis patet de dato 12. Decembris 1766.

Porussici hostis in Franconiam irrumpentis et tertia jam vice monasterium occupantis turbulentia ter etiam abbatem ex Ebraco aliorsum fugere coëgit, facta tamen prius pro omni casu dispositione et paterna promissione, obsides forte e monasterio abducendos, licet vel frater vel Conversus esset, ultimo

---

127. Anno 1738 die 2. Jun. inundatio aquarum disjecit hunc murum cum horreis, quæ D. Abbas Guillelmus Sölner fecit ædificari. Ita habet lapis muro infixus in via conspiciendus. Bemerkung des P. Engelbert Fürstenwerth. Der eingemauerte Stein ist wohl mit Mörtel überzogen. — 128. Heute Kgl. Bezirksamt Bamberg II. — 129. Gemeint ist die Wallfahrtskapelle zum heiligen Blut in Burgwindheim. Vgl. mein Schriftchen über dieselbe. Gerolzhofen bei F. Büchner 1899. — 130. Mördburg.

Digitized by Google

pecuniæ nummo se mox esse redempturum. Septem Religiosi ceu obsides Bambergam abducti mox sunt redempti.[131]

Anno 1761 ad abbatiam Salmansweiler ab illustrissimo D. Generali fuit destinatus, cujus abbatem Anselmum querelis monachorum discussis et verificatis tam in temporalibus quam in spiritualibus suspendit usque ad satisfactionem D. Generali datam. Priorem etiam visitationi nomine abbatis sui renitentem et contra eum protestantem ab officio ipso in limine monasterii amovit juxta statuta illi excommunicationem intentans. Ipse etiam abbas anno sequenti circa Pascha instans feria quarta majoris hebdomadæ Ebracum venit et processui ab abbate Salemitano ceu abbate Consistoriali temere Romæ instructo per deprecationem abbati Ebracensi factam finem fecit.

Sub hoc abbate Hieronymo defuncta comitissa de Fuchs, Amalia, quæ in capella ad portam ceu sepulchrali loco Comitum de Fuchs-Bimbach et Dornheim est sepulta, legavit 200 Reichsthaler pro 24 missis annuatim pro defunctis ex familia in capella legendis, ita ut singulis mensibus 2 missæ legantur. Anno 1768 in mense Majo legi hæ missæ cœperunt.

Pariter anno 1771 die 8. Januarii comitissa de Nostiz, nata Comitissa de Fuchs, ad eandem intentionem legavit 600 flor. pro 48 missis annuatim legendis in eadem capella, ut singulis mensibus 4 missæ legantur, in summa 72 missæ. Litteræ fundationis et testamentorum extractus sunt in archivio repositæ et earum copia reperiri potest in actis et repositura Curati Ebracensis.[132]

Anno 1770 Wirceburgenses in monasterio et in grangiis Burgwindheim, Weyer, Schwappach et Sulzheim violente omnia Granaria aperuerunt et ex Sulzheim abstulerunt 250 mldr. Korn &c., ex Weyer 60 mldr. et anno 1771 visitatio granariorum et abductio granorum repetita, insuper habita remonstratione necessitatis propriorum subditorum, qui nullam alibi quidquam frumenti emendi spem haberent, præsertim cum monasterium subditis pauperibus et aliis destitutis vel gratis vel pretio viliori vel in mutuum daret aliisque etiam extraneis subditis pro viribus prospicere soleret.

Promissa fuit æqualis nostrorum subditorum cum Wirceburgensibus consideratio, sed vane: nam Ebracenses Gerlocuriam (Gerolzhofen) vel aliorsum pro panibus emendis accedentes, vel vacui ad Ebracum sunt remissi vel obtentis ab aliis incolis panibus in via iterum sunt a militibus privati, etiam pretio amisso.

Alias querras et vexas memorare supervacaneum est, cum acta Archivii satis loquantur, quam superfluos sumptus, itinera, scriptitationes et processus consiliarii juniores Ebraco causarint, qui monasterium hoc tot privilegiis sub sigillo et nomine principali munitis ac recessibus tamquam exceptione a regula firmatum eodem modo, quo alia subjecta monasterio tractare non verebantur, sed sub sequenti abbate Guillelmo II videbitur, quod pœnas et multas executivas (quas D. Consiliarii alias inter se dividebant) restituere sint coacti. Celsissimus Princeps Franciscus Ludovicus (de Ertbal) etiam vetuit, ne imposterum tales mulctas dividerent, quas dein cassa cameræ ex propriis debebat refundere.

Hic abbas etiam — annum supersedeo studiose — ab Episcopo Wirceburg. C. F. Wirceburgum fuit invitatus, ubi in capella Curiæ Ebrac. quendam Canonicum ecclesiæ cathedralis ab excommunicatione ob . . . . .[133] incursa debuit absolvere.

In ultima diuturna infirmitate gangrænam in pectore patientissime tulit et fere agonizans circa horam 12 adhuc pro bono monasterii conferentiam in

131. Die 12. Decembris 1762 noctu ultima fuit Porussorum incursio in Ebrach et exactio 60,000 flor. durch Rittmeister Mantenfel mit einer Eskadron Husaren, pecunia jam Bambergam missa. Bemerk. des P. Engelbert F. — 132. Wohl im Kreisarchiv Würzburg; in der Pfarrrepositur Ebrach ist nichts mehr davon vorhanden. — 133. Der Grund ist nicht angegeben.

Digitized by Google

Cassariatu haberi voluit. Hora quarta Vesp. post Vesperas De S. Ursula defunctus. Roxit 33 annis, Senior et Jubilæus Professionis et Sacerdotii. Obiit 20. Octobris 1773. Sepultus ad cornu Evangelii ad aram S. Crucis.

Abbas Hieronymus etiam procuravit ein ganz neues silbernes Tafelservice für 24 Personen; de quo vide infra sub Abbate Eugenio Montag.

Sub abbate Hieronymo II etiam ædificata sunt:

Die lange Chaisenhalle von der Schreinerey an bis oben an die Sattlerey mit Gerberey;

das obere Thor nach Burgwindheim von gehauenen Steinen nebst einem Flügel daranstoßender Mauer am Konventsgarten mit dem kleinen Bäulein für den oberen Thormann und Kutschenpferdstall;

die Mauern von dem Közen- oder Hirschenthor an bis an das Priorat, welche den Konventsgarten von der Abtey sondert;

im Amtshof zu Weyer ein Nebenbäulein und Keller gleich bey dem Eingang rechter Hand;

das neue Wirthshaus zu Sulzheim;

die Schäferey zu Spießheim;

die Zehendscheuer zu Sulzheim, auch zugleich von Stockheim gutes Wasser in das Dorf und Amtshof durch Röhren geführet, welches sonst von Alitzheim mußte geholet werden;

das ganze Stallgebäude mit den 4 Scheuern, Schreinerey, Wagnerey, Reitstall, Bauernstall, Gaststall, Ochsenstall, Schlosserey, Schmiede, Sattlerey, alles in einer Flucht in Ebrach;

30 oder 40 Schritt von der Kirche einen Bronnen mit gehauenen Steinen und Lisenen ditto, ist jetzt abgetragen und mit einer großen Blatten zugelegt.

Auch hat Abt Hieronymus das Pfarrhaus zu Katzwang neu bauen lassen.

Ferner hat er noch eine Schlaguhr auf dem Konventsthürmleim von Uhrmacher Fink zu Würzburg machen lassen, so dass nach dieser kleineren Uhr erst die größere auf dem Kirchthurm die Stunden und Viertel geschlagen.[134]

Sequentes 58 a Rdssimo abbate Hieronymo ad S. Professionem sunt admissi:

Joannes Nepomucenus Hauck de Fulda. Nat. 8. Aug. 1723. Prof. 8. Jun. 1744.[135] Sac. 8. Jun. 1749. Absolvit studia Herbipoli. Fuit exceptor hospitum, Officialis in Burgwindheim. Granarius in Sulzheim. Oeconomus in Schwappach. Officialis et simul Oeconomus in Maynstockheim. Bis Officialis in Weyer. Magister Novitiorum. Granarius. Officialis Herbipoli 1791.

Quando hic fuit Magister Novitiorum anno 1775 sub Guillelmo II, longa illa ex Antiphonalibus et repetita Nevmata ope suorum Novitiorum delevit. Deo gratias!

Qua præfectus in Weyer villam Albersfeld ob nimias vexas Herbipolensium Monasterio valde onerosam pretio optimo vendidit cum consensu capituli, de qua villa infra sub Guillelmo II. — Item qua Granarius in Ebrach ex commissione sibi ab abbate Guillelmo II facta prædium per modum hypothecæ Monasterio obnoxium bene vendidit, ut infra ibidem. — Ceu obses a Gallis e Wirceburgo qua præfectus anno 1796 abductus redux anno 1799 ad Infirmariam Ebrac. secessit et 1805 in Burgwindheim die 5. Martii in exilio obiit Senior et Jubilæus Professionis et Sacerdotii, ibidem sepultus.[138]

---

134. Diese Uhr ist im J. 1808 von der Gemeinde Ampferbach erstrichen worden, jedoch ohne die Glocken. Bemerk. des P. Engelbert Fürstenwert. — 135. Joh. Nep. Hauck u. die 5 folg. Patres hatten als Mag. Novit. den P. Constantin Eyerich. — 136. Von ihm befindet sich im Archiv des histor. Vereins zu Bamberg ein MS. in folio mit dem Titel: Corpus Juris Ebracensis sive Index Generalis omnium Actorum, Processuum, Jurium, Consuetudinum, Privilegiorum, Bonorum quocunque Titulo acquisitorum, Episcoporum Würzeburgensium, Abbatum, Bene- & malefactorum, Recessuum Ebracensium cum Episcopis

Digitized by Google

Bernardus Uruzo de Bamberg. In investitione Gerardus vocatus, sed ob discessum Novitii Bernardi Siebenbeutel nomine Bernardi insignitus. Olim Gabriel vocatus. Nat. 1. Jan. 1725. Prof. 8. Jun. 1744. Sac. 7. April. 1749. Absolvit sua studia Herbipoli. Fuit Professor Theologiæ, Juris canonici. Exceptor hospitum, bis Officialis in Schwappach, Consiliarius Cancellariæ, Bibliothecarius, Præses Conferentiarum. Officialis cancellariæ von dem Oberamt Ebrach. Cancellariæ director. Præfectus Schwappac. 1788 et anno 1796. Præfectus in Weyer et anno 1796, die 9. Nov. ad Infirmariam venit; ibi obiit 16. Nov. 1802. Jubilæus Prof. et Sacerdotii.

Philippus Fleischmann de Würzburg. Nat. 6. Mart. 1722. Prof. 17. Aug. 1744. Sac. 15. Jun. 1749. Fuit Custos, Curatus ad portam et in Theinheim. Oeconomus in Sulzheim bis et in Burgwindheim. Obiit 2. Maji qua Oeconomus in Sulzheim eodem die, quo dies ejus onomastica confratrum et Confinium præsenti lætitia celebranda erat, mane surgens apoplexia tactus est anno 1774.

Georgius Friederich de Eltmann. Nat. 7. Mart. 1721. Prof. 17. Aug. 1744. Sac. 7. April. 1749. Obiit 25. Sept. 1777. Absolvit sua studia Herbipoli. Fuit Exceptor hospitum. Subprior. Professor Theologiæ et Moralium. Præses Conferentiarum. Prior. Officialis in Sulzheim et in Weyer. Oeconomus in Schwappach, ubi etiam obiit. Corpus huc allatum. Fuit etiam Magister Novitiorum.

Judas Thaddæus Sigerst de Volkach. Nat. 18. Maji 1723. Prof. 17. Aug. 1744. Sac. 8. Jun. 1749. Fuit Succentor et Cantor. Officialis in Elgersheim. Cancellariæ Consiliarius; item Granarius in Sulzheim, Officii Ebrac. vulgo Oberamts-Assessor. Officialis rei pupillariæ, quo in officio obiit 26. Sept. 1777. Item fuit Culinarius Abbat. Obiit e colica.

Rochus Krafft de Sulzheim. Nat. 22. Dec. 1724. Prof. 17. Aug. 1744. Sac. 8. Jun. 1749. Obiit 25. Jul. 1788. Fuit aliquot annis hospes in Langheim. Inspector opificum in abbatia. Magister Conversorum et horti Conventualis. Hic novum hortum olerum juxta Infirmariam circum circa multo sudore et multis ex hæreditate personali matris suæ defunctæ depositi sui expensis fecit, uti et aquæductum ex domo braxatoria in hortum superiorem juxta Infirmariam et in ipsam Infirmariam, quo hactenus omnis aqua ad quemcunque usum debuerat a Conversis servitoribus Infirmariæ asportari. Astitit morienti F. Engelbertus Fürstenwerth.

D. Jacobus Aquilinus Albert de Iphofen, Satrapa solutus et cælebs in Burgwindheim. Oblatus. Natus anno 1684. Prof. 8. Sept. 1744. Obiit 22. Sept. 1744. Obtulit P. Constantini Eyerich, quem e S. fonte levaverat, usui calicem cum pelvi et urceolis argenteis deauratis.

Würzeburgensibus aliisque exteris initorum. Item Explanationum, Responsorum Juris, omniumque Materiarum quæ tum in T. I & II. Corporis Juris Ebracensis a me conscripti tum in actis Ebracensibus, vulgo in dem Aktionsbuch aliisque impressis et manuscriptis continentur, secundum ordinem alphabeticum exaratas a R P. Joanne Nepomuceno Hauck, Prof. Ebrac. ab anno 1766 usque 1799 et ultra. In Bonum Monasterii, Fratrum et Subditorum. — T. III. — Bedauerlicherweise hat sich nur dieser Band erhalten. Nach P. Engelbert Fürstenwerth war T. I. ein Quartband, continens omnes Recessus Ebrac. mit Würzburg, corum mutationem et explicationem; und Tom. II. ein Pergamentfoliant, continens verschiedene Kreis-Landmandate, Kirchenordnung und Kirchenbegriff von Ebr. Recess. nach dem Alphabet und Ebrach eingehörigen Ämtern. Nebst diesem sind auch in dem Ebrac. novissimo impresso — gemeint ist die Schrift Eugen Montags: „Frage, ob der Abtei Ebrach in Franken das Prädikat Reichsunmittelbar rechtmäsig gebühre“ 1786 in folio — des P. Johannes Nep. Hauck Anmerkungen nach dem eigentlichen Recess- und Aktenverstand beigefügt worden salvo meliori. — T. III. ist übrigens sehr unvollständig, aber nichtsdestoweniger für den Forscher ein vortrefflicher Fingerzeig. Wo die beiden ersten Tomi sich befinden, konnte ich bisher noch nicht erfahren. Es ist fraglich, ob sie überhaupt noch vorhanden sind.

Digitized by Google

Ludovicus Scholl de Würzburg. Nat. 26. Jul. 1724. Prof. 19. Jun. 1746. Sac. 20. Jun. 1751. Obiit 28. Nov. 1789. Fuit bis Granarius, Cellarius, Culinarius Abbatiæ et Conventus ac Refectorarius. Officia extra claustrum deprecatus.

Edmundus Rein de Würzburg. Nat. 11. Jun. 1724. Prof. 19. Jun. 1746. Sac. 2. Maji 1751. Absolvit sua studia Herbipoli, ibi factus 1755 Præses studiorum. Fuit Professor Juris Canonici ad tempus. Bis negotiorum causa Romam missus et ad D. Generalem Franciscum Truve Cistercium, ab eo accepit diploma Viri de S. Ordine bene meriti et a Papa privilegium, quod semper debeat manere in officio Herbipol. (risum teneatis amici!) typis — fors etiam sumptibus monasterii — impressum. Romæ factus est Doctor Bullatus. Fuit etiam principis et Episcopi Fuldensis Consiliarius in spiritualibus. Officialis Herbipoli et in Elgersheim simul. Accepit nomen eines dem Kloster Ebrach sehr theueren Mannes. Obiit Herbipoli in curia nostra sepultusque est ad RR. PP. Franciscanos Minoritas solenniter in ecclesia prope presbyterium. In vivis nunquam in accipienda pro vineis nostris Herbipol. et pro victu confratrum studentium e Cassariatu pecuniis, dixit, sufficit usque ad mortem, ubi aliquot millia florenorum Rdissimo. Dno. Eugenio neoelecto a se esse collecta indicavit, quæ ipse Reverendissimus ad expungenda pro vino ab antecessore empto debita mox impendit. Obiit postquam 24 annis fuerat Officialis Herbipoli, 6. Febr. 1791.[137]

Clemens Faulstich de Oberleichtersbach. Nat. 23. Nov. 1717. Prof. 19. Jun. 1746. Sac. 4. Jul. 1751. Obiit 15. Oct. 1783 ex hydropisi. Fuit adhuc Sæcularis, Cancellista in Ebrach et Organœda. Fuit Cellarius, Culinarius Abbat., Rector Chori.

Albericus Fichtel de Lengfurth. Nat. 13. Mart. 1725. Prof. 19. Jun. 1746. Sac. 4. Jul. 1751. Fuit per annum Herbipoli apud Enderlein virtuosum in Cheli tractanda, factus discipulus supra magistrum. Fuit Sacellanus abbatis Hieronymi, Inspector ædificiorum et opificum. Secretarius abbatis dicti, quocum bis, anno 1765 et anno 1766 Cistercii capitulo generali interfuit, in quo etiam diploma accepit a D. Generali ecu Doctor Ordinis et bene meritus. Culinarius Convent., Culinarius abbat. Bis Exceptor hospitum, summis et infimis gratus. Anno 1790 Subprior. 1791 Hofmeister in Weyer, 1792 Oeconomus in Schwappach, 1793 Oeconomus in Sulzheim. Anno 1797 die 13. Mart., qui ejus dies natalis fuit, in Sulzheim obiit, huc advectus et die 15. Mart. sepultus. Moribundo adstitit F. Engelbertus F. Fuit Jubilæus Professionis.

Franciscus Kolb de Würzburg. Nat. 4. Dec. 1723. Prof. 19. Jun. 1746. Sac. 20. Jun. 1751. Obiit Confessarius Cœliportæ ibique sepultus 9. Oct. 1765. Fuit etiam per annum Herbipoli apud D. Enderlein virtuosum in Cheli tractanda. Fuit exceptor hospitum bis et simul inspector ædificiorum ac opificum. Subprior. Magister Novitiorum.

Hieronymus Heidmayer de Stadt Lauringen. Nat. 11. Sept. 1722. Prof. 19. Junii 1746. Sac. 4. Jun. 1751. Fuit Curatus bis in Theinheim, bis in Burgwindheim cum laude. Socius P. Francisci Cœliportæ ut Confessarius extraordinarius, dein ordinarius; postea Curatus ad portam in Ebrach; Oeconomus in Schwappach, Magister Novitiorum, Conversorum. Infirmarius. Cellarius anno 1780 usque ad annum 1792. Obiit 1. Nov. 1798 in Infirmaria.

Aquilinus Jæger do Würzburg. Nat. 2. Maji 1726. Prof. 31. Julii 1746. Sac. 27. Jun. 1751. Obiit 26. Mart. 1788 ut adjunctus officio in Sulzheim et presbyter pro divino officio in Bischwind. Corpus huc allatum.

---

137. P. Edmundus Rein obtinuit characterem privilegiatum de ordine bene meriti in impresso diplomate, cum hujus diplomatis confirmatione Romæ in congregatione S. R. E. Cardinalium anno 1763 die 18. Apr. exarata. Anm. des P. Engelbert F.

Digitized by Google

Laus ejus typis dabatur Herbipoli, quam hic addo. (Absolvit studia sua Herbipoli anno 1748):

‚Gelehrte Anzeigen von Würtzburg'. Beilage zum XXXIV. Stück. 433. Samstag den 26. April 1788. — „Todesfall. Den 26ten Märtzens starb an den folgen einer Lungenentzündung Hr. P. Aquilin Jäger, Mitglied der fränkischen Abtey Ebrach. Er ward gebohren zu Würtzburg im J. 1726, studirte auf der Julius-Universität, erhielt in unteren schulen die vornehmste Prämien und in der Philosophie den Rang als Primus unter seinen Mitschülern. Im J. 1745 ward er von dem damaligen Herrn Abt Hieronymus, der die Gelehrten ungemein schätzte, in die Abtei Ebrach aufgenommen. Seiner vorzüglichen Talente halber ward er im J. 1748 nach Würzburg geschickt, um daselbst die theologischen Kollegien zu frequentiren. Im J. 1752 kam er in sein Kloster zurück und ward als Lehrer der Philosophie und Theologie aufgestellt. Im J. 1760 ward er als Sekretär des Herrn Ordensgenerals nach Cisterz berufen, auf welchem Posten er die Ordensgeschäfte der teutschen Cisterzienser 4 Jahre zu Cisterz und 3 Jahre zu Paris mit vielem Lob besorgte. Im J. 1767 kam er in Franken zurück und erhielt die Bibliothekarstelle im Kloster. Im J. 1780 ward er Amts-Official auf dem klösterlichen Amtshof Sulzheim und zugleich zum Seelsorger der Gemeinde zu Bischwind ernannt, welche letztere Stelle er mit ungemein vieler Liebe, Demut und Uneigennützigkeit, von der Einrücker dieses — D. Feder, Professor Linguarum in Würzburg, damals Kaplan zu Stockheim und Alitzheim — selbst Zeuge ist, bis an das Ende seines Lebens versehen. Er war ein vortrefflicher Litterator, Mathematiker, Theolog, Philosoph (Algebrist) und der orientalischen sowohl als der vornehmsten europäischen Sprachen kundig. Seine große Bescheidenheit, die sich dem Beobachter gleich in der ersten Unterredung darbot, erlaubte ihm nicht, was zu schreiben, so fähig er auch gewesen wäre, was Originales und Meisterhaftes zu schreiben." [138]

Petrus Mengwein de Würzburg. Nat. 2. Aug. 1725. Prof. 18. Julii 1751. Sac. 4. Jul. 1756. Ante ingressum monasterii fuit Camerarius D. Hieronymi, dein Sacellanus ejusdem et Secretarius Congregationis per superiorem Germaniam, Inspector simul ædificiorum ac opificum. Subprior. Magister Novitiorum; bis Officialis in Burgwindheim. Prior. Officialis in Sulzheim, in Schwappach 1774. Professor Theologiæ. Præfectus in Burgwindheim 1782; anno 1799 absolutus ibi mansit supernumerarius; 10. April. 1800 in eadem Grangia obiit sepultura ob cœnam Domini et Parasceven usque ad sabbathum sanctum dilata, ubi ejus corpus hora secunda ad monasterium advectum mox fuit sepultum.

Hermannus Strigler de Ebrach. Nat. 16. Febr. 1731.[139] Prof. 18. Jul. 1751. Sac. 27. Jun. 1756. Obiit 12. Nov. 1779. Fuit Curatus ad portam et in Theinheim. Oeconomus in Burgwindheim. Bibliothecarius; adstitit morienti F. Engelbertus F.

Gerardus Weckesser de Oberzell prope Würzburg. Nat. 26. Sept. 1728. Prof. 18. Jul. 1751. Sac. 27. Jun. 1756. Fuit Custos, Curatus ad portam, Sacellanus in Herlheim, Granarius in Sulzheim. Bursarius. Oeconomus in Sulzheim, ubi ex hydropisi obiit 19. Jan. 1792, facta prius sed sero per

---

138. P. Bernardinus Bauer bemerkt noch: Fuit etiam per aliquot annos in abbatia Consiliarius tum officii in Ebrach, tum cancellariæ. Professor Theol. bis et Philosophiæ. Secretarius D. Generalis Cisterc. 1760 per 7 annos. — 139. 16. Febr. 1731 baptizatus est Johannes Thomas, Nobilis et pererruditi Domini Nicolai Strigler, Cancellistæ et Sabinæ conjugum legitimus filius; patrinus perhonestus vir Thomas Bauer, venator Ebrac. (in Grossgressingen) — a P. Bartholomæo. Taufmatrikel des kath. Pfarramts Ebrach Nr. II. von 1724—1790.

Digitized by Google

puncturam aquæ dimminutione. Assistente P. Engelberto F. corpus ejus Ebracum est adductum ad confratres suos.

Paulus Bühn de Grossgressingen. Nat. 5. Oct. 1723. Prof. 18. Jul. 1751. Sac. 27. Jun. 1756. Obiit 22. Mart. 1772 in Burgwindheim ex morbo epidemico (scil. Faulfieber) tunc grassante, ubi P. Angelo tunc temporis parocho cooperabatur. Fuit Curatus ad portam. Granarius in Sulzheim et simul presbyter in Bischwind. Corpus huc allatum et sepultum.

Jacobus Pauli de Gerolzhofen. Nat 8. Nov. 1731. Prof. 18. Jul. 1751. Sac. 27. Jun. 1756. Fuit Sacellanus in Herrlheim. Oeconomus in Sulzheim bis. Confessarius monialium Cœliportæ. Parochus in Herrlheim 1780. Oeconomus in Weyer 1795; anno 1797 Oeconomus in Mayenstockheim. Jubilæus Prof. et Sacerd. Supra 40 annis in officiis continuis extra monasterium et vixit. Obiit 7. Julii 1818.

Robertus Göser de Pfarrkirchen. Nat. 2. Nov. 1731. Prof. 18. Jul. 1751. Sac. 18. Jul. 1756. Fuit Vestiarius. Culinarius Convent. et Refectorarius. Oeconomus in Weyer et in Schwappach. Curatus ad portam. Rector Chori. Infirmarius. Jubilæus Prof. et Sacerd. Obiit 13. Jan. 1807 in Burgwindheim.

Andreas Bayer de Sesslach. Nat. 16. Oct. 1731. Prof. 18. Jul. 1751. Sac. 18. Jul. 1756. Obiit 30. Dec. 1769. Fuit Vestiarius, Culinarius Convent., Cantor.[140]

Erwinus Heinrichen de Lissberg. Nat. 15. Oct. 1735. Prof. 30. Dec. 1753. Sac. 30. Sept. 1759. Obiit 23. Febr. 1762. Absolvit studia Herbipoli. Vir magnæ exspectationis. Professor Theologiæ denominatus loco cathedræ quam ascenderet, in tumulum descendit in abbatia, ut nominatus simul Cancellariæ Consiliarius.

Engelbertus Fürstenwerth de Würzburg. Nat. 4. April. 1734. Prof. 30. Dec. 1753. Sac. 8. Jun. 1760. Absolvit studia Herbipoli. Fuit anno 1761 Sacellanus D. Hieronymi et Exceptor hospitum ac Secretarius. Anno 1762 Inspector ædificiorum et opificum et curatus ad portam simul cum dictis officiis. Anno 1764 Subprior et Magister Novitiorum uti et secundo anno 1765. Eodem anno ob infirmitatem Granarius in Sulzheim et Presbyter in Bischwind. Anno 1768 die 7. Mart. Curatus ad portam. Anno 1771 Expositus ad abbatiam seu solitarius Curatus ad portam. Anno 1774 Inspector ædificiorum et opificum simul cum cura ad portam die 3. Junii, anno 1774 die 30. Dec Exceptor hospitum secundo et simul Inspector ædificiorum ac opificum, anno 1777 die 4. Jan. parochus in Burgwindheim. Anno 1788 Præses Conferentiarum, 1790 Professor moralis et Theologiæ pastoralis; 1791 die 19. Nov. director parochiæ ad portam et Curatus usque ad 28. Jun. 1802, ubi rursus Præses Conferentiarum. Jubilæus Prof. et Sacerd. obiit anno 1813 die 18. Mart. Ebraci.[141]

Fridericus Beuntner de Sesslach. Nat. 15. Jan. 1735. Prof. 3. Nov. 1754. Sac. 15. Jun. 1760. Obiit Officialis in Burgwindheim, ubi bis fuit. Secretarius D. Hieronymi. Exceptor hospitum. Subprior et Magister Novitiorum. Curatus ad Portam. Parochus in Herlheim. Prior. Corpus huc allatum, cujus ceremoniæ hac die obitus in matricula mortuorum parochiæ Burgwindheimensis videri possunt. Vir erat longiori vita dignus. Obiit e colica assistente P. Engelberto F.

Malachias Daig de Schesslitz. Nat. 22. Aug. 1734. Prof. 23. Nov.

---

140. Die Patres Petrus Mengwein, Hermann Strigler, Gerhard Weckesser, Paulus Bühn, Jakob Pauli, Robert Göser und Andreas Bayer hatten zum Mag. Novit. den P. Kilian Haas. Bem. des P. Engelbert F. — 141. Erwin Heinrichen und die folgenden bis H. Hoffmann hatten zum Novizenmeister den P. Josephus Eckhard.

Digitized by Google

1755. Sac. 15. Jun. 1760. Obiit 23. Maji 1764. Vir felicis ingenii, sed infirmi corporis. Hujus fatum judicet Deus!

Joachimus Samhaber de Gerolzhofen. Nat. 17. Jan. 1735. Prof. 23. Nov. 1755. Sac. 15. Jun. 1760. Absolvit studia Herbipoli. Fuit Curatus ad portam. Exceptor hospitum. Subprior et Magister Novitiorum. Prior in morte D. Hieronymi. Parochus in Herlheim. Oeconomus in Burgwindheim et simul Curatus in Theinheim. Confessarius in Cœliporta, ubi anno 1802 die 27. Dec. in negotiis parthenonis publica in via Herbipol. apoplexia tactus et ad Curiam Ebrac. delatus et unctus obiit, ad RR. PP. Franciscanos Herbipoli sepultus. Successorem habuit Cœliportæ P. Nivardum Reuss.

Casimirus Gall de Mergenthal. Nat. 1. Febr. 1736. Prof. 18. Oct. 1756. Sac. 29. Nov. 1761. Absolvit studia Herbipoli. Fuit Professor Theologiæ, Officialis in Maynstockheim, Burgwindheim, Schwappach, Sulzheim. Obiit 20. Oct. 1795 ex colica in Infirmaria.

Bruno Heger de Weyer. Nat. 25. Dec. 1735. Prof. 18. Oct. 1756. Sac. 1. Nov 1761. Fuit Custos, Cellarius, Granarius, Oeconomus in Weyer et Burgwindheim. Anno 1788 ad Conventum. Qui Monasterio Ebracensi per funestam inter bellantes monasteriis et episcopatibus pacificationem a Gallica republica constitutam anno 1803, cum omnibus monachis Ebracensibus exulare jussus die 11. Jan. Primus obiit in suo exilio Bambergæ 1804 ibique sepultus.

Henricus Hoffmann de Hallstadt. Nat. 7. Oct. 1734. Prof. 28. Aug. 1757. Sac. 1. Nov. 1761. Obiit 1. Maji 1772 morbo epidemico Faulfieber, Sacellanum agens in Herlheim ibique sepultus. Fuit Exceptor hospitum, Curatus ad portam, Oeconomus in Burgwindheim et simul Curatus in Theinheim.

Thomas Campensia, Conversus, de Gerolzhofen. Nat. 13. Nov. 1732. Prof. 3. Nov. 1754. Fuit Vestiarius. Obiit 5. Nov. 1818 in Gerolzhofen.

Simon Zlabinger, Conversus, de Ebrach.[142] Nat. 3. Jun. 1725. Prof. 3. Nov. 1754. Obiit 22. Jun. 1763.[143]

Augustinus Seyfried de Würzburg. Nat. 5. Dec. 1738. Prof. 16. Nov. 1760. Sac. 6. Oct. 1765. Fuit Curatus ad portam. Exceptor hospitum. Subprior et Magister Novitiorum ad tempus breve. Oeconomus in Burgwindheim et simul Curatus in Theinheim. Granarius in Sulzheim et Ebrach. Cantor. Magister Conversorum ter. Prior per 9 menses. Hofmeister in Weyer; ibidem 1790—1795 Præfectus; 1800 Oeconomus in Schwappach cum concionibus et Cathechesi ibidem. Absolvit studia Herbipoli. Obiit Wirceburgi anno 1816, Prof. et Sacerd. Jubilæus.

Eugenius Montag de Ebrach. Nat. 5. Mart. 1741.[144] Prof. 16. Nov. 1760. Sac. 6. Oct. 1765. Absolvit studia Herbipoli cum P. Augustino. Fuit ut vir solide doctus, juriumque maxime monasterii nostri expertissimus Professor Theologiæ et juris canon. Subprior. Secretarius Congregationis per multos annos. Consiliarius Cancellariæ. Officialis im Oberamt; Concellariæ director pro juribus monasterii strenue certans edidit librum in folio: Frage, ob der Abbtey Ebrach in Franken das Prädikat Reichsunmittelbar rechtmäsig gebühret, anno 1786. Laudat hoc opus ‚Maynzer Anzeig.' XVII. Stück den 25. April 1787 und die ‚Allgemeine teutsche Bibliothek' des 76. Bandes 2tes Stück

142. Taufmatrikel des kathol. Pfarramts Ebrach: 3. Jun. baptizatus est Joannes Andreas, Andreæ Zlabinger et Evæ Barbaræ, Serrarii Ebrac. legitimus filius. — 143. Die Conversen Thomas und Simon hatten zum Magister P. Michael Walz. — 144. Taufmatrikel des kathol. Pfarramts Ebrach sub 5. Martii 1741: „Natus est tertio quadrante ad horam tertiam mane et post meridiem circiter ad horam tertiam baptizatus Georgius Philippus Wilhelmus, prænobilis ac consultissimi Domini Georgii Wilhelmi Montag, Monasterii Ebrac. tunc temporis Consulentis et Annæ Barbaræ, uxoris ejus filius legitimus. Levans pueruluni Rdus. D. parochus in Rimbach nomine Georgius Philippus Ulrich. Vices ipsius egit Christophorus Eligiz, Ludimagister in Ebrach — a P. Nicolao" (Trauttner).

Digitized by Google

S. 471. Ipse famosus Professor juris publ. in Göttingen, D. Büttert, applausit huic deductioni, quæ tam in concilio aulico Viennæ quam in Cameræ imperialis judicio Wezlariæ benigne accepta multum luminis nostris ibi processibus offudit.

Idem P. Eugenius jam ante qua Officialis des Ebracher Oberamts opusculum edidit impressum anno 1778 in 4°, cui titulus: Bargildus Franco. Disquisitio de ducatu et judicio provinciali episcopatus Wirceburgensis; in ordine ad valorem argumenti præsumpta ex situ superioritatis territorialis. 1778. Quod opusculum etiam in supra allegata ‚Maynzer Anz.' est laudatum et Moguntiæ rursus prælo dabatur.[145]

Eugenius M. anno 1790 Præfectus in Sulzheim usque ad diem 21. Febr. 1791, ubi in locum defuncti abbatis Guillelmi II in abbatem electus est et die 22. Maji 1791 benedictione abbatiali a Rdissimo. ac Celsissimo S. R. I. Principe ac Episcopo Bamberg. et Wirceburg. Francisco Ludovico ex familia nobili de Erthal inter varias affectus et æstimationis principalis testificationes publicas est insignitus.

Acta ejus electionis uti et benedictionis authentica a me conscripta (scil. a P. Engelberto F.) et congruis testibus et subscriptionibus prioratus authentizata in singulari libro in folio continentur in Prioratu. — Plura vide infra de Eugenio abbate.

Bonifacius Hellmuth de Bamberg. Nat. 28. Jun. 1736. Prof. 16. Nov. 1760. Sac. 28. Oct. 1764. Fuit per 30 annos Cantor egregius. Granarius, Culinarius Abbat., Rector Chori. Anno 1798 in Schwappach Oeconomus. Magister Conversorum et Mag. Conv. Novitiorum. Obiit Ebraci 1. Nov. 1801 assistente P. Engelberto F. morienti.

Bartholomæus Thenn de Bamberg. Nat. 30. Maji 1736. Prof. 16. Nov. 1760. Sac. 28. Oct. 1764. Circa annum 1774 cum licentia D. Guillelmi hospitavit in Monasterio Cistere. Kaysersheim. Circa annum 1786 inde cum abbatis Cæsareensis licentia Ebracum reversus aliorsum secessit, omnibus locum habitationis ejus ignorantibus. Erat organista.

Aloysius Högler de Würzburg. Nat. 27. Aug. 1741. Prof. 16. Nov. 1760. Sac. 6. Oct. 1765. Fuit Magister Conversorum. Oeconomus in Sulzheim, Culinarius abbat. bis. Granarius in Sulzheim. Curatus ad portam; anno 1790 Granarius in Ebrach. Anno 1791 apoplexia semitactus ad Conventum petiit. Anno 1792 repetita post reditum Herbipoli in sua cella apoplexia tactus inventus est circa medium 11. Matut. et horæ VIII^{vae} vespert. quadrante primo sub Salve Regina placidissime sine omni tamen sensus signo exspiravit assistente morienti P. Engelberto F. die 8. Octobris.[146]

Joannes Evangelista Breunig de Volkach. Nat. 6. Jul. 1740. Prof. 20. Nov. 1763. Sac. 11. Oct. 1767. Fuit Subprior. Oeconomus in Burgwindheim. Granarius bis. Hofmeister oder Magister Curiæ in Weyer. Prior. Granarius 1791 et Oeconomus in Sulzheim 1799. Obiit in Oberschwappach exul a monasterio Ebrach ex calculo anno 1809 die 17. Junii.

Adamus Adelmann de Tüngersheim. Nat. 1. Jul. 1743. Prof. 20. Nov. 1763. Sac. 4. Oct. 1767. Fuit bis Curatus ad portam. Sacellanus in Herlheim. Curatus in Theinheim. Subprior et Magister Novitiorum et Conversorum. Anno 1790 Bodenmeister in Sulzheim simulque Apostolus Bischwind 1791, Oeconomus in Schwappach 1792, Cellarius 1793, Oeconomus in Burgwindheim 1799. Prior 28. Jun. 1802. Obiit Wirceburgi 19. Oct. 1823, Prof. et Sacerd. Jubilæus.

---

145. Vgl. Henner, Prof. Dr. ‚Die herzogliche Gewalt der Bischöfe von Würzburg'. Würzburg bei A. Stuber 1874 S. 13 f. und meine Schrift: ‚Kloster Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abts Eugen Montag und der Säcularisation des Klosters'. S. 54 f. — 146. P. Aloysius Högler und die 4 vorher genannten Conventualen hatten zum Novizenmeister den P. Franciscus Kolb.

Digitized by Google

Christianus Baumann de Dettelbach. Nat. 4. Jun. 1739. Prof. 20. Nov. 1763. Sac. 4. Oct. 1767. Fuit Sacellanus D. Hieronymi. Curatus ad portam. Oeconomus in Schwappach. Granarius in Sulzheim. Exceptor hospitum . . .[147]

Godefridus Übel de Burgwindheim. Nat. 27. Maji 1739. Prof. 20. Nov. 1763. Sac. 18. Oct. 1767. Obiit 18. Jan. 1773 ut Curatus ad portam assistente morienti P. Engelberto F.

Martinus May de Burgwindheim. Nat. 28. Febr. 1741. Prof. 20. Nov. 1763. Sac. 18. Oct. 1767. Fuit Subprior. Custos. Oeconomus in Maynstockheim. Prior. Granarius in Ebrach. Oeconomus in Burgwindheim 1790; denno Prior 1791 in Nov. et 1793 die 5. Sept. ex lenta tabe Prior obiit.[148]

Mauritius Eck de Weyer. Conversus. Nat. 8. Jan. 1735. Prof. 10. Aug. 1764. Obiit 9. Aug. 1773. Hortulanus Conventualis.

Chilianus Röttinger de Gerolzhofen, Conversus. Nat. 15. Jun. 1739. Prof. 10. Aug. 1764. Obiit 15. Nov. 1794.[149]

Laurentius Neubauer de Gensfeld, Conversus. Nat. 10. Jan. 1734. Prof. 10. Aug. 1765. Obiit 9. Oct. 1773. Fuit miles apud regem Porussiæ in bello septennali, ex voto Religiosus factus.

Sebastianus Kuhn de Volkach, Conversus. Nat. 23. Febr. 1736. Prof. 10. Aug. 1765. Fuit in juventute puer musicus hic; factus dein hic ephippiarius, apud Cæsareos in bello septennali fuit Fahnensattler. Nunc magister officinæ ephippiariæ valde utilis. Obiit exul in Volkach 25. Febr. 1808.

Blasius Scherer de Totnau im Schwarzwald, Conversus. Nat. 9. Nov. 1737. Prof. 10. Aug. 1765. Sacrista et Magister Sartorum. Obiit 4. Maji 1797 in sua cella, apoplexia tactus.[150]

Malachias Seelmann de Staffelstein. Nat. 24. Jun. 1744. Prof. 3. Nov. 1765. Sac. 8. Oct. 1769. Absolvit studia Herbipoli. Professor Theologiæ. Curatus in Theinheim. Subprior. Sacellanus in Herlheim, vice Officialis defuncto Leopoldo in Weyer et Oecon. Parochus in Burgwindheim 1788 usque ad 28. Junii 1802. Subprior eodem anno. Obiit 7. Jul. 1827 in Burgwindheim Jubil. Prof. et Sacerd.

Benedictus Tunger de Hallstadt. Nat. 31. Dec. 1745. Prof. 5. Oct. 1766. Sac. 21. Oct. 1770. Obiit 31. Dec. 1781. Fuit Custos.[151]

Erwinus Behr de Kitzingen. Nat. 8. Oct. 1744. Prof. 26. Mart. 1769. Sac. 31. Oct. 1773. Fuit Curatus ad Portam. Bis Oeconomus in Schwappach. Infirmarius. Oeconomus in Burgwindheim. Obiit exul in Kitzingen 5. Dec. 1809.

Wigandus Weigand de Bamberg. Nat. 13. Jul. 1749. Prof. 26. Mart. 1769. Sac. 1. Nov. 1773. Absolvit studia sua Herbipoli. Fuit Professor Theologiæ et Canonum. Prior. Officialis in Maynstockheim; anno 1790 Cancellariæ director; anno 1799 Præfectus in Maynstockheim et Würzburg simul. Obiit 20. Maji 1837 in Würzburg. Prof. et Sacerd. Jubilæus.[152]

Franciscus Münch de Ebrach. Nat. 24. April. 1748.[153] Prof. 26.

---

147 Die folgenden Angaben sind durchstrichen und unleserlich. — 148. Martin May und die 4 voranstehenden Conventualen hatten zum Novizenmeister P. Gregorius Friederich. — 149. Die Conversen Mauritius Eck und Chilian Röttinger hatten als Mag. P. Panthaleon Douschon. — 150. Novizenmeister dieser 3 Conversen waren die Patres Burchardus Frankfurter und Josephus Eckard. Bemerk. des P. Engelbert F. — 151. Er hatte zu Novizenmeistern die PP. Engelbert F. und Friedrich Beuntner. — 152. Er verfasste als 85jähriger Greis eine ‚Geschichte der Fränkischen Cistercienser Abtei Ebrach', die der kgl. Universitätsbibliothekar A. Ruland im J. 1834 herausgab. Sie ist in Landshut, Krüll'sche Universitätsbuchhandlung (G. J. Manz) erschienen und antiquarisch noch zu bekommen. Diese Schrift und die ‚Brevis Notit. Ebrac.' sind die einzigen geschichtl. Druckwerke über die berühmte Abtei Ebrach. — 153. Cit. Taufmstrikel des kathol. Pfarramts Ebrach: „24. Aprilis 1748 baptizatus est Johannes Laurentius, Domini Francisci Münch, magistri silvarum et Mariæ

Digitized by Google

Mart. 1769. Sac. 1. Nov. 1773. Absolvit studia sua Herbipoli. Officialis rei pupillariæ, silvarum Inspector reique forestariæ. Bursarius 1782. Consiliarius Officii Ebrac., Cassarius 1791. Præfectus in Burgwindheim 1799. Obiit ibidem 1808 die 10. Sept. exul e monasterio desolato ex lenta tabe ibique sepultus.

Nivardus Elling de Würzburg. Nat. 14. Maji 1748. Prof. 26. Mart. 1769. Sac. 31. Oct. 1773. Multas hic vir monasterio confusiones et sumptus ingentes fecit.[154]

Cœlestinus Bauer de Burgwindheim. Nat. 8. Sept. 1750. Prof. 18. Oct. 1772. Sac. 6. Oct. 1776. Absolvit studia Herbipoli. Fuit Professor Theologiæ et S. Scripturæ ac linguarum orientalium. Theologiæ Licentiatus Herbipoli factus. Oeconomus in Burgwindheim, Granarius in Sulzheim 1793—1794; 1800 Præfectus in Schwappach usque ad 1802. Obiit exul in Oberschwarzach 11. Maji 1805 ibidemque sepultus.

Ambrosius Hauss de Würzburg. Nat. 16. Nov. 1750. Prof. 18. Oct. 1772. Sac. 13. Oct. 1776. Fuit Custos, Exceptor hospitum 1788—1793; rursus Exceptor hospitum usque ad 1803. Obiit 2. Mart. 1829 Bambergæ, Prof. et Sacerd. Jubilæus.

Ignatius Seidner de Würzburg. Nat. 1. Jan. 1753. Prof. 18. Oct. 1772. Sac. 13. Oct. 1776. Absolvit studia Herbipoli. Fuit Consiliarius Officii in Ebrach et rei pupillariæ Officialis. Officialis in Schwappach et im Ebr. Oberamt. Præfectus in Sulzheim 1791. Cancellariæ director 1799—1803. Ab anno 1810 a Ferdinando Archiduce Wirceburgi constitutus Geheimer Archivarius mit 400 flor. Gehalt nebst seiner Pension ad 600 florenos. Obiit 22. April. 1829 Wirceburgi Prof. et Sac. Jubilæus.[155]

Bernardinus Bauer de Burgwindheim, frater germanus P. Cœlestini Bauer. Nat. 2. Sept. 1752. Prof. 18. Oct. 1772. Sac. 6. Oct. 1776. Absolvit sua studia Herbipoli, factus ibi Theologiæ Licentiatus. Professor Theologiæ, juris canonici. Bibliothecarius. Officialis in Weyer. Edidit typis Theologiam, quam intitulavit: ‚Theologiam Patrum Ordinis Cisterciensis' in 4 Tomis in 8°, quæ inter Recensentes Wirceburgenses et P. Bernardinum multarum injuriosarum per typos scriptitationum præbuit ansam. Anno 1790 Præfectus in Mayenstockheim, 1798 Præfectus in Schwappach; 1800 Professor Philosophiæ. Obiit 4. Jan. 1820 in Eltmann.

Andreas Neubauer de Höchstadt. Nat. 4. Mart. 1751. Prof. 18. Oct. 1772. Sac. 10. Oct. 1776. Anno 1790 Culinarius abbat. Obiit 17. Oct. 1800 in Infirmaria assistente morienti P. Engelberto F.

Nicolaus Leuxner de Oberschwarzach. Nat. 21. Jun. 1751. Prof. 1772. Sac. 13. Oct. 1776. Fuit rector Chori. Curatus ad portam. Granarius in Sulzheim 1792. Oeconomus in Schwappach et Weyer. Magister Conversorum. 1800 Oeconomus in Weyer. Obiit in Nov. 1824 in Höchstadt.[156]

48. Guillelmus II (1773—1791).

D. Guillelmus II hujus nominis, Abbas Ebrac. XLVIII, dictus Rosshirt de Neustadt ad Salam. Nat. 4. Febr. 1714. Professus 18. Julii 1734. Sac. 15. Jun. 1738. Fuit antea post auditas Herbipoli Institutiones juris Subprior,

---

Annæ uxoris conjugum filius legitimus. Patrinum egit Johannes Michael Faulstich, Ludirector monasterii loco Domini Laurentii Köstner, Currificis (carpentarii) auliei Wirceburgi. Testante P. Hilario (Kluberdanz). — 154. Die übrigen Bemerkungen sind durchstrichen und völlig unleserlich. Novizenmeister für Niv. Elling und die 4 vorgenannten Conventualen war P. Joachim Samhaber. — 155. S. ‚Neuer Nekrolog der Deutschen'. 7. Jahrg. 1829 (herausg. 1831) Ilmenau. I, 370—372. — 156. Die 6 letztgenannten Patres hatten zum Novizenmeister P. Augustin Seyfried.

Digitized by Google

Kanzleyrath, Cantor, Prior per 6 annos. Officialis Herbipol., Confessarius Cœliportæ, Officialis in Maynstockheim et ex Officiali in Sulzheim abbas electus anno 1773 die 13. Decembris sub Clemente XIV dicto Ganganelli, qui societatem Jesu 1772 sustulit, Josepho II Imperatore Austriaco et Adamo Friderico de Seinsheim Comite et post hunc Francisco Ludovico de Erthal Episcopis Herbipolensibus.

Hic abbas medietatem alteram cellæ vinariæ a D. Hieronymo exstructæ continuavit, non pro vinis, sed pro oleribus Hortulani, super impositisque cellæ vinariæ laminis plumbeis novum hortum abbatialem superædificavit cum fontanis salientibus et domo reservatoria arborum Italicarum, quod opus ultra 6000 florenorum constitit.

Aedificavit etiam novam domum victoriam cum torcularibus et braxatorio. Das Thorhaus versus Herbipolim reparavit in usum des Oberamts et Pharmacopojæ, quam totam a D. Greising, nostro olim Pharmacopola, emit pro 2000 florenorum.

Anno 1784 die 29. Aug. celebravit P. Wigandus Weigand Prior D. Guillelmi Jubilæum Professionis solennissime gratulatione typis data sub appressione Conventus et altera a sæcularibus Officialibus valde misera, cujus director erat D. Freybott Syndicus, Cassariatus tamen sumptibus impressa, quæ probro potius abbati est quam honori, ut legenti patebit.

Anno 1788 die 15. Junii celebravit P. Augustinus Seyfried, 9 mensium Prior Guillelmi Jubilæum Sacerdotii multo solennius omnia se solo dirigens cum ingenti sumptuum prodigalitate, stupentibus hujus critici temporis hominibus. Nam Prior tumultuarie semper et in omnibus agens contra scitum et voluntatem et contra dissuasionem Conventus, solus omnia tractabat und hat also auf ungerechte Kösten der Ehre des rechtschaffenen Herrn Prälaten, der die Güte selbsten war, und auf die Kosten der Ehre des ganzen Convents keckmütig gesündigt, wie die testimonia und Recensionen[157] zum Verdruß des geehrt sein sollenden Herrn Abts beweisen.

Des Herrn Prälatens Eifer für die Ehre Gottes hat ihn bewogen, das von seinem Herrn Vorfahrer entworfene Geschäft, die Konventskirche erneuern zu lassen, wozu das dazu schon zurückgelegte und von eingegangenen Kapitalien gesammelte Geld ad 100,000 fl. fränk. von ihm ist verwendet worden. Der Künstler an dieser massiv von Stein gebauten, jetzt mit Stukkatur und Mosaik nebst 15 Altären von Marmor (resp. Alabaster) gezierten Kirche war Materno Bossi, Hofstukkateur von Würzburg. Andere Kosten, deren sehr viele an Verköstigung, Quartier und neben Präsenten nicht zu gedenken, waren für den Herrn Bossi 100 Dukaten nach vollendeter Arbeit mit einbedungen.

Über 12 Jahre wurde an dieser Verzierung zugebracht. Doch hat Abt Wilhelm II die ganze Freude der Vollkommenheit nicht erlebt, weil das Mutter-Gottes Altar bey seinem Todt noch nicht ganz fertig gewesen.

Verus erat confratrum amator nunquam, quam inter suos, hilarior.

Infirmariam[158] e fundamento novam pro infirmis confratribus ædificari fecit, cujus portæ inscriptum anno 1790:

Has æDes posVIt GVILLeLMVs fratrIbVs ægrIs;
Grates gens præsens gensqVe fVtVra aClet.[159]

Fieri etiam fecit 12 candelabra argentea ingentis ponderis, quia 4 imagines anno 1680 et 1683 a D. Alberico abbate emptas vel statuas argenteas B. V. M., S. Joannis Evang., S. Nicolai, Ecclesiæ nostræ patronorum et S. Bernardi pro conficiendis his candelabris impendit oder hat zu Leuchtern

157. ‚Allgemeine Oberteutsche Literaturzeitung' 1788 und ‚Mainzer Monatsschrift' 4. Jahrg. 1788 (Würzb. Brief vom 19. Juni 1788). — 158. Heute im Besitz des Herrn Jos. von Berg in Ebrach — 159. Diese Inschrift ist nach der Säcularisation entfernt worden.

Digitized by Google

umschmelzen lassen, fortassis, quia imagines istæ mutato jam altari principali non amplius exponi solebant. Totam etiam cum magna cruce et crucifixo ac canonum tabulis et 4 urnis argenteam altaris principalis vestituram.

Aedificavit ecclesiam in Geusfeld ex fundamento. Item cœpit e fundamento ædificare ecclesiam in Theinheim.

Procuravit etiam 2 ornatus pontificales valde pretiosos et 8 planetas pro festivo sacerdotum ornatu in missis.

Novum etiam calicem aureum fieri fecit pro illo furtim ablato.

Abbatis Hieronymi decretum, quo conscientiam sui Cassarii onerabat, singulis annis mille florenos franc. et si hoc non sufficeret adhuc mille alios florenos inter pauperes erogandi, renovavit.

Guillelmus vir fuit gracilis complexionis et staturæ mediocris, magni tamen animi in jurium monasterii defensione. Variis varias ob causas frivolas vexis a Wirceburgensi concilio aulico impeditus, nonnisi violentiæ cessit monasterii jura protestatione et processu apud concilium aulicum Viennæ et Wezlarii prosecuto. 7. et 17. Febr. et 7. et 21. Martii uti et 7. et 11. Aprilis 1783 per executionem 315 floreni ab Ebraco extorti, sed 29. Sept. 1783 a concilio aulico Viennæ decreto attentatæ executionis cassatorio, cum mandato exactas pecunias restituendi et intra duos menses de facta paritione (?) concilium edocendi hæc mulcta restituta. Sed mox, anno 1790 in Febr. 300 ducati ob titulos librorum P. Christiani,[160] ceu mulcta imposita a Wirceb. concilio, de quorum librorum editione nemo Ebracensium notitiam habuit, quia P. Christianus hos in sua fuga edidit. Originale decretum circa hos libros, qui tantum ex Beckmann, Justi, Florini &c sunt plagiarie transscripti, hic extat.

Item in Octobri rursus mulctam imposuere Wirceburgenses 100 ducatorum wegen einem Würzburger Werber, dessen eigenmächtigem Einzug in Burgwindheim sich Ebrach widersetzte.

Omnes tamen has mulctas Wirceburgum debuit anno 1791 restituere.

Multas etiam ob solennitatem jubilaris sacerdotii et typis data[161] inscio Conventu et Abbate debuit sustinere vexas.

Dissuasione confratrum posthabita Augustinus Prior subditorum Ebracensium filios, qui dem Landausschuss erant incorporati, in sua armatura et militari toga adhibuit pro servando ordine et excubiis in tumultu populi. Secundo comediam exhibuit injuriosam clericatui, quem in habitu clericali personam agere fecit.[162]

Primum: decretum concilii Wirceb. Bellici reprehendit, quod capitaneus sine præscitu concilii die Ausschüsser inservire permiserit.

Secundum: Vicariatus Episcopalis per decretum reprehendit, cui, cum morem non gessit Prior, idem decretum a D. parocho Oberschwarzacensi fuit rursus missum, in publico post mensam colloquio in præsentia P. Adami Subprioris et Conventus fuit prælectum:

1) Prior und Convent solle sich vernehmen lassen, warum sie in ihrem Titul-Blatt dem Herrn Prälaten Hochwürdigster[163] gegeben.

2) Was sie dazu verleithet, dass sie über den Klerikalstand, Schulmeister und Lehrer eine Komedie gespielt, mit dem Verbot, ins künftige gar keine Komödie mehr zu spielen.

---

160. P. Christianus Baumann, vide supra. Vgl. auch Leitschuh, Franz Ludwig von Erthal. Ein Charakterbild. Bamberg, Buchners Verlag, 1894. S. 236. — 161. Vgl. meine Schrift „Kl. Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abts“ S. 28 ff. und S. 25 ff. — 162. Die Komödie trug den Titel: ‚Die Aufklärung‘. — 163. Auf dem Titelblatt stand: Senectus | corona dignitatis, | regale virtutis decus, | sublime Cœli donum. | Ita | Reverendissimo, Perillustri, ac | Amplissimo Domino | Domino | Guillelmo | sacri et exempti ordinis Cisterciensis . . . abbati . . . . venerabundus applaudit Conventus Ebracensis.

Digitized by Google

3) Wo und von wem die Carmina &c und Singspiel seyen gedruckt worden?

Tertium: Innocens etiam abbas, si Prior P. Augustinus non tam imperiose et cum tanto fastu egisset, nullas pro dulcedine jubilæi amaritudines sustinuisset, sed in odium Prioris calami utrinque parabantur, dieses Fest lächerlich und dem Kloster schimpflich zu machen.

Recensiones Wirceburgensium tum circa orationem a Leopoldo Pfister compositam, tum circa die Singspiele und Komödie hoc loco affigere non inconsultum erit, ut nescientia Conventus legaliter probetur, quia omnis adornatio Jubilæi fuit opus unius viri, sumptibus non paucis ad id negotium ab officialibus collectis.

Eodem hoc tempore occasione Theologiæ in 4 Tomis impressæ opera P. Bernardini Bauer variæ scriptitationes et recensiones non sine scandalo sunt in lucem datæ tum Wirceburgensibus recensoribus oppositæ, tum ab iis contra P. Bernardinum evulgatæ.

Dolendum, quod hic P. Bernardinus sine abbatis aut Conventus præscitu (ut semper in ordine fuit prohibitum) imprimi fecerit ‚Eigene Apologie über den 1. Tomus der neuen Dogmatik &c der Würzburger Recension über gedachtes Werk d. d. 20. Dec. entgegengestellet. Augsburg 1787'. Diese Apologie ist sehr bissig: wie er überhaupt auf einer Rechthaberei sich von niemand etwas will sagen lassen.[164]

An P. Hieronymus Heidmayer, Prof. Ebrac., hat 1787 P. Bernardinus einen Beschützer gefunden, der auch auf die Nachricht eines bayerischen Cistercienscrs an das gelehrte Publikum &c eine Piece geschrieben und drucken hat lassen: ‚Kurze, redliche und geistliche Gedanken über die Nachricht eines bayerischen Cisterziensers', welche Piece sehr grob ist.

Item P. Leopoldus Pfister, Profess zu Ebrach, edidit anno 1798 quasdam paginas. Hæ scriptitationes fœtere fecerunt odorem Ebracensem coram multis. Non mirum, si ubique inimici contra Ebracum assurrexerint, aliis ejus membris innocentibus.

Hic abbas Guillelmus II etiam tertio regiminis anno a subditis Ebracensibus in Ebrach et Norimbergæ in Katzwang a subditis Ebracensibus publico in foro homagium solennissime sibi præstari fecit et in Sulzheim, die Erbhuldigung genannt, juxta recessum, prout etiam alii abbates et Hieronymus fecit (Recessus de anno 1557 die 22. Febr.).

Altare principale, ecclesia parte maxima perfecta, et duo, S. Alberici[165] et Stephani consecravit.

Visitavit etiam monasteria Bronnbach, Bildhausen et bis Langheim cum P. Eugenio Montag Secretario.

Pro bono incolarum in Geusfeld concessit gratis ibi a Sacerdote Ebracensi omnibus Dominicis et festis haberi divina. Idem etiam concessit Theinheimensibus, ubi divina alternis tantum Dominicis et festis habebantur.

Anno 1784 Bambergensibus inundatione aquarum indigentibus mox 40 mldr. Mehl, Brod und Korn transmisit.

Aedificavit etiam domum parochialem in Katzwang.

Consecravit renovata ecclesia altare summum et 2 Choro affixa altaria, S. Roberti et S. Stephani.

Vendidit Würceburgo villam Abersfeld pretio magno Episc. F. L. ab Erthal.

---

164. Vgl Jæck, Gallerie der vorz. Klöster Deutschlands, Nürnberg 1831 B. I. Abt. 1. S. 55, wo es von P. Bernardin Bauer heißt, „er habe den scholastischen Unsinn der alten Theologen seinem Gedächtnisse so eingeprägt, dass er ihn sogar systematisch in 4 Bänden dem Publikum vorzulegen wagte, um sich zu verewigen." Jäck war Langheimer Conventuale. — 165. Muss S. Roberti heißen; vide infra.

Digitized by Google

Post pie transactam vitam ex marasmo senili obiit placidissime anno 1791 die 25. Januarii. Sepultus in ecclesia in medio jannæ, quæ ad peristilium ducit. Dolendum, quod ejus successor de epitaphio huic abbati, ecclesiæ restauratori tam parum solicitus fuit.[166]

Sequentes 33 a D. Guillelmo II ad S. Professionem sunt admissi:

Henricus Zöpfel ex Theinheim. Nat. 24. Jan. 1753. Prof. 16. Jul. 1775. Sac. 13. Jun. 1779. Absolvit studia Herbipoli. Fuit Consiliarius officii in Ebrach, Officialis rei pupillariæ. Præfectus officii Ebrac. (Ebr. Oberamts) et 1793 Prior; denique 9. Nov. 1796 Præfectus officii in Weyer, ubi 15. Febr. 1797 obiit; ibi in ecclesia sepultus est.

Philippus Femel ex Ebrach. Nat. 24. Jun. 1754.[167] Prof. 16. Jul. 1775. Sac. 20. Jun. 1779. Fuit Custos. Oeconomus in Burgwindheim et 1790 in Weyer. Curatus in Theinheim 1791. Parochus in Herlheim 1801. Obiit 13. April. 1830 in Sulzheim ut parochus resignatus, Prof. et Sacerd. Jubilæus.

Paulus Basel ex Falsbronn. Nat. 7. April. 1754. Prof. 16. Jul. 1775. Sac. 20. Jun. 1779. Sacellanus in Herlheim. Curatus ad portam. Magister Conversorum. Prior 1796. Granarius 1799. Anno 1811 in Novemb. factus parochus in Sommerach. Obiit ut parochus resignatus ibidem anno 1835 Prof. et Sac. Jubilæus.[168]

Dionysius Feulner de Marktschorgast. Nat. 3. Nov. 1755. Prof. 16. Jul. 1775. Sac. 4. Jun. 1780. Curatus ad portam, anno 1788 Sacellanus in Herlheim. Cantor 1796. Prior 1799. Anno 1802 parochus Burgwindheimensis. Obiit 29. Mart. 1823. Hic est ultimus parochus ex monasterio Ebrac.; nunc sæcularizatus, scilicet anno 1803 tertia Maji sub Catholici Principis Maximiliani Josephi, electoris Bavariæ regimine.

Christophorus Blanck de Würzburg. Nat. 10. Maji 1751. Prof. 16. Jul. 1775. Sac. 3. Oct. 1779. Fuit Culinarius abbat., quo in officio 18. Jul. 1790 monasterium deseruit, Viennam Romamque pergens. Rediit sponte 16. Jul. 1792. Obiit anno 1817 Würceburgi.

Georgius Metzger ex Margeltsheim (Margetshöchheim?). Nat. 29. Oct. 1750. Prof. 16. Jul. 1775. Sac. 3. Oct. 1779. Cantor. Oeconomus in Burgwindheim 1793. Cantor 1799. Obiit 13. Jun. 1820 in Iphofen.

Aegydius Abel de Sulzheim. Nat. 26. Jan. 1752. Prof. 8. Oct. 1775. Sac. 3. Oct. 1779. Parochus in Theinheim. Professor Theologiæ 1792 et anno 1793 Granarius in Sulzheim. Parochus in Herlheim 1795. Obiit ibidem parochus 7. April. 1801.

Guillelmus Titel ex Vienna Austriæ. Nat. 24. Maji 1754. Prof. 8. Oct. 1775. Sac. 13. Jun. 1779. Obiit ex phthysi 6. Dec. 1780.

Gallus Sündermahler ex Heissenstam. Nat. 19. Sept. 1754. Prof. 8. Oct. 1775. Sac. 11. Jun. 1780. Refectorarius 1799. Obiit Bambergæ 29. Sept. 1830, Prof. Sacerdotiique Jubilæus.

Panthaleon Müller ex Würzburg. Nat. 17. Mart. 1755. Prof. 8. Oct. 1775. Sac. 4. Jun. 1780. Absolvit studia Herbipoli. Professor Theologiæ dogmatic., Juris Canonici et Moralium. Bibliothecarius et Cancellariæ Consiliarius, Secretarius Abbatis. Præfectus officii in Ebrach 1793. Præfectus

---

166. Vgl meine Schrift ‚Das Kloster Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abts'. S. 48 f. — 167. Cit. Ebr. Taufmatrikel: Anno 1754 die 24. Junii baptizatus est Joannes Franciscus Ignatius, filius legitimus prænobilis D. Michaelis Josephi Femel Doctoris Ebracensis expertissimi et Mariæ Annæ uxoris ejus de Ebrach; Patrinus fuit prænobilis D. Joannes Ignatius Boxberger, Licentiatus de Bamberg, vice patrinum egit plus adolescens Franciscus Münich, filius silvarum Præfecti Ebrac. et Mariæ Annæ uxoris ejus de Ebrach — Testante P. Dominico Degen, p. t. Curato ad portam. — 168. S. Cist. Chron. 1893. Nr. 52.

Digitized by Google

officii in Maynstockheim 1797. Præfectus in Sulzheim 1799. Professor Juris Canonici. Obiit in Nov. 1814 Wirceburgi.[169]

Laurentius Scheuerer ex Buch prope Ebrach. Nat. 23. Mart. 1746. Prof. 12. Maji 1776. Olim Joannes Michael.[170] Portarius; hic proprio Marte incepit conficere pulcherrimas pyxides tabacarias, Etuis, Stockknöpfe, Messerschalen, alles aus Papiermache, vel cum — vel sine argento. Conversus. Obiit 17. Jan. 1814 in Burgwindheim.

Mauritius Krempler, Conversus; de Heydenfeld. Nat. 31. Dec. 1753. Prof. 12. Maji 1776. Obiit 31. Mart. 1794 assistente P. Engelberto F.

Achatius Staus ex Breitbach, Conversus. Nat. 24. Mart. 1752. Prof. 12. Maji 1776. Faber fenestrarius, qui totam ecclesiam solus novis tabulis pellucidis et stanno obductis vulgo Spiegelfenster instruxit.[171] Hic ab anno 1803 in Breitbach exulans anno 1812 die 26. Mart. apoplexia tactus subito exspiravit, in Oberschwarzach sepultus.

Vitus Campensis, Conversus, ex Gerolzhofen. Nat. 6. Maji 1754. Prof. 12. Maji 1776. Obiit 4. Maji 1825 in Gerolzhofen.[172]

Alexander Paris de Neustadt ad Salam. Nat. 4. Jan. 1756. Prof. 5. Aug. 1781. Sac. 5. Oct. 1785. Succentor. Magister Novitiorum cleric. et 1791 Subbursarius, 1792 Oeconomus in Sulzheim. Subprior 1793. Oeconomus in Schwappach 1796. Bursarius 1799—1800 in Nov. Parochus libere resignatus in Altmannshausen obiit 15. Maji 1841, Prof. et Sacerd. Jubilæus.

Michael Walser de Würzburg. Nat. 11. Jul. 1758. Prof. 5. Aug. 1781. Sac. 9. Oct. 1785. Succentor. Subprior 1791. Exceptor hospitum 1793. Obiit Herbipoli post monasterii Ebracensis dissolutionem anno 1806 die 1. Decembris am Blutsturz. Sepultus in cœmeterio der Stiftpleichacher Kirche.

Judas Thaddæus Kraus de Würzburg. Nat. 10. Aug. 1750. Prof. 5. Aug. 1781. Sac. 16. Oct. 1785. Custos. 1791 Culinarius abbat., 1797 Oeconomus in Sulzheim, 1799 Oeconomus in Weyer, ubi 1800 die 8. Jun. obiit ibique sepultus. Cooperator cum P. Paulo in cura Ebrach.

Simon Füglein de Michelau. Nat. 7. Febr. 1760. Prof. 5. Aug. 1781. Sac. 16. Oct. 1785. Granarius in Sulzheim 1795—1796. Cellarius 1799. Obiit in Jan. 1843 in Würzburg, Prof. et Sacerd. Jubilæus.[173]

Antonius Klein de Alitzheim. Nat. 24. Jan. 1761. Prof. 5. Oct. 1783. Sac. 30. Sept. 1787. Custos 1791. Obiit 16. Febr. 1836 in Stadt Volkach.

Stephanus Weyer de Rothenfels. Nat. 13. April. 1762. Prof. 5. Oct. 1783. Sac. 30. Sept. 1787. Consiliarius officii Ebrac. et Inspector apothecæ 1792. Subprior et Magister Novitiorum 1796. Cassarius 1799. Organista virtuosus. Obiit 29. Mart. 1831 in Weyer.

Benedictus Hellerich de Gaibach. Nat. 14. Aug. 1763. Prof. 5. Oct. 1783. Sac. 14. Oct. 1787. Bibliothecarius. Professor histor. eccles., Cancellariæ Assessor. Præfectus officii Ebrac. 1797. Obiit subito ex hæmorrhagia 13. Jul. 1810 in exilio emigrantium, in Gaibach sepultus.

Matthæus Klöbert de Traustadt. Nat. 22. Sept. 1761. Prof. 5. Oct. 1783. Sac. 14. Oct. 1787. Sacellanus Herlheimensis 1796. Bursarius 1800. Obiit in Ebrach in exilio emigrantium 23. Febr. 1810, ad S. Rochum sepultus; assistente morienti P. Engelberto F.

Josephus Ullrich de Grettstadt. Nat. 1. April. 1763. Prof. 5. Oct. 1783. Sac. 7. Oct. 1787. Obiit 30. Aug. 1788 ex phthysi.[174]

---

169. Novizenmeister dieser 10 Conventualen war P. Johann Nep. Hauck. — 170. Secundum Matric. Baptizat. paroch. Ebrac. ad 23. Mart. 1746. — 171. Vgl. m. Schrift ‚Kloster Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abts' S. 137 Anm. und ‚Die Klosterkirche in Ebrach'. Gerolzhofen bei Fr. Büchner 1899 S. 63. Achatius fuit olim nominatus Martinus. — 172. Dieser 4 Conversen Magister Novit. war P. Hieronymus Heydenmayer. — 173. Novizenmeister P. Martinus May. — 174. Novizenmeister P. Malachias Seelmann.

Digitized by Google

Cyriacus Düring de Sulzheim, Conversus. Nat. 10. Jun. 1758. Prof. 21. Jun. 1784. Obiit 13. Oct. 1830 Ebraci.[175]

Eustachius Manger de Hollstadt prope Bildhausen. Nat. 13. April. 1759. Prof. 21. Jun. 1784. Magister fabr. ferrariorum officinæ. Conversus. Obiit in Hollstadt anno 1820.

Lucas Blanck de Würzburg. Conversus. Germanus P. Christophori. Nat. 6. Jan. 1757. Prof. 20. Febr. 1785. Obiit 6. Sept. 1813 in Westheim.[176]

Innocentius Scheidel de Höchstadt. Nat. 24. Mart. 1766. Prof. 8. Oct. 1786. Sac. 13. Jun. 1790. Herbipoli jura absolvit 1792. Professor Theologiæ 1793. Secretarius abbatis et officii Consiliarius 1796. Professor Moralium cum re pupillaria. Secretarius abbatis et Professor Philosophiæ 1799. Consiliarius Cancellariæ 1800. Officialis in Sulzheim 1802. Obiit 23. Jan. 1841 in Höchstadt. Sacerd. et Prof. Jubilæus.

Carolus Adler de Hassfurt. Nat. 16. Febr. 1761. Prof. 8. Oct. 1786. Sac. 13. Jun. 1790. Abiit e monasterio 1796 die 4. Mart. in Runam in Styria.

Guillelmus Greiss de Würzburg. Nat. 18. Febr. 1764. Prof. 8. Oct. 1786. Sac. 6. Jun. 1790. Granarius in Sulzheim 1796. Officialis et Curatus usque 1802, eodem anno Curatus ad portam; anno 1803 ab electorali principe Bavariæ Parochus Ebraci constitutus. 1809 Kgl. Distriktsschulinspektor und Dirigent der Schullehrer-Konferenzen. 1826 pensioniert. Obiit in Bamberg 6. Aug. 1848.[177]

Maurus Haydt de Neustadt ad Salam. Nat. 26. Dec. 1760. Prof. 8. Oct. 1786. Sac. 20. Jun. 1790. Vestiarius. Culinarius abbat. 1797. Obiit anno 1814 in Schwappach.

Placidus Dietterich de Schwarzenbergensi Marktschönfeld (Scheinfeld?). Nat. 29. Maji 1763. Prof. 8. Oct. 1786. Sac. 13. Jun. 1790. Abiit e monasterio 1796 die 1. Aug. timore Gallorum;[178] in monasterio S. Crucis in Austria cum licentia abbatis stabilitus die 8. Oct. 1798 retento suo nomine.[179]

Leopoldus Pfister de Buchen. Nat. 15. Nov. 1762. Prof. 8. Oct. 1786. Sac. 20. Jun. 1790. Herbipoli jura absolvit 1792. Professor Philosophiæ 1793 et Theologiæ 1794. Obiit 15. Dec. 1827 Wirceburgi.

Nivardus Reuss de Oberschwarzach. Nat. 22. Jan. 1759. Prof. 8. Oct. 1786. Sac. 20. Jun. 1790. Herbipoli jura absolvit 1792. Curæ ad portam cooperans. Subprior 1799 et 1800 Magister Conversorum. Officialis in Schwappach 1802. Confessarius monialium Cœliportæ. Ab anno 1805 Vicarius parochiæ in Haugis Wirceburgi. Obiit 10. Jun. 1827.[180]

Quatuor sequentes a D. Guillelmo II sunt admissi ad S. Ordinem, sed eo 25. Januarii 1791 defuncto ab ejus successore D. Eugenio ad s. professionem sunt admissi:

Joannes Baptista Krafft de Aub. Olim Christophorus. Nat. 19. Febr. 1769. Prof. 24. Julii 1791. Sac. 14. Jun. 1795. Anno 1796 die 1. Aug. timore Gallorum cum P. Placido Dietterich abiit in monasterium S. Crucis in Austria, ubi cum licentia abbatis et consensu Conventus ambo stabiliti. Totus Conventus invasionem istam Gallorum tulit per 5 septimanas. Cur non isti duo? Stabilitus est 8. Oct. 1798 assumpto nomine Theodor.[181]

Josephus Füllert de Würzburg. Olim Nicolaus. Nat. 24. Sept. 1768. Prof. 24. Julii 1791. Sac. 14. Jun. 1795. Curæ ad portam cooperans 1799.

---

175. Erster Volksschullehrer der Ebr. Schule nach der Säcularisation bis zum J. 1809. Vgl. ‚Koster Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abts'. S. 137. — 176. Novizenmeiser dieser 3 Conversen war P. Aloysius Högler. — 177. Vgl. ‚Kloster Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abts' S. 104—107. — 178. Vgl. l. c. S. 57 ff. — 179. Gest. 16. Mai 1819. (P. Fl. Watzl ‚Die Cistercienser von Heiligenkreuz S. 207 n. 783. — 180. Novizenmeister P. Adamus Adelmann. — 181. Gest. 8. Sept 1825. (P. Fl. Watzl l. c S. 208 n. 784.)

Digitized by Google

Custos 1802. Obiit Herbipoli in exilio emigrantium 25. Maji 1810, anno ætatis 42.; ad S. Burchardum sepultus.

Ludovicus Hüllweber de Burgwindheim. Olim Ludovicus. Nat. 23. Jan. 1767. Prof. 24. Jul. 1791. Sac. 14. Jun. 1795. Curæ ad portam cooperans 1799. Parochus in Theinheim 1801 die 9. Aprilis. Obiit 29. Jan. 1823 parochus resignatus.

Aquilinus Bröckel de Ebrach; olim Franciscus. Nat. 9. Mart. 1772.[182] Prof. 24. Jul. 1791. Sac. 1795. Curæ ad portam cooperans 1799. Sacellanus in Herlheim 1800. Obiit in Forchheim ut parochus resignatus de Pinzberg 1. Sept. 1831.[183] *(Continuatur.)*

Studien über das Generalcapitel.

XXIV. Der Vorsitzende.

Wenn wir an die Besprechung des Themas von dem Vorsitze im Generalcapitel gehen, müssen wir uns gegenwärtig halten, dass dieses recht eigentlich das Capitel des Abtes von Cîteaux war. Zur Genüge ist bekannt, dass der hl. Stephan es nicht nur eingeführt, sondern dessen Besuch auch allen Äbten des Ordens zur unerlässlichen Pflicht gemacht hat. Wie diese mit ihren Mönchen täglich Capitel hielten, so wollte auch er, der Vater aller, zu gleichem Zwecke seine geistlichen Söhne jährlich einmal im Capitelhause zu Cîteaux versammelt sehen. Dieser Auffassung, dass es sein Capitel sei, zu welchem alle Äbte zu erscheinen hatten, gibt er bestimmten Ausdruck, wo er von ihm in der Charta Charitatis redet.[1]

In dieser wird über die Person des Vorsitzenden sicherlich aus dem Grunde nichts bestimmt, weil es bei diesem Verhältnis des Abtes von Cîteaux zu den anderen Äbten nicht fraglich sein konnte, wem in dieser Versammlung der Vorsitz gebüre und allein zustehe. Wer hätte auch in der That dem hl. Stephan gegenüber das Recht sich anmaßen können oder wollen, in dessen Hause, in dessen Capitel, dessen Sitz einzunehmen?

In seiner Eigenschaft als Nachfolger des hl. Stephan, als Haupt des Ordens, besaß dann auch der jeweilige Abt von Cîteaux naturgemäß das Recht, den jährlichen Äbteversammlungen zu präsidieren. Es war das nicht etwa ein bloßes Ehrenvorrecht, welches ihm, dem Abte des ersten und ältesten Klosters, somit dem ersten dem Range nach zugestanden worden war, sondern ein wirkliches Recht, das aus seiner Stellung im Orden und zum Generalcapitel sich herleitete. Es wäre auch mehr als sonderbar gewesen, wenn er als das Oberhaupt des Ordens es nicht gehabt hätte. Selbst die Anwesenheit von Bischöfen änderte hierin nichts.

Diesen Vorsitz hat denn auch der Abt von Cîteaux nachweislich immer geführt, und trotz der beständigen Angriffe auf seine sonstigen Vorrechte und Machtbefugnisse wurde meines Wissens derselbe ihm doch nie streitig gemacht. Er waltete dieses seines Amtes vom ersten bis zum letzten Generalcapitel, welches in Cîteaux gehalten wurde. Demgemäß eröffnete er die Versammlung und gab das Zeichen zum Beginn der Sitzungen. Er leistete den Eid sitzend,

---

182. Secundum Matric. Baptizat. paroch. Ebrac. ad annum 1772: „Franciscus Josephus, honestorum conjugum, Josephi Bröckel, hortulani abbatiæ in Ebrach et Margarethæ filius legitimus." — 183. Novizenmeister P. Alexander Paris.

1. Quod si quis . . . . remanere a nostro Generali Capitulo præsumpserit. (c. III.)

Digitized by Google

während alle anderen stehend ihn ablegten, welcher Brauch auch beim Sprechen beobachtet wurde. Er ernannte oder bestätigte die Definitoren und Officialen. Ohne seine Erlaubnis durfte niemand aus dem Capitel oder Definitorium sich entfernen. Bei den Verhandlungen sammelte er die Stimmen und gab bei Stimmengleichheit den Ausschlag. Er verkündete oder ließ die gefassten Beschlüsse verkünden und unterzeichnete zuerst die Acten des Generalcapitels. Sein Name stand an der Spitze der Definitionen und der Commissionen, welche vom Generalcapitel Äbten oder Religiosen übertragen wurden, während die Äbte allgemein nur unter dem Namen Definitores erschienen — »Nos Fr. N. Abbas Cisterciensis ceterique Diffinitores . . .« Der Abt von Cîteaux schloss auch die einzelnen Sitzungen, wie er sie eröffnete, verkündete den Schluss des Generalcapitels und ertheilte allen Theilnehmern den Segen.

Ebenso erscheint der Abt von Cîteaux an der Spitze des Generalcapitels, d. h. als dessen Präsident, bei allen Kundgebungen und Verhandlungen desselben nach außen. Ein Beispiel hievon liegt aus der allerersten Zeit des Ordens vor. In dem bekannten Schreiben,[2] welches das Generalcapitel im Jahre 1127 an König Ludwig den Dicken zu Gunsten des Bischofs von Paris richtete, steht der Name des hl. Stephan in der Anrede an den Fürsten an hervorragender Stelle wie folgt: »Eximio Regi Francorum Ludovico, Stephanus Abbas Cisterciensis, totusque Conventus Abbatum et Fratrum Cisterciensium, salutem, sospitatem et pacem in Christo Jesu.« Deutlicher konnte die Eigenschaft Stephans als Präsident der Äbteversammlung nicht hervorgehoben werden, als es hier geschah.

Als im Jahre 1147 unter Abt Reinhard, dem Nachfolger des hl. Stephan, in Gegenwart des Papstes Eugen III die Vereinigung der beiden Congregationen von Savigny und Obazine mit dem Orden von Cîteaux feierlich stattfand, da nahm der Berichterstatter des denkwürdigen Ereignisses mit sichtlicher Befriedigung Anlass, auf die Person des Abtes von Cîteaux hinzuweisen, der als Präses des Generalcapitels die Verhandlungen mit so viel Geschick und Würde leitete.[3]

Auch bei der nicht minder wichtigen Angliederung des Ritterordens von Calatrava an den Cistercienserorden, welche im Generalcapitel des Jahres 1187 geschah, trat dieses Vorrecht des Abtes von Cîteaux auffallend hervor, indem sein Name im fraglichen Statut selbst vor dem der Bischöfe genannt wird, und zwar aus dem Grunde, weil er der Präsident des Capitels war.[4] Dieses wiederum hebt bei anderer Gelegenheit dieses Prärogativ des Abtes von Cîteaux hervor, indem es ihn «Præsidentem Capituli Generalis, totiusque Ordinis hujus caput, et dominum principalem» nennt.[5]

Als solchen betrachtet ihn auch Papst Clemens IV, der in seiner berühmten Bulle die Frage des Vorsitzes im Generalcapitel direct zwar nicht berührt, aber deutlich genug sich ausspricht, wenn er sagt: »Annis singulis Generale Capitulum celebretur, in quo . . . Abbas Cistercii tanquam Pater . . .« —, denn dem Vater steht es zu, in der Versammlung seiner Söhne den ersten Platz einzunehmen und das Wort zu führen. Päpste wie Kaiser und andere Fürsten richteten deshalb ihre Schreiben, deren Inhalt zur Kenntnisnahme des Generalcapitels bestimmt war, an den Abt von Cîteaux als Präsidenten desselben.

Wurde indessen das Recht des Abtes von Cîteaux, im Generalcapitel den Vorsitz zu führen, nie angefochten, so machten die Primaräbte mit der Zeit

---

2. Ep. 45 inter Bernardin. — 3. Eo tempore Cisterciensibus præerat Abbas Raynardus nomine, vir, in quantum ego intelligere potui, qui præ multis aliis claruit, nulli facile comparandus; si quidem elegantia personæ, generis nobilitate, humilitatis decore, religionis fervore, cunctis quibus præerat Abbatibus præeminebat. (Vita S. Steph. Obac. l. 2. c. 14; Manrique, Annal. Cist. II, 107 n. 1.) — 4. Fr. Wido Cisterciensis humilis minister cum Episcopis et Abbatibus totius Capituli . . . (Henriquez, Privil. p. 485.) — 5. A° 1396.

Digitized by Google

doch Anspruch auf eine gewisse Mitpräsidentschaft. Ihre vermeintlichen Ansprüche stützten sie auf jene Stelle in den ‚Institutiones Cap. Generalis', welche besagt, dass der Vorsitzende des Capitels stets einen der Primaräbte um sich haben solle.[6] Es ist gewiss, dass hier unter dem Vorsitzenden niemand anderer gemeint sein kann, als der Abt von Cîteaux, da er von den Primaräbten deutlich unterschieden wird. Daraus aber, dass er während der Berathungen immer einen dieser genannten Äbte zur Seite haben sollte, erfolgt noch nicht, dass sie deswegen als Mitpräsidenten zu betrachten seien, wenn auch zugegeben werden kann, dass im Verhinderungsfalle des Abtes von Cîteaux dem Rangältesten unter ihnen das Präsidium gebürte. Aber die Präsidentschaft mit dem Abte von Cîteaux konnten die Primaräbte weder einzeln noch zusammen beanspruchen, da kein Statut vorliegt, welches ihnen ein solches Recht einräumt. Die Charta Charitatis, die ja nicht einmal den Vorsitzenden bestimmt, macht bekanntlich zwischen ihnen und den übrigen Äbten keinen Unterschied. Wenn sie ihnen auch die Visitation des Stammklosters des Ordens übertrug[7] und ein Einschreiten zugestand, falls der Abt von Cîteaux von seiner Pflicht abweichen würde, so durften und konnten sie doch nicht in ihrem eigenen Namen oder in ihrer Autorität handeln, sondern nur als Beauftragte des Ordens, d. h. des Generalcapitels. Eine Stelle in der Bulle Benedict XII schien besonders die Ansprüche der Primaräbte zu begünstigen, weshalb man sich fortwährend auf sie berief. Dort ist in der That von »Præsidentibus«,[8] also von mehreren Präsidenten die Rede; das kann nicht geleugnet werden, es fragt sich nur, ob unter diesen die Primaräbte zu verstehen sind. Das ist nun nicht der Fall, denn wo die Bulle sie im Auge hat, da werden sie auch mit der ihnen zukommenden Bezeichnung genannt: »Abbas Cisterciensis et quatuor coabbates totidem principalium filiarum ...« Der Abt von Cîteaux wird hier, was wohl zu bemerken ist, besonders genannt, von den Primaräbten unterschieden, was auch sonst immer geschieht.

Unter den ‚Præsidentes' haben wir hier zweifellos die Definitoren zu verstehen, was deutlich genug aus dem Wortlaut des Satzes hervorgeht. Die Definitoren werden da nämlich aufgefordert, genaue Untersuchungen über die Gründe anzustellen, aus welchen Äbte vom Generalcapitel fernbleiben und deren Abgesandte, welche die Entschuldigung überbringen, nöthigenfalls eidlich zu vernehmen, ob dieselbe auf voller Wahrheit beruhe — »si visum fuerit Abbati Cisterciensi ac Præsidentibus eidem Cap. Generali.« Wenn der Papst hier die Bezeichnung ‚Præsidentes' statt ‚Definitores' gebraucht, so that er es wahrscheinlich im Hinblick auf die übrigen Äbte des Generalcapitels, die nicht Definitoren waren, über die jene einen gewissen Vorrang hatten.[9]

Bekanntlich hatte Papst Innocenz III auf dem 4. Lateranensischen Concil (1215) verordnet, dass jene religiösen Orden, die bisher keine Generalcapitel abhielten, künftig solche jedes dritte Jahr veranstalten sollten. Zugleich wurde weiter bestimmt, es seien zu Anfang zwei Cistercienser-Äbte zu diesen Versammlungen zu berufen, die am besten über die ordnungsgemäße Abhaltung derselben Anleitung und Belehrung ertheilen könnten. Noch mehr, damit das mit Erfolg geschehe, sollten diese beiden Cistercienser im Verein mit zwei Äbten oder Prioren aus dem betreffenden Orden das Präsidium führen.

Auf diese päpstliche Verordnung beriefen sich nun die Primaräbte und ihre Anhänger[10] ebenfalls, um zu beweisen, dass es auch im Generalcapitel der Cistercienser mehrere Präsidenten gebe, und diese seien nebst dem Abte von

---

6. V, 17. — Eine Erklärung, warum dieses eigentlich zu geschehen hatte, konnte ich allerdings nicht finden; jedenfalls geschah es aber nicht, dass er mit ihm das Präsidium theile. Zu beachten ist auch, dass dieses Statut aus der Zeit vor der Clementina stammt. — 7. c. 2. u. 5. — 8. c. 16. — 9. Manière, chap. 6; Examen p. 27. — 10. Traité p. 126.

Digitized by Google

Cîteaux natürlich die Äbte der vier ersten Klöster des Ordens. Dabei übersahen sie aber ganz, dass doch in diesem selbst die Beweise für eine derartige Behauptung zu suchen seien. In den Statuten der Generalcapitel ist indessen weder von dem Dasein, noch von der Thätigkeit eines mehrköpfigen Präsidiums je die Rede. Clemens IV aber, der fünfzig Jahre nach dem Erscheinen obiger Verordnung die Rechte der Primaräbte, wie wir früher vernommen, dem Abte von Cîteaux gegenüber in etwas erweiterte, erwähnt ihrer Mitpräsidentschaft mit keinem Worte. Auch die späteren Päpste, die mit dem Orden sich beschäftigten, kennen eine solche nicht; ja die Stelle in der Bulle Innocenz VIII vom Jahre 1489 z. B. ist derselben geradezu entgegen: »Ad Cap. Gen. Abbas Cistercii ut caput, et alii Abbates de omnibus fere mundi partibus ut membra conveniunt.«

Eine andere Frage von mehr Interesse und größerer Wichtigkeit war die, ob das Generalcapitel ohne Abt von Cîteaux gehalten werden könne? Allgemein gestellt kann darauf mit ja oder nein geantwortet werden. Sagen wir nein, so haben wir die allgemeine und feststehende Regel im Auge, nach welcher eine Körperschaft nicht ohne diejenige Person gesetzlich zusammentreten kann, der das Recht zusteht, in der Versammlung den Vorsitz einzunehmen und sie zu leiten. Es wäre gewiss höchst seltsam gewesen, wenn das Ordenscapitel ohne den Abt von Cîteaux, seinen Präsidenten, sich versammelt, Berathungen gehalten und Beschlüsse gefasst hätte. Ein derartiges Generalcapitel mit geflissentlicher Umgehung oder absichtlicher Ausschließung des Abtes von Cîteaux wäre ungesetzlich und seine Erlässe ungiltig gewesen, das ist klar.

Es ist aber ebenso selbstverständlich, dass die Abhaltung des jährlichen Ordenscapitels nicht dergestalt von der An- oder Nichtanwesenheit seines Präsidenten, d. i. des Abtes von Cîteaux, abhängig gemacht werden konnte, dass es unter keinen Umständen ohne ihn sich versammeln durfte. Einer solchen Auffassung trat schon das Gesetz der Charta Charitatis entgegen, gemäß welchem das Generalcapitel unbedingt jedes Jahr gehalten werden musste, dann auch der Umstand, dass die Zeit der Abhaltung genau bestimmt war. Wie ärgerlich wäre es für die aus weiter Ferne gekommenen Äbte gewesen, wenn sie unverrichteter Sache wieder nach Hause hätten zurückkehren müssen, weil aus irgend einem Grunde der Abt von Cîteaux dem Generalcapitel nicht präsidieren konnte! Welch nachtheilige Wirkung würde das auf den künftigen Besuch desselben ausgeübt, welchen unberechenbaren Schaden der Autorität und Disciplin zugefügt haben! Aber es war denkbar, dass der natürliche Präsident des Generalcapitels, der Abt von Cîteaux, in die physische oder moralische Lage kommen konnte, in welcher es ihm zur Unmöglichkeit wurde, seine Pflicht als Vorsitzender desselben zu erfüllen und seines Amtes persönlich zu walten. In diesem Falle musste es den Ordensäbten unbenommen bleiben, sich zum Generalcapitel auch ohne Abt von Cîteaux zu versammeln. Mit Recht weist daher dieser im J. 1672 die Ansicht jener, es könne wegen Unvollständigkeit des Definitoriums kein Generalcapitel gehalten werden, mit der Bemerkung zurück, es seien solche schon gehalten worden, ohne dass der Abt von Cîteaux dabei gewesen sei.

Einen solchen Fall, in welchem das Generalcapitel nicht nur ohne Abt von Cîteaux, sondern sogar gegen ihn tagen konnte, hat denn auch schon die Charta Charitatis vorgesehen.[11] Es wird da nämlich die Möglichkeit ins Auge gefasst, dass der Abt von Cîteaux abgesetzt worden sei und ein Nachfolger bis zur Zeit der Eröffnung des Generalcapitels nicht gewählt werden konnte. Der Fall der Absetzung ist indessen nie eingetreten, denn die Entfernung des unmittelbaren Nachfolgers des hl. Stephan aus seinem Amte gieng in aller Stille vor sich und brachte keine Störung hervor.

---

11. Cap. V. Vergl. auch Bulle Clemens IV c. 13.

Digitized by Google

Die Kirchengeschichte und Annalen des Ordens berichten uns aber von anderen Fällen, in welchen es dem Abte von Cîteaux unmöglich war, das Präsidium im Generalcapitel zu führen. Sie erzählen nämlich, dass Abt Wilhelm III[12] von Cîteaux, als er im Jahre 1241 nach Rom reiste, um daselbst an dem von Gregor IX auf Ostern d. J. einberufenen Concil theilzunehmen, mit seinen Gefährten, den Äbten Wilhelm II von Clairvaux und Johannes von Epeau von den Häschern Friedrich II aufgegriffen und ins Gefängnis geworfen worden sei.[13] Darin befanden sie sich noch, als im Herbste 1241 das Generalcapitel wie gewöhnlich, aber diesmal ohne Abt von Cîteaux zusammentrat. Es wurde also ohne ihn gehalten, dafür sind Beweis die Statuten, welche gefasst wurden, worunter die Anordnung von Gebeten im ganzen Orden für die gefangenen Äbte.[14] Den Vorsitz führte im genannten Jahre und wahrscheinlich auch noch im folgenden der rangälteste Abt, nämlich der von La Ferté. Im vorliegenden Fall hatte ja der Abt von Cîteaux keinen Stellvertreter bezeichnen können.

Ein anderes Beispiel haben wir aus dem Jahre 1468. Durch wichtige Geschäfte — welcher Art sie waren, wird nicht eigentlich angegeben[15] — wurde Abt Hymbert von Cîteaux von seiner Abtei ferngehalten, als dort im September die Äbte zum Generalcapitel erschienen. Da die Wahl von Definitoren nicht vorgenommen werden konnte, wie die Clementina sie vorschrieb, weil die Hauptperson fehlte, so fand man den Ausweg, indem man alle anwesenden Äbte als Definitoren erklärte,[16] also eigentlich zur alten Einrichtung (Audientia Cap. Gen.) des Generalcapitels zurückkehrte. Als Stellvertreter des Abtes von Cîteaux wurde hierauf der Abt von Clairvaux ernannt,[17] der allein von den Primaräbten zugegen war. Dieser Vorgang entsprach der Ansicht jener, die da später behaupteten, dass im Falle der Verhinderung des Abtes von Cîteaux oder bei Erledigung des Abtsitzes dieser Abtei das Generalcapitel den Präsidenten zu wählen habe.[18] In der ‚Constitutionum Collectio' dagegen wird erklärt, dass in diesen Fällen jener Abt zu präsidieren habe, dessen Kloster unter den durch die anwesenden Äbte vertretenen Klöstern das älteste im Orden sei.[19]

Der Fall war auch mehrmals vorgekommen, dass beim Zusammentritt des Generalcapitels in Cîteaux der Abtsitz daselbst gerade erlediget war, wie z. B. in den Jahren 1521, 1540 und 1565. Wie es mit dem Vorsitze gehalten wurde, darüber erhalten wir freilich keinen Aufschluss, denn in der Ordinatio Cap. Gen. heißt es jeweils bei Cîteaux einfach: »Sedes vacat« und in der allgemeinen Statutenüberschrift: »Anno 1521 in Cap. Gen. apud Cistercium celebrato statuta sunt . . . sede ipsius monasterii vacante.« Die Definitionen tragen entsprechend an ihrer Spitze nur: »Nos Diffinitores Cap. Gen. . . . .« In späterer Zeit wurde, wie wir aus dem Artikel ‚Die Einberufung zum Capitel' erfahren haben, die Abhaltung des Generalcapitels verschoben, wenn der Abt von Cîteaux inzwischen mit Tod abgieng.[20]

---

12. Nicht Bonifaz, wie zuweilen angegeben wird. (Gall. Christ. IV, 995.) — 13. Flury, Hist. ecclesiastique T. XVII. l. 81. n. 46. p. 241 Ed. Bruxelles 1723; Manrique T. I, 477 u. 478. — 14. Pro venerabilibus Patribus nostris, qui imperiali carceri mancipantur, Abbatibus videlicet Cistercii, Claræ vallis, de Pietate Dei (so wurde auch die Abtei Spallum (Epeau) genannt) et eorum sociis dicatur a singulis monachis nostris singulis diebus Veni Creator Spiritus, et Pater noster, et Deus qui corda, et a conversis Miserere Deus et Pater noster, et in singulis Abbatiis unaquaque hebdomada una Missa de Spiritu S. tenetur, a Cantore, prout melius potuerit, distribuenda. — 15. Manrique, Annal. I, 486; Gallia Christ. IV. 1004. — 16. Gen. Cap. constituit et ordinat diffinitores omnes et singulos abbates in præsenti Capitulo existentes. (Stat. A° 1468.) — 17. Præsens Gen. Cap. volens supplere absentiam Rmi Dni N. Cisterciensis . . . subrogat Dominum Abbatem Claræ vallis loco R. D. N. Cist. (Ibid.) — 18. Puncta seu quæstiones regia authoritate Capitulo Gen. 1768 proposita. I. quæst. 12. — 19. Præses erit Abbas Cistercii, nisi forsan munere fungi non valeat, tunc vices ipsius aget Abbas cujus domus alias antiquitate supereminet. (P. II. S. 1. c. 1. art. 4.) — 20. S. Jahrg. 12, 215.

Digitized by Google

Vielleicht mehr als einmal geschah es auch, dass der Abt von Cîteaux bei Ankunft der Äbte schon krank war oder während des Capitels erkrankte. Eines solchen Falles erwähnen die Acten des Generalcapitels vom Jahre 1499: »Licet R. D. Cisterciensis tempore Cap. Gen. ægrotaret, ita ut consistorium intrare non potuerit . . .« Von der Ernennung eines Präsidenten-Stellvertreters wird indessen in solchem Falle wohl kaum die Rede gewesen sein, sondern man wird dem Abte von Cîteaux alsdann die Acten und Beschlüsse zur Einsichtnahme und Genehmigung in seine Krankenstube gebracht haben, wie er seinerseits seine Aufträge dem Definitorium durch seinen Secretär übermitteln ließ. Es ist das allerdings nur eine muthmaßliche Annahme, denn etwas Bestimmtes liegt darüber nicht vor.

Wurde aber auch zur Übernahme des Präsidiums im Generalcapitel vom Abte von Cîteaux selbst ein Stellvertreter bestimmt oder von der Versammlung der Äbte einer gewählt, so bleibt soviel gewiss, dass der Betreffende nur Leiter der Geschäftsordnung war und keineswegs die Autorität jenes besaß noch ausübte.

Begreiflich konnte der Abt von Cîteaux nicht beständig seinen Präsidentensitz während der Tage des Generalcapitels einnehmen. Die Äbte, die aus allen Weltgegenden gekommen waren, hatten so manche Anliegen, welche sie mit ihm persönlich besprechen wollten. Diesen musste er Gehör schenken. Dazu wurde sicherlich ein Theil der Zeit verwendet, da die Definitoren ihren Arbeiten oblagen. Dass er während dieser Zeit nicht ständig im Definitorium anwesend war, entnehmen wir schon jenen alten, aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. stammenden Berichten über die Art und Weise der Abhaltung der Generalcapitel, von denen wir bereits den Anfang veröffentlicht haben und die Fortsetzung nächstens bringen werden. Dort heißt es unter anderem, dass die Definitoren mit der Entscheidung in wichtigen Sachen warten sollen, bis der Abt von Cîteaux ins Definitorium zurückkehre und von diesem wird gesagt, dass er den Sitzungen der Definitoren beiwohnen solle, wenn er dazu Zeit habe, da das aber nicht immer sein könne, so soll er jeden Tag oder so oft er frei sei, die gefassten Beschlüsse durchlesen, prüfen und daran verbessern, was der Verbesserung bedürfe. Aus diesen Stellen geht deutlich genug hervor, wie in genannten Zeiten der Präses nicht beständig seinen Sitz während der Berathungen der Definitoren einnahm, was später gewiss noch viel weniger der Fall war, namentlich wenn Gegenstände geringfügiger Natur vorlagen oder langwierige Untersuchungen anzustellen waren. *(Fortsetzung folgt.)*

Nachrichten.

Hohenfurt. Das Bernardifest wurde auch heuer mit der üblichen Feierlichkeit und unter großer Betheiligung des Volkes begangen. Dem Pontificalamte, vom Herrn Abte celebriert, gieng die Festpredigt des Capitularen P. Daniel Waschenpelz voraus, der von dem Gerechtigkeitssinne Tezelins, des Vaters unseres Ordenspatrones, ausgehend in fesselnder und zeitgemäßer Weise über die Nothwendigkeit der Übung christlicher Gerechtigkeit und deren segensreiche Folgen sprach. — An das Bernardifest schloss sich der zweite diesjährige Exercitiencursus an; wir hatten das Glück, einen gründlichen Kenner des ascetischen Lebens, aber auch der Seelsorge, mit der sich ja der Großtheil der Capitularen unseres Hauses beschäftigt, des durch seine gründliche Widerlegung des Grassmannischen Lügenwerkes gegen die Liguorimoral in weiten Kreisen bekannten Redemptoristen Dr. Franz Mair aus Mautern, zum Leiter dieser geistlichen Übungen zu haben. Derselbe behandelte, auf die providentielle eucharistische Bewegung in unseren Tagen besonders Rücksicht nehmend, ausschließlich das allerheiligste

Digitized by Google

Altarssacrament in seinen mannigfaltigen Beziehungen zum Priesterleben und verband in geist- und gemüthvoller Weise damit die übliche via purgativa, illuminativa und unitiva, aber auch viele äußerst praktische Winke für die Seelsorger.

Nach den Exercitien ordnete Rev. D. Abbas mehrere Änderungen im Personalstatus des Hauses an, indem er drei Mitbrüder krankheitshalber zur Erholung in den Convent berief; es sind dies der Pfarrer von Rosenthal, P. Wolfgang Leder, der Kaplan von Höritz, P. Laurenz Walter und der Kaplan von Deutsch-Reichenau, P. Ulrich Hopf. Die Neubesetzung der dadurch vacant gewordenen Seelsorgsposten verfügte er in nachstehender Weise: nach Rosenthal kam als Pfarrer der bisherige Cantor und Regenschori im Stifte P. Leopold Markwart, die Kaplanei Höritz bezog P. Gregor Fürst, bisher Cooperator in Strobnitz; zum Cooperator in Strobnitz wurde der bisherige Küchen- und Kellermeister P. Theobald Bauer ernannt, und der Kaplanposten in Deutsch-Reichenau wurde dem Conventualen P. Heinrich Kümmel übertragen. Die Agenden des Cellerarius übernahm S. Gnaden selbst, zum Regenschori ernannte er den Herrn Secretär P. Xaver Kraus und zum Cantor den Bibliothekar P. Hugo Gabriel; letzterer wurde auch mit dem Amte eines Provisor Conventus betraut.

Anfangs September gieng der Capitular des Stiftes P. Dr. Ferdinand Maurer, Landesschulinspector für die Mittelschulen in Niederösterreich, in Pension und wurde bei dieser Gelegenheit von S. Majestät dem Kaiser taxfrei mit dem Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes — unseres Wissens der erste derartige Fall in der Stiftsgeschichte — ausgezeichnet, welche Ehrung des Hauses mit einer kleinen Festlichkeit begangen wurde. Dr. Ferdinand Maurer behält auch im Ruhestande das Referat über die Unterrichtsbücher im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht bei. — Mit Beginn des neuen Schuljahres übernahm an Stelle des zum Prior erhobenen Dr. P. Willibald Ladenbauer unser Mitbruder P. Dr. Valentin Schmidt den Posten eines Geschichtsprofessors am k. k. deutschen Staatsgymnasium in Budweis, und mit der geistlichen Leitung der Cleriker in der theologischen Studienzeit wurde Prof. P. Othmar Wohl betraut. — Der Personalstand des Hauses erhielt insoferne Zuwachs, als wir einen Renatus, Laienbruder Fr. Peregrin Engelbert Ritter aus Wallern, der im Jahre 1863 Profess gemacht hatte, als reuigen Ordenssohn wieder zur familia altovadena zurückkehren sahen.

Von Besuchen im Hause ist der des Herrn Abtes von Schlierbach Gerhard Haslroither, der auf der Rückreise vom Wallfahrtsorte Philippsdorf, wohin er ex voto sich begeben hatte, in unser Stift einen Abstecher machte, sowie der der beiden jungen Grafen Revertera, Enkeln des seinerzeitigen Botschafters beim Vatican, zu erwähnen.

Am 18. September fand im Stifte die Pastoralconferenz des Vicariatsclerus von Hohenfurt statt, an der auch Se. Gnaden theilnahm. Mit großem Interesse wurde hiebei namentlich die heute so actuelle Frage der sogenannten „modernen" Seelsorge besprochen. — Der Herr Prälat verherrlichte auch das Kirchenfest St. Aegydii Abbat. in Unterhaid durch ein Pontificalamt. — Interessant für Geschichtsforscher ist die von einem unserer Capitularen ausgesprochene Vermuthung, dass der berüchtigte Hussitenführer Johannes Zizka, (geboren zu Trocnov) in unserer incorporierten Pfarrkirche zu Driesendorf getauft worden ist.

Am 31. August d. J. wurde das Titularfest Maria Trost in Brünnl feierlich begangen. Dieses Fest fällt nach dem röm. Breviere alljährlich auf den Sonntag in der Octave vom Feste des hl. Augustinus, weil eben der hl. Augustinus dieses Fest zur Danksagung dafür, dass die schmerzhafte Muttergottes seine hl. Mutter Monika so liebreich getröstet hat, eingeführt und allgemein verbreitet hat. Der neueingeführte Eremitenorden des hl. Augustin und eine eigene Gürtelbruderschaft sollten die Aufgabe haben, Maria als Trostesmutter zu verehren. Wegen der vielen Ein- und Auszüge von Wallfahrern an diesem Sonntage kann leider dieses Fest nur

Digitized by Google

ausnahmsweise, wenn nämlich der Sonntag nicht mit dem Sonntage infra Octavam S. Apostoli Bartholomæi zusammenfällt, feierlich begangen werden. Heuer nun fand diese Ausnahme statt, und so wurde denn die 200jährige Jubelfeier vom vorigen Jahre damit gleichsam gekrönt. Am 30. August 1/2 6 Uhr abends kam der hochwürdigste Herr Prälat Bruno Pammer vom Stifte Hohenfurt hier an, wurde beim Triumphbogen am westlichen Eingange des Ortes ehrfurchtsvoll begrüßt und in feierlichem Zuge eingeführt. Am Abende war der ganze Ort Brünn festlich beleuchtet, die Häuser mit Fahnen und Reisigguirlanden geschmückt, und ein Fackelzug mit Musikbegleitung durchzog den Marktplatz bis spät in die Nacht. Sonntag den 31. begannen die hl. Messen um 6 Uhr früh und um 9 Uhr hielt der rühmlichst bekannte Kanzelredner Herr Dr. Leo Schneedorfer die Festpredigt und P. T. Herr Prälat darauf ein feierliches Pontificalamt. Um 1/2 12 Uhr mittags wurde die Feier mit „Te Deum laudamus" geschlossen. Es hatte sich sehr viel Volk eingefunden und war alles höchlich erbaut. Der Herr Prälat vertheilte bei seiner Abreise am 1. September namhafte Spenden an die hiesige freiwillige Feuerwehr, die Musikkapelle und namentlich an die Ortsarmen.

Lilienfeld. Wie schon im letzterschienenen Hefte der Cisterc.-Chronik berichtet worden ist, war der 24. August als Hauptfesttag zur Feier des 700jähr. Stiftsjubiläums ausersehen worden. Am Vortage des Festes langten nachmittags bereits Abt Severin Kalcher von St. Lambrecht, begleitet vom P. Superior Richard Selensek aus Mariazell, abends S. Excellenz der apostol. Nuntius Emygdius Taliani in Begleitung des Secretärs Mons. Aversa, S. bisch. Gnaden Dr. Johannes Rössler von St. Pölten sammt Secretär, ferner Generalpräses Abt Adalbert Dungl von Göttweig, begleitet vom Professor am Anselmianum in Rom Dr. Hartmann Strohsacker, Generalvicar Abt Theobald Grasböck von Wilhering, Propst Frigdian Schmolk von Herzogenburg in Begleitung des hochw. Herrn Leo Segel, Waldmeisters dieses Stiftes und jene Stiftsmitglieder, welche nicht durch den sonntäglichen Gottesdienst am Erscheinen verhindert waren, im Stifte ein. Der Ort war festlich beflaggt. Nach eingetretenem Dunkel erglänzten die Häuser des Ortes, sowie das Stifts- und Kirchenportale im Strahle hunderter von Lichtern. Höhenfeuer wurden sichtbar, rauschende Musik ertönte und ein schier endloser Zug von Fackel- und Lampionträgern, untermischt mit Grubenlichter tragenden Bergleuten zog zum Stifte herauf, um diesem, mit dem ja die Bevölkerung von jeher Leid und Freud zu theilen gewohnt war, die freudige Antheilnahme an dem Säcularfeste kundzugeben. In begeisterten Worten feierte Bürgermeister Grellepois, der vormittags bereits mit den Gemeinderäthen beim Abte erschienen war, um selbem das Ehrenbürgerdiplom von Lilienfeld zu überreichen, das Stift und dessen Vorstand. Gerührt dankte der Abt namens des Stiftes. Nun bewegte sich der Fackelzug durch die belebten Straßen des Ortes, einzig auf der imposanten Traisenbrücke Halt machend, um eine Zeit lang dem am Berghofe abgebrannten abwechslungsreichen Kunstfeuerwerke die Aufmerksamkeit zuzuwenden, und erst nachdem die Festgäste, welche sich dem Zuge angeschlossen hatten, sich wieder in's Stift zurückzuziehen begannen, und die am Zuge betheiligt gewesenen Corporationen in ihre Standquartiere eingerückt waren, verstummten nach und nach die Klänge der Musik, Ruhe trat ein, und friedliche Stille breitete sich bald wieder über das liebliche „Marienthal" aus, welches eben erst durch das festliche Gewoge tausender von sprechenden, lachenden, singenden und bewundernden Menschen so belebt gewesen war.

Eine die gewaltigen Räume der Stiftskirche beinahe füllende von weit und breit herbeigekommene Menge Andächtiger harrte am Festtage selbst des Beginnes des Jubiläumsgottesdienstes. In feierlichem Zuge verfügte sich um 9 Uhr der Pontificant Bischof Dr. Johannes Rössler vom Kaisersaale aus, geleitet vom Stiftscapitel und den geistlichen Dignitären durch den Kirchenhof in die Kirche zur Session beim Hochaltare, um hier der vom Novizenmeister des Cistercienserstiftes Hohenfurt, P. Zephyrin Tobner, gehaltenen schwungvollen Festpredigt bei-

Digitized by Google

zuwohnen. Dem hierauf unter Assistenz der Äbte von Wilhering und St. Lambrecht von Sr. bischöfl. Gnaden celebrierten Hochamte wohnten im Presbyterium Nuntius Taliani, die Äbte von Göttweig, Herzogenburg und Lilienfeld, sowie der inzwischen eingelangte Abt Alexander Karl von Melk und Propst Dr. Anton Kerschbaumer von Krems bei.

Freudig bewegt stimmte zum Schlusse des Hochamtes, zu dessen Verherrlichung die exacte Chormusik nicht wenig beigetragen hatte, der Celebrant das „Te Deum" an, und dankbar gedachten während desselben die Lilienfelder der ungezählten durch 700 Jahre dem Stifte zutheil gewordenen Wohlthaten, der sichtlich waltenden Gnade Gottes, die, wenn auch Stürme und Riffe und Klippen noch so oft und noch so sehr das Lebensschifflein des Stiftes gefährdet haben mochten, dasselbe doch immer wieder vor dem völligen Untergange bewahrt und in einen sicheren Hafen geleitet hatte. — Segenspendend durchschritt der Bischof nach beendetem Gottesdienste die menschengefüllte Kirche, um sich wieder durch den Kirchenhof in seine Gemächer zu begeben.

Ein Festmahl, an welchem bei 75 Personen theilnahmen, vereinte geistliche und weltliche Würdenträger, Vertreter der Industrie, des Beamten-, Bürger-, Lehrer- und Bauernstandes, sowie der einzelnen Corporationen, geladene und eingetroffene Festtheilnehmer im geräumigen Vorsaale der Prälatur. Dass die Reihe der Toaste mit einem begeistert aufgenommenen „Hoch" auf Papst und Kaiser seitens des Stiftsabtes eingeleitet wurde, ist selbstverständlich. Herzliche Wünsche wurden nun von den Festgästen dem Stifte entgegengebracht, ebenso herzlicher Dank wurde den Freunden des Hauses, sowie jenen, welche durch ihr ehrendes Erscheinen, durch ihre persönliche Mitwirkung als Pontificant, Ehrenassistenten und Prediger, durch ihre Betheiligung als Obmänner von Vereinen u. s. w. zur Verherrlichung des Jubelfestes beigetragen hatten, ausgesprochen. Auch des mit dem Jubiläumstage zusammentreffenden 80. Geburtsfestes Dr. Kerschbaumers wurde glückwünschend gedacht. Nach Aufhebung der Tafel wurden an die Festgäste eigens für die Jubiläumsfeier angefertigte mit den Bildnissen der Äbte Ambros, Alberich und Justin, sowie mit den Jahreszahlen 1202—1902 versehene Jubiläumsansichtskarten vertheilt, den Dignitären aber die anlässlich des Jubiläums verfassten reich illustrierten Festschriften: „Lilienfeld, 1202 - 1902, von P. Paul Tobner (8° 591 S)" und: „Führer durch Lilienfeld und Umgebung", von P. Alfred Edelbauer (8° 104 S.) überreicht.

Nachdem nachmittags die meisten der Festgäste zu einem gelungenen Gruppenbilde photographisch waren aufgenommen worden, besuchte ein Theil derselben, einer Einladung der Familie von Lindheim folgend, den benachbarten, schön gelegenen Berghof (vormals Villa Castelli), während andere die Züge benützten, um in ihre Heimstätten wieder zurükzukehren. — Nuntius Taliani, Generalpräses Dungl und Abt Severin von St. Lambrecht reisten erst am 25. August nach dem durch Abt Justin für die seit 700 Jahren verstorbenen Lilienfelder und deren Wohlthäter abgehaltenen Requiem über Kernhof nach Mariazell ab.

Die ganze Festfeier war einerseits vom herrlichsten Wetter begünstigt gewesen, hat aber auch bei allen Theilnehmern infolge der sichtlichen Eintracht aller Schichten der Bevölkerung und der aufrichtigen Antheilnahme derselben an dem Jubelfeste des Stiftes den besten Eindruck hinterlassen. Gott erhalte diese Eintracht! Gott erhalte das Stift! — Allgemein bedauert wurde, dass die Äbte von Heiligenkreuz und Zwettel an der Jubelfeier nicht hatten theilnehmen können: in beiden Ordenshäusern wurde nämlich ebenso wie in Lilienfeld am 24. August (als dem Sonntage in der Octave des St. Bernhardfestes) dieses Ordensfest in feierlicher Weise begangen, weshalb die beiden Äbte nicht abkommen konnten. — Eine besondere Ehrung ward dem Capitel dadurch zutheil, dass Bischof Rössler zum Schlusse seines herrlichen, das Wirken des Stiftes Lilienfeld an sich, sowie jenes der Äbte Alberich und Justin, würdigenden Toastes, die Ernen-

Digitized by Google

nung des Priors P. Alberich Rabel zum bischöflichen Consistorialrathe zur allgemeinen Kenntnis brachte.

Dass hunderte und hunderte von Gratulationsschreiben und Telegrammen eingelangt sind, die sich jenen anreihten, welche bereits im Vorjahre und im April dieses Jahres gelegentlich der von nicht eingeweihten etwas vorzeitig in den Blättern angekündeten Jubiläumsfeier an den Abt abgesandt worden waren, ist selbstverständlich.

Am 1. September wurde der Candidat Martin Schlosser (aus Viehofen bei St. Pölten) eingekleidet, wobei er zu Ehren des Diöcesanpatrons den Ordensnamen Hippolyt erhielt. — Am 6. September beehrte der neue Abt von Heiligenkreuz, Dr. Gregor Pöck, unser Stift mit seinem Besuche. — Ganz still reihten sich an das große Stiftsjubiläum im Monate September noch zwei Jubiläen an: Das 25jährige Einkleidungsjubiläum des hochw. Herrn Abtes (17. September), und das 30jährige Jubiläum des vor 40 Jahren (23. August) eingekleideten P. Paul Tobner in seiner Eigenschaft als Stiftsofficial (20. September 1872—1902).

Marienstatt. Am 27. Juli legte Fr. Robertus Anders während des Pontificalamtes die feierlichen Gelübde in die Hände des Herrn Abtes Konrad ab; Festprediger war der hochw. Herr Prälat, Domdecan Hilpisch von Limburg. — Der bisherige Novizenmeister in Sittich, R. P. Friedrich Behringer wurde am 19. August zum Bibliothekar ernannt. — Vom 25.—29. Aug. und 1.—5. Sept. hielt der R. P. Albert Weiss Ord. Præd., Professor an der Universität in Freiburg in der Schweiz, für Weltpriester die geistlichen Übungen. Es nahmen im ganzen an denselben 110 Herren aus verschiedenen Diöcesen theil; bei der letzten Abtheilung befand sich auch der hochw. Herr Dr. Dominicus Willi, Bischof von Limburg. Hochderselbe firmte 6. September in der Abteikirche die Kinder der Pfarreien Marienstatt, Hachenburg und Mörlen; am nämlichen Tage noch kehrte er in Begleitung des P. Weiss nach Limburg zurück. — Unter andern gaben uns je einige Tage die Ehre ihres Besuches die Herren Canonicus Maier von Chur und Dr. Braun, Domcapitular und Dompfarrer in Würzburg.

Mehrerau. Dreizehn Priester aus der Erzdiöcese Freiburg, die tags zuvor gemeinschaftlich in Einsiedeln den 25. Jahrestag ihrer Ordination festlich begangen hatten, trafen am Abend des 6. Aug. in unserem Stifte ein. Am darauffolgenden Tage wurde für den einzigen verstorbenen Mitalumnus, den am 22. Dec. 1880 hier aus dem Leben geschiedenen P. Maurus Männer, vom Herrn Stadtpfarrer von Villingen ein feierliches Requiem abgehalten. Zweimal versammelten sich die Herren Jubilanten am Grabe des Verstorbenen, um in einem laut gesprochenen ‚De profundis' seiner Seele zu gedenken. — Zu einem kürzeren Besuche stieg am 10. August abends der hochw. Herr Abt von Muri-Gries in unserem Kloster ab. — Der Vortag vor dem St. Bernhardsfeste brachte in unserem Personalstande einige Veränderungen mit sich. Die hochw. Patres Ludwig Keller, Beichtiger in Wurmsbach, Karl Schwarz, Beichtiger in Mariastern, Robert Moosbrugger, Beichtiger in Eschenbach tauschen ihre Stellen, und zwar so, dass P. Ludwig nach Mariastern, P. Karl nach Eschenbach und P. Robert nach Wurmsbach kommt. P. Placidus Theiler wurde als provisorischer Beichtvater nach Thyrnau geschickt, woselbst sich die aus Frankreich vertriebenen Cistercienserinnen des Klosters Vézelise niedergelassen haben. Die Subpräfecten P. Balduin Prestle und P. Leopold Fink wurden ihres Amtes enthoben; an ihre Stelle traten die Patres Edmund Frey und Bonifaz Martin. Am 12. August verließ P. Dr. Basil Hänsler sein Mutterkloster, um in Sittich die ihm übertragenen Ämter eines Novizenmeisters und Theologieprofessors anzutreten. — Am 19. August erhielten folgende Candidaten das Novizenkleid: Benno (Otto) Hilebrand von Schlier, Württemberg; Josef (Martin) Knöpfler von Wangen, Württemberg; Julius (Leodegar) Walter von Lampertsweiler, Württemberg;

Digitized by Google

Jakob (Theobald) Rohmer von Burgrieden, Württemberg und Johann (Franz Josef) Maurer von Stuttgart, Württemberg. — Das Fest des hl. Bernhard wurde auch dieses Jahr in herkömmlicher feierlicher Weise begangen. Trotz der sehr ungünstigen Witterung hatte sich eine zahlreiche Schar von Gläubigen dazu eingefunden. Die nach Form und Inhalt ausgezeichnete Festpredigt hielt R. P. Benedict Gottwald aus dem Benedictinerstifte Engelberg (Schweiz). Das darauffolgende Pontificalamt, wie auch die Vesper am Nachmittag, hielt der hochw. Herr Stephan Mariacher, Prälat des Klosters Stams. — Vom 25.—29. Aug. und vom 1.— 5. Sept. fanden unter der Leitung des R. P. Roland Herkenrath S. J. von Feldkirch geistliche Übungen für Weltpriester statt. Am 1. Turnus betheiligten sich 90, am zweiten 64 Herren, die sich auf 14 Diöcesen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz vertheilten. — Am 9. Sept. legten die Chornovizen Eberhard Friedrich und Alfons Maria Nell die einfachen Gelübde ab.

Ossegg. Änderungen im Personalstatus: Am 1. März d. J. ernannte der Herr Prälat den Novizenmeister und Bibliothekar P. Ambros Tölgt auch zum Archivar. Das Ableben des P. Josef Müller am 1. August brachte weitere Änderungen im Personalstatus: P. Ildefons Herlt wurde 3. Cooperator in Ossegg und übernimmt die Volksschulen in Harn und Ladung; P. Adrian Pietsch kam als Cooperator nach Wissotschan, während P. Odilo Klameth, der als Coop. auxiliarius 15 Monate dort geweilt hatte, ins Stift zurückberufen wurde. Den Religionsunterricht an der Bürgerschule in Neu-Ossegg ertheilt P. Rudolf Marschner; P. Raphael Hora wurde an Stelle des P. Adrian zum Succentor ernannt. — Am 24. August legte Fr. Josef Howorka die einfache Profess ab, so dass heuer wieder 3 Cleriker den Theologiestudien obliegen werden. Als Novizen wurden eingekleidet Fr. Georg Bachseits (27. Aug.) und Fr. Felix Mattausch, (6. Sept.), zwei Abiturienten des Komotauer Gymnasiums.

* * *

Himmelspforten in Mähren. Über Anordnung unseres hochw. Herrn Generalabtes legten gemäß dem Decrete der s. Congregatio Episcop. et Regularium vom 3. Mai 1902 (de votis simplicibus, votis solemnibus a monialibus præmittendis) am 2. September die 7 Chornovizinnen Constantia Posselt aus Ostritz (Sachsen), Theobalda Wenke aus Crostwitz (Sachsen), Josefa Dutschke aus Fillipsdorf (Böhmen), Michaela Bedrich aus Bautzen (Sachsen), Gabriela Kalla aus Gleiwitz (preuss. Schlesien), Bernarda Lehmann aus Prautitz (Sachsen), Vincentia Schwertner aus Wittig (Böhmen) während der vom hochw. Herrn Generalvicar Theobald Grasböck celebrierten stillen hl. Messe die einfache Ordensprofess ab. Der Grundgedanke der vom hochw. Herrn. Generalvicar diesem Acte vorausgeschickten Ansprache war ein Ausdruck der Freude, dass nach einem Zeitraume von 120 Jahren in diesem, zu neuem Leben erwachten Kloster solche Opfer zu Gottes Ehre wieder dargebracht werden, die Opfer des Ordenslebens, eines Kreuzeslebens, dessen Bürde aber durch die treue Nachfolge des sanftmüthigen und demüthigen Heilandes leicht und süß wird. — „Altissima est professio vestra; cœlos transcendit, par angelis est, angelicæ similis puritati . . . Aliorum est Deo servire, vestrum adhaerere, aliorum est Deum credere, scire, amare, revereri; vestrum est sapere, intelligere, cognoscere, frui.“ (s. Bernardus.)

Maigrange. Am 14. September legte die Conversnovizin M. Placida Thorimbert von Attalens, Ct. Freiburg, in die Hände des hochw. Herrn Abtes von Marienstatt die einfachen Gelübde ab. Am gleichen Tage wurde die Candidatin Louise Mayer von Freiburg als Chornovizin eingekleidet und erhielt den Namen M. Agatha.

Wurmsbach. Den 10. August legten in die Hände des hochwst. Abtes Augustinus die feierlichen Gelübde ab die Chorfrauen: Maria Rudolfina Schmidberger von Pfraunstetten, Württemberg; Maria Mechthildis Bürgi von Zürich; Maria Vincentia Jäggi von Recherswil (Ct. Solothurn);

Digitized by Google

Maria Alberica Zipfel von Freiburg im Breisgau; ferner die Laienschwestern: Maria Theresia Kessler von Riedheim, Baden; Maria Michaela Schmid von Obergessertshausen, Bayern und Maria Gabriela Maier von Großengstingen, Württemberg.

Todtentafel.

Mehrerau. Unerwartet und plötzlich ist am 24. d. M. unser hochw. Herr Abt Augustinus im Frauenkloster Eschenbach aus dem Leben geschieden. R. I. P.

Ossegg. „Media vita in morte sumus". Wieder hat uns der Tod dies alte Wort in Erinnerung gebracht, als am 1. August zum zweitenmal im l. J. das Todtenglöcklein uns das Ableben eines l. Mitbruders verkündete, der im besten Mannesalter von einer tückischen Lungenkrankheit hinweggerafft wurde. P. Josef Müller war es, der im Alter von 42 Jahren am 1. August nachmittags ruhig und gottergeben in die Ewigkeit hinüberschlummerte. Das Album Ossecense enthält folgende Daten seines Lebens: P. Josef J. Müller, geboren zu Johnsdorf in Böhmen am 19. Dec. 1860, absolvierte die Gymnasialstudien in Leitmeritz, erhielt das Ordenskleid am 27. Aug. 1881, legte die feierliche Profess am 27. Sept. 1885 ab, hörte 3 Jahre Theologie in Leitmeritz, das letzte Jahr im Stifte, feierte die Primiz am 1. Nov. 1885, studierte 1886 – 90 an der philosophischen Facultät in Innsbruck und wurde am 1. Sept. 1894 Cooperator in Alt-Ossegg. Als solcher hatte er auch die Volksschule in Langriese am Erzgebirge zu versehen, und hier dürfte er sich wohl auch den Keim zu seiner Krankheit (Lungentuberculose) geholt haben, der er schließlich auch erlag. Schon seit Monaten kannte er sein Schicksal, in das er sich mit bewundernswerter Geduld und Seelenruhe fügte. Am 30. Juli legte er dem P. W. Lerch S. J., der bei uns gerade Exercitien abhielt, seine Lebensbeichte ab und empfieng dann aus der Hand des hochw. P. Prior die letzte Wegzehrung. 25 Patres knieten in diesem erhabenen Weihemoment an seinem Krankenbette und vereinigten ihre Bitten mit seinem Flehen; „Domine, jube me venire ad te!" Zwei Tage darauf schon berief der Herr ihn in die Ewigkeit. Pro cuius anima enixe orationes vestras exposcimus, ut R. I. P.

Schlierbach. Hier starb am 19. Aug. R. P. Peter Ignaz Schreibelmayer. Er wurde am 19. Juli 1840 in Hellmonsödt, Oberösterreich, geboren, erhielt am 30. Aug. 1862 das weiße Ordenskleid, feierte am 1. Sept. 1866 seine Profess und primizierte am 5. Aug. 1867.

Zircz. Gest. 28. Juli R. P. Constantin Török von Felnémeth (Ungarn). Geb. 4. Juli 1859, Einkleidung 27. Aug. 1878, Profess 5. Aug. 1884, Priesterweihe 10. Aug. 1884.

* * *

Eschenbach. Am 18. Sept. starb die ehrw. Chorfrau M. Raphaela Boch. Zu Scheidegg in Bayern, den 1. Oct. 1854 geboren, legte sie am 7. Oct. 1877 ihre Gelübde ab. Zuletzt bekleidete sie das Amt der Priorin.

Vermischtes.

Chorstühle von St. Urban. Der Jahresbericht des schweizerischen Landesmuseums enthält über die im Jahre 1854 von der Regierung von Luzern verkauften 54 Chorstühle aus der Klosterkirche von St. Urban einen ausführlichen Bericht, aus dem sich ergibt, dass dieselben schließlich zum Preise von Fr. 75.000 von einem katholischen

Digitized by Google

Engländer gekauft und dem Kardinal Vaughan für seine neue Kathedrale in Westminster-London geschenkt worden sind. Wie der Bericht sagt, sind in letzter Zeit über diese Chorstühle in der schweizerischen Presse unvollständige, zum Theil unrichtige Angaben gemacht worden. Das Landesmuseum sei früh genug aufgestanden, um in deren Besitz zu kommen, aber seine Bemühungen waren ohne Erfolg. Lange hätte man nicht gewusst, wo die Stühle hingekommen seien; sie wären spurlos verschwunden gewesen. Im Herbste 1890 konnte Direktor Angst diese Stühle in England ausfindig machen und im Jahre 1891 an Ort und Stelle auch besichtigen. Man verlangte anfänglich Fr. 150.000 dafür, schliesslich Fr. 100 000, was aber noch nicht als das letzte Wort betrachtet wurde. Da aber die Mittel des Museums dazu nicht ausreichten, wurde von der Commission Ende Aug. 1900 beschlossen, das eidgen. Departement des Innern möchte die Gottfried-Kelierstiftung ersuchen, die Frage des Ankaufs zu prüfen. Es wurde dabei namentlich betont, daß diese Chorstühle die Serie von geschnitzten Chorstühlen in Wettingen, Muri und St. Gallen in willkommener Weise ergänzen und eine entstandene Lücke wieder ausfüllen würden. Die Gottfried-Keller-Stiftung lehnte aber den Ankauf u. a. mit der Begründung ab, dass diese Chorstühle aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammten und weder ihre historische noch künstlerische Bedeutung derjenigen des Chorgestühles von Wettingen, St. Gallen und Muri gleichkäme. Nach diesen missglückten Versuchen machte die Museumsdirektion einen zweiten, um diese Chorstühle doch noch zu retten, allein ihre Anstrengungen scheiterten auch hier. Nun ist es allerdings zu spät. Diejenigen Schweizer, welche in den nächsten Jahren London besuchen, werden sich mit eigenen Augen überzeugen können, ob es nicht ein Opfer wert gewesen wäre, diese ehrwürdigen Kunstwerke zu kaufen, als sie noch zu haben waren und sie wieder in ihr Heimatland zurückzuführen.

(*„Vaterland“, Luzern, 13. Sept. 1902, Nr. 211 Bril.*)

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Nagl, Dr. P. Erasmus (Zwettl). Rec. über: M. Buchbergers Schrift: Die Wirkungen des Bußsacramentes nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin. (Allgem. Litteraturbl. XI, 225.)

Nyalasi, Fr. Rajmund (Zircz). Codexeink Mária-legendái. [Die Marien-Legenden unserer Codices.] Mit kirchl. Approb. Budapest. Steph.-Nyomda. 1902. 115 S.

Otter, P. Bernh. (Heiligenkreuz). Freisinn und Religion als Erziehungsprincipien. (Corresp.-Bl. f. d. kath. Clerus 21. Jahrg. 1892. Nr. 8. Sp. 328)

B.

Notre-Dame-du-Val. S. o. Manbuisson. S. 288.

Päris. Ein Formularbuch des 13. Jahrh. aus dem Cist. Kloster Pairis. Von A. Kröner. (Straßburger Diöcesanbl. N. F. 3. Bd. (1901) Nr. 6).

Port-Royal-des-Champs. S. o. Manbuisson S. 288.

C.

Klosterbaumeister. Eine Bamberger Baumeisterfamilie um die Wende des 17. Jahrhunderts (gemeint ist die Familie der Dientzenhofer) von Otto Albert Weigmann. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte. Straßburg, Heitz. 204 S. 32 Taf. 8° 12.) Der 2. Theil ist u. a. der Klosterkirche in Waldsassen, den Klöstern Ebrach und Schönthal gewidmet.

Briefkasten.

Betrag haben eingesendet für 1902: Pfr. F. Grosselfingen; PGM. Einsiedeln; 1903: PAB. Hohenfurt.

PTH. Heiligenkreuz: Danke bestens für den Beitrag.

PS. Augsb. Allerdings muss es S. 280 Z. 17 v. u. heißen: Augsburg st. Regensburg; wie dieser Fehler bei der Correctur übersehen werden konnte, begreife ich nicht.

Mehrerau, 22. September 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cistercienſern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller*. — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 165. 1. November 1902. 14. Jahrg.

Series abbatum et religiosorum exempti monasterii Ebracensis, Ord. Cisterc., a tempore 1126 beati Adami I abbatis, usque ad annum 1803.

Von Dr. Johannes Jæger.

49. Eugenius (1791—1803; † 1811).

D. Eugenius, abbas Ebracensis XLIX et ultimus, dictus Montag de Ebrach. Natus 5. Mart. 1741. Prof. 16. Nov. 1760. Sac. 6. Oct. 1765. Cujus officia ac utiles pro monasterio labores vide supra. Electus defuncto Guillelmo II in abbatem 21. Febr. 1791. Benedictus 22. Maji 1791. Electioni illius varii applaudebant in Novellis, v. g. ‚Augsburger Zeitung' 1791 Nr. 58 d. d. 9. Martii und ‚Würzb. Gelehrt. Anzeig.' XIX. Stück p. 189 d. d. Samstag den 5. März 1791.[184]

Anno 1792 altare ex ecclesia conventuali renovata transsumptum ad capellam ante portam collocatum est a P. Engelberto Fürstenwerth, p. t. Curato propriis sumptibus: hoc altare anno 1701 fuerat ad latus Chori abbatialis positum. In amoti antiqui capellæ altaris columna scheda in pergameno exarata reperiebatur sequentis tenoris:

Hoc altare in capella prope portam monasterii Ebrach referens historiam eductionis ad locum Calvariæ et acerbissimam bajulationem crucis Domini nostri Jesu Christi exstructum est septimana ante festum Pentecostes anno Domini 1627, quo tempore præfuit monasterio D. Joannes, nomine Dressel, patria Holfeldensis, abbas 25.

Conventuales fuerunt: D. Christoph Kremer, Prior. Christoph Lager. Joannes Meister. Joannes Faber. D. Joannes Feilzer, abbas in monasterio Bronnbach. Philipp Winkler. Joannes Marcus Gerner. Georgius Zürl. Conrad Faber. Leonard Molitor. Joannes Heerdegen. Martin Rauschard. Nicolaus Hoffmann. Michael Scherel. Georg Bock. Georg Brückner. Joannes Dentsch. Georg Weisot. Bonifacius Krach. Sebastian Neuner. Joann Hoffmann. Wolfgang Löblein. Joannes Esel. Laurentius Einwich. Nicolaus Knorr. Joann Georg Lang. Adam Berthelmann. Joann Gottfried Mohr. Georg Scheuerer. Henricus Pörtner. Joann Jacob Gopp et unus Conversus Joann Mayer.

In cancellaria fuerunt: Michael Zehender, Arnsteinensis judex. Joannes Speer, Bischofsheimensis Tuberanus, Registrator. Andreas Hess et Caspar Apfelbach, Herbipolenses Amannenses. Deus ter opt. max. diu conservet.

Mr. Veit Kühnrath, Hofmaler zu Bamberg pinxit.
Mr. Joannes Tempel zu Bamberg, Schreiner, gemacht.
Wolf Albert Göswein, Bildschnitzer zu Bamberg.

Diese drei Namen waren mit Bleistift geschrieben und recht gut leserlich und erhalten.

184. Vgl ‚Kloster Ebrach. Aus der Zeit des Abts Eugen Montag' S. 52.

Digitized by Google

Hæc inscriptio Pergameno data Archivio reservanda Rdissimo D. Eugenio tradebatur et alia similis formæ continens omnium Religiosorum nomina, superiori altaris cuspidi oder Verdachung ex parte epistolæ est imposita. Cuspes autem oder die Verdachung ist mit einem Kreuz bezeichnet.[185]

Anno 1795 in Octobri Cæsarei Austriaci in monasterii Ebracensis conventu figere voluerunt ein Lazareth. Pecunia accepta illud fixere in curia Oberschwappach usque ad 1796 die 24. Febr., curia prius plane per nostros officiales ibidem evacuata, suppellectili ad Weyer abducta.

Hic abbas Eugenius ultimus fuit Ebraci nunc sæcularizati. Obiit in Oberschwappach cum Pensione 8000 floren. rhen. exul die 5. Mart. 1811, ipso die natali, medio 1 ante prandium apoplexia mox extinctus. Ex gratia ab ipso flagitata a Rege Bavariæ Ebraci in ecclesia juxta primum abbatem Adamum prope Sacristiam sepultus est die 11. Martii solennissime.

Anno 1799 die 6. Maji in festo S. Joannis ante Portam Lat. D. Eugenius abbas octo altaria extra crates ferreas de novo consecravit, quia in renovatione ecclesiæ conventualis loco mota fuerunt, in honorem Sanctorum sequentium:

Statim extra crates antea fuerat altare in honorem S. Pauli Conversi cum imagine conversionis consecratum; nunc consecratum est in honorem SS. Joachim et Annæ. Das Altarblatt stellet vor Christum Crucifixum. — Secundum altare fuit S. Josepho sacrum, cum ejus imagine Jesulum a nutritio portatum et a matre adoratum exhibente, nunc honori S. Magdalenæ sacrum cum ejus imagine ab abbate Guillelmo II empta. — Tertium altare fuit sacrum S. Magdalenæ cum ejus imagine, quam ecclesiæ Unterschwappacensi Guillelmus II abbas donavit, nunc S. Josepho sacrum. Das Altarblatt stellet vor S. Benedictum. — Quartum altare fuit sacrum Christo recens nato cum imagine præsepe Domini exhibente, quam D. Guillelmus abbas novæ ecclesiæ catholicæ in Rödelsee cum toto altari donavit, nunc S. Sebastiano sacrum, cum ejus nova imagine ab eodem abbate empta.

Hæc altaria sunt in navi ecclesiæ a latere vel cornu epistolæ.

Ex altera parte, nempe in cornu evangelii, statim extra crates ferreas incipitur a primo altari prius S. Petro sacrato, nunc S. Benedicto cum imagine Christi sepulchro illati. — Secundum altare fuit S. Benedicto sacrum cum ejus imagine, quæ in renovatione ecclesiæ parieti minoris organi choralis fuit inserta, nunc SS. Doctoribus ecclesiæ consecratum cum imagine S. Doctoris ecclesiæ Hieronymi. — Tertium altare fuit S. Sebastiano sacrum cum ejus imagine, quæ in renovatione ecclesiæ parietis tergo organi choralis 12 lectionum fuit inserta, nunc SS. Tribus Regibus sacrum. Das Altarblatt stellet vor Josephum Christum amplexantem et Mariam. Ab abbate Guillelmo II empta est hæc imago. — Quartum altare fuerat tribus S. Regibus sacrum cum imagine Regum Christum infantem adorantium, quam abbas Guillelmus II novæ ecclesiæ catholicæ in Rödelsee cum altari donavit, nunc S. Petro pœnitenti sacrum cum ejus imagine, ab eodem abbate empta.

Die alten Altarblätter waren von dem Maler Oswald (Onghers).

Eodem die abbas Eugenius consecravit altare S. Bernardi et 2 portatilia, unum pro sacristia, alterum pro ecclesia curiæ Sulzheimensis, ubi novum altare ad latus ecclesiæ in curia fieri curavit a D. Wagner sculptore[186] Wirceburgensi.

Aus diesen Altären hat der Galleriedirektor aus München in dem Langhaus die zwei besten Altarblätter sowie aus dem Mutter-Gottes-Altar das von

---

185. Die Fuchsenkapelle ad portam wurde bei der Säcularisation verstrichen und abgebrochen. — 186. Johann Peter Wagner, am 26. Febr. 1730 zu Kloster Theras geboren, war der eigentliche Künstler des Rococo; er ist am 7. Jan. 1809 gestorben. Vgl. Gesch. d. D. Kunst II. Gesch. d. D. Plastik von W. Bode. Berlin 1887 S. 244.

Digitized by Google

Abt Eugen pro 700 fl. von dem Maler Lenz aus Brüssel verfertigte Altarblatt Maria mit dem Jesuskind hinweggenommen mit dem Versprechen, drei schönere hiefür zu schicken; da die drei Altäre leer stunden und die versprochenen Bilder ausblieben, wurde Benedictus von der Orgelwand und Maria mit Joseph von der Wand nächst dem Grabe des sel. Abtes Adam, wie auch das Bild des hl. Sebastianus an der 12 Lektionen-Orgelwand herausgenommen und in die leeren Altäre eingepasst.

Anno 1780 die 19. Aug. Guillelmus II altaria S. Roberti et S. Stephani abbatum ex privilegio a Leone X Papa anno 1520 obtento consecravit, quæ chorum claudunt.

Idem hic abbas Guillelmus II pro novis altaribus ecclesiæ ‚prout nunc nitet, exornatæ emit et pingi fecit tabulas repræsentantes:

a) Joannem Baptistam prædicantem — constitit 350 fl. franc.; pinx. Fesel.
b) Jesum, Mariam et Josephum — 300 flor.; pinxit Scheubel Bambg.
c) S. Magdalenam — permutavit pro pretiosa alia imagine.
d) S. Sebastianum.
e) Petrum pœnitentem. Constitit cum tabula S. Seb. 700 fl. Fesel pinxit; dein emit
f) das Vesperbild: Christum in sinu Mariæ,
g) die Kreuzabnahme,
h) Christus am Kreuze,
i) die Begräbnis Christi — pretio 900 fl. franc.: in Summa igitur pro 2250 flor. Tabulæ, quæ in ecclesia Ebracensi ex hisce deficiunt, anno 1803 ad Monachium translatæ sunt (scil. a, f u. g.).

Sequentes a Rdissimo D. Eugenio sunt admissi:

Eugenius Schön de Unteressfeld; olim Joannes Leopoldus. Nat. 1770 die 17. Jan. Prof. 28. Oct. 1793. Sac. 15. Oct. 1797. Repetitor Theologiæ 1799. Sacellanus in Burgwindheim 1803. Postea factus parochus in Volkach. Obiit 21. Mart. 1842.[187]

Aloysius Höhn de Ebrach, olim Georgius Michael. Nat. 22. Aug. 1773.[188] Prof. 28. Oct. 1793. Sac. 15. Oct. 1797. Intonator 1. Anno 1803 ad divina in Sulzheim. Obiit in Sulzheim exul anno 1809 die 8. Januarii.

Gerardus Lurz de Unterwittighausen; olim Joannes Michael. Nat. 1771 die 22. Aug. Prof. 28. Oct. 1793. Sac. 15. Oct. 1797. Repetitor Theologiæ 1799. Anno 1803 ad divina in Oberschwappach. Obiit 12. Dec. 1810 Ebraci in Infirmaria apud medicum Weyer ex phthysi; ad S. Rochum sepultus est.

Gregorius Gundermann de Burgwindheim; olim Andreas. Nat. 6. Febr. 1772. Prof. 28. Oct. 1793. Sac. 15. Oct. 1797. Intonator 2., Rector Chori music. Sacellanus ad portam anno 1802. Sacellanus in Burgwindheim anno 1805. Obiit in Burgwindheim 8. Dec. 1850, Prof. et Sacerd. Jubilæus.[189]

Franciscus Xaverius Obert de Würzburg; olim Andreas. Nat. 25. Jan. 1773. Prof. 4. Dec. 1797. Sacerdos 1801. Obiit anno 1842 in Würzburg.

Edmundus Brehm de Bamberg; olim Fridericus. Nat. 27. Nov. 1774. Prof. 4. Dec. 1797. Sac. anno 1801. Obiit 18. Maji 1847 in Würzburg.

Mauritius Moriz de Münnerstadt, olim Laurentius. Nat. 10. Aug. 1777. Prof. 4. Dec. 1797. Sac. anno 1801. Postea factus parochus in Großbardorf.[190]

---

187. Er verfasste als Pfarrer in Volkach eine hist. Arbeit: ‚Historische Nachrichten über Volkach, besonders dessen kirchliche Verhältnisse', die im „Archiv" des hist. Ver. für den Untermainkreis II. Band 1. Heft zu Würzburg 1833 erschienen sind. — 188. Sein Vater war Conventkoch in Ebrach sec. Matric. Baptiz. paroch. Ebrac. ad annum 1773, diem 22. Aug. — 189. Novizenmeister der ersten 4: Pater Michael Walzer. — 190. Novizenmeister: P. Stephanus Weyer.

Digitized by Google

Erasmus Krug de Münnerstadt, olim Theodorus Michael. Nat. 3. Jan. 1779. Prof. 11. Nov. 1798. Sac. anno 1803. Postea parochus factus in Wipfeld; libere resignatus.

Albericus Göbel de Münnerstadt, olim Josephus Adrianus. Nat. 5. Mart. 1777. Prof. 11. Nov. 1798. Obiit Bambergæ die 3. Mart. 1833 ut Diaconus.

Vincentius Ziegler de Hambach, olim Joannes Jacobus. Nat. 3. Feb. 1779. Prof. 11. Nov. 1798. Sac. anno 1803. Obiit 6. Mart. 1842 in Würzburg.

Martinus Krapf de Neustadt, olim Joannes Wilhelmus. Nat. 17. Nov. 1779. Prof. 11. Nov. 1798. Sac. anno 1803. Obiit in Febr. 1820 in Oberschwappach.

Blasius Hauck de Sulzheim; olim Jacobus. Nat. 20. Sept. 1770. Prof. 28. April. 1799. Conversus. Obiit in Sulzheim anno 1837.

Chilianus Werlein de Grafenrheinfeld, olim Josephus. Nat. 22. Maji 1780. Prof. 27. April. 1800. Conversus. Obiit 28. Jan. 1812 in Grafenrheinfeld, exul emigrans.

Ante electionem[191] D. Eugenii Cabalista aliquis Eugenium in abbatem esse eligendum per suam cabalam vaticinatus esse dicitur addito verbo: ultimo. Putabatur tunc post aliquot electionis scrutinia, Eugenium ultimo in abbatem elegendum esse, sed fatum Ebraco et aliis abbatiis ac monasteriis infensum, Deo tamen disponente sic in orbe terrarum ludens, revera ostendet, Eugenium ultimo ceu abbatem monasterium gubernaturum; quia, ut dicetur, anno 1803 in festo Inventionis Crucis est sæcularizatum a Principe Catholico Maximiliano Josepho, Bavarorum Electore.

Heu fata rerum humanarum! post septem fere sæcula inclytissimum monasterium Ebracense suppressum est et Duci Bavariæ cessit in partem indemnisationis, vi pacis illius sat infaustæ, quam Imperium Romano-Germanicum cum republica Gallorum die nona Februarii 1801 Lünevillæ in Lotharingia inire cogebatur.

In monasterio Ebracensi sacri et exempti Ordinis Cisterciensis vixerunt Religiosi numero 1583 ab anno fundationis, scil. 1126, usque ad annum suppressionis 1803 inclusive.[192] Dicto anno subpressionis superstites erant cum abbate

Sacerdotes 47.
Fratres Clerici 4.
Fratres Conversi 10.

Decretum subpressionis die prima Maji anno 1803 Ebracum per tabelarium Wirceburgensem delatum est. Altera die, scil. secunda Maji, post cœnam per commissarium localem Bavaricum, qui fuit sic dictus Syndicus monasterii, publicatum; et quinta Maji quisque Religiosorum de suo peculio victitare debuit.

Pensio annua pro Abbate erant 8000 flor. rhen.,
pro Sacerdotibus, qui ultra decem annos professi erant, 600 flor. rhen.,

---

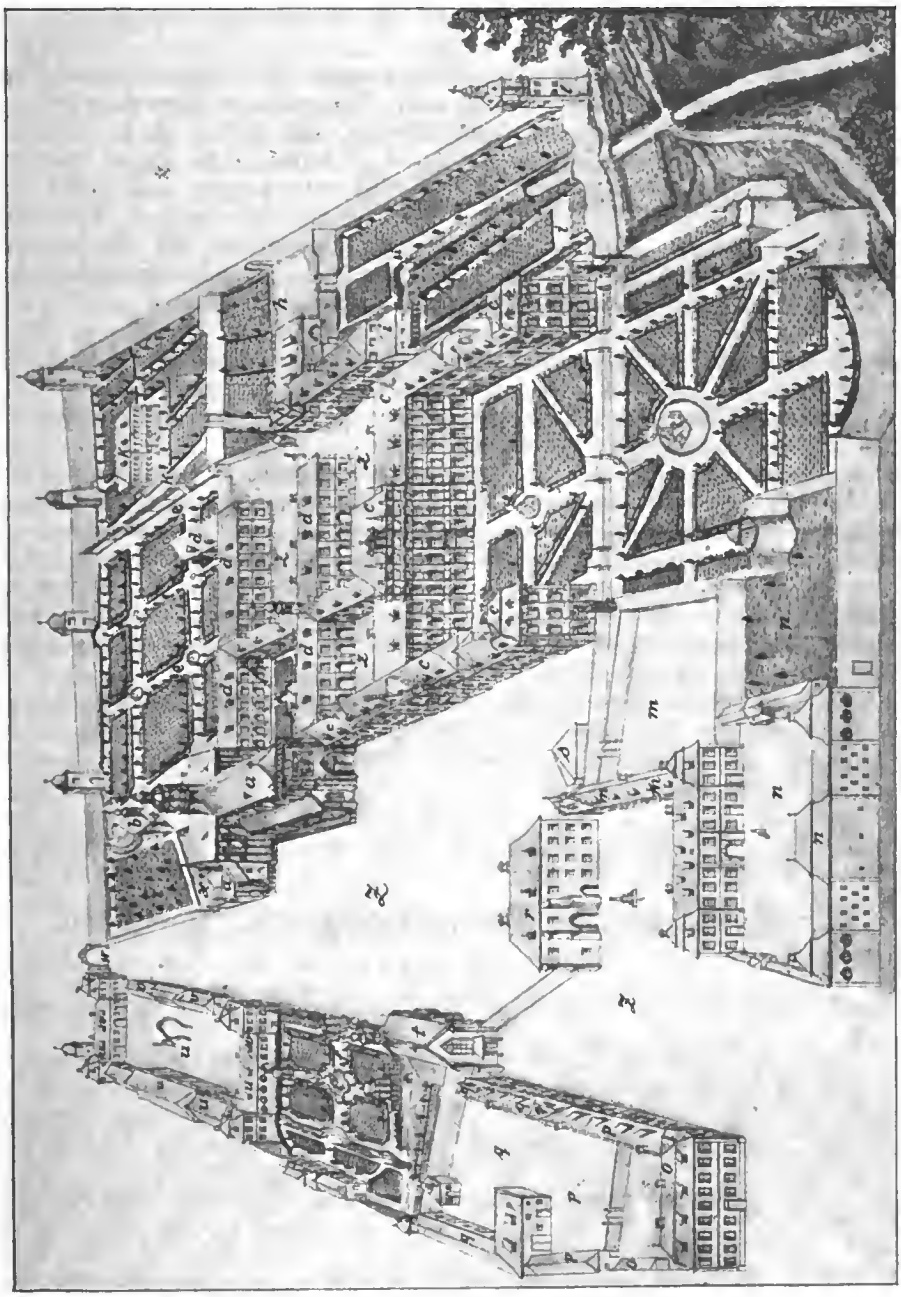
191. In electione D. Eugenii Montag in abbatem hoc ei epigramma dedit P. Engelbertus F. alludens in nomen abbatis et in diem electionis, quæ fuit feria secunda:

Ecce dies Domini seriem mutavit honoris
Primaque fit subito dicta secunda dies
Hebdomadis. Cunctis plausum ciet ista secunda,
Te quia dat sponsum vernere prima dies.
Fausta dies Lunæ Dominum te dicit in Ebrau,
Sique est splendoris, sic Dominique dies.
Hæc Luna ecclypsin nullam patiendo serenat,
Subdita corda tibi, sicque secunda fluent.

192. Zählung des P. Bernardinus Bauer; es waren aber über 1600.

Digitized by Google

pro junioribus Sacerdotibus 500 flor. rhen., pro Fratribus Clericis 400 flor. rhen., pro Fratribus Conversis senioribus 350 flor. rhen. et pro Fratribus Conversis junioribus 300 flor. rhen. Præterea lectos et



Ebrach im Jahre 1803.

quæ quisque in sua cella habebat, secum sumere licuit. [Sed hæc convenieus et proportionata indemnisatio pro Religiosis Ebracensibus haud erat, neo erit unquam!

Digitized by Google

Atque hic erat inclytissimæ abbatiæ Ebracensis finis infaustissimus! Faxit Deus, ut reviviscat! Ita precatur

P. Bernardinus Bauer, Professus quondam Ebracensis.[193]

Finis.

* * *

Wir haben der Series abbatum et religiosorum zwei Bilder der ehemaligen Abtei Ebrach beigegeben, über welche noch Folgendes zu bemerken ist.

Das erstere Bild ist der von Abt Wilhelm Sölner (1714—1741) verfassten ‚Brevis Notitia Monasterii B. V. M. Ebracensis sacri ordinis Cisterc. in Franconia &c.' MDCCXXXVIII entnommen; es ist nach einer Zeichnung des Ebracher Conventualen Lucas Schmidt von dem Würzburger Kupferstecher Gutwein, wie auch die anderen Illustrationen der Brevis notitia, gefertigt und zeigt die Abtei Ebrach aus der Zeit dieses bedeutenden Abtes.

Das letztere Bild, dessen Original sich im Kgl. Kreisarchiv zu Würzburg befindet, stellt die Abtei Ebrach zur Zeit der Säcularisation dar; es ist für dieselbe von dem Landesgeometer Beerwein in Würzburg 1803 in Ebrach gezeichnet.

Die dem Bilde beigegebenen lateinischen Buchstaben bestimmen die einzelnen Bauwerke und freien Plätze, wie folgt:

a Kirche mit Nebenkapellen, **b** Begräbniskapelle, **c** Abtswohnung, **d** Conventualenwohnung, **e** Conventgarten, **f** oberer Abtsgarten (Orangerie), **g** unterer Abtsgarten, **h** Brauhaus mit Garten, **i** Mühle mit Garten, **k** Krankenhaus mit Garten, **l** Wächter- (Leus-) Turm, **m** Beamtenwohnungen, **n** Ökonomiehof mit Garten, **o** Forstmeisterswohnung, **p** Wirtshaus mit Stallung, **q** Officiantenwohnungen, **r** Thorhaus, **s** Fischhaus, **t** Fuchs'sche Kapelle ante portam, **u** Pferdestallungen mit Scheuern, **v** Handwerksstätten, **w** oberes (Bamberger-) Thor, **x** Begräbnisplatz, **z** offene Höfe und Plätze.*

Außer der Fuchs'schen Kapelle (t), dem Thorhaus (r) und dem Fischhaus (s) sind die sämmtlichen Gebäude noch vorhanden und dienen seit 1851 dem Strafvollzug: die ehemalige, so berühmte Abtei Ebrach theilt das Los von Clairvaux.

Zur Geschichte des Frauenklosters St. Bernhard.

(N.-Öst., O. M. B.)

Mitgetheilt von P. Friedrich Endl O. S. B. (Altenburg) und Alfons Zák O. Præm. (Geras).

Die Schicksale der Klosterfrauen von St. Bernhard (bei Horn ‚im Boigreich') Cistercienserordens fanden in neuerer Zeit eifrige Sammler und Bearbeiter, da die Geschichte dieses Klosters mit der Landesgeschichte Niederösterreichs auf das innigste verknüpft ist. Am ausführlichsten erscheinen die reichhaltigen Daten, gesammelt von P. T. hochw. Msgr. Anton Erdinger, inful. Dompropst in St. Pölten, in den ‚Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten' II. (St. Pölten 1885) S. 35 und 140 ff. Auch in den

193. Diese Schlussbetrachtung fügt P. Bernardinus Bauer seiner lückenhaften Fortsetzung der Series abbat. et Religiosorum des P. Christophorus Streng bei.

* Es sei an dieser Stelle auf meine demnächst bei O. Stabel in Würzburg erscheinende größere, reichillustrierte kunst- und kulturgeschichtliche Studie »Die Klosterkirche zu Ebrach. Ein kunst- und kulturgeschichtliches Denkmal aus der Blütezeit des Cistercienser-Ordens.« (Mit vielen Abbildungen, Details und Plänen) hingewiesen.

Digitized by Google

‚Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich' (Wien 1892), XXVI. Jahrg. S. 191—243, dann 1893, XXVII. 68—79, 1894 XXVIII. 83-94 und 455—476 ist eine ausführliche Abhandlung über ‚das ehemalige Cistercienserinnen-Kloster zu St. Bernhard bei Horn' von P. Friedrich Endl O. S. B. enthalten.

Die ältere Geschichte des Klosters St. Bernhard stützt sich meistens auf die zahlreichen Urkunden, welche theils im ‚Stiftungs-Buch' desselben (mitgeth. vom Klosterneuburger Chorherrn Dr. Herm. J. Zeibig in den ‚Fontes rerum austr.' 2. Abth. VI., Wien 1853, S. 125—346, theilweise schon von P. Hieronymus Pez O. S. B. im II. Bd. der ‚Scriptores rerum austr.' S. 287—300 enthalten, theils in verschiedenen Archiven oder Urkundensammlungen zerstreut sind. Dergleichen sind z. B. 16 Urkunden in den ‚Fontes' I. mitgetheilt von Jos. Chmel Can. reg. (S. 47, 95, 109, 110, 113, 115, 125, 202, 210, 231, 238, 242, 250, 268, 281, 285), die sich auf die J. 1259—1297, bezw. 1312 (S. 285) beziehen, ferner 4 Stück in den ‚Fontes' III. (S. 241, 243, 423 und 493), mitgetheilt von Joh. v. Frast. O. Cist., dann im ‚Urkunden-Buch von Ober-Österreich' T. IV. 382, T. V. 239, 287 und 310.

Einzelne, sehr schätzenswerte Beiträge bilden: B. Pez O. S. B. ‚Thesaur. Anecd.' T. V. p. II. 117. a—p. III. 35. B. Link O. Cist. ‚Annales Claravall.' T. II. p. 162, 240, 272, 323, 445. Wisgrill's ‚Schauplatz' II. 369 und III. 223. Schweickhardt, ‚Darstellung des Erzh. Österreich u. d. Enns, V. O. M. B.' T. II. 180—187. Theodor Mayer O. S. B. im ‚Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen', Wien 1849, T. II. 40. Honorius Burger O. S. B. in den ‚Fontes' XXI., 261 und in seinem Werke ‚Darstellung der Gründung und Schicksale des Stiftes Altenburg' (Wien 1862) S. 39, 155, 156 u. a. Ubald Kostersitz Can. reg. ‚Das Cistercienser-Frauenkloster zu St. Bernhard.' Dr. Berth. Hoffer O. S. B. ‚Zur Gründungsgeschichte des Frauenklosters St. Bernhard' (Melker Gymnasial-Jahresbericht 1874, S. 1—36) und ‚Zur Geschichte von Geras und Pernek' (Wien 1880) S. 43—45. ‚Topographie von Niederösterreich' II. Bd. (Wien 1879) S. 153 und 154. — Auszüge aus den Urkunden finden sich in den ‚Fontes' I. 239 und VI. 172, 173, 310—317, ‚Blätter d. Ver. f. Landesk. v. N-Ö.' 1881, S. 61, Reg. 2.; 1891, S. 165 und 166-167; 1892, S. 214; 1897, S. 293—295; cf. auch Jahrg. 1877, S. 153 und 156; 1880, S. 16. — Kleinere Beiträge enthält Ig. Keiblinger O. S. B. in der Geschichte des Stiftes Melk, ‚Hippolytus' (St. Pölten, 1863) und die ‚Gesch. Beil. zu den Cons.-Currenden der Diöcese St. Pölten.' Ferner ‚Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erh. und Erf. der Kunst- und Baudenkm.' VI. Bd. 177 (Conventsiegel) und XXV. Bd. 156—157. — ‚Monatsblatt des Alterthums-Vereines' (Grabsteine) 1888, Nr. 10, S. 59. ‚Berichte und Mitth. des Alterthums-Vereines zu Wien.' 1881, Bd. XX. S. 136—137 (Baudenkmäler).

Zur Controle der meisten oben angeführten Daten, namentlich des ‚Stiftungs-Buches', mag nun eine schön geschriebene Urkundensammlung (Cod. in 4°, 154 pag. und Supplement) dienen, welche sich im Archive des reg. Prämonstratenser-Chorherrenstiftes Geras in N.-Öst. befindet und den Titel: ‚*Hieronymi Jos. Alram, Can. Reg. Gerasensis, Collectaneorum Diplomaticorum seu Codicilli diplomatico-epistolaris Pars prima,*[1] *Historiam dudum extincti Monasterii Sanctimonialium ord. Cysterciensis ad S. Bernardum in Poigreich continens*' führt. Der Urheber dieser Sammlung, Hieronymus Josef Alram, Prämonstratenser von Geras († 10. März 1825), war ein eifriger Sammler von Klosterurkunden und ist bekannt durch seine gelehrten Aufsätze über die Geschichte seines Stiftes und dessen Pfarreien. Diesen Codex legte er am Ausgange des

1. Der 2. Theil enthält mehrere Urkunden des ehemaligen Clarissenklosters zu Wien.

Digitized by Google

18. Jahrh. mit viel Verständnis und Mühen an, obwohl sich im Vergleiche mit dem ‚Stiftungs-Buche' mehrere Fehler, namentlich hinsichtlich der geschichtlichen Daten und der Orthographie, in seine Arbeit eingeschlichen haben. Die sogenannten ‚Proëmien' enthalten bei Alram mehrere Varianten.

Im ganzen hat Alram 86 Urkunden copiert und die Sammlung folgendermaßen eingerichtet: 1) »Rhytmi de ortu et progressu dicti monasterii,« das berühmte deutsche Gedicht (Hier. Pez, Scr. rer. Austr. 287—300), Seite 1—27. 2) Brevis notitia ortus et progressus Monasterii, S. 27—29. 3) Urkunden, ohne chronologische Ordnung, theils dem ‚St. Bernharder Diplomatar' entnommen, theils vom hochw. H. Hieronymus Weinhoffer, Exjesuiten aus Wien, dem Schreiber mitgetheilt, welch letztere am Rande mit **W** angemerkt sind. (S. 30—81). 4) Einige geschichtliche Anmerkungen aus den J. 1349—1582 auf S. 81. Bis hieher hat Alram alles eigenhändig geschrieben. Nun folgen 5) auf S. 82—153 die übrigen Urkunden des Klosters St. Bernhard, wo Alram nur die Titel, und eine andere Hand den Text schrieb. Fast alle dieser Urkunden verdankte Alram dem gelehrten Zwettler Cistercienser Johann v. Frast (am Rande mit **J. F.** angemerkt), wie er es selbst auf S. 151 erzählt. Beide Gelehrten, Weinhoffer und Frast, waren Alram's langjährige Freunde; der erste interessierte sich wahrscheinlich als ehemaliger Jesuit um das Kloster St. Bernhard, welches später in den Besitz der Gesellschaft Jesu (1686—1773) übergieng, der andere als Cistercienser um das ehemalige Kloster seines Ordens.

Im Anschlusse an die Urkunden verfasste Alram eine Reihenfolge aller St. Bernharder Äbtissinnen (152—154), dann einen ‚Elenchus chronologicus chartarum' (S. 155—166). Bei der Prüfung des letzteren ergibt sich, dass 2 Urkunden bis jetzt unbekannt geblieben sind, abgesehen von den Ergänzungen zu den beiden Urkunden vom J. 1291 und 1293,[2] welche schon 1891 P. Friedr. Endl in den ‚Blättern' S. 165—167 nach Alram veröffentlicht hat. Ferner wird die Urkunde Nr. 13 (Fontes 2. VI. 161., und auch die ‚Blätter' XXVI. 209) anstatt 1281 mit 1291 anzusetzen sein. Das Proëmium zur Kaufurkunde der Veste Grünberg vom J. 1318 (Fontes 2. VI. 258) befindet sich bei Alram S. 71—72 viel klarer und ausführlicher; der damalige Besitzer von Grünberg heißt bei ihm Rudger Castor, vulgo Piber. Dass der letztere sein Gut nicht unmittelbar dem Kloster um 1000 Talente verkaufte, wie das Proëmium (Fontes 2. VI. S. 258) erzählt, erhellt aus den beiden Urkunden vom J. 1318 (Fontes l. c. S. 259 und 260), da es zuerst Ulrich von Meissau an sich erkaufte.

Wir lassen nun die noch ungedruckten Urkunden des Klosters St. Bernhard nebst einigen wichtigeren Mittheilungen folgen.

* * *

I.

Charta, qua Otto ab Arnstein frī Procuratori sanctimonialium in Maylan quædam bona tradit. (Absque anno)[3]

(c. 1263—1277)

Notum sit omnibus, ad quos presens scriptura uenit. Quod ego Otto iunior do Arnstain quatuor areas iure proprietario possessas, videlicet duas in

2. Vgl. Fontes 2. Abth. VI. 172.

3. Zwischen 1263 und 1277 gegeben. — Frast citiert diese Urkunde im XVI. Bd. der „Kirchl. Topographie" S. 292. Nach ihm befindet sich die Originalurkunde im k. und k. Staats-Archiv in Wien und soll in demselben Jahre ausgestellt worden sein, in welchem Hildeburg, die erste Äbtissin von Maylan, [die Tochter der Gräfin Wilwirg v. Hardegg (Frast nennt sie irrthümlich Hildegard)] nach dem Rate des ersten Procurators Konrad dem Abte zu Zwettl das Dorf Hörmanns verkaufte, nämlich 1270.

Digitized by Google

Wezels, et duas in loco volgariter dicto Ottilin cum molendino in Wizenpach libere et absolute uendidi cum omnibus pertinencijs fri. C. procuratori sanctimonialium in Mailan. Et ut hec uendicio et empcio firmior atque stabilior maneat, presenti pagine sigilli mei apposui firmamentum. vnacum sigillo venerabilis domini abbatis in Zwetel. *(Historia Mon. S. Bernardi auctore P. Hieron. Alram pag. 44 und 45. Cf. Fontes 2. VI. S. 166.)*

II.

Stiftung eines Altars im Kloster St. Bernhard durch Stephan von Meissau, Marschall von Österreich.

(St. Bernhard, 1300, 11. November.)

Ich Offmey di Aptissin vnd Di samnung von Send pernhart. wir werichen vnd tuen chunt allen den, di nv̂ leben vnd her nach chumftig sint, di disen prief ansehent oder horen lesen, daz der Edle herre her Stephan von Meyhssaw marschalich in Oest. mit vns geredt hat vm also getan geschefft, als her nach geschriben stet vm seiner selen hail vnd hat gestipht aeinen alter in dem cläster zv̂ Send Pernhart. Dae wir soln habn ainen priester, der auf dem selben alter sol sprechen alle tage sele messe, di weil Daz Closter stet Pei seinem Lebn itzv̂ vnd nach seim tode, so beschaidenleich, Daz man alle veyertag Di man mit dem panne gepevt sol singen avf dem alter messe von dem hailigen, dees tag danne ist, vnd sol ain Collecte sprechen von den weten, wan er vns ee gegebn hat. Di chirch zv̂ Newenchirchen mit so getaner beschaidner red, daz wir soln habn in dem Closter drey prister, di nimmer ab gegen vnd fier vrawen, di man in nemen sol an allez gut, Die aim sint durch got vnd durch seiner sele hail, swan der aine stirbt, so sol man ainen andrev in nemen, an ire stât, an allez gût vnd sol daz wern, di weil daz Closter stet. Nv hat er sich bedacht, als hie vôr geschribn stet, daz er den virdn priester datzv gewidmt hat, der avffe dem vorgenanten alter alle tage selmesse sprech ver in vnd seiner vordern sele vnd hat auf den alter gewidmet ainen wein garten dazv Levbs vnd ain hofstat zv̂ Levbs vnd ain Lehen dazv sand pernhart vnd gelobn daz, daz di vorgenanten setz als hi vor geschriben stet, daz wir di stet haben pei vnserm Leben an allen argen List, wir vnd alle di di nach vns chumftig sint, di schuln daz avch stet haben, di daz Closter phleger werden. Wer aber daz, daz wir, oder di nach vns chumftig sint, di vorgenanten setz vnd di gelûb prechen, als hie vor geschribn stet, so schol sich vnser stiphter, her stephan von meyhssaw, marschal in Oest., oder sein Erben, di des chlösters vogt sint, zv̂ allen irm Rechte habn an den Setzen, also hie vor geschriben stet. Vnd daz dise Rede stet sei vnd immer vnzerbrochen beleib, Des gib ich Offmey, di Abtissin von sand pernhart, diesen prif zv̂ aim gezeeg vnd zv̂ ainer steten vestnvnge diser sache, versigilt mit meim insigil vnd mit des Erbern abts Wlreichs insigil von dem hailigen chrevtz, vnd mit abt Ebern insigil von Zwetel, vnd mit abt albrechtes insigl von Lilienveld, vnd sint des gezevg di Erbern Ept di ir insigl habnt an di hantvest geleit vnd auch di Edlen herren her adlold von cheyaw, sein sv̂n her hainrich von cheyaw, her Wulfinch von Sv̂nberch, sein pruder, her herman von sunberk. her hav̂g der Turs von Liechtenvels. her Otto von Rewerh. Her Raimprecht von Liechtenvels. Her Rapot. Her Haidenreich. Her Erkenbrecht di purgrauen von Gärs vnd hainr. der Schreiber des Edln herre von Meyhssaw vnd ander frv̂mer Leyt genvg, den dis sach vol chv̂nt Ist, vnd Ist der prief gegeben zv̂ sand Pernhard

Digitized by Google

an sand merteins tag Nach Christes geburt In dem drevzehenten hundirtisten Järe.[4]

III.

Elisabetha comitissa de Maertensdorf (Mörtersdorf) fundat anniversarium pro se et Paulo marito suo.[5]

(1342, 8. Mai.)

Wir Swester Sophey genant Aptessinn von sand bernhart und di Samnvng alle desselben chlosters. Veriehen und tvn chunt allen den, di disen brief lesent oder hörent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sind. daz vns vnserm chloster di hochgeborn Grefinn vrowe Elspet unser mvem vnd etwenn wiertinn des hochgeborn Graf Paulen von Maertenstorf ze den zeiten des möchtigen chvniges chunich charlein von Vngern hofrichter geschaft hat an irn tot pett dvrch got, dvrch ir Sel, dvrch ir mvter sel und dvrch ir vater sel und irr vorvorn Sel willen, und besvnderlich durch irs leips bivild, di si gewelt hat in dem selben chloster, einen raten ravchen Sameid mantel und ein Suknei der mantel ist mit parten, aber daz gesmeid daz darauf gehört daz sind lindwürm und arn von perlein für hundert march, daz hat gehabt unser Ohem ott von Meyssawe, des sein wir verricht, do hab wir anzgemacht ein gantze gaerb, eim priester, eim diaken, eim Subdiaken, in dem selben gaerb schol man singen ze hochzeiten ze weinachten und ze Ostern ze Phingsten, an aller unser vrowen hochzeiten. und an aller zwelif potentag, und alle wochen wenn man von unser vrowen singet. Si hat uns avch geschaft ein goldein altartuch auf den grozzen alter in dem chorr und ein silbrein chrvtz mit hertum, daz wigt zwo march, und ein vmbhang von tzendal, und ein himel und sibentzehen ellen gvldeiner parten von grenischen gold, Si hat vns avch geschaft auf sand bernhartzalter ein alter tüch und ein Kasarn von ravchen Sameid, die sind baid mit sitichen und tzwaihorn, di sind mit silber beslagen ze einem chelch, und drev guldenev heftel zv einem ewigen liecht, der hat uns tzwair verricht her Ott von Meyssawe, für daz dritt und für die tzwai horn. und für den pecher von den weizzen perlein hab wir enphangen tzwai und dreitzig phunt phening. Si hat vns auch geschaft ein prauns Scharlach gewant ein mantel und ein suknei, die sind baid mit gesmeid, daz sind reb, der wegent immer tzwai ein lang und ein churtz fumfthalb lat, auf demselben gesmeid sind perl und gestain, und vierdhalb lat weizzer perlein. Und tzwaintzig und hvndert gestain in gehaus und fvmf an geheus, und einen pecher von einem weizzen perlein mit silber beslagen. der wegt tzwo march und drev lat. Daz gewant, und daz gesmeid und di perl und den pecher daz schol man allez verchavffen, und umb daz selbe gvt schol man ir, und ir mveter und allen irn vorvorn Stiften einen ewigen iartag ze begen, als si verschaiden ist, mit Sel vesper und mit gantzer vigilj und mit Selmessen als vil prister da sein. Daz gvt allez als iz vorgeschriben ist, hab wir ganz

4. Orig. Perg. mit 4 spitzovalen Siegeln im gräfl. Hoyos-Springenstein'schen Schlossarchive zu Horn (Kasten V. L. 1.). Rückaufschrift: Stifthrieff über einen Altar im Closter zu St. Bernhardt 1300. Siegel: 1) grün: Abtfigur mit Umschrift: . . ILL . . ABBATIS DE . . . CRVC . . 2) weiss: Äbtissin mit d. Legende: † S. ABATISSE D . SCO BERNARDO 3) Abtfigur und Legend: SIGILLVM ABBATIS ZWETLENSIS 4) Abtfigur und Legende: † SIGILL ABBIS VALLIS S. MARIE IN LILINVELD. (Cf. „Blätter" 1881, XV. S. 61.) — 5. Elspet, Witwe des Grafen Paul von Maertensdorf, Obersthofrichters bei dem Könige Karl von Ungarn vermachte auch dem Stifte Zwettl einen goldenen Kelch, Seidenstoffe, Scharlach, Perlen und Edelsteine, dann Gold- und Silberstickereien zu Ornaten, die zum Teile noch am Ende des 17. Jahrhundertes vorhanden waren. — (Frast Kirchl. Topographie XVI. 51. Die Urkunde im k. u. k. Staatsarchiv in Wien.)

Digitized by Google

enphangen mit solcher beschaidenhait, daz wir und unser nachchomen nach uns ewichlich allev iar nach dem andern Svntag nach dem heiligen Ostertag der vorgenannten vrou Elspeten und graf Paulen irm wirt und ir paider vorvorn einen iartag begen schullen mit fumf phvnten phenning wienner mvnzze als unser gewanheit ist, und darzue mit messen, mit vigilj und mit anderr geistlichen übung, wie di genant ist, und darz umb daz, daz uns di egenant vrowe Elspet mit solchen trewen hat bedacht. daz si sich mit ir bivild gehancht hat ze vnserm chloster als ein vnserr rechten Stifterin, und avch durch die trewe, di di edel herschaft, vnser Stifter von Meyssawe von erst ze vnserm chloster gehabt habent, verpind wir vns ze sprechen ze aim mal den vorgenannten Selen ze trost tausend Saelter und drev hundert vigili und hundert messe, und ob wir den iartag nicht begen, alle iar als iz vor beschriben ist, so schullen wir oder unser nachchomen . . . nach uns der vorgenannten vrou Elspeten vnd Graf Paulen vnd ir paid erben wiederchern di phenning, da man den jartag mit Schvl begen. Vnd darvber ze aim warn vrchunt vnd ewiger Stetichait diser Sache Geb wir disen brief versigelten mit unserm anhangunden insigeln. Ditz dinch ist geschehen vnd diser brief ist geben nach Christes geburd vber drevt zehen hundert iar dar nach in dem tzwai und viertzigistem iar, an dem aufart abent. *(Aus Hist. Mon. S. Bernardi (Ms.) des Hieronymus Allram von Geras S. 78—81.)*

IV.

Acta Visitationis ab Anno 1457.

(Ad Abbatissam et monialcs).

In nomine sancte et individue trinitatis. Amen. Nos frater Joannes IV. Walpekh v. Ottresheim Abbas monasterii Beate Mariæ Virginis in Zwettl Cisterciensis Ordinis Pataviensis Diœceseos die data præsentia personarum visitavimus filiam nostram atque nobis immediate subiectam monasterium monialium S. Bernardi prope oppidum Haren (Horn) in ducatu Austriæ constitutum dicti Ordinis et Diœceseos. Cuncta que ibi comperimus reformationis remedio indigere articulis subnotatis decrevimus infra positis ad quorum observationem omnes et singulas personas huius domus sub pœnis subnotatis volumus esse obligatos. In primis quia laudibus et honore multum digna Cisterciensis religio a sui institutione per latitudinem orbis est diffusa e diversitate virtutum semper splenduit ac suorum claritatem meritorum oculis sacrosanctæ ecclesiæ frequenter infulsit, idcirco districte præcipiendo statuimus et ordinamus quatenus divinum officium nocturnum pariter et diurnum plus solito devote unanimi vocum resonantia secundum formam beati Patris nostri Bernardi nobis traditam non nimis alte nec basse et modo rotundo persolvatur, ita videlicet ut in festivitatibus duodecim lectionum vigiliæ ex integro cantando peragantur, ferialibus vero diebus laudes cum ceteris horis diei sine intermissione quibusvis diebus cantentur, super quibus singulariter conscientiam Abbatissæ oneramus, cui officio divino omnes sorores interesse studeant nec ab eodem nisi iusta de causa recedere præsumant — ymo soror quæcumque in monasterio dormiens ac vigiliis interesse negligens, nisi sit realiter impedita, eadem die porcione vini careat, infirmis dumtaxat exceptis, nulla etiam soror audeat tempore divini officii per officinas monasterii aut alia loca vaga discurrere, transgressores in capitulo vapulent et taliter, ut ipsæem endentur et ceteris transeat in terrorem. Deinde volumus ut iuxta antiquam consvetudinem Ordinis omnes personæ regulares huius ædis septimanis singulis confessiones devote faciant. Soror, hanc legem infringens, sciat, se graviter puniendam et temporibus per ordinem deputatis communicationem nulla præsumptione obmittat

Digitized by Google

sub pœna panis et aquæ contra transgressores severius coërcendo. Item cum proprietas in religiosis sit maxima causa ruinæ et occasio quapropter præcipimus omnibus personis huius cœnobii professis sub pœna ablationis habitus regularis simul et excommunicationis ne quævis persona peculium sive proprium habeat quovis modo vel colore quæsito sed omnia quæ a parentibus seu alias undecunque porrecta sive per labores propriarum manuum acquisita fuerint in communes usus sororum per Abbatissam convertantur acceptione personarum in timore Dei remota. Sicque omnes et singulæ decenter et honeste in victu et vestitu ceterisque suis necessariis de communi provideantur nec aliqua quid suum dicere audeat vel præsumat. Ymo etiam ad tollendam omnem suspicionem districte præcipiendo et sub pœna excommunicationis inhibemus, ne domina Abbatissa aut alia quæcunque speciales reditus seu census quoslibet de vineis aut colonis vel undecunque provenientes habere audeat sed omnes et singuli census ad communem utilitatem et necessitatem reponantur ut sic de una olla uno cellario unoque vestiario provideantur sicuti ex legislatore nostro et libamine suarum constringuntur sponsionum. Denique volumus ut nulla huius domus persona seu virgo sine consensu Abbatissæ aliquid recipere vel retinere clandestine audeat vel præsumat ita pure quod nil liceat habere quod Abbatissa non dedit vel commisit. Sub consilii pena inhibemus ne aliqua huius domus persona residua suæ præbendæ vendat vel vetulis distribuat sed remanentia in pios usus convertantur. Insuper volumus et sub pena levis culpæ interdicimus ne ulla persona præfatæ ædis comedere et bibere præsumat in loco suspecto vel aliquo abdito nec in loco et temporibus ab Ordine permisso. Super esu tamen taliter provideatur quod sorores sint sine minutione. Demum præcipimus ut omnes se ad Salve Regina præsentent et post Completorium decantatum iuxta formam Ordinis dormitorium intrantes ibi pausent et dormiant infirmis dumtaxat exemptis. Omnique nocte per Priorissam fiat scrutinium circa lecta singularum virginum ne quid peculiare ibi inveniatur. Omnesve ianuæ dormitorii per eandem firmentur atque claudantur. Si aliqua soror in cella eius non fuerit inventa in crastino in capitulo vapulet addita super hoc pena panis et aquæ irremissibiliter. Item quoniam virtus silentii dicitur custodia et conservatrix charitatis et pacis ideo volumus ut fractantes silentium tam senes quam iuniores penam sustineant in definitionibus superinde confectam. Proinde ordinamus, ut quæcunque soror turbatrix pacis et concordiæ existit vel verbum infamiæ alicui malitiose imposuit seu excessus sororum percitos et punitos improperavit atque secreta ordinis extraneis et extra capitulum revelavit tribus diebus sibi invicem succedentibus pœnitentia panis et aquæ plectatur. Addicientes sub pœna panis et aquæ ne cuiquam liceat sine licentia suarum superiorum ad fenestras portæ accedere ibique loqui sed obtenta licentia nequaquam sola progrediatur sed cum aliqua sorore, quæ ei per Priorissam fuit ad hoc deputata, et ut omnis occasio atque suspicio mali auferatur districte mandamus ne aliquis sacerdos sæcularis seu quicunque laicus vel femina infra septa claustri interioris admittatur ut sunt vetulæ et aliæ mulieres. Nec aliqua extranea persona ab intus in monasterio pernoctari patiatur super quo confessoris pro tempore existentis conscientiam oneramus. Quodsi secus actum fuerit tam confessor quam Abbatissa sciant se proinde puniendos. Præterea rationabilibus causis permoti inhibemus Dominæ Abbatissæ sub pena depositionis, ne cuiquam ex sibi subiectis det licentiam egredi septa et muros monasterii pro quacunque necessitate sine speciali nostra licentia ymo nec ipsam Abbatissam sub pena antedicta omni excusatione semota volumus monasterium egredi nisi habita licentia a nobis specialiter et singulariter obtenta. Postremo ordinamus, ut si in posterum aliquæ rixæ inter personas regulares exortæ fuerint nisi ante solis occasum se invicem humaniter composuerint et si ad notitiam confessoris venerint et ad eius hortamenta ad pacis et concordia tranquillitatem redire distulerint

Digitized by Google

ecclesiactico decernimus subiacere interdicto nec ipsum nec cappellanum durante tali discordia ministeria divina permittimus celebrare. Consilio ulteriore volumus castigari quæ se Abbatissæ seu eius Priorissæ intra vel extra capitulum protervo modo ausa fuerit opponere. Annectentes firmiter præcipiendo ut tales rebelles usque ad congruam satisfactionem absque ulla indulgentia (?) carceri mancipentur. Demum et ultimo possessionum venditiones bonorum distractiones reditnum concessiones non nisi secundum publica et nostri Ordinis institnta simul et de scitu nostro penitus fieri Inhibemus. Ut autem hæc nostra præsentia institnta ab omnibus personis huius monasterii professis inviolabiliter observentur quare præsentem chartam singulis sabbatis diebus quatuor temporum volumus per Cantricem in capitnlo de verbo ad verbum legi ne ulla valeat se excusare velo ignorantiæ. Data sunt hæc in monasterio monialium aput S. Bernardum tricesima die mensis Junii Assedentibus nobis fratre Joanne procuratore Stephano Confessore et Erhardo pro tunc nostri monasterii professis Anno Domini MCCCCLVII nostro Abbatiali Sigillo huic impenso. (*Archiv des Stiftes Zwettl*, Lade 3 f. 1 Nr. 1). Abschrift bei Hagenmüller F. 152—154.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Citeaux in den Jahren 1719—1744.

62. Von der Oberdeutschen Congregation.

Am 18. October 1743 stellte P. Benedict an den Abt zu St. Urban die Bitte: „Haben Sie die Güte, mir bekannt zu geben, in welchem Jahre unsere Oberdeutsche Congregation[24] errichtet wurde; besonders wünsche ich zu wissen, ob sie durch eine Bulle bestätiget worden ist und durch welchen Papst, ebenso möchte ich eine Abschrift dieser Bulle haben. Ich benöthige das alles in einer wichtigen Angelegenheit. Die Statuten der (Provinzialcapitel) von Rottweil und Fürstenfeld sind hier in Verstoß gerathen oder abhanden gekommen; vor 20 Jahren noch sah ich sie im alten Secretariats-Archiv und hatte sie in Händen, jetzt aber, da man sie braucht, finden sie sich nicht vor. Wenn man in St. Urban von fraglicher Bulle keine Kenntnis hat, so bitte ich, deshalb dem Secretär von Salem zu schreiben, um eine Abschrift davon zu bekommen, vorausgesetzt, dass er sie hat, und wenn eine Abschrift nicht erhältlich ist, so ersuche ich wenigstens um Mittheilung der Anfangsworte, des Datums und der Unterschriften derselben."

Eine befriedigende Antwort erfolgte, denn am 13. Nov. schreibt P. Schindler: „Ich sage Ihnen tausendmal Dank für die Auskunft, welche Sie mir bezüglich der Errichtung der Oberdeutschen Congregation gegeben haben."

12. Febr. 1744 wird berichtet: „Der General hat zum Generalvicar der bayerischen Provinz an Stelle des verstorbenen Abtes Eugen von Waldsassen den Abt Paul von Aldersbach ernannt, den Sie beim Generalcapitel gesehen haben. Die Patente sind vor einigen Tagen an ihn abgegangen."

Dieser hatte dieses Amt früher schon gewünscht, wie aus dem Briefe vom 5. Mai 1734 hervorgeht: „Der Abt von Ebrach bat um das Vicariat der bayerischen Provinz für den neuen Abt von Aldersbach; er ist aber mit seiner Bitte zu spät gekommen, die Ernennung des Abtes von Waldsassen war bereits 6 Tage vorher an den Abt von Salem geschickt worden. Wäre das nicht der Fall gewesen, würde man seinem Verlangen gern nachgekommen sein."

---

24. Darüber siehe: Die oberdeutsche und schweizerische Cisterc. Congregation. Von P. Dominicus Willi. 8° 34 S. Bregenz, Teutsch, 1879.

Digitized by Google

63. Benediction neuer Äbtissinnen.

„Im Vertrauen" theilte am 10. Juni 1737 P. Benedict seinem Abte mit, dass der Abt von Wettingen „kürzlich um die Erlaubnis beim General einkam, die neue Äbtissin von Tänikon benedicieren zu dürfen. Ich habe ihm sofort die Vollmacht ausgestellt. Der Abt von Cîteaux aber, da er sie unterzeichnen sollte, erinnerte sich jetzt, dass der Abt von Lüzel die Generalvollmacht besitze, alle Äbtissinnen seines Vicariates zu benedicieren. Man konnte ihn daher, ohne ihm Unrecht zu thun und ohne ihm eine Beleidigung zuzufügen, dieses Vorrecht nicht entziehen. Dasselbe war ihm kraft Lettre patente unter Abt Perrot zugestanden worden. Es lässt sich also nichts machen, wenn der Prälat von Lüzel nicht freiwillig darauf verzichtet, um dem Abte von Wettingen und der neuen Äbtissin eine Freude zu bereiten. Zu diesem Zwecke hat der Herr General an den Abt von Lüzel schreiben lassen, um zu sehen, ob er nicht zu Gunsten des Abtes von Wettingen zurücktritt, wie es schon mehreremal geschehen ist. Thut er es auch jetzt, so wird die Vollmacht jenem von W. sofort zugehen, sobald Antwort aus Lüzel eingetroffen ist."

„Den Anlass und Grund zu solchen Schwierigkeiten gab der verstorbene Generalvicar von österreichisch Flandern. Dieser, es war der Abt von Cambron, der vor ungefähr zwei Jahren gestorben ist, hatte ebenfalls die Vollmacht gehabt, alle Äbtissinnen seines Vicariates zu benedicieren. Als man daher ohne Rücksicht darauf und ohne sein Vorwissen und zu seinem Nachtheil besondere Commissionen zur Vornahme derartiger Benedictionen ertheilte, da beklagte er sich darüber und sagte unter anderem: „Nos Vicarii Generales habemus visitationum et itinerum laborem, cur non etiam solemnium benedictionum honorem?"

„Seit dieser Zeit ist der Generalabt mit Gewährung solcher Erlaubnis ohne Zustimmung des Generalvicars der Provinz, wenn dieser allgemeine Vollmacht besitzt, zurückhaltender geworden. Übrigens besitzen dieselbe nicht alle Generalvicare des Ordens, sondern man ertheilt sie ihnen, sooft sie dieselbe brauchen."

„Man muss dem Abte von Wettingen unter der Hand mittheilen, er solle mit dem von Lüzel über diesen Punkt sich verständigen und dabei trachten, eine schriftliche Erklärung zu bekommen. Man braucht mir diese dann nur zu schicken und ich werde sie bestätigen. Wenn also ein solcher Fall eintritt, so soll man, ehe man sich nach Cîteaux in dieser Sache wendet, vorher die Zustimmung des Abtes von Lüzel zu erlangen trachten und diese dann gleichzeitig mit dem Bittgesuch um Bestätigung der neuen Äbtissin einsenden. So erspart man das viele Hin- und Herschreiben und damit Briefporto."

64. Generalprocuratoren in Rom.

Wie wir oben vernommen, war im Jahre 1733 der bisherige Generalprocurator in Rom, Lazarus Languet zum Abte von Morimund gewählt worden. Vor seinem Weggange aus der ewigen Stadt „setzte er an seine Stelle[25] als Procurator seinen Neffen, einen Religiosen von La Ferté, der bisher sein Secretär gewesen war. Den Papst hat diese Wahl sehr befriediget, ebenso den Cardinal Davia, den Protector unseres Ordens." (Cît. 10. Jul. 1733.)

25. Da Schindler darüber keine Bemerkung macht, so müssen wir annehmen, diese Einsetzung sei nicht eigenmächtig, sondern im Auftrag oder wenigstens mit Zustimmung des Abtes von Cîteaux geschehen.

Digitized by Google

Im Briefe vom 10. Juni 1737 beklagt sich P. Schindler über die großen Portoauslagen, welche Cîteaux des Ordens wegen habe, und dass als Entschädigung dafür der Abtei nur die geringen Beiträge der französischen Klöster zufließen, denn „die Contributionen der auswärtigen Ordensprovinzen gehen alle an den Generalprocurator in Rom. Der kann aber trotzdem kaum bestehen, weil alle Lebensmittel und Waren dort, geradeso wie in Frankreich, im Preise gestiegen sind. Der Generalprocurator ist gegenwärtig in Cîteaux; er hat dem Generalabt seinen Rechenschaftsbericht vorgelegt und wird das nämliche auch im nächsten Generalcapitel thun. Es ist eine theuere Sache, an jenem Hofe Vertreter zu sein; dazu kommen die erstaunlich großen Ausgaben für das Briefporto, welches er bestreiten muss. Überdies sind zweimal im Jahre dem Cardinal-Protector beträchtliche Geschenke zu machen, und zwar muss das unnachsichtlich geschehen, weil sonst keine Audienz und kein Beistand erhältlich ist. Ehemals zahlte der Orden, wie aus den Protokollen der Generalcapitel hervorgeht, dem Protector einen Jahrgehalt; heutzutage aber gibt man dafür Geschenke. Wollte man es unterlassen, diese darzubringen, so würde man durch den Papst dazu verhalten werden, der eher alle Häuser unseres Ordens mit doppelter Taxe belegen würde, als dass er davon etwas nachlässt oder von diesen Geschenken absieht."

Über den Wechsel in der Generalprocuratur infolge Ablebens des betreffenden Vertreters am römischen Hofe wird im Brief vom 22. April 1739 Mittheilung gemacht. „Abt Quarré von Eußerthal, Generalprocurator in Rom, ist daselbst am vergangenen 25. März gestorben. Am 24. März hatte er noch dem Abte von Cîteaux geschrieben und ihm unter anderem mitgetheilt, dass sein Brustleiden, welches das römische Klima ihm verursache, von neuem ihn befallen habe, und dass er sich stark angegriffen fühle. Am anderen Morgen starb er. Gott sei ihm barmherzig!"

Das Ableben des Nachfolgers von Abt Quarré meldet der Brief vom 16. August 1741: „Wir haben dieser Tage die traurige Nachricht von dem Tode des Abtes von Coronowe in Polen, D. Chrysostomus Pawlowski, unseres Generalprocurators erhalten. Er starb am 22. Juli nach nur fünftägiger Krankheit. Es ist das ein Verlust für den ganzen Orden."

Am 4. Sept. d. J. kann P. Benedict schon die Ernennung des neuen Generalprocurators berichten: „Der neue Generalprocurator ist der Abt Richard Maillard von Vaux-la-douce, den Sie als ersten Promotor im Generalcapitel 1738 kennen gelernt haben. Vergangene Woche habe ich ihm alle Patente und Briefe übergeben, welche er benöthiget. Er wird sofort, ohne in seine Abtei zurückzukehren, über Lyon nach Rom reisen."

65. Bischöfe und der Orden.

Von Gilly aus schreibt P. Benedict Schindler am 20. Feb. 1732: „Der neue oder erste Bischof[26] von Dijon will hoch hinaus, denn er will sein Bisthum nach der Seite von Nuits[27] hin ausdehnen. Er ist gesonnen, die Benedictiner aus St. Benigne zu Dijon zu vertreiben, ihrer herrlichen Kirche sich zu bemächtigen, um sie zu seiner Kathedrale zu machen, ebenso des Klosters und des Friedhofes, um sie für sein Seminar zu verwenden, indessen das Abteigebäude bischöfliches Palais werden soll. Die Benedictiner sollen nach dem eine halbe Stunde von Dijon entfernten Larey (Larcey?) übersiedeln; aber sie verlangen von ihm 6 Millionen als Entschädigung, um ein neues

26. Jakob Bouhier wurde 1731 erster Bischof von Dijon; er starb 1743. — 27. Zwei Stunden westlich von Cîteaux.

Digitized by Google

Kloster bauen zu können. Ich aber glaube, er werde es bald fertig bringen und den Convent säcularisieren lassen, und Canoniker dort einsetzen, um so sein Capitel zu vergrößern. Man machte es so in mehreren Städten Frankreichs, in welchen man (neue) Bischofssitze errichtete; indem man die Benedictiner einfach säcularisierte. Hier werden indessen diese ihren Besitz vertheidigen, allein wenn der Hof auf die Ideen des Bischofs eingeht, dann ist es um sie geschehen, denn man wird die römische Curio schon dazu bringen, dass sie ihre Einwilligung gibt."

Der Plan kam vorläufig nicht zur Ausführung, denn im Briefe vom 20. Feb. 1739 lesen wir folgende Bemerkung: „Wir vernehmen soeben, dass der Glockenthurm der Benedictiner zu Dijon, welcher durch einen Orkan zu Falle kam, so wieder hergestellt werden soll, wie er vor dem Sturze war, nur dass der neue etwa 20 Fuß höher wird. Die Kosten werden sich auf 65000 Livres belaufen, welche der Commendatarabt ganz zu tragen hat, der als solcher für alle Reparaturen sowohl an der Kirche als an den Gebäuden der Abtei aufzukommen hat. Seine Einkünfte[28] werden zum größten Theil zu diesem Zwecke mit Beschlag belegt werden. Er ist übrigens reich, Sohn des Herrn Desmarez, der ehemals aus den Zeitungen sehr bekannt war."

Im nämlichen Briefe ist von einem anderen Bischofe die Rede. Da heißt es: „Der ehemalige Bischof von Beauvais[29] ist hier bei uns in Gilly. Etliche Herren aus Dijon sind ebenfalls gekommen, um den Carneval hier zu verbringen. Der Bischof wird unter der Hut des Abtes von Cîteaux bleiben, bis der Bruder desselben, der Herzog, der Gesandter in Rom ist, zurückkehrt."

Später geschieht dieses Bischofs noch einmal Erwähnung (15. Dec. 1737): „Der Abt von Cîteaux weilt gegenwärtig zwei Stunden von hier bei dem ehemaligen Bischof von Beauvais. Die beiden Herren sind allein beieinander."

In jenen Zeiten hatte Cîteaux viel mit den Bischöfen zu kämpfen, die es auf die Beseitigung mannigfacher Rechte und Privilegien des Ordens abgesehen hatten. Darauf weist P. Benedict in seinem Pariserbrief vom 6. April 1742 hin: „Der General ist ausgegangen, um Maßregeln zu ergreifen, um den Widerstand gegen die Angriffe und Ansprüche unserer französischen Bischöfe zu betreiben, die in einer Sache, welche sie früher verloren hatten, nun zu ihren Gunsten vom Hofe in aller Stille eine Entschließung erwirkten und sie einregistrieren ließen. Es geschah das heimlich; als man sich dessen am wenigsten versah, sind sie wieder auf ihre Anklagen zurückgekommen. Wir haben davon erst seit vierzehn Tagen Kenntnis, als sie ihre Ansprüche und die Entschließung des Königs geltend machen wollten. Dagegen ist aber der Generalabt derart aufgetreten, dass die königliche Entschließung zu ihrem Ärger vorläufig unausgeführt bleibt. Man wird (unserseits) sich bemühen, ihre vollständige Aufhebung durchzusetzen, wie es früher auch schon gelungen ist."

Im Briefe vom 3. Mai d. J. wird bemerkt: „Wir sind hier im Kriege mit allen Bischöfen Frankreichs. Diese Angelegenheit wird uns noch eine gute Zeit lang in dieser Stadt zurückhalten, wo das Leben theuer ist. Doch wir dürfen das Kampffeld nicht verlassen. Es ist ein Glück, dass der Abt von Cîteaux sich hier befunden hat."

Am 11. Mai d. J. wird weiter aus Paris gemeldet: „Der neue Abt von Pontigny ist hier, ebenso sind die Äbte von Clairvaux und Morimund wichtiger

---

28. Nach dem ‚Tableau des Abbayes et des Monastères d'hommes en France à l'epoque de l'edit de 1768' betrugen diese 34836 L. und zählte der Convent 18 Religiosen. — 29. François Honorat de Beauvillers ward 1713 zum Bischof von Beauvais ernannt. Der Papst versagte ihm anfänglich die Bestätigung, weil er die vier Artikel des gallican. Clerus vertheidiget hatte. In der Folge legte der Bischof sein Amt wegen Unannehmlichkeiten 1728 nieder und zog sich in die Abtei Premontré zurück, woselbst er 1751 starb und bestattet wurde. (Feller, Dict. hist. III, 94.)

Digitized by Google

Processe wegen anwesend. Sie arbeiten in Übereinstimmung mit dem Ordensgeneral gegen die Bischöfe, die an unsere Privilegien sich machen, in welcher Sache sie schon einmal abgewiesen und in alle Kosten verfällt wurden. Dadurch wird unser Aufenthalt in dieser Stadt sich hinausziehen."

„Ich habe es für angezeigt erachtet", heißt es im Briefe, d. Paris 1. Juli 1742, „Sie darüber zu unterrichten, was hier zwischen den Bischöfen Frankreichs und den exemten Orden vorgeht. Seit langer Zeit haben es die Bischöfe auf unsere Freiheiten und Privilegien abgesehen, sowie auf unsere Abteien und namentlich auf unsere Frauenklöster, welche nicht unter ihrer Jurisdiction stehen. Unter allen Vorwänden suchen sie derselben sich zu bemächtigen, oder sie zu unterdrücken, um sie mit ihren . . . oder Seminarien zu vereinigen, welche sie fortwährend auf Kosten anderer zu bereichern sich bemühen. Vor kurzem haben sie im Rathe des Königs eine Entschließung erschlichen, welche ihnen unter falschen Voraussetzungen die Macht ertheilt, die Novizinnen vor Ablegung der Profess bezüglich ihrer Freiheit bei der Wahl ihres Berufes zu prüfen, und verbietet, eine Novizin zur Gelübdeablegung zuzulassen, wenn diese Formalität nicht erfüllt ist. Durch den nämlichen Erlass wird den Diöcesanbischöfen allein das Recht und die Vollmacht zugesprochen, Äbtissinnen und Nonnen die Erlaubnis zu geben, im Bedürfnisfall auch nach der Profess aus der Clausur zu gehen. All das ist geradezu gegen unsere Exemtionen. Mit diesen beiden Forderungen wurden die Bischöfe früher abgewiesen, wie man es aus den gedruckten Denkschriften, welche in dieser Sache pro und contra verfasst wurden, ersehen kann."

„Entgegen der Ansicht des Abtes von Clairvaux, der alles schon verloren glaubt, widersetzt sich unser Generalabt offen der Ausführung genannten Erlasses, (der, um die Wahrheit zu sagen, über den Bereich der königlichen Macht hinausgeht, da die Sache der geistlichen Gerichtsbarkeit unterliegt,) wie seine Vorgänger, die Äbte von Cîteaux es früher mit Erfolg gethan haben. Wir dürfen demnach wohl hoffen, noch einmal einen solchen zu erringen, wenn auch mit sehr viel Mühe, da alle Bischöfe des Königreiches, nicht ein einziger ausgenommen, gegen uns sich verschworen haben. Dessenungeachtet wird der Abt von Cîteaux sich nicht stören lassen. Da aber der Streit in der Schwebe ist, so hat er, um nicht alles zu verderben, die Weisung ergehen lassen, die Professablegung der Novizinnen, die ihr Probejahr vollendet haben, zu verschieben, bis eine neue Weisung kommt. Unter diesen befindet sich in der Abtei Panthemont hier in der Stadt die junge Prinzessin Rohan, deren Tante daselbst Äbtissin ist. Ich besuche sie zuweilen. Diese würdige Äbtissin hat einen Charakter und ein Benehmen, welches von dem der Madame de Bourbon weit verschieden ist, die als Äbtissin (von St. Antoine) vor einiger Zeit entfernt wurde."

„Hier noch eine neue Probe des Wohlwollens unserer Bischöfe gegen die Religiosen. Neulich hielten sie hier in der Stadt bei den ‚großen Augustinern' eine außerordentliche Versammlung ab, um das ‚don gratuit' zu bestimmen, welches der König vom französischen Clerus als Beitrag zu den Kriegskosten fordert. Es wurde für die Dauer des Krieges die Summe von jährlich 12 Millionen festgesetzt, wozu noch kommt, was man sonst nach Herkommen in allen Diöcesen jedes Jahr zahlt."

„Die letzten Sitzungen ihrer Versammlung wurden sehr geheim gehalten, dass ja davon nichts in die Öffentlichkeit dringe. Der Abt von Cîteaux wurde indessen von einem Herrn von Stand, der sein Freund ist, davon benachrichtiget und unterrichtet, was vorgieng. Es wurde demnach eine neue Eingabe gemacht, um sie dem Könige zu überreichen. In derselben bitten sie unter Anführung gut motivierter und blendender Gründe S. Majestät, befehlen zu wollen, dass sämmtliche Religiosen, die nach Vorschrift ihrer Orden ein Leben in Gemein-

Digitized by Google

schaft und in Abgeschiedenheit zu führen haben, aber doch Pfarreien besitzen, verhalten werden sollen, dieselben aufzugeben und in ihre Klöster zurückzukehren, und dass fernerhin ihnen nicht mehr gestattet werde, eine Pfarrei innezuhaben und zu verwalten. Diese Religiosen sollen durch Weltpriester ersetzt werden. Eine Ausnahme bilden nur die Regular-Canoniker von Ste Geneviève und St. Victor, die nach ihren Satzungen Pfarreien besitzen dürfen, wie sie in der That in vielen Städten, Flecken und Dörfern, ja in Paris selbst solche haben. Wir wissen noch nicht, ob dieses Gesuch eingereicht und genehmiget wird. So viel ist gewiss, dass es geschieht, wenn die römische Curie für dasselbe sich erklärt; wie man uns vertraulich mittheilte, ist es im Einverständnis mit dem Nuntius verfasst worden."

„Cîteaux hat seit langer Zeit keine Regular-Pfarreien mehr, da man sie zu Gunsten von Weltpriestern, die mit Mönchen verwandt waren, ungeschickter Weise aus den Händen gelassen hat, aber Clairvaux hat noch drei oder vier; ebenso besitzen solche die alten Benedictiner, die Prämonstratenser u. s. w. Wir warten jetzt das Resultat dieser letzteren Eingabe ab, deren Wortlaut öffentlich noch nicht bekannt ist, was uns erkennen lässt, dass die Bischöfe am römischen Hofe thätig sind, damit er auf den König zu ihren Gunsten einwirke."

„Da sie fortwährend etwas gegen die exemten Regularen vorzubringen wissen, so sagen sie jetzt, dass dieselben zwar gute Verordnungen machen, dass aber niemand sich die Mühe nehme und es als Pflicht erachte, sie auszuführen, dass es immer eine höhere Autorität brauche, um uns dazu zu zwingen; ebenso werfen sie uns vor, dass besonders die klösterlichen Visitationen, welche durch die Kirchengesetze und Ordensconstitutionen vorgeschrieben sind, zur bestimmten Zeit nicht vorgenommen werden. Sie verlangen deshalb, dass sie selbst, sofern man künftig hierin lässig ist, von rechtswegen darauf sehen und in apostolischer Autorität und in der Eigenschaft von Legaten des hl. Stuhles eingreifen können. Da diese Herren sich herausnehmen, durch ihre Sendlinge in einigen unserer Abteien sich zu erkundigen, seit wann und zu welcher Zeit man daselbst reguläre Visitation vorgenommen oder nicht gehalten hatte, und der Herr Abt von Cîteaux davon in Kenntnis gesetzt ist, so wird er seine Maßregeln ergreifen, um ihre Absichten zu vereiteln und überall Visitationen halten, wo eine solche nothwendig ist, und wo die Generalvicare seit drei oder vier Jahren keine mehr vorgenommen haben. In Zukunft wird man sich auch befleißigen, es genauer zu nehmen, als es bisher der Fall gewesen ist. Der Abt von Clairvaux ist gegenwärtig auf Visitation der Ordenshäuser in der Richtung nach Flandern. Das Schlimme an der Sache ist, dass die fremden Bischöfe, wenn sie vernehmen, was die unserigen gegen uns planen und vornehmen, dasselbe thun werden, da sie unsere Gegner wie die französischen sind."

„Der Fürstbischof von Lüttich drangsaliert gegenwärtig die Frauenabteien, welche in seinem Lande sind und zwar im Einverständnis mit dem Nuntius zu Cöln. Unsere Äbtissinnen haben darüber bei uns bittere Klagen geführt. Die Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz und Trier haben in alle Frauenklöster ihrer Diöcesen und ihres Landes Commissäre geschickt, um die Clausur gemäß den Bestimmungen des Concils von Trient einzuführen, d. h. um Mauern rings um ihre Gebäulichkeiten und Gärten aufführen zu lassen. In mehreren Klöstern unseres Ordens ist das aber wegen der eigenthümlichen Lage derselben unmöglich, so dass diese Herren Commissäre von ihren Plänen abstehen mussten und darüber nach Rom berichteten, es sei moralisch und wegen der ungeheuern Kosten unmöglich, welche die Einschließung dieser Ordenshäuser mit Ringmauern verursachen würde."

„Unsere Bischöfe haben ferner verlangt, der König möge verordnen,

Digitized by Google

dass in Zukunft die Aufnahme von Novizinnen und deren Gelübdeablegung im ganzen Königreich von ihrem Ermessen und ihrer Zustimmung abhängen solle. Mit dieser Forderung wurden sie freilich abgewiesen, aber die beiden anderen ihnen zugestanden, nämlich die Prüfung der Novizinnen abzunehmen und die Erlaubnis den Nonnen zu geben, aus der Clausur herauszugehen. Dagegen nimmt der Abt von Cîteaux mit anderen Äbten und Superioren Stellung und arbeitet daran, die fragliche Entschließung, wie es früher in der nämlichen Sache geschehen ist, wirkungslos zu machen. Gott gebe es!"

„Wir wissen auch, dass die Bischöfe die Absicht haben, von unseren Beichtvätern in den Frauenklöstern die Ablegung einer Prüfung zu fordern und deren Anstellung nicht zu gestatten, bevor sie die Approbation erhalten haben. So wollen sie nach und nach mit Recht oder Unrecht alle unsere Exemtionen und Privilegien beseitigen, um uns in Abhängigkeit von ihnen zu bringen, etwa so wie ihre Landgeistlichen, die sie überall rauh behandeln und in strenger Unterthänigkeit halten. Die ausländischen Bischöfe haben sich bisher noch nicht geregt, aber sie werden dem Beispiel ihrer französischen Collegen folgen. Davon haben wir sichere Kunde. Das Schlimme ist, dass die römische Curie größtentheils aus Bischöfen besteht, also Richter und Partei zugleich ist."

Dieser lange Brief voll Vorwürfe gegen das Vorgehen der Bischöfe ist gewissermaßen auch eine Anklage gegen Cîteaux selbst, muss doch der Briefschreiber zugeben, dass man im Orden nicht überall die Pflicht gethan, somit Anlass zur Einmischung gegeben habe.

Dem Briefe aus Paris vom 5. August 1742 entnehmen wir über die Cîteaux drohende Gefahr den weiteren Bericht: „Wir rechnen darauf, kommenden Donnerstag von Paris abreisen und nach Cîteaux zurückkehren zu können; ich glaube aber, dass wir zur baldigen Rückkehr gezwungen sein werden, wenn unser Generalprocurator allein die Angelegenheit mit den Bischöfen nicht vorwärts bringen kann. Unsere Denkschrift gegen ihre Ansprüche ist unter der Presse und wird bald dem königlichen Conseil überreicht werden. Die Bischöfe sind sowohl hier als in Rom unermüdlich thätig, wie wir dieser Tage erfahren haben. Man muss also den Kampfplatz vertheidigen; wir haben Grund zu hoffen, freilich nicht bezüglich der Pfarreien, denn der Kanzler ist für die Bischöfe, wie wir es letzthin deutlich erkennen konnten. Man muss sich aber auch hierin so lange halten, als man kann. Die Herren haben es nicht gewagt, uns offen anzugreifen, aber heute vertheidigen wir uns nothgedrungen öffentlich."

Aus Cîteaux, vom 24. August d. J. ist dann der nächste Brief datiert. Darin wird berichtet: „Wir sind wohl und gesund letzten Mittwoch hier angekommen, nachdem wir unterwegs zweimal Aufenthalt gemacht hatten. Wir werden vielleicht genöthiget sein, vor dem St. Martinsfest nach Paris zurückzukehren, je nach dem Verlauf unserer großen Angelegenheit mit den Bischöfen, die sich alle Mühe geben, ihre schlecht begründeten Ansprüche aufrecht zu erhalten. Sie machen daraus jetzt eine Ehrensache. Allein wir werden uns aufs beste vertheidigen, wie es nur möglich sein wird, sowohl in Frankreich als zu Rom, wo man auf jede Art thätig sein muss und zwar fortwährend im geheimen; aber wir haben darüber Winke."

Einige Wochen später, 21. September, schreibt P. Benedict wieder: „Ich habe alte Denkschriften gefunden, aus welchen Sie den Streit erkennen können, welchen wir heutzutage mit den Bischöfen Frankreichs führen. In jenen Zeiten wurden sie mit ihren Ansprüchen abgewiesen; heute aber sind sie in trügerischer Weise darauf zurückgekommen. Diese Angelegenheit wird uns vielleicht bald wieder nach Paris rufen. Sie bleibt inzwischen in der Schwebe, worüber diese Herren nicht wenig aufgeregt sind und deshalb dieselbe

Digitized by Google

in Rom betreiben lassen, damit das königliche Decret in Kraft trete. Wir werden uns aber brav vertheidigen, sofern wir am römischen Hofe nicht durch den Cardinal de — verkauft sind, der gegenwärtig Staatsminister ist und wegen Fleurys Abgang bald erster Minister sein wird."

„Die Bischöfe haben übrigens noch andere Ansprüche bezüglich der Regular-Seelsorge und der klösterlichen Visitationen erhoben. Bis zur Stunde hat man ihnen aber weder am Pariser-Hofe noch zu Rom eine Antwort darauf gegeben. Sie haben sich in den Kopf gesetzt, die Frauenklöster entweder unter ihre Botmäßigkeit zu bringen oder sie zu unterdrücken und deren Besitz mit ihren Seminarien zu vereinigen. Die Zeitverhältnisse sind den exemten Regularen nicht günstig, und es scheint, als ob alle Bischöfe das Wort sich gegeben haben, uns zu unterwerfen und unter das gemeine Recht zu bringen, indem sie bewirken wollen, dass unter den nichtigsten Gründen alle Exemtionen widerrufen werden. Wir werden sehen, ob es ihnen diesmal gelingen wird, nachdem sie mit ihren Plänen so oft gescheitert sind."

Noch einmal begegnen wir einer Notiz in dieser Sache im Briefe vom 21. Dec. 1742: „Unsere Streitigkeiten mit den Bischöfen ziehen sich nach den letzten Nachrichten aus Paris in die Länge, so dass wir noch zuwarten, ehe wir uns dorthin begeben."

Ein deutscher Bischof hatte früher schon das Aufsehen des Abtes von Cîteaux als Ordensgeneral herausgefordert. Im Briefe vom 10. Feb. 1735 finden wir nämlich folgende Stelle: „Der Herr General ist davon unterrichtet worden, dass der Bischof von Constanz im Begriffe stehe, für den Clerus seiner Diöcese ein Seminar in Meersburg zu bauen, und dass er von unseren Männer- und Frauenklöstern jährlich einen Beitrag von $1^1/_2\%$ an die Kosten für dessen Unterhalt fordert. Das ist maßlos und würde folgerichtig unsere nicht unter seiner Jurisdiction stehenden Klöster seinem Seminar steuerpflichtig machen. Der Abt von Cîteaux hat an den Abt von Salem und andere Äbte ein Verbot ergehen lassen, etwas zu zahlen, auch in dem Falle nicht, wenn man mit allen Excommunicationen drohe, die genannter Bischof zu verhängen in Rom erwirkt habe. Er hat dem Salemer Abte aufgetragen, gegen ein solches Vorgehen und einen derartigen Gewaltact zu protestieren, da die Vollmacht dazu in Rom sub- et obreptitie et non auditis partibus erlangt worden und somit ipso facto null und nichtig sei. Man wird sicher auch die Abtei St. Urban mit einer Taxe belegen wollen, aber man muss dagegen unbedingt und fest Stellung nehmen und die Forderungen und Drohungen des Bischofes unberücksichtiget lassen. Wir könnten da für den Weltclerus Seminarien erstellen, der uns in unseren Nöthen keine Hilfe ist und mit dem unser Orden nichts gemein hat. Der Generalabt wird morgen an den Generalprocurator in Rom schreiben, damit er ein wachsames Auge in dieser Angelegenheit habe und den nöthigen Widerstand dem Vorhaben des Bischofs entgegensetze, der gegen den Regularclerus stets übelwollend sich zeigt. Im Jahre 1609 wagte sich ein Bischof von Constanz ebenfalls an unsere Klöster, allein die Äbte von Salem, St. Urban und Tennenbach boten ihm die Stirn und vereitelten seine Absichten."

„Es scheint mir, Sie würden gut thun, dem Streich zuvorzukommen, indem Sie ohne Zeitverlust von unserem luzernerischen Rathe ein Verbot dagegen erwirken, dass man die Abtei dem neuen Seminar in Meersburg steuerpflichtig mache. Dasselbe soll auch für die Klöster Rathhausen und Eschenbach geschehen, die in derselben Lage sind, denn der Bischof hat vor, diesen Beitrag von allen Männer- und Frauen-Abteien zu erzwingen, die Pfarr-Collaturrechte haben. Es ist sehr viel, jährlich $1^1/_2\%$ von dem Einkommen an ein Seminar zu zahlen und noch gar ein solches, welches außerhalb der

Digitized by Google

Schweiz liegt. Im Falle der Nuntius im Einverständnis mit dem Bischof ist, wie ich vermuthe, wird der Rath mit seinem Verbote, dergleichen Zahlungen nach dem Ausland zu machen, auf einmal alle diese großen und drückenden Projecte zunichte machen. Die Errichtung des Seminars wird auch für die angehenden Geistlichen drückend werden, denn sie werden während der Seminarjahre ein ziemlich hohes Kostgeld zahlen müssen, das nach dem Belieben des Bischofs erhöht werden kann, der auch immer einen Vorwand finden wird, Geld zu bekommen. Wird das Seminar dann durch Krieg oder sonst durch einen Unglücksfall zerstört oder durch den Feind in Contribution gesetzt, so wäre man neuerdings verpflichtet, durch außerordentliche Beisteuern demselben zu Hilfe zu kommen, so dass das Seminar zu einer guten Rentenanstalt für die Bischöfe sich gestalten würde."

Dass die Klöster gegen die aufzuerlegenden Lasten sich wehrten, kann man ihnen nicht verargen, dass aber P. Benedict in seinen Anschuldigungen hier zu weit gieng, scheint unzweifelhaft zu sein. *(Fortsetzung folgt.)*

Abt Augustin Stöckli †.

„Abt Augustin heute Nacht plötzlich gestorben," — das war die erschütternde Trauerkunde, welche am Morgen des 24. Sept. der Telegraph von Eschenbach nach Mehreran überbrachte. Ist der Tod eines Abtes in den meisten Fällen an und für sich schon ein schwerer Schlag für die Klostergemeinde, so steigert sich der allgemeine Schmerz noch ganz bedeutend, wenn der Tod fern vom Stifte, in einem anderen Lande erfolgt ist. Schwerlich wird man sich darum einen Begriff machen können von der in unserem Stifte herrschenden Stimmung, nachdem die Nachricht vom unerwarteten Hinscheiden des Abtes sich in den stillen Räumen des Klosters verbreitet hatte. Wie betäubt standen wir vor einer Thatsache, die kaum geleugnet, aber um so schwerer begriffen werden konnte. Und wie die immer rege Phantasie über ein vernommenes, aber nicht selbst miterlebtes unerwartetes Ereignis die ungeheuerlichsten Bilder hervorbringt, also ergiengen auch wir uns in den verschiedensten Vermuthungen, welches die Ursache und die Art des so plötzlichen Ablebens unseres Prälaten gewesen sein möchten. Fast alle waren der Ansicht, der Verstorbene sei am Morgen todt im Bette aufgefunden worden, einem Schlaganfalle erlegen. Denn von einer Krankheit konnten wir, namentlich in der letzten Zeit, auch nicht das geringste Anzeichen wahrnehmen. Aus dieser peinlichen Ungewissheit befreite uns ein Brief des R. P. Priors, der bald nach eingetroffener Todesnachricht nach Eschenbach verreist war. Abt Augustin war unerwartet schnell, aber doch nicht plötzlich gestorben.

Einer wiederholten Einladung Folge leistend, hatte der verstorbene Prälat am frühen Morgen des 19. Sept. sein Stift verlassen, um in seiner Heimatgemeinde Ruswyl (Ct. Luzern) am Feste des hl. Mauritius die Festpredigt zu halten. Wer ihn am Tage vor seiner Abreise noch sah, musste gestehen, dass sein Aussehen ein höchst befriedigendes war. Er selber mochte sich sehr wahrscheinlich vollkommen wohl gefühlt haben; eine gegentheilige Äußerung aus seinem Munde wurde wenigstens nicht bekannt, und sicher hätte er die übernommene Predigt am letzten Tage noch abgesagt, wenn in seinem Gesundheitszustande ein Besorgnis erregendes Sympton sich gezeigt hätte. Möglich ist es allerdings, dass die Freude, seine Heimat wieder einmal zu sehen, den Verstorbenen über den wahren Zustand hinweggetäuscht hat. Wie dem sein mag, Abt Augustin war heiter und guter Dinge, als er sich auf den

Digitized by Google

Weg machte, diesmal ohne einen Begleiter mitzunehmen, was sonst äußerst selten geschah. Ohne Zwischenfall kam er in Ruswyl an. Die Predigt war gehalten, beim Festmahle zeigte er sich in seiner bekannten Herzensgüte, alle Gäste schätzten sich glücklich, ihren Landsmann in ihrer Mitte zu sehen. Wie es bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, wird der Verstorbene nicht wenig in Anspruch genommen worden sein, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass auch die Predigt ihn mehr denn gewöhnlich angestrengt hat. Eine nahe bevorstehende Katastrophe war aber, menschlich gesprochen, ausgeschlossen.

Sei es nun, um sich im Cistercienser-Frauenkloster Eschenbach etwas auszuruhen, sei es, um daselbst ein Geschäft abzuwickeln, am Dienstag, den 23. Sept., gegen 10 Uhr morgens traf er in dem seiner Visitation unterstehenden Kloster ein. Bei Tische war er von seltener Heiterkeit, nur machte er einmal dem P. Beichtiger gegenüber die Bemerkung, er fühle einen heftigen Schmerz von der rechten Brustseite gegen den Hals aufsteigen. Doch so plötzlich dieser Schmerz gekommen war, ebenso schnell war er auch wieder verschwunden, worauf er sich wieder vollkommen wohl fühlte. Im Laufe des Nachmittags wiederholte sich dieselbe krankhafte Erscheinung zum zweitenmale, aber ebenfalls nur ganz vorübergehend, um dann abends gegen $5^1/_2$ Uhr zum drittenmale, indes bedeutend schlimmer, zurückzukehren. Fast urplötzlich schwoll der Hals in beträchtlicher Höhe an und nöthigte den Kranken, sich zu Bette zu legen. Rasch wurde zum Arzt geschickt; dieser war aber nicht zu Hause, gab jedoch umgehend auf telephonischem Wege die nothwendigen Vorschriften. Um $^1/_2$7 Uhr kam der Arzt selbst und wiederum um 9 Uhr. Gegen 10 Uhr äußerte Abt Augustin, er habe ein Gefühl, als ob die ganze Brust mit Blut angefüllt sei; er glaube nicht anders, als dass irgend ein Blutgefäß sich entleert habe. Trotz dieses ungewöhnlichen Gefühles verspürte der Kranke nur wenig, wenn nicht gar keine Schmerzen, und der Arzt selbst gab die beruhigende Versicherung, dass für den Augenblick eine Gefahr nicht vorhanden sei. Und in der That schlief der Verstorbene sanft und ruhig bis gegen Mitternacht, wo er plötzlich erwachte. Zur Beschließerin gewandt, welche die Pflege übernommen und gegen den Willen des Kranken sich nicht zur Ruhe begeben hatte, sagte er, sie möge rasch den Verband vom Halse entfernen. Allem Anscheine nach war ein neuer Bluterguss erfolgt, der aber keinen Ausweg finden konnte. Der großen Gefahr, in der er schwebte, sich wohl bewusst, rief Abt Augustin der Pflegerin zu: „Schnell, den P. Karl!“ Dies war sein letztes Wort. P. Karl war alsbald am Krankenbett, ertheilte seinem Abte die Absolution und die hl. Ölung und sprach die Sterbegebete. Während der heiligen Handlung soll der Sterbende vollständig beim Bewusstsein gewesen sein, was man aus dem Wenden der Augen schließen zu dürfen glaubte. Nach einem anderen Berichte aber drückte der Kranke in dieser Zeit fortwährend auf den Knopf der elektrischen Glocke, was allerdings durch das Gefühl des Erstickens leicht zu erklären ist. Ohne wahrnehmbaren Todeskampf schlummerte Abt Augustin sanft und ruhig in die Ewigkeit hinüber, so dass der Augenblick seines Hinscheidens ganz genau nicht angegeben werden kann; doch dürfte er am Mittwoch nachts gegen $12^1/_4$ Uhr erfolgt sein. Erst 46 Jahre alt musste Abt Augustin fern von seinem Kloster an innerer Verblutung sterben. Ein tragisches Ende!

Abt Augustin war am 22. Nov. 1857 auf dem Gygehofe, Sigigen, Ruswyl im Canton Luzern geboren. Seine Eltern, Blasius Stöckli und Barbara Imbach, waren einfache Bauersleute. In der Taufe erhielt der Knabe den Namen Alois. Den ersten Unterricht genoss er in der Volksschule seiner Heimatgemeinde, der er zeitlebens in treuer Liebe zugethan blieb. Obwohl unser Alois

Digitized by Google

am Berufe seines Vaters seine Freude hatte und, soweit seine Kräfte es erlaubten, schon frühzeitig fleißig mithalf, regte sich in ihm doch bald der Wunsch, dem Beispiele seines geistlichen Onkels nachfolgen und höhere Studien betreiben zu dürfen, um dann auch einmal selber ein Priester werden zu können. Noch als Abt erzählte der selig Verstorbene oftmals, welch großen Hindernissen sein Verlangen begegnete, so dass er mehr denn einmal an der Erreichung seines so heiß erstrebten Zieles zu verzweifeln begann. Seine Eltern waren nämlich mit Glücksgütern nicht übermäßig beschenkt worden, sondern mussten mit ihrer Hände Arbeit sich und den Ihrigen der Mutter Erde den nothwendigen Lebensunterhalt mühsam abringen. Wo sollten sie das Geld hernehmen, um ihren Alois studieren zu lassen? So gerne hätten sie einen ihrer Söhne Gott am Altare dienen sehen, wenn nur der leidige Geldpunkt nicht gewesen wäre. Schließlich setzte Alois Stöckli seinen Wunsch doch durch, und so begegnen wir ihm zuerst als Student in Zug und hernach an der Klosterschule in Engelberg. Zug scheint traute Erinnerungen in dem Verstorbenen zurückgelassen zu haben, denn als im laufenden Jahre das für die Tischlesung bestimmte Buch auch über seine erste Studienstätte sprach, hatte er seine helle Freude daran und seine Augen leuchteten förmlich auf. In Engelberg war Alois Stöckli das Muster eines braven Studenten. Zwar verfügte er nur über mittelmäßige Talente, was ihm aber der Himmel an natürlichen Anlagen versagt hatte, das suchte er nach bestem Können durch Fleiß und Ausdauer zu ersetzen. Wollte es in den Studien nicht recht vorwärts gehen, dann wandte er sich in heißem Flehen an den Geber jeder guten Gabe, und mit neuem Muth machte er sich wieder an die Arbeit. Und so vollendete er mit Gottes Hilfe glücklich die letzte Gymnasialclasse.

Der Student Stöckli muss bei seinen Mitzöglingen nicht nur sehr beliebt gewesen sein, sondern auch durch sein gesetztes Wesen eine gewisse Autorität genossen haben. Denn zweimal wählte ihn das Vertrauen seiner Mitsodalen zum Präfecten, oder, wie er in Engelberg hieß und heute noch heißt, zum Vorsteher der Marianischen Congregation. Es ist dies eine Ehrenstelle, die gewöhnlich nur solchen zutheil wird, die sich durch eine aufrichtige, kindlich-heitere Frömmigkeit auszeichnen. Wie so manch anderer, verdankte auch der Student Stöckli seinem Aufenthalte in Engelberg seinen endgiltigen Beruf. War er schon längst entschlossen, Priester zu werden, so reifte während seiner Engelberger Studienzeit der feste Entschluss in ihm, einem religiösen Orden beizutreten. Eine andere Frage aber war die: welchen Orden sollte er vor jedem anderen auserwählen? Nach ernstlicher Berathung und eifrigem Gebete, nach langem Hin- und Herschwanken entschied er sich für den altehrwürdigen Cisterzienserorden. Was bei dieser Wahl den Ausschlag gab, wissen wir nicht bestimmt. Möglich ist es allerdings, dass der große heilige Bernhard, der von jeher namentlich auf jugendliche Gemüther eine so wunderbare Anziehungskraft ausübt, es ihm angethan hat, oder vielleicht war es der Umstand, dass gerade im Cisterzienserorden die Verehrung der allerseligsten Jungfrau, der er kindlich ergeben war, eine so bevorzugte Stellung einnimmt. Wie dem auch sein mag, Alois Stöckli bat bei dem damaligen Abte Maurus Kalkum um Aufnahme in das Kloster Mehrerau, die ihm auch gewährt wurde.

Nachdem der junge Klostercandidat im Jahre 1880 das weiße Novizenkleid erhalten hatte, legte er am 1. Oct. des folgenden Jahres die einfachen Ordensgelübde ab. Es folgten hernach die philosophischen und theologischen Studien an der Hauslehranstalt, nach deren Vollendung P. Augustin am 26. Oct. 1884 zum Priester geweiht wurde und am 1. Nov. d. J. seine erste hl. Messe sang. Hatte der junge Priester bisher nur für sich und seine Ausbildung gelebt, so war nunmehr die Zeit gekommen, wo er zum Besten der heranwachsenden studierenden Jugend den Schatz seiner Erfahrungen und Kennt-

Digitized by Google

nisse öffnen sollte. Noch im Jahre seiner Primiz kam P. Augustin als Lehrer an das „Collegium St. Bernardi." Schon im Jahre 1886, am 15. Aug., erfolgte seine Ernennung zum Subpräfecten des Institutes und nicht lange stand es an, bis ihm auch am 20. Aug. 1889 die Stelle eines Präses der Marianischen Congregation übertragen wurde. Dass er namentlich in letzterer Stellung mit heiligem Eifer seine Pflichten erfüllte und in seinen Vorträgen mit Kraft und Entschiedenheit für die Ehre und Verherrlichung der Gottesmutter eintrat, war von dem einstigen Vorsteher nicht anders zu erwarten.

Die Oberen hatten zur Genüge Gelegenheit, von dem segensreichen Wirken des jungen Paters sich zu überzeugen, und es war darum für niemanden eine Überraschung, als Abt Laurentius Wocher am 14. August 1893 ihn zum Präfecten der Anstalt ernannte. Ohne Übertreibung darf man sagen, dass P. Augustin jetzt auf dem richtigen Posten stand. Seine schon früher zutage tretende Liebe zur Jugend, sein gereiftes Urtheil und seine peinliche Gewissenhaftigkeit berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. Die Zukunft lehrte, dass er das in ihn gesetzte Vertrauen nicht getäuscht hat. Noch heute sprechen seine ehemaligen Zöglinge mit großer Hochachtung und herzlichem Danke von ihrem einstigen Präfecten. In seinem Charakter lag etwas, was die jugendlichen Herzen wie im Sturme eroberte. Mit seltener Milde verband er eine kluge Strenge, die mit eiserner Hand die Ordnung des Hauses aufrecht erhielt. Frei von aller Parteilichkeit war er allen seinen Schutzbefohlenen von ganzem Herzen zugethan. So kam es, dass unter seiner Amtsthätigkeit ein Geist im Institute herrschte, der nur gute Früchte hervorbringen konnte. Die Zöglinge selbst fühlten es deutlich heraus, dass sie an ihrem Präfecten einen Beschützer und Vater hatten, der nur ihr eigenstes Beste im Auge hatte. Es wäre mehr denn auffallend gewesen, wenn unter solchen Umständen die jungen Studenten nicht mit großer Liebe an ihrem Präfecten gehangen wären. Vielleicht am deutlichsten trat diese Liebe und Anhänglichkeit zutage, als am 3. Mai 1895 nach dem plötzlichen Ableben des Abtes Laurentius P. Augustin zu dessen Nachfolger gewählt wurde. Statt sich zu freuen über die ihrem Präfecten zutheil gewordene Auszeichnung, herrschte unter den Studenten die größte Trauer wegen des Verlustes, der sie getroffen. Der Notar bei der damaligen Abtswahl war ganz erstaunt über die im Institute herrschende gedrückte Stimmung und erklärte, so etwas habe er noch nie erlebt. Gewiss ein deutliches Zeichen der großen Beliebtheit, deren sich P. Augustin bei seinen Zöglingen zu erfreuen hatte!

Im päpstlichen Consistorium vom 2. Dec. 1895 erfolgte die Bestätigung des Abtes Augustin in seiner Würde als Abt von Wettingen und Prior von Mehrerau, und am 19. Jan. 1896 fand die feierliche Benediction des jugendlichen Abtes statt und zwar durch den hochw. Herrn Dr. Johann Zobl, Generalvicar für Vorarlberg, unter Assistenz des gegenwärtigen Bischofs von Limburg, Dr. Dominicus Willi, und des Abtes von Stams, Stephan Mariacher. Zahlreich liefen die Glückwünsche ein, und jeder der Festtheilnehmer rief dem erst im 39. Lebensjahre stehenden Abte ein herzliches „Ad multos annos" zu. Nach menschlicher Berechnung hätte er auch in der That ein lange Reihe von Jahren die ihm anvertraute Herde regieren können, doch der Mensch denkt, Gott lenkt, musste man nur zu bald auch in Bezug auf ihn sagen. Im rüstigsten Mannesalter stehend, anscheinend der besten Gesundheit sich erfreuend, mit vielen und großen Plänen für die Zukunft im Herzen, musste Abt Augustin bereits nach vollendetem 7. Regierungsjahre den Krummstab niederlegen und ins Grab steigen. So kurz aber auch seine Amtsdauer gewesen war, so sind doch die Jahre seines Wirkens nicht spurlos vorübergegangen, und mit der zuversichtlichen Hoffnung, seine Zeit gewissenhaft ausgenützt zu haben, durfte er vor dem ewigen Richter erscheinen.

Digitized by Google

Abt Augustin, der schon als Präfect ein Mann der Ordnung gewesen, bewahrte auch in seiner neuen, dominierenden Stellung diese einem Vorgesetzten unumgänglich nothwendige Eigenschaft. Mit inniger Liebe hieng er am heiligen Orden und war aufrichtig bestrebt, die altehrwürdigen Gebräuche und Übungen nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten oder neu zu beleben. Seinen Untergebenen war er ein liebreicher Vater, der bereitwillig und zuvorkommend für ihre geistigen wie leiblichen Bedürfnisse sorgte. Nur ungern ließ er den magister severus fühlen, scheute aber auch diese Seite nicht, wo Pflicht und Gewissen es geboten. Eine Hauptaufmerksamkeit wandte er der würdigen Feier des Chorgebetes wie der übrigen gottesdienstlichen Handlungen zu. Zahlreiche Beweise für seinen Eifer in dieser Beziehung liefert die Sacristei, die er mit vielen und wertvollen Paramenten bereicherte. Wo es sich um Verschönerung der Klosterkirche handelte, scheute er keine Kosten. So ließ er die alten und zu dunkel gehaltenen Kirchenfenster durch neue, mit der übrigen Bemalung besser harmonierende und bedeutend hellere ersetzen. Der Sacramentsaltar, sowie der Muttergottesaltar, von dem in der Juni-Nummer der „Chronik" bereits die Rede war, sind ebenfalls sein Werk. Nicht auf seine Anregung, wohl aber mit seiner Zustimmung und Unterstützung wurde dem gelehrten, verstorbenen Cardinal Hergenröther in der Stifts-Kirche ein Denkmal gesetzt, das keinen geringen Schmuck des Gotteshauses bildet.

Abt Augustin Stöckli †.

Als im Jahre 1898 der Cisterciensererden das 800jährige Jubiläum seines Bestehens in hochfeierlicher Weise begieng und mehrere Klöster in verschiedenen Formen, namentlich durch wissenschaftliche Arbeiten, wertvolle Jubiläumsgaben stifteten, drängte es Abt Augustin, auch seinerseits seiner Liebe zum Orden Ausdruck zu geben. Mit nicht geringen Kosten und großen Opfern erwarb er das altehrwürdige Cistercienserstift Sittich in Krain und sandte aus der Schar seiner Untergebenen eine ausreichende Colonie von Patres und Laienbrüdern dahin ab. Er selbst äußerte zu wiederholten Malen, das sei seine Jubiläumsgabe. Und bis zu seinem Tode war und blieb Sittich ein bevorzugtes Kind seiner Sorge.

War der selig Verstorbene schon als Präfect ein aufrichtiger Freund der studierenden Jugend, die ihm viele und große Wohlthaten zu verdanken hatte, so konnte er in seiner Stellung als Abt noch in weit ausgedehnterem Maße sein Interesse an dem Institute bethätigen. Und daran hat er es wahrlich nicht fehlen lassen. Überzeugt, dass nur tüchtige Lehrer einen genügenden Einfluss auf die Schüler ausüben und die Anstalt auf die Höhe der Zeit bringen könnten, wohl wissend, dass in unseren Tagen an höhere Schulen bedeutend größere Ansprüche gestellt werden, gab er jungen, talentvollen Religiosen bereitwillig Gelegenheit, an auswärtigen Gymnasien und auf Universitäten sich weiter auszubilden. Es mag ihm recht schwer geworden

Digitized by Google

sein, die Wahrnehmung machen zu müssen, dass sein Bemühen in dieser Beziehung von keinem rechten Erfolge begleitet war, indem der eine durch den Tod, wieder andere wegen Krankheit die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen konnten. Durch den im Jahre 1898 ausgebrochenen Brand im Ökonomiegebäude bot sich ein, allerdings in dieser Form nicht gewünschter Anlass, einen längst schon gehegten Plan zu verwirklichen und das Collegium zu vergrößern. Es wurden neue, geräumige Localitäten zur Unterbringung der physikalischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen geschaffen. Mehrere Errungenschaften der Neuzeit, wie die Elektricität, das Acetylen u. s. w., wurden in den Dienst des Institutes gestellt, so dass dieses, was Einrichtung, Reichhaltigkeit und Bequemlichkeit anbelangt, sich überall mit Ehren zeigen darf. Bei festlichen Anlässen unterließ es der Abt höchst selten, durch persönliches Erscheinen an den Schulfeiern und dadurch, dass er bisweilen eine kurze aufmunternde Ansprache hielt, sein weitgehendes Interesse an der Schule an den Tag zu legen. Darum verehrten ihn die Zöglinge als ihren großherzigen Mäcen.

In die Regierungszeit des verstorbenen Abtes fällt auch der Bau eines neuen, großartig angelegten Ökonomiegebäudes, das in weitem Umkreise einzig in seiner Art dastehen dürfte. Nicht nur einfache Bauersleute, sondern auch höhere Militärs und fürstliche Bauräthe kamen eigens nach Mehrerau, um dieses Institut sich anzusehen, und alle waren einig im Lobe der ganz vorzüglichen, den neuesten Forderungen entsprechenden Einrichtung. Auch die Werkstätten, wie namentlich die Schreinerei mit elektrischem Betriebe, verdanken Abt Augustin manch neues Einrichtungsstück. Diese Schöpfungen wären allerdings dem Verstorbenen nicht möglich gewesen, wenn ihm nicht aus den Reihen seiner Mitbrüder tüchtige Rathgeber und thatkräftige Helfer zur Seite gestanden wären. Freilich ist es kein geringes Lob für einen Obern, die rechten Leute auf den rechten Posten gestellt zu haben.

Was aber der hervorstechendste Zug im Charakter Abt Augustins und sein ureigenstes Verdienst war, das war seine ungemein große Leutseligkeit und Herablassung gegen jedermann. Mit den Großen dieser Welt wusste er ebenso gut zu verkehren, wie mit den Kleinen und Verachteten. Einer ganz besonderen Liebe aber hatten sich die Armen zu erfreuen, und manch bedürftige Kirche zählte ihn zu ihrem größten Wohlthäter. Was Wunder also, wenn die Kunde von seinem Hinscheiden allenthalben tiefe Trauer und großes Leid verursacht hat!

Groß war in der That die Theilnahme, welche dem verwaisten Kloster entgegengebracht wurde. Kaum war die Todesnachricht in die weitere Öffentlichkeit gedrungen, als in großer Anzahl Condolenz-Briefe und Telegramme einliefen. Das erste Telegramm sandte Freiherr von Schwarzenau, Statthalter von Tirol, den ersten Brief Landeshauptmann Adolf Rhomberg. Von weiteren Telegrammen mögen noch erwähnt werden diejenigen der hochw. Bischöfe von Augsburg, Brixen, Laibach, Regensburg, Rottenburg, St. Gallen und Trient; der Benedictineräbte von Beuron, Einsiedeln, Engelberg, Fiecht, Maria-Laach, Muri-Gries und Seckau (die in München versammelten vier Äbte der bayerischen Provinz condolierten in einem gemeinsamen Telegramm); die österreichischen Cistercienser-Klöster, Zircz in Ungarn, Bornhem, Marienstatt und Tanzenberg. Außerdem sprachen telegraphisch ihr Beileid aus das theol. Institut der Cistercienser in Budapest, der Provinzial der Barmherzigen Brüder in Graz, der Propst von Rudolfswert, Prälat Brugier von Konstanz, die Institute Ingenbohl, Mindelheim und Menzingen, die Grafen Waldburg (Hohenems) und Oberndorff (Neckarhausen), Raymund von Fugger (Kirchberg), Hofrath Warnkönig (Donaueschingen), Ständerath und Präses des Schweiz. Katholikenvereines Wirz (Sarnen) u. v. a. Briefliche Beileidsbezeug-

Digitized by Google

ungen erhielt der Convent in großer Menge, so von den Bischöfen von Limburg und Passau, vom Generalabt der Cistercienser, vom Regierungsrath Düring in seinem und des Erziehungsdepartements des Cantons Luzern Namen, vom Regierungsrath Conrad (Aarau) u. s. w. Es würde zu viel Raum in Anspruch nehmen, alle Kundgebungen herzlicher Theilnahme hier aufzuführen; nur so viel möge noch zu sagen erlaubt sein, dass namentlich die ehemaligen Zöglinge des Verstorbenen in überraschender Zahl Beweise ihrer Liebe und Dankbarkeit gaben.

Großartig gestaltete sich die Beisetzungsfeierlichkeit. Nachdem der hochw. Bischof von Basel, Leonhard Haas, am Freitag, 26. Sept., in der Pfarr- und Klosterkirche zu Eschenbach ein Pontificalrequiem gehalten hatte, wurde die Leiche nach Bregenz überführt. Samstag Mittag erfolgte die Ankunft der sterblichen Überreste Abt Augustins. In feierlichem Zuge wurden sie sodann nach Mehrerau übertragen, voran die Zöglinge mit trauerumflorter Fahne, hierauf die Pfarrgeistlichkeit von Bregenz, sowie eine Vertretung des Kapuzinerklosters daselbst, dann der von zwei Rappen gezogene, reich bekränzte Leichenwagen, dem sich eine große Schar Leidtragender anschloss, in deren Reihen sich auch Herr Landeshauptmann Rhomberg befand. Beim großen Kreuz außerhalb der Klosterumfriedung erwartete der trauernde Convent die Leiche des ihm so jäh entrissenen Abtes. Ergreifend erklang das vom Chore gesungene „Subvenite", worauf Abt Konrad von Marienstatt die Einsegnung der Leiche vornahm. Beim Kirchenportale angelangt, wurde der Sarg aus dem Wagen gehoben und unter Absingung des „Libera" in die Kirche begleitet.

Dumpf und traurig erklangen am Montag um $8^1/_2$ Uhr die Kirchenglocken. In großer, ja überraschender Zahl hatten sich Trauergäste aus allen Himmelsrichtungen eingefunden. Es waren erschienen die Bischöfe von Chur, Feldkirch und Rottenburg; die Benedictineräbte von Beuron, Dissentis, Einsiedeln, Engelberg, Fiecht, Gries und St. Stephan in Augsburg; der Trappistenabt von Banjaluka (Bosnien); die Cisterciensenäbte von Hohenfurt, Stams und Marienstatt; Vertreter des Fürstbischofs von Brixen und der Bischöfe von St. Gallen und Basel; eine Anzahl Domherren von Brixen, Chur, Freiburg i. B. und St. Gallen. Fast das ganze Schiff der Kirche war mit Priestern aus dem Welt- und Ordensclerus angefüllt, deren Zahl wohl 150 betragen haben mochte. Von hervorragenden Laien bemerkten wir den Landeshauptmann von Vorarlberg, den Statthaltereirath und Leiter der Bezirkshauptmannschaft Bregenz Graf Schaffgotsch, den Landesschulinspector Baldauf, den Bürgermeisterstellvertreter von Bregenz mit zwei Stadträthen als Vertreter der Stadt Bregenz u. s. w. Noch nie hat Mehrerau bei ähnlichen traurigen Anlässen eine so starke Betheiligung gesehen.

Um 9 Uhr celebrierte Bischof Battaglia von Chur das feierliche Requiem, bei dem der Chor der Mönche das einfache und doch so mächtig ergreifende Choralrequiem sang. Alsdann bestieg P. Petrus Baptista, O. Cap., Stadtprediger von Bregenz, die Kanzel, um in einfach-herzlicher, aber praktischer Weise ein Lebensbild des Verstorbenen zu entwerfen. Es folgten sodann die im Cistercienser-Rituale vorgeschriebenen drei Absolutiones, in die sich der Bischof von Rottenburg, sowie die Cisterciensenäbte von Hohenfurt und Stams theilten. Noch einmal wurde der Todte in feierlicher Trauerprocession durch die Kirche getragen und unter den Gebeten und Gesängen seiner geistlichen Söhne in die Gruft gesenkt. Abt Konrad von Marienstatt war Officiator. Neben der Seite seines unmittelbaren Vorgängers, des Abtes Laurentius Wocher, und nur durch eine Grabnische vom Erzbischof Dr. Otto Zardetti getrennt, fand Abt Augustin seine letzte Ruhestätte.

Bei dem im Refectorium und daranstoßenden Recreationssaale servierten Mittagsmahle dankte R. P. Prior für die ungemein große Betheiligung am

Digitized by Google

Leichenbegängnis und die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme an dem für das Stift so schmerzlichen Verluste. Der hochw. Herr Bischof von Chur führte in seiner Erwiderung einfach und herzlich aus, warum man heute in so großer Zahl sich in Mehrerau eingefunden habe: dem selig Verstorbenen zur Ehre und zum Danke, dem Convente zum Troste.

Nur sieben Jahre war es Abt Augustin vergönnt, die ihm anvertraute geistliche Herde zu leiten und zu regieren. Doch er konnte den Trost mit sich ins Grab nehmen, dass seine Regierung keine unfruchtbare gewesen. Möge er darum droben im Himmel am ewigen Richter einen reichen Vergelter seiner Mühen und Arbeiten gefunden haben und sich in der Anschauung des dreimal heiligen Gottes ewig erfreuen! *P. Maurus Stratz.*

Nachrichten.

Heiligenkreuz. Die Benediction des neugewählten Abtes Dr. Gregor Pöck fand am 20. August l. J. durch den Weihbischof von Wien Dr. Schneider statt, der zur Vornahme des feierlichen Actes eingeladen worden war. Zur Feier hatten sich die Äbte Theobald Grasböck von Wilhering, Stephan Rösler von Zwettl, Justin Panschab von Lilienfeld und Leopold Rost vom Schottenstifte eingefunden.

Im Personalstande unseres Klosters giengen folgende Veränderungen vor sich. Der Stiftssenior P. Stephan Pfeiffer, der seit 30 Jahren das Amt des Kellermeisters bekleidet hatte, trat in den Ruhestand. An dessen Stelle ward der bisherige Pfarrverweser von Pfaffstätten P. Placidus Arvay berufen, der zugleich zum Schaffner und Zahlmeister ernannt wurde. Die Verwaltung des stiftlichen Gutes Trumau, welche durch die Rückkehr des Administrators P. Julius Sylvester in den Convent vacant wurde, übernahm P. Dominik Hafenecker, bisher Pfarrverweser zu Steinbruch in Ungarn. Als Pfarradministratoren wurden P. Heinrich Sekyra von Muthmannsdorf nach Sittendorf, P. Andreas Kondits von Trumau nach Steinbruch, P. Hugo Preach von Raisenmarkt nach Pfaffstätten und P. Theodor Schitzhofer von Mayersdorf nach Muthmannsdorf versetzt. Die bisherigen Cooperatoren an der Stiftspfarrkirche zu Wiener-Neustadt P. Emerich Challa und P. Marian Chocensky wurden zu Pfarrverwesern ernannt, ersterer zu Mayersdorf, letzterer zu Trumau; an deren Stelle in Wiener-Neustadt traten P. Alfons Kaup und P. Otto Bruckner. P. Dr. Johannes Urban übernahm die Leitung der stiftlichen Amtskanzlei, P. Florian Watzl wurde Bibliothekar, P. Guido Fischer, bisher Schaffner, Pfarrverweser in Raisenmarkt, P. Richard Sammereier Katechet in Ternitz und P. Walther Watzl Cooperator excurrens nach Alland und Convictslehrer. Eingekleidet wurde der Candidat Franz Peck aus Andau in Ungarn unter dem Klosternamen Gregor.

Hohenfurt. Reverendiss. Domnus Abbas begieng am 6. Oct. das erstemal in seiner neuen Würde das Namensfest. Tags zuvor brachte ihm der städtische Musik- und Gesangverein ein wohlgelungenes Ständchen dar, am Feste selbst fanden sich die Mitbrüder in großer Zahl als Gratulanten ein; denn fast jede Pfarrei sandte einen Vertreter, aber auch die Laien nahmen regen Antheil an der Feier; die k. k. Beamtenschaft, die Gemeindevertretung und die Vorstände sämmtlicher Vereine von hier brachten dem p. t. Hausvorstande ihre Glückwünsche dar und das löbl. Veteranencorps von Friedberg machte ihn zum Ehrenmitgliede. Namentlich zahlreich waren die Gratulanten aus seiner Vaterstadt Rosenberg. Pater Abbas Theobaldus von Wilhering hatte wieder die Güte, das Pontificalamt am genannten Tage bei uns zu feiern. — Tags darauf ertheilte Se. Gnaden dem

Digitized by Google

Cleriker Fr. Josef Zichraser die niederen Weihen und legte ihm den Ordensnamen Justinus bei. Möge er ein würdiger Nachfolger des im besten und gesegneten Andenken stehenden, verblichenen Trägers dieses Namens, des biederen † P. Justin Baner werden. — Am 9. Oct. wurde der Herr Prälat von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen, Höchstwelcher sich bei diesem Anlasse nach dem Nachwuchse des Stiftes erkundigte und sehr befriedigt darüber äußerte, dass derzeit ein Cleriker unseres Hauses an der theologischen Facultät in Innsbruck studiert. Es ist dies Fr. Ferdinand Kober, der mit Beginn des neuen Studienjahres jene altberühmte Hochschule bezog. Reverendissimus machte gelegentlich seines Aufenthaltes in Wien auch dem Unterrichtsminister und dem apostolischen Nuntius seine Aufwartung. — Unser Herr Abt wurde kürzlich auch zum Obmanne der Kaplitzer Bezirksvertretung, gewiss ein einflussreicher Vertrauensposten, gewählt. — Die väterliche Fürsorge Sr. Gnaden ermöglichte es unserem brustleidenden Mitbruder P. Udalrich Hopf in Gries bei Bozen, wohin derselbe am 16. October abreiste, Heilung seines Leidens zu suchen. Möge er im sonnigen Süden neu gestärkt werden! — Se Gnaden bewilligte auch die Renovierung der Spitalkapelle bei St. Josef, die zugleich Bruderschaftskapelle für die blühende Rosenkranzsodalität ist, in welcher auch ein durch die Bemühungen des derzeitigen Bruderschaftsleiters P. Zophyrin Tobner zustande gekommener, bei der Firma Linzinger in Linz verfertigter Rosenkranzaltar (mit Bild en relief) demnächst zur Aufstellung kommt. — Unser Ven. P. Senior Dr. Emil Putschœgel wurde an seinem Namensfeste von der Gemeinde Haag (Pfarre Umlowitz), deren Gemeinderäthe persönlich das Diplom überbrachten, zum Ehrenbürger ernannt. Anlass hiezu bot die mit einem Kostenaufwand von circa 1200 K durch den Geehrten für die Pfarrkirche in Umlowitz gespendete neue Thurmuhr, zu welchem hochsinnigen Geschenke an seine Heimatgemeinde der Obgenannte sich von seinen Ordensobern die Erlaubnis erbeten hatte. — Anfangs October beehrte der gewesene Gymnasialprofessor in Duppau, Herr Joh. Wiesbaur, ein Botaniker von anerkanntem Rufe, unser Stift mit seinem Besuche.

Lilienfeld. Nachdem P. Lambert Studeny, bisher Pastoral-Professor zu Heiligenkreuz, sich dem hochw. Herrn Prälaten zur Verfügung gestellt hat, und für den in Karlsbad weilenden P. Gundisalv Winkler indessen die Pfarrprovision zu Lehenrotte übernommen hat, wurde P. Alfred Edelbauer als Professor der Pastoral an der Ordenslehranstalt bestellt. Die dadurch frei gewordene Filiale Traisen versieht P. Ambros Sailer. An der Hauslehranstalt zu Lilienfeld sind heuer P. Candidus Sengstbratl und P. Bartholomæus Widmayer als Lehrer beschäftigt. Letzterer ist zugleich Cooperator und Katechet an der Stiftspfarre. Am 5. October wurde der zu Pfaffetschlag (Pf. Ulrichsberg), Oberösterreich, 1878 geborene Sigmund Ruzerstorfer eingekleidet, wobei er den Ordensnamen Bruno erhielt.

Mehrerau. Schon am 2. Oct., also nur 8 Tage nach dem Ableben des verstorbenen Abtes Augustinus, versammelte sich der Convent zur Wahl eines neuen Abtes. Gewählt wurde P. Eugenius Notz von Reichenhofen, Württemberg, geb. 10. Jan. 1857, Prof. 18. Oct. 1874, Priester 13 Juli 1879. Der Neugewählte war vom October 1878—24. Dec. 1879 Subpräfect, von 1879—1893 Präfect des Institutes, von 1893—96 Beichtvater im Cistercienser-Frauenkloster Wurmsbach, von 1896—1900 Präses der Marianischen Congregation und Gastmeister und wurde am 24. Dec. 1900 Subprior. Möge dem neuen Abte eine glückliche und längere Regierungszeit beschieden sein als seinen beiden unmittelbaren Vorgängern!

Den 11. Oct. machten die Oblatennovizen Konrad Werner und Sebastian Klement einfache Profess. Am gleichen Tage wurden folgende Veränderungen im Personalstande bekannt gegeben: P. Mauritius Linder, bisher Präfect, wird Subprior und Präses der Marianischen Congregation, P. Leonhard Peter

Digitized by Google

Präfect des Instituts, P. Othmar Baumann Subpräfect, P. Adolf Dietrich Gastmeister und P. Augustin Mayer stellvertretender Gastmeister.

Die Cleriker Bonaventura Hanner, Hermann Fräulin und Konrad Mutschler legten am 12. October die feierlichen Gelübde ab. Die Festpredigt hielt R. P. Fridolin O. C., Vicar in Bregenz. — Der hochw. Herr Bischof von Limburg, Dr. Dominicus Willi, der durch eine unaufschiebbare Ordination verhindert war, am Leichenbegängnisse des verstorbenen Abtes theilzunehmen, langte am 15. Oct. in Begleitung seines Secretärs hier an, ertheilte am darauffolgenden Tage den drei genannten Clerikern das Subdiaconat, am 18. Oct. den beiden letzteren das Diaconat und am 19. Oct. das Presbyterat, hielt am 20. Oct. für den verstorbenen Prälaten den dies trigesimus und verreiste am 21. October. — Von weiteren Besuchen sei noch erwähnt derjenige des aus Delle (Frankreich) vertriebenen Benedictinerabtes Vincentius Motschi, der am 11. Oct. auf der Reise nach dem neuerworbenen Sitze Dürnberg bei Hallein zu einem zweitägigen Besuche hier eintraf.

Sittich. Am 9. October hielt in hiesiger Kirche der hochw. Propst von Rudolfswert Dr. S. Elbert ein Pontificalrequiem für unsern † Vaterabt Augustinus. Vertreter des Conventes der Franciscaner und der Barmh. Brüder von Rudolfswert nahmen theil am Gottesdienste. — Am 19. Octob. hatten wir die erste feierliche Profess in Sittich. Fr. Josef Böhm legte seine feierliche Gelübde in die Hände unseres P. Prior ab. Die Festpredigt hielt Dr. Jos. Marinko, Religionsprofessor am Gymnasium in Rudolfswert, das Pontificalamt Propst Dr. Elbert.

* * *

Marienstern i. d. Lausitz. Am Feste des hl. Erzengels Michael waren 60 Jahre verflossen, seit die ehrw. Frau Priorin Cæcilia Siegl das Ordenskleid erhielt. Zwei andere Mitglieder des Conventes Donata Natali und Nepomucena Runtsch feierten am nämlichen Tage ihr 50jähriges Professjubiläum. Am Vorabend des Festes brachten in der sogen. „großen Stube“ nach Absingung des Magnificat Äbtissin und Convent den Jubilarinnen ihre Glückwünsche dar, wobei ein von der Chorfrau Victoria verfasstes Gedicht zum Vortrag kam. Am Feste selbst celebrierte der hochw. Herr Propst in der Krankenkapelle die hl. Messe, unter welcher nach dem Credo die Jubilarinnen die Gelübde erneuerten. Während der hl. Messe wurden Marienlieder gesungen und am Schlusse folgte das Te deum.

Todtentafel.

Heiligenkreuz. Am 17. October starb — der 4. Todesfall in diesem Jahre — P. Julius Sylvester, der am 10. Sept. von dem stiftlichen Gute Trumau, wo er seit 20 Jahren als Verwalter gewirkt hatte, schwer krank in das Stift zurückgekehrt war. Derselbe wurde am 16. October 1827 zu Wien geboren, trat am 27. August 1846 in den Orden, legte am 21. April 1851 die feierlichen Gelübde ab und feierte am 3. August desselben Jahres seine Primiz. Er war 1851—1854 Prediger und Bibliothekar in St. Gotthard, 1854—1860 Cooperator und Convictslehrer im Stifte, 1860—1866 Pfarrverweser in Mönchhof und 1866—1879 in Podersdorf. In letztgenanntem Jahre berief ihn der damals neugewählte Abt Heinrich Grünbeck als Prior, Pfarrverweser und Novizenmeister nach Heiligenkreuz zurück. 1882 übernahm er die Verwaltung des Gutes Trumau, die er führte, bis er vor wenigen Wochen ins Stift zurückkehrte.

Digitized by Google

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Schlegel, P. Leo (Mehrerau). Am Grabe des Komponisten des ‚Schweizerpsalms.' (Köln. Volksztg. 14. Septb. 1902 Nr. 817).

— Beisetzungsfeierlichkeit für Erzbischof Dr. Otto Zardetti. (Köln. Volksztg. 23. Mai 1902, Nr. 457).

Schmidtmayer, P. Rudolf (Hohenfurt). Plus ultra. Ein lateinisches, episches Gedicht über die Entdeckung Amerikas durch Columbus, verfasst von dem gekrönten Dichter Joh. Christian Alois Mickl, nachmaligem Abt des Cistercienserstiftes Hohenfurt in Böhmen († 1769). Mit Unterstützung der Leo-Gesellschaft herausgegeben von P. R. Sch. — (Wien, 1902. Verlag der Österreich. Leo-Gesellschaft) — Dem Epos lässt der Herausgeber gründliche Abhandlungen vorausgehen, die nicht nur für uns Cistercienser, sondern auch für jeden Literaturfreund von Interesse sind. Im Vorwort (S. 3—12) bricht der Herausgeber in dem schon seit einiger Zeit wogenden Kampfe zwischen Idealismus und Realismus in der Schule für das humanistische Gymnasium muthig eine Lanze, ohne indessen für die Lichtseiten des »modernen« Gymnasiums blind zu sein. Von dankenswerter Ausführlichkeit (S. 13—56) und mit großer Liebe geschrieben ist Mickls Leben, das uns mit seinen Talenten, seinem Bildungsgange und namentlich seiner poetischen Ader näher bekannt macht. Ein dritter Abschnitt (S. 56—73) enthält das Verzeichnis von Mickls Schriften, und zwar zunächst den vom Dichter selbst angelegten »Elenchus manuscriptorum P. Q. A. M.« etc., sodann die Titel sämmtlicher erhaltenen lateinischen Gedichte mit kurzer Inhaltsangabe. Die Seiten 74—118 bringen eine ausführliche Disposition und gediegene Abhandlung über das nunmehr zum erstenmale veröffentlichte Gedicht »Plus ultra.« In demselben (S. 122—187) besingt der Dichter in schöner Sprache den Entdecker Amerikas als christlichen Helden von seltenem Muthe und unbezwinglicher Geduld, der sich nicht eher Ruhe gönnte, als bis er das Zeichen des hl. Kreuzes auf den Antilleninseln aufgepflanzt hatte. *P. Maurus Stratz.*

Stöckli Augustin, Abt (Mehrerau). Predigt am Feste des hl. Kirchenpatrones Mauritius. Gehalten zu Ruswyl, 22. Sept. 1902 von Sr. Gnaden Herrn Augustin Stöckli, Abt des Cist. Klosters Wettingen-Mehrerau. († 24. Sept. 1902.) Bregenz J. N. Teutsch. kl. 8° 16 S. (Wurde nach dessen Tode gedruckt).

Stratz, P. Maurus (Mehrerau). Mein Ferienausflug. Reiseplaudereien von Hermann Friedrich. (Hiddigeigei. Wöchentliche Beilage zum »Säckinger Volksblatt.« 1902. Nr. 9, 10, 11, 12, 13 und 14.)

Szenczy, P. Victor (Zircz). 1. Visszaemlékezés Vörösmarty Mihály születésének századik evfordulójára. [Rückerinnerung an das Centenarium M. Vörösmarty's.] (Székesfehérvari fögymn. értes. 1901. S. 29—42.) — 2. Kölcsönös vonatkozások a raiz és természetrajz tanitásában. [Wechselseitige Beziehungen beim Unterrichte im Zeichnen und in der Naturkunde.] (Ebd. S. 43—45.)

Székely, P. Karl (Zircz). Természet-tudományi szemle. [Naturwissenschaftl. Umschau.] (Kath. Szemle. XVI, 148—160.)

— Csillagászati ujdonságok. [Astronomische Neuheiten.] (Ebd. S. 336—351.)

Theiler, P. Placidus (Mehrerau). Die ungleichen Brüder. A. d. Franz. übers. von P. Heinrich von Schattenberg (P. P. Theiler) (Rorschacher Zeitung 3. Jahrg. 1902 Nr. 35 u. folg.)

Tobner, P. Paul (Lilienfeld). Das sociale Wirken der katholischen Kirche in der Diöcese St. Pölten (Wien, Mayer u. C., 1900. XV u. 421 S. 8°) herausgeg. von Karl Fohringer ‚Das Cistercienserstift Lilienfeld,' S. 218—232.

— Historisch-topographische Einleitung im ‚Excursions-Führer zur Wälderschau des Niederöster. Forstvereines in Lilienfeld am 10. Juni 1901.' (Wien, Carl Gerolds Sohn, 1901.)

— Lilienfeld, hist.-topograph. Skizze in der ‚Topographie von Niederösterreich' V. Bd. S. 843—993. (1901—1902 im Verlage des Vereines f. Landeskunde Niederösterreichs. Wien 4°.)

— Lilienfeld, 1202—1902. Zur Erinnerung an die Feier des 700jährigen Jubiläums dieses Cistercienserstiftes. (Mit Erlaubnis der Ordensoberen.) Wien 1902. Verlag des Stiftes Lilienfeld. kl. 8° 591 S. — Es ist dieses Buch ein willkommener Sonderabdruck der Arbeit in der vorgenannten ‚Topographie von Niederösterreich.' Nachdem die Beschreibung der Lage und der Umgebung des Stiftes, der Kirche und Klostergebäude vorausgegangen, werden die wechselvollen Schicksale der Abtei im Laufe von 7 Jahrhunderten uns in wahrheitsgetreuen, daher oft ungeschminkten Schilderungen vor Augen geführt. Wiederholt schien das Stift dem Untergange unrettbar verfallen, aber immer trat zur rechten Zeit noch Hilfe ein. Zur Rettung desselben trug jedesmal die Anhänglichkeit der Conventualen an ihr liebes Kloster und ihre Opferwilligkeit in den Tagen der Noth nicht wenig bei, was auch verdientermaßen hervorgehoben wird. Die Partien über Klosterbesitz, Mehrung und Vertheidigung desselben

Digitized by Google

sind sehr lesenswert und belehrend. Mit außerordentlichem Fleiße hat der Verf. das Material zu seinem Werke gesammelt und in die Unmasse des verschiedenartigen Stoffes Ordnung und Übersichtlichkeit gebracht. Trotz ausgedehnter und zahlreicher Berufsgeschäfte, wohl durch Erfahrungen belehrt, die andere auch schon machten, hatte er es für besser erachtet, »selbst die ganze Arbeit zu übernehmen, als einem anderen, der sich hiezu allenfalls erboten hätte, fortwährend Daten liefern und dabei Zeit und Mühe anwenden zu müssen und doch nicht Verfasser des Artikels zu sein.« (Schlusswort, S. 586). Eine Anzahl Illustrationen, worunter die beiden Abbildungen des Stiftes aus älterer Zeit besonders interessieren, sind eine wertvolle Zugabe des Werkes. Die Ankündigung, dass zu diesem ein Inhaltsverzeichnis in Bälde zu erwarten sei, haben wir mit Befriedigung vernommen. — Eine Besprechung obiger Festschrift brachte die ‚Wiener Abendpost' vom 16. Sept. 1902 in Nr. 213.

— Rückblick auf die 700jährige Jubiläumsfeier des Stiftes Lilienfeld. (Reichspost, 31. Aug. 1902 Nr. 200. S. 10.)

B.

St. Maria. Das Cistercienserinnen-Kloster zu St. Maria und St. Theodor in Bamberg. Von Dr. M. Wieland, Benef. in Hofheim. Aus dem Haßfurter Tagblatt. Haßfurt, J. Müller. 1902. 8°. 22 S. — Der unermüdliche Forscher auf dem Gebiete unseres Ordens im Frankenlande macht uns in dieser Schrift mit einem Kloster bekannt, von welchem unsere Ordensschriftsteller nichts zu erzählen wissen, wohl weil es dem Orden, wie so viele in Deutschland, nicht incorporiert war.

St. Bernhard bei Horn. Die Baudenkmäler des ehemal. Cist.-Frauenklosters St. B. Von Friedr. Endl. (Mittheilgn. d. Central-Commission, Wien, XXVI. 89)

Stachelberg. Die Klosterruine auf dem Ulberg im Hahnenkamm. (Augsb. Postz. Nr. 227. 8. Oct. 1902. Feuilleton.) — Anfangs (1165) trug das Kloster den Namen ‚Schafhausen'; dasselbe scheint nicht lebensfähig gewesen zu sein. Am 23. Aug. 1245 fertigte Bischof Friedrich von Eichstätt die neue Confirmationsurkunde aus, durch welche das Kloster ‚Stachelberg bei Schafhausen' wieder errichtet und den Cisterciensерinnen übergeben wurde.

Tre Fontane, ein Campagnakloster. Seine Geschichte und seine Bedeutung. (Köln. Volksz. 25. Mai 1902. Nr. 463. Sonntags-Beil. Nr. 21.)

Vaux-de-Cernay. S. o. Maubuisson, S. 2·8.

Voisins. Un couvent Janséniste, V. et sa dernière abbesse. Par Louis Bossu (Paris, Picard, 1900.)

C.

Goswin, Mönch von Clairvaux. Rec. über diese in Cist. Chronik, Jg. 1901 S. 253—258 erschienene Arbeit in ‚Analecta Bollandiana' XXI, 438.

Martin von Lochau, Abt von Altzell. Von Otto Clemen. (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 1901. S. 20—26.)

Murdach, Henry, Abbot of Fountains and Archbishop of York. By G. E. Hind. (Ampleforth-Journal 1901.)

Pyrker Ladislaus in Lilienfeld. Zum 700jähr. Jubiläum des Stiftes. (Feuilleton der ‚Reichspost.' Nr. 191. 21. Aug. 1902. S. 9.)

Schreiblmayr, P. Petrus. Nekrologe über den verst. Bibliothekar und Archivar des Cist. Stiftes Schlierbach brachte: ‚Kremsthal-Bote' 1902. Nr. 34 und ‚Linzer Volksblatt' 1902 Nr. 195.

Briefkasten.

Betrag haben eingesendet für 1900—02: Bürger-Bibl. Luzern;
f. 1901/2: Pfr. F. Altach; PRG. St. Wolfgang;
f. 1902: F. AR. u. GW. Heiligenkreuz; PKH. Steyrling; PAS. Unterhaid; MG. Videm; PEW. Maigrauge;
f. 1902/3: Pf. V. Pfeffikon; Pf. T. Gersau;
f. 1903: Kloster Oberschönenfeld (2 Ex.); PMK. Wilhelmheim.
P. B. St. Paul-aux-Bois: Bewusstes Buch ist hier nicht.
Dr. P. Szeged: Kommt im nächsten Jahrg. nach der Reihe. Dank und Gruß!

Mehrerau, 22. October 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller.* — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nro. 166. 1. December 1902. 14. Jahrg.

Der hl. Adolf, Bischof von Osnabrück.

Zu nachstehender Arbeit wurde benützt: Justus Möser's Osnabrückische Geschichte, herausgegeben von B. R. Abeken, Berlin, 1843. II. B. 3. u. 4. Theil; Cæsarii Heisterbacensis monachi Dialogus Miraculorum. Dist. I. c. 22; Acta Sanctorum. Feb. T. II. p. 571 u. 572. Andere Werke, in welchen über den hl. Adolf gehandelt wird, wie z. B. ‚Chronicon Episcoporum Osnabrugensium', Krantzius ‚Metropolis', Wittius ‚Hist. Westphal.', Strunk ‚Westphalia Sancta' ed. Giefers waren mir leider nicht zugänglich. Ebenso blieben mir das ‚Osnabrücker Urkundenbuch', ‚Osnabrücker Geschichtsquellen' u. s. w. unerreichbar. Was im ‚Menologium Cisterciense' p. 49, in Stadlers ‚Heiligen-Lexicon' B. 1. S. 42, in Butlers ‚Leben der Väter und Märtyrer' B. 3. S. 16, in Heitemayers ‚Die Heiligen Deutschlands' S. 65 und in anderen Legendensammlungen über diesen Heiligen berichtet wird, ist recht wenig.

Wenn ich dessenungeachtet es unternommen habe, ein Bild vom hl. Adolf zu entwerfen, so geschah es in der Absicht, das Andenken an einen deutschen Bischof aus unserem Orden wieder aufzufrischen, und in der Hoffnung, dadurch Veranlassung zu geben, dass eine andere Feder, der mehr Quellenmaterial zur Verfügung steht, daran gehe, ein vollständigeres und genaueres Lebensbild von unserem Heiligen zu zeichnen.

Zwischen den beiden Hochstiften Osnabrück und Münster lag ehemals die Grafschaft Tecklenburg. Sie bestand aus der gleichnamigen Stadt und sieben Kirchdörfern. Die Burg der Grafen von Tecklenburg erhob sich stolz auf den Höhen des Osning. Längst schon liegt sie in Trümmern, aber die gewaltigen Mauerreste geben Zeugnis von ihrer einstigen Größe und Stärke. Hier oben stand des Mannes Wiege, mit dem die folgenden Zeilen sich beschäftigen werden. Das Geschlecht, dem er entsprossen, war damals eines der mächtigsten Westfalens. Es erlosch in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Gegen das Ende des 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts herrschte Graf Simon I über die Grafschaft. Er war ein tapferer Kriegsmann und in manche Fehde verwickelt. In der Schlacht auf dem Halerfelde (1180) gegen Herzog Heinrich den Löwen wurde er von diesem gefangen genommen und in den Kerker geworfen. Seinen Tod soll Graf Simon als cölnischer Feldoberst in einem Gefechte gegen den Grafen von Ravensberg im Jahre 1207 gefunden haben.

Für uns Cistercienser ist aus dem Leben dieses Grafen Simon bemerkenswert, dass er bei Ausstellung des Stiftungsbriefes für das Kloster Marienfeld im Jahre 1185 als Zeuge zugegen war.[1]

Eine andere Urkunde aus dem Jahre 1198 ist deshalb wichtig, weil sie uns Aufschluss über seine Familienangehörigen gibt. Durch dieselbe bestätiget nämlich Simon die Schenkungen seines Vaters Heinrich zu Gunsten des Frauenklosters Oesede und zwar in Gegenwart und mit Zustimmung seiner Gemahlin Oda und seiner Söhne Otto, Heinrich und Adolf. Von letzterem, dem jüngsten, wird darin ausdrücklich bemerkt, dass er für den geistlichen Stand bestimmt worden sei.[2] Wir wissen, wie viel Unheil der Kirche zu

1. Quod factum et conclusum est præsentibus ... Simone comite de Tekeneborch. (Dr. F. Zurbonsen ‚Chronicon Campi s. Mariæ'. S. 17.) — 2. Simon Dei gratia comes de Tekeneborch et Oda uxor mea in remedium animæ nostræ monasterio Oesede in justa petitione præbuimus assensum, renovantes donationem . . præsentibus ac consentientibus

Digitized by Google

Zeiten aus der Sitte erwachsen ist, die jüngeren Kinder adeliger Familien in ihren Dienst hineinzudrängen, um ihnen reiche Einkünfte zu sichern. Dass Graf Simon von solcher Absicht bei der Berufswahl seines jüngsten Sohnes sich leiten ließ, ist nicht ausgeschlossen, wenn wir dafür auch gerade keine Beweise beibringen können. Das Leben Adolfs indessen beweist, dass bei der Wahl seines Standes nicht die Willensbestimmung der Eltern allein entschied.

Nach dem Ausstellungsjahr genannter Urkunde kann man annähernd auf die Zeit der Geburt Adolfs schliessen. Nehmen wir an, er sei im Jahre 1198 etwa 13 oder 14 Jahre alt gewesen, so müsste er um das Jahr 1185 geboren worden sein, welche Annahme durch den anderweitigen Bericht,[3] Adolf habe bei seiner Erwählung zum Bischofe erst 31 Jahre gezählt, ihre Bestätigung finden würde.

Wenn es nun bei älteren und neuern Schriftstellern heißt, Adolf habe seine Studien im Cistercienser Kloster Camp gemacht, so kann diese Angabe der Wirklichkeit nicht entsprechen, und zwar aus dem Grunde schon nicht, weil der Unterricht und die Erziehung von Knaben den Zwecken des Ordens ferne stand, ja gegen solche Thätigkeit geradezu ausdrückliche Verbote vorlagen.[4] Berechtiget aber scheint die Annahme, der Knabe und Jüngling habe seine wissenschaftlichen Studien in Cöln gemacht. Dafür sprechen die Beziehungen seines Vaters zum Erzstifte, noch mehr aber der Umstand, dass ein Bruder der Mutter unseres Adolfs wohl damals schon Canonicus bei St. Andreas in dieser Stadt war. Wir lernen diesen freilich in viel späterer Zeit, aus einer Urkunde vom Jahre 1222, erst kennen, in welcher Bischof Adolf von seinem Onkel Engelbert zu Cöln redet.[5]

Während seiner Studienzeit, da er kaum recht ins Jünglingsalter eingetreten war, erhielt Adolf schon ein Canonicat an der Domkirche selbst.[6] Wie lange er dasselbe sodann innegehabt, wann er Priester geworden, welche Thätigkeit er entfaltet habe, über all das erfahren wir nichts. Cæsarius von Heisterbach, selbst ehedem ein Cölner Kind, der zu Lebzeiten Adolfs noch seinen Bericht über ihn schrieb und seine Mittheilung von einem Freunde desselben erhalten hatte,[7] geht über den Cölner Aufenthalt mit Stillschweigen hinweg. Für seinen Zweck hatte eben nur jener Besuch im Kloster Camp Interesse, welcher im Leben des jungen Canonikers eine entscheidende Wendung bewirkte und ihn für einige Zeit der Welt entzog.

Seit den Tagen des hl. Bernhard war es nichts Seltenes, dass ausgezeichnete Männer aus der höheren wie niederen Geistlichkeit der Stadt Cöln in den Cistercienser-Orden eintraten. Unter den Klöstern dieses Ordens war jenes zu Camp nicht nur das älteste, sondern auch das angesehenste im Lande.[8] Von Neugierde geleitet, oder sicherlich besser gesagt, auf Anregung von oben getrieben, begab sich Adolf eines Tages auf den Weg zu der berühmten Abtei, um das Leben der Cistercienser, von welchem er schon so viel erzählen gehört hatte, einmal in der Wirklichkeit zu schauen. Er dachte bei seinem Fortgehen von Cöln wohl nicht daran, Mönch zu werden, oder wenn ihm auch ein solcher Gedanke kam, so hatte er doch nicht die Absicht, sofort Ernst zu machen. Wir kommen zu dieser Ansicht, da sein nachheriger Entschluss, Cistercienser zu werden, uns als ein plötzlicher geschildert wird.

---

dilectis filiis hæredibus nostris, Ottone videlicet ac Henrico, necnon Adolpho, qui tunc clericatui erat destinatus (deputatus.) (Möser, 4. Thl. Urk. Nr. 98.) — 3. Witt, Hist. Westph. p. 358 citiert von Möser. — 4. Statuta Generalis Capituli, c. 78. — 5. Aderat etiam avunculus noster Engelbertus Canonicus S. Andreæ in Colonia. (Möser, 4. T. Urk. Nr. 122.) — 6. Nobilis adolescens dominus Adolphus, nunc Episcopus Osnaburgensis, canonicus fuerat majoris ecclesiæ in Colonia (Cæsarius, Dial. Mirac. I, 22.) — 7. Sicut mihi quidam ejus familiaris narravit. — 8. Camp, später auch Altencamp genannt zum Unterschied von Neuencamp, lag in der heutigen preuß. Rheinprovinz, im Kreise Mörs bei Rheinberg.

Digitized by Google

Das Jahr zu bestimmen, da Adolf den für ihn so wichtigen Besuch in Camp machte, ist nicht möglich. Cæsarius sagt mit der gewohnten Genauigkeit der Legendenschreiber einfach „einstmals“,[9] und das ‚Chronicon Campense‘,[10] welches übrigens seine Angaben über Adolf dem Buche des Priors von Heisterbach entlehnte, gibt darüber ebenfalls keinen Aufschluss. Dadurch freilich, dass es diese Mittheilung unter die aus den Jahren 1195—1199 setzt, scheint der Verfasser desselben auszudrücken, es habe der Eintritt Adolfs in den Orden um diese Zeit stattgefunden. Das kann aber nicht richtig sein, denn nach dem Berichte des Cæsarius wie des Chronicon erfolgte seine Wahl zum Bischof nicht gar lange hernach. Dieses „nicht lange nachher“[11] dürfen wir allerdings nicht wörtlich nehmen und die bis dahin verflossene Zeit nicht allzukurz bemessen, sondern wir müssen eine Reihe oder doch mehrere Jahre annehmen, die zwischen beiden Ereignissen verflossen waren.

Mit cisterciensischer Einfachheit, aber voll Herzlichkeit war der vornehme Gast in der Abtei Camp aufgenommen worden. Was er da sah und wahrnahm, machte auf ihn einen tiefen Eindruck; das aber, von dem er am nächsten Tage Zeuge war, wurde die nächste Veranlassung, dass er der Welt und ihren vergänglichen Gütern und Genüssen entsagte, um ein armer Ordensmann zu werden. Als er nämlich am Morgen nach der hl. Messe in der Kirche im Gebete verweilte, sah er die Mönche des Klosters, alte und junge, zu den verschiedenen Altären eilen, ihre Rücken entblößen, um sich die Disciplin zu geben,[12] d. h. um sich zu geißeln, und während dieser Selbstzüchtigung die Bußpsalmen beten.[13]

Dieses Schauspiel, welches gewiss geeignet war, abschreckend auf den Zuschauer zu wirken, der etwa Lust verspürt hatte, in den Orden einzutreten, machte auf Adolf einen so gewaltigen Eindruck, dass er, angetrieben von der Gnade Gottes, nachher vor den Abt des Klosters trat und um Aufnahme ins Noviziat bat, indem er ihm kurz die Beweggründe vortrug, welche ihn zu seinem Entschlusse bewogen.

Damals stand wahrscheinlich dem Kloster Abt Gerlach I vor.[14] Als kluger Mann benahm sich dieser ganz nach der Vorschrift des hl. Benedict und gab dem Bittsteller nicht allsogleich eine zusagende Antwort. Dessen Entschluss konnte ja nur das Ergebnis einer plötzlich aufwallenden, aber rasch wieder vorübergehenden Begeisterung sein; Vorsicht war also geboten. Überdies musste der Abt dem jungen Herrn Vorstellungen darüber machen, welch angenehmer Gegenwart und welch glänzender Zukunft mit dem Eintritt ins Kloster er entsage und welche Entbehrungen und Verdemüthigungen seiner im Ordensleben harrten. Adolf aber blieb standhaft bei dem einmal gefassten Entschlusse. Er wurde Novize und legte nach vollendetem Probejahr die Profess ab. Dass er es mit seinem Berufe sehr ernst nahm, zeigte er nicht nur durch seinen allseitigen Eifer während des Prüfungsjahres, sondern auch

---

9. Tempore quodam. — 10. Chronicon monasterii Campensis ex originali edidit manuscripto Hermannus Keussen. (Annal. d. hist. Ver. f. d. Niederrhein XX. Bd. S. 345.) — 11. Non multo post. — 12. Cæsarius erzählt diesen Vorgang einfach, ohne zu zeigen, dass er daran etwas Auffälliges finde, Manrique dagegen (Annal. T. III ad an. 1204 c. 5 n. 10), der ihm nachschreibt, kann nicht umhin, dazu die Bemerkung zu machen: „Antiqua cæremonia, quam non alibi expressam hactenus vidi.“ Wir haben es hier indessen wahrscheinlich mit der Ausführung jener Verordnung des Generalcapitels vom Jahre 1195 (1194) zu thun, laut welcher wegen der Bedrängnisse des hl. Landes, Spaniens u. s. w. die Mönche im ganzen Orden jeden Freitag nach dem Capitel in die Kirche gehen, die Bußpsalmen beten und die Disciplin privatim nehmen mussten. (Martène T. IV. col. 1282.) Eine derartige Bußübung in der Kirche war nichts Unstatthaftes, da der Zutritt zu dieser Frauenspersonen und auch männlichen Laien damals und noch lange nachher versagt war. — 13. Das „confitentes humiliter peccata sua“ des Cæsarius ist jedenfalls so zu verstehen. — 14. War Abt von 1204—1218. (Chron. Camp. p. 346.)

Digitized by Google

nachher durch sein musterhaftes Benehmen. Kein Wunder, dass er im Ordensleben große Fortschritte machte.

Einige Jahre waren Adolf gegönnt, in der freiwillig gewählten Zurückgezogenheit zu leben, durch Gebet und Abtödtung sich zu heiligen und durch Übung des Gehorsams zum Befehlen sich geeignet zu machen. Dass er während seines Aufenthaltes in Camp aus der Abgeschiedenheit irgendwie hervorgetreten sei, darüber liegen keine Andeutungen vor. Aber wenn er auch von der Welt sich zurückgezogen hatte und den Verkehr mit ihr mied, so hatte diese ihn nicht vergessen und nicht aus den Augen verloren. So geschah es denn, dass Adolf wider seinen Willen der liebgewordenen Einsamkeit entrissen und zu ausgedehnter und verantwortlicher Thätigkeit berufen wurde.

Gerhard von Oldenburg, Bischof von Osnabrück, war auf den erzbischöflichen Stuhl von Bremen versetzt worden. Da er aber von demselben nicht Besitz nehmen konnte, weil dort ein Eindringling längere Zeit ihn daran verhinderte,[15] so verzögerte sich auch die Wahl eines neuen Bischofs von Osnabrück. Nachdem dann aber Gerhard in den Besitz seines Erzbisthums gelangt war, schrieb Papst Honorius III am 28. April 1217 an das Domcapitel zu Osnabrück und forderte es zur Vornahme der Bischofswahl auf.[16] Die Wähler richteten ihre Blicke nun nach dem fernen Kloster am Niederrhein. Was sie bewog, einen so jugendlichen Oberhirten zu erküren und denselben aus dem Kloster zu holen, darüber gibt Cæsarius sicherlich die zutreffende Auskunft. Er sagt nämlich, die Wahl sei auf Adolf sowohl wegen dessen vornehmer Herkunft als auch wegen dessen Frömmigkeit gefallen.[17] Gewiss nicht unabsichtlich hat der Erzähler die hohe Abstammung des Erwählten in erster Linie erwähnt, um damit anzudeuten, dass sie der Hauptgrund seiner Beförderung auf den osnabrückischen Bischofsstuhl war. Das darf uns nicht zu sehr auffallen. Ein Bischof aus angesehener und mächtiger Familie war in damaliger Zeit für manche Kirche eine Gewähr des Schutzes gegen weltliche Übergriffe, welche ihren Rechten und Besitzungen drohten. Im vorliegenden Falle genügt es zu wissen, dass seit dem Sturze Heinrich des Löwen die Kirchenvogtei, d. h. die Schutzherrschaft über den Osnabrücker Sprengel in den Händen der Grafen von Tecklenburg lag,[18] somit zur Zeit der Wahl Adolfs sein leiblicher Bruder Otto dieses Amt ausübte. Möser macht über die Wahl die Bemerkung: „Seine (Adolfs) Erhebung zum Bischofthum war allem Ansehen nach ein Werk der sächsischen Partei . . ., die damals im Stifte Osnabrück die Oberhand haben mochte.“[19] Mögen immerhin politische Einflüsse und zeitliche Interessen bei dieser Wahl sich geltend gemacht haben, so viel ist indessen gewiss, dass sie auf einen Mann fiel, der würdig war, der Nachfolger des hl. Wibo[20] zu worden.

Es ist glaublich, dass Adolf keine Ahnung von dem hatte, was in Osnabrück vorgieng, und deshalb völlig überrascht war, als man ihm seine Erwählung zum Bischofe in aller Form mittheilte und um Annahme derselben bat. Wie er sich bei diesem Anlasse benommen, und welche Gründe ihn bewogen, die liebgewordene klösterliche Einsamkeit zu verlassen, darüber wollen wir uns nicht in Muthmaßungen ergehen. Sicher ist es, dass er mit der Annahme des bischöflichen Amtes ein großes persönliches Opfer brachte, aber er fand sich dazu bereit, weil er in dem Rufe, der an ihn ergangen war, den Willen Gottes erkannte. Sein unmittelbarer Oberer, der Abt von Camp,

---

15. Eubel, Hierarchia cathol. p. 150. — 16. Capitulo Osnabr. mandavit, ut sibi alium eligeret in episcopum. — 17. Tum propter nobilitatem, tum propter religiositatem. — 18. A. Wurm, Osnabrück S. 11. — 19. S. 31. — 20. Erster Bischof von Osnabrück.

Digitized by Google

wird gewiss ihn dazu ermuntert und die Mittheilung von der erfolgten Wahl an das Generalcapitel gemacht haben, welches am 12. September des Jahres 1217 zu Cîteaux sich versammelte. Die Zustimmung dieser obersten Autorität im Orden musste jeder erwählte Bischof nachgesucht und erhalten haben, ehe er die auf ihn gefallene Wahl endgiltig annehmen konnte und durfte. So war es Ordensvorschrift.[21] Wir nehmen an, dass Adolf in dieser Hinsicht nichts versäumte, es ist aber jedenfalls ein auffälliges Zusammentreffen, dass dieses alte Statut im darauffolgenden Jahre (1218) wiederholt und aufs neue eingeschärft wurde.[22]

Adolf ist also erst im Jahre 1217 Bischof geworden und nicht schon 1216, wie zuweilen angegeben wird, oder gar noch früher, wie die annehmen, die ihn 20 Jahre lang den Hirtenstab führen lassen. Da er bisher in strenger klösterlicher Zurückgezogenheit und fern von allen weltlichen Geschäften und Händeln lebte, so konnten allerdings, abgesehen von seinem ziemlich jugendlichen Alter, Zweifel entstehen, ob er auch der geeignete Mann sei, das bischöfliche Amt richtig zu verwalten. Anderseits musste gerade dieser Umstand ihm die Ausübung desselben erleichtern, da dem unabhängigen Ordensmann allseitiges Vertrauen entgegengebracht werden konnte. Adolf selbst aber hatte mit der Übernahme des hohen Amtes das Wort des hl. Paulus — Es muss aber der Bischof untadelhaft sein[23] — zum leitenden Wahlspruch sich gemacht. War das Klosterleben eine vorzügliche Schule der Charakterbildung und jeglicher Tugend gewesen, so hielt er auch jetzt als Bischof an der Lebensweise der Cistercienser fest, sofern und soweit die neuen Verhältnisse, in denen er sich jetzt befand, sie zuließen. Haben wir darüber allerdings keine bestimmten Beweise, so bürgt dafür, dass er so that, die damals allgemein von den Cisterciensern, die zur bischöflichen Würde gelangten, beobachtete Sitte, zu der sie überdies durch das Ordensgesetz verpflichtet waren.[24] Aus diesem Grunde hatten sie denn auch zu Zeiten Mönche und Laienbrüder aus dem Orden in ihrem bischöflichen Hause,[25] um so leichter die Gebräuche und die Lebensweise des Ordens einhalten zu können. Waren auch in der Umgebung des nunmehrigen Osnabrücker Bischofs wahrscheinlich keine Ordensbrüder zu sehen, so dürfen wir doch unbedingt annehmen, dass er in seinem Haushalte keinen Aufwand entfaltete und dass seine ganze Erscheinung sofort den Mönch verrieth. Wenn daher Spangenberg sagt: „In Osnabrück scheinen die genannten Hofämter (des Kämmerers, Marschalls, Schenken und Drosten) im 13. Jahrhundert eingegangen und ihre Functionen von niederen, nicht ritterbürtigen Hausdienern übernommen zu sein“,[26] so ist der Beginn dieser Veränderung vielleicht gerade in der Zeit der Regierung des Bischofs Adolf zu suchen.

Der Antritt seines bischöflichen Amtes ist durch eine Verordnung gekennzeichnet, durch welche des neuen Oberhirten Uneigennützigkeit im schönsten Lichte erscheint. Mit Urkunde vom 22. November 1217 hob er nämlich das Sterbefallrecht, das sogenannte Heergewedde auf.[27] Gemäß diesem nahm der jeweilige Bischof nach dem Tode jener Canoniker, die von ihm ihre Pfründen erhalten hatten, aus deren Verlassenschaft die Kleidung und das Reitpferd sammt Sattelzeug für sich in Anspruch. Da diese Sterbebeute von den Dienern

21. Abbas vel monachus nostri Ordinis, si in Episcopum eligatur, nunquam consentiat sine assensu Abbatis sui et Cisterciensis Capituli, nisi forte a domno Papa cogatur. (Instituta Gen. Cap. c. 38.) — 22. S. Nomast. Cist. p. 281; Martène, Thes. Anecd. IV col. 1322, woselbst das Wort „Capituli“ ausgelassen ist. — 23. I. Tim. 3, 2. — 24. Episcopi assumti de Ordine nostro consuetudinem nostram tenebunt in qualitate ciborum, in forma indumentorum, in observantia jejuniorum, in officio horarum regularium... (Inst. Gen. Cap. c. 61.) — 25. Solatia poterunt unicuique dari de domibus nostris usque ad duos monachos et tres conversos si tot necessarii fuerint. (Ibid.) — 26. Beiträge zur älteren Verfassungs- und Verwaltungsgesch. des Fürstentums Osnabrück. (Mitth. d. Ver. f. Gesch. und Landesk. v. Osnabrück. XXV, 54.) — 27. Möser, Urk. Nr. 115.

Digitized by Google

des Bischofs im Hause des Verstorbenen abgehelt wurde, so kam es dabei zuweilen zu ärgernisgebenden Auftritten. Auch gegen diese war die Verordnung gerichtet. Um seiner Verzichtleistung Bestand zu verleihen und sie auch für seine Nachfolger verbindlich zu machen, ließ er sich dazu nicht nur die Zustimmung des Domcapitels geben, sondern er erbat sich auch die päpstliche Bestätigung, welche er durch Bulle vom 28. Dec. 1218 erhielt.[28]

Dem neuen Bischofe, der soeben aus dem Kloster gekommen war, wo das Opus Dei, der Gottesdienst, die Hauptaufgabe der Mönche bildete, lag vor allem daran, dass derselbe in seiner Kathedrale würdig gehalten und namentlich das Chorgebet fleißig verrichtet wurde. Das hieng zunächst hauptsächlich vom Eifer der Domherren und Vicare ab. Da aber ihr Einkommen sehr gering war,[29] so suchte er es zu verbessern, um sie zur Erfüllung ihrer Pflichten um so williger zu machen. Er verlieh einzelnen Domherren Archidiaconate und deren Einkommen. So wies er im Jahre 1218 ein solches der Dompropstei zu,[30] welche Verfügung Papst Honorius III ebenfalls am 28. Dec. 1218 bestätigte.

Infolge seiner fortdauernden Sorge für würdigen Chordienst schuf Adolf im Jahre 1221 mit Zustimmung des Domcapitels ein neues Canonicat an der Kathedrale, das des Cantors, und verlieh ihm die Einkünfte der Archidiaconatskirche Ankum.[31] Dieses Einkommen wurde aber durch die verschiedenen Verpflichtungen, welche Adolf dem Inhaber der Pfründe auferlegte, ziemlich belastet. Aus ihm hatte der Cantor z. B. jährlich am Lichtmesstage und am Feste des hl. Bernhard den Domherren 20 Solidi auszuzahlen und am ersteren Feste jedem Canoniker und Vicar eine Wachskerze im Gewichte von einem Pfunde zu verabreichen. Dass er für diese Spendevertheilung auch das Fest des hl. Bernhard wählte, verräth den Cistercienser wie auch seine Verehrung gegen den großen Ordensbruder. Der Cantor war ferner verpflichtet, täglich zwei Wachskerzen (deren Gewicht wird nicht angegeben) zu liefern, von denen eine auf dem Hochaltare neben der von altersher üblichen während der hl. Messe brennen sollte, indessen die andere für das Pult in der Mitte des Chores bestimmt war; überdies musste er an den Hauptfesten zur Beleuchtung des Chores drei weitere Kerzen beistellen. Damit nicht genug, war ihm auch die Anschaffung von Matten oder Teppichen überbunden, mit welchen beständig der Fußboden im Chore belegt sein sollte, wo die Domherren ihre Plätze hatten, und welche Matten, sooft es nöthig war, erneuert werden mussten.[32] Es war das eine scheinbar unbedeutende Anordnung, und doch ist sie ebenfalls ein sprechender Beweis der großen Sorge des Bischofs für seine Domgeistlichkeit, der das Stehen auf Matten oder Teppichen weniger beschwerlich wurde als auf dem bloßen Boden und wodurch die Füße etwas gegen Kälte geschützt waren.

Der menschenfreundliche Bischof vergaß auch die Kirchendiener[33] nicht. Zusammen besaßen sie eine Pfründe, deren Erträgnisse, hauptsächlich in Naturalien bestehend, unter sie vertheilt wurden. Adolf stiftete nun im J. 1223 zur Aufbesserung ihres Einkommens eine zweite.[34]

War der Bischof bemüht, seiner Geistlichkeit ein anständiges Auskommen zu sichern, damit sie um so ungehinderter und freudiger ihrem Berufe obliege, und hatte er auf diese Weise Anspruch auf deren Dankbarkeit erworben, so

---

28. Ebd. Nr. 117. — 29. Considerantes ejusdem ecclesiæ stipendia ita fuisse modica, quod propter eorum tenuitatem ipsi canonici nonnunquam occasionem sumere cogerentur evagandi et exinde ecclesia Dei debito frequenter obsequio fraudaretur. (Möser, Urk. Nr. 116. und III Thl. S. 40. Anm. f.) — 30. Ebd. — 31. Urk. Nr. 121. — 32. Duas præterea mattas in choro ministrabit sub pedes dominorum per totum circulum anni certo tempore, cum necesse est, renovandas et exhibendas. (Ebd.) — 33. Campanarii, Glöckner, Küster. — 34. Urk. Nr. 128.

Digitized by Google

glaubte er jetzt auch ein kleines Opfer von ihr fordern zu dürfen, nicht in seinem Interesse, sondern zu deren eigenem Vortheil und zur Ehre Gottes. Es war sein Wunsch, dass die Fastenzeit durch mehr Gebet geheiliget werde. Zu diesem Ende verlangte er nun, dass die Domherren und Vicare jedes Jahr vom Aschenmittwoch angefangen bis Ostern das Psalterium, also 150 Psalmen, täglich beteten; aber nicht jeder einzelne sollte das ganze beten, sondern nur eine je nach Länge der Psalmen größere oder kleinere Anzahl derselben. Dem damaligen Domdecan Wiebold gefiel diese fromme Übung so sehr, dass er sofort eine Stiftung machte, deren Erträgnis (5 Solidi) jährlich am Aschenmittwoch durch den Decan an die Domgeistlichkeit vertheilt werden musste, um sie zur Verrichtung der Psalmgebete aufzumuntern. Zugleich mit der Übergabe des Geldbetreffnisses wurde dem Empfänger auch ein Zettel eingehändiget, worauf die ihn treffenden Psalmen verzeichnet standen.[35]

Schon unter dem Vorgänger Adolfs hatte man in Osnabrück angefangen, das Fest der hl. Katharina besonders feierlich zu begehen. Er verordnete nun, dass der 25. November fortan in der ganzen Diöcese als Festtag zu gelten habe.[36]

Bischof Adolf war auch fortwährend darauf bedacht, die Freiheiten und Güter seiner Kirche zu schützen und zu mehren. Das erstere war nicht immer eine so leichte Sache; namentlich missbrauchten gar oft die Kirchenvögte ihr Amt. Diese suchte er, wo es angieng, los zu werden, was aber in der Regel nur durch Geldopfer möglich war. In diesen seinen Bemühungen wurde er vom Domcapitel redlich unterstützt, welches ihm die nöthigen Mittel gab. Dadurch, dass er Kirchenvogteien an das Bisthum brachte, befreite er es von einer großen Last, und verschaffte er sich selbst und seinen Nachfolgern freie Hand. Wie er in dieser Hinsicht mit seinem Bruder Otto stand, darüber fand ich nichts verzeichnet, wohl aber wissen wir, dass dieser bald nach dem Tode des Bischofs Adolf wegen Beschützung des Mörders des Erzbischofs Engelbert von Cöln mit den Osnabrückern in Fehde gerieth, infolge welcher er seine Kirchenvogtei über Osnabrück verlor.

Schenkungen an Grundbesitz und Zehnten erhielt die Domkirche während der Regierungszeit Adolfs mehrere, wie aus den Urkunden ersichtlich ist; ob unter ihm auch etwas für deren Ausbau geschah, können wir blos vermuthen.

Dass Adolf als Bischof und als Ordensmann den in seiner Diöcese bestehenden Klöstern seine besondere Aufmerksamkeit und Sorge widmete, erscheint selbstverständlich. So erfahren wir, dass er im J. 1223 dem Frauenkloster Gertrudenberg einen Zehnten im Kirchspiel Lastorp schenkte, welchen er von Uden von Bracke gekauft hatte.[37] Bezüglich eines anderen Benedictinerinnenklosters namens Herzebroch ist der Inhalt einer Verordnung erhalten geblieben, laut welcher Adolf der Äbtissin die Befugnis ertheilt, schwachen und kranken Nonnen den Genuss von Fleisch zu gestatten und zu ermöglichen. Ferner bestimmte er, dass daselbst nicht mehr als 24 Klosterjungfrauen aufgenommen werden, d. h. dass der Convent aus nicht mehr als 24 Mitgliedern bestehen dürfe. Eine dritte Verordnung bezog sich auf die Farbe der Kleidung. Die Nonnen sollten sich schwarz statt weiß kleiden.[38] Vielleicht hatten diese, nachdem ein Cistercienser Diöcesanbischof geworden war, eigenmächtig eine Änderung sich erlaubt und ihm zu Ehren die Tracht der Cisterciensерinnen angenommen, wovon er aber nichts wissen wollte.

In die Zeit, da Adolf den bischöflichen Sitz zu Osnabrück einnahm, fällt die Vollendung der Kirche des Klosters Marienfeld, bei dessen Gründung, wie oben bemerkt wurde, sein Vater zugegen gewesen war. Die Einweihung des

35. Urk. Nr. 121. — 36. Urk. Nr. 113 und 3. Thl. S. 40.; Acta SS. l. c. — 37. Urk. Nr. 124. — 38. Möser, 3. Thl. S. 41.

Digitized by Google

neuen Gotteshauses nahm der Bischof von Münster, Theodorich von Isenburg, in dessen Sprengel die Abtei lag, am 4. September (nach anderen am 3. November) 1222 vor. Dass Adolf bei dieser Feier zugegen war, berichtet uns zwar die Klosterchronik, sagt aber nicht, ob er sich an der Weihe der Altäre betheiliget habe, indessen sie doch erwähnt, dass der Bischof Konrad von Minden die Nebenaltäre auf der rechten Seite der Kirche und der ehemalige Mönch von Marienfeld und nunmehrige Bischof von Selburg, Bernhard von Lippe (1140—1224), den Kreuzaltar im Chore der Conversen und alle übrigen geweiht habe.[39] Das Necrologium Marienfeldense dagegen meldet, Bischof Adolf habe die Weihe aller Altäre auf der linken Seite vorgenommen.[40] Es ist das sehr glaublich, da man gewiss diesem jungen Ordensbischof eine solche Function übertrug, die für den hochbetagten Bischof Bernhard allein zu ermüdend war.

Das Ansehen, welches Bischof Adolf genoss, war sehr groß; das geht auch aus dem Umstande hervor, dass er in Streitsachen als Schiedsrichter von den Parteien angerufen wurde. Es war für den milden, friedliebenden Bischof immer eine willkommene Aufgabe, erregte Gemüther zu beschwichtigen und streitige Interessen auszugleichen. Nicht lange vor seinem Tode, im Jahre 1223, schlichtete er einen heftigen Streit zwischen Johann von Astorp und Albero, genannt Buno von Dissen, der wegen des Zehnten von zwei Häusern zu Stolle entstanden war.[41]

Durch seine Anspruchslosigkeit und mönchische Einfachheit machte sich Adolf namentlich bei der Geistlichkeit und Bevölkerung auf dem Lande beliebt, da er ihnen dadurch viele Auslagen ersparte. Wenn der Bischof auf den Visitationsreisen sich befand, so mussten sie für seinen und seines Gefolges Unterhalt aufkommen. Das war in jenen Zeiten in der Regel keine Kleinigkeit, sondern sehr oft eine drückende Last, namentlich wenn die Begleitung eine recht zahlreiche war. Adolf wollte aber nicht, dass seinetwegen jemand bedrückt werde, im Gegentheile, alle Bedrängten, Leidenden und Armen konnten seiner Unterstützung sicher sein, wenn sie sich an ihn wandten. Das genügte ihm nicht, er suchte das Unglück und das Leiden selbst auf, um Trost und Hilfe zu bringen. Durch das Wirken in dieser Richtung machte er seinen Namen Adolf, Atulf d. i. helfender Vater, zur Wahrheit.

Einen Zug seiner mitleidigen Nächstenliebe und tiefen Demuth wollen wir nicht unerwähnt lassen, da alle Schriftsteller, die über Adolf Mittheilungen bringen, diesen besonders hervorheben und der auch bei der bildlichen Darstellung des Heiligen vom Künstler verwertet worden ist. Nahe bei dem Dorfe Mersum hatte ein Aussätziger, einer jener Unglücklichen, die von jedermann geflohen wurden, seine elende Hütte. Sooft der Bischof in der Nähe vorbeikam, suchte er den Verlassenen auf, um ihm Trost zu spenden und ihn zur geduldigen Ertragung seines traurigen Loses im Aufblicke zum leidenden Heilande zu ermuntern. Den Begleitern des Bischofs waren aber diese Besuche sehr lästig, weil sie auf dem Wege aufgehalten wurden und warten mussten. Sie sorgten deshalb nach einiger Zeit dafür, dass der Aussätzige an einen anderen, entfernteren Ort gebracht wurde. Als der Bischof das nächstemal wieder durch die Gegend kam, suchte er seiner Gewohnheit gemäß die Hütte auf. Seine Begleitung freute sich schon ihres Erfolges; als aber der Bischof fast länger als sonst in derselben verweilte, traten sie hinzu und sahen, wie dieser mit dem Kranken, der an seinem gewohnten Platze lag, sich unterhielt. Dieser wiederum sprach dem mitleidigen Bischofe seinen innigsten Dank für seine heilsamen Ermahnungen und Tröstungen aus,

---

39. Chronicon Campi s. Mariæ in der ältesten Gestalt (1185–1422). Herausg. von Dr. Fr. Zurbonsen. S. 27. — 40. Necrol. Marienfeld. mit Anmerk. versehen und mitgeth. von Leop. von Ledebur. S. 208. — 41. Urk. Nr. 127.

Digitized by Google

welchen er es zu verdanken habe, dass er die schwere Heimsuchung Gottes mit Ergebung habe ertragen können. Jetzt sei die Prüfung zu Ende, er gehe seiner Auflösung entgegen. Und in der That hauchte der arme Dulder in Gegenwart aller seine durch langes Leiden geläuterte Seele aus. Diejenigen der Umstehenden aber, die in eigennütziger Absicht den Aussätzigen des beglückenden Besuches des Bischofs hatten berauben wollen, erkannten darin, dass jener trotzdem wieder an der alten Stätte sich befand, einen wunderbaren Vorgang und bereuten deshalb ihre frevelhafte That.

Aus dem wenigen, was wir über die bischöfliche Thätigkeit Adolfs mittheilten, können wir entnehmen, dass sie eine allseitige und ungemein segensreiche war. „Seiner Regierung, so kurz dieselbe auch war, gedenkt man immer mit Ruhm, denn er hat verschiedene weise und wohlthätige Anstalten in diesem Stifte gemacht, die noch wirklich und mit Nutzen fortdauern."[42]

Inmitten seiner rastlosen Thätigkeit, im schönsten Mannesalter stehend, wurde Bischof Adolf schon im Jahre 1224 nach kaum siebenjähriger Regierung aus diesem Leben abberufen. Dass er 1224 noch am Leben und nicht bereits im Jahre 1222[43] gestorben war, dafür ist Beweis die Urkunde vom 18. Juni 1224,[44] durch welche er die Abmachungen bezüglich eines Stiftslehens bestätigte; dass er aber in diesem Jahre mit Tode abgieng, geht aus jener Urkunde hervor, welche sein Bruder Otto zu Gunsten des Klosters Gertrudenberg ausstellte und welche mit den Worten schließt: Acta sunt hæc anno 1224 fratre nostro Adolpho antistite adhuc superstite.[45] Aus dieser Schlussbemerkung ist ersichtlich, dass um die Zeit der Ausfertigung des Schriftstückes der Bischof gestorben sein musste.

Steht 1224 als Todesjahr des hl. Adolf fest, so herrscht bezüglich des Tages seines Ablebens die größte Unsicherheit, da die Angaben darüber verschieden lauten. Das Chronicon Campense meldet diesbezüglich, dass er an der Vigil des Festes der hl. Apostel Petrus und Paulus,[46] somit am 28. Juni gestorben sei, wofür indessen andere den 30. Juni setzen.[47] Das Martyrologium Osnabrugense[48] und Menologium Cisterciense, dann die verschiedenen Legenden verzeichnen seinen Namen unter dem 11. Februar und geben diesen als seinen Todestag an. Indessen dürfte der 28. oder 30. Juni das richtige Datum und Adolf, da er am 18. d. M. noch urkundet, eines raschen Todes gestorben sein.

Aus diesem letzteren Umstande ließe sich die Mittheilung Mösers erklären, Adolf habe bei seinem Tode Schulden hinterlassen.[49] War das wirklich der Fall, dann dürfen wir sicher annehmen, dass sie nicht von seinem Aufwande oder von seiner Verschwendung, sondern von seiner Freigebigkeit herrührten, und dass sie wohl nicht allzugroß waren. Adolf starb also arm, wie es sich für einen Mönch geziemte.

Adolf war der 28. Bischof von Osnabrück. Sein Leichnam wurde in der Domkirche beigesetzt. Hier ruhten seine sterblichen Überreste dann über vierhundert Jahre, bis am 2. December 1651 Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg sein Grab in Gegenwart des Domcapitels und vieler Gläubigen öffnen, die darin vorfindlichen Gebeine herausnehmen und mit gebührenden Ehren in einen Schrein niederlegen ließ.[50] „Es ist das die Theca S. Adolphi, welche auch die Theca S. Pirmerii, E. Cremonensis ist. Beide Bischöfe ruhen

---

42. Möser, 3 Thl. S. 30. — 43. S. Acta SS. Feb. T. II, 572 n. 5. — 44. Urk. Nr. 130. — A° 1224 XIIII Kal. Julii Pontificatus nostri anno septimo. — 45. Urk. Nr. 153. — 46. Obiit in vigilia apostolorum petri et pauli p. 345. — 47. Obiit piæ memoriæ Adolphus Ep. qui nobis relaxavit exuvias . . . (Necrol. eccl. Cath. Osnabr. ad d. 30. Juni. Vergl Möser S. 53. Anmerk. b.); Gams, Series Ep. p. 299; Eubel, Hierarchia cath. p. 397. — 48. Acta SS. l. c. — 49. S. 53. — 50. Acta SS. l. c.

Digitized by Google

also in demselben Schrein. An höheren Festen wird dieser reiche, silberne, mit edlen Steinen besetzte Schrein auf den Hochaltar mit anderen Schreinen gestellt. Der Schrein selbst hat die Form einer einschiffigen Kirche.“ [51] Nach Möser[52] musste die Stelle, wo das Grab des hl. Adolf ehemals war, mit einer Platte bezeichnet gewesen sein, welche die Inschrift trug: † S. Adolphus Confessor XXVIII hujus Ecclesiæ Episcopus hic anno Christi MCCXXIV sepultus fuit, cujus reliquias sacras in sacrarium transtulit Franciscus Wilhelmus hujus sedis Episcopus die X Dec.[53] MDCLI.

Über die Veranlassung zu dieser feierlichen Erhebung der Gebeine Adolfs wird gemeldet, dass sie aus besonderer Verehrung erfolgte, welche Bischof Franz Wilhelm für seinen heiligen Vorgänger hegte.[54] Diese theilten mit ihm nicht nur seine Zeitgenossen, sondern auch die vergangenen Zeiten. Sie war nicht etwas Neues, denn die allgemeine Stimme des Volkes hatte Adolf gleich nach seinem Tode für einen Heiligen erklärt, und die große Verehrung, welche es ihm zutheil werden ließ, vererbte sich von Geschlecht zu Geschlecht bis auf den heutigen Tag.[55] Gewiss bliebe es sonst unerklärlich, wie auf einmal eine derartige Verehrung entstehen und sich so auffallend kundgeben konnte. Im Dome zu Osnabrück gab es ja seither eine große Anzahl von Bischofsgräbern, aber kein anderes war der Gegenstand ehrfurchtsvoller Verehrung von Seiten der Gläubigen. Wird auch zugegeben werden müssen, dass infolge der Glaubensspaltung und durch die Wirren der nachfolgenden Kriege die Verehrung des hl. Bischofs in den Hintergrund gedrängt worden war, und das Andenken an ihn etwas verblasste, dass die kindliche Vorstellung, wer sein Grab mit dem Fuße unehrerbietig berühre, dem werde am nämlichen Tage noch ein Unfall zustoßen, seine heilige Scheu einflößende Kraft längst verloren hatte, untergegangen war die Überlieferung an das Leben und Wirken des Gottesmannes nicht. Wenn jetzt, nachdem etwas ruhigere Zeiten eingetreten waren, katholisches Leben wieder mehr sich zu regen begann, so war es ganz natürlich, dass es in den herrlichen Vorbildern der Vergangenheit und zwar gerade in solchen, die die heimatliche Gegend hervorbrachte, neue Nahrung suchte.

Fragen wir inzwischen, wie es mit der Verehrung des hl. Adolf im Cistercienser Orden stand und steht, so müssen wir offen bekennen, dass von einer solchen keine Spur sich findet. Darüber werden wir uns aber nicht wundern, da der Orden in dieser Richtung bekanntlich sehr zurückhaltend war und seine einfachen Tagesofficien, verbunden mit dem Officium Defunctorum, nicht durch Heiligenfeste verdrängen lassen wollte. Indessen noch ehe Bischof Franz Wilhelm daran gieng, die Verehrung seines heiligen Vorgängers in seiner Diöcese neu aufleben zu lassen und zu fördern, hat der eifrige Ordensschriftsteller Henriquez[56] in seinem Menologium Cisterciense[57] demselben ein Denkmal gesetzt und sein Andenken im Orden aufgefrischt. Dort heißt es unter dem 11. Februar: In Germania beatus[58] Adolphus, qui habitum Cisterciensem in Veteri-campo assumpsit, ubi se totum pietati et divinarum rerum contemplationi dedit, et inde ad Episcopatum Osnabrugensem evocatus, tam in divinis quam in sæcularibus actibus claruit, et mira sanctitatis opinione relicta, domicilio carnis exuitur.

---

51. Schriftl. Mittheilung aus Osnabrück. — In dem Werke, „Der Dom zu Osnabrück und seine Kunstschätze“ von Domcapitular Schriever, wird der Schrein beschrieben, aber von den Reliquien des hl. Adolf nichts gesagt — 52. S. 53 — 53. Sonst wird für diese Translatio der 2. December angegeben. — 54. Acta SS. l. c. — 55. Möser S. 30. — 56. Er beruft sich auf ältere Schriftsteller wie: Barnabas de Montalbo, Aub. Miræus, Krantz u. s. w. — 57. Erschien 1630. — 58. Es wurde die Bezeichnung „heilig“ von mir beibehalten, da die Acta SS. ihm diesen Titel geben.

Digitized by Google

Der für die Verehrung des hl. Adolf so eifrig bemühte Bischof Franz Wilhelm ließ ein eigenes Festofficium verfassen, welches, mit Ausnahme der Lectionen des 2. Nocturn, ganz dem Commune Conf. Pont. entnommen ist und im Jahre 1652 im Drucke erschien. Das Fest selbst wurde von da an jeweils am 11. Feb. feierlich begangen.[59] Wir glauben annehmen zu dürfen, dass der sehr gewissenhafte Bischof und spätere Cardinal Franz Wilhelm, der wenige Jahre vorher in Rom auf Besuch weilte, bei Einführung des Festes des hl. Adolf genau an die bestehenden kirchlichen Bestimmungen, welche erst kürzlich von Papst Urban VIII erlassen worden waren, sich gehalten habe. Gewiss wurde über den Vorgang der Erhebung der sterblichen Überreste des hl. Bischofs Adolf, sowie über die jährliche Festfeier in der Diöcese ein authentischer Bericht verfasst, welcher wohl noch in irgend einem Archive verborgen liegt, wenn die Ungunst der Zeiten ihn nicht zerstört hat. Dieses Document würde uns sicherlich auch darüber Aufschluss geben, warum die Abhaltung des Festes des hl. Adolf auf den 11. Februar angesetzt wurde und nicht auf den 2. December als Translationstag, wenn man am Sterbetag die Feier nicht begehen wollte oder konnte.

In unseren Tagen wurde dieses Fest von Rom aus beanständet, da der Name Adolfs im römischen Martyrologium nicht vorkommt, „cujus cultus Romæ penitus ignoratur.“ Die Angelegenheit ruht noch bei der Congregation der Riten, der vor bald zwei Jahren die Officia propria Diœc. Osnabrugensis zur Approbation vorgelegt worden sind. Welche endgiltige Entscheidung über das Officium S. Adolphi und damit über dessen Fest erfolgen wird, können wir nicht voraussagen, hoffen wir eine günstige.

Die weitere Mittheilung der Acta Sanctorum, dass ein Altar in der Jesuitenkirche zu Osnabrück gemeinsam mit den hl. Karl d. Gr., Karl Borromäus und Wiho auch dem hl. Adolf geweiht sei,[60] erhielten die Verfasser des gelehrten Werkes jedenfalls aus der genannten Bischofsstadt selbst, und unterliegt die Wahrheit derselben deshalb keinem Zweifel.

Auch Abbildungen des hl. Adolf gibt es. Die eine, welche mir bekannt geworden, stammt aus der Düsseldorfer Schule,[61] die andere kommt von Nürnberg.[62] Beide sind in dem gewöhnlichen Format der Heiligenbilder erstellt und zeigen Adolf im bischöflichen Ornate, den Hirtenstab in der einen Hand haltend, mit der anderen auf den Heiland am Kreuze hinweisend, während seine Blicke auf einen am Boden liegenden halbnackten Kranken gerichtet sind. Wir sehen, das Motiv für ihre Darstellung bot den Künstlern die oben erwähnte Legende von dem Heiligen und dem Aussätzigen. Man könnte unter das Bild deshalb die Verse setzen, mit welchen man einst an der Karolinischen Akademie zu Osnabrück das Andenken des Heiligen feierte:

Magna superbifici linquens pallatia mundi,
Cur humilis lustras, Præsul Adolphe, casas?
Horrida squamosæ quid adire mapalia lepræ,
Quid tot aves miseris gaudia ferre codris?
Sordibus in tantis quid quæris, maxime Præsul?
Nesclo: in gemmas quæris amando animas.[63]

Warum verlässest du, Adolf, die stolzen Paläste der Ahnen,
Trittst in die Hütten der Noth, demüthigen Sinnes hinein?
Wie vermagst du zu geh'n in die dunstige Kammer voll Aussatz?
Und mit freundlichem Gruß lindern der Elenden Pein?
In so gräulichem Schmutz! was suchst du, edeler Bischof?
Seelen suchst du allein, heiliger Liebe Juwel.[64]

---

59. Wird als Festum dupl. maj. gefeiert; Missa „Sacerdotes“, in der Kathedrale „Credo“. — 60. Acta SS. l. c. n. 6. — 61. Lauenstein inv. Torberg sc. — 62. Serz et C° Edit. 461. T. W. del. — 63. Acta SS. l. c. n. 7. — 64. Übersetzung entnommen Ferd. Heitemeyers ‚Die Heiligen Deutschlands‘. Paderborn, 1888. S. 66.

Digitized by Google

Bei der im Jahre 1900 vorgenommenen Ausmalung des Domes in Osnabrück wurde der hl. Adolf nicht vergessen. Wie wir erfahren, werden die Besucher des herrlichen Gotteshauses durch ein Wandgemälde an ihn erinnert. Mögen auch diese Zeilen etwas zur Auffrischung seines Andenkens beitragen!

Mehrerau. *P. Gregor Müller.*

Zur Geschichte des Frauenklosters St. Bernhard.

(N.-Öst., O. M. B.)

Mitgetheilt von P. Friedrich Endl O. S. B. (Altenburg) und Alfons Zák O. Præm. (Geras).

V.

Visitations-Protokoll des Abtes Colomann von Zwettl anno 1495.

(Gerichtet an die Beichtväter und Kapläne des Klosters.)

Sanctæ et individuæ Trinitatis ad laudem et honorem et gloriam et incrementum Sacræ Religionis nostræ Nos frater Colomannus Abbas Monast. B. M. V. in Zwettel Cisterciensis Ordinis Passaviensis Diœcesis notum fieri cupimus inspectoribus universis quod nos specialiter die et tempore infra notatis Monasterium S. Bernardi vulgo dictum visitavimus, reformationisque remedium cura pervigili adhibuimus, assistentibus nobis in Christo Reverendo Patre et Domino Joanne Monasterij Vallis Dei, alias Säusenstein, Abbate, necnon Wolfgango, Priore nostro. Post cujus reformationem dignum censuimus, ut et Confessoribus et Capellanis pro nunc et in futurum existentibus articulos nonnullos poneremus servandos, ad quorum observantiam prædictos Confessores et Capellanos sub pœnis infra notatis volumus ac decernimus fore obligatos:

Imprimis cum laus, honor et reverentia soli Deo a monialibus singulariter debeatur, cujus potestas continet universa, volumus ac Confessori firmiter damus in Mandatis, ut divinus cultus rite et laudabiliter per omnia peragatur, quemadmodum Divi Bernardi canit formula, ut in solemne et feriale officium habeatur differentia, adjicientes, ut ipse Confessor cum Capellanis divinum diurnum nocturnumque officium reverenter associati simulque congregati, a cursu b. Mariæ Virginis incipientes et reliqua tandem devote verbisque distinctis, non colloquia non risus intermiscendo ac tali in loco, ubi a devotione minime retrahantur, peragant. Singulis demum duodecim Lectionum festivitatibus sub pœna privationis Vini et Vigiliis tam Confessorem quam Capellanos volumus non abesse, sub pœna inobedientiæ insuper mandando præcipimus, ut tam Confessor quam Capellani unusquisque ad minus Quater Sacrosancta Missarum solemnia cum non sunt scripti; cum vero sunt scripti ad majora obligantur; celebrare haud postponant, prævia Semper sacramentali confessione devota.

Volumus insuper et stricte præcipiendo mandamus, ut nec Confessor sine Capellano, nec Capellanus sine Confessore ad Monasterium intus intrare audeat vel præsumat; Nec aliquis Capellanorum in porta sive ad Rotam seu fenestram sine scitu et absentia Confessoris cum quavis Sorore loqui attentat, contra faciens punitionibus nostris minime carebit.

In virtute denique Sacræ obedientiæ Confessori præcipimus firmiterque damus in mandatis, ut nullus sæcularis sacerdos ad Rotam loquendi gratia

Digitized by Google

solus admittatur, nec aliqua sæcularis persona utriusque sexus ad Monasterium intret, nec ibidem diutius moram protrahant; sed si quæ agenda sunt, cum scitu et voluntate et præsentia Confessoris honeste omnia fiant. Strictissime etiam inhibemus, ne Confessor consentiat, ut aliquis Fratrum de Ordine Mendicantium ad Rotam sive fenestram accedat; Nec ad prædicandum sive annuntiandum verbum Dei aliquem admittat sine sua voluntate et Licentia Papali.

Et quia exitus extra Monasterium teste B. Patre nostro Benedicto non expedit animabus Religiosorum, sub pœna inobedientiæ inhibemus Confessorem et Capellanum, ut Tabernas, Domosve Villæ non visitent forisque non manducent, nec ad hortos extra septa Monasterij vadant, sed in hortulo Dominarum sua colloquia honeste habeant, admeneutes, ut peractiones non frequentent, nisi sit adeo honesta persona, cui merito Confessor non poterit denegare.

Volumus insuper, ut nec Confessor, nec Capellani populum in Villa communicent, neque Confessiones excipiant, nisi in prægnante necessitate, puta in nocte, ubi minime haberi potest sacerdos sæcularis.

Ordinamus etiam et Confessori seriose præcipimus, ut Camera confessionis sera firma jugiter claudatur et non nisi tempore confessionis audiendæ aperiatur. Janua denique gradus prima sit clausa semper, temporeque debito pro confessionibus aperiatur. Mandamus, volumus atque Confessori firmiter damus in mandatis, ut in Septuagesimæ diebus et secundis feriys per annum nec Ipse nec Capellani carnibus de cætero utantur, si quis vero in transgressione hujusmodi statuti culpabilis fuerit inventus, per nos taliter punietur, quod cæteris erit causa cavendi.

Balneorum usus tam Confessori quam Capellanis concedimus, proviso tamen, ut necessitatis sit, non voluptatis nostra concessio et unâ simul pariter adverbia congregandi per Confessorem serventur. Et quia teste B. Patre nostro Benedicto omni tempore Silentio studere debent monachi, maxime tamen nocturnis horis, statuimus et præcipimus seriose, ut Completorio a Virginibus more solito percantato Confessor clavibus secum assumptis cum Capellanis in cellas sese recipiant, ordinate, ut dormiant, diligenter invigilet. Non symbolum seu ut vulgus loquitur, Zecham ponant, aut colloquia completorio finito exercere quomodo audeant vel præsumant, si saltem correctiones paternas evitare voluerint.

Item cum Religiosos deceat religiose vivere et conversari, a mulieribusque modis omnibus sese facere alienos, volumus et sub excommunicationis pœna præcipimus, ut nullum prorsus sexum femininum nec Confessor nec Capellani in Cellas suas recipere et introducere quovis tempore audeant vel præsumant.

Volumus etiam et ordinamus, ut nec Confessor nec Capellani Bireta more sacerdotum sæcularium, sed caputijs super impositis deferant.

Statuimus insuper, ut Confessor et Capellani singulis Angarijs a Domina Abbatissa Salarium recipiant, de receptis tandem nobis fidelem computationem facturi.

Comittimus præterea Confessori, ut tam chartam virginum, quam hanc præsentem fideliter transcribat vel transcribi faciat, omnique Sollicitudine curet, ut et Virginum charta ab ipsis servetur, et hæc ab ipso et Capellanis servanda minime negligatur. Super quibus omnibus et singulis Confessoris, qui pro nunc est et erit, oneramus conscientiam.

Capellanis denique in virtute sanctæ obedientiæ præcipiendo mandamus, ut in licitis Confessori obœdientes sint, et Confessor erga eos non superbe, non nimis curialiter se habeat, sed obedientiam, Reverentiam sibi invicem et honorem certatim impendant. Postremo tam Confessorem, quam Capellanos affectu Paterno monemus et in Christo Jesu arctius hortamur, eisdem nihilominus

Digitized by Google

injungentes, quatenus omnes et singulas observantias Regulares ordinis per omnia conservent, velintque mutuam charitatem et pacem servare. Murmurationes, Iras, et Rixas cæteraque vitia summopere cavere. Alter alterius onera portare, obedientiam sibi invicem impendere, Castitatem custodire, Vitam Apostolorum in terris ducere, ut cum ipsis valeant in cœlis regnare. Prohibentes sub excommunicationis pœna, ne aliqua Ordinis nostri persona, nisi Reformator ordinis generalis fuerit, audeat præsentem chartam infringere, quin imo seriose præcipimus ipsam penes Confessorem, qui pro tempore fuerit, custodiri, et per eum Sabbatis Quatuor temporum tempore tertiarum vel capituli ipsis in Stubella Dominarum congregatis de verbo ad verbum legi, ut de ipsius ignorantia nullus se valeat quomodolibet excusare. Datum in præfato Monasterio Divi Bernardi sub appensione nostri Contra-Sigilli ultima Maij anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo Quinto. (*Abschrift bei Joachim Hagenmüller, Annales Parthenonis Divi Bernardi fol. 158—160.*)

VI.

Instrument des Abtes Wolfgang von Zwettl über die Wahl der Äbtissin Barbara Rudwolfshoferin.

Kloster St. Bernhard, 29. October 1499.

In Nomine Domini. Amen. Nos Frater Wolfgangus Abbas Monasterii Zwettl Cisterciensis Ordinis Pataviensis Diœcesis Notum facimus præsentium inspectoribus universis, quod cum Monasterium Sancti Bernardi in Peuchreich situatum Ordinis et Diœcesis præfatarum nobis immediate et Ordinarie subjectum per Obitum Venerabilis Dominæ Dorotheæ Frawenhoferin olim Abbatissæ et immediatæ ejusdem Rectricis vacasset, Nos auctoritate ordinaria et ad humilem requisitionem religiosæ Sororis Susannæ Priorissæ totiusque conventus Novæ Abbatissæ pro institutione ipsorum flebilibus rogatibus, ne ulteriori orphanitate, quæ ipsis damnosa videbatur, mulctarentur, animo compassivo inclinati, eisdem juxta sacrorum Canonum atque præasserti nostri ordinis instituta pro novæ Abbatissæ electione celebranda præfiximus diem videlicet vigesimam septimam Mensis Octobris. Qua adventante Universis et singulis prælibati Monasterij sororibus in universum congregatis Ecclesiam intrantibus Missa de spiritu sancto solemniter juxta Decretum Sacri concilij Basiliensis decantata omnibusque sororibus, quæ vocem in electione habere debebant, Sacra Sancti Dominici Corporis participatione munitis mox capitulum intravimus et post regulæ aliorumque Statutorum Ordinis in diversis diffinitionum rubricis exaratis intellegibili et alta voce prælectis nec non et alijs circa Electricum electionem juridice peractis et confirmatis, ipsis electricibus coram nobis in Matta stantibus, vias et formas tam a Jure quam ordine approbatas proposuimus, quibus recepta deliberatione unanimiter acclamantibus per viam scrutinij procedere statuerunt; illorum opinioni votivæ annuentes, omnibus et singulis electricibus seriose, imo sub Interminatione districti examinis attentius injunximus, quatenus omni sinistra affectione, odio, fraude et dolo submotis, solum Deum præ oculis habentes secundum puritatem suarum conscientiarum et rectæ rationis judicium, personam magis idoneam et sufficientem sibi in Abbatissam eligerent; hijs exhortationibus excitatæ præfatæ electrices: Videlicet Susanna Priorissa, Katerina Subpriorissa, Barbara Celleraria, Dorothea Ercklingerin, Maria Magistra Juniorum, Katerina ex Chrems, Amalia Toplerin, Barbara Hauczinoderin, Magdalena Vleischpessin, et quia duæ solum de professis Monasterij supererant, consilio habito cum assessoribus nostris et illas duas cum scitu Conventus pro electricibus ad Superiores admisimus, videlicet Ursulam Thiennin et

Digitized by Google

Margaretham Hölzlin; sic undecim numero pro Novæ Abbatissæ deputatæ ad Ecclesiam, ut moris est, pro Spiritus Sancti gratia imploranda intraverunt. Nos vero cum Religiosis Fratribus Melchiore Priore, Michaele Magistro Curiæ in Rafing, nobis nostrique Monasterij professis, in hoc actu assessoribus nostris, Vestiarium ingressi et inibi recepto prius a qualibet ipsarum debito secundum concilij Basiliensis decretum Juramento, sigillatim quamlibet Scrutantes et Votum cujuslibet in Scripto redigentes, reperimus Sororem Barbaram, tunc temporis Cellerariam, sibi ac suo Monasterio in Abbatissam elegisse; deinde ad Capitulum remeantes, tacito nomine personæ Vota emissa propalavimus, omnes et singulas electrices generaliter et singulariter requisivimus, an consentire vellent in illam personam, quæ ab ipsis Electricibus majora vota haberet? Quibus parili Annisu concurrentibus, ad humiles et instantissimas preces ab omnibus Electricibus nobis porrectas, eandem in Nomine Patris et Filij et Spiritus Sancti nominavimus, nominatamque ad mattam vocavimus, atque de Consensu requisivimus, quæ post diutinam reluctationem tandem ad meam ac aliquarum sororum dicti Monasterij instantiam præfatæ electioni ex Spiritus Sancti (uti sic præsumitur) inspiratione de se factæ assensit. Ipsam igitur electionem, sic secundum sacrorum Canonum simul et nostræ Sacræ Religionis traditiones factam, approbamus ratificamus et autorizamus, prænominatam sororem Barbaram tunc temporis Cellariam ad Abbatialis dignitatis regimen idoneam et sufficientem, ætatis legitimæ, perspicabilis famæ, bonis moribus pollentem, in temporalibus et spiritualibus gratam, Canonice electam, Electioni de se factæ assentientem, auctoritate ordinaria atque Paterna in Abbatissam præfati Monasterij S. Bernardi in Peuchreich confirmavimus atque præsentibus litteris confirmamus, approbamus, ratificamus et auctorizamus in nomine Patris et Filij et Spiritus Sancti. Amen.

Tandem ab ea sic electa et confirmata juramentum de rebus et possessionibus præfati Monasterij non alienandis atque de novo infeudandis seu impignorandis juxta Apostolica et nostri Ordinis Statuta recepimus, eam e Vestigio cum ympno (hymno) Te Deum laudamus etc. in Oratorium deducentes, installavimus, installatamque iterato ad Capitulum reducentes per sacram Regulam investivimus, administrationem tam temporalium quam spiritualium in dicto Monasterio S. Bernardi exercendam auctoritate nostra sibi commisimus, cui demum omnes et singulæ Monasterij dicti professæ, quæ tunc præsentes erant, sponte regularem fecêre professionem, debitam illi obedientiam de bono usque ad mortem secundum Regulam S. Benedicti devoventes. Ne ergo ulli hominum tam præsentium quam futurorum, hujusmodi electione et Confirmatione aut circa eas dependentia canonice et secundum traditiones majorum gesta, materia calumpniandi relinquatur, præsentes litteras, Decretum Electionis et Confirmationis in se continentes, nostri Sigilli appensione rationabiliter adjudicamus muniendas, in fidem indubiam et evidens testimonium præmissorum. Actum in præfato Monasterio S. Bernardi die vigesima nona Mensis Octobris Anno Millesimo quadringentesimo nonagesimo nono.

Et Nos Sorores Susanna Priorissa, Katherina Subpriorissa totusque Conventus sæpe narrati Monasterij S. Bernardi omnia et singula, ut præmittitur, recognoscimus fuisse, esse et fore vera, prædictæque Dominæ Barbaræ canonice per nos electæ secundum Canones ac nostræ Sacræ Religionis traditiones et per Reverendum Dominum Wolffgangum Abbatem de Zwettel, Patrem et Visitatorem nostrum confirmatam, debitam obedientiam, honorem et Reverentiam pollicemur, ut debemus, nostri Sigilli sub appensione. *(Abschrift bei Hagenmüller f. 164—167. Originalpergament im Stiftsarchiv zu Zwettl.)*

Digitized by Google

VII.

Rudolf der Andere von Gotes gnaden erwelter Röm. Kayser zu allen zeiten Merer des Reichs (an Abt Johann Ruoff von Zwettl).

Wien, 13. Mai 1583.

Ehrsamer, geistlicher, lieber andächtiger. Wasmassen wier uns hievor gnädigst dahin resolviret und mit dem prælatenstandt verglichen, das uns die fünf vacierende Frauen-Clöster mit eingang des verschienen ein und achzigisten Jars samt aller zuegehörung und nutzung wieder abgetreten und eingeraumbt werden sollen, dessen weist du dich sonders zweifel gehorsamblich woll zu erinderen.

Und obwol uns anjezo unserr verordnete Closter-Rath berichtet, das solcher unser Resolution und daruber geschehenen genadigen verordnung nach von dir als gewesenen administrator des Stiffts Sant Bernard die Raittung von solchen 81ten Jar an völlig zu mermalen abgefordert und zu überschicken begehrt, heten sy doch solche raittung auf die ersten 3 Quartal iezt bemelt ain und achzigsten Jahrs, als so lang du diss Closter in deiner Verwaltung bis auf die übernehmung innen gehalten, noch bishero über mer geschehene Vermanungen von dir nicht bekhumen oder erlangen mögen, welches uns nit unbillich zu missfallen raichen tuet, angesehen das du von Anfang dez benenten ain und achzigsten Jars ordentliche Raithung zu thuen ohne mitl schuldig bist.

Befehlen wir darauf genedichlich und endlich, das du uns nit allein solche deine noch hinderstellige raittung auf bemelte 3 Quartale oder so lang du bevertes Closter in deiner Verwaltung bis auf die ordentliche übernehmung gehabt alsbald und ohne einiges lengeres verziehen gewisslich zu handen unserer hof-Cammer überschicken, benebens auch nichts destoweniger berichten, warumb Du dieselb bisambero so lang aufzogen, sondern auch uns die auf solche Zeit gebierende nutzung erstatten wellest. Daran bestiehet unser genediger und endlicher willen und meinung. Geben in Vnserr Statt Wien den 13 tag May. Anno D. in Drey und achzigsten; unser Reiche: des Römischen in achten, des hungarischen in achten und des böheimischen auch in achten.

Rudolf.

Regesten.

1.

1289. Hermann Eybenstainer erscheint als Zeuge in einer Urkunde des Frauenklosters St. Bernhard bei Horn. (*Wisgrill, Schauplatz des landsässigen niederöst. Adels. Wien, 1795. II. 369 ohne Angabe der Quelle. — Blätter d. Ver. f. Landesk. N. Öst. Wien 1895, XXIX. 237 u. 416; 1896, XXX. 96.)*

2.

1349, September 27. Anna Abbatissa ad S Bernardum Nicoleum pro ecclesia parochiali S. Martini in Neukirchen vacante per mortem Ulrici quondam plebani ibidem Gotfrido Episcopo Pataviensi præsentat anno MCCCXLIX in die ss. Cosmæ et Damiani martyrum. *(Apud B. Pez Tom. V. Pars III. pag. 35.)*

3.

Zur in Waitzendorf bestehenden, im Jahre 1398 gestifteten „Frauenzeche" stiftete die Äbtissin des Stiftes St. Bernhard bei Horn Susanna Weinpart 5 Viertel Weingarten (wann?). — *(Die Benediktiner-Abtei zu den Schotten in Wien mit einem Anhange zur Geschichte der Pfarre Schottenfeld. Wien 1839 S. 128 ohne Quellenangabe).*

4.

Im Testamente Ulrichs von Drakendorf, Pfarrers zu Horn, erhielten die Klöster Altenburg, St. Bernhard, Pernegg u. a. Legate auf 30 hl. Messen. *(XIV. Jahrhundert; Jahreszahl unbestimmt. — Cf. Blätter d. Ver. f. Landesk. von N. Öst. XXX. 1901. S. 307.)*

Digitized by Google

5.

1432, St. Jorigentag (April 24), St. Bernhard. Schwester Susanna, Äbtissin des U. L. F. Gotteshauses in Sand Pernhart und der Convent bezeugen, daß vor Zeiten die verstorbene Äbtissin Anna von weiland Gerhard dem Gnewss und seiner Frau Agnes 9 β $12^1/_2$ ß freier Gülte im Dorfe Mödring auf 6 Häusern, von denen eines vor Zeiten dem Niclas dem Stockharner gehört hatte, und 3 Helbling $3^1/_2$ Schilling Geldes auf 18 Vierteln Weingarten zu Mödring am Czeisslperig empfangen habe, und übergab diese Gülten dem Ott von Mayssaw (Meissau), obersten Marschall und Schenk in Österreich, ihrem gnädigen Herrn und Stifter des Gotteshauses, doch mit Vorbehalt des Rückfalles an das Kloster beim Aussterben seines Geschlechtes. Gesiegelt von der Äbtissin und dem Convente.

Orig.-Pergament, mit 2 angehängten Siegeln (eines fehlt), im Schlossarchiv zu Ottenstein Nr. 1257. Kasten C, Fach 1, Bd. I. Cf. auch „Gesch. Beil. zum St. Pöltener Diöcesanblatt" VI. 1898 S. 603. „Fontes" II. 6. Nr. 85. S. 236. VI. S. 226 u. 236—237. Blätter d. Ver. f. Landesk. v. N. Öst. Wien 1899. XXXIII. 220.

6.

Incorporationem et unionem monasterii monialium St. Bernardi in Austria in præjudicium Ordinis factam Collegio Viennensi Societatis Jesu ægre ferens Capitulum Gen. mandat Dñis de S. Cruce et de Zwettla abbatibus per omnes juris et justitiæ vias præfatam unionem rescindi, et dictum monast. Ordini restitui procurent in plenaria Ordinis potestate, injungendo Procuratori Gen. in Curia Romana, ut eis pro muneris sui partibus operam præstet. *(Stat. Cap. Gen. de anno 1651 Ms. in Mehrerau.)*

7.

Ad petitionem de recuperandis et Seminario (i. e. Sem. Ordinis) Viennensi incorporandis monasteriis monialium, videlicet Friesachio in Carintia, sicut et S^to^ Bernardo in Austria, pro isto Capitulum Gen. deputavit et deputat Commissarios R^dos^ abbates de S. Cruce et de Zwettla, pro illo autem præfatum Dñm de S. Cruce, et Dñm de Campoliliorum, qui præfata monasteria recuperent, et si visum fuerit, præfato Seminario incorporent, vel redditus inde provenientes eidem applicent. *(Ibid.)*

Aus Cîteaux in den Jahren 1719—1744.

66. Cîteaux und Rom.

Im Briefe vom 28. April 1736 findet sich folgende Bemerkung: „Ich habe den Bericht über den Erfolg der Gesandtschaft abgeschrieben, welche unser Orden an Sixtus IV abschickte. Der Bericht findet sich in den Generalcapiteln nicht, wo überhaupt von dieser Angelegenheit nur unklar gesprochen wird. Sie können daraus ersehen, was es kostet, wenn man an diesem theuren Hofe Geschäfte hat, wo jede Audienz um den Preis von Geld gewährt wird."

Über die Wahl Benedict XIV enthält der Brief vom 15. Juni 1740 die Notiz: „Der Procurator hat mir geschrieben, dass das Conclave fortwährend sehr getheilt war, und dass die Parteien, die sich geltend machten, sich recht halsstarrig zeigten."

Am 17. Juni 1741 antwortete P. Benedict von Dijon aus wegen eines Gerüchtes, welches aufgekommen war: „Ich erhalte fast jede Woche Briefe vom Generalprocurator in Rom, aber es geschieht darin von der angeblichen Suspension der Privilegien bis zum nächsten Concil keine Erwähnung. Der Papst hat aber ein großes Interesse daran, dass ein solches sich nicht versammele. Der Secretär von Salem muss jene Nachrichten ausgestreut haben, die sehr schlecht begründet scheinen. Vor 14 Tagen habe ich dieserhalb nach Rom geschrieben, so dass ich bis etwa in 12 Tagen die Antwort haben werde."

Dass P. Schindler auf die Nuntien wegen ihrer Versuche, die Freiheiten des Ordens und einzelner Klöster anzutasten, schlecht zu sprechen war, haben wir früher schon ersehen.[30] Seinen Unmuth über dieselben lässt er aber

30. Vergl. Cist. Chronik 12. Jahrg. S. 200.

Digitized by Google

besonders in seinem vom 3. Mai 1742 datierten Pariserbriefe aus. Er schreibt also an den Abt zu St. Urban:

„Mein Herr, Sie dürfen keineswegs daran zweifeln, dass es die Nuntien selbst sind, die Veranlassung zu Neuerungen und Vexationen geben, welche von Rom aus gegen unsere Abteien geschehen. Diese Leute sagen einem, wenn sie etwas im Schilde führen, die schönsten Worte ins Gesicht und sind voller Freundlichkeit gegen die, denen sie etwas anhaben wollen, und wenn man es sich am wenigsten versieht, führen sie ihren Schlag. Ich kenne sie seit langer Hand, und deswegen sehe ich es nicht gern, wenn man mit den Nuntien und römischen Italienern so vertraut wird, und noch weniger, wenn sie in unsere Abteien kommen, was immer üble Folgen und Geldauslagen bringt, welche für Undankbare gemacht werden. Sie verkaufen ihre vorgebliche Gunst- und Freundschaft theuer, und meistens sieht man sich hinters Licht geführt. Unsere Herren zu Luzern sollten sich wehren, wie man es in Frankreich mit ihren Neuerungen gemacht hat. Auf diese Weise würden sie es nicht wagen und auch nicht können, je etwas gegen jemand zu unternehmen. Übrigens muss man es verstehen, ihnen gegenüber mit viel Zurückhaltung und Geschick sich zu benehmen, wenn man mit diesen Herren Geschäfte hat, sonst richtet man mehr Schlimmes an, als man Gutes schafft."

Wichtige und interessante Mittheilungen aus Rom bietet der Brief Schindlers, welcher vom 24. Juli 1743 aus Cîteaux datiert ist. Darin heißt es: „Diesem Briefe schließe ich eine Druckschrift bei, welche unser Generalprocurator am römischen Hofe uns überschickt hat. Daraus können Sie die Verordnungen des Papstes bezüglich Errichtung eines Ordenshospizes in der Hauptstadt der Welt kennen lernen. Seit einem Jahr haben wir selbst alles Mögliche gethan und durch unsere Freunde beim Papste und seinen Höflingen thun lassen, damit er gütigst gestatte, dass man mit der Ausführung seiner Befehle noch zuwarte, bis der allgemeine Friede in Europa hergestellt ist. Alles war vergebens, der Papst blieb fest; er beauftragte überdies den Generalabt, dass er gemäß des päpstlichen Decretes vom 30. Juni 1742 die Verordnung erlasse, dass zur Bestreitung des Unterhaltes des Generalprocurators unseres Ordens das Doppelte der gewöhnlichen Ordenssteuer erhoben werde. Und damit der Papst von dem Gehorsam des Generalabtes sich überzeugen könne, wollte und befahl er, dass dessen Erlass im Original ihm zugesendet werde, was ich auch gethan habe, zugleich aber auch den Brief des Cardinal-Protectors mitschickte, der mit uns darüber einig gieng, es sei ein Aufschub von 2 oder 3 Monaten zu verlangen. Doch war das vergebens; man musste gehorchen, trotzdem mehrere Ordensprovinzen, wie die böhmische, schlesische, österreichische und bayerische durch die Kriege ruiniert worden sind, ohne von jenen zu reden, die es infolge des neuen Krieges, der in Italien und in den Niederlanden bevorsteht, noch werden — alle die können gegenwärtig an die Kosten keine Beiträge leisten."

„Der Generalprocurator wurde durch ausdrückliche Weisung beauftragt, bei dem Papste das Gesuch zu stellen, dass ihm gestattet werde, eine Anleihe auf den Orden, d. h. auf alle Männer- und Frauenklöster im Betrage von 6000 Scudi oder römischen Thalern aufzunehmen, um für diese Summe ein neues Hospiz aufzuführen oder Gebäulichkeiten zu diesem Zwecke zu erwerben. Dieses Hospiz soll innerhalb eines Jahres fertig sein und eine Kapelle, Höfe, Stallungen und Remisen wie in einem Kloster enthalten. Darin müssen künftig alle Religiosen des Ordens wohnen, von welcher Nation sie seien, die in Geschäften ihrer Häuser nach Rom kommen."

„Man muss zugeben, dass die Sache für den Orden ebenso rühmlich wie nothwendig ist, allein das Schlimme dabei ist, dass sie zu ungelegener Zeit kommt. Die vier Mendicanten-Orden haben in Rom keine Häuser, sondern

Digitized by Google

vielmehr Paläste, welche ihr Eigenthum sind; nur unser großer und reicher Orden hat bisher die Mittel für ein solches Haus nicht gehabt. Aber jetzt sind wir gezwungen, uns eines zu verschaffen."

„Die Veranlassung zu dem Beschlusse und Drängen des Papstes gab ein spanischer Mönch aus Castilien, der Generalprocurator seiner Congregation in Rom war, daselbst in einem Gasthause oder Privathause wohnte und ein sehr ärgerliches Leben führte. Der Papst erhielt Kenntnis von seinem ausgelassenen Leben und ließ ihn davonjagen, nachdem die Untersuchung gegen ihn abgeschlossen war. Der hl. Vater befand sich damals im Castel Gandolfo, von wo aus er, nachdem er seine Räthe angehört hatte, genanntes Decret erließ, welches allen Generalprocuratoren jener Orden mitgetheilt wurde, die keine eigenen Häuser in Rom besitzen. Alle kamen sofort dem Befehle nach, nur der unserige machte unter dem Schutze des französischen Gesandten sowohl beim Papste selbst als dessen Räthen Vorstellungen. Alles war indessen vergebens; der Papst verlangte Gehorsam. Man muss sich also wohl fügen, oder die Folgen der Drohungen gewärtigen, welche auf Einziehung aller Güter des Ordens hinauslaufen."

„Es ist ja wahr, die fragliche Sache ist an und für sich gut, aber sie ist zu ungelegener Zeit gekommen. Das mit der eigenhändigen Unterschrift des Papstes versehene Schriftstück ist in zwei Sprachen — in italienischer und lateinischer — gedruckt worden. Ich sende Ihnen ein Exemplar in lateinischer Sprache, welches gemäßigter lautet, während die italienische Ausgabe in stärkeren und dringenderen Ausdrücken abgefasst ist; allein beide gehen auf dasselbe hinaus."

„Wenn Sie fragliche Druckschrift gelesen haben, so schicken Sie dieselbe als von mir kommend, ich bitte darum, dem Abte von Wettingen, der ein Abt unserer Congregation ist, und der mehr Frauenklöster unter seiner Jurisdiction als ein anderer derselben hat. Aus diesem Grunde ist es billig, dass er von dem, was im Orden vorgeht, genauer unterrichtet wird und Kenntnis von den Angelegenheiten erhält, an denen er Interesse haben kann und die ihn berühren, wie die vorliegende. Übrigens werde ich ihm darüber einiges mit der nächsten Post schreiben." — Welchen Ausgang die Angelegenheit schließlich gehabt, darüber geben die Briefe keine Auskunft. *(Fortsetzung folgt.)*

Nachrichten.

Hohenfurt. Für den † Herrn Generalabt Leopold Wackarz lässt sein Nachfolger in der Regierung des Hauses Herr Abt Bruno einen kunstvollen Grabstein aus belgischem Marmor, der bis zum Anniversarium des Todestages (13. Dec.) fertig werden dürfte, herstellen. Des Dahingeschiedenen verdienstvolles Wirken für den Orden ist einer solch' besonderen Auszeichnung wert. Als kürzlich unser Abt die Ohmannschaft des hiesigen land- und forstwirtschaftlichen Vereines übernahm, unterließ er es nicht, die gedeihliche Wirksamkeit seines Vorgängers in diesem Amte, des † Prälaten Leopold in sehr rühmlichen Worten hervorzuheben, die auch von seiten der anwesenden Vereinsmitglieder Bestätigung fanden. — Wieder ist unser Haus in einem seiner Mitglieder, diesmal in der Person des Herrn Novizenmeisters P. Zephyrin Tobner geehrt worden, indem derselbe vom hochw. Diöcesanbischofe zum Notarius Episcopalis ernannt wurde, keineswegs mit Nachsicht der Verdienste, sondern in gerechter Würdigung seines langjährigen seeleneifrigen und zeitgemäßen Wirkens im Volk, mit dem

Digitized by Google

Volk und für's Volk. Glücklich traf es sich, dass die Auszeichnung gerade mit der Weihe des schönen Rosenkranzaltares in der St. Josefskapelle zusammentraf, welch' liebliches Kunstwerk durch des Ausgezeichneten emsigen Sammeleifer, wie durch Sr. Gnaden reichliche Spende, (der auch den Weiheact vornahm) zustande kam. — Reverendissimus feierte am Kirchenfeste St. Martini in unserer incorporierten Pfarrkirche zu Driessendorf ein Pontificalamt, zum erstenmale als Patron den Ort besuchend. — Was die Wahl unseres Prälaten zum Obmann der Bezirksvertretung betrifft, so sei hiemit richtig gestellt, dass es in der vorigen „Chroniknummer" heißen soll, dass er diese einflussreiche Stelle in der Bezirksvertretung von Hohenfurt, nicht aber von Kaplitz, wie irrthümlicherweise vom Correspondenten berichtet wurde, bekleidet.

Auch jetzt noch, obwohl der Winter schon vor der Thüre ist, hört man das Klopfen der Handwerksleute in den Conventgängen. Es wird eben an der Neuherrichtung der Zelle Nr. R, bisher eine Rumpelkammer, Repositorium für Kisten und manchen Hausrath, gearbeitet; wird dieselbe, wie man hört, zu einem Recreationszimmer umgestaltet, womit aber einer anderweitigen Verfügung nicht vorgegriffen werden soll, so kann sie die Bezeichnung Nr. R, traditionell bereits im Munde der Hausbewohner, berechtigterweise weiterführen. — Liebe Gäste beherbergte das Stift Ende October in der Person der zwei gelehrten Herren Jesuitenpatres Guido Dreves, bekannt als sinniger, gemüthstiefer Dichter, und Clemens Blume, ein eifriger Sequenzenforscher, die studienhalber etliche Tage in unserem Kreise weilten.

Lilienfeld. Der Neomyst P. Alfons Katzenschlager verließ am 6. November das Stift, um an Stelle des P. Hugo Reif, welcher als Stiftscooperator heimberufen worden ist, die Cooperatur in Unterretzbach zu übernehmen. — Am 15. November, dem Festtage des hl. Landespatrones Leopold, pontificierte der hochw. Herr Prälat, einer diesbezüglichen Einladung des derzeit verwaisten Chorherrenstiftes folgend, in Klosterneuburg.

Marienstatt. Am 22. September legten die Clerikernovizen Fr. Nivardus Ebach, Fr. Edmundus Dorer und Fr. Hugo Höver im Capitelsaale ihre einfachen Gelübde ab. Fr. nov. Albericus Brenner konnte an diesem Tage zur Profess noch nicht zugelassen werden, da die kgl. preußische Regierung wegen früherer Auswanderung demselben die Wiederaufnahme in den preußischen Staatsverband verweigerte. Doch zum freudigen Erstaunen des ganzen Conventes und wider alles Erwarten traf zwei Stunden nach dem abgehaltenen Capitel die Nachricht ein, dass die kgl. Regierung genanntem Frater die Aufnahme gewährt habe, und so konnte der in Hangen und Bangen bis dahin schwebende Novize am folgenden Tage seine einfache Profess feiern. — V. Fr. Robertus Anders erhielt am 29. September in der Franciscanerkirche zu Limburg die hl. Subdiaconatsweihe. — Am 6. October hielten Se. Gnaden das feierliche Pontificalrequiem für den † Vaterabt Augustin Stöckli. — Der 31. October brachte uns wieder eine Profess, nämlich diejenige der Oblatennovizen Br. Alphonsus Schönborn, Br. Aloysius Stamm, Br. Alanus Hengstler und Br. Antonius Radermacher; zugleich erhielt der wegen Krankheit ausgetretene Novize Heinrich Schmitz aus Essen, nachdem er von seinem Ohrenleiden geheilt war, das weiße Ordenskleid und den Namen Eugenius.

Mehrerau. P. Konrad Mutschler feierte am 26. Oct. seine Primiz; Festprediger war der hochw. Herr Georg Mayer, Canonicus und Theologieprofessor in Chur. Sechs Tage später, am 1. Nov., brachte P. Hermann Fräulin sein erstes hl. Messopfer dar; die Primizpredigt hielt der Pfarrer von Magdenau, R. D. Paul Büser. — Vom 5.—13. Nov. fanden unter der Leitung des R. P. Theodor Schmid S. J. die üblichen jährlichen Exercitien statt.

Stams. Der verheerende Naifausbruch bei Mais am 20. August hat auch unserem Gute St. Valentin beträchtlichen Schaden zugefügt. — Am 27. September

Digitized by Google

wurden wieder 3 Chornovizen eingekleidet, nämlich Anton Zirnhöld von Reschen-Scheideck (Gymnasium Meran) als Fr. Theobald, Anton Lercher von Ainet (Pusterthal, Gymn. Meran) als Fr. Korbinian und Karl Waldhart von Pfaffenhofen (Innthal, Gymn. Hall i. T.) als Fr. Konrad. — An den Exercitien für Weltpriester betheiligten sich 39 Herren; sie wurden von P. Wiesner S. J. aus Innsbruck geleitet; von unseren Mitbrüdern nahmen zwei daran theil. Am 13. October verließ Fr. Cœlestin Noggler, Theolog des 2. Cursus, das Stift und wandte sich einem weltlichen Berufe zu. P. Amadeus Heim, Cooperator in Seefeld, übersiedelte in gleicher Eigenschaft nach Huben. Das Hausstudium wird fortgesetzt und docieren in diesem Schuljahre P. Robert specielle Dogmatik, P. Vincenz Bibelfächer des A. B. und P. Nivard Philosophie. P. Meinrad übernahm die Katechetenstelle an der hiesigen Volksschule. Die Fratres Albuin und Eugen vollenden ihre theologischen Studien im Convicte der PP. Jesuiten in Innsbruck. — Am 9. November erhielten wir in der Person des Otto Thöni, zuständig nach Bozen, eines Bruders unseres P. Gualbert, einen neuen Buchbinder und Laienbrudercandidaten. Anlässlich des kunsthistorischen Congresses in Innsbruck, dessen Ausstellung auch vom Stifte beschickt war, wurden von 30 Theilnehmern desselben am 10. September den Sehenswürdigkeiten unseres Stiftes, namentlich dem Altargemälde des 1369 zum Abte erwählten Heinrich Grussit, ein Besuch abgestattet. Große Anziehungskraft übte der Stiftskeller aus, in dem sich studentisch frohes Treiben entwickelte. Der jähe Todesfall des hochwst. Abtes Augustin Stöckli gieng uns sehr zu Herzen und haben wir für denselben ein feierliches Requiem abgehalten.

* * *

Frauenthal. Am Kirchweihsonntag, 19. October, feierten die Chorfrauen M. Aloisia Schwerzmann und M. Magdalena Schwegler ihre Jubelprofess, wobei der Beichtiger, P. Ambros Mauchle, in Stellvertretung des Abtes von Wettingen-Mehrerau functionierte und auch die Festrede hielt. Gegenwärtig zählt unser Convent 4 Jubilarinnen.

Wurmsbach. Es war heute, 4. Nov., ein herrlicher Morgen. Rothgolden stieg die Sonne auf, und ihre ersten Strahlen brachen sich in den Fensterscheiben der vielen Gehöfte auf den Bergen und Höhen der Umgebung; es schimmerte und funkelte hernieder wie Sterne und Sternlein und wie Höhenfeuer. Auf unserem stillen Kloster am See lag die Weihe des Feiertages. Frisches Laubwerk und die letzten herbstlichen Blumen schmückten Thürpfosten und Portale, und daraus hervor grüßten schöne Inschriften, wie: Jubilate Deo omnis terra (Ps. 99, 1), und: Calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo (Ps. 115, 4) und weiter:

„Fünfundzwanzig segensreiche Jahre,
Als treuer Priester opferst am Altare;
Erd' und Himmel sich d'rob freuen,
Und Dank und Jubel sich erneuen."

Was wir heute feierten, lässt sich leicht errathen. Es war das silberne Priesterjubiläum unseres hochw. Beichtvaters und Katecheten P. Robert Moosbrugger.

Um $^1/_2$ 9 Uhr hielt der Herr Jubilar unter feierlichem Glockengeläute seinen Einzug in unser herrliches, in festlicher Zierde prangendes Klosterkirchlein. Voraus giengen die Zöglinge unseres Institutes, mit weißen Schleiern und Kränzen geschmückt. Drei der kleinsten trugen in Körbchen Kornblumen und Trauben und Ähren in silberner Schale. Ihnen folgten die Ministranten mit Kreuz und Lichtern; dann kam der Jubilar in Begleitung der Geistlichkeit der Umgebung. Vom Chore herab ertönte die Orgel in feierlichen Klängen und in zweistimmigem Choral der herrliche 121. Psalm: „Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in Domum Domini ibimus." Der Glanzpunkt des Festes

Digitized by Google

war selbstredend das hochheilige Messopfer, das der Jubilar in Dank und Freude Gott darbrachte. Bei demselben assistierten die Herren Pfarrer der Nachbargemeinden Busskirch und Bollingen. Unser Gesangchor brachte eine schöne Messe von Rheinberger, op. 155, zur begeisterten Aufführung. Der hl. Messe folgte die Absingung des Te Deum. — Der Auszug aus der Kirche geschah in gleicher Ordnung wie der Einzug unter dem Gesang des 116. Psalms: „Laudate Dominum omnes gentes.“ — Die Bewirtung der Gäste folgte nun, und weil die jüngeren Kinder des Hauses, die Zöglinge nämlich, wegen zu kurzer Zeit seit Schulanfang den musikalisch-declamatorischen Vortrag nicht übernehmen konnten, so thaten es die älteren, nämlich die Lehrerinnen. Einige Cantaten und Gedichte wurden vorgetragen. Von dem hochw. Abt Eugen und den Mitbrüdern in Mehrerau kam auch ein Glückwunsch-Telegramm, das nicht nur den Jubilar, sondern uns alle sehr freute. An frommen Segenswünschen von vielen Seiten für denselben fehlte es überhaupt nicht. Mögen dieselben alle in Erfüllung gehen, besonders jener, der im herrlichen Festgedicht seinen Ausdruck fand:

„O freue Dich der heut'gen schönen Feier,
Mögst ernten Du der Last und Mühen reichsten Sold;
Mög' schenken Gott noch fünfundzwanzig Jahre,
Er wandle Silber um durch seine Gnad' in Gold.“

Vermischtes.

Wettingen. Unter der Überschrift „Vandalenarbeit im Kulturstaate Aargau“ (Aufzeichnungen eines Kurgastes) wird im „Bündner Tagblatt“ (3. Juli 1902 Nr. 152) berechtigte Klage über die unverantwortliche Vernachlässigung der Klosterkirche in W. geführt, wie folgt:

„Ein beliebter Punkt zu Ausflügen für die Kurgäste in Baden ist das im Jahre 1227 gegründete Cistercienserkloster Wettingen, das heute in seinen Mauern das kantonale Lehrerseminar hegt. Ein Kurgast, der uns diesen Ausflug empfahl, sagte: Es gibt dort Manches zu sehen, aber auch Manches, um sich daran zu ärgern; die Kirche ist ganz im Zerfalle“. Wir nahmen den „Führer von Baden“ zur Hand und fanden darin das Gegenteil behauptet: „Das — Cistercienserkloster . . . bewahrt mit Sorgfalt die Denkmäler der reichen Kultur des 16. Jahrhunderts“. Wer hatte Recht? Das wollten wir durch eigene Anschauung erfahren.

Wir gingen also hin. Die Kirchenthüre ist geschlossen; eine Affiche zeigt an, dass man durch den Klosterhof eintreten solle. Dort links ist die ehemalige Krankenkapelle; darin liegt jetzt Cement, Holz u. s. w.; der ehemals schöne, marmorirte Altar ist am Zusammenfallen. Da beginnt also die „Sorgfalt“, womit die Denkmäler der reichen Kultur bewahrt werden. Rechts geht man zum Kreuzgang; Eintritt 50 Cts. Wir bezahlen gerne die 50 Räppli; aber ein Vergleich drängt sich doch auf. Letztes Jahr waren wir in der Mehrerau, wo die „faulen Mönche“, die man von Wettingen fortgetrieben, eine Zufluchtsstätte gefunden haben. Dort konnten wir gratis die kunstvoll ausgemalten Gänge des Klosters (wo die Geschichte des Klosters bildlich dargestellt ist), die stillen, Andacht erweckenden Kapellen, sowie die majestätische Kirche besichtigen; die armen Mönche, die mittellos hieherkamen, haben die ehemals verlassene Au bei Bregenz zur wahren Kunststätte umgewandelt, während der „Kulturstaat“ Aargau mit dem großen Klostervermögen die Kunstschätze Wettingens nicht erhalten kann und für Besichtigung derselben sich noch ein Trinkgeld bezahlen lässt!

Betreten wir nun den Kreuzgang! Die Glasmalereien, die man so oft in Bildermappen etc. reproduzirt sieht, sind hier an ihrem ehemaligen Platze und erhalten sich selbstverständlich. Aber unter den Statuen an der Mauer könnte man wohl die unleserlich gewordenen Inschriften wieder auffrischen lassen. Von hier weg geht man in die Kirche; schon beim Anblick der Kirchenthür ahnt man, was man drinnen zu sehen bekommt: Man betritt die Stätte des Zerfalles und der Verlotterung. Der Boden ist mit Schmutz bedeckt, an einigen Orten feucht-grün; schaue wohl zu, dass du nicht in einem Loch dir ein Bein verstauchst!

Überall ist Staub; die ehemals roth-marmorierten Holzaltäre sind davon grau und fallen fast auseinander; die Altarmensa ist ungedeckt und exsekriert. An der Mauer hinter

Digitized by Google

den weltberühmten Chorstühlen bildet sich schon weit oben Salpeter, so dass dieses Meisterwerk der Holzschneidekunst in absehbarer Zeit verfaulen wird oder dann von seiner ursprünglichen Stelle entfernt werden muß. Es wird für gehörige Ventilation des Gebäudes nicht gesorgt, und die muffige, schlechte Luft wird das Zerstörungswerk nur beschleunigen. Zwischen Chor und Kirche sind noch Spuren der ehemaligen Chororgel; die vorderen Zinkpfeifen sind zum Theile weggenommen. Beziehen etwa der Pultdeckler Wolff und seine Mitmusikanten von hier ihre Instrumente, mit denen sie im österreichischen Parlament Radau blasen? — Diese Frage ist angesichts der Lücken gestattet. — — —

In einem etwas besseren, aber immer noch schlechten Zustande befindet sich das Kirchenschiff, welches jetzt noch zum Gottesdienste benutzt wird.

Wir fragten: Ist denn Niemand da, der für diese kunstreiche Stätte Sorge trägt? Niemand? — Im Seminar sind wohl gebildete Männer; der Direktor sei auch katholisch. Aber für die Kirche scheint Keiner zu sorgen. Ein Geistlicher von Baden hat alle Sonntage Gottesdienst zu halten; aber sonst hat er da nichts zu sagen; Religionslehrer ist im Seminar keiner angestellt — da wird nur „konfessionsloser Religionsunterricht" ertheilt, was bekanntlich ein Unsinn ist.

Wie leicht ließe sich ein Religionslehrer anstellen, der, wie an unserer Bündner Cantonsschule, neben dem Religionsunterricht auch noch die Sprachen docierte. Dieser könnte dann beauftragt werden, für Erhaltung der Kirche und der Kunstschätze zu sorgen. Er hätte dafür Verständnis und Interesse.

Es läge darin auch ein bedeutender erzieherischer und bildender Factor für die jungen Lehrer. In den modernen Erziehungsanstalten dringt man darauf, dass selbst die Gebäude sauber und schön seien (daher die Schulpaläste); etwaige Alterthümer werden sorgfältig gepflegt. So lernen die jungen Leute durch die Anschauung Sorge haben für Kunstwerke neueren und älteren Datums. Welche Liebe für Alterthümer mögen die aargauischen Lehrer und Volksbildner mitnehmen aus dieser Stätte der Verwüstung? — Die Antwort darauf kann uns vielleicht ein Aargauer geben. —

Wir verließen die Kirche mit dem Gefühl: Was an diesem stillen Eilande Liebe zur Kunst und Verständnis dafür, sowie Opfersinn im ganzen Schweizerlande während Jahrhunderten geschaffen, das zerstört in kurzer Zeit Kloster- und Religionshaß."

Dazu macht das „Badener Volksblatt" (10. Juli 1902 Nr. 78) die Bemerkung: „In einigen Punkten hat der Verfasser des Artikels zu grell aufgetragen, so ist es z. B. Thatsache, dass seit Jahren möglichst für die Erhaltung des Kreuzganges gesorgt und manches, was in früheren Zeiten unterlassen worden war, wieder gutgemacht wurde. Ähnlich verhält es sich auch mit den Chorstühlen. Vollständig darf man dagegen den Aussetzungen zustimmen, die der Einsender des B. Tagbl. an dem gegenwärtigen trostlosen Zustande eines Theiles der ehemaligen Klosterkirche macht; hier sollte unbedingt, wenn der Verfall nicht ein gänzlicher werden soll, eine teilweise Restaurierung eintreten."

Wonnenthal. Das aus dem „Raisbüchlein" des P. Konrad Burger von Thennenbach sattsam bekannte ehemalige Frauenkloster Wonnenthal an der Elz im Großherzogthum Baden ist am 27. Juli 1902 abgebrannt. In der letzten Zeit diente es als Armenhaus und befand es sich in ziemlich verwahrlosten Zustande.

Cistercienser-Bibliothek.

A.

Tobner, P. Zephyrin (Hohenfurt). Festpredigt, gehalten am 24. August 1902 in der Cistercienserordenskirche zu Lilienfeld in Niederösterreich anlässlich des 700jährigen Jubiläums dieses Stiftes von P. Zephyrin Alfred Tobner, Novizenmeister des Cisterciensterstiftes Hohenfurt. 1902. Im Selbstverlage des Stiftes Lilienfeld. Buchdruckerei Adolf Jacobi in Lilienfeld. 8°. 21 S.

Weis, P. Anton (Reun). Rec. über: 1. Der hl. Gertrud der Großen »Gesandter der göttl. Liebe.« Von J. Weißbrodt. (Lit. Anz. XVI. Jg. S. 180.) — 2. Hagiographischer Jahresbericht f. d. J. 1900. Von L. Helmling (Ebd. S. 191.) — 3. Leben d. ehrw. Maria von der Menschwerdung Christi, Ursuline. Aus d. Franz. übers. (Ebd. S. 226.) — 4. Geistesblüten aus d. Gärten verschied. Länder. Von A. L. Romana. (Ebd. S. 232.) — 5. Ist das Papstthum Gotteswerk? Von Dr. Jos. Höller. (Ebd. S. 323.) — Die Incunabeln und Frühdrucke bis zum Jahre 1520 der Bibliothek des Chorherrenstiftes Vorau. Von Theod. Lampel. (Ebd. S. 337.) — 7. Das kathol. Kirchenjahr. Von Jos. Baierlein. (Ebd. S. 370.) — 8. Anleitung zu den geistl. Übungen des hl. Ignatius von Loyola. (Ebd. S. 370.)

Digitized by Google

Werner, Dr. P. Adolf (Zircz). Rec. über: Zalár József költeményei. [Die Dichtungen des J. Z.] (Kath. Szem. XVI, 575.)

Widmayer, P. Bartholomäus (Lilienfeld). Bunte Geschichten. Erzählungen aus dem Leben. Gedruckt bei Adolf Jakobi in Lilienfeld. Im Selbstverlage des Verfassers. 144 S. Mit einer Einleitung von Prof. Josef Wichner. — Rec. darüber: Reichspost Nr. 256. 1902. S. 11.

B.

Waldsassen. — Gesch. d. Reformation des Klosters und Stiftlandes W. bis zum Tode d. Kurfürsten Ludwig VI (1583). Von Brunner G. Mit 15 Beilagen u. 1 Karte. 214 S. Erl., Junge. M. 2.60.

— Erlebnisse der Cist.-Abtei Waldsassen unter Karl Theodor, erzählt von einem Zeitgenossen. Veröffentlicht von Franz Binhack. Regensburg, J. Habbel. 1902. 8°. 29.

Walkenried — Wo lag das alte Kloster W. Von Gust. Schmid (Braunschweig. Magazin, Wolfenbüttel, 5. Bd. S. 45.)

— Kirchenruinen in W. (Die Denkmalspflege, Berlin, 1900. S. 126.)

Wettingen. Meister Hansjakob, der Chorstuhlschnitzer von Wettingen. Novelle. 3., durchgesehene Aufl. Leipzig, H. Hössel, 1901. 8° V, 275. 3 M. — Wir haben schon im 3. Jahrg. d. Zeitschr. (S. 390) unser Urtheil über diese Novelle abgegeben, nachdem sie im Feuilleton der ‚Zürcher Post' erschienen war. Sie muss inzwischen vom Verf. bedeutend umgearbeitet und vom Gehässigen gegen Katholisches gesäubert worden sein, dass sie eine so gute Note im ‚Allgem. Litteraturbl.' (XI. Jahrg. 349) bekommen konnte.

Wienhausen. Vorländer O, Ein Klostermuseum in der Heide. (Denkmalpflege IV. Jahrg. Nr. 14. Berlin). Behandelt das ehem. Cistercienserinnenkloster Wienhausen bei Celle. Mit 7 Abb. Das Kloster wurde 1233 von Herzogin Agnes gegründet und 1239 vollendet, worauf Cistercienserinnen aus Wittingerode bei Goslar ihren Einzug hielten. Zwischen 1529—49 wurde es aufgehoben und in ein weltliches Fräuleinstift umgewandelt. Als solches besteht es noch heute unter einer prot. »Äbtissin«. Die prot. Insassen tragen an Sonntagen noch eine Art Ordenstracht. Das ganze Klostergebäude mit Kreuzgang, Capitel und prachtvoller Kirche ist in seinem mittelalterlichen Gepräge intact erhalten und wird sorgsam unterhalten. In den verschiedenen Räumen des Klosters werden noch viele Überbleibsel aus alter Zeit aufbewahrt. *FrDW.*

Zircz. A Magyarországi Ciszterci Rend Személyzetének Névtára az 1902—1903 Tanévre. 8° 55 S. Aus dem für das Schuljahr 1902/03 herausgegebenen Schematismus der Cistercienser in Ungarn entnehmen wir, dass der Convent Zircz gegenwärtig 154 Mitglieder zählt, wovon 104 Priester, die übrigen Cleriker und Novizen sind.

C.

Mémoire pour le Cérémonial Cistercien. Par Dr. F. M. Robert Trilhe O. C. R. (Abbaye de Sainte-Marie-du-Désert). Toulouse, Imprimerie cathol. Saint-Cyprien. 1900. 4° 48 pp.

De usu Pontificalium pro Abbatibus Ordinis Cisterciensis. Von Dr. Rob. Trilhe. (Stud. u. Mittheil. XXIII Jg. S. 1—16 u. 260—276.)

Briefkasten.

Betrag haben eingesandt für 1902/3: PPM. Habsthal;

für 1903: PGM. Előszállás; Frauenthal (Danke verbindlichst für Beitrag!); FB. Cham Eschenbach und Wurmsbach (Danke für Überschuss!); PPL. Salzburg.

Mit dem nächsten Hefte werden wir die neue Rechtschreibung ebenfalls in Anwendung bringen, für den alten Redacteur, der 1848 zum erstenmal in die Schule gieng, etwas hart, jetzt noch einmal eine andere (die wievielte?) Orthographie sich anzueignen.

Conception Abbey U. St. A. Lassen Sie es mich wissen, ob Sie die Cist. Chronik im kommenden Jahr unter der nämlichen Bedingung zu beziehen wünschen, wie in diesem.

Dr. Cz. Budapest. Der interessante Bericht musste für nächste Nummer zurückgelegt werden.

Mehrerau, 22. November 1902. *P. G. M.*

Herausgegeben und Verlag von den Cisterciensern in der Mehrerau.
Redigiert von *P. Gregor Müller*. — Druck von *J. N. Teutsch* in Bregenz.

Digitized by Google

Register.

Personen-Namen.

Abele Thomas 221, 253.
Abenberg Rapotho de, Abt 130.
Adam, sel. 130.
„ I, Abt in Langheim 130.
Adolf, hl. 353.
Agliardi. Card. 33.
Agricola Jos. 125, 129, 237, 239.
Aistleitner Rupert 31.
Alardus, Abt von Ebrach 136.
Alexander, sel. v. Foigny 192.
Alram Hieron. Jos. 327.
Alt Gotthard 91.
Anders Robert 317, 372.
Anfeld, Albert v. 173.
Arvay Placid. 348.
Assem Colomann 32.
d'Asti Marcello, Nunt. 176.
Bachseits Georg 318.
Bader Meinrad 32, 59, 63, 223.
Bandhauser Gregor 287.
Bándy Balthasar 255.
Bardaeus Mauritius, Abt 278.
Bárdas Fr. Jos. 63.
Barnes Richard, Mart. 276.
Bassler E. 288.
Bauer Bernhardin 129, 301, 304, 326.
„ Eberhard 60.
„ Franz, Abt 60.
„ Theobald 314.
Baumann Christian 308.
„ Othmar 350.
„ Paulus, Abt 265.
Baumgartner Franz, Abt 177, 248.
Beck (Pistor) Joh., Abt 227.
Bedrich Michaela 318.
Bedus Balduin 160.
Beeris Andreas, Abt 28.
Behringer Friedr. 287, 317.
Békefi Dr. Remig. 63, 223.
Benkovic Jos. 59.
Benz Adelgott 58.
Bergin Lukas, Mart. 95.
Bergmayr Ant. 31.
Berlière U. 96.
Berngerus, Abt von Ebrach 142.
Bernhard, hl. 96, 251.
„ Verena 94.
Bertagnolli Paul 190.
Bertholdus, Abt von Ebrach 138.
Berz Pia 288.
Beusch Alberich, Abt 178.
Bill Eugen 256.
Binhack Frz. 376.
Blonham Laurence, Mart. 276.
Blumentrost Heinr., Abt 202.
Boch Raphaela 319.
Böhm Jos. 350.
Bossu Louis 352.
Brack Caspar, Abt 232.
Brandl Norbert 127.
Brendheim Heinr., Abt 170.
Brenner Alberich 372.
Bruchmüller W. 192.
Bruckner Otto 348.
Brunner Alois 90.
„ G. 376.
Bruno Heinr., Abt 130.
Buccapaduglio Fr., Nunt. 147.
Buchinger Bernardin, Abt 146.
Budvanyi Theophil 190.
Bürgi Mechthild 318.
Bürgisser Casp., Abt 149.
„ Gerh., Abt 184.
Burchard I, Abt v. Ebrach 134.
Burger Honorius 327.
Caesarius von Heisterbach 96.
Challa Emerich 348.
Chmel Jos. 327.
Chocensky Marian 348.
Christ Michael, Abt 125.
Clemen Otto 352.
Cybo Od., Nunt. 153.
Danner Christian 99.
Darvas Donat 190.
De Bie Amad. O.-Gen. 28, 31. 60.
Dedic Malachias 60.
De Gady Juliana 63.
Degen Alberich, Abt 129, 237, 239, 257.
Deibl Jos. 288.
Denzler Alberich, Abt 213.
Dichler Wilhelm 59, 190.
Dick Felix 286.
Dietrich Adolf 350.
„ Joh., Abt 228.
„ Barthol. 125.
Dinkenstein Gerlach v., Abt 130.
Dobretzberger Florian 160.
Dold Edmunda 62.
Dollinger Antonia J. 182.
Dorer Edmund 372.
Dresselius Joh., Abt 234.
Duding Claud. Ant., Bischof 17.
Dulliker Karl, Abt 175.
Dutschke Josefa 318.
Ebach Nivard 372.
Eberhard, Abt von Ebrach 135.
„ „ „ Salem 4.
„ von Tengen 9.
Ebermann Scholast. 190.
Edelbauer Alfred 288, 316, 349.
Edmundus a Cruce, O.-Gen. 108.
Egetter Adam, Abt 145.
Egger Augustin, Bischof 189.
Eichholzer Mechthild 222.
Eichhorn Peter, Abt 101.
Endl Friedr. 326, 352.

Digitized by Google

Engel Josefa 63.
„ Nikol., Abt 206.
Engelbert, Abt v. Ebrach 136.
Enroth Steph., Abt 181.
Entlicher Bened. 188.
Elsigan Adalbert 287.
Erb Hieron. 127.
Erdinger Ant. Msgr. 326.
Estgate John, sel. 275, 276.
Fannucci Alb. Aelred, Abt 253.
Feer Cherubina 160.
Fejér Hadrian 63.
Feilzer Joh., Abt 232, 236.
Fessler Dr. Jos., Bisch. 241.
Filzbauer Robert 220.
Fink Leopold 317.
Fischer Guido 348.
Fitz Gerald Nikol., sel. 279, 280.
v. Flüe Nikolaus, Abt 146.
Fräulin Hermann 350, 372.
Franz Josef I 31.
Frast Joh. von 328.
Fredolin Thomas, Bisch. 105.
Frey Edmund 223, 317.
Fricken Julius von 221.
Friedrich Eberhard 318.
Fröwein Barthol., Abt 199.
Fürst Gregor 314.
Fürstenwerth Engelbert 129.
Gabriel Hugo 314.
Galliker Nivard 223.
Germann Clara 63.
Gertrud, hl. 192.
Geygis Bened, Abt 212.
Giran Martin 287.
Girard Joh. Jos., Abt 213.
Gloning Marian 95, 256.
Glutz Ulrich, Abt 176, 179, 212, 213.
Godard P. 22.
Godeschalcus, Abt v. Wilhering 135.
v. Göhl Bernarda 223.
Göldlin Beat, Abt 145.
„ Nikolaus, Abt 152, 153.
Götz Josefa 31.
Goswin von Clairvaux 352.
Grasböck Theobald, Abt 30, 45, 59, 74, 114, 188, 218, 285, 315, 318, 348.
Grauert Dr. Hermann 224.
Greith Dr. K. J., Bisch. 218.
Greksa Dr. Casimir 95.
Grillnberger Dr. Otto 60, 256.
Gropp Ignaz 135.
Grove-Rasmussen A. 96.
Grünbeck Heinrich, Abt 60, 95, 111.
Guillemin P. 17.
Haas Albert, Abt 68.
Hable Gabriel 220.
Hänsler Dr. Basil 287, 317.
Hafenegger Domin. 348.
Hald Cassian 221.
„ Raymund 190, 254.
Halusa Tecelin 94, 296.
Hammerl Bened. 288.
Handtmann Robert, Abt 156.
Hanner Bonav. 350.
Hartmann Konrad, Abt 225, 226.
Hartry Malachias J. 276.
Hashagen J. 128.
Haslroither Gerh., Abt 314.
Hauck Joh. Nep. 293.
Haydoc Wilhelm, sel. 275, 276.
Heim Amadeus 373.
Heimgartner Cölestin 3.
Heinrich I Abt v. Ebrach 138.
„ II „ „ 193.
„ II v. St. Gallen 7.
„ I v. Wettingen 5.
„ III „ 34.
„ I v. Wilhering 134.
Held Hieron., Abt 258, 267, 284, 289.
Hengstler Alan 372.
Henn Ascelina 255.
Heppe Heinr, Abt 198.
Hérard P. 288.
Herlt Ildefons 318.
Hermann I v. Ebrach 135.
„ II „ 164.
Heydrich Candidus, Abt 253.
Hilebrand Otto 317.
Hiltgerus, Abt v. Wilhering 134.
Hobbes Richard, Mart. 276.
Höchle Leopold, Abt 214.
Hölein (Holin) Hieron., Abt 229, 231.
Hocker I. L. 259.
Hörbarth A. 95.
Höver Hugo 372.
Hoffmann Ludovica 255.
Honorius III Papst 86.
Hopf Ulrich 314, 349.
Hora Raphael 318.
Howerka Josef 318.
Huber Amedea 222.
Huemer Gerhard 91.
Hüttner Frz. 224.
Hurter Friedr. von 218.
Huter Albert, Abt 37.
Jäger Aquilin 295.
„ Dr. Johann 129.
Jäggi Vincentia 318.
Jakob von Schaffhausen 8.
Jedelhäuser Bonav. 255.
Jerabek Leopold 255.
Johann von Toledo 224.
Jung Stephan, Abt 177, 179, 282.
Kälin Peter, Abt 181.
Kaiser Benedict 31.
„ Gertrudis 222.
Kajut Theobald 91.
Kalb Sifrid 169.
Kalkum Maurus, Abt 243.
Kalla Gabriela 318.
Kalocsay Alan 127, 191, 256.
Kapossy Dr. Andreas 256.
Katzenschlager Alfons 160, 286, 372.
Kaufmann Joh. Abt 205.
Kaup Alfons 348.
Kecht Albuin 190.
Keiblinger Ig. 327.
Keller Bernh, Abt 147.
„ Ludwig 317.
Kerbler Rudolf 256.
Kessler Theresia 319.
Kickh Ivo 60.
Kirchmann Barbara 127.
Klameth Odilo 318.
Klement Sebastian 349.

Digitized by Google

Kletzenbauer Frz. X. 286.
Kluska Stephan 91.
Knab Konrad 226.
Knebel Johann 224.
Knöpfler Martin 317.
Kober Ferd. 253, 349.
Kockel Franca Magd. 223.
Kohlhaas Konrad 31.
Kolar Wilhelm 287.
Kolb Konrad, Abt 30.
Kolisek Leopold 95.
Koller Aurelia 255.
Kolor Vincenz 60.
Kondits Andreas 348.
Konrad I Abt v. Ebrach 134.
„ „ „ „ Wettingen 4.
„ „ „ „ Wilhering 135.
„ II v. Mühlheim 7.
„ v. Urach 224.
Kostersitz Ubald 327.
Kottenheim Hermann von, Abt 224.
Kowalski Gerhard 91.
Kranebitter Anselm 254.
Kraus Frz. X. 30.
„ Xaver 314.
„ Konradina 255.
Kröner A. 320.
Kümmel Heinr. 314.
Kürti Dr. Melchior 60, 256.
Kurz Matthäus 58, 95.
Ladenbauer Dr. Willibald 95, 220, 256, 286, 314.
Lang Sebastian 190.
Languet, Abt 281, 334.
Larcher Nikolaus, O.-Gen. 178.
Laur Dr. Aelred 58.
Leder Wolfgang 314.
Ledos Gabriel 192.
Lehmann Bernarda 318.
Leiterbach Joh., Abt 208, 237.
Leitner Norbert 31.
Lercher Korbinian 373.
Lenchtenberg Friedr. von 167.
Liebich Theresia 190.
Linder Moriz 349.
Lindner Pirmin 64.
Link B. 327.
Lipp Martha 255.
Lippe Bernard von, Bisch. 360.
Lóskay Bened. 256.
Luckenberg Konrad von 142.
Ludwig Ludw., Abt 262.
Lupi Joh., Abt 225.
Lutgardis, hl. 96.
Luthmer 223.
Macchi Vincenz, Nunt. 214.
Männer Maurus 317.
Magnanensi Placidus 160.
Maier Gabriela 319.
Maillard Richard, Abt 335.
Maitre Jos. 96.
Malachias, hl. 96.
Maréchal Bernhard 28.
Marencic „ 287.
Markwalder Anna 288.
Markwart Leopold 314.
Mariacher Steph., Abt 59, 60, 189, 318.
Marschner Rudolf 318.
Martin Bonifaz 317.
„ von Lochan, Abt 352.
Mátrai Rudolf 288.
Mattausch Felix 318.
Maurer Dr. Ferd. 314.
„ Frz. Jos. 318.
Mayer Agatha 318.
„ Augustin 350.
„ Theodor 327.
Meier Gabriel 95
Meister Dr. A. 96.
Meingottus, Abt von Ebrach 135.
Mengen Joh. von, Abt 35.
Mermos Cœlestin, Abt 284.
Mertl Paulin 91.
Meyer Bernhard von 218.
„ Erasmus, Abt 228.
„ Ulrich, Abt 175.
Mihályfi Dr. Acatius 95.
Mikl Christ. A., Abt 351.
Miller Constantin, Abt 284.
Mörtl Paulin 32. 256.
Molitor Heinr. (Hermann), Abt 203.
„ Joh., Abt 203.
Molnár Dr. Samuel 288.
Montag Eugen, Abt 174, 298, 321.
Moosbrugger Robert 317, 373.
Mosbach Joh. v., Abt 174.
Motschi Vinc., Abt 350.
Mülheim, Konrad von 7.
Mülich Heinrich, Abt 206.
Müller Aloisia, Äbtissin 216.
„ Augustin, Abt 184.
„ Georg, Abt 71.
„ Gregor 32, 364.
„ Joachim, Abt 149.
„ Johann, Abt 68.
„ Josef 319.
„ Peter, Abt 182.
Muotelsee Anselm, Abt 150.
Murbach Heinrich, von 5.
Murdach Henry, Erzbischof 352.
Murphy Denis 276.
Mutschler Konrad 350, 372.
Nader Frz. 60.
Nagel, Dr. Erasmus 95, 320.
Natali Donata 350.
Nell Alfons M. 318.
Neubauer Georg 259.
Neumann Bonifaz 160.
Neurath Phil. 221.
Neurauter Nivard 190.
Nibling Joh. 129, 207, 229.
Niest Otto von, Abt 134.
Nikolaus I, Abt von Ebrach 140.
Nivellius Petrus, O.-Gen. 145.
Nöthlich Joh., Abt 100.
Noggler Cöl. 373.
Notz Eugen, Abt 95, 349.
Nyilassi, Dr. Raymund 255, 320.
Ochsner Josefa B. 182.
O'Cullenan Gelasius, Mart. 95, 279, 280.
Oddi Nikolaus, Nunt. 183.
Oexli Caspar, Abt 212.
Ogallahure Eugen, sel. 278.
O'Gallegher, Mart. 95, 278, 280.
O'Kelly Malachias, sel. 277, 280.
O'Konnor Patrick, sel. 277, 280.

Digitized by Google

l'Orrillard Laur., Abt 145.
O'Rorich Cornelius, sel. 278.
O'Trevir Bernhard, sel. 278, 279, 280.
Otter Bernhard 127, 320.
Ottiger Bernarda 160.
Otto, Abt von Ebrach 194.
„ von Freising 128.
Pammer Bruno, Abt 30, 60, 188, 219, 315.
Panschab Justin, Abt 60, 253, 348.
Paradyser Joh., Abt 37.
Paslew Joh, Abt, sel. 275, 276.
Pawlowski Chrysost., Abt 335.
Peck Gregor 348.
„ Laurence, Mart. 276.
Pecsner Dr. Emil 127, 221.
Perchtold Josefa 255.
Perényi Candidus 128, 222.
Pernot Andochius, O.-Gen. 281.
Perrot Edmund „ 282.
Peter Leonh. 349.
Petrus I, Abt v. Ebrach 196.
Penker Dom. 30.
Pez Bernhard 327.
„ Hieron. 327.
Pfeiffer Stephan 348.
Pfister Candidus, Abt 264.
„ Gerhard 256.
„ Joh. VI, 236.
Pfieger Lucian 96, 128, 224.
Pfluger Friedr., Abt 212, 215.
Pförtner Heinr., Abt 236.
Pfyffer Bened., Abt 211.
Piber Rudger 328.
Piendl Evangelista 191.
Pietsch Adrian 318.
Piazter Dr. Emerich 128.
Plüer Joh., Abt 202.
Pöck Gregor, Abt 252, 285, 317, 348.
Pöltl Max 60.
Pöschl Joh. 253.
Pohl Dr. Jos. 223.
Poindron Arm. abbé 251.
Poley Joh., Abt 202.
Popper Raphael 126, 160.
Posselt Constantia 318.
Portner Heinr.. Abt 236.
Presch Hugo 348.
Prestle Balduin 317.
Prybilskin Hedwig 190.
Putsohögel Dr. Emil 90, 349.
Pyrker Ladislaus, Abt 352.
Quarré, Abt 335.
Rabel Alberich 317.
Radermacher Ant. 372.
Raffl Maximilian 286.
Rambausek Heinr. 254.
Rampolla, Card. 33.
Rapatho, Abt v. Ebrach 134.
Raymer-Münzer Joh., Abt 197.
Redlich Dr. P. 223.
Reif Hugo 372.
Reimann Martin, Abt 216, 241.
Rein Edmund 295.
Reisch Robert 59, 254.
Reischl Urban 160.
Reismann Nikolaus 129, 207.
Reith Clara 255.
Renty Basil, Abt 176.
Riedel Benedicta 190.
Riha Dr. M. J. Bisch. 46.
Ritter Peregrin Engelb. 314.
Roës (Rosen) Leonh., Abt 228.
Rösner Jodocus, Abt 203, 204.
Rössler Steph., Abt 59, 114, 219, 348.
Rohmer Theobald 318.
Rosanensis Joh. 128.
Rosshirt Wilhelm, Abt 301.
Rossmüller Gottfrida 63.
Rovers Hugo 30.
Rudwolfshoferin Barbara 366.
Rüegg Eugenia 94.
Runtsch Nepomucena 350.
Ruzerstorfer Bruno 349.
Ryser Marian 151.
Sailer Ambros 160, 189, 220, 349.
Salicetus Nikolaus 128.
Sammereier Richard 348.
Santeler Bernhard 90.
Sars (Sahars) Nikolaus, Abt 202.
Schäfer 223.
Scheel Burchard, Abt 203.
Scherenberger Petrus, Abt 237.
Scherer Leodegar, Abt 221.
Schindler Bened. 156, 186, 281, 333.
Schitzhofer Theodor 348.
Schirnhofer Gerhard 32, 60
Schlegel Leo 351.
Schlögl Dr. Nivard 191.
Schlosser Hippolyt 317.
Schmid Afra 255.
„ Aleydis 63.
„ Gustav 376.
„ Joh. B. 126, 160.
„ Michaela 319.
„ Petrus, Abt 108.
Schmidberger Rudolfina 318.
Schmidt Dr. Valentin 58, 128, 314.
Schmidtmayer Rudolf 128, 351.
Schmitz Eugen 372.
Schneedorfer Dr. Leo 128.
Schneid Juliana 255.
Schneider Hildegund 255.
„ Leopold 190.
Schneiderwirth 128.
Schnewly Joh., Abt 97.
Schnider Edmund, Abt 147, 149.
Schön Eugen 323.
„ Irmengardis 255.
Schoen Thomas, Abt 27.
Schönborn Alfons 372.
Schönherr Ferd. 59, 254.
Schollig (Scholl) Heinr., Abt 203, 205.
Schreiblmayer Petrus 319, 352.
Schütky Richard 91, 94.
Schumertl Zacharias 253.
Schwab Anselm, Abt 182, 184, 210, 284.
„ Berthold 249.
„ Thomas, Abt 147.
Schwarz Karl 317.
Schwarzenau, Freiherr v. 90.
Schwarzmurer Joh., Abt 40, 65, 66.
Schwegler Magd. 373.
Schwelckhardt 327.
Schwertner Vincentia 318.
Schwerzmann Aloisia 273.
Schwingenschlägel Ign., Abt 249.

Digitized by Google

Scotti Ranutius, Nunt. 144.
Sekyra Heinr. 348.
Seldbarre (Sedbar) Adam, sel. 275, 276.
Sengstbratl Candidus 349.
Sieber Ludwig 60.
Siegl Cäcilia 350.
„ Meinrad, Abt 59, 188.
Sifrid, Abt v. Aldersbach 130.
Silberysen Christ., Abt 106.
Simonyi Dionys 127.
Sing Crescentia 255.
Sipos Urban 191.
Söllner Wilhelm, Abt 266.
Sparhuber Bernarda 222.
Spielmann Fortunat 59, 190, 254.
Stahl Gerhard 31.
Stamm Alois 372.
Staub Bened., Abt 150.
Steiger Bened., Abt 112.
Steinegger Sebastian, Abt 210.
Steiner Gottfried 288.
Steinhart Raymund 221, 253.
Stingl Malachias 91.
Stöckli Augustin, Abt 160, 222, 247, 287, 319, 341, 351.
Stögmüller Jos. 91.
Stölzl Marcus 31.
Stolz Bernhard, Abt 146.
Stratz Maurus 64, 348, 351.
Streng Christoph 129.
Ströbele Amedea 255.
„ Flora 255.
Studeny Lambert 349.
Stückelberg E. A. 224.
Sulger Emanuel, Abt 175.
Sylvester Julius 348, 350.
Szeghy, Dr. Ernst 128.
Székely Karl 351.
Szenczy Victor 351.
Tacheran P. 17.
Tarczali Theobald 190.
Tengen, Eberhard von 9.
Testaferrata Scevera Fab., Nunt. 213.
Theiler Placid. 191, 317, 351.
Thomas von Dünen, sel. 275, 276.
Thorimbert Placida 318.
Thurston Wilhelm, sel. 275, 276.
Tibitanzl Jos. 126, 220.
Tinti Mauro 160.
Tobner Paul 316, 351.
„ Zephyrin 220, 287, 315, 349, 371, 375.
Török Constantin 191, 319.
Tölgt Ambros 318.
Toggenburg, v. Minister 218.
Tordai Anian 191, 255.
Trafford William, Abt 275, 276.
Trilhe, Dr. Rob. 376.
Trouvé Frz., O.-Gen. 211.
Türr Joh. II 39.
Tutz, Dr. Berthold 35.
Ulrich I Wolleb, Abt 6.
Unger Barnabas 255.
Urban, Dr. Joh. 348.
Valenti-Gonzaga L., Nunt. 176, 184, 211.
Van Doninck Bened. 191.
„ Veerdeghem F. 96.
Varga, Dr. Petrus 191.
Vaussin Claudius, O.-Gen. 148, 149.
Vend Vitus, Abt 208.
Vielkind Vincenz 190.
Vögele Vincenz 59.
Volker, Abt 6.
Vorländer O. 376.
Wackarz Leopold, Abt 32, 41, 57, 58, 73, 95, 243, 371.
Wagner Joh., Abt 66.
Waldhart Konrad 373.
Walpekh Joh. von, Abt 331.
Walsh Wilhelm, Bisch. 277, 280.
Walter Laurenz 314.
Walter Leodegar 317.
Watzl Florian 348.
„ Walther 188, 252, 348.
Weech Fr. von 284.
Weidenbusch Nikolaus, Abt 128.
Weigand Wigand 259, 300, 302.
Weinhoffer Hieron. 328.
Weis Anton 191, 281, 375.
Weißbrodt J. 192, 375.
Wengy Andreas, Abt 70.
Wenke Theobalda 318.
Werner Dr. Adolf 192, 376.
„ Konrad 349.
Wetzlich Ursula 190.
Whiting Richard, sel. 276.
Widmann Bernhard 255.
Widmayer Barthol. 58, 192, 349, 376.
Wieland Dr. M. 84.
Wild Heinrich, Abt 201.
Willi Dr. Domin., Bisch. 1, 317, 350.
Winkler Gundisalv 160, 220, 349.
Winricus, Abt von Ebrach 161.
Wirsberg Joh. von, Abt 195.
Wisgrill 327.
Woburn Richard, Mart. 276.
Wocher Laurenz, Abt 246.
von Wörz Eugen 190.
Wohl Othmar 314.
Wolf Gottlieb 127.
„ Vincenz 160.
Wolleb Ulrich 6.
Wrba Theobald 189, 286.
Wülflinger Rudolf, Abt 65.
Wuku Robert 288.
Wunn Thomas, Abt 146, 149.
Wydenbosch Nikolaus, Abt 128.
Wyss Burkhard, Abt 38.
Zach Bruno 31.
Zák Alfons 326.
Zardetti Dr. Otto 189.
Zehnder Agatha 288.
Zeibig Dr. Hermann Jos. 327.
Zeller Florian 91.
„ Paulus, Abt 227.
Zichraser Justin 349.
Ziemba Innocenz 58, 254.
Zipfel Alberica 319.
Zirnhöld Theob. 373.
Zobl Dr. Joh. G.-Vic. 221, 253, 254.
Zœstius Hermann 128.
Zurbonsen Fr. 128.
Zurgilgen Jos., Abt 177.
Zwerger Gregor 127.

Digitized by Google

Orts-Namen.

Aldersbach 130, 154, 163, 174, 202, 231, 291, 333.
Altenberg 223.
Altencamp 116, 354.
Altzell 352.
Asseroe 278.
Astrath 278, 279.
Baindt 32.
Banth 238.
Baumgarten 128.
Baumgartenberg 230.
Bebenhausen 149.
Bective 277.
Bildhausen 125, 130, 154, 223, 230, 231, 237, 238, 291, 304.
Birkenfeld 201, 237.
Birklingen 237.
Bornhem 27, 192.
Boyle 277, 279, 280.
Bronnbach 154, 229, 232, 236, 238, 304.
Buellium 277, 279.
Caldern 115.
Cambron 334.
Castrum aquilæ 201.
Citeaux 96, 155, 185, 281, 308, 333, 369.
Clairlieux 22.
Clairvaux 158, 185, 282, 312.
Coronowe 335.
Dänikon 334.
Disibodenberg 98.
Dünen 275.
Eberbach 223.
Ebrach 32, 129, 154, 161, 193, 225, 257, 284, 289, 320, 321.
Epau 17.
Eschenbach 31, 60, 94, 160, 222, 319, 340, 342,
Eußerthal 335.
Feldbach 180, 182.
Ferté 158, 187, 282.
Fontenet 281.
Foucarmont 122,
Fountains (Engl.) 275, 352.
Frauenroda 237.
Frauenthal 62, 373.
Frienisberg 99.
Friesach 369.
Fürstenfeld 64, 154, 202
Fürstenzell 154.
Georgenthal 165.
Glastonbury 276.
Gottesthal 223.
Gotteszell 154.
Grünheim 280.
Gutenzell 64.
Haina 115.
Hautecombe 60.
Hauterive 18, 20, 26, 154.
Heggbach 64.
Heiligenkreuz 60, 95, 111, 188, 202, 252, 255, 285, 307, 348, 350, 369.
Heiligenthal 237.
Heiligkreuz (Irland) 95.
Heiligkreuzthal 95.
Heilsbronn 130, 174, 200, 227, 231, 259.
Heisterbach 223.
Hemmenrode 223, 240.
Himmelspforte (Tischnowitz) 95, 238, 318.
» (Würzburg) 136, 237.
Hohenfurt 30, 32, 41, 57, 89, 91, 95, 126, 188, 218, 224, 253, 286, 313, 348, 371.
Joraval 275.
Kaisersheim 154, 224, 257, 280, 284, 291.
Kirchheim 96.
Königsbrück 96.
Langheim 130, 154, 163, 164, 167, 195, 197, 230, 231, 238, 304.
Lérins 30.
Leubus 224,
Lieltrede 277.
Lilienfeld 32, 58, 60, 96, 160, 165, 189, 220, 224, 248, 253, 286, 288, 315, 349, 351, 369, 372.
Lüzel 20, 96, 145, 146, 154, 284, 334.
Magdenau 63, 182, 288.
Magium 277.
Maydbronn 136, 237.
Maigrauge 63, 318.
Marburghausen 237.
Mariastern (in Vorarlberg) 127, 255.
Marienberg 130.
Marienfeld 128, 353, 360.
Marienhausen 223.
Marienstatt 30, 58, 221, 317, 372.
Marienstern (in Sachsen) 190, 223, 350.
Maubuisson 288.
Maulbronn 200, 288.
Maylan 328.
Mehrerau 1, 34, 58, 65, 90, 97, 126, 144, 160, 175, 189, 210, 218, 221, 241, 253, 317, 319, 349, 372.
Michaelstein 116.
Mogila 90.
Morimund 130, 187, 281.
N. D. du Val 320.
Nenay 277, 280.
Nepomuk 202, 231.
Neuburg 96, 154.
Neukloster 112.
Nonantula 280.
Oberschönenfeld 63, 255.
Onans 155.
Ossegg 91, 94, 318, 319.
Pairis 128, 154, 320.
Panthemont 337.
Pastuc 20[illegible].
Pásztó 223.
Pelisium 203.
Pont-Colbert 58.
Pontigny 26, 158, 187, 281, 282.
Port-Royal-des-Champs 320.

Digitized by Google

Preuilly 186.
Raitenhaslach 154
Rathhausen 340.
Reifenstein 116, 128.
Rein 127, 130, 134, 163, 195, 203, 231.
Rottenmünster 128.
Saar 256.
St. Antoines des Champs 53, 55.
» Bernhard (bei Horn) 326, 352.
» » (a. d. Sch.) 192.
» » (Rom) 160.
» Croce » 253.
» Crucis (Irland) 276.
» Gangolf 142.
» Georgenberg 115.
» Gotthard 112, 203.
» Johann (Wildberg) 237.
» Maria (Bamberg) 352.
» Urban 17, 145, 154, 282, 319, 340.
Salem 4, 146, 154, 192, 282, 292, 340.
Samarium 278, 279.
Sawley 274.
Schänis 4.
Schlierbach 91, 319.
Schönau 237.
Schönthal 154, 166, 192, 269, 320.
Seisenstein 228.
Seligenthal 63.
Sénanque 58.
Sittich 58, 160, 287, 350.
Sonnenfeld 10, 48, 78.
Stachelberg 352.
Stams 59, 127, 154, 189, 253, 287, 372.
Szczyrzyc 254.
Tennenbach 145, 154, 340.
Thyrnau 317.
Tischnowitz 95, 238, 318.
Tre Fontane (Rom) 352.
Tückelhausen 237.
Vallis Dei 228.
Vaux-de-Cernay 352.
Vaux-la-douce 335.
Vézelise 317.
Vieuville 26.
Voisins 352.
Walberberg 192.
Waldsassen 168, 191, 223, 269, 320, 333, 376.
Walkenried 376.
Wechterswinkel 237.
Welehrad 223.
Wertenstein 218.
Wettingen 1, 34, 65, 97, 144, 175, 210, 241, 374, 376.
Whalley 275.
Wienhausen 376.
Wilhering 31, 134, 170, 228, 230, 231.
Woburn 276.
Wonnenthal 375.
Wurmsbach 63, 218, 318, 373.
Zircz 31, 59, 127, 190, 191, 192, 221, 254, 319, 376.
Zwettl 287, 331, 369.

Digitized by Google